

Vorwort

Auf den nachfolgenden Seiten sind Artikel von Feldgeding aus Ausgaben des Amperboten (1877 bis 1945), Dachauer Anzeigers (1946 – 1949) und der Dachauer Nachrichten (1950 – 1965) zusammengefasst. Diese Artikel sind als Baustein und Informationsquelle für eine künftige Ortschronik zu verstehen. Eine Ergänzung mit weiteren Texten (z.B. Zeitzeugenberichte) ist vorgesehen.

Folgende Arbeitsschritte waren für die Ausarbeitung erforderlich:

1. Sichtung der alten Zeitungsbände im Stadtarchiv in Dachau. Hier war aus Zeitgründen immer nur ein „Querlesen“ möglich.
2. Artikel, die ich der heutigen Gemeinde zuordnen konnte, habe ich dann abfotografiert.
3. Die Abarbeitung erfolgte dann im nächsten Schritt.
4. Artikel anderer Gemeinden habe ich eingearbeitet, wenn sich Bezüge ergeben hatten (politisch, kirchlich, aufgrund von anderen besonderen Gründen).
5. Der Artikelinhalt wurde von mir unverändert übernommen (Tippfehler schleichen sich natürlich ein!). *Während der NS-Zeit von 1933 -1945 unterlag die Presse strenger Zensur. Die Artikel sind entsprechend politisch gefärbt!*

Eberl Hubert

Eberl Hubert
Kreuzbergstr. 6
85232 Bergkirchen
Tel. 08131/669189
E-Mail: hubert.eberl@web.de



1875

Bekanntmachung

Dachauer Amtsblatt vom 08.02.1875

Die königlichen Pfarrämter Bergkirchen, Einsbach, Giebing, Haimhausen, Hebertshausen, Mitterndorf, Oberroth, Pipinsried und Westerholzhausen, so wie der Expositur Odelzhausen werden hiermit um baldigste Hierhersendung der Ergebnisse der am 3. Sonntag im Januar vorgenommenen Kirchenkollekte für Unterstützung armer Gemeinden zur Unterbringung von Geisteskranken in der Kreis-Irrenanstalt ersucht.

8. Februar 1875

Königliches Bezirksamt

Bekanntmachung

Dachauer Amtsblatt vom 17.02.1875

An die Bürgermeister der Gemeinden Sulzemoos, Bergkirchen, Feldgeding, Amperpettenbch, Großberghofen, Röhrmoos, Schönbrunn, Hebertshausen und Fahrenzhausen.

Die Bürgermeister der obengenannten Gemeinden werden beauftragt, den in demselben aufgestellten Fleischbeschauer gegen Nachweis zu eröffnen, dass sie, nachdem sie dem bezirksamtlichen Auftrag in Nr. 86 des Bezirksamtsblattes vom 26. Dezember 1874 nicht nachgekommen sind, ihre Fleischbeschauerzeichnisse dem Bezirkstierarzt Engelmaier nunmehr am Mittwoch den 24. des Vormittags 9 Uhr in dessen Wohnung vor dem Augsburger Tor dahier, bei Vermeidung einer Ungehorsamsstrafe von je zwei Talern, zur Kontrolle vorzulegen haben.

15. Februar 1875

Königliches Bezirksamt

Stiftungsjahrtag des Veteranen- und Kriegervereins Bergkirchen

Amperbote vom 05.05.1877

Am 1. Mai 1877 feierte der Veteranenverein Bergkirchen seinen Stiftungsjahrtag. Vormittags war Gottesdienst für die verstorbenen Vereinsmitglieder; hierauf folgte nachmittags gesellige Unterhaltung mit Tanzmusik, wo insbesondere erwähnt werden muss, dass eine Abteilung des Musikkorps des 2. Infanterieregiments aus Fürstenfeldbruck ausgezeichnet schöne Weisen spielten. Vom Vereinsvorstand Herrn Kellerer wurde ein „dreifaches Hoch“ auf Seine Majestät, König Ludwig II., ausgebracht, worauf die Musik die Nationalhymne anstimmte. Bei ausgezeichnetem Stoff und fröhlicher Unterhaltung unterhielten sich die Gäste in schönster Eintracht die zu später Abendstunde.

Fronleichnamstag in Feldgeding Amperbote vom 06.06.1877

Am Fronleichnamstag wurde in Feldgeding der Dienstknecht Josef Huber von dem Bauernsohn Leonhard Reischl von dort aus Eifersucht beim sogenannten Kammerfensterln durch mehrere Stiche derart verwundet, dass man an seinem Aufkommen zweifelt.

1878

Versuch des Erhängens nahe Feldgeding Amperbote vom 02.02.1878

Es wird hiermit berichtend mitgeteilt, dass sich nicht bei Geiselbullach, sondern unterhalb Feldgeding ein Handwerksbursche zu erhängen versuchte, und nicht von einem Knecht, sondern vom dortigen Schuhmacher und Krämer Herrn Kellerer, der Riemen, woran der Bursche an einem Baumast hing, durchschnitten wurde. Der Lebensüberdrüssige, ein Bräugeselle aus der Oberpfalz, ein fester, starker Mensch, mit ganz guten Kleidern versehen, wollte sich deshalb töten, weil er nirgends eine Arbeit bekommen konnte.

Rauferei im Wirtshaus von Feldgeding Amperbote vom 18.05.1878

Am vergangenen Sonntagabend wurde im Wirtshaus zu Feldgeding tüchtig gerauft und wurden die Hauptbeteiligten hierbei nicht unerheblich verletzt. – An dem selben Abend wurde auch einem nahezu 70jährigen Gütler in seinem Hofraum zu Feldgeding von einem Burschen, welcher mit der Tochter des Ersteren unerlaubten Umgang pflog, der Arm mitten entzwei geschlagen und zwar in demselben Augenblick, als er beide im Stadel überraschte.

Einbruch beim Torfstichbesitzer Leonhard Wagner im Bergkirnermoos Amperbote vom 03.08.1878

Dem Torfstichbesitzer Leonhard Wagner vom Bergkirchnermoos wurde in jüngster Zeit durch Einsteigen in die Behausung verschiedene Kleidungsstücke, sowie eine Uhr im Gesamtwert von circa 70 Mark entwendet.

Öffentlicher Dank der Gemeinde Bergkirchen Amperbote vom 29.10.1878

Die unterfertigte Gemeindeverwaltung spricht hiermit der Feuerwehr Dachau, sowie den Spritzenmannschaften und Gemeindeangehörigen von Feldgeding, Eisolzried, Günding, Lauterbach, Unterbachern und Mitterndorf für die so rasche Hilfeleistung bei dem am

Sonntagnachmittag im Anwesen des Gütlers Leonhard Reichl dahier ausgebrochenen Brand, wodurch das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb, den innigsten und tiefgefühltesten Dank aus.

Bergkirchen, den 29. Oktober 1878
Die Gemeindeverwaltung Bergkirchen *Glas, Bürgermeister*

Öffentlicher Dank der Gemeindeverwaltung von Bergkirchen Amperbote vom 02.11.1878

Die unterfertigte Gemeindeverwaltung spricht hiermit der Feuerwehr Dachau, sowie den Spritzenmannschaften und Gemeindeangehörigen von Feldgeding, Eisolzried, Günding, Lauterbach, Unterbachern und Mitterndorf für die so rasche Hilfeleistung bei dem am Sonntagnachmittag im Anwesen des Gütlers Leonhard Reichl dahier ausgebrochenen Brandes, wodurch das Feuer auf seinem Herd beschränkt blieb, den innigsten und tiefgefühltesten Dank aus.

*Bergkirchen, den 29. Oktober 1878
Die Gemeindeverwaltung Bergkirchen
Glas, Bürgermeister*

*(Anmerkung: Bürgermeister war zu dieser Zeit Thomas Glas, *26.02.1827 Bergkirchen + 02.04.1891 Bergkirchen, aus dem Schmidhansl-Anwesen, später Wagneranwesen)*

1879

Diebstahl von Schafen in Feldgeding und Breitenau Amperbote vom 01.02.1879

In jüngster Zeit wurden im Ort Feldgeding und im Ort Breitenau aus Ställen von dortigen Anwesenbesitzern mehrere Schafe gestohlen und ist man mutmaßlichen Tätern auf der Spur.

Einbruch beim Hauserbauern Georg Kiening in Deutenhausen Amperbote vom 30.07.1879

In der Nacht vom 24. auf 25. Juli wurde bei dem Bauern Georg Kiening (Hauserbauer) in Deutenhausen eingebrochen und wurde demselben nasse Wäsche und Tuch entwendet, aber wegen zu großer Schwere ein Teil vom Raube in einem Kornfelde versteckt, welcher glücklicherweise tags darauf vom Eigentümer aufgefunden wurde, aber Vorsicht halber liegen gelassen, um den Täter daran zu entdecken. Dieses gelang auch mehreren Männern von

Deutenhausen in der Nacht vom 25. auf 26., wo sich der Täter einfand, um den versteckten Teil abzuholen. Sowohl der Verfolgte, als auch die Verfolger feuerten mehrere Schüsse ab; worauf der Täter Albert Doll von Feldgeding entflohen und erst bei Bibereck den Verfolgern in die Hände fiel. Die hinzugekommene Gendarmerie führte selben in das Wirtshaus nach Deutenhausen, wo er dann gefesselt in's Gefängnis abgeliefert wurde. Derselbe führte zwei Revolver, welche bis auf wenige Schüsse abgefeuert waren, und ein feststehendes Messer bei sich.

**Einbruch bei Wirt Westenrieder u. a.
Amperbote vom 30.07.1879**

Beim Wirt Westenrieder von Feldgeding wurde ein Einbruchdiebstahl versucht und in Bergkirchen wurden der Schmieds-Witwe mittels Einbruch Effekten im Wert von 48 Mark gestohlen; auch dem Gütler Riedl von Feldgeding wurden eine Taschenuhr und ein paar neue Stiefel entwendet.

**Einbruch beim Gütler Leonhard Sporrer
Amperbote vom 16.08.1879**

Dem Gütler Johann Leonhard Sporrer in Feldgeding wurde vor einigen Tagen während er auf dem Feld beschäftigt war und sonst niemand zu Hause sich befand, die Haustür erbrochen und aus den in den Kammern befindlichen Kleiderkästen, welche ebenfalls gewaltsam geöffnet wurden, ein Barbetrag von 130 Mark, sowie verschiedene andere Effekten und Kleidungsstücke im Wert von 60 bis 70 Mark entwendet.

1880

**Ergebnis der Volkszählung im Jahr 1880
Amperbote vom 25.12.1880**

Der ganze Bezirk Dachau zählt nach der jüngsten Volkszählung 22.213 Seelen. Nach dem Markt Dachau mit 3101 Einwohnern kommt Indersdorf mit 956, Haimhausen mit 825, Pipinsried mit 514, Odelzhausen mit 488, Petershausen mit 485 und Kollbach mit 425 Seelen. Alle übrigen zum Bezirk gehörigen Gemeinden zählen unter 400 Einwohner.

**Tagelöhner Quirin Blümel aus Udlding freigesprochen
Amperbote vom 15.07.1882**

Am 27. Juli wurde der Tagelöhner Quirin Blümel aus Udlding, Gericht Dachau, von der Anschuldigung, am 16. April die geistesschwache Monika Mack aus Feldgeding missbraucht

zu haben, freigesprochen; heute (7. Juli) steht schon wieder ein junger Mann, der 30jährige Baumeister Josef Sigl von Günding, unter der gleichen Anschuldigung von den Geschworenen. Derselbe erklärt, infolge eines Riesenrausches von gar nichts zu wissen. Da sich angeblich vergewaltigte Monika Mack nicht als eine geisteskranke, sondern nur als eine etwas konfuse Person erwies, welche selbst gern wichtige Reden führt, verneinten die Geschworenen auch diesmal, wie am 27. Juni die Schuldfrage, was die Freisprechung und Haftentlassung des Sigl zur Folge hatte.

Brand beim Mooshäusler Lorenz Glas Amperbote vom 23.08.1882

Am vergangenen Samstag, den 19. August, brach in der Holzremise des sogenannten Mooshäuslers, Lorenz Glas, im Bergkirchner Moos, auf eine bis jetzt gänzlich unbekannt Weise aus und äscherte in kurzer Zeit die Remise nebst dem daran gebauten Wohnhaus vollständig ein. Der hierbei entstandene Schaden soll die Versicherungssumme nicht unbedeutend übersteigen, was neuerdings für Anwesensbesitzer eine Mahnung sein dürfte, ihre Gebäude entsprechend versichern zu lassen.

Königlicher Bezirkshauptlehrer Anton Dostler gestorben Amperbote vom 19.12.1882

Aus Indersdorf wird dem „Bayer. Kurier“ geschrieben: Vorigen Samstag den 16. Dezember nahm die Erde einen Ehrenmann der oberbayerischen Lehrerwelt in ihren kühlen Schoß auf, nämlich den Herrn Anton Dostler, königl. Bezirkshauptlehrer von Bergkirchen bei Dachau, der nach längerem und schmerzlichen Leiden am 13. Dezember das Zeitliche segnete. Mit seinen Angehörigen trauern auch die Lehrer des Fortbildungsbezirkes, die an ihm einen Leiter und Führer des Fortbildungswesens hatten, der in wirklich kollegialer und jüngerer wie älteren Lehrern gegenüber in herablassender Weise die ihm zugeteilte Aufgabe erfüllte. Er ist in der Tat ein Opfer seines Berufes geworden, da er außer der aufreibenden Tätigkeit eines Landschul- und Bezirkshauptlehrers auch als Canot, Mesner, Organist und Gemeindeschreiber fungierte. Mit dem Arm in der Schlinge und des lauten Sprechens kaum mehr mächtig, leitete er noch eine allgemeine Konferenz, bis es sich fügte, dass sein Hinscheiden gerade an jenem Tag, da er wieder eine Konferenz anberaumt hatte, zum Trauerzug zusammenrief. 15 Jahre lang hat der Verblichene, als ein treuer Sohn seiner Kirche, erziehend gewirkt und der schönste Beweis seiner allgemeinen Beliebtheit und genossenen Achtung war die große Teilnahme, selbst hochgestellter Persönlichkeiten, bei seinem Leichenzug.

Schöffensitzung in Dachau Amperbote vom 20.12.1882

Verhandelt wurde gegen Zunner Anton, Schmidgeselle von Bergkirchen wegen Körperverletzung. Urteil: 21 Tage Gefängnis und Kosten.
Pfaffenzeller Georg, Krämerssohn von Feldgeding und Reich Sebastian, Wirtssohn von Feldgeding, beide wegen Körperverletzung. Urteil: Freigesprochen.

1883

Randalierer beim Wirt in Feldgeding Amperbote vom 28.03.1883

Dem Amperboten wird berichtet: Ein lediger Blechwarenhändler, Johann Oesco von Prowina in Ungarn, nahm sein Absteigquartier auf der Reise von Bruck über Feldgeding nach Dachau beim Wirt Westenrieder in Feldgeding. Nachdem der Wirt nach vorausgegangenen Exzessen und Lärmens seitens des Blechhändlers demselben bedeutete, dass er das Wirtshaus sofort zu verlassen habe und sich ein anderes Nachtquartier suchen solle, drohte derselbe unter gewaltigem Lärm mit Anzünden nicht nur des Wirtsgebäudes, sondern auch des Anwesens des Bürgermeisters. Ein herbeigerufener Jünger des hl. Hermandad lud jedoch den Herrn Blechwaren- und Mausefallenhändler rumorenden Böhmaken zu einem kleinen Abstecher nach Dachau ein. Dort angekommen, wurde unser Held im „Hotel Heiler“ bis auf weiteres trocken gestellt.

Neuer Kooperator für Bergkirchen Amperbote vom 10.04.1883

An Stelle auf sein Ansuchen aus dem Seelsorgedienst der oberbayerischen Erzdiözese entlassenen Priesters, Herrn Nikolaus Herrig, wurde der bisherige Kooperatorverweser in Massenhausen, Herr Franz Xaver Nieberl, als Kooperator in Bergkirchen ernannt.

Landwirtschaftliche Versammlung zu Indersdorf Amperbote vom 29.9.1883

Am 23. September nachmittags fand im Saal des Herrn Steiger zu Indersdorf eine zahlreich besuchte landwirtschaftliche Versammlung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Dachau statt. Der erste Vorstand des Vereins, königlicher Regierungsrat Wiedenhofer, eröffnete die Versammlung, indem er namens des Bezirkskomitees die erschienenen Mitglieder und Gäste begrüßte und seine Freude darüber ausdrückte, dass die Versammlung so zahlreich besucht sei, worin das Bezirkskomitee mit großer Befriedigung den Beweis dafür erblicke, dass die Wichtigkeit und hohe Bedeutung solcher landwirtschaftlicher Versammlungen wie überhaupt der Bestrebungen des landwirtschaftlichen Vereins in der Bevölkerung des Bezirks immer mehr anerkannt und gewürdigt werde. In der Tat betrachte auch das Bezirkskomitee die periodische Abhaltung solcher Versammlungen als das beste Mittel, um die Aufgaben und Ziele des Vereins allmählich zu erreichen, die bestehenden Mängel im Betrieb der Landwirtschaft aufzudecken und den Weg zu deren Beseitigung und Verbesserung zu zeigen. Dies sei im hiesigen Bezirk bezüglich der Rindviehzucht besonders notwendig, da dieser Zweig der Landwirtschaft im Bezirk Dachau noch wenig ausgebildet sei. Das Bezirkskomitee habe daher auf die Tagesordnung der heutigen Versammlung mit Rücksicht auf den zu erwartenden und auf wirklich erfolgten zahlreichen Besuch derselben die Frage gesetzt: "Wie kann der Rindviehbestand des Bezirks durch Kreuzung mit einem anderen Viehstamm verbessert werden und welche Rindviehrasse ist hierzu besonders geeignet?" nach diesen Eingangs Worten lud der Vereinsvorstand den Gutsbesitzer, Herrn Grafen Spreti von

Unterweilbach ein, als Referent über diese Frage der Versammlung seinen Vortrag zu erstatten. Dieser Herr führte folgendes aus:

Meine Herren! Nachdem die im Bezirk Dachau vorhandene Landrasse durchaus kein schlechtes Nutzvieh auf Milchertrag ist, so bin ich weit entfernt, dieselbe zu verachten, und herabzusetzen, muss aber auch dessen Mängel und Schattenseiten, ebenso wie einen guten Milchertrag bekannt geben. Der Landrasse des Bezirks Dachau fehlt vor allem das Körpergewicht, so die auch alle schönen Formen, und da beim Verkauf an dem Metzger das Körpergewicht maßgebend ist, so können mit dieser Viehrasse für Mastvieh nur schlechte Preise erzielt werden. Um einem schlechten Viehbestand abzuhelpen gibt es zwei Mittel:

1. Verkauf des vorhandenen Viehstandes und Ersatz durch Zukauf einer neuen, anerkannt guten Rasse; auf diese Weise ist zwar der rascheste Erfolg sicher, jedoch ist nicht Ihr Geldbeutel hierzu stark genug gefüllt, um dieses Experiment auszuhalten.

2. Durch Kreuzung der vorhandenen Viehrasse mit einer neuen, anerkannt besseren Rasse. Der zweite hier vorgeschlagene Weg ist auch sicher, jedoch langsamer, und ist dazu jahrelange Ausdauer nötig, da bei Kreuzung mit darauffolgender. Inzucht sofort Rückschläge zu gewärtigen sind. Dass sowohl bei Einführung einer neuen Rasse als auch bei Kreuzung der Erfolg hauptsächlich von gutem Futter, guter Wartung und Pflege abhängig ist, ist so allgemein bekannt, dass heute hierüber nicht gesprochen zu werden braucht. Aus dem bisher Gesagten ist der Schluss zu ziehen, dass für die Aufbesserung der Viehrasse des Bezirks Dachau die Vornahme einer richtigen Kreuzung nur erfolgreich wirken kann, es ist also nur noch die Frage zu lösen, mit welcher Rasse soll diese Kreuzung vorgenommen werden? Die Rainer und Konstante die Rasse, von welcher er zu Stier zur Kreuzung gewählt wird, ist, umso sicherer sind auch die günstigen Erfolge für die Nachzucht. Es soll aber auch ein rationeller Viehzüchter nur möglichst gleiches mit gleichem paaren, da bei großer Verschiedenheit der Körper formen sehr leicht Missgeburten das Ergebnis der Kreuzungen sind, sowie jeder Viehzüchter, der wirklich nutzen aus seiner Viehzucht schöpfen will und sucht Tiere von ganz guten Eigenschaften und von wirklich guten Eltern stammend, zur Zucht anwenden wird, war ja, wie bekannt, die schlechten Eigenschaften viel leichter forterben als die guten. Nachdem bisher gemachten Erfahrungen hat sich in allen Ländern unter den verschiedensten Verhältnissen, bei zweckmäßiger Wartung und Pflege das Allgäuer Vieh als eine treffliche Rasse bewährt, und hat gerade diese Rasse den großen Vorzug der konstanten Vererbung seiner guten Eigenschaften. Im Allgäuer wird zurzeit das jung wie noch am naturgemähesten erzogen, daher diese Rasse eine gewisse Dauerhaftigkeit angeboren und angezogen ist.

Als Zuchtmaterial hat eine künstlich nicht getriebene Rasse sicher viel höheren Wert, als künstlich getriebene, und ist die Angewöhnung an fremdes Futter mit weniger Schwierigkeiten verbunden. Ein weiterer Vorzug der Allgäuer Rasse ist die Genügsamkeit, sowie auch gute Fresßlust, ganz besonders aber ist der Milchnutzen dieser Rasse in Betracht zu ziehen.

Unter Berücksichtigung sowohl der örtlichen, als auch der klimatischen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Bezirks Dachau hat sich das Bezirkskomitee einstimmig für möglichste Einführung der Allgäuer Rasse zur Kreuzung des Landschlages ausgesprochen und um diese Rasse den Landwirten zugänglicher zu machen, so werden heute zwei schöne Allgäuer Stierkälber an Vereinsmitglieder zur Verlosung gebracht. Der glückliche Gewinner eines solchen Kalbes erhält das Zuchtkalb unentgeltlich, hat jedoch die Verpflichtung, das Kalb gut und zweckmäßig aufzuziehen, ohne Genehmigung des Bezirkskomitees darf er das Kalb nicht, und dann nur an ein Mitglied des Vereins verkaufen und dem Jahr 1884 muss das Kalb bei irgendeiner Gelegenheit den Verein vorgeführt werden.

Meine Herren, zu meinem Bedauern kann ich Ihnen keine Viehrasse empfehlen, welche ohne gutes Futter und ohne gute Wartung und Pflege für die Viehzüchter nutzbringend ist. Es ist daher als erster Grundsatz bei jedem Viehzüchter festzuhalten: "Nur gutes und reichliches

Futter belohnt, während kümmerliche Ernährung den Besitzer selbst schädigt". Den Gewinnern der Kälber möchte ich noch einen Speisezettel für die Kälber mitgeben, mit dem Ersuchen nach diesem Zettel die Kost zu verabreichen. Vor allem darf aber auf diesem Speisezettel kein Gesod stehen, da diese Kälber sonst Hängbäuche bekommen und als Zuchtstiere geradezu untauglich werden. Dagegen sollen die Kälber vom besten Heu, welches am Hof zu haben ist, täglich die gleiche Portion, anfangs drei bis fünf Pfund erhalten, hierzu wenig, aber guter Viehtrank, ja nicht zu wahren, und von jetzt bis Allerheiligen täglich ein Pfund Haberkörner, dann von Allerheiligen bis zur nächstjährigen Vorführung täglich zwei Pfund Haber, frisches Wasser nach Bedarf, jedoch Ja nicht mehr als 10 l der Tag. Je nach Gunst der Witterung etwas Bewegung im Freien würde auch sehr gut zur Entwicklung beitragen, doch soll der rasche Wechsel von Kälte und Wärme möglichst vermieden werden. Ehe ich zum Schluss übergehe, möchte ich die Vereinsmitglieder abermals aufmerksam machen, dass landwirtschaftliche Verein in Bayern auch über Geldmittel zur Hebung der Landwirtschaft und besonders der Viehzucht zu verfügen hat, und dass auch die Mitglieder des Bezirksvereins Dachau hieran teilnehmen können, wenn den Anforderungen, welche der Verein stellt nachgekommen wird. Ich will dir nur noch kurz an die Zuchtstier-Genossenschaften erinnern und noch beifügen, dass durch Zuchtstier-Genossenschaften auf dem Gebiet der Rindviehzucht der rascheste und sicherste Erfolg zur Verbesserung der Landviehrasse erreicht wird, freilich ist damit die Angelegenheit verbunden, dass nicht jeder Besitzer von fünf oder sechs Kühen einen Stier im eigenen Stall hat, daher die Kuh zum Stier geführt werden muss. Meine Herren, hier müssen wir von den Engländern lernen. Vor etwa 10 Jahren wurde ein junger Vollbluthengst von England nach Amerika verkauft. Der Hengst hat sich in Amerika ganz besonders gut ausgewachsen und die Engländer wollten dieses gute Zuchtstier um jeden Preis wieder zurückkaufen, den Amerikanern war aber das Pferd nicht mehr aufzukaufen. Um nun doch Fohlen von diesem Hengst zu erhalten, so haben die Engländer die kleine Reise mit ihrer Stute nach Amerika nicht gescheut, und haben dort selbst ihre Stuten decken lassen. Bei Gründung von Zuchtstier-Genossenschaften hat sicher keine Genossenschaft der mit seiner Crew bis zum Stier eine so weite Reise zu unternehmen. Meine Herren, mit gutem Willen, gutem Futter, guter Wartung und Pflege, kann jede Viehrasse in kurzer Zeit zum Nutzen der Viehbesitzer, wenn nur diesem fällt ja der Nutzen selbst wieder zu, konstant verbessert werden, und muss systematisch gearbeitet werden und nach einmaliger Kreuzung nicht sofort wieder der nächste beste Krüppel zur Zucht ernannt werden. Welche schöne Erfolge aber solche Gegenden in denen eine einheitliche Zuchttrichtung verfolgt wird errungen haben, können wir aus der Nachfrage ersehen, welche heutzutage nach Zuchtstiere in guter Rasse besteht. (Schluss und Gewinnerverzeichnis folgt.)

Landwirtschaftliche Versammlung in Indersdorf (Schluss) Amperbote vom 31.10.1883

Nach Beendigung dieses von der Versammlung mit großer Teilnahme in Aufmerksamkeit entgegengenommenen und wiederholten Beifallsäußerungen begleiteten Vortrages forderte der Herr Vorsitzende der Versammlung auf, in die Diskussion der behandelten Frage einzutreten. Aber inzwischen der Tag schon ziemlich weit fortgeschritten war, so beschloss die Versammlung in der Voraussicht, dass die Verlosung noch eine geraume Zeit in Anspruch nehmen werde, die heute von einer eingehenden Diskussion über diese wichtige Frage abzusehen und selbe auf eine der nächsten Versammlungen zu verschieben.

Die glücklichen Gewinner der beiden ersten wertvollen Lose, nämlich die eines schönen Stierkalbes Allgäuer Rasse, waren die Ökonomen Johann Märkl von Aufhausen und Michael Nauderer von Assenhausen. Der dritte Gewinn, nämlich eine Ecke, fiel durch das Los der

Gemeinde Eisenhofen zu. Außerdem wurden noch 110 kleinere Gewinne verlost und wurden gewonnen:

Je 1 Forstkulturkeisen: **Michael Haas von Bergkirchen**, Augustin Schrotz von Palsweis, Leonhard Willich von Augustenfeld, Lorenz Märkl von Oberroth, Leonhard Göttler von Großberghofen. Je 1 Pferdeschere: Karl Thaler, Lehrer in Röhrmoos, Joseph Huber von. Je 1 Hederichjäter: Josef Reischl von Steinkirchen, Georg Froschmaier in Günding. Je 1 Heugabel: Schädel Johann von Großinzemoos, Klug Peter von Rettenbach, Gemeinde Fahrenzhausen, Franz Schmid von Dachau, Jakob Schwarz von Dachau, Bartholomäus Eichinger von Albertshofen, Joseph Arnold, Schwabhausen, Peter Spiegel von Karlsfeld, Müller Karl, Hofgärtner von Dachau, Johann Ostermaier von Petershausen. Je 1 Getreidegabel: Gustav Medicus, Fabrikbesitzer in Deutenhofen, Gemeinde Pipinsried, Westermaier von Prittlbach, Joseph Neuhäusler von Biberach, **Anton Lochner von Bibereck**, Georg Burgmair von Weichs, Franz Mederer von Amperpettenbach, Karl Feilner, Lehrer von Schwabhausen, Leonhard Kari von Milbertshofen, Matthias Bachinger von Ampermoching. Je 1 Dunggabel: Thomas Blank von Inhausen, Georg Nottensteiner von Mitterndorf, Gemeinde Unterweilbach, Gemeinde Rumeltshausen, Rudolf Freiherr von und zu Tann Rathsamhausen, königlicher Bezirksamtsassessor in Dachau, Joseph Rottefuß, Posthalter in Schwabhausen, Gemeinde Oberroth, Gemeinde Augustenfeld, Jakob Scheib von Kleinschwabhausen, Max Joseph Wagener, Lehrer in Arnbach. Je 1 Schraubenschlüssel: Josef Herzog von Indersdorf, Michael Steiger, Bräuer von Indersdorf, Gemeinde Welshofen, Johann Berchtold von Petershausen, Herr Kaufmann, königlicher Rentbeamter von Dachau, Frau Emilie Gräfin von Hundt, von Unterweikertshofen, Georg Pfundmaier von Riedenzhofen, Joseph Stahl in Haimhausen, Andreas Pröbstl aus Kleinschwabhausen. Je 1 Beil: **Georg Märkl von Bergkirchen**, Michael Wittmann von Oberroth, Andreas Pröbstl, königlicher Pfarrer von Arnbach, Anton Blank von Ottershausen, Thomas Betz von Straßbach. Je 1 Hammer: Gemeinde Pellheim, Jakob Harrer von Indersdorf, Gemeinde Eisolzried, John Schmid von Oberweilbach, Benedikt Hohenester von Hackenhof. Je 1 Kuhkette: Josef Schmid von Biberach, Gemeinde Großinzemoos, Joseph Späth von Edenolzhausen, Joseph Kleber von Udlding, Max Blümel von Dachau, **Element Lankes, Lehrer von Kollbach**, Karl Schmid von Eisolzried, Lorenz Huber von Lederhof, Simon Salvermoser von Oberbachern, Josef Schmid von Niederroth, Joseph Lerchl von Ottmarshart. Je 6 Kuhglocken: Josef Göttler von Prittlbach, Joseph Glück von Palsweis. Je 1 Sturmlaterne: Josef Kugler von Günding, Johann Schmid von Pellheim, Florian Burgmair von Etzenhausen, Gemeinde Schwabhausen, Franz Küning von Asbach, Georg Weißenbeck von Unterweilbach, Stefan Hufnagel von Udlding, Ignatz Seitz von Odelzhausen, Sebastian Westermayr von Eisolzried, Gemeinde Amperpettenbach. Je 1 Striegel mit Kartätsche: Dominikus Rottenfuß von Hebertshausen, Josef Klug von Unterweilbach, **Josef Fuchsbichler von Bergkirchen**, Jakob Eichinger von Arnbach, Johann Sedlmeyr von Fränking, Matthias Uhlmann von Ottershausen, **Herr Graf Ferdinand von Hundt in Lauterbach**, Georg Link von Stachusried, Leonhard Reischl von Lindach, Gemeinde Odelzhausen. Je 6 Milchsüsseln aus Glas: Josef Osterauer aus Großinzemoos, Heinrich Link von Wengenhausen, Philipp Mandl von Englbrechtsmühle, Sebastian Maier von Arnbach. Je sechs Milchsüsseln aus Zinn: Thomas Schneider von Armetshofen, Herr Rosnagl, königlicher Pfarrer in Westerholzhausen, Josef Lampel, Gastwirt und Landrat in Pipinsried, alles Seidel, Tuchmacher von Dachau. Je 1 Stallbesen: Eduard Bauder, Gutsverwalter in Kloster Indersdorf, Sebastian Drahtmüller von Zillhofen, Leonhard Reischl von Feldgeding, Gemeinde Hirtlbach, Augustin Fuchsbichler von Feldgeding, Herr Doktor Alois Gündersberger, **kgl. Pfarrer und Distriktsschulinspektor in Mitterndorf**. Je 6 Seihertücher: Herr Ferdinand Birgmann, Bierbrauer in Dachau, Johann Küning von Amperpettenbach. Je 1 Thermometer: Josef Heitmaier von Großberghofen, Matthias Westermaier von Sulzemoos.

Körperverletzung an dem Maurer Josef Trost Amperbote vom 26.12.1883

Auf der Straße von Feldgeding verarbeiteten am 26. Dezember die Dienstknechte Stefan Bogenrieder und Josef Geißler den Maurer Josef Trost von dort so mit Mitgabeln, dass derselbe bedeutende Verletzungen am Kopf und am Arm erlitt.

Ochse des Gütlers Steininger vom Blitz erschlagen Amperbote vom 08.07.1885

Am 4. Juli, abends um 4 Uhr, bei einem stattgefundenen Gewitter, wurde im Feldgedinger Moos ein dem Gütler Franz Steininger von Bergkirchen gehöriger auf 250 Mark gewerteter Ochs vom Blitz erschlagen.

Schöffengerichtssitzung am 11. August Amperbote vom 15.08.1885

Anklage gegen Dallmair Johann, Bauer von Giebing, Lachner Adam, Wagner von Günding und Trost Korbinian, Maurer von Feldgeding; sämtliche wegen planwidriger Bauführung. Urteil: Ersterer 5 Mark Geldstrafe und Kosten, zweiter 5 Mark Geldstrafe und Kosten, Letzterer 10 Mark Geldstrafe und Kosten.

Körperverletzung beim Schmiedemeister Georg Steininger Amperbote vom 09.09.1885

Am 28. August erhielt der Schmiedemeister, Georg Steininger von Bergkirchen, in der Werkstätte des Wagners Roht von dort, von dem Schmiedegesellen Anton Zunner, zur Zeit Feldgeding, nach kurzem Wortwechsel mit einer Radpeitsche mehrere Schläge auf den Kopf, wodurch ersterer 8 Tage arbeitsunfähig war.

Unliebsame Überraschung für den Brieffräger in Feldgeding Amperbote vom 12.09.1885

In Feldgeding machte ein Brieffräger von Dachau in einem Haus eine Zustellung, während er seinen Regenschirm vor der Tür stehen ließ. Der Regenschirm muss infolge seine ins Grünliche spielenden Farbe den Appetit einer Kuh, welche zufällig gerade vorbeikam, gereizt haben. Als der Brieffräger aus dem Haus wieder herauskam, sah er gerade noch, wie die Kuh die letzten Reste des Tuchs von dem kahlen Gerippe des ehemaligen Regenschirms noch abfraß. Die Überraschung und das wortlose Erstaunen des Brieffrägers mögen sich unsere Leser selber ausmalen.

Heilerennen in Webling Amperbote vom 12.12.1885

Bei dem am Sonntag, den 6. Dezember, in Webling stattgefundenen Heiler-Rennen erhielten folgende Herren Pferdebesitzer Preise:

1. Simon Heitmeier in Kinaden
2. Johann Haas aus Facha (*Anmerkung: Bals-Bauer*)
3. Georg Meyer in Webling
4. Johann Eisenmann in Breitenau
5. Georg Wallner in Webling
6. Johann Reischl in Steinkirchen

Bei diesem Rennen hatten die beiden letztgenannten Reiter das Unglück, vom Pferd zu fallen, wobei eine Gesellschaft „Oberländer“ sich so derbe Witze und Spottreden erlaubte, dass es fast kein Ende nehmen wollte. Als sich später ein paar Burschen der Heruntergefallenen annahmen und die anderen an Spott weit übertrafen, wurden diese so zornig, dass sie die zwei Burschen hinauswerfen wollten, was aber durch das energische Dazwischentreten des Wirtes nicht gelang. Im übrigen verlief alles in schönster Ordnung.

Schöffengerichtssitzung am 20.04.1886

Amperbote vom 24.04.1886

Anklage gegen:

Reischl Leonhard, Leitenstorfer Georg, Trost Korbinian und Glas Johann, sämtliche wegen Körperverletzung und groben Unfugs. Urteil: 4 Tage Haft und Kosten.

Sonntagsfrevl in Feldgeding

Amperbote vom 05.05.1886

Aus Feldgeding wird uns berichtet, dass ein dortiger Bauer am vergangenen Sonntag unter dem Vormittagsgottesdienst mit einem mit zwei Ochsen bespannten Wagen nach Dachau zu einem Bräuer und ein Fässchen Bier nach Hause fuhr. Wir wissen eigentlich nicht recht, über was wir uns da am meisten wundern sollen. Darüber, dass der Bauer keine andere Zeit als den Sonntag und die Stunden des Gottesdienstes zu diesem Geschäft finden konnte, oder darüber, dass er wegen einem Fässchen Bier von 17 Liter, das man auch am Samstag abends auf der Schulter hätte heimtragen können, den öffentlichen Skandal gar nicht scheute. Leider wird es immer mehr Sitte, oder vielmehr Unsitte, dass mit Heu, Stroh oder anderen Dingen beladene Wagen am Sonntag den Markt Dachau passieren. Leuten gegenüber, welchen das Gefühl für das Ärgernis, das sie damit geben, abgeht, kann man nur noch auf die Verordnung vom 30. Juli 1862 über die Feier der Sonn- und Festtage hinweisen, wonach der Transport von Bier und anderen Dingen mittels Fuhrwerken an diesen Tagen untersagt ist.

Schöffengerichtssitzung in Dachau

Amperbote vom 22.06.1886

Anklage gegen:

Trost Josef, Maurer von Feldgeding, wegen Bedrohung und Ruhestörung. Urteil: 6 Wochen Gefängnis und 13 Tage Haft und Kosten.

Mair Michael, Schmied von Lauterbach und Hartmann Mathias, Zimmermann von Lauterbach. Urteil: 3 Mark Geldstrafe, eventuell 1 Tag Haft und Kosten.

Schöffengerichtsverhandlung vom 02.07.1886 Amperbote vom 02.07.1886

Anklage gegen Bäuml Johann, Dienstknecht von Feldgeding und Brummer Korbinian, Gütlér in Feldgeding, beide wegen Sachbeschädigung und Anstiftung zur Sachbeschädigung.
Urteil: Beide 14 Tage Gefängnis und Kosten.

Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins in Dachau Amperbote vom 29.01.1887

In der am vergangenen Mittwoch stattgehabten Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins im Hörhammer-Saal dahier wurde nach dem Referat des Herrn Regierungsrates Wiedenhofer über die Tätigkeit des Vereins im Vereinsjahr 1886, über das wegen Raum Mangels erst in nächster Nummer des Amperbote berichten können, die Vorstandswahl vorgenommen und hierbei wurden wieder- bzw. neu gewählt die Herren:

1. Graf Sprety von Unterweilbach
2. Graf Butler von Haimhausen
3. Bezirkstierarzt Steger von hier
4. Ökonom Eberl von Amperpettenbach
5. Gastwirt Holzmüller von Puchschlaten
6. Ökonom Westermaier von Walpertshofen
7. Pfarrer Gröschl von Bergkirchen

Als Ersatzmänner wurden gewählt die Herren:

1. Fabrikbesitzer Rollbühler von hier
2. Ökonom Kronschnabl von Unterbachern
3. Gastwirt Schwaiger von Sulzemoos
4. Ökonom Burgmaier von Sickertshof
5. Bürgermeister Schmid von Strassbach
6. Bürgermeister Westermaier von Eisolzried
7. Bürgermeister Heitmaier von Großberghofen

Vergebung des Kiesmaterials auf den Distriktsstraßen Amperbote vom 14.08.1889

Die Reinigung und die Ausfuhr des zur Unterhaltung der Distriktsstraßen des Bezirks Dachau in den Jahren 1890, 1891 und 1892 erforderlichen Kiesmaterials wird namens des Distrikts und vorbehaltlich der Genehmigung des Distriktsrates vom Herrn Bezirksbaumeister Seefried an nachbenannten Tagen und Orten öffentlich an die Mindestnehmenden versteigert: Am 12. August 1889 bei nachfolgenden Gemeinden: Um 8 Uhr vormittags in Günding, Feldgeding, Bergkirchen, Eisolzried in Wirtshaus zu Bergkirchen. Um 11 Uhr vormittags Lauterbach, Einsbach, Sulzemoos im Wirtshaus zu Sulzemoos. Um 2 Uhr nachmittags in Welshofen, Unterweikertshofen, Eisenhofen, Großberghofen, Arnbach im Reichlmaier`schen Gasthaus zu Unterweikertshofen. Um 5 Uhr nachmittags in Rumeltshausen, Niederroth, Ried im Wirtshaus zu Niederroth. Am 13. August, 8 Uhr vormittags, in Ampermoching, Amperpettenbach, Schönbrunn, Hebertshausen, im Großmann`schen Gasthaus zu Ampermoching. Um 11 Uhr vormittags in Haimhausen im Trollmann`schen Gasthaus zu Haimhausen. Um 3 Uhr nachmittags Fahrnzhausen, Giebing, Biberbach, Röhrmoos im Reischl`schen Gasthaus zu

Biberbach. Am 14. August, 8 Uhr vormittags, in Indersdorf, Glonn, Frauenhofen, Großinzemoos im Herzog'schen Gasthaus zu Indersdorf. Um 10 Uhr vormittags Langenpettenbach, Eichhofen, Ainhofen, im Wirtshaus zu Langenpettenbach. Um 2 Uhr nachmittags in Pipinsried im Gasthaus zu Pipinsried. Um 5 Uhr nachmittags in Weichs, Ebersbach im Obermaier'schen Gasthaus zu Weichs. Um 7 Uhr nachmittags in Kollbach, Petershausen im Ferdinand Ostermaier'schen Gasthaus zu Petershausen. Am 16. August 9 Uhr vormittags in Dachau, Etzenhausen, Prittlbach im kgl. Bezirksamt Dachau. Die Akkordbedingungen werden bei der Versteigerung bekannt gegeben.

Außereheliche Geburten Amperbote vom 14.11.1891

Es wird nicht uninteressant sein, zu erfahren, dass die Zahl der unehelichen Geburten im Jahr 1891 so rapid zugenommen hat, dass bis jetzt bereits auf 100 Geburten 20 außereheliche fallen.

Licht und Kraft Amperbote vom 1.3.1893

Eine Aktiengesellschaft hat sich gebildet, welche die Wasserkraft der Amper bei Feldgeding zur Erzeugung von Elektrizität ausnutzen und vorerst Dachau mit elektrischem Licht und Kraft für verschiedene Betriebe versehen will. Die Gesellschaft hat bereits die anliegenden Gründe angekauft und dürfte die Ausführung des Projektes mit Beginn des Frühjahrs in Angriff genommen werden. Nächsten Sonntag wird ein Vertreter der Gesellschaft in der Turnhalle der Schießstätte einen Vortrag über das Projekt halten.

Unfall mit Torfwagen des Schmiedemeisters Steininger Amperbote vom 19.08.1893

Gut abgelaufen. Heute Vormittag war der Schmiedemeister Steininger von Bergkirchen mit einem Torfwagen, worauf sich seine drei Kinder befanden, auf dem Weg nach Dachau. Bei Feldgeding angekommen, öffnete sich der vordere Schubler des Wagens und alle drei Kinder fielen heraus. Eines derselben, ein 5jähriger Knabe, stürzte auf die Straße und wurde von den Rädern gestreift, zog sich aber glücklicherweise außer einigen Hautabschürfungen keine gefährlicheren Verletzungen zu; die beiden anderen Kinder blieben an der Wagendeichsel hängen und kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

Ergebnis der Gemeindewahlen des Jahres 1893 Amperbote vom 8.11.1893

Bei der Gemeindewahl in Bergkirchen wurde von 40 abgegebenen Stimmen mit 33 Stimmen Herr Franz Xaver Brummer, Gütler von Bergkirchen, zum Bürgermeister gewählt, und ebenso Herr Jakob Schwarz von Facha zum Beigeordneten daselbst. - Bei der am selben Tag in Feldgeding stattgefundenen Gemeindewahl wurde beim ersten Wahlgang der bisherige Bürgermeister Korbinian Hermann wiedergewählt, der die Wahl jedoch ablehnte. Beim zweiten Wahlgang fielen von 25 abgegebenen Stimmen 23 auf Herrn Josef Fischhaber, Gütler

von Feldgeding. Herr Korbinian Riedl wurde zum Beigeordneten mit derselben Stimmenzahl gewählt.

Schlittenrennen in Feldgeding Amperbote vom 17.1.1894

Bei dem am Sonntag, den 14. Januar, in Feldgeding stattgefundenen Schlittenrennen haben sich nachstehende Herren ihre Besitzer Preise errungen:

1. Glas Georg, Ökonom von Feldgeding, mit zweijähriger brauner Stute "Smaragd"
2. Joseph Westenrieder, Wirt von Feldgeding, mit sechsjähriger brauner Stute "Lothar"
3. Johann Liebhart, Gastwirt zum Tutzinger Hof in Dachau, mit vierjährigem Fuchswallach „Fritz“
4. Sebastian Baumgartner, Gastwirt von Bergkirchen, mit sechsjähriger brauner Stute "Zelebri"
5. Augustin Schwarz, Bauer von Palsweis, mit siebenjährigem braunen Wallach „Baiart“
6. Schmied Georg, Bierbrauereibesitzer in Dachau, mit neunjährigem Schimmel-Wallach „Sulimann“.

Versteigerungsbekanntmachung in Sachen Gütleseheleute Johann und Magdalena Glaser Amperbote vom 25.01.1897

In Sachen gegen die Gütleseheleute Johann und Magdalena Glaser in Feldgeding als Schuldner werde ich unterfertigter Karl Rothballer, königlicher Notar zu Dachau, im Zwangsweg am

Montag, 22. März, 1897, vormittags um 9 Uhr

Im Westenrieder'schen Gasthaus zu Feldgeding,

das schuldenrische Anwesen, Hausnummer 16 in Feldgeding, mit folgenden in der Steuergemeinde Feldgeding, Amtsgerichts- und Rentamts Dachau, gelegenen Realitäten:

Pl.-Nr. 30	Wohnhaus mit Stall und Stadel, Torfhütte und Hofraum	0,052 ha
Pl.-Nr. 523	Hausgarten	0,350 ha
Pl.-Nr. 661, 668, 171, 179	landwirtschaftliche Grundstücke (zusammen)	<u>9,408 ha</u>
	Summe:	9,810 ha

neun Hektar einundachtzig Ar,

nebst Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzanteil und den gesetzlichen Pertineznien gem. Art. 45 Ziff. 1 der Novelle zur Subhaft.-Ordnung und § 715 der R.-E.-P.-D als Ganzes versteigern.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände und die Versteigerungsbedingungen können in meinem Amtszimmer dahier eingesehen werden, woselbst auch die aus den Vollstreckungsakten zu entnehmenden Ausschlüsse über die Ansprüche, welche in dem geringsten, zulässigen Gebot Deckung zu finden haben und über den Betrag der von dem Ansteigerer zu übernehmenden Hypotheken erholt werden können.

Dachau, 25. Januar 1897

Rothballer, königlicher Notar

insgesamt mit besonderer Bequemlichkeit und Sicherheit befahren werden kann. Nochmals innigste Danksagung.

Feldgeding, den 17. Februar 1898
Die Gemeindeverwaltung Feldgeding
Fischhaber, Bürgermeister

Blitzschlag in Feldgeding Amperbote vom 18.08.1898

Am Sonntag, den 15. August, abends um 6 Uhr, schlug der Blitz in die Viehherde der benachbarten Gemeinde Feldgeding, so dass der Hirte und sein Sohn und fast sämtliches Vieh betäubt niederfiel. Drei Stück Vieh wurden erschlagen und zwar ein dreijähriges Pferd des Bauern G. Glas, je eine Kuh des J. Westenrieder und des J. Weichselbaum von Feldgeding. Der Hirte und sein Sohn kamen mit dem Schrecken davon. Auch die übrigen Stücke Vieh, welche betäubt niederfielen, erholten sich bald wieder.

Geschworenen- und Schöffenwahlen im Bezirk Dachau Amperbote vom 14.12.1899

Für das Jahr 1900 wurden als Geschworene gewählt:

1. Keller Korbinian, Bauer in Armetshofen
2. Ostermayer Franz, Wirt in Kollbach
3. Reischl Erasmus, Bauer in Oberbachern
4. Kellerer Josef, Bauer in Großberghofen
5. Sölch Josef, Kaminkehrermeister in Indersdorf
6. Hahnrieder Josef, Bauer in Jedenhofen
7. Schwarz Jakob, Bauer in Facha
8. Kronschnabl Simon, Bauer in Unterbachern
9. Groß Kaspar, Bauer in Taxa
10. Liegsalz Leonhard, Bauer in Pullhausen
11. Märkl Lorenz, Bauer in Oberroth
12. Obermaier Goerg, Gastwirt in Weichs
13. Hergl Christian, Maurermeister in Dachau
14. Krebs Kaspar, Bürgermeister in Dachau
15. Seidl Alois, Loderermeister in Dachau
16. Westermaier Sebastian, Bauer in Eisolzried
17. Sedlmaier Johann, Bauer in Durchmannsried
18. Hartmann Peter, Gasthof- und Ziegeleibesitzer in Dachau
19. Wirtmüller Anton, Ökonom in Odelzhausen
20. Blümel Max, Kupferschmiedemeister in Dachau
21. Schmid Johann, Bauer in Oberweilbach
22. Seitz Ignaz, Bürgermeister in Odelzhausen
23. Scheid Jakob, Bauer in Kleinschwabhausen
24. Polz Georg, Gütler in Ottershausen
25. Moser Georg, Privatier in Dachau
26. Nottensteiner Peter, Privatmann in Kollbach
27. Regensburger Josef, Seilermeister in Dachau

Als Hauptschöffen:

1. Kerle Florian, Sattler in Kloster Indersdorf
2. Dremel Johann, Wagner in Indersdorf
3. Gasteiger Georg, Bauer in Piflitz
4. Hefele Josef, Bauer in Kollbach
5. Sulzberger Blasius, Bauer in Kreuzholzhausen
6. Riedl Josef, Bauer in Kataleich, Gemeinde Langenpettenbach
7. Heigl Josef, Bauer in Lauterbach
8. Loderer Michael, Bauer in Weihern, Gemeinde Niederroth
9. Rieger Karl, Gütler in Unterbachern
10. Sailer Nikolaus, Bauer in Obermarbach
11. Niedermaier Mathias, Bauer in Lindach, Gemeinde Oberroth
12. Widmann Jakob, Wirt in Oberroth
13. Weber Peter, Seiler in Odelzhausen
14. Sedlmair Peter, Gütler in Lukka, Gemeinde Odelzhausen
15. Eichinger Bartholomäus, Bauer in Albertshof, Gemeinde Pasenbach
16. Landmann Peter, Bauer in Pellheim
17. Stöckl Mathias, Wagner in Petershausen
18. Hörmann Gallus, Bauer in Petershausen
19. Vitzthum Josef, Maurer in Schönberg
20. Westermaier Mathias, Privatier in Prittlbach
21. Böswirth Leonhard, Bauer in Puchschlag
22. Jung Leonhard, Müller in Obermoosmühle, Gemeinde Ried
23. Märkl Sebastian, Bauer in Purtlhof, Gemeinde Röhrmoos
24. Huber Jakob, Bauer in Riedenzhofen, Gemeinde Röhrmoos
25. Böck Leonhard, Bauer in Stetten, Gemeinde Rummeltshausen

Als Hilfsschöffen:

1. Altherr Johann, Konditor in Dachau
2. Schwaiger Heinrich, Kaufmann in Dachau
3. Reischl Simon, Ökonom in Dachau
4. Dallmayr Mathias, Privatier in Dachau
5. Mayerbacher Anton, Kaufmann in Dachau

1900

Lokalbahn Dachau – Olching – Bruck Amperbote vom 03.02.1900

Am Sonntag, den 28. Februar, fand in Geiselbullach eine Interessenversammlung für obige Lokalbahn statt, deren zahlreicher Besuch das Interesse an der zu bauenden Bahn manifestierte. Um ½ 3 Uhr wurde die Versammlung von Herrn Gutsbesitzer U. Scheller von Geiselbullach eröffnet, welcher die Erschienenen namens des Kommites herzlich willkommen hieß. Hierauf brachte der Redner die Punkte zur Kenntnis der Versammlung, welche in der darauf folgenden Diskussion besprochen werden sollten. In erster Linie wurde die Frage

aufgeworfen: Wie decken wir die pro laufenden Kilometer entstehenden Projektierungskosten mit a Kilometer 250 Mark? Auf die Anfrage des Vorsitzenden garantierten nachfolgend vertretene Gemeindeverwaltung zur Projektierung folgende Summen: Marktgemeinde Dachau 200 Mark, auch eventuell mehr; Gemeinde Günding 200 Mark; Feldgeding 100 Mark; Bergkirchen 150 Mark; Geiselbullach 100 Mark; Olching 200 Mark; Esting 200 Mark mit der Bedingung, dass es eine Haltestelle bekommt. Für Emmering war der Vertreter von seiner Verwaltung nicht autorisiert. Marktgemeinde Bruck bezahlt die Projektierungskosten, wenn die berechtigten Wünsche betreffs Lage des Bahnhofes und unbedingten Anschluss an die Staatsbahn respektiert werden. Von Privatinteressenten garantierten nachfolgende Herren entsprechende Zuschüsse: Herr Zimmermeister Mayer aus Dachau 100 Mark, wenigstens glaubte diese Summe der Vorsitzende nach einer früheren Besprechung mit Herrn Mayer annehmen zu sollen; Ziegeleibesitzer Hartmann Dachau 100 Mark; die Herren Ziegeleibesitzer Hufnagel & Co. Mitterndorf 100 Mark; Kunstmühlenbesitzer Umkehrer von Bergkirchen 100 Mark; Kgl. Remontedepot-Administration Graßlfing hat einen Zuschuss bestimmt in Aussicht gestellt; Herr Gutsbesitzer U. Scheller in Geiselbullach 150 Mark; München-Dachauer Aktiengesellschaft 600 Mark; Herr Gutsbesitzer Heinzinger Gerlinden 100 Mark. Somit sind von den ca. 4000 Mark betragenden Projektierungskosten schon jetzt mehr wie die Hälfte gezeichnet. Allen beteiligten Gemeindeverwaltungen, sowie auch allen Privatinteressenten, in Sonderheit der München-Dachauer Aktiengesellschaft, sowie der kgl. Remontedepot-Administration, sei auch diese Stelle nochmals vom Komitee für die gezeichneten oder in Aussicht gestellten Geldbeträge herzlicher Dank gezollt; setzen doch dieselben das Komitee in die Lage, die Projektierung unverzüglich durch die Firma Sager & Woerner, Aschaffenburg – München, ausführen zu lassen. Nach Erledigung des wichtigen Punktes wurden die Bahnhöfe und Haltestellen annähernd nach ihrer Lage bestimmt und hierauf zur Umgestaltung des provisorischen Komitees in ein wirkliches geschritten. In dasselbe wurden nachfolgende Herren gewählt:

- Gutsbesitzer A. Scheller, Geiselbullach - Vorsitzender
- Schwarz, Bürgermeister, Vorstand des Gemeindegremiums, Dachau
- Scheierl, Magistratsrat aus Dachau
- Wechselberger, Bürgermeister aus Günding
- Fischhaber, Beigeordneter aus Feldgeding
- Brummer, Bürgermeister aus Bergkirchen
- Wiedmann, Bürgermeister aus Geiselbullach
- Fritz, Bürgermeister aus Olching Gastwirt aus Olching
- Schwojer, früher langjähriger Bürgermeister aus Olching
- Ernst, Gastwirt
- Wind, Bürgermeister aus Esting
- Maier, Schlossgutsbesitzer aus Esting
- Stadler, Bürgermeister von Emmering
- Seethaler, Ökonom von Emmering
- Keller, Bürgermeister von Bruck
- Hertle, Magistratsrat aus Bruck
- Aumüller, Magistratsrat aus Bruck

Außerdem gehören sämtliche Geber, welche durch Privatzuschüsse ihr besonderes Interesse an der Bahn bezeugt haben, zum Komitee. Zum Schluss dankte der Vorsitzende den Anwesenden für ihr Erscheinen und schloss mit dem Wunsch, dass die zum Projekt gereifte Bahn zur Ausführung kommen und den beteiligten Gemeinden zum Segen gereichten möge. Hierauf nahm nochmals Herr Kaufmann und Vorstand des Gemeindegremiums Sinzinger von Bruck das Wort, um dem Vorsitzenden für seine bisherige Müheverwaltung namens der Versammlung zu danken und einer alten deutschen Sitte treu bleibend die Versammlung aufzufordern, mit ihm ein dreifaches Hoch auf Seine kgl. Hoheit den Prinzregenten Luitpold,

des Königreichs Bayern Verweser auszubringen, welcher Aufforderung begeistert nachgekommen wurde. So schloss die zum Besten unseres Ampertales anberaumte Versammlung, welche uns der Verwirklichung dieser Lokalbahn genähert hat.

Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins Amperbote vom 08.12.1900

Die gestern Nachmittag im Gasthaus des Herrn Johann Bücherl in Station Röhrmoos abgehaltene Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins war trotz des gräulichen Wetters von 60 Mitgliedern besucht und bewiesen dieselbe durch ihr rege Aufmerksamkeit, mit der sie den Vortragenden folgten, dass sie voll und ganz bei der Sache waren. Kurz nach 2 Uhr eröffnete der 1. Vorstand, Herr Regierungsrat Bezirksamtmann Flasser, die Versammlung und führte aus, wie sehr die kgl. Staatsregierung für das Wohl der Landwirtschaft bedacht sei und dass es keinen Staat mehr gibt, indem alljährlich an Personen Preise verteilt werden, die sich um die Landwirtschaft verdient gemacht haben. Er sei heute in der angenehmen Lage, einer Kulturgenossenschaft des Bezirks Dachau ein Ehren-Diplom überreichen zu können und zwar an die Kulturgenossenschaft Schönbrunn, der wegen Regulierung des Laf-Grabens in den Gemeinden Schönbrunn und Amperpettenbach beim heurigen Zentrallandwirtschaftsfest eine ehrende Anerkennung zuteil wurde. Die kleine silberne Gedenkmünze mit Diplom erhielt ferner **der Gütler Georg Gradl** in Feldgeding. Hier hob der Vorstand besonders lobend hervor, dass Gradl einzig und allein durch seiner Hände Fleiß, seine Umsicht, seine Nüchternheit auf dem Standpunkt kam, auf dem er heute als angesehener Bürger der Gemeinde Feldgeding stehe. Derselbe habe nämlich nicht gleichgültig und gedankenlos gearbeitet; sondern schon sehr bald erkannt, welch hohen Wert die Kultivierung des als öd und unfruchtbar verrufenen Moosgründe habe. Deshalb habe er von seinen jährlichen Ersparungen Stück um Stück solcher Torfgründe um verhältnismäßig billigen Preis erworben und dieselben mit eisernem Fleiß in Bewirtschaftung genommen. Heute nenne derselbe einen ziemlich großen Komplex ertragreichen Bodens sein eigen. Aber nicht nur Landwirte selbst würden alljährlich ausgezeichnet, sondern auch Dienstboten, die eine lange Reihe von Jahren treu, fleißig und ehrlich zu ihrer Dienstbotenherrschaft gehalten haben, Freud und Leid mit derselben geteilt und dadurch bewiesen haben, dass das Wort „Eehalten“ auch heute noch – wenn auch leider mehr und mehr verschwindend – kein leerer Begriff sei.

1901

Rekrutierungsaufforderung 1901 Amperbote vom 11.01.1901

Das Militärsatzgeschäft 1901. Unter Hinweisung auf die Bestimmungen des Reichsmilitärfesetzes der Wehrordnung für das Königreich Bayern, ergeht hiermit an jene, dahier sich aufhaltenden, dem deutschen Reich angehörigen Jünglinge, welche im Jahr 1881 geboren sind, die Aufforderung, sich innerhalb der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1901 in der hiesigen Magistratskanzlei während der Stunden von 9 – 12 Uhr, vormittags und 2 – 5 Uhr, nachmittags, dann an Feiertagen von 10 – 11 Uhr, vormittags, persönlich zum Eintrag in

die Rekrutierungsstammrolle anzumelden. Militärpflichtige früherer Jahrgänge haben bei der Anmeldung ihre Loosungsscheine, Militärpflichtige, welche nicht dahier geboren sind, standesamtliche Geburtsregistrauszüge vorzulegen. Bei zeitlicher Abwesenheit des Militärpflichtigen sind dessen Eltern, der Vormund, Lehr- Brot- oder Fabrikherr zu Anmeldung verpflichtet. Gleiche Aufforderung ergeht hiermit an die Militärpflichtigen, über deren Dienstpflicht eine endgültige Entscheidung noch nicht erfolgt ist, sofern sie nicht für einen bestimmten Zeitraum von der Anmeldung zur Stammrolle entbunden oder über das Jahr 1901 hinaus zurückgestellt sind. Diese Anmeldepflicht obliegt auch den zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten, insofern dieselben den aktiven Militärdienst noch nicht angetreten und auch keine Ausstellungsbewilligung bisher nachgesucht und erhalten haben. Es wird ferner darauf aufmerksam gemacht, dass jene Militärpflichtigen, welche nach der Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militär-Pflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Musterungsbezirk verlegen, dieses behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgang dem unterfertigten Magistrat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Ort derjenigen Behörde oder Person, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden haben. Die Unterlassung der Anmeldung zur Stammrolle zieht eine Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 5 Tagen nach sich.

Endlich wird darauf hingewiesen, dass Gesuche um Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienst am zweckmäßigsten mit der Anmeldung zur Stammrolle verbunden werden.

Dachau, am 04. Januar 1901

Magistrat Dachau

Krebs, Bürgermeister

Feilbieten von Kunstdünger

Amperbote vom 20.02.1901

Kunstdünger für Frühjahr auf Äcker, Wintergetreide, sowie Klee und alle Sorten Sommergetreide, Chilisalpeter, Superphosphat 3 Mark und 20 Pfennig unter Garantie ist bei Franz Brummer, Bürgermeister in Bergkirchen, zu haben. Alles in Zentnersäcken zu den billigsten Preisen.

Brandschaden auf dem Anwesen von Gastwirt Westenrieder

Amperbote vom 22.05.1901

Vergangenen Freitag brach im Anwesen des Gastwirts Westenrieder von Feldgeding auf bis unaufgeklärte Weise Feuer aus. Obwohl die Ortsfeuerwehr, sowie die Feuerwehren von Günding, Bergkirchen, Geiselbullach, Dachau und Etzenhausen sofort zur Hilfe herbeieilten, konnten sie dem verheerenden Element nicht eher Herr werden, bis dasselbe das Anwesen bis auf die Mauern zerstört hatte, welche letztere durch das Feuer so ausgebrannt sind, dass sie jedenfalls beim Wiederaufbau niedergerissen werden müssen. Der Besitzer befand sich in Dachau, als der Brand ausbrach und fand bei seiner Rückkehr nur noch die rauchenden Ruinen seiner bisherigen Heimstätte. Ein Feuerwehrmann erlitt bei dem Brand eine nicht unerhebliche Verletzung.

Feuerwehrübung und anderes 1901

Amperbote vom 11.09.1901

Dachau, 09.09.1901 – Feuerwehrinspektion

In Feldgeding fand gestern bei herrlichem Wetter Inspektion der freiwilligen Feuerwehren Günding und Feldgeding, sowie der Pflichtfeuerwehren Bergkirchen und Eisolzried statt. Gegen ½ 2 Uhr erschienen der kgl. Regierungsrath, Herr Bezirksamtmann Flasser und Bezirksfeuerwehr-Vertreter Herr Kaufmann Mayerbacher von Dachau. Die Übung begann sofort. Es wurde das Brandobjekt, ein großes Ökonomiegebäude, in Angriff genommen. Die vier Feuerwehren arbeiteten gut zusammen. Nachdem gegen 3 Uhr das Zeichen zum Abbruche der Übung gegeben wurde, formten die Feuerwehrmänner einen Kreis, in dessen Mitte die Herren kgl. Regierungsrath Flasser und Bezirksfeuerwehrvertreter Mayerbacher anerkennende Worte aussprachen und mit einem „Gut Heil“ auf den Protektor des bayer. Feuerwehrwesens, Seine kgl. Hoheit den Prinzregenten Luitpold, schlossen. Im Westenrieder'schen Gasthause fand hierauf gesellige Unterhaltung statt, welche die Feuerwehrmänner noch lange in fröhlicher Stimmung beisammen hielt.

1902

Musterung im Jahr 1902

Amperbote vom 26.02.1902

Die Termine für die Musterung aller militärpflichtigen Jünglinge des Amtsbezirkes Dachau wurden in nachstehender Reihenfolge festgesetzt:

Am Freitag den 21. März ist der Termin für die Pflichtigen aus den Gemeinden: Ainhofen, Ampermoching, Amperpettenbach, Arnbach, Asbach, Augustenfeld, Bergkirchen, Biberbach, Dachau und Eichhofen. Am Samstag den 22. März haben zu erscheinen die Pflichtigen der Gemeinden: Einsbach, Eisenhofen, Eisolzried, Etzenhausen, Fahrenzhausen, Feldgeding, Frauenhofen, Giebing, Glonn, Großberghofen, Großinzemoos, Günding, Haimhausen, Hebertshausen, Hirtlbach, Indersdorf, Kollbach und Kreuzholzhausen. Am Montag den 24. März habe sich einzufinden die Pflichtigen aus den Gemeinden: Langenpettenbach, Lauterbach, Niederroth, Oberbachern, Obermarbach, Oberroth, Odelzhausen, Pasenbach, Pellheim, Petershausen, Pipinsried, Prittlbach, Puchschlag, Ried, Röhrmoos, Rummeltshausen, Schönbrunn, Schwabhausen und Sigmertshausen. Am Mittwoch den 26. März, dem letzten Musterungstag, ist Termin für die Pflichtigen der Gemeinden: Sulzemoos, Taxa, Unterweikertshofen, Unterweilbach, Vierkirchen, Weichs, Welshofen, Westerholzhausen und Wiedenzhausen. Der Beginn der Musterung ist jeweils auf vormittags 8 Uhr anberaumt. Die Ziehung der Losnummern seitens der hierzu Berechtigten findet statt am Mittwoch den 26. März, vormittags 10.00 Uhr. Die vorbezeichneten Ersatzgeschäfte werden im Rathaus von Dachau vorgenommen.

Schwerer Unfall beim Ökomon Brummer in Feldgeding Amperbote vom 09.07.1902

Heute vormittags ereignete sich in Feldgeding ein bedauerlicher Unfall. Der auf Ernteurlaub befindliche Sohn des Ökonomen Brummer, „zum Huberbauern“ in Feldgeding, war mit seinen Geschwistern beschäftigt Heu heimzufahren und saß mit seiner Sense auf dem beladenen Fuder. Unglücklicherweise fiel dieses an einer abschüssigen Stelle um, der Obengenannte fiel infolgedessen mit seiner Sense herunter und stieß respektive schnitt sich mit dieser die rechte Wade vollständig auf. Blutüberströmt wurde er mit einem Notverband versehen und nach Dachau ins Distriktskrankenhaus überführt.

Eigentümliche Pfändung in Feldgeding beim Taferner Amperbote vom 08.11.1902

Von Feldgeding wird uns berichtet, dass der dortige Bürgermeister in Begleitung des Gemeinde-Ausschusses in der Behausung des Gütlers, Florian Taferner dortselbst, für angeblich seit mehreren Jahren rückständige Gemeinde- und Distriktsumlagen eine Fuhre Heu pfänden wollten. Als dieselben „ihres Amtes walten“ wollten, wurden sie von Taferner mit einer „aufgepflanzten Sense“ und von der Ehefrau des Letzteren mit einer Dunggabel empfangen. Von anderer Seite wird uns mitgeteilt, dass man bei Taferner eine Fuhre Heu im Wert von 114 Mark habe stehlen wollen, die Täter aber ertappt worden seien. Wenn der Herr Bürgermeister und der hochverehrliche Gemeinde-Ausschuss in Feldgeding ohne ein vollstreckbares Urteil und ohne den zuständigen Gerichtsvollzieher eine Fuhre Heu bei Taferner pfänden bzw. „in Verwahrung“ bringen wollten, haben sie sich eine ihnen nicht zustehende Amtshandlung erlaubt und hätten auch ohne Bedrohung mit Sense und Dunggabel auf die erste Aufforderung des Taferner das Haus verlassen müssen, da sie sich sonst eines Hausfriedensbruches schuldig gemacht haben würden. Die Herren Gemeindevertreter können froh sein, dass sie mit der Sense und der Dunggabel nicht in nähere Berührung kamen, sie hätten dann nicht allein den Schaden, sondern auch den Spott zu tragen gehabt.

Pfändungsrecht Amperbote vom 29.11.1902

Gelegentlich der Pfändung einer Fuhre Heu seitens der Gemeindeverwaltung Feldgeding haben wir in einer Notiz erwähnt, dass ein dortiger Gemeindeangehöriger sich unter Mitwirkung seiner Frau mit einer Dunggabel und Sense gegen diese Pfändung gewehrt habe und die mit den genannten Waffen nicht in nähere Berührung gekommen seien. Da unsere diesbezüglichen Bemerkungen Anlass zu Missverständnissen gegeben haben, weisen wir ausdrücklich darauf hin, dass den Gemeindeverwaltungen bei rückständigen gemeindlichen Gefällen das Pfändungsrecht und die gleichen Exekutionsbefugnisse zustehen, wie den kgl. Rentämtern bezüglich der Beitreibung der Staatsgefälle. Zu diesem Zweck muss jedoch nach erfolgter Mahnung die Gemeindeverwaltung das Ausstandsverzeichnis als vollstreckbar erklären und die sonstigen Vorschriften über die Vornahme von Pfändungen und Versteigerungen zum Zweck der Beitreibung gemeindlicher Gefälle genau beobachten. Dies soll nach unseren Informationen in obigem Fall nicht geschehen sein. Wo die gesetzlichen Bestimmungen genau eingehalten werden, setzt sich der Schuldner, im Falle der Widerstand leistet, denselben schweren Strafen aus, welche ihn wegen Widerstands gegen einen Gerichtsvollzieher treffen.

Heilerennen in Bergkirchen und Lauterbach Amperbote vom 26.11.1902

Bei dem gestern in Bergkirchen stattgefundenen Heilerennen haben sich nachstehende Herren Pferdebesitzer Preise erworben:

1. Brummer Franz, Bergkirchen
2. Westenrieder Johann, Feldgeding
3. Haas Johann, Bergkirchen
4. Schwarz Jakob, Facha
5. Märkl Josef, Facha
6. Baumgartner Sebastian, Bergkirchen

Leider ereignete sich ein Unfall, indem ein Pferd stürzte und den Reiter unter sich begrub, der längere Zeit bewusstlos liegen blieb. – Bei einem gleichartigen Rennen in Lauterbach haben sich Preise erworben die Herren:

1. Josef Hartl von Thal
2. Reindl von Lauterbach
3. Nachtmann von Hopfenau
4. Landmann von Rennhof
5. Josef Hart von Thal

Auch hier ist ein Unglücksfall zu verzeichnen. Der Knecht Simon Zauser stürzte mit einem Pferd, wurde abgeworfen und zog sich schwere Kopfwunden zu.

1903

Velozipedrennen in Feldgeding Amperbote vom 08.07.1903

Der Gastwirt, Johann Westenrieder von Feldgeding, hielt am Sonntag, den 28. Juni ein Volozipedrennen ab, bei welchem sich nachstehende Herren Preise erwarben. Beim Fahren für Ortseingessene:

1. Maier Georg, Schmiedmeister
2. Brummer Johann, Ökonom
3. Riedl Michael, Ökonom
4. Hörmann Josef, Ökonom
5. Westenrieder Johann, Gastwirt
6. Brummer Korbinian, Ökonom

Beim Hauptfahren:

1. Stenz Eduard, Mechaniker aus Dachau
2. Mies Josef, Fabrikarbeiter aus Dachau
3. Pfeil Ludwig, Schreiner aus Bergkirchen
4. Ostermeier Georg, Wagnergehilfe aus Günding

5. Lochner Michael, Ökonomsson aus Bibereck
6. Frank Marcellus, Schäfflermeister aus Bergkirchen
7. Sitzl Josef, Torfstichbesitzerssohn aus Graßlfing
8. Beithemt Johann, Torfstichbesitzerssohn aus Graßlfing
9. Diener Michael, Schuhmacher aus Geiselbullach
10. Scharl Blasius, Fabrikarbeiter aus Dachau
11. Röhm Franz, Meisterschaftsfahrer aus Dachau
12. Haas Johann, Ökonom aus Bergkirchen

Das Rennen verlief in schönster Ordnung ohne jeden Unfall. Für ausgezeichneten Stoff und gute Küche war von Seiten des Gastgebers, Johann Westenrieder, bestens gesorgt. Die komischen Vorträge der Gebrüder Seidl in Dachau fanden großen Beifall und blieben die Renner und Freund noch lange in fröhlicher Stimmung beisammen.

Unfall in Feldgeding Amperbote vom 15.07.1903

Der beim Ökonom Fischhaber in Feldgeding bedienstete Knecht, Max Simon, wollte ein Pferd in die Schwemme reiten, als sich dasselbe plötzlich aufbäumte und den Reiter abwarf, wobei er sich den rechten Arm brach.

Dem beim Kunstmühlenbesitzer Eggenhofer in Günding bediensteten Knecht, Josef Bernreiter, glitt beim Wetzen die Sense aus und fuhr ihm mit scharfer Spitze in den linken Vorderarm, eine Ader durchbohrend. Die beiden Verunglückten mussten im hiesigen Distriktskrankenhaus Aufnahme finden.

Stiftungsfest des Veteranen- und Kriegervereins Bergkirchen-Feldgeding Amperbote vom 02.09.1903

Der Veteranen- und Kriegerverein Bergkirchen-Feldgeding feierte am 6. September sein 29jähriges Stiftungsfest mit Tanzunterhaltung und Preiskegelscheiben, welches in schönster Gemütlichkeit bei zahlreichem Besuch verlief. Die Preise beim Kegelscheiben gewannen nachstehende Herren:

1. Sebastian Baumgartner von Bergkirchen
2. Georg Märkl von Dachau
3. Josef Niedermeier von Bibereck
4. Franz Brummer von Feldgeding
5. Josef Niedermeier von Bibereck
6. Johann Westenrieder von Feldgeding
7. Derselbe
8. Alois Kammerer von Bergkirchen
9. Josef Fischhaber jr. von Feldgeding
10. Johann Fritz von Bergkirchen

Gesellschaftsfahne: Gradl Georg von Feldgeding. Meistpreis: Sebastian Baumgartner von Bergkirchen. Der erste Preis bestand in einer stehenden, sämtliche anderen Preise in einfachen seidenen Fahnen.

Preis kegelscheiben in Feldgeding Amperbote vom 02.09.1903

Bei dem am vergangenen Freitag, 28. August, gelegentlich der Kirchweihfeier in Feldgeding stattgefundenen Preis kegelscheiben haben sich nachstehende Herrn Preise erworben:

1. Gradl Georg, Ökonomssohn von Feldgeding
 2. Egenhofer Peter, Kunstmühlenbesitzer von Günding
 3. Gradl Jakob, Ökonomssohn von Feldgeding
 4. Hörmann Johann, Dienstknecht in Feldgeding
 5. Brummer Franz, Bauernsohn von Feldgeding
 6. Gradl Adam, Ökonom in Feldgeding
 7. Brummer Johann, Bauer in Feldgeding
 8. Frank Marcell, Schäfflermeister in Bergkirchen
 9. derselbe
 10. Gradl Peter, Ökonomssohn von Feldgeding
- Meistpreis: Gradl Georg, Ökonomssohn von Feldgeding.

1904

Preis paschen beim Wirt von Bergkirchen Amperbote vom 09.03.1904

Beim Wirt von Bergkirchen fand kürzlich ein Preis paschen statt, bei welchem sich folgende Herrn Preise holten:

1. Resch, Olching
2. Haas Johann, Bergkirchen
3. Teufelhart Johann, Dachau
4. Brummer Johann, Feldgeding
5. Frank Marcell, Bergkirchen
6. Riedl Michael, Feldgeding
7. Brummer Franz, Feldgeding
8. Funk, Deutenhausen
9. Trinkl, Bergkirchen
10. Glas Benno, Bergkirchen
11. Funk, Deutenhausen
12. Riedl, Feldgeding
13. Schnegl, München
14. Frank Marcell, Bergkirchen
15. Hartmann Theres, Bergkirchen
16. Schnegl, München
17. Hartmann Theres, Bergkirchen

18. Wolf Franz, Geiselbullach
19. Umkehrer, Bergkirchen
20. Frank Marcell, Bergkirchen

Meistpreis: Frank Marcell, Bergkirchen

Pfarrer Gröschl von Bergkirchen gestorben Amperbote vom 20.07.1904

In Bergkirchen starb gestern früh 1 ¼ Uhr nach schmerzlichem Leiden an einer Gehirnlähmung der hochwürdige Herr Pfarrer Georg Gröschl. Der Verstorbene, welcher auch das Ehrenamt des erzbischöflichen Synodalzeugen des Kapitels Dachau bekleidete, erreichte ein Alter von 68 Jahren. Im Bezirk Dachau speziell bekannt und geachtet, war der Verstorbene über 40 Jahre in der Seelsorge tätig und zwar als Kooperator in Vilsheim bei Landshut und Feldmoching; als Schulexpositus in Dürznhausen bei Pfaffenhofen und als Pfarrer von Halbergmoos, Pellheim und Bergkirchen. An letzterem Ort wirkte der Verblichene 18 Jahre lang.

Brandschaden beim Taferner in Feldgeding Amperbote vom 06.08.1904

Den Gütler, Florian Taferner in Feldgeding, ist gestern abends, 6 Uhr ein auf einen Wagen geladenes Fuder Heu im Gewicht von ca. 25 Ztr. verbrannt. Der Schaden wird auf ca. 40 – 50 Mark angegeben. Der Wagen konnte gerettet werden. Entstehungsursache war der soeben infolge einer Reparatur vom Schmied heiß gemachte Deichselnagel, welcher mit dem Heu in Berührung kam und selbes entzündete.

Installation von Pfr. Niederbauer in Bergkirchen - Besetzung der Pfarrei Bergkirchen am 26.10.1904 Amperbote vom 29.10.1904

Nach 14wöchentlicher Erledigung der Pfarrei begrüßte heute die Pfarrgemeinde Bergkirchen ihren neuen Pfarrherren, den hochwürdigen Herrn Pfarrer Niederbauer, der heute von seinem bisherigen Pfarrsitz Langenpreising kommend, seinen Einzug hielt. Zu seinem Empfange hatten sich eingefunden die Gemeinde- und Kirchenvertretungen, die Schuljugend mit ihren Lehrern, die freiwilligen Feuerwehren von Bergkirchen, Deutenhausen, Feldgeding und Geiselbullach, die Veteranenverein Bergkirchen, Eisolzried und Oberbachern und fast die sämtlichen Angehörigen der Pfarrgemeinde Bergkirchen. Eskortiert von einer Schar von Reitern traf gegen 03.00 Uhr das schmucke Gespann in Feldgeding ein, woselbst sich die Vereine und die Schuljugend an die Spitze stellten, um den neuen Seelenhirten in festlichem Zuge zum pfarrlichen Gotteshaus zu geleiten. Am Portale desselben sprachen zwei weiß gekleidete Mädchen den Willkommensgruß, während in der Kirche selbst, die dicht von Andächtigen gefüllt war, der bisherige Pfarrvikar, Herr Estermann, den neuen Herrn Pfarrer Namens der Pfarrgemeinde begrüßte und beglückwünschte. Nachdem dieser seinen Pfarrkindern zum ersten Male seinen Segen erteilt hatte, wendete er sich in eindrucksvollen Worten an dieselben, bittend um Vertrauen und eifrige Mitarbeit, die unerlässlich seinen zum ersprießlichen und segensvollen Wirken eines Seelenhirten, hierbei besonders betonend, dass

er nicht gekommen sei um zu herrschen, sondern zu dienen. Möge der Wunsch des neuen Pfarrherren auf Herbeiführen eines recht innigen und vertrauensseligen Verhältnisses, getragen von gegenseitiger Liebe, Verehrung und Hochachtung, zwischen ihm und seinen Pfarrkindern zum Segen und zur Wohlfahrt des ganzen Pfarrsprengels sich voll und ganz erfüllen.

Installation von Pfarrer Georg Niederbauer Amperbote vom 07.12.1904

Am gestrigen Sonntag fand in Bergkirchen die feierliche Installation des neuen Pfarrherren, des hochwürdigen Herrn Georg Niederbauer statt; als erzbischöflicher Kommissionär fungierte hochwürdiger Herr Kammerer, Pfarrer Hilger von Ampermoching, während als Vertreter der kgl. Kreisregierung, Herr Bezirksamtman Sottel erschienen war; außerdem hatten sich zu dieser Feier die Geistlichkeit der Nachbarschaft, die Vertreter der zum Pfarrsprengel gehörigen Gemeinden, die Mitglieder der Kirchen- und Armenverwaltungen und die Pfarrangehörigen eingefunden. Möge es dem neuen Herrn Pfarrer gegönnt sein, zum Segen der Pfarrgemeinde recht lange in Bergkirchen zu wirken. – Ein beachtenswerter Umstand wäre noch zu erwähnen, den ein freundlicher Zufall fügte. Die beiden Vertreter der weltlichen und geistlichen Gewalten, hochw. Herr Pfarrer Hilger und Hr. Bezirksamtman Sottel, haben einst vor mehr denn 4 Dezenten als Landsleute zugleich in Abendsberg den nötigen Vorunterricht für die Studienlaufbahn erhalten. Nach Umlauf vieler Jahre und nach langer Trennung fanden sich endlich beide Jugendfreunde in unserem Bezirk Dachau wieder, um da nun als gereifte Männer in ihrem Beruf für Staat und Kirche zu arbeiten, was bei obigem Festakt einen besonders feierlichen Ausdruck fand.

1905

Wette des Gastwirtes Westenrieder Amperbote vom 17.07.1905

Am vergangenen Sonntag kam in Feldgeding die kürzlich angesagte Wette zum Austrag. Dieselbe gewann der dortige Gastwirt Westenrieder, indem er mit einem bejahrten Pferd im Trabe reitend, eher am Ziel ankam als der Fußgänger laufen konnte, somit hat der Mitwettende, Huberbauer Brummer, daselbst die Wette verloren. Die Distanz betrug ca. 200 Meter. Der Vorsprung des Reiters war ca. 50 Meter.

Preis kegelscheiben in Feldgeding Amperbote vom 17.07.1905

Der Gastwirt Johann Westenrieder in Feldgeding veranstaltete ein mehrwöchiges Preis kegelscheiben, welches gestern seinen Abschluss fand und wobei sich nachstehende Herren Preise erworben hatten:

1. Peter Eggenhofer, Kunstmühlenbesitzer aus Günding
2. Haderecker, Gastwirt im Graßlfinger Moos
3. Michael Sirtl, Graßlfinger Moos
4. derselbe
5. Georg Mayer, Schmiedemeister
6. Franz Brummer, Ökonomssohn
7. Georg Gradl, Ökonomssohn
8. Georg Mayer, Schmiedemeister
9. Georg Mayer, Schmiedemeister
10. Franz Brummer, Ökonomssohn

Meistpreis: Haderecker, Gastwirt im Graßlfinger Moos. Die Preise bestanden in Geld und seidenen Fahnen.

Gemeindewahlen 1905

Amperbote Jahrgang 1905 vom 18.11.05 - Ausgabe Nr. 92

Dachau. 17. November 1905

Gemeindewahl. Bei der am 14 ds. Mts. in Bergkirchen stattgefundenen Gemeindewahl wurden folgende Herren gewählt: Johann Brummer, Bauer, Bergkirchen als Bürgermeister; Joh. Westenrieder, Gastwirt, Feldgeding als Beigeordneter, Joseph Doll Gütler, Karl Bickl, Gütler, Joseph Fuchsbichler, Gütler, Korbinian Trost, Maurer, sämtliche zu Ausschussmitgliedern. Bezüglich der Wahl des Bürgermeisters wurde ein zweiter Wahlgang erforderlich, da Hr. Brummer die Wahl ablehnte; es wurde an dessen Stelle der Bauer Johann Haas von Bergkirchen zum Bürgermeister gewählt.

Richtig wäre es wahrscheinlich so:

Dachau. 17. Nov. Gemeindewahl. Bei der am 14 ds. Mts. in Bergkirchen stattgefundenen Gemeindewahl wurden folgende Herren gewählt: Johann Brummer, Bauer, **Feldgeding** als Bürgermeister; Johann Westenrieder, Gastwirt, Feldgeding als Beigeordneter; Joseph Doll Gütler, Karl Bickl, Gütler, Joseph Fuchsbichler, Gütler, Korbinian Trost, Maurer, sämtliche zu Ausschussmitgliedern. Bezüglich der Wahl des Bürgermeisters wurde ein zweiter Wahlgang erforderlich, da Hr. Brummer die Wahl ablehnte; **im zweiten Wahlgang wurde aber wiederum Johann Brummer (Huber) zum Bürgermeister gewählt.**

Lt. Sitzungsbuch der Gemeinde Feldgeding waren die Gemeindevertreter für Wahlperiode 1906 bis 1911;

Johann Brummer (Huber) Bürgermeister

Johann Westenrieder Beigeordneter

Joseph Doll Gemeindeausschussmitglied

Karl Bickl „

Joseph Fuchsbüchler x „

Korbinian Trost „

X lt. Unterschrift = Fuchsbüchler

1906

Tragischer Unfall beim Bürgermeister Johann Brummer Amperbote vom 31.01.1906

Von einem seltsamen tragischen Unglücksfall wurde am gestrigen Sonntagnachmittag zwischen 5 und 6 Uhr die Familie des Bürgermeisters Johann Brummer von Feldgeding betroffen. In der Küche des Genannten befand sich in einem Kinderwägelchen das einjährige Söhnchen Brummer's in sanftem Schlummer. Diese günstige Gelegenheit benützte die Mutter des Kleinen, um einige Körbe Torf herbeizuholen. Während der Zeit der Abwesenheit seiner Mutter erwachte nun der Kleine, kletterte auf ein direkt neben dem Wägelchen stehendes, niederes Tischlein, rutschte auf demselben herum und stürzte schließlich kopfüber in einen neben dem Tisch stehenden, mit dickflüssigem Schweinefutter gefüllten größeren Behälter, wobei das Bürschlein, ohne dass es sich durch Schreien bemerkbar machen konnte, elendiglich ersticken musste. Der ganze Vorgang wurde von niemandem gesehen und beruht unsere Darstellung desselben auf Wahrscheinlichkeitsgründen. Tatsache ist, dass die bedauernswerte Mutter, als sie nach einer Abwesenheitszeit von ca. 5 – 10 Minuten in die Küche zurückkehrte, ihr jüngstes Kind nur mehr als Leiche aus dem Gefäß ziehen konnte.

Feuersbrunst beim Gütler Riedl, „zum Gidi“ in Feldgeding Amperbote vom 13.06.1906

Heute vormittags 10 Uhr (10. Juni 1906) brach im Anwesen des Gütlers Riedl, „zum Gidi“ in Feldgeding, Feuer aus, welches Wohnhaus nebst Stallung und Stadel vollständig einäscherte. Der Schaden beträgt ca. 8000 Mark, welcher durch die Versicherung gedeckt sein dürfte. Das Feuer soll durch den Kamin entstanden sein. Das Vieh konnte gerettet werden, während fast das ganze Mobiliar verbrannte. Nur der herrschenden Windstille ist es zu verdanken, dass das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb, denn sonst wäre gewiss auch das Anwesen des Doll und Prosch dem Feuer zum Opfer gefallen. Am Brandplatz waren die Feuerwehren Günding, Mitterndorf, Geiselbullach, Graßlfing, Deutenhausen, Bergkirchen und die Ortsfeuerwehr Feldgeding erschienen. Letztere räumte den ganzen Nachmittag die Brandstätte.

Felddiebstahl bei Herrn Nikolaus Past Amperbote vom 27.06.1906

In Feldgeding wurden auf dem Kartoffelfeld des Herrn Nikolaus Past, Gütler in Feldgeding, in der Nacht vom Samstag auf Sonntag 1 ½ Tagwerk Kartoffelkraut von bebauten reisenden Feld abgemäht, wodurch die Hoffnung auf eine Ernte vollständig vernichtet wird. Kann man sich eine gemeinere, bübischere Tat denken? Es treiben überhaupt in diesem Dorf wahre Unholde ihr Wesen. In der letzten Woche wurden, ebenfalls dem Past, 2 Schubkarren zertrümmert, nachdem kurz vorher dem Genannten in ca. 3 Tagwerk Heuwiesen Eisenstücke in großer Zahl gesteckt wurde, um beim Mähen die Sensen zu ruinieren. Es scheint sich um Rachegelüste zu handeln und dürfte es wünschenswert sein, solche Rohlinge recht bald einer empfindlichen Strafe zuzuführen.

Ernennung von Josef Niedermayer - Kooperator in Bergkirchen Amperbote vom 08.08.1906

Veränderungen im Klerus. Ernannt wurden der Hochw. Hr. Kooperator Josef Niedermayer in Ainring zum Kooperator in Bergkirchen, der Hochw. Herr Kooperator Josef Niedermayer in Ainring zum Kooperator in Bergkirchen, der Hochw. Herr Kooperatro Josef Gattinger in Hohenkammer zum Kooperator in Schönau, der Hochw. Herr Kooperator Johann Baptist Neumair in Übersee zum Kooperator in Hohenkammer, der Hochw. Herr Kooperatroverweser Sebastian Obermaier in Jarzt als erster Kooperator in Eching.

Brücke über die Maisach – Neue Feurspritze für Feldgeding Amperbote vom 22.09.1906

Die Gemeinde Bergkirchen hat mit einem Kostenaufwand von 2500 Mark eine neue Brücke über die Maisach erstellt. Die Brücke ist aus Eisen konstruiert mit Betonunterlage. Für die Gemeinde Bergkirchen ist dies eine höchst anerkennenswerte Leistung umso mehr, als sie für Verbesserung der Verkehrsverhältnisse alljährlich ganz bedeutende Aufwendungen macht und sich auch mit dem vor 4 Jahren vollendeten großen schönen Bau eines neuen Schulhauses ganz bedeutende Lasten aufgeladen hat. – Ebenso fortschrittlich gesinnt zeigt sich die Gemeinde Feldgeding, deren Steuersoll nur 636 Mark beträgt, indem sie vor kurzem eine neue Feurspritze um den Betrag von ca. 1100 Mark kaufte. Hierfür wird, dank der staatlichen Unterstützung und jeder aus Distriktsmitteln allerdings nicht der ganze Betrag auf die Ausgabenseite des Gemeindehauptbuches zu stellen sein, allein der Betrag von einigen hundert Mark ist in Ansehung der kleinen Gemeinde schon ein ganz beträchtlicher Ausgabenposten. Diese damit bekundete Opferwilligkeit für das öffentliche Interesse ist daher aller Ehren wert.

Folgen einer Rauferei Amperbote vom 03.10.1906

Am 13. Mai heurigen Jahres befand sich der Feinmechaniker Otto Scherf aus München in der Groß'schen Wirtschaft in Bergkirchen, wo er mit Bauern zechte. Wegen der Bezahlung einer Maß Bier kam es zu Streitigkeiten, in deren Verlauf er von dem verh. Gütler Jakob Strobl aus Bergkirchen Ohrfeigen erhielt. Als Scherf darauf seinem im Hofraum stehenden Rade nach Haus fahren wollte, versetzte ihm Strobl von rückwärts mit einem stumpfen Gegenstande zwei wuchtige Hiebe auf den Kopf, so dass Scherf zwei tiefe Wunden davontrug. Vom Amtsgericht Dachau wurde Strobl zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil legten sowohl der Amtsanwalt wie auch Strobl Berufung ein, die aber beide verworfen wurden.

1907

Heilerrennen in Bergkirchen am 22.01.1907 Amperbote vom 23.01.1907

Am Sonntag wurde in Bergkirchen ein Heilerennen abgehalten. Dem herrlichen Wetter war es zu verdanken, dass eine außerordentlich große Zahl Zuschauer sich eingefunden. Es liefen 11 Pferde. Preise erhielten:

1. Hr. Nikolaus Umkehrer – Mühlenbesitzer in Bergkirchen
2. Hr. Johann Leitensdorfer - Bauer in Bergkirchen
3. Hr. Leonhard Trinkl – Gastwirt in Deutenhausen
4. Hr. Simon Heitmeier - Bauer in Kinaden
5. Hr. Michael Perchtold – Bauer in Bibereck
6. Hr. Josef Groß – Gastwirt in Bergkirchen
7. Hr. Huber (gemeint Brummer, Hausname Huber) – Bürgermeister von Feldgeding
8. Hr. Johann Leitenstorfer von Bergkirchen
9. Hr. Johann Haas – Bürgermeister von Bergkirchen
10. Hr. Johann Westenrieder von Feldgeding
11. Hr. Johann Brummer von Feldgeding

Tarockrennen in Bergkirchen Amperbote vom 27.02.1907

Trotzdem Weg und Steg durch die stürmische Witterung vom 24. und 25. Februar schwer passierbar waren, fand am letztgenannten Tag in der Groß'schen Wirtschaft in Bergkirchen das angekündigte Tarockrennen unter überaus zahlreicher Beteiligung von nah und fern statt. Es wurde von 15 Partien gespielt. Der Einsatz betrug 2 Mark. Preise erhielten die Herren:

1. Preis (ein Regulator) – Mathias Heigl, Eisolzried
2. Peter Zitzlsperger, Unterbachern
3. Resch, Olching
4. Trinkl, Deutenhausen
5. Simon Heitmeier, Kinaden
6. Johann Westenrieder, Feldgeding
7. Lorenz Burgstaller, Dachau
8. Theodor Weiß, Dachau
9. Steinlechner, Dachau
10. Müller, Schwabhausen
11. Max Aloe, Bergkirchen
12. Johann Bader, Webling
13. Böck, Dachau
14. Martin Trinkl, Bergkirchen
15. Ludwig Wagner, Günding

Wettrennen in Feldgeding Amperboten vom 24.04.1907

Der Gastwirt Johann Westenrieder in Feldgeding veranstaltete gestern bei schönen Konzert mehrere Wettrennen mit hübschen Preisen und haben sich nachbenannte Herren Preise erworben: Beim Schubkarrenrennen – Rennen mit Hindernissen:

1. Gradl Jakob
2. Schuster Jakob
3. Lanag Franz
4. Brummer Korbinian

5. Scheulegger Johann
6. Westenrieder Johann
7. Hermann Johann
8. Gradl August
9. Kölbl Michael
10. Hermann Korbinian
11. Trost Georg
12. Keil Johann
13. Hermann F.
14. Reischl Georg
15. Fischhaber Georg
16. Schuster Johann

Drei Renner fielen durch. Bei diesem Rennen, bei welchem sich auch viele Zuschauer eingefunden hatten, gab es viele köstliche Szenen. Hierauf folgte ein Rennen zwischen dem Radfahrer Huber Franz um dem Schnellläufer Mannhardt Simon. Ersterer musste eine ziemlich schlechte Wegstrecke von 1 ½ Kilometern zweimal umfahren, während der Schnellläufer die Strecke einmal zu machen hatte. Der eifrig strampelnde Fahrer konnte den Sieg nicht an sein Rad heften, auf Schusters Rappen gelangte sein Konkurrent viel eher ans Ziel. Das 3. Rennen wurde zwischen zwei Distanzgehern, Hörmann Josef und Schuster Jakob, ausgetragen. Die Rennstrecke war ½ Kilometer lang. Der erstere ging als Sieger hervor. Küche und Keller des Herrn Gastgebers waren von bekannter Güte. Es hatten sich viele Zuschauer und Gäste von der Umgebung zu den eigenartigen Rennen eingefunden. Was Besonderes zieht immer und alle Gäste dürften dabei ihre Rechnung gefunden haben. Amusement und Unterhaltung boten die Rennszenen genug.

Glücklich abgelaufener Unfall mit Pferdfuhrwerk aus Feldgeding Amperbote vom 24.07.1907

Gestern gingen infolge gebrochenen Zügels am Wagen, mit dem die Freiwillige Feuerwehr Feldgeding von der Fahnenweihe in Etzenhausen zurückkehrte, in der Nähe der Gastwirtschaft zum "Zwingereck" die Pferde durch, konnten aber durch die zahlreichen Strassenpassanten wieder eingefangen werden. Der Fuhrwerkslenker und mehrere Wageninsassen erlitten leichtere Verletzungen.

Gastwirt Westenrieder schießt auf Soldaten Amperbote Seite 67, Jahrgang 21.08.1907 Dachau, 19.08.1907

Schlecht gelaufen. Gestern nachmittags belustigten sich in Feldgeding mehrere zur Zeit dortselbst einquartierte Chevaulger der 5. Eskadron des 4. Chevauleger-Regiments, Garnison Augsburg, mit noch mehreren Ortsbewohnern im Westenriederschen Gasthause daselbst mit Kegelscheiben. Gegen Abend kam es wegen der Höhe der Einsätze zu einem lebhaften Wortwechsel. Die Soldaten waren vom Glück begünstigt gewesen, wollten aber nicht mehr mittun, als die Bauern höhere Einsätze vorschlugen. Es wurde von beiden Seiten gestichelt, scharfe Worte flogen hin und her. Die Köpfe erhitzen sich, die Situation wurde immer drohender, die Rauferein konnte alle Augenblicke losbrechen. Deshalb bewaffneten sich die Soldaten, die keinen Säbel trugen, mit Zaunlatten, die sie aus dem Boden rissen. Ein im Gastlokal anwesender Unteroffizier übersah die Situation. Er befahl den Soldaten Ruhe und gab den nicht in Feldgeding Einquartierten den dienstlichen Befehl, sich zu entfernen, was

diese auch taten. Drei Soldaten waren in Facha einquartiert. Sie befanden sich bereits außerhalb von Feldgeding, als sie jemand schnell nachkommen hörten. Sie wandten sich um und sahen den Gastwirt Westenrieder von Feldgeding mit einem Gewehr nahen. Westenrieder legte sofort auf die Soldaten an und gab einen Schrotschuss ab. Unglücklicherweise traf der auf kurze Distanz abgegebene Schuss nur zu gut. Die Schrotkörner trafen alle drei Soldaten. Die schwerste Verletzung hat der Chevauleger J. Güttinger erlitten. Er erhielt die Ladung in das Gesicht, wobei ihm einige Schrotkörner ins Auge drangen. Güttinger stürzte bewusstlos zusammen. Die beiden anderen, namens Lattschner und Oberhuber, trafen zahlreiche Schrote in die Füße und Arme. Die Verletzten waren von den zu Hilfe Herbeieilenden in ihr Quartier gefahren und sofort aus Dachau der Militärarzt geholt. Nachdem dieser die Verbände angelegt hatte, wurden alle drei mit einem Militärfuhrwerk nach Dachau in das Distriktkrankenhaus überführt, wo sie dann gegen 3 Uhr morgens eintrafen. Die zwei leichtverwundeten Soldaten wurden am Montagnachmittag durch einen Sanitätsfeldwebel mit dem Zug nach München gebracht. Am Münchner Bahnhof wurde sie von Sanitätsmannschaften in Empfang genommen und in das Lazarett überführt. Wodurch Gastwirt Westenrieder zur Abgabe des unglücklichen Schusses veranlasst oder gereizt wurde, darüber kursieren die widersprechenden Gerüchte. Nach einer Darstellung wäre Westenrieder im Zorn den friedlich davongehenden Soldaten nachgejagt und hätte ohne weiteres auf sie geschossen. Von anderer Seite wird behauptet, und das stimmt mit der Aussage, welche Westenrieder, der sich Montag Vormittag selbst dem Gericht stellte, dort abgab, ein fataler Zufall wäre an dem Unglück schuld. Westenrieder habe mit dem Gewehre die Soldaten nur schrecken und ihnen das Wiederkommen verleiden wollen, weil diese gedroht hatten, sie schlagen in der Wirtschaft noch alles zusammen. Als er, Gewehr im Anschlag da gestanden habe, hätten die Soldaten mit Steinen ein Bombardement eröffnet. Westenrieder sei verschiedentlich verletzt worden. Wie es das Unglück wollte, hätte ein Stein auch die Hand getroffen, welche am Abzug lag, die Finger zuckten und der verhängnisvolle Schuss wäre wider Willen des Schützen losgegangen. Nach einem uns zugekommenen weiteren etwas unwahrscheinlichen Berichte, hätte sich die Affaire im Garten abgespielt. Die Soldaten hätten dort alles kurz und klein geschlagen, deshalb sei der Wirt mit dem Gewehr erschienen, um Ordnung zu schaffen. Erst als die Soldaten nicht Ruh gegeben hätten und weiter wüteten, habe er geschossen. Er sei dann verhaftet, aber nach Vernehmung durch den Untersuchungsrichter wieder freigelassen worden. Die Untersuchung wird Klarheit darüber bringen, auf welche Seite die Schuld oder besser die Hauptschuld an der bedauerlichen Affäre fällt.

Amperbote vom 24.08.1907 Dachau, 23. August 1907

Im Zustande des schwerverletzten Chevauleger Güttinger im hiesigen Krankenhaus ist noch keine Besserung eingetroffen. Güttinger liegt meist bewusstlos da; wenn er zeitweise erwacht, redet er irre. Wiederholt wird uns berichtet, dass tatsächlich die Soldaten randalierten und gegen den Wirt Westenrieder vorgingen. Güttinger soll eine Zaunlatte noch in der Hand gehabt haben, als er fiel. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Amperbote vom 04.09.1907 Dachau, 03.09.1907

Heute begab sich eine Kommission, bestehend aus den Herrn Untersuchungsrichter Bally, dessen Aknar und mehreren Chevaulegers, darunter die zwei leichtverletzten Latschar und Oberhuber an den Tatort in Feldgeding, um den Sachverhalt durch Zeugen festzustellen. Auch

Feldgedinger Zeugen sind hierzu geladen worden. Der Schwerverletzte Chevauleger Güttinger kann der Kommission nicht beiwohnen. Derselbe befindet sich noch immer im Krankenhaus Dachau. Wie wir erfahren, befindet sich dieser auf dem Wege der Besserung, sodass eine Gefahr für sein Leben nicht mehr vorhanden sein soll. Ob Güttinger sein Augenlicht verlieren muss, ob ihm dasselbe erhalten bleiben wird, kann immer noch nicht mit Sicherheit gesagt werden. Gestern wurde der Soldat in Begleitung einer Krankenschwester nach München in eine Augenheilanstalt transportiert.

Amperbote vom 07.09.1907

Dachau, 06.09.1907 – Zur Affäre in Feldgeding

Heute, Freitag, und morgen, Samstag, weilt der Herr Kgl. Untersuchungsrichter Bayy des Kgl. Landgerichts München II dahier und nimmt Vernehmungen in genannter Angelegenheit vor. Am 3. September hat die Augenscheinnahme in Feldgeding stattgefunden. Die Aussagen der Beteiligten über den Verlauf der unglückseligen Affäre stimmten bei der Vernehmung an Ort und Stelle nicht überein.

Amperbote vom 09.10.1907

Dachau, 06.10.1907

In Feldgeding war gestern der Untersuchungsrichter des Kgl. Landgerichts München II anwesend, um Zeugen in der unglücklichen Schießaffäre einzuvernehmen. Der Soldat Güttinger soll gänzlich blind sein.

Dachau, 26.11.1907 – Eine erfreuliche Wendung

Amperbote vom 27.11.1907

Der bei der Schießaffäre in Feldgeding verletzte Soldat Güttinger befindet sich immer noch im Garnisonslazarett München. Die Ärzte geben die Hoffnung nicht auf, so wird uns mitgeteilt, Güttinger werde mit der Zeit sein Augenlicht wenigstens teilweise wieder erhalten.

1908

Dachau, 31.01.1908 – Zur Feldgedinger Affäre

Amperbote vom 31.01.1908

Die Verhandlung gegen den Gastwirt Johann Westenrieder in Feldgeding findet am Montag, den 03.02.1908 vor dem Landgericht München II statt. Die Anklage lautet auf Körperverletzung.

Ein trauriges Manövervorkommnis **Ausgabe 11 – Amperbote vom 05.02.1908**

Dachau, 03. Februar 1908 – München Landgericht München II

Noch ist die traurige Feldgedinger Affäre vom letzten Sommer in aller Erinnerung. Der unglückliche Veranlasser des in seinen Folgen so überaus weittragenden Vorkommnisses stand heute vor der Strafkammer des Landgerichtes München II. Wir rekapitulieren hier kurz den Tatbestand, wie er sich lt. Anklage ergibt: Im Sommer vorigen Jahres hatte die Gegend um Dachau Einquartierung, ein Teil der 5. Schwadron des 4. Chevaulegers-Regiment in Augsburg bezog am 18. August in Feldgeding Quartiere. Abends gegen 07.00 Uhr kamen in die Wirtschaft des Johann Westenrieder in Feldgeding 12 Mann vom genannten leichten Reiterregiment. Der Wirt war über diesen Besuch nicht sehr erbaut, denn er hatte von einem Verwandten erfahren, dass die Soldaten nichts Gutes gegen ihn im Schilde führen und tatsächlich verübten sie allerlei Unfug und wollten bald alles zusammenschlagen; mehrere Maßkrüge waren bereits in Scherben gegangen. Der Wirt Westenrieder beehrte auf und sagte zu den Soldaten, er lasse sich nicht alles zusammenschlagen. Einer der Soldaten, die in dem unbeleuchteten Wirtsgarten standen, hatte, so glaubte wenigstens Westenrieder, eine Zaunlatte in der Hand. Westenrieder, der als aufgeregter, jähzorniger Mensch geschildert wird, holte sich aus seinem Schlafzimmer sein doppelläufiges Jagdgewehr. Der linke Lauf desselben war geladen; im Herausgehen lud Westenrieder auch den rechten Lauf, ging in den Garten und schrie den Soldaten zu, sie sollen machen, dass sie weiterkommen, sonst schieße er. Die Soldaten hatten bereits von seinem Gartenzaun Latten weggerissen, zogen es jedoch vor Reißaus zu nehmen. Als die Soldaten davonliefen, folgte ihnen Westenrieder mit vorgehaltenem Gewehr. Die Soldaten warfen auf den ihnen folgenden Wirt mit Steinen. Daraufhin feuerte der Wirt einen Schuß auf die Soldaten ab, welcher sehr verhängnisvolle Folgen hatte. Ein Chevaulegers, namens Gittinger aus Buchloe, stürzte schwer getroffen zu Boden. Es waren ihm 15 bis 20 Schrote in den Kopf gedrungen. Einige Schrotkörner verursachten eine Fistel im Kiefer, andere aber drangen in beide Augen. Der arme Mensch, der zurzeit noch im Münchner Lazarett sich befindet, ist infolge dieser Verletzungen vollständig erblindet und wird das Augenlicht nie wieder erhalten. Auch leidet er jetzt Wahnvorstellungen. Auch zwei andere Chevaulegers wurden durch den von Westenrieder abgegebenen Schrotschuß leicht verletzt. Bald nach dem Vorfalle hatte Leutnant Frommel den Wirt Westenrieder über den Hergang einvernommen und hat dieser schon damals behauptet, er sei durch Steinwürfe auf die linke Hand, den linken Oberarm, sowie den rechten Arm getroffen worden und habe geglaubt, schießen zu dürfen, da er mit Steinen bombardiert wurde. Zu anderen Personen hat Westenrieder geäußert, es sei ihm, als er von den Steinwürfen getroffen worden sei, der Schuß losgegangen. Er habe in Notwehr gehandelt, denn er könne sich doch nicht alles zusammenschlagen lassen. Ein Soldat habe sein Fett, schade, dass er nicht ganz kaputt sei. In der Verhandlung wiederholt Westenrieder seine Angaben und bleibt darauf bestehen, dass er in Notwehr gewesen sei. Er habe nicht schießen wollen, der Schuß sei losgegangen, als ein Steinwurf seine Hand getroffen habe. Aus der Vernehmung des Bezirksarztes, Dr. Hausmann in Dachau ging hervor, dass Westenrieder am 19. August Verletzungen hatte, welche wohl von Steinwürfen herrühren konnten. Nach durchgeführter Beweisaufnahme, welche den ganzen Tag beanspruchte, wurde der Angeklagte Westenrieder wegen eines Verbrechens und zwei Vergehen der gefährlichen Körperverletzung zur Gefängnisstrafe von einem Jahre verurteilt.

Dachau, 09.05.1908 – Vom Schicksale gehetzt. Amperbote vom 13.05.1908

Der strafrechtliche Spruch über den unseligen Schritt, zu dem sich Gastwirt Westenrieder von Feldgeding im vorigen Sommer bereden und hinreißen ließ, ist erfolgt und bestätigt und nunmehr beginnen sich über den gebeugten Mann die zivilrechtlichen Folgen drohend aufzutürmen. Wer bedenkt, dass der als gefällig und zuvorkommende Mann erst kürzlich seine Mutter verloren, dass er noch einen greisen, allgemein geachteten Vater, eine brave Frau mit sieben unmündigen Kindern hat, der wird ihm vom menschlichen Standpunkte aus das Mitgefühl gewiß nicht versagen können. Um das Maß des Unglücks voll zu machen, ging ihm am letzten Donnerstag, als er abends von einer Geschäftsfahrt heimkehrte, in der Nähe von Bergkirchen das Pferd durch, dass der Wagen trümmerweise auf der Strasse liegen blieb, er selbst eine schwere Verletzung, man sagt eine Sprengung der Gelenkpfanne am rechten Oberschenkel, davontrug, die den beklagenswerten Mann für lange ans Krankenbett fesseln wird und nach Umständen selbst eine dauernde Erwerbsbeschränkung im Gefolge haben könnte.

Fahnenweihe der Freiwilligen Feuerwehr Bergkirchen 08.06.1908 - Bericht über den Ablauf Amperbote vom 10.06.1908

Bergkirchen, am 08.06.1908 Es ist Pfingstmontag – ein sonniger, sonnendurchglänzter Frühsommertag. Die ganze Landschaft hat sich in ihr schönstes Kleid geworfen und spiegelt sich im warmen Liebesblick der jugendlichen Sonne. Vogelsang und Blumenduft, Ährenwogen und Laubefülle auf allen Wegen; die frohbewegten Scharen aber, die heute durch die Fluren hinwallen, haben nicht Zeit, sich solchen Genüssen hinzugeben. Ein anderes Ziel steht ihnen im Sinn; Die Feuerwehrfahnenweihe in Bergkirchen. Schon von weitem lassen gemessen flatternde Flaggen den Festort erkennen; drinnen selbst aber hat jedes Haus, der größte Bauernhof wie das kleinste Tagelöhnerhaus, Festesschmuck angelegt, um es der Natur gleichzutun und die wackeren Männer, die auf ihr Banner und in ihre Herzen mit goldenen Buchstaben den edlen Spruch geprägt haben: „Gott zur Ehr, dem nächsten zur Wehr“, und die heute Bergkirchens Gast sein werden, zu ehren und zu schätzen, sie sie es verdienen. Und auch des Dorfes schönste Zier, die ehrwürdige Kirche auf dem dominierenden Hügel, die mit ihren zitadellenartigen Friedhofmauern die ganze Gegend beherrscht, erstrahlt im Festesglanze und gerade jetzt, da man in ihren Anblick versunken, ertönt ihr harmonisches Geläute, flutet hin in sanften Akkorden über die weite, doch nicht eintönige Ebene, trägt den Festesruf hinein in jedes Haus und ruft sie alle die Pfarrangehörigen und noch darüber hinaus zu der feierlichen Stunde der Fahnenweihe. Böllerschläge übertönen der Glocken Harmonie und künden den Beginn des Festes. Von allen Seiten rücken sie heran, zu Fuß und zu Wagen, die Wehren in ihren blinkenden Helmen, in ihren kleidsamen Uniformen mit dem blanken Lederzeug. Draußen vor dem Dorfe hat sich eine Abordnung der Ortsfeuerwehr mit einem stattlichen Musikkorps postiert und jeder einzelne Bruderverein wird mit klingendem Spiele hineingeleitet ins Dorf, zum einfachen, aber dennoch wirksamen Festplatze, wo man sich kameradschaftlich begrüßte und noch eine kurze Rast gönnte. Dann nahmen die Vereine Front zur Festtribüne und Fräulein Kathi Öttl, die Fahnenbraut, bringt den Gästen mit lauter, weithin vernehmbarer Stimme einen herzlichen Willkommensgruß, dem sie in origineller Weise die Bekanntgabe des Festprogrammes anfügte; Baumgartner Anna, Hutter Anna und Glas Maria, sämtliche von hier, haben für die erschienenen Festteilnehmer ein warmes, poetisch gehaltenes: „Grüß Gott!“ ausgesprochen. Wieder brausen dann der Glocken

mächtige Tonwellen dahin, der ganzen Runde ein letztes Zeichen zu geben; ein Trompetensignal und der Festzug hat sich mit militärischer Exaktheit geordnet; in schier endloser Reihe windete er sich die Dorfstrasse entlang, den steilen Hang hinan, eröffnet von einer Schar weißgekleideter Mädchen und einer stattlichen und trefflichen geschulten Musikkapelle, gefolgt von einer Anzahl von Vereinen, die Mehrzahl mit wehenden Fahnen und hübschen Standarten. Dem Festvereine mit der von Jungfrauen getragenen verhüllten Fahne schlossen sich an die Wehren von Feldgeding, Bergkirchen (Veteranenverein), Günding, Etzenhausen, Graßlfing, Lochhausen, Langenpettenbach, Geiselbullach, Schwabhausen, Sigmertshausen, Einsbach, Puchschlag, Dachau, Oberroth, Eisolzried, Ainhofen, Augustenfeld, Esting, Wiedenzhausen, Kreuzholzhausen, Sulzemoos, Olching, Ampermoching, Lauterbach, Puchheim und Taxa. Unglaublich schön hatte sich das geräumige Gotteshaus mit den großartigen Baustil und der hübschen Innenausstattung gezeigt. Es war bis auf den letzten Platz gefüllt, um Zeuge des Weiheaktes und der tiefempfundenen Weiherede des Hochwürden Herrn Kapuziner-Paters Fortunatus zu sein.

Fahnenweihe der Freiwilligen Feuerwehr von Bergkirchen am 08.06.1908 Amperbote vom 13.06.1908

Die Eigenartigkeit der Auffassung, noch mehr aber der tiefe Gehalt der Rede veranlassen uns, dieselbe nachfolgend in Kürze zu skizzieren: „Vom Altare Gottes weg werdet Ihr Eure Fahne geweiht wieder in Eure Hand zurücknehmen; schon dieser Umstand, dass Ihr Euch anschickt, die Fahne dem kirchlichen Segen unterzuordnen, weist auf die erhabene Bedeutung der Fahne hin: Gott zur Ehre! Gottesdienst geht über Menschen- und Vereinsdienst; die hl. Kirche begleitet jenen mit ihrem Segen, der sich in den Dienst Gottes stellt; ein Dienstmann Gottes mit Vorzug ist der Feuerwehrmann; seine Dienste, die er als solcher zu verrichten hat, künden ihm die Buchstaben des Wortes Feuer. Der erste davon weist ihn hin zur Frömmigkeit; sie ist nützlich zu allem, was wir beginnen, sie ist von Nutzen auch für den Feuerwehrmann, der seine Zugehörigkeit zum Vereine und zur geweihten Fahne nicht darauf beschränken darf, dass er derselben nur äußerliche Ehrenbezeugungen entgegenbringt; Ehre sollt Ihr der Fahne bezeugen, weil sie am Altare Gottes geweiht und mit dem Segen seiner heiligen Kirche ausgestattet ist; möge der Feuerwehrmann diese Ehre zurückführen auf den Urheber alles Segens, auf Gott den Herrn; insbesondere die Tage des Herrn sind es, die zumeist zur Weihe der Fahnen ausersehen werden; Ehrentage Gottes sollen sie aber auch in Eurem Vereine fort und fort bleiben. Auch das Element, dem zu wehren Eure Aufgabe ist, steht im Dienste Gottes. Wenn Eure Hilfe zur Bekämpfung desselben notwendig sein sollte, dann müsst ihr Euch Eigenschaften erwerben, die Euch die weiteren Buchstaben des Wortes Feuer andeuten: Einheit und Unermüdlichkeit!

Abschrift/Auszug aus dem Bericht im Amperboten zur Fahnenweihe 1908 in Bergkirchen:

Es ist Pfingstmontag – ein sonniger, sonnendurchglänzter Frühsommertag. Die Landschaft hat sich in ihr schönstes Kleid geworfen und spiegelt sich im warmen Liebesblick der jugendlichen Sonne. Vogelgesang und Blumenduft, Ährenwogen und Laubesfülle auf allen Wegen; die frohgemuten Scharen, die heute durch die Fluren hinwallen, haben nicht Zeit, sich sollen Genüssen hinzugeben. Ein anderes Ziel steht ihnen im Sinn: die Feuerwehr-Fahnenweihe in Bergkirchen; schon von weiten lassen gemessen flatternde Flaggen den Festort erkennen; drinnen selbst aber hat jedes Haus, der größte Bauernhof wie das kleinste Tagelöhnerhaus, Festschmuck angelegt, um es der Natur gleichzutun und die wackeren Männer,

die auf ihre Banner und in ihre Herzen mit goldenen Buchstaben den edlen Spruch geprägt haben: „Gott zur Ehr’, dem nächsten zur Wehr“, und die heute Bergkirchens Gast sein werden, zu ehren und zu schätzen, wie sie es verdienen. Und auch des Dorfes schönste Zier, die ehrwürdige Kirche auf dem dominierenden Hügel, die mir ihren zitadellenartigen Friedhofmauern die ganze Gegend beherrscht erstrahlt im Festesglanze und gerade jetzt, da man in ihren Anblick versunken ertönt ihr harmonisches Geläut, flutet hin in sanften Akkorden über die weite, doch nicht eintönige Ebene, trägt den Festesruf hinein in jedes Haus und ruft sie alle die Pfarrangehörigen und noch darüber hinaus zu der feierlichen Stunde der Fahneweihe. Böllerschläge übertönen der Glocken Harmonie und künden den Beginn des Festes. Von allen Seiten rücken sie heran, zu Fuß und zu Wagen, die Wehren in ihren blinkenden Helmen, in ihren kleidsamen Uniformen mit dem blanken Lederzeug. Draußen vor dem Dorfe hat sich eine Abordnung der Ortsfeuerwehr mit einem stattlichem Musikkorps postiert und jeder einzelne Bruderverein wird mit klingendem Spiel hineingeleitet ins Dorf, zum einfachen aber dennoch wirksamen Festplatz, wo man sich kameradschaftlich begrüßt.

Auszug aus der Festschrift der FFW Bergkirchen des Jahres 2004:

Aus der Festschrift der FFW Bergkirchen aus dem Jahr 2004 geht hervor, dass ein Kastulus Umkehrer, Mühlenbesitzer von hier, der erste Vorstand des Feuerwehrvereins in Bergkirchen gewesen sei. Dieser Umstand geht aus der Anmeldung beim Bayer. Feuerwehrverband vom 16.06.1904 hervor. Dabei dürfte es sich um Nikolaus Umkehrer (vermutlich Lesefehler) gehandelt haben, auf den alle beschriebenen Kriterien zutreffen.

Aus der Festschrift der FFW Bergkirchen aus dem Jahr 2004 geht hervor, dass Franz Ell, Gütler in Bergkirchen, der erste Kommandant der FFW Bergkirchen, nach deren Gründung am 16.06.1904, gewesen ist.

Dachau, 02.07.1908 – Unglücksfall Amperbote vom 04.07.1908

Am Peter- und Paulitag unternahm der Gastwirt Johann Westenrieder von Feldgeding mit dem dortigen Gemeindediener Trost einen Ausflug nach Bachern. Auf dem Heimwege fiel das Fuhrwerk des Westenrieder um, die beiden Insassen wurden auf die Straße geschleudert. Westenrieder erhielt hierdurch Hautabschürfungen, während der Gemeindediener Trost mit dem blanken Schrecken davonkam.

Ankündigung der Installation von Pfarrer Stoll Amperbote vom 25.11.1908

Kath.Kultus - Die Pfarrei Bergkirchen wurde dem Hochw. Herrn O. Stoll, Pfarrer in Pfaffing, bei Wasserburg, übertragen; das Kuratsbenefizium Ergertshausen, bei Wolfratshausen, dem Hochw. Hr. J. Zotz, Kaplan in Altomünster. Die Pfarrei Wenigmünchen dem Hochw. Herrn G. Mair, Pfarrer in Mettenheim.

1909

Hochzeitsrennen in Udlding Amperbote vom 09.06.1909

Bei dem gestern vom Gastwirt Kronschnabl in Udlding veranstalteten Hochzeitspferderennen, bei dem nur seinerzeitige Hochzeitsgäste teilnehmen konnten, hatten sich trotz des schlechten Wetters eine stattliche Anzahl Pferdebesitzer und Gäste eingefunden. Bei dem gegen 6 Uhr stattgehabten Rennen haben sich nachbenannte Pferdebesitzer Preise erworben:

1. Nottensteiner, Ökonom aus Günding
2. Simon Kronschnabl, Ökonom aus Oberbachern
3. **Westenrieder Johann, Gastwirt aus Feldgeding**
4. Brunner Andreas, Ökonom aus Rumeltshausen
5. Nottensteiner Franz, Ökonom aus Breitenau
6. Kronschnabl Andreas, Gastwirt aus Oberbachern
7. Kronschnabl Georg, Gastwirt aus Udlding
8. Kronschnabl Michael, Ökonom aus Oberbachern
9. Märkl Josef, Ökonom aus Mitterndorf

Die Preise bestanden:

1. Preis stehende seidene und die übrigen in seidenen Fahnen und Geldbeträgen. Das Rennen verlief ohne jeden Unfall.

Begräbnis des Johann Brummer, Minikus von Feldgeding, am 11.06.1909 in Bergkirchen. Amperbote vom 11.06.1909

Unter reger Anteilnahme hat man am Mittwoch in Bergkirchen den in Feldgeding unerwartet verschiedenen Gütler, Johann Brummer, weit bekannt unter dem Namen „Minikus“, zu Grabe getragen. Mit ihm ist wieder einer der Feldzugssoldaten aus dem glorreichen Jahre 1817/71 hinübergegangen zur großen Armee. Lichter und lichter werden die Reihen der ehrenwerten Männer aus jenen Tagen, die unserm Vaterlande Ruhm und Ehre auf fremder Erde erkämpfen halfen und Zeit, höchste Zeit, wäre es, diesen Tapferen gegenüber eine Ehrenschild abzutragen und ihnen, soweit sie mit Existenzschwierigkeiten zu kämpfen haben, zu gebe, was ihnen das Reich seit langem hundertfach schuldet, den wohlverdienten Ehrensold. Mitglieder der Veteranenvereine **Bergkirchen**, Eisolzried, Oberbachern und Olching gaben mit ihren Fahnen dem plötzlich abberufenen Kameraden das letzte Geleit; unter diesen etwa 100 Männern, sie viele Krieger waren dabei? Man könnte sie an den Fingern abzählen, so dünn sind sie bereits gesät. Darum Germania schütze deine siech und alt gewordenen Krieger ehe der Tod den Letzten geholt hat! Brummers Hingang erfolgte unter tragischen Verhältnissen; vor wenigen Wochen noch machte er das Fahnenweihefest in Sulzemoos mit: Und wieder stand er vor einem Tage, auf den er sich schon lange gefreut hatte, vor dem Hochzeitstage seiner Tochter. Noch hatte er kräftige Hand angelegt beim Auflegen der Fertigung, da wurde er plötzlich von einer Blutwelle befallen und wenige Minuten, nachdem ihm der Geistliche noch den letzten Trost gespendet, lag hingestreckt starr und kalt ein braver Soldat aus dem Jahre Siebzig. Und das Sterbeglöcklein geleitete an Stelle der Freudenschüsse die Fertigung der Tochter als sie zum Dorfe hinausfuhr. Am Tage darauf feierte die Tochter schmerz erfüllt zu Bergkirchen ihre Hochzeit und am anderen Tag legte man am gleichen Orte

den Vater ins kühle Grab. Freud und Leid, wie reicht ihr euch in diesem Jammertale oft die Hände!

Schadenfeuer beim Gütler Past in Feldgeding Amperbote vom 17.11.1909

Gestern Abend zwischen 7 und ½ 8 Uhr ertönte in unserem Markt plötzlich Feueralarm. In Feldgeding stand das Anwesen des Gütlers Nikolaus Past, zum Häuslmann in Feldgeding, in Flammen. Der Stall und das Ökonomiegebäude wurden ein Raub der Flammen (nebst allen Futtermitteln). Ungefähr 42 Stück Hühner und zwei Mutterschweine sind verbrannt. Der Brandschaden beträgt 12000 Mark. Die Ursache der Brandentstehung ist unbekannt. Das angebaute durch eine Feuermauer geschützte Wohnhaus wurde durch das kräftige Eingreifen der Feuerwehren und da die Windrichtung günstig war, gerettet. Freiwillige Feuerwehren waren Brandplatz erschienen: Dachau, Günding, Bergkirchen, Graßlfing, Eisolzried, Deutenhausen. Bei dem herrschenden Westwind war es ein Glück, dass das Brandobjekt östlich der Ortsgrenzen stand. Vor 25 Jahren ist das gleiche Anwesen ebenfalls abgebrannt.

Simon Mannhardt: Freispruch wegen Verdacht einer Straftat Amperbote vom 02.03.1910

Johann Lichtenstern, der gleiche, der den Aitra anfiel, wurde heute vom Amtsgericht wegen Körperverletzung und Bedrohung (Überfall des Postboten Heider) zu je 5 Mark Strafe verurteilt. - Simon Mannhardt aus Feldgeding war beschuldigt, dem Ökonomen Taferner im Jahre 1905 ein Dreiviertel Tagwerk Hafer abgemäht zu haben. Durch den am Landgericht eben verurteilten Sporer war der Verdacht auf ihn gelenkt. Mannhardt wurde freigesprochen.

1913

Brücke in Feldgeding Amperbote vom 15.03.1913

Die Brücke in Feldgeding über die Amper betrefflich wird uns noch mitgeteilt, dass die Arbeiten unter der Leitung des Zimmerpaliers Leonhard Hörmann von Deutenhausen standen. An den Eisenbahnarbeiten war auch Herr Schmiedemeister Georg Mair von Feldgeding beschäftigt. Die Brücke, deren Länge 26 Meter beträgt, wurde in sehr kurzer Zeit erstellt. Vom Beginn des Abbruchs der alten Brücke bis die neue Brücke fahrbar war, verstrichen nur fünf Tage.

Unfälle in Feldgeding und Bergkirchen Amperbote vom 13.09.1913

Der bei dem Konradbauern, Peter Gradl in Feldgeding, bedienstete Bube, Josef Trost von dort, war mit Streumachen im Pferdestall beschäftigt. Hierbei schlug ein Pferd aus und traf denselben mit aller Wucht in das Gesicht, sodass er zur Seite geschleudert wurde und mit einer schweren Verletzung am rechten Auge bewusstlos liegen blieb. Der Gastwirt, Herr Westenrieder dortselbst, ließ den Bedauernswerten mittels Fuhrwerk in das hiesige Distriktskrankenhaus überführen. – Der Dienstbube Peter Lachner von Dachau sollte Milch seines Dienstherrn Plabst von Facha zur Bahn nach Unterbachern fahren und diese auf der Laderampe abladen. Beim Abladen zog das Pferd das Wägelchen ein wenig an, als Lachner eben einen vollen Kübel Milch auf die Rampe heben wollte. Lachner verlor das Gleichgewicht und konnte den Kübel nicht mehr halten. Er flog ihm an das linke Knie. Eine schmerzhaft Entzündung war die Folge, sodass Überführung in das hiesige Distriktskrankenhaus notwendig wurde.

Brand in Feldgeding beim Gradl Amperbote vom 10.12.1913

Dachau, 08.12.1913

Heute Nacht gegen 11.00 Uhr brach in der Wagenremise des Herrn Peter Gradl „zum Konrad“ in Feldgeding Feuer aus. Sie brannte vollständig nieder. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt. Mit der Remise verbrannten auch alle in ihr untergebrachten landwirtschaftlichen Geräte und Maschinen. Bei der Bekämpfung des Feuers halfen der freiwilligen Ortsfeuerwehr die freiwilligen Feuerwehren Günding und Bergkirchen.

Katholischer Dienstbotenverein in Feldgeding Amperbote vom 13.12.1913

Der kath. Dienstbotenverein Deutenhausen-Feldgeding veranstaltet am 14. Dezember nachmittags eine gesellige Unterhaltung, bei welcher ein interessanter Vortrag über die Geschichte von Feldgeding erstattet werden wird. Außerdem geht eine Militärhumoreske über die Bühne. Dieselbe wurde bereits am 7. Dezember in Deutenhausen aufgeführt und fand großen Beifall. Wer sich einige vergnügte Stunden verschaffen will, versäume deshalb nicht, die Unterhaltung zu besuchen.

Theater in Bergkirchen Amperbote vom 13.12.1913

Am 21. und 26. Dezember werden Mitglieder der hiesigen Jungfrauen-Kongregation zum zweiten Mal mit einem größeren Theaterstück in die breitere Öffentlichkeit treten. Das Stück wurde schon auf vielen größeren Bühnen mit durchschlagendem Erfolg aufgeführt. Die Spielerinnen werden ihr Bestes daran setzen, auch auf diesem Gebiet der Kongregation Ehre zu machen.

1914

Tarockrennen in der Gaststätte Groß Amperbote vom 14.02.1914

Tarockrennen. Am 09. Februar fand im Groß'schen Gasthaus in Bergkirchen ein Tarockrennen statt. Es war gut besucht und haben sich folgende Herren Preise errungen:

1. Fiederer Hans, Dachau
2. Zauner Hans, Dachau
3. Blonner Josef
4. Haas Johann, Bürgermeister von Bergkirchen
5. Widmann Simon, Gastwirt von Einsbach
6. Westenrieder Johann, Gastwirt von Feldgeding
7. Uhl Josef, Dachau
8. Schneider Josef, Armetshofen
9. Hällmayr Josef, Gerbermeister aus Dachau
10. Niedermeier Martin, Einsbach
11. Heigl Ignaz, Priel
12. Lochner Michael, Bauer aus Bibereck
13. Haas Thomas, Bauer aus Eisolzried
14. Hörl Johann, Viehhändler aus Dachau
15. Hupfauer Hans, Dachau
16. Rauschmeier Georg, Dachau

Küche und Keller des Gastgebers waren aufs beste bestellt, so dass die Stimmung eine höchst gemütliche war.

Tarockrennen am 15. April 1914 in Lauterbach Amperbote vom 18.04.1914

Tarockrennen. Bei Herrn Gastwirt Haas in Lauterbach fand am 14. April ein Tarockrennen statt, das sehr zahlreich besucht war. Preise haben sich erworben:

1. Mayer Jakob, Lauterbach
2. Fiederer Hans, Dachau, 22 Solo
3. Kellerer, Deisenhofen
4. Schlemmer, Hopfenau
5. Helfer Leonhard, Dachau
6. **Westenrieder Johann, Feldgeding**
7. Hutter, Lauterbach
8. Ettliger, Lauterbach
9. Hechendorfer, Lauterbach
10. Schneiderwirt, Kreuzholzhausen
11. **Groß Josef, Bergkirchen**
12. Niedermaier, Zötzlhof
13. Fritz Teufelhart, Dachau
14. Loder, Palsweis
15. Krebs Franz, Dachau

- 16. Lachner, Einsbach
- 17. Rembold, Lauterbach
- 18. **Marcell Frank, Bergkirchen**
- 19. Arnstorfer, Bruck

Nach Beendigung des Spiels sorgten die treffliche Küche und der Stoff des Gastgebers für eine gemütliche längere Sitzung.

Krieg zwischen Serbien und Österreich Amperbote vom 29.07.1914

Der Krieg zw. Österreich u. Serbien wirft seine Schatten auch zu uns herein und stört die idyllische Ruhe so manchen Österreicher, der sein Heim in Dachaus Gauen gefunden hat. So erging es einem unweit von Dachau erst kurz Beschäftigten. Er wollte seiner Militärpflicht genügen und sich auf dem österreichischen Konsulate anmelden. In München wurde der angenommen und zu seinem größten Erstaunen wurde ihm ein Zertifikat überreicht mit der Weisung, binnen 48 Stunden habe er in der Garnison Salzburg zu sein. Eine böse Überraschung! In Dachau sollen acht Österreicher der Einberufungsorder gefolgt sein.

Josef Bickl meuchlings erschossen Amperbote vom 19.09.1914

Feldgeding, 17. September 1914.

Auch in Feldgeding kehrte Trauer ein. Einer der besten unter den dortigen Burschen ist in Frankreich gefallen: **Josef Bickl**, Soldat beim 3. Chevauleger-Regiment in Dieuze. Am letzten Donnerstag waren zwei Briefe, die seine Angehörigen ihm geschrieben hatten, zurück gekommen mit dem kurzen Vermerk: „Gefallen bei Maine am 22. August 1914.“ Am nächsten Tage erhielten die Gastwirtseheleute von Bergkirchen von ihrem bei dem gleichen Regiment stehenden Sohne einen Brief, in welchem er u. a. schrieb, dass sein Freund und Kamerad Josef Bickl bereits tot sei. Nicht auf dem Schlachtfelde durfte dieser sterben, sondern er wurde von Zivilisten meuchlings erschossen. Zwei Kugeln hatten ihn getroffen, deren eine seine Brust durchbohrte und ihn tötete. Doppelt groß ist die Anteilnahme der hiesigen Bevölkerung an dem Verluste, den die Eltern und Geschwister des Jünglings erlitten haben. In ihrem Josef beweinen die Eltern einen überaus braven, fleißigen und dankbaren Sohn. Möge seine Seele im Frieden ruhen bei Gott!

1915

Primizfeier des Schmidhofer Martin am 05.07.1915 in Bergkirchen Auszug aus dem Amperboten vom 07.07.1915

Zu Tausenden möchte ich beinahe sagen, zu Fuß, Rad und Wagen eilten in der Frühe des gestrigen Sonntags Leute aus der ganzen Umgebung von Dachau nach der hochragenden Kirche von Bergkirchen. Ein seltenes Fest sollte dort gefeiert werden. Ein Fest, wie es die Gemeinde seit 100 Jahren nicht mehr sah, das Fest einer heiligen Primiz. Der Primiziant war

HH. Martin Schmidhofer, ein Sohn der Gemeinde Bergkirchens zur katholischen Kirche, und die Bedeutung einer solch hehren Festesfeier weiß es wohl zu schätzen. Kein Wunder darum, dass der Schmuck, welchen die Gemeinde aus diesem schönen Anlass anlegte, ein prächtiger war. Überall Fahnen und Flaggen. Überall zierten Tannenreiser und Blumen und Kränze an den Fenstern die Häuser. Fürwahr ein schönes Bild. Umso freudiger, als der Himmel im prachtvollsten Sonnenschein sozusagen das Fest mitfeierte. Der H.H. Primiziant wohnt weit draußen im Moos. Der Besitzer von Kienaden hatte es sich nicht nehmen lassen, persönlich mit der Chaise den Primizianten und seine Mutter draußen abzuholen. In zwei weiteren Wagen folgten die Geschwister und Anverwandten. Vor diesem Festzug ritten drei Reiter in vollem Festesschmuck. Den Schluss bildeten mehrere Radfahrer, deren Räder reichen Blumenschmuck trugen. An der Maisachbrücke stand die Festversammlung mit der hochwürdigen Geistlichkeit, der Gemeindevertretung und den Vereinen zum Empfang bereit. Der H.H. Primiziant verließ den Wagen und der Zug ordnete sich. Als der Primizzug sich in Bewegung setzte, läuteten all Glocken den Beginn der feierlichen Handlung ein. Voraus schritten die Knaben, dann kamen weißgekleidete Mädchen, jedes eine Lilie in den zarten Händchen, ein weihevolleres, rührendes Bild. Von tiefstem Eindruck. Es schlossen sich an: Jungfrauen und der Marienverein mit der Fahne, dann die freiwilligen Feuerwehren von Bergkirchen, Feldgeding und Geiselbullach, die Veteranenvereine Bergkirchen, Deutenhausen und Bachern. Der Zug ging durch die mit Triumphbogen geschmückte Straße hinauf zum Berge, welcher das Gotteshaus trägt. Der Altar war im Freien errichtet und stand im Garten des Pfarrhofes. Er stand frei und war von allen Seiten sichtbar. Mit weithin vernehmbarer Stimme begann der H.H. Pfarrer Böhmer von Aubing, ein geborner Olchinger, als Festprediger das Wort Gottes von der Kanzel herab zu verkündigen. Tief wusste der die Herzen zu rühren. Er griff ins Leben hinein, um die hohe Bedeutung der Religion und des Priestertums zu schildern. Erinnerte an die Kriegszeit, die so viel Leid und Angst, Besorgnis und Kummernis über die Familien gebracht hat. Wie viele haben liebe Angehörige verloren? Wie viel bangen um den Gatten, Sohn, Bruder? Nur inniges Gottvertrauen kann Trost bringen. Drum haltet treu zu denen, die das dornenvolle Amt eines Priesters und Seelenhirten als Beruf sich erkoren. Mit seltener Beharrlichkeit und Ausdauer habe sich der H.H. Primiziant den Weg zum Priesteramt erkämpft. Nun habe er sein Ziel erreicht. Groß ist seine Freude und groß die der ganzen Gemeinde. Herzliche Geleitworte gab der Prediger dem neugeweihten Priester zum Eintritt in sein schweres dornenvolle, aber höchst innere Befriedigung versprechendes Amt mit. Möge Gottes Segen ihn überall begleiten. **Nach dem Primizant zog der Festzug, der H.H. Primiziant in der Mitte, zum Großschen Gasthause, wo dann ein frohes Mahl stattfand.** Mögen alle Wünsche, welche beim Mahle dem H.H. Primizianten von groß und klein dargebracht wurden, in Erfüllung gehen und möge seine Arbeit im Weinberge des Herrn überall reiche Früchte tragen. Admultos Annos. Den Gemeinden Feldgeding und Bergkirchen aber wünschen wir, dass die Worte des H.H. Festpredigers in Erfüllung gehen, nämlich, dass die Primiz in Bergkirchen, die erste seit 100 Jahren, wieder neues, unzerreißbares Band um alle gemeindlichen Mitglieder schlinge. Ein weiteres Band gegenseitigen Vertrauens und treuen Zusammenhaltens.

1916

Todesfälle in Feldgeding Amperbote vom 26.02.1916

Zum 5. Male in diesem Monat musste in unserem Friedhof ein Grab geöffnet werden. Es sollte die sterbliche Hülle der nach langem, schweren Leiden verstorbenen Maurerpoliersgattin Johanna Trost von Feldgeding aufnehmen. In treuer Sorge hat sie stets mit fleißiger Hand in dem Anwesen ihres vielbeschäftigten und überall gut bekannten Gatten gewirtschaftet. Allgemein brachte man ihr aufrichtige Hochachtung entgegen, deshalb ist auch die Trauer um ihren Heimgang groß. Eine sehr zahlreiche Trauerversammlung bei der Beerdigung, die heute stattfand, gab ihr sichtbaren Ausdruck. Möge die allgemeine Teilnahme dem schwergeprüften Gatten ein Trost sein. – Am Montag vorher (21. Februar) hatte auf dem hiesigen Friedhof auch eine Angehörige der Gemeinde Feldgeding ihre letzte Ruhestätte gefunden. Gott, der Herr, hatte Frau Anna Maria Gradl, Austragswitwe, nach langer, schwerer Krankheit zu sich in die Ewigkeit abberufen. Mit den Anverwandten trauern viele um die Frau, die ehe sie sich in den Ruhestand zurückzog, mit eisernem Fleiß und großer Aufopferung in ihrem schönen Anwesen tätig war. Eine brave, christliche Hausfrau ist mit ihr von hinnen gegangen, deren für alle Zeit in Liebe gedacht wird. Möge ihr die Erde leicht sein!

Vermeldung im Amperboten vom 01.04.1916 Bergkirchen, 31. März 1916 – Todesfall

Aus Planegg kommt eine tieftraurige Nachricht. Der HH. Primiziant Martin Schmidhofer, der letztes Jahr erst zum Priester geweiht wurde, und zur Freude der ganzen Gemeinde im Juli in Bergkirchen sein erstes hl. Messopfer darbrachte (seit 100 Jahren war keine Primiz mehr in Bergkirchen) ist heute morgens, 04.00 Uhr dort gestorben. Er hatte Hilfe für sein Leiden im dortigen Sanatorium gesucht. Die Leiche wird morgen nach Bergkirchen überführt. Die hl. Seelengottesdienste werden am Montag, den 3. April stattfinden.

Vitus Gasteiger und Melchior Brummer gefallen Amperbote vom 07.06.1916

Die Balsbauerneheleute Gasteiger in Günding erhielten vom Feld die traurige Nachricht, dass ihr Sohn Vitus den Heldentod gestorben ist. Noch zwei Söhne haben die tiefbetrübten Eltern im Feld stehen. Gasteiger stand beim Infanterie-Leibregiment und wurde später dem 24. Infanterieregiment zugeteilt. – Der beim 12. Infant.-Reg. im Feld stehende Bauerssohn Melchior Brummer „zum Minikus“ in Feldgeding soll nach eingekommener Nachricht auch gefallen sein.

Trauerfeier für den Gefallenen Franz Hermann aus Feldgeding Amperbote vom 21.06.1916

Auf dem Friedhof in Bergkirchen fand heute unter Teilnahme fast der ganzen Einwohnerschaft die Trauerfeier für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Krieger, Franz Hermann, statt. Es nahmen auch sehr viele zur Zeit auf Urlaub befindliche Kameraden an der Gedächtnisfeier teil. Erschienen waren, den Helden zu ehren, die Veteranenvereine Bergkirchen, Deutenhausen, Oberbachern, sowie die Freiwillige Feuerwehr Feldgeding. In ergreifenden Worten gedachte H.H. Pfarrer Stoll des uns Entrissenen, sowie seines seit langem vermissten Bruders. – Herr Vorstand, Franz Brummer des Veteranenvereins Bergkirchen, widmete beiden Helden einen herzlichen Nachruf. – Herr Franz Herman stand unter den Kämpfern für das Vaterland seit Beginn des Krieges, ohne je Urlaub gehabt zu haben. Es war im Schützengraben, wo ihn der Tod ereilt hatte und zwar gerade an dem Tag,

an welchem er endlich auf kurze Zeit zu den Seinen zurückkehren sollte. Er sprach noch mit seinen Kameraden und sagte voll Freude: „Noch eine halbe Stunde und dann geht's der Heimat zu.“ – Der Held hatte richtig vorausgesehen, seine Ahnung wurde Wahrheit, leider anders, als er sich dachte. Nicht seine liebe Heimat Bergkirchen sollte er wieder sehen, sondern Gott hat ihn in die ewige Heimat einberufen. Wir werden des Verblichenen zeitlebens gedenken.

Raiffeisenkasse Bergkirchen Amperbote vom 27.09.1916

Die Raiffeisen-Kasse Bergkirchen zeichnet zur 5. Kriegsleihe 60000 Mark. Damit wachsen die Zeichnungen dieser Kasse auf alle 5 Kriegsleihen auf 100 000 Mark.

Einbruch beim Gidibauern in Feldgeding Amperbote vom 10.12.1916

In der Nikolausnacht stattete dem Gidibauern, Michael Riedl, ein Dieb einen Besuch ab. Erst schnitt er einen Maschinenriemen ab und nahm ein Stück mit, hierauf stieg er durch das Kellerfenster in das Haus und nahm aus der Küche einen Kübel mit ca. 25 Pfund Rindschmalz und eine Anzahl Eier weg. Im Wohnzimmer nahm er noch einige Paar Schuhe mit. Herr Riedl erwartet, der Dieb werde doch so höflich sein und den leeren neuen Emailkübel wenigstens wieder bringen. Das Schmalz will er noch eher verschmerzen.

1917

Unteroffizier Leonhard Hermann von Feldgeding vermisst. Amperbote vom 14.02.1917

Feldgeding, 11.02.1917. Sonderbar. Unteroffizier Leonhard Hermann von Feldgeding ist laut seiner eigenen Nachricht am 16. Januar in Urlaub gefahren. Die Angehörigen warteten, der Ersehnte kam leider bis jetzt nicht. Dagegen traf vom Regiment die Nachricht ein, wonach der Urlaub bis 19. Februar verlängert sei. Jetzt wird hoffentlich der tapfere Krieger auch bald in der Heimat eintreffen. Es wird ihm doch nichts zugestoßen sein?

Den Heldentod starb Mathias Fuchsbichler 19.02.1917

Eine Granate traf ihn und riss ihm den rechten Fuß weg. Ins Lazarett verbracht, erwies sich Hilfe als unmöglich. Nach einigen Tagen hauchte der Tapfere seine Seele aus. 21. Monate stand er in den Reihen der Vaterlandsverteidiger vor dem Feind. Gerade als die Nachricht von seinem Tode eintraf, war in Arzbach der Trauergottesdienst für seinen Kameraden Wolf, der von derselben Granate getroffen und sofort getötet worden war. – Diese Granate war

überhaupt ein Unheil für den Bezirk Dachau. Denn auch Hr. Vitus Deichl aus Mitterndorf ist ihr Opfer geworden. Außerdem soll noch ein 4. Dachauer von der Granate getroffen worden sein. – Ehre dem Andenken aller dieser Helden.

Ende der Sommerzeit Amperbote vom 21.02.1917

Die Einführung der Sommerzeit scheint eine beschlossene Sache zu sein. Außer in landwirtschaftlichen Kreisen wird man schließlich nicht viel dagegen haben können und auch nicht haben. - Ergötzlich ist aber nun zu sehen, wie die großstädtischen Zeitungen, die am Ende der letztjährigen Sommerzeit als ganz miserabel begruben, auf einmal die herrlichsten Gründe zu finden wissen, warum sie die Beibehaltung der Sommerzeit auch für dieses Jahr prächtig finden.

Immer noch nicht eingetroffen Amperbote vom 21.02.1917

Feldgeding, 19.02.1917. In Erwartung des Sohnes. Immer noch nicht eingetroffen ist der Sohn Leonhard des Herrn Johann Hermann. Am 19. Januar fuhr er in Urlaub vom Kriegsschauplatze aus. Am 27. traf das Telegramm des Regiments in Feldgeding ein, sein Urlaub sei bis 19. Februar verlängert. Ein vor 8 Tagen an das Regiment aufgegebenes Telegramm blieb bis jetzt unbeantwortet. Mögen sich die Befürchtungen um den tapferen Krieger, die nun begreiflicherweise rege wurden, nicht verwirklichen! Es wäre ein neuer, grausamer Schlag für die schon so schwerkgeprüfte Familie Hermann. Ein Sohn ist seit langem vermisst, Leonhard wäre nun der zweite Vermisste aus der Familie. Ein dritter liegt lt. Meldung irgendwo in einem Spital, jedoch ist seit 2 Monaten von ihm und über ihn keine Nachricht zu erhalten. Ein 4. Sohn ist auf dem Schlachtfeld ein Opfer des Krieges geworden. Der 5. und letzte Sohn steht noch im Felde.

Auszeichnung von Michael Fuchsbichler aus Feldgeding Amperbote vom 21.02.1917

Der Landwirtssohn, Michael Fuchsbichler aus Feldgeding, welcher bei der Infanterie im Feld steht und schon zweimal verwundet wurde(einmal schwer), wurde mit dem bayer. Militärverienstkreuz mit Schwertern ausgezeichnet.

Leonhard Hermann von Feldgeding Amperbote vom 28.02.1917

Feldgeding, 27.02.1917. Das Rätsel über den Verbleib des Herrn Leonhard Hermann hat sich inzwischen geklärt. Der wackere Krieger ist auf seiner Urlaubsfahrt bis Budapest gelangt, wo ihn dann ein Telegramm erteilte mit Befehl zur Rückkehr. Konnten ihn seine Lieben zu Hause nicht begrüßen, so war es ihnen doch eine große Freude endlich zu wissen, dass der Sohn noch heil und gesund ist.

Versammlung des Katholischen Dienstbotenvereins - Ortsgruppe Bergkirchen am 29.04.1917

Amperbote vom 07.05.1917

Bergkirchen, 3. Mai 1917. Vereinsbericht.

Unsere Ortsgruppen hielten am 29. April ihre erste größere Generalversammlung ab, die wider Erwarten sehr zahlreich besucht war und einen sehr anregenden Verlauf nahm. Zur Begrüßung trug ein Mitglied ein sehr sinnreiches Gedicht vor. Obmann Michael Rottenkeller von Hohenkammer sprach sodann in 5/4 stündigem Vortrage über „Liebe zum Stand, Freude zum Land, Treue zum Verein!“ Der Vortrag wurde von den Mitgliedern mit regem Interesse angehört und der Redner hat es verstanden, die Mitglieder aufs Neue für den Verein zu begeistern. Herr Präses ermunterte die Mitglieder, die Worte des Redners zu beherzigen, der ja selber dem Dienstbotstande angehörend aus dem Leben gesprochen. Hierauf hielt Obmann Rottenkeller noch einen zweiten Vortrag indem er uns im Geiste nach Nordfrankreich führte, in die Gegend, wo jetzt große Schlachten waren. Dabei konnten wir das Gehörte im Bilde sehen. Zuletzt kam auch noch der Humor zur Geltung. Mehrere Mitglieder trugen kleine Theaterstücke und heitere Gedichte vor, die wahre Lachsalven auslösten. Auch unserer drei gefallenen Kriegsmitglieder wurde in einem schneidig vorgetragenen Gedichte ehrend gedacht. Das neue Vereinslied und mehrere vaterländische Lieder wurden unter der Direktion des Herrn Pfarrers, eines ausgezeichneten Sängers, gesungen. Mit dem Wunsche, es möge die Begeisterung im Verein so bleiben und nachdem Herr Präses allen Mitwirkenden und vor allem dem Redner den Dank des Vereins ausgesprochen, wurde die lehrreiche Versammlung geschlossen mit dem Vereinsgruß: Gott segne das christliche Landvolk. Es wachse und gedeihe der katholische Dienstbotenverein.

Beim Holzdiebstahl ertappt

Amperbote vom 16.05.1917

Günding, 14.05.1917

Als der Gastwirt, Herr Westenrieder von Feldgeding vergangenen Sonntag durch das Gündinger Gemeindeholz fuhr, gewährte er zwei junge Burschen wie sie eben daran waren, einen ca. 5m langen Fichtenstamm abzuschneiden. Er stieg von seinem Rade, ging auf sie zu und stellte sie zur Rede. Er wollte sie dann zum Bürgermeister in Günding führen; ihre Rucksäcke verwahrte er gleich. Die beiden rissen unterwegs aus. Die Rucksäcke waren mit allerlei Werkzeug gefüllt, außerdem ruhten darin Angelzeug und ein Hecht.

Vereinsbericht aus Feldgeding

Amperbote vom 30.05. 1917

Vereinsbericht. Unsere Ortsgruppe des kath. Dienstbotenvereins hielt am Montag zu Ehren ihres Obmannes, Hr. Leonhard Keil, der am 1. Juni zum Heer einrücken muss, eine Versammlung. Die Versammlung stand unter dem Zeichen tiefer Trauer, da unmittelbar vor der Versammlung die Nachricht vom Heldentod unseres Mitgliedes Hr. Mathias Fuchsbichler eintraf. Mit ihm verliert unsere Ortsgruppe bereits das 4. Mitglied. Möge es das letzte Opfer sein und möge besonders unser Obmann, der unseren Verein durch die schwierigen Kriegsjahre hindurchführte, glücklich nach baldigem Ende des Krieges wieder zurückkehren. Die Versammlung wurde mit dem Vereinslied eröffnet. Hierauf trug ein Mitglied ein Gedicht zur Begrüßung vor. Nach der Abschiedsrede des HH. Präses, in welcher derselbe auf die großen Verdienste des Obmannes hinwies und die Mitglieder zum treuen Festhalten an den

Grundsätzen des Vereins aufforderte, wurden mehrere ernste Gedichte sehr würdig vorgetragen. Zuletzt wurden noch einige vaterländische Lieder gesungen. Das Schlusslied galt der Schutzfrau Bayerns. Möge Bayerns Schutzfrau das ihr geweihte Land beschützen.

Bericht über den Tod von Brummer Johann Baptist Amperbote vom 20.06.1917

Bergkirchen, 19.06.1917. Bewahrheitet hat sich nun zum großen Schmerz der Angehörigen und aufrichtigen Bedauern der Gemeinde, dass Herr Johann Bapt. Brummer, Sohn des ehem. Bürgermeisters in Bergkirchen, Infanterist im 20. Inf.-Reg. vor dem Feinde gefallen ist. Seit Oktober 1916 ist er vermisst. Man hoffte, nachdem ihn Kriegskameraden später noch gesehen haben wollten, noch immer kein Lebenszeichen erschien. Nun lassen Aussagen in französischer Gefangenschaft befindlicher Kompaniekameraden keinen Zweifel mehr – der tapfere Soldat ist verschüttet worden. Voll Schneid und Mut hatte er sich seiner Zeit von München aus bald nach seiner Einberufung in Feld gemeldet. Bei einer kühnen Unternehmung wurde er dann verwundet. Kaum genesen, ließ er sich nicht mehr halten, freiwillig zog er von neuem hinaus. Das eiserne Kreuz zierte seine Brust. Wo es gewagte Vorstöße, Patrouillen gab, da war der Wackere dabei, ausgezeichnet durch seine Unerschrockenheit und treue Kameradschaft! Im Felde wie in der Heimat ist ihm ehrendes und bleibendes Andenken sicher.

Mathias Fuchsbichler, Soldat beim 15. Inf.-Regiment gefallen Amperbote vom 20.06.1917

Feldgeding, 19.06.1917 - Am Trauergottesdienst um den gefallenen braven Sohn der Gemeinde, Herrn Mathias Fuchsbichler, Soldat beim 15. Inf.-Regiment, nahmen ungezählte Trauernde teil. Mag diese allgemeine Anteilnahme der trauernden Familie, besonders der schwer getroffenen Mutter, die beinahe ohne Hilfe ihr Anwesen bewirtschaften muss (der ältere Sohn ist im Felde, ein Dritter steht vor der Einberufung) ein Trost sein. – Der gefallene Held war im Jahre 1916 verwundet worden und zog nach seiner Verwundung wieder hinaus gegen den Feind, dessen Kugeln er nun leider zum Opfer fiel. Der ältere Bruder, bei einem anderen Regiment stehend, erfuhr ca. 3 Wochen vor dem Tode des Helden, dass der Letztere in nur kurzer Entfernung von ihm an der Front stehe. Seit Kriegsbeginn hatten sich die Brüder nicht mehr gesehen. Einen kurzen Urlaub verwendete er dazu, das Regiment seines Bruders zu suchen. Er fand es, doch wollte es das Unglück, dass Mathias eben im Schützengraben war. Unverrichteter Dinge kehrte er zurück. Kurz darauf führte ihn ein Sonderurlaub in die Heimat, wo ihm die Trauernachricht wurde, dass ein Wiedersehen mit dem geliebten Bruder nicht mehr möglich war. Den Toten ehrten mit vielen Kriegskameraden noch besonders durch ihre Teilnahme an der Feier die Vereine: Veteranenverein Bergkirchen, Deutenhausen, Oberbachern, FFW und Dienstbotenverein Feldgeding.

Trauerfeier für Johann Baptist Brummer aus Bergkirchen Amperbote vom 30.06.1917

Bergkirchen, 27.06.1917. Trauerfeier. Beim heutigen Kriegergottesdienst für Herrn Johann Brummer, Sohn des Ökonomen, Franz Brummer, zum Brosl, ehem. Bürgermeister, hatte sich eine imponierende Zahl Trauergäste aus der Gemeinde und Umgebung und besonders viele

Kameraden auf Urlaub eingefunden. Es ehrten die Vereine: Veteranenvereine in Bergkirchen, Deutenhausen und Oberbachern, Freiw. Feuerwehr Bergkirchen den Helden durch korporative Teilnahme mit Fahnen; der Burschenverein Bergkirchen durch Widmung eines Kranzes mit Nachruf: „Dem lieben Mitgliede!“ – Ja warmfühlenden Worten gedachte HH. Pfarrer Stoll des Helden und betrauerte den Verlust, den die Gemeinde mit der Familie durch den Tod des hoffnungsvollen fleißigen und tüchtigen jungen Mannes erlitten.

Landwirt Nikolaus Past aus Feldgeding gestorben
Amperbote vom 18.07.1917

Am 15. Juli verschied Hr. Nikolaus Past, Ökonom, in München, wo er in der chir. Klinik Hilfe von seinem Leiden gesucht hatte. Ein äußerst fleißiger, braver u. christlicher Mann ist mit ihm aus dem Leben geschieden, den jedermann gerne hatte. Dank seiner unermüdlichen Arbeitsamkeit hat Herr Past im Verein mit seiner Gattin aus kleinen Anfängen sich ein schönes Anwesen geschaffen. Er ruhe in Frieden.

Versammlung des Dienstbotenvereins Feldgeding
Amperbote vom 27.10.1917

Unsere Ortsgruppe hielt am Sonntag eine sehr schöne Versammlung ab. Nach der Statutenverlesung durch den Herrn Präses ging es an die Vorführung kleiner Theaterstückchen, welche allgemeinen Beifall fanden. Außerdem wurden sehr viele ernste und heitere Gedichte von den Mitgliedern vorgetragen.

1918

Anton Lochner aus Bibereck gestorben
Amperbote vom 02.03.1918

Am 27. Februar verschied Herr Anton Lochner, Privatier in Bibereck. Fast möchte man sagen, dass auch der Verblichene ein Opfer des Krieges geworden ist. Schweres Leid ist über den greisen Vater Lochner hereingebrochen. In treuer Sorge hatte er für seine zahlreichen Kinder gearbeitet. Glücklicherweise sah er dann alle seine Töchter in angesehener Stellung verheiratet. Seinem einzigen Sohn übergab er das schöne Anwesen. Nach menschlichem Ermessen war ihm nun, nach einem arbeitsreichen Leben, ein schöner ruhiger Lebensabend beschieden. Gott hatte es anders beschlossen. Der Krieg riss den Sohn von der Seite der treuen Gattin – seit einem Jahr ist er vermisst – verschollen. Auf dem Hof fehlte es an Kräften. Unermüdlich griff da der alte Herr Lochner ein, arbeitete mit, bis schwere Krankheit ihn ergriff! Der Schmerz über den Verlust des Sohnes nagte an seinem Herzen, die schwere Arbeit rief ihn auf, er erlag dem Ansturm der Krankheit! Wie schwer greift der Krieg ein, bittere Opfer fordernd, um die wir nur mehr trauern können.

Josef Doll aus Feldgeding vermisst
Amperbote vom 28.08.1918
Feldgeding, 19.08.1918

Den Heldentod gestorben ist **Herr Josef Doll**, Sohn des Gütlers Doll von hier. Seit zwei Jahren ist der Held vermisst. Alle Nachforschungen blieben bisher erfolglos. Nun meldet das Rote Kreuz, ein Kamerad des Gefallenen hätte während den Sommekämpfen beobachtet, dass er gefallen sei. An der Richtigkeit dieser Trauerbotschaft, die bange Zweifel mit umso schmerzlicher Gewissheit ablöst, ist leider nicht zu zweifeln. In herzlicher Teilnahme trauern mit den schwer geprüften Eltern alle, die den jungen Krieger kannten. Noch 2 Söhne der Familie Doll stehen im Felde und beinahe gleichzeitig mit obiger Todesnachricht traf die Nachricht von einem neuen Unglück ein. Einer der zwei Kämpfer hat unter der Wirkung einer Gasgranate schwer gelitten. 3 Tage sah er überhaupt nichts mehr und liegt nun, um sein Leben ringend, in einem Lazarett. Besserung sei zu erhoffen. Möge diese neue quälende Sorge bald vorübergehen und der Familie, die schon ein so bitteres Opfer für das Vaterland brachte, neuer Schmerz erspart bleiben!

Ende der Sommerzeit 1918
Amperbote vom 18.09.1918

Die Sommerzeit, die schöne, ist mit heute verschwunden! Ohne eine besondere Revolution zu veranlassen. Im allgemeinen tat man nämlich doch was man wollte und die Eisenbahn hat dem größtenteils Rechnung getragen. Man war in schönster Harmonie.

Verdienstkreuz für Pfarrer Otto Stoll
Amperbote vom 23.10.1918

Auszeichnung. Herr Pfr. Stoll wurde mit dem preußischen Verdienstkreuz ausgezeichnet. Wir gratulieren.

Anmerkung: Pfarrer Otto Stoll ist noch am 19.12.1918 verstorben.

1919

Georg Brummer bei Unfall mit Schusswaffe getötet
Amperbote 12.03.1919

Feldgeding, 7. März 1919. Tragischer Tod. Der Bürgermeistersohn, **Georg Brummer**, der beim 1. Fuß-Art.-Regiment in München stand, fand dort auf sehr tragische Weise seinen Tod. Genannter sollte am 7. März von seinem Truppenteil entlassen werden und stand soeben in seiner letzten Wache. Als er von seinem Posten abgelöst war, begab er sich ins Wachlokal,

um sich auf seiner Klappe auszuruhen. Ein Mann vor der Wache spielte, während Brummer schlief, mit dem Gewehr in der Nähe des Schlafenden, der Schuss ging los, und Brummer wurde der linke Fuß durchgeschossen und der rechte buchstäblich abgerissen. 5 Stunden nach dem tieftraurigen Ereignisse und nachdem der Schwerverwundete in die Chirurgische Klinik verbracht worden war, verschied der lebensfrohe Bursche, der der Stolz und die Stütze seiner Eltern war. Sein Leben konnte nicht mehr gerettet werden. Ein schwerer Schlag für die Familie Brummer, die mit dem Verlust ihres Sohnes Georg in kurzer Zeit 4 Todesfälle zu betrauern hat.

Gemeindewahlen

Amperbote vom 21.05.1919

In jeder, auch der kleinsten Gemeinde, muss ein Wahlvorschlag von den Bauern eingereicht werden. Übersehen nämlich die Bauern, einen Wahlvorschlag einzureichen, so kann im letzten Augenblick von den Gegnern ein Wahlvorschlag eingereicht werden. Gewählt ist dann dieser einzige Wahlvorschlag. In den Gemeindevorschuss kommen nur diejenigen, die in einem eingereichten Wahlvorschlag enthalten sind. Auch für den Bürgermeisterposten muss ein Wahlvorschlag eingereicht werden. Der Wahlvorschlag muss von 20 Wählern unterzeichnet werden. Ein Wahlvorschlag kann von jedermann eingereicht werden, senn er 20 Wähler zur Unterzeichnung eines Wahlvorschlages gewinnt. Es ist daher zu sorgen, dass in jeder Gemeinde bis zum 1. Juni schriftlich beim Wahlkommissär, in der Regen der Bürgermeister, ein Wahlvorschlag eingereicht wird, damit die Bauern nicht überrumpelt werden.

Beerdigung von Bürgermeistersohn Georg Brummer Feldgeding 12.03.1919

Unter überaus großer Anteilnahme wurde heute der in München so unglücklich ums Leben gekommene Bürgermeistersohn **Georg Brummer** zu Grabe getragen. Um ½ 9 setzte sich der Trauerzug in Bewegung, voraus die Veteranenvereine Bergkirchen, Deutenhausen und Oberbachern, dann folgte die freiwillige Feuerwehr Feldgeding. Ihm schlossen sich die Kameraden von seiner Batterie und seinem Regiment mit zwei herrlichen Kränzen an. Den Sarg trugen Kameraden aus München, dann folgte die große Trauerversammlung. Am Grabe des lieben Brummer, wie ihn sein Batterieführer nannte, hielt HH. Vikar von Bergkirchen eine erhebende Ansprache, ebenso sein Garnisons-Batterieführer und ein Vertreter vom Regiment, welche auch wundervolle Kränze am Grabe niederlegten. Auch die Burschen Feldgedings legten einen Kranz nieder.

Unfall beim Bauern Glas in Feldgeding Amperbote vom 05.07.1919

Der bei dem Bauern Georg Glas in Feldgeding bedienstete 31 Jahre alte Dienstknecht, Michael Kölbl, erlitt am 2.7.19 eine schwere Augenverletzung. Beim Holzhacken traf ein Holzteil am rechten Auge, wodurch sofortige Einschaffung in die Augenklinik notwendig war.

Besichtigung der Feuerwehren Amperbote vom 29.08.1919

Am Sonntag, den 21. September 1919 von nachmittags 2 Uhr ab die Freiwilligen Feuerwehren von Eisenhofen, Arnbach, Hirtlbach, Unterweikertshofen und die betreffenden Pflichtfeuerwehren in Eisenhofen durch Bezirksfeuerwehrvertreter Graf Spreti. Am Sonntag, den 21. September 1919 von nachmittags 2 Uhr ab die Freiwilligen Feuerwehren von Asbach, Petershausen, Kollbach und Obermarbach und die betreffenden Pflichtfeuerwehren in Kollbach durch den Stellvertreter des Bezirksfeuerwehrvertreters Herrn Medicus am Sonntag, den 28. September 1919; von nachmittags 2 Uhr ab die Freiwilligen Feuerwehren von Sigmertshausen, Pellheim durch den Bezirksfeuerwehrvertreter Graf Sprete, am Sonntag, 28 September 1919 von nachmittags 2 Uhr ab die Freiwilligen Feuerwehren von Kreuzholzhausen, Eisolzried, Bergkirchen, Feldgeding und die betreffenden Pflichtfeuerwehren in Bergkirchen durch das Ausschussmitglied Herrn Gameth; am Sonntag, den 28. September 1919 von nachmittags 2 Uhr ab die Freiwilligen Feuerwehren von Eichhofen, Westerholzhausen, Langenpettenbach, Pipinsried, Ainhofen und die betreffenden Pflichtfeuerwehren in Langenpettenbach durch das Ausschussmitglied Herrn Mayer (Weichs).

Christbaumfeier in Feldgeding Amperbote vom 17.12.1919

Am vergangenen Sonntag veranstaltete der Veteranen- und Soldatenverein Bergkirchen im Westenriederschen Gasthaus eine Christbaumfeier mit Verlosung. Der Besuch war ungemein zahlreich, so dass aus der Verlosung dem Verein eine schöne Summe in die Kasse floss.

1920

Neubesetzung der Pfarrei Bergkirchen Amperbote vom 17.01.1920

Die hiesige Pfarrei wurde dem Priester Georg Thrainer, zur Zeit Pfarrer in Pellheim, übertragen.

Pferdeschau in Feldgeding Amperbote vom 17.01.1920

Gemäß der bezirksamtlichen Weisung vom 15. Dezember 1919 findet am 20. Januar vormittags, 8 Uhr, für Feldgeding in Günding vor dem dortigen Gasthaus eine Pferdeanschau statt.

Entwässerungsgenossenschaft Bergkirchen Amperbote vom 29.01.1920

Hier fand dieser Tage eine Versammlung statt, zwecks Gründung einer Genossenschaft zur Entwässerung des Maisachtales. Das Projekt wurde einstimmig angenommen. Es sollen insgesamt 1055 Hektar Wiesengrund, der sich im Besitz von über 300 Grundbesitzern befindet, entwässert und vom Hochwasser freigelegt werden. Die Arbeiten werden sofort begonnen werden, wodurch auch eine ergiebige Arbeitsgelegenheit geschaffen wird, was nur zu begrüßen ist.

Kulturprojekt in Eisolzried Amperbote vom 29.01.1920

Am Sonntag, 19. Januar 1920, fand unter Leitung des Kulturbauamtes München und Bezirksamts Dachau eine gut besuchte Versammlung der Wiesengrundeigentümer des Maisachtales von Palsweis bis zur Mündung in die Amper bei Günding, zwecks Gründung einer Genossenschaft zur Entwässerung der genannten Strecke statt. Das vom Kulturbauamt vorgeschlagene Projekt wurde einstimmig angenommen. Mit den Arbeiten soll sofort begonnen werden, um für die zahlreichen Erwerbslosen des Dachauer Bezirks ausgiebige Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Wie besprochen, haben die betroffenen Grundeigentümer pro Tagwerk und Jahr 10 Mark – 25 Jahre lang – hierzu zu bezahlen.

Theateraufführung der Jungfrauenkongregation Amperbote vom 11.03.1920

Am vergangenen Sonntag hat sich also unsere Jungfrauenkongregation wieder auf die Bühne gewagt und das zweite mal, nachmittags um 3 Uhr und abends um 7 Uhr, jedes Mal vor gesteckt vollem Haus. Es mag sich ja vorher in das hinterste Winkelchen manches Gehirnstübleins ein Zweifelchen eingeschlichen haben: „Können die auch noch etwas anderes als beten und kommunizieren, und dürfen sich die gleich auf die Bretter wagen, welche die Welt bedeuten?“ Aber wer wäre nicht vom Anfang bis zum Ende von den herrlichen Bühnenbildern gebannt gewesen und wer hätte nicht ehrlich am prasselnden Schlussbeifall sich beteiligt? Da trag uns einmal die Gestalt, die wir schon so unendlich oft am Kopf eines altbekannten Dienstbotenblattes aus dem Onkel-Ludwig-Verlag in Donauwörth geschaut hatten, St. Notburga, in der ganzen Lebensfrische entgegen! Und dann das Gegenbild der in Lebenslust und Krankheit schmachtenden Vroni, die herrische, gleich gar in Silberkleidern prangende, in Weiß und Gold gehüllte Gräfin von Rottenberg. Die Bäuerin von Eben in ihrer vortrefflich gegebenen resoluten Art und nüchternen Lebensauffassung, die nur Arbeit und Erwerb als das Höchste zu schätzen weiß, die urkräftig markierten Bettlerinnen und Schlossdomestiken mit ihrem humoristischen Einschlag, die Tirolerbauern-Mädchen mit dem ganzen Zauber der seinen Landestracht; nicht zu vergessen das sehr natürliche Spiel eines leibhaftigen Kindes! Dazu die wahrhaft prächtig gemalten Hintergründe, die Sprache mit ihrer edlen Gehobenheit, der Gang der Handlung mit seinen vielen Bitterkeiten und seinem versöhnenden Abschluss und das sehr flotte Spiel! Ja die Kongregation hat gezeigt, dass sie dem wahrhaft Schönen und Bildenden in der Welt wahrlich nicht verschlossen ist. Allen denen aber, die sich eine schöne heitere und erhebende Stunde bereiten wollen, ist der Besuch der am nächsten Sonntag, den 14. März 1920 sich wiederholenden Aufführung nur zu raten.

Sparverein in Bergkirchen Amperbote vom 29.04.1920

Der Sparverein Bergkirchen veranstaltet am nächsten Sonntag, den 2. Mai, ein Stelzenrennen mit Tanzkränzchen. Das Stelzenrennen findet nur für Mitglieder statt. Das Rennen wird zwischen Maisach und Bergkirchen abgehalten. Es werden Stelzen von 50 cm aufwärts verwendet und sind wahre Kilometerfresser dabei. Auch sonstige Volksbelustigungen sind mit der Veranstaltung verbunden. Auch wird eine Münchner Musik für entsprechende Unterhaltung sorgen.

Fest des Sparvereines in Bergkirchen Amperbote vom 22.05.1920

Das vom Sparverein vor kurzem veranstaltete Fest war gut besucht. Der Glückshafen war bald ausverkauft. Auch das Taubenstechen war stets besetzt und haben sich nachstehende Herren Preise erworben:

1. Peter Steininger
2. Pfeil
3. Kronschnabel (Unterbachern)
4. Mannhardt
5. Kronschnabl (Unterbachern)
6. Frank Marcell jun.
7. Jagdhuber (Meistpreis)
8. Pfeil
9. Mannhardt
10. Gerstlacher Josef
11. Feicht Josef
12. Gasteiger Vitus
13. Gerstlacher Ludwig
14. Hutter Leonhard
15. Eder Korbinian

Das anschließende Tanzkränchen fand guten Zuspruch. Der Verein kann auf ein wohlgelungenes Fest zurückblicken.

Einbruch beim Wanne in Feldgeding Amperbote vom 24.06.1920

Am vergangenen Montag wurde am hellen Tag bei dem Maurerpolier, Herrn Doll (Wanny) dahier, eingebrochen und eine Taschenuhr sowie verschiedene andere wertvolle Gegenstände entwendet. Vom Dieb hat man bis jetzt keine Spur.

Maul- und Klauenseuche Amperbote vom 17.07.1920

Der Neuausbruch der Maul- und Klauenseuche wurde amtstierärztlich festgestellt in:

1. Gemeinde Pasenbach: Maria Eichinger, Albertshof
2. Gemeinde Giebing: Benno Reischl, Johann Rensam, Josef Schreiber

3. Gemeinde Obermarbach: Matthias Schmitt, Johann Stemer, Angermayer, Huber, Fall, Josef Penzer, Matth. Kiefer in Mittermarbach
4. Gemeinde Puchschlag: Strasser Kaspar, Firmhofer Karl, Eismann Matthias, Sturm Josef, Fritz Leonhard, Schuster Johann, Sturm Andreas, Reischl Jakob, Böswirth Leonhard
5. Gemeinde Röhrmoos: Obermair Jakob, Karl Jakob in Arzbach
6. Gemeinde Bergkirchen: Groß Josef, Gasteiger Andreas, Englmann Johann, Walter Michael, Feicht Simon, Weigl Michael, Hausmann Karl, Glas Michael, Eder Georg, Ell Franz, Hartmann Johann, Glas Josef, Gerstlacher Johann, Sailer Peter, Zotz Sebastian, Leitenstorfer Johann.
7. Gemeinde Feldgeding: Keil Johann, Fuchsbichler Anna, Johann Westenrieder, Schuster Leonhard, Josef Fischhaber in Feldgeding.
8. Gemeinde Langenpettenbach: Josef Huber
9. Gemeinde Kreuzholzhausen: Haas Georg, Singer Johann, Hartl Lorenz, Niedermayer Johann in Machtenstein, Sulzberger Valt, Hahnrieder Josef, Arnold Josef, Kandler Johann
10. Gemeinde Eisolzried: Schwarz August, Johann Wagner, Jakob Giggenbach, Josef Mayr, Martin Schleuner, Sebastian Huber, Josef Hicker, Anton Dextl, Simon Loder, Josef Lindermüller, Jakob Sandmayer, Ludwig Hicker, Josef Brandstetter, Therese Ott, Martin Mayr, Johann Widmann, Josef Huber, Johann Groß in Palsweis, Matthias Heigl in Eisolzried.

Sperrbezirk: die Seuchengehöfte.

Beobachtungsgebiet: Nr. 1 – 10 die jeweilige Ortschaft.

Ochsendiebstahl beim Gütler Jakob Schuster in Feldgeding Amperbote vom 12.08.1920

In der Nacht vom 8. zum 9. August wurde dem Gütler, Jakob Schuster in Feldgeding, ein wertvoller Ochse aus dem Stall gestohlen. Im Lauf des nächsten Vormittags kam zum Gastwirt Westenrieder dortselbst ein Fremder mit einem Ochsen und ersuchte denselben einstellen zu dürfen, da er nicht mehr weiterkönnne, nachdem ihm sein Fuhrwerk zerbrochen sei. Der Mann entfernte sich hierauf mit der Angabe, anderntags den Ochsen wieder abzuholen. Doch der Mann kam nicht mehr und wurde später von dem Bestohlenen der Ochse als sein Eigentum erkannt. Frohen Mutes trieb er diesen wieder heim.

Der wiedergefundene Ochse in Feldgeding Amperbote vom 20.08.1920

Herr Gastwirt Westenrieder von hier legt Wert darauf, dass festgestellt wird, dass der gestohlene und wiedergefundene Ochse nicht bei ihm, sondern bei einem Wirt in Gröbenzell eingestellt worden ist.

Autounfall mit Landwirt Stippl Ludwig aus Feldgeding Amperbote vom 25.09.1920

Bei Feldgeding ereignete sich am Mittwochvormittag ein bedauerlicher Unfall. Das Lastauto der Dachauer Papierfabrik, welches für die Marktgemeinde Dachau Torf aus dem Palsweiser Moos holte, passierte eben die Dorfstrasse, als beim Gütler Past ein Fuhrwerk entgegen kam. Das Pferd des Wagens scheute und kam unter das Auto, wobei dem Pferd der linke Vorderfuß abgefahren wurde. Das Pferd musste getötet werden. Der einen bedeutenden Schaden erleidende Gütler, Herr Ludwig Stippl, in Feldgeding, verlangt Schadenersatz von der Gemeinde Dachau. Nachdem diese gegen Haftpflicht versichert ist, wird wohl die Haftpflichtversicherung für den Schaden aufkommen müssen.

Autounfall bei Felgeding Amperbote vom 29.09.1920

Zu dem Autounfall bei Felgeding, über den wir in unserer letzten Nummer berichtet haben, wird uns noch mitgeteilt, dass das Pferd nicht unter den Wagen zu liegen kam, sondern dadurch zu Schaden kam, dass es scheute und auf das Auto zusprang.

Unfall beim Bauern Past in Feldgeding Amperbote vom 12.10.1920

Die bei dem Bauern Past in Feldgeding bedienstete Magd, Zäzilia Seitz von Dachau, verunglückte beim Düngerfahren, indem sie beim Führen eines blinden Pferdes über einen Düngerhaufen stolperte und unter das Pferd zu liegen kam. Das Pferd trat ihr hierbei auf Brust und Unterleib. Auf ihre Hilferufe eilte der in der Nähe befindliche Bauer Glas, zum Lampl, herbei und befreite sie aus ihrer gefährlichen Lage. Die Bedauernswerte erlitt schwere innere Verletzungen und musste in das Distriktskrankenhaus Dachau überführt werden.

Schlusskränzchen des Sparvereins Amperbote vom 06.11.1920

Der Sparverein Bergkirchen hält am Sonntag, den 14. November sein diesjähriges Schlusskränzchen mit Christbaumfeier ab. Den Gästen dürfte ein sehr genussreicher Abend in Aussicht stehen.

Maisachregulierung im Jahr 1920 Amperbote vom 13.11.1920

Regulierung der Maisach zwischen Mitterndorf und Palsweis. Von nun an können die aktiv beteiligten Grundbesitzer der genannten Maisachregulierung von Palsweis, Eisolzried, Deutenhausen, Bibereck, Esting, Geiselbullach, Graßlfing, Feldgeding, Bergkirchen, Günding, Einzahlungen beim Darlehenskassenverein Bergkirchen für obengenanntes Unternehmen machen. Die Kosten für ein Tagwerk werden mit 100 Mark angenommen. Die Höhe des einzubezahlenden Betrages kann im Baubüro Eisolzried ersehen werden.

Maisachregulierung Mitterndorf – Palsweis
Heubisch Friedrich

1. Genossenschaftsvorstand: Feldl

2. Genossenschaftsvorstand: Heigl Simon

Amperbote vom 23.12.1920

Bergkirchen – Kirchenarbeiten

So steht es nunmehr über jedem Zweifel selbst, dass unsere hochragende Pfarrkirche vom größtem südbayerischen Rokokobaumeister Johann Michael Fischer aus München erbaut worden ist, der auch die Prachtkirchen von Dießen am Ammersee, Rott am Inn, Altomünster, Berg am Laim, Fürstenzell in Niederbayern geschaffen hat. Schwer ists an solches Werk zu tasten und statt einer Empore im Drang der der Not zwei unterzubringen und dazu eine Seitennische an der Rückseite der Kirche in 2 übereinander rückwärts laufende Kapellenräume auszugestalten; und doch dies Werk, das schon so lange geplant war und an dessen eleganter Ausführbarkeit man immer wieder gezweifelt hat, ist so fein und festlich gelungen, dass wir es selbst uns nicht so leicht gebaut zu träumen wagten und dass das gestrenge Landesamt für Denkmalpflege sich darüber vollauf zufrieden geäußert hat und jeder Kirchenbesucher darüber freudigst überrascht ist. „Eine pompöse Theaterarchitektur“ hat mans gleich gar schon genannt. Die Kosten sind allerdings auch hochmodern und zeitgemäß; 45000 Mark! Für die Stukkatur allein 9000 Mark, ausgeführt von der Firma Biersch, München, die zuvor die Stuckarbeiten bei der Restaurierung des Freisinger Domes ausgeführt hatte. Von diesem Betrag sind von den Gemeindebürgern von Bergkirchen, Bibereck, Facha und Kienaden bisher 24000 Mark gedeckt worden und 11000 Mark von der Gemeinde Feldgeding, die noch dazu im vergangenen Jahr in ihrer Herzog-Sigismund-Hofkirche die 3 ganz wenig bekannten, aber prächtigen Altäre in wirklich geschmackvoller Weise restauriert hat. Am Dienstag, den 30. November wurden dann von den Bürgern von Bergkirchen, Bibereck, Facha und Kienaden wieder 50000 Mark genehmigt und von Feldgeding am 04. Dezember 20000 Mark zur Beschaffung einer neuen Orgel für die Pfarrkirche Bergkirchen, aus der Orgelbauanstalt Alb. Moser in München-Sendling. Die Gemeinde Eisolzried-Deutenhausen hat gleichfalls, obwohl sie erst vor kurzem ein Kriegerdenkmal errichtet hatte, für Empore und Orgel sich zu 10000 Mark vorderhand bereit erklärt, und Oberbachern, das für sich auch die lang geplante Emporenerweiterung durchgeführt hat, wird gleichfalls mit einer stattlichen Summe sich einstellen. Geiselbullach wird nachfolgen. Die Orgel wird 16 Register zählen, soll im August 1921 zur Aufstellung gelangen, und dann sollen in unserer sehr akustischen Kirche die Töne ein Hochfest feiern, wie ihnen hier noch keins gegönnt war. Dann wärs in einem gegangen: Mit dem doch so viel gepredigten Anlegen der Papiere in Werten.

1921

Treibjagd in Feldgeding

Amperbote vom 01.01.1921

Dieser Tage fand in der 1450 Tagwerk großen Gemeindewaldung eine Treibjagd statt, an der sich 16 Jäger beteiligten. Den Jägern war das Jagdglück sehr hold, denn sie erlegten u. a. etwa 70 Hasen und 1 Fuchs. Die Jagd istan die Herren Rechtsanwalt Ried und Privatier Ried aus München verpachtet und zahlen dieselben pro Jahr nur 1300 Mark Pacht. Bei dem reichen

Ertrag, welchen nicht nur diese eine Treibjagd brachte, sondern die Ausübung der Jagd in unserem Gemeindewald überhaupt bietet, erscheint der Pachtschilling sehr gering. Man hört hier deshalb vielfach die Ansicht aussprechen, dass für die ausgezeichnete Jagd schon ein etwas höherer Pachtpreis bezahlt werden sollte, da die Gemeinde wohl viele Ausgaben, aber sehr geringe Einnahmen hat.

Die Jugend von heute **Amperbote vom 11.01.1921**

Vergangenen Sonntag unterhielten sich junge Burschen auf der neuen Empore während der Predigt in der ungezwungensten Weise, sodass sie unser HH. Pfarrer mahnen musste, das Lachen und die Unterhaltung in der Kirche zu unterlassen. Wenn diese Burschen die Heiligkeit des Ortes nicht zu schätzen wissen, sollten sie lieber fern bleiben!

Schafkopfrennen in Feldgeding **Amperbote vom 19.04.1921**

Bei dem am Sonntag, den 10. April, bei Gastwirt Johann Westenrieder in Feldgeding stattgefundenen Schafkopfrennen waren nachfolgende Preisträger zu verzeichnen:

1. Sollinger Michael, Feldgeding (9 Solo)
2. Famk Marcell, Bergkirchen (9)
3. Kronschnabl Andreas, Oberbachern (9)
4. Gradl Georg, Feldgeding (9)
5. Schmiedhofer Hans, Geiselbullach (9)
6. Gerstlacher Hans, Bergkirchen (8)
7. Gradl Peter, Feldgeding (8)
8. Fischhaber Jakob, Feldgeding (7)
9. Merdl Hans, Dachau (7)
10. Haas Johann, Bergkirchen (6)
11. Meier Michael, Deutenhausen (6)
12. Märkl Josef, Bibereck (6)
13. Sturm Hans, Puchschlag (6)
14. Gradl August, Feldgeding (6)
15. Neumeier Johann, Oberbachern (5)

Am Schafkopfrennen nahmen 15 Partien teil.

Schadenfeuer in Feldgeding beim Ökonom Georg Mair **Amperbote vom 23.06.1921**

Am Montagabend brach im Anwesen des Schmiedemeisters und Ökonomen Georg Mair von hier Feuer aus, wodurch das Wohnhaus und der Ökonomiestadel bis auf die Grundmauern niedergebrannt sind. Acht Fuhren Heu, die bereits eingebracht waren, wurden dabei ein Raub der Flammen. Hilfsbereit, wie immer, hatten sich zahlreiche Freiwillige Feuerwehren eingefunden, deren tatkräftigem Zugreifen es zu danken war, dass das Feuer nicht weiter um sich griff. Der Schaden ist ein ganz bedeutender.

25jähriges Priesterjubiläum Amperbote vom 02.07.1921

25 Jahre Priester. Dahier feierte Hochwürden Herr Pfarrer Thrainer das Fest seines 25jährigen Priesterjubiläums. Am Dienstag, abends um 09.30 Uhr wurde ihm bereits ein Ständchen dargebracht. Am Peter u. Paustag morgens, nach 8 Uhr, versammelte sich die Pfarrgemeinde vor dem Pfarrhof, um ihren Pfarrherrn zu begrüßen. Die Veteranen- u. Kriegervereine Bergkirchen und Deutenhausen, die Freiwilligen Feuerwehren Bergkirchen und Feldgeding und der Kath. Männerverein Dachau, mit ihren 5 Vereinsfahnen, hatten vor dem Pfarrhof Aufstellung genommen. Auch die Schuljugend und die Jungfrauenkongregation hatten sich eingefunden. Kurz von halb 9 Uhr ertönten Böllerschüsse und kommandierte der Vorstand des Veteranenvereins, Herr Zotz, „Zur Beehrung!“ Nach dem „Herstellt Euch“ bewegte sich der Festzug zur Pfarrkirche. Der Altar prangte im schönsten Schmuck und leuchtete von demselben herab die Zahl 25. Hochwürden Herr Pfarrer Thrainer schilderte in seiner markigen Festpredigt die Gründung des Papsttums und die Bedeutung desselben, hierbei auch in schlichten Worten auf sein 25jähriges Priesterjubiläum hinweisend. Das feierliche Hochamt wurde verschönert durch den stimmungsvollen Gesang des Kirchenchores. Mit dem schönen Lied „Das ist der Tag des Herrn“ fand die kirchliche Feier ihren Abschluss und wurde Hochwürden Herr Pfarrer Thrainer wiederum im Festzug zum Pfarrhaus zurückgeleitet. Die Vereine und die Schuljugend bildeten hier einen großen Halbkreis und sprachen nunmehr 4 weißgekleidete Mädchen sinnige Gedichte zum Jubilar und überreichten ihm ein in Silber gehaltenes Blumenkörbchen mit der Zahl 25. Namens der Pfarrgemeinde Bergkirchen überreichte Herr Bürgermeister Haas ein sehr schönes künstlerisches Bild, Christus vor dem Kreuzestod auf Golgotha darstellend. Für den Katholischen Männerverein Dachau, welcher an der Feier am Nachmittag nicht teilnehmen konnte, sprach der 1. Vorsitzende, Herr Redakteur Gerstl, warme Glückwunschworte, hierbei besonders die Zusammengehörigkeit von Priester und Volk betonend. Nach Dankesworten des Jubilars fand mit einem Hoch auf denselben die vormittägige Feier ihren Abschluss. Am Nachmittag wurde im Groß'schen Gasthaus eine größere Familienfeier veranstaltet, bei welcher Herr Hauptlehrer Ritter die Festrede hielt. Der Redner schilderte hierbei besonders die Verdienste, welche sich Herr Pfarrer Thrainer um den Ausbau der Kirche und die Beschaffung einer neuen Orgel erworben hat. Die Jungfrauen überreichten Blumen und sprachen schöne Prologe hierzu. Die Pfarrangehörigen von Bachern schickten zu der Festfeier eine Duputation, welche unter Glückwunschworten ein sehr schönes und großes Muttergottesdienstbild überreichte. Im übrigen war die nachmittägige Feier mit Liedern usw. ausgefüllt. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, dass sowohl am Dienstag abends beim Ständchen wie auch am Abend des Festtages der Pfarrhof in sehr schöner elektrischer Beleuchtung erstrahlte, arrangiert von dem Herrn Pfarrmesner. – Möge dem HH. Jubilar auch das goldene Jubiläum beschieden sein!

1922

Schlittenrennen in Feldgeding Amperbote vom 07.02.1922

Am nächsten Sonntag wird auch unser Dorf dank der günstigen Schneeverhältnisse sein Schlittenrennen erhalten. Zu dem von Herrn Gastwirt Westenrieder veranstalteten Schlittenrennen sind nur Pferde aus der Gemeinde Feldgeding zugelassen.

Burschenversammlung in Bergkirchen

Amperbote vom 21.02.1922

Die Männer- u. Burschenwelt der Pfarrei Bergkirchen war am Sonntag, den 12. Februar, in den großen Saal des Gasthauses Groß zu einem Vortrag unseres HH. Koop.-Verwesers Pater Martin Schöttl über politische und wirtschaftliche Verhältnisse in Amerika geladen. Vor bestimmter Stunde war das Lokal über und über von den Geladenen besetzt und so mussten alle Bänke und Stühle des Hauses aufgeboten werden. Herr P. Schöttl, der im vergangenen Jahr auf einer Propagandatour für die armen Kinder Bayerns in 173 Großstädten Nord- u. Zentralamerikas Versammlungen gehalten und gesprochen hatte, fand für seine äußerst interessanten Ausführungen eine überaus dankbare Zuhörerschaft. Hochw. Herr Pfarrer Thraier benutzte nach dem Vortrag, der in 1 ½ Stunden viel zu kurz erschienen war, die Gelegenheit, zur Erfüllung eines Lieblingswunsches des HH. Herrn Vorredners, nämlich zur Gründung von Burschenvereinen, aufzufordern, die gerade auch in Amerika in schönster Blüte stehen. Sofort gründete sich ein Burschenverein Bergkirchen mit 25 Burschen und 16 Ehrenmitgliedern und ein Burschenverein Feldgeding mit 20 Mitgliedern und einer schönen Anzahl von Ehrenmitgliedern. Deutenhausen-Eisolzried wird nachfolgen. HH. Zentralpräses Fässler, der im Pfarrhofe auf Besuch weilte, sprach sich über diese so schnell und mit so großer Begeisterung entstandenen Vereine natürlich sehr befriedigt aus. Die Burschen aber singen: „Wir ham an Herrn, den hör'n ma gern!“ Der Pfarrei Bergkirchen zur Gründung der beiden Kath. Burschenvereine unseren herzlichsten Glückwunsch“.

Fahnenweihe in Bergkirchen

Amperbote vom vom 21.03.1922

Der Katholische Burschenverein Bergkirchen begeht am 11. Juni seine Fahnenweihe.

Stiftungsfest in Feldgeding

Amperbote vom 23.03.1922

Feldgeding hatte am 19. März auch einmal einen strahlenden Festtag: Am Vormittag um 10 Uhr fand unter den schmetternden Klängen der Bacherner Musikkapelle der Festzug der Etzenhauser, Bergkirchner und Feldgedinger Katholischen Burschenvereine zur festlich geschmückten Ortskirche statt. Mit dem Festgottesdienst war eine Ansprache des HH. Diözesanpräses Reiter verbunden. Verherrlicht wurde der Gottesdienst durch die sehr gediegene vom Kirchenchor Bergkirchen unter der Direktion des Herrn Hauptlehrers Ritter aufgeführte Zanglsche Festmesse. Am Nachmittag fand sich im bestbestellten und geschmückten Gasthof Westenrieder die stürmisch begrüßten Vereine Prittlbach, Olching und Esting ein. Eine schneidige Begrüßungsansprache des Vorstandes des K. B. V. Feldgeding, eine ebenso beifällig als beklommen aufgenommene Kraftleistung des Athletenpaares, Herrn Marcell Frank sen. und jun., die überaus inhaltsreiche Prinzipienrede des HH. Diözesanpräses und ein sehr flott gespielter Einakter: „Das Stiftungsfest des Junggesellenvereins“, folgten. Hochbegeistert wurde das Erscheinen und Reden des Vereinsgründers, HH. Pater Schöttl,

„überm Ozean herbeigeholt“, aufgenommen. Alles durchdrungen und getragen und gehoben von den nie müde werdenden Klängen der Bacherner Festkapelle! Die sehr zahlreichen Gäste priesen das Ganze als einen prächtigen Auftakt zum weiter folgenden Stiftungsfest des Kath. Burschenvereins Bergkirchen am 16. April und den Fahnenweißen in Feldgeding am 7. Mai und in Bergkirchen am 11. Juni.

Unfall beim Bauern Taferner Amperbote vom 28.03.1922

Beim Ökonomen Taferner in Feldgeding geriet das 8jährige Gütlerssöhnchen, Franz Brummer von dort, in das Getriebe des Göppelwerkes, wobei ihm der rechte Fuß am Knöchel gequetscht wurde. Der Verunglückte wurde in seine elterliche Behausung verbracht, von wo er in das Bezirkskrankenhaus Dachau überführt wurde.

Fahnenweihe der Burschen in Feldgeding Amperbote vom 06.05.1922

Zu der am nächsten Sonntag, den 7. Mai in Feldgeding stattfindenden Fahnenweihe des Kath. Burschenvereins Feldgeding sind bereits 30 Vereine angemeldet. Die Fahnenweihe mit Festmesse im Freien hält HH. Geistlicher Rat Gerhauser, München, vormals Domprediger in Augsburg und freiresignierender Stadtpfarrer von Hl. Geist in München. Auch unser Präses, HH. Pater Schöttl ist wieder glücklich von Aubing nach Bergkirchen zurückgekehrt. Die Fahne selbst, ein Prachtstück mit St. Georg im Bild, welche 10000 Mark kostet und für welche auch 2000 Mark „Luxussteuer“ bezahlt werden musste, stammt von der bekannten Firma Harslem in München. Ihren Spendern, die ohnedies für kirchliche Zwecke sehr scharf herangezogen werden – neulich wurden in der Pfarrkirchen 70 Knieplätze um 59000 Mark versteigert! – Möchten wir heute schon herzlichen Dank aussprechen. Nochmals freundlichste Einladung zu recht zahlreichem Erscheinen!



Fahnenweihe der Burschen in Feldgeding Amperbote vom 09.05.1922

Ein herrlicher Maientag verschönte am gestrigen Tag die Fahnenweihe des Kath. Burschenvereins Feldgeding. Unser festlich geschmücktes Dorf konnte etwa 30 Vereine und eine riesige Menschenmenge begrüßen. Die Feier verlief sehr schön und wird ein eingehender Bericht darüber noch folgen.

Fahnenweihe der Burschen in Feldgeding Amperbote vom 11.05.1922

Am 19. März war es, dass der Katholische Burschverein Feldgeding sein Stiftungsfest beging. Und die Sonne bestieg ihren Wagen und streute Gold den ganzen Tag über Feldgeding und die Erde. Dann aber suchten die Menschen wochenlang vergebens die Fürstin in der Höhe – bis zum 7. Mai! Da beging ja der Burschenverein Feldgeding sein Hochfest, seine Fahnenweihe! Und siehe – sie die Menschheit staunte! – Wieder bestieg die Königin ihrn Purpursitz, weiß wehten die Mähnen ihrer goldbusigen Rosse, klingend drehten sich die sprühenden Speichen und die Fürstin schaute hernieder voll Güte auf Feldgeding und die Welt, streute mit unermesslicher Freigebigkeit vom frühesten Morgen Gold, Gold, Gold über Feldgeding und die Welt.

Da krachten da krachten denn ganz natürlich morgens 5:00 Uhr schon die Kanonen in Feldgeding und rauschten die Klänge einer Festmusik, die schon morgens von Bachern aufgebrochen war; und dann kamen sie morgens um 7 Uhr in Scharen an in Feldgeding, gesonnen Kinder, die katholischen Burschen, mit den rot-weiß-grünen Bannern, 27 an der Zahl, darunter ein Schaustück nobelster Qualität. Zwei Festwagen herrlich geschmückt, der eine gefüllt mit schmetternder Musikkapelle, der andere mit heiterem Festgästen, gezogen von acht Pferden, waren Prachtstücken, stolz wie ihre Bauern: Der Patenverein Prittlbach. Die Festmusikanten und die Festjungfrauen und der festgebende Verein hatten ganz anständige Marschleistungen zu vollbringen, um die einzelnen Vereine zum Stammquartier Gasthof Westenrieder zu begleiten.

Im Hof des Grailerbauern war ein Altar aufgestellt, das Werk eines Bauern von Rottbach, viel bewundert, und zu diesem Altar zogen um halb 11:00 Uhr in langem Zug die Vereine aus der Nähe und aus der weitesten Ferne, sogar von Mauern bei Moosburg, am Schluss des Zuges der Festerein mit seinem neuen Banner, getragen von jungfräulicher Hand, um die Fahne herum, seine künftigen Zierstücke. Die Feier selbst begann mit Gesängen des Zentralgesellenvereins München, der überhaupt mit sehr gediegenen Vorträgen wesentlich zur Erhöhung der Stimmung bei der heiligen Handlung beitrug. Die Fahnenweihe hielt, durchdrungen und getragen von seiner herrlichen Aufgabe Hochwürden geistlicher Rat M. Gerhauser vormals Domprediger in Augsburg und Stadtpfarrer von Heilig Geist in München. Seine Predigt, den Ehrentag und die Prinzipien des katholischen Burschenvereins in hohem Schwunge feiernd, war in Aktualität und Originalität des Inhaltes, in Wucht und Kraft des Vortrages unbestritten eine oder oratorische Höchstleistung. Es folgte die Übergabe der neu geweihten Fahne; die Fahnenbraut vollzog sie mit poetischen sehr schön gesprochenen Worten an den Fahnenjunker, der auch wieder das Banner mit gebundener Rede und dem Schwur der Treue entgegen nahm. Es folgte die Festmesse, bei der Präses Pater Schöttl und Ehrenpräses Pfarrer Thrainger assistierten. Gesänge und Choräle begleiteten die heilige Handlung. Es war ein Bild voll ergreifender Schönheit:

Der Altar in Kerzenglanz, die Priester in heiligen Gewändern, an den Stufen des Altars der Träger des neuen Banners mit seinen beiden Begleitern und in weitem Umkreisfahne an Fahne in leuchtender Pracht, wieder umringt von einer andächtigen Menge, übergossen vom

Strahl der Gnade vom Altar und von den Strahlen der Sonne, die sich jetzt erst recht nicht genug tun konnte mit mütterlichen Händen Gold um Gold auf die glücklichen Menschen zu streuen.

Auf seitwärts errichteter Festbühne vollzog sich dann die feierliche Anheftung der Fahnenbänder. Man staunte allenthalben über die großen Opfer, die die Fahnenjungfrauen, die Fahnenmutter und die Frauen des Ortes bei der Beschaffung der Bänder gebracht hatten. Auch dieser Akt vollzog sich mit poetischen Worten der Festjungfrauen. Dann erschien die repräsentative Gestalt des Vorstandes an der Rampe und schilderte mitbegeistert den Worten, wie der Verein erst am 15. Februar dieses Jahres nach einem Vortrag des Hochwürden Herrn Präses Pater Schöttl über seine große Agitationstour in Nord- und Zentralamerika nach einem kurzen schöpferischen "es werde" in die Wirklichkeit sprang, Stiftungsfest halten konnte und trotz der großen Auslagen die Fahnenweihe. Sein Hoch galt dem Herrn Ehrenpräses Pfarrer Thraier, der den Grundstein zur neuen Fahne legte. Dann gab es bei der Gedächtnisrede des Herrn Präses Pater Schöttl, der das Vereinszeichen auf dem imponierenden Ordenshbit tragend, vor die Menge trauert und in ergreifenden Worten die Totenklage um die gefallenen Helden anstimmte, mächtigste Erschütterung in den Herzen der Männer und bitterste Tränen in den Augen der Frauen. So war es halb 1:00 Uhr geworden.

Hierauf begannen die Burschen mit einem prangenden Festzug durch das Dorf eine Periode des Frohsinns im verproviantierten Standquartier Westenrieder. Die beiden Musikkapellen spielten die Wette. Von einer ganz eigenartigen improvisierte Kanzler, nämlich von einem Automobil aus hielt Herr Geistlicher Rat eine launige Rede mit guten Mahnungen an die Burschenschaft. Gäste über Gäste fanden sich ein, besuchten ihre Verwandten und Bekannten in den Häusern, besuchten auch die Dorfkirche und bewunderten dort die herrlichen Altäre. Nach 3:00 Uhr begann bereits der Abzug der auswärtigen Vereine, alle wurden sie mit klingendem Spiel bis zum Ende des Dorfes begleitet. Mit dem Ruf: "Auf Wiedersehen bei der Burschenfahnenweihe am 11. Juni in Bergkirchen!" trennte man sich. Für Feldgeding war ein Tag vorübergegangen, der in steter Erinnerung bleiben wird.

Unfall mit Schusswaffe bei Familie Brummer in Feldgeding Amperbote vom 08.06.1922

In den Fuß geschossen wurde am Pfingstsonntag durch unvorsichtiges Handhaben eines Armeerevolvers der etwa 20jährige Sohn des Bürgermeisters Brummer von Feldgeding. Die Kugel blieb im Oberschenkel stecken. Der Schwerverletzte musste in eine Münchner Klinik zur Operation überführt werden. Vor etwa zwei Jahren ist auf ähnliche Weise ein anderer Sohn des Brummer in einer Münchner Kaserne ums Leben gekommen. Der bedauernswerte Vater erhielt die traurige Nachricht von dem Unfall beim Radlerfest in Ampermoching, woselbst ihn 2 Radler holten.

Verunglückt in Facha Amperbote vom 08.06.1922

Der Dienstknecht Josef Rothörl von Schiltberg, im Dienste bei dem Ökonomen Schwarz „zum Plabst“ in Facha, wollte auf dem Feld seine Pferde von einer sogenannten Hackmaschine ausspannen; hierbei schlug ein Pferd (Hengst) mehrmals aus und traf den Rothörl am linken Schienbein und Oberschenkel, wodurch er schwere Verletzungen erlitt. Rothörl musste in das Bezirkskrankenhaus Dachau überführt werden.

Wegen Preiswucher verurteilt Amperbote vom 13.06.1922

Der Bauer, Georg Glas von Feldgeding bei Dachau, der außer einem großen schuldenfreien Anwesen ein Barvermögen von 600000 – 700000 Mark besitzt, brachte im März 1922 eine Fuhre Torf nach München und auch Eier und Butter. Mit den Lebensmitteln ging er in verschiedene Häuser und verlangte für ein Ei 4 Mark, für das Pfund Butter 40 Mark, für 46 verkaufte Eier erhielt er pro Stück 3,40 Mark, der Erzeugerpreis für Eier war damals 2,50 Mark, für Butter 30 Mark. Wegen Preiswucher und Übertretung der Marktordnung wurde Glas nun vom Wuchergericht München zu 6000 Mark Geldstrafe verurteilt, der übermäßige Gewinn mit 69,50 Mark wurde eingezogen. Das Urteil wird an der Gemeindetafel Feldgeding angeschlagen.

Preistreiberei Amperbote vom 29.07.1922

Der Lamplbauer, Georg Glas von Feldgeding, wurde vom Wuchergericht München wegen Preistreiberei im Rückfall, bzw. Zurückhaltung von Lebensmitteln zu einem Monat Gefängnis und 50000 Mark Geldstrafe verurteilt. Außerdem wurde die Einziehung der beschlagnahmten Waren, Getreide, Torf, Heu usw. angeordnet. Im Juni hat Glas schon wegen Preistreiberei mit Eiern 6000 Mark Geldstrafe erhalten.

1923

Gründungsfest der Burschenvereine Bergkirchen u. Feldgeding Amperbote vom 13.01.1923

Bergkirchen. Das gemeinsame Gründungsfest der Kath. Burschenvereine Bergkirchen u. Feldgeding am letzten Sonntag nahm einen äußerst imposanten und erhebenden Verlauf. Das gilt sowohl für den vormittägigen Festgottesdienst, wie die nachmittägige Familienunterhaltung. Hochwürden Herr Pfarrer Thrainer und Hochwürden Herr Kooperator und Präses Pater Schöttl hielten begeisternde Ansprachen. Besonders herzlich wurde der Katholische Burschenverein Bruckberg bei Landshut, aus der Heimat unseres HH. Präses begrüßt und von Günding aus mit klingendem Spiel eingeholt. Alles in allem wird jedem Teilnehmer das diesjährige Gründungsfest noch lange unvergessen bleiben.

Unfall des Bürgermeister Brummer mit Fuhrwerk Amperbote vom 04.05.1923

Gut abgelaufen! Am letzten Mittwochnachmittag hatte sich der Bürgermeister Brummer von Feldgeding bei dem Tapezierermeister Nikolaus Heinzinger in der Freisinger Straße in Dachau einen Diwan abgeholt. Als er nach dem Aufladen desselben noch einen kleinen Augenblick im Haus verweilte, ging das Pferd mit dem Wagen durch, auf dem zwei kleine

Kinder des Brummer saßen. Das Pferd lief die Freisinger Straße hinab und bog in die Jocherstraße ein, woselbst ein Dachauer Bursche das Pferd aufhielt. Glücklicherweise fiel nur der Diwan vom Wagen herab, während die beiden Kleinen mit dem Schrecken davon kamen. Kinder haben halt ihren Schutzengel.

Zur Geldentwertung Amperbote vom 04.10.1923

Die Geldentwertung hat jüngst ein Münchner Dreiquartelprivatier - echt münchenerisch - dadurch veranschaulicht, dass er die Tropfen einer Maß Bier zählte, wobei er zu dem Ergebnis kam, dass heute ein Tropfen Bier auf sage und schreibe 9000 Mark zu stehen kommt. Bei dieser Rechnung, die immerhin etwas Originelles hat, mag die Maß allerdings schlecht eingeschonert gewesen sein, während die Tropfen ziemlich groß geraten sind. 9000 Mark ist auch nach alten Begriffen ein schöner Batzen.

Tägliche Festsetzung des Brotpreises Amperbote vom 25.10.1923

Die außerordentlich schwierige Lage des Bäckereigewerbes veranlasste die maßgebenden amtlichen Stellen, den in München geltenden Brot- und Semmelpreis täglich nach einer von der Preisprüfungsstelle festgesetzten Schlüsselzahl zu bestimmen. Er wird täglich in der Tagespresse, gültig für den betreffenden Tag, bekanntgegeben. Am Mittwoch, 24. Oktober, kosten **1 Semmel 240 Millionen, 1 Pfund Brot 1600 Millionen Mark.**

1924

Unfall mit Schusswaffe in Feldgeding Amperbote vom 05.01.1924

Ein großes Unglück ereignete sich in Feldgeding. Der 20 Jahre alte Bürgermeisterssohn **Brummer Franz** wollte Raben schießen, die den Hühnern das Futter raubten. Plötzlich krachte ein Schuss und die Angehörigen fanden den Sohn an der Stalltüre mit einer schweren Verletzung bewusstlos liegen. Allem Anscheine nach war er dort ausgeglitten, wobei sich der Schuss entlud und dem Unglücklichen die volle Schrotladung unter dem Kinn eindrang und an der Nase wieder austrat. Es war eine fürchterliche Verletzung. Der Verunglückte wurde sogleich nach München in die Chirurgische Klinik überführt, wo er nach einigen Stunden starb. Die Leiche des hoffnungsvollen jungen Mannes wurde in seine Heimat überführt. Vor ungefähr zwei Jahren erhielt der Verlebte durch Unachtsamkeit eines Kameraden einen Schuss in den Fuß, so dass er fünf Monate in München krank lag. Ein Bruder wurde im Jahre 1919 ebenfalls ein Opfer unvorsichtiger Handhabung der Schusswaffe. Er wurde in einer Münchner Kaserne, während er schlief, von einem Unteroffizier erschossen. Der Bürgermeisterfamilie Brummer wird allgemeines Beileid in ihrer schweren Prüfung bekundet.

Beerdigung von Franz Brummer aus Feldgeding Amperbote vom 08.01.1924

In Bergkirchen fand gestern die Beerdigung des verunglückten Bürgermeisterssohn, **Franz Brummer** von Feldgeding statt. Die Leidtragenden fanden sich zahlreich ein aus nah und fern. Die Burschenvereine Bergkirchen u. Feldgeding sowie die FFW gaben ihrem treuen Mitglied mit Fahnen und Standarte das letzte Ehrengeliebt. HH. Pfr. Thrainer nahm die Einsegnung vor und hielt eine ergreifende Trauerrede am Grabe. Er schilderte den Lebensweg des hoffnungsvollen Jünglings und braven Sohnes und hob besonders das musterhafte Vorbild desselben hervor, mit welchem er seinen Vereinskameraden voranleuchtete. Der Verlebte hatte noch 14 Geschwister, von welchen ihm bereits 6 im Tode vorausgegangen sind.

3. Stiftungsfest der Burschen in Feldgeding Amperbote vom 28.02.1924

Der Burschenverein Bergkirchen-Feldgeding feierte am Sonntag, den 24. Februar, sein 3. Stiftungsfest. Vormittags, 10 Uhr, war Festzug in die Ortskirche mit ihren sehenswerten, überaus schönen Altären, ein Stück alter, gediegener Handwerkskunst. Hochwürden Herr Ehrenpräses Thrainer, hielt den Festgottesdienst verbunden mit Festpredigt. Nachmittags, um 2 Uhr war im Westenrieder'schen Gasthaus Familienunterhaltung mit Theater. Vorstand Hans Mayer begrüßte mit schneidigen und wohlwogenen Worten die Festgäste und gedachte bei diesem Anlass ihres unvergesslichen lieben Mitgliedes Franz Brummer, Bürgermeisterssohn aus Feldgeding, der auf so unglückliche Weise vor kurzem sein Leben lassen musste. Aus den Worten des Ehrenpräses in der Festpredigt, sowie bei der Familienunterhaltung aus den Worten des Herrn Vorstandes war zu ersehen, dass selten verstorbene Mitglieder so geehrt und nicht in Vergessenheit kommen wie hier beim Burschenverein es der Fall war. Unter der Regie des Hochwürden Pater Schöttl wurde vom Kath. Burschenverein Feldgeding ein Theaterstück aufgeführt: „Das letzte Schwärzen“. Ein Stück, das große Anforderungen an die Mitspieler stellte in Bezug auf richtiges Erkennen der zu spielenden Rolle. Ich möchte dabei ganz besonders der Hauptrollenträger, wie Drey Michael, Doll Georg, Doll August, Bickl Maria, Bickl Rosina, Kiening Zenzi, Riedl Michael, Doll Albert erwähnen, ohne die trefflich besetzten Nebenrollen zu vergessen. Ein Besuch des Spiels, das am Sonntag wiederholt wird, ist daher nur zu empfehlen.

Theater in Feldgeding Amperbote vom 26.04.1924

Zum dritten Mal innerhalb drei Monaten wagte der Kath. Burschenverein Feldgeding am Ostermontag eine Theateraufführung im Westenriederschen Gasthaus und – obwohl die Witterung zu einem Emmausgang die ungünstigste war – der Besuch des Theaters war im allgemeinen überraschend gut. Lebhaftes Interesse weckte schon am Anfang gleich die Technik und Ausstattung der neuen Bühne (System Dimmler). Es gehört ein starkes Vorwärtstreben, kühnes Vertrauen in die Sympathien der Bevölkerung und Routine im Bühnenwesen dazu, eine Landbühne von solch gediegener und vornehmer Ausstattung sich zu leisten; da zudem die bisher von der Kongregation in sehr dankenswerter Weise zur Verfügung gestellte Bühne große Vorzüge im Vergleich zu anderen Landbühnen aufzuweisen hat. Das Schauspiel „Das letzte Wildern“, mit reichlich Hass und Liebe, Tief- und Hochstand menschlicher Qualitäten, allen Knalleffekten einer hochromantischen Natur fast bis zur Lebensgefahr (!) gesättigt, und ebenso das mit wohlthuend bajuwarischem Witz geschriebenen

und gegebenen Lustspiel „Die Kindstau“ fanden stürmischen Beifall. Das Spiel der ländlichen Künstler zeigte in Lebhaftigkeit und Natürlichkeit wieder eine stark steigende Linie. Eine Wiederholung der Aufführung am Weißen Sonntag verdient wieder vollen Besuch und wird dazu freundlichst geladen.

1925

Silberhochzeit der Eheleute Johann und Anna Brummer Amperbote vom 26.02.1925

Vergangenen Samstag feierten die Bürgermeisterseheleute Johann und Anna Brummer, geb. Märkl, im Kreis ihrer Familie und Verwandtschaft die silberne Hochzeit. Sie wurden reich beschenkt von den Geschwistern, der Gemeinde, sowie der Burschenschaft. Die Gemeinde ehrte ihren verdienten Vorsteher durch eine schöne Standuhr. Die Feier wurde verschönt durch die Anwesenheit des HH. Pfarrer Thrainers und HH. Kooperators. Mehrere Mädchen und Knaben trugen passende, stimmungsvolle Gedichte vor. Wir wünschen dem Jubelpaar, es möge ihm auch noch der goldene Ehrenkranz beschieden sein.

Schweinepest in Feldgeding Amperbote vom 21.02.1925

Nachdem die Schweinepest im Anwesen des Gütlers Franz Taferner in Feldgeding erloschen ist, werden die angeordneten Massregeln hiermit aufgehoben.

Theater des Burschenvereins Feldgeding Amperbote vom 18.04.1925

Der Kath. Burschenverein Feldgeding brachte am Ostermontag aus seiner stattlichen Bühne „Das Kreuz von Saarburg“ zur Aufführung. Es möchte gewagt erscheinen, den „großen Kampf“ des Weltkrieges auf die Bretter zu bringen, aber wenn der am zerschmetterten Kreuz hängende von einem schwerverwundeten Krieger, der mit vielen anderen Kameraden auf dem Schlachtfeld liegt, aufgefordert wird, vom Kreuz herabzusteigen, um so zu zeigen, dass es noch eine göttliche Barmherzigkeit gibt, und wenn dann der „Herrgott“ wirklich vom Kreuz steigt und die Krieger am Boden mit seinem Segen begnadigt und stärkt, und wenn dann das übrige große Kriegsgeschehen in Bildern aus dem französischen Kriegsgefangenenlager und in den Opfern der Heimat vor Aug und Gemüt wieder vorüberzieht, dann ist es nicht zu verwundern, dass das Stück im überfüllten Saal rauschenden Beifall fand und nur zu wünschen ist, dass ihm auch am Weißen Sonntag abends halb 8 Uhr ein gleichstarker Besuch zuteil wird.

Maul- und Klauenseuche Amperbote vom 17.09.1925

Die unterm 5. August 1925 gebildete Schutzzone für die Gemeinden Feldgeding, Bergkirchen, Günding, Oberbachern, Puchschlag, Eisolzried, Kreuzholzhausen, Lauterbach und Einsbach wird hiermit aufgehoben, nachdem die Maul- und Klauenseuche bei Josef Ditsch in Graßling, Bezirksamt Fürstenfeldbruck, erloschen ist.

1926

Bericht vom Preispaschen der Veteranen in Bergkirchen 1926 Amperbote vom 01.05.1926

Bei dem vom Veteranenverein Bergkirchen veranstalteten Preispaschen, das am vergangenen Sonntag endete, haben sich folgende Herren Preise erworben:

1. Jakob Leitenstorfer
2. Johann Spa
3. Josef Glas
4. Martin Probst
5. derselbe
6. Andreas Kliegel
7. Johann Brumer
8. Leonhard Schuster
9. Johann Westenrieder
10. Josef Zotz
11. Johann Westenrieder
12. Peter Zwitzlsperger
13. Burschenkapelle Unterbachern
14. Josef Wallner
15. Josef Schmidhofer
16. Marcell Frank
17. Josef Glas, Dachau
18. Josef Glas, Bergkirchen
19. Andreas Brummer
20. Georg Zwitzlperger

Den Meistpreis errang Martin Probst, den Gesellschaftspreis Michael Walter. Das Paschen nahm einen guten Verlauf und löste sich in eine humorvolle Stimmung aus. Frau Wirtin Groß hatte auch für das Leibliche gut gesorgt.

Pfarrer Thrainer: 30jähr. Priesterjubiläum 1926 Amperbote vom 01.07.1926

Bergkirchen (30jähriges Priesterjubiläum):

Am Peter- u. Paulstag waren es 30 Jahre, dass unser Hochwürden Herr Pfarrer Thrainer im Dom zu Freising seine Priesterweihe empfing. Niemand in unserem Pfarrdorfe, so dachte sich H.H. Pfarrer Thrainer, soll davon Kenntnis erhalten. Aber es blieb nicht verschwiegen; denn aus dem Geburtsort Miesbach kam mit der Unterschrift des dortigen Bürgermeisters Feichtner ein Glückwunschtelegramm. Die Kinder erfuhren es nach dem Empfang der hl. Kommunion beim Nachhausegehen, nachdem sie von ihrem hochgeschätzten Seelenhirten mit einem Geschenk aus dem Pfarrgarten überrascht worden waren. Unseren herzlichen Glückwunsch.

Maul- und Klauenseuche Amperbote vom 05.10.1926

Nachdem durch amtsärztliches Gutachten der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in den Tierhaltungen der Landwirte Benno Liegsalz von Hirtlbach (Haus-Nr. 5), Johann Wallner von Goppertshofen Nr. 5, Blank in Unterbachern Nr. 13, Obermeier in Karpfhofen, Gamperl Nr. 41, Maier Nr. 2, Zeiner Nr. 34 in Pasenbach, Lenz Nr. 2, Reisinger Nr. 11, Welshofer Nr. 14, Böck Nr. 24, Gasteiger Nr. 17, Burgmeier Nr. 18, Fuchsbichler Nr. 20, Winkler Nr. 21, Burgmaier Nr. 18, Lugmeier Nr. 23, Frahammer Nr. 12, Burgmeier Nr. 26, Schuster Nr. 27, Blümel, Kronschnabl Nr. 11, Bergschneider Nr. 32, sämtliche in Schwabhausen, Fellmann in Siegerthofen Nr. 4 und 5, Georg Bücherl in Röhrmoos Nr. 40, Westermeier Nr. 1 und Eberl Nr. 1 in Breitenwiesen festgestellt wurde, wurden die verseuchten Gehöfte gesperrt. Sperrbezirk sind die Seuchengehöfte. Beobachtungsgebiet ist die Ortschaft Hirtlbach mit Ortsflur, die Ortschaft Goppertshofen mit Ortsflur, die Ortschaft Unterbachern einschließlich Ortsflur, Karpfhofen Haus-Nr. 24-28 und die daran vorbeiführende Straße, die Ortschaft Pasenbach mit Ortsflur, das Seuchengehöft und die daran vorbeiführende Bahnhofstraße – vom Bahnhof bis zur Unterfahrt – Röhrmoos, die Ortschaft Breitenwiesen und die durch den Ort führende Straße. Als Schutzzone wurden die Gemeinden Westerholzhausen, Eichhofen, Pipinsried, Langenpettenbach, Glonn, Ainhofen, Weichs, Asbach, Pasenbach, Vierkirchen, Prittlbach, Sigmertshausen, Frauenhofen, Unterweilbach, Prittlbach, Rummeltshausen, Niederroth, Oberbachern, Schwabhausen, Puchschlag, Oberrotz, Arnbach, Großberghofen, Welshofen, Unterweikertshofen, Eisenhofen, Hirtlbach, Dachau, Etzenhausen, Hebertshausen, Ampermoching, Indersdorf, Fahrenzhausen, Amperpettenbach, Haimhausen, Kollbach, Petershausen, Wiedenzhausen, Augustenfeld, Günding, **Bergkirchen, Feldgeding**, Eisolzried, Kreuzholzhausen, Lauterbach, Einsbach, Sulzemoos, Giebing und Biberbach erklärt.

Pferdeschaden beim „Maurer“ in Feldgeding Amperbote vom 12.10.1926

Am Freitagnachmittag waren die Angehörigen der Landwirtschaftsfamilie Taferner, „zum Maurer“ in Feldgeding auf dem Feld mit dem Rübenernten beschäftigt. Sie ließen die beiden Pferde grasen; eines davon hatte die sogenannte Wage angehängt. Plötzlich liefen die Tiere davon und auf die Amperbrücke zu. Ein Junge wollte sie an der Brücke aufhalten. Das an die Wage gespannte Pferd bog jedoch aus und rannte hart an der Brücke in die Amper; bis es durch die Brücke kam, war es bereits ertrunken. Wahrscheinlich blieb es an den bei und unter der Brücke befindlichen alten Pfeilern hängen. Das wertvolle Pferd war nicht Eigentum des Taferner, sondern gehörte seinem Vater.

Überfall in Feldgeding Amperbote vom 18.12.1926

Zu unserer diesbezüglichen Notiz in vorletzter Nummer wird noch gemeldet, dass es der rührigen Gendarmerie Dachau, Sulzemoos und Schwabhausen gelungen ist, Täter in der Person des ledigen Hilfsarbeiters Johann Wagner, 21 Jahre alt, von Palsweisermoos, Gemeinde Eisolzried, festzustellen, der am 13. Dezember mittags in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert wurde. Bei der Gegenüberstellung musste sich der Täter zu einem Geständnis bequemen.

1927

Ausgesetzte Gerichtsverhandlung Amperbote vom 22.02.1927

Zu unserem Bericht über die letzte Amtsgerichts-Strafsitzung wird uns von interessierter Seite mitgeteilt, dass nicht die beiden Söhne die Erstatte der Anzeige gegen ihren Vater wegen Diebstahls sind. Der Erstatte der Anzeige sei ein lediger Gütlerssohn aus der Nähe von Feldgeding und habe dieselbe nur gemacht, um Gleiches mit Gleichem zu vergelten, da Riedl ihn zweimal wegen unbedeutender Verfehlungen angezeigt hatte. Die beiden Söhne waren nur als Zeugen zur Verhandlung geladen. Da der eine Sohn vom Recht der Zeugnisverweigerung Gebrauch machte, und der andere wegen Krankheit nicht bei der Verhandlung erscheinen konnte, wurde dieselbe ausgesetzt.

Jugendliche Bettler in Feldgeding Amperbote vom 07.04.1927

Am Montagnachmittag kamen von Olching her zwei nach Aussehen kerngesunde Burschen, die sich anscheinend ihrer guten Gesundheit freuten, damit sie der Arbeit ohne Schwierigkeit genügend aus dem Weg gehen konnten. Kaum im Dorf angekommen, bettelten sie und da sie anscheinend wussten, dass überall Geldmangel herrscht, hätten sie sich in ihrer Bescheidenheit auch mit Bier, Fleisch u. a. zufrieden gegeben. Als ihnen in einem Bauernhaus ihr Verlangen nach Geräuchertem nicht erfüllt wurde, was doch einfach empörend ist, wurden sie groß und schimpften und warfen von der Straße aus mit Steinen nach dem Anwesen. Die verständigte Gendarmerie nahm die beiden in ihre Obhut und verschaffte ihnen ein entsprechendes Unterkommen auf den Höhen des Schlossberges, wo hoffentlich die Speisekarte nach ihren Wünschen zusammengestellt werden wird und sie im Interesse ihrer Gesundheit von den Unbilden der Witterung verschont bleiben.

Unfall des Gastwirtssohnes Michael Westenrieder Amperbote vom 09.04.1927

Als der Gastwirtssohn M.W. mit seiner Schwester kürzlich mit einem sog. Gigg nachhause fuhr, scheute das Pferd und stürzte das Gefährt um. Der Lender brach sich den rechten

Zeigefinger, dessen Schwester fiel sich ein Schlüsselbein aus. Nachträglich den Eltern der Verunglückten unsere herzlichste Gratulation zu der vor kurzem stattgefundenen silbernen Hochzeitsfeier. Der Vater des Jubilars sowie dieser selbst ist schon Jahrzehnte ein treuer Abonnent des Amperboten.

Gautag der kathol. Burschenvereine Amperbote vom 24.05.1927

Am Donnerstag, 26. Mai (Christi Himmelfahrt), findet in Feldgeding der Gautag der katholischen Burschenvereine des Ampergaus statt, an dem sich auch die sonstigen katholischen Jungmännervereine beteiligen werden.

Einbruch beim Wallner in Feldgeding Amperbote vom 26.07.1927

In der Nacht vom 21. auf 22. Juli brachen beim Gütler u. Krämer Wallner noch unbekannte "Mächte" ein und nahmen 25 Legehühner und ein Schwein mit 50-60 Pfund. Die Verfolgung mit einem Polizeihund war wegen Fahrradbenützung der Diebe unmöglich.

Feuerwehrinspektion Amperbote vom 04.10.1927

Herr Bezirks-Brandinspektor Graf Spreiti inspizierte am Sonntag die Freiwilligen Feuerwehren Eisolzried, Bergkirchen, Feldgeding und Günding.

Versammlung des Christlichen Bauernvereins in Feldgeding Amperbote vom 10.11.1927

Am Sonntag, den 6. November fand in Feldgeding eine gutbesuchte Versammlung des Christlichen Bauernvereins statt. Der Obmann des Vereins, Herr Brummer, leitete die Versammlung. Herr Landwirts-Assessor Stiegler von der Landwirtschaftsstelle Dachau hielt einen Vortrag über Winterfütterung. Der Landwirtschaftsrat Hinterwinkler wies auf die Zweckmäßigkeit des Anbaues von Pferdebohnen und besonders auf die richtige Pflege der Dauerfutterflächen hin. Herr Schlossgutsbesitzer Deininger aus Eisolzried empfahl gründliche Überlegung bei allen Ausgaben und vor allem den Gebrauch des Rechenstiftes. Herr Obersekretär Augustin setzte in einem längeren Vortrag in trefflicher Art die unerquicklichen Verhältnisse in der Landwirtschaft auseinander, erinnerte an die im kommenden Jahr erhöhten Reparationszahlungen und ermahnte die Landwirte zur Einigkeit innerhalb des Berufsstandes.

Preispassen in Bergkirchen Amperbote vom 08.12.1927

Vom 4. mit 18. Dezember veranstaltet die Freiwillige Feuerwehr ein Preispassen mit 22 Preisen. Da dasselbe einem edlen Zweck dienen sollte, wäre ein sehr zahlreicher Besuch zu wünschen.

Preispassen der FFW Bergkirchen Amperbote vom 31.12.1927

Die freiwillige Feuerwehr veranstaltete anlässlich ihres Preispasschens eine kleine Abschlussfeier, verbunden mit der Aufführung des Zweiakters: „s`Kuraschiwasserl“. Preise erhielten: Groß Josef, Gastwirt 38 Punkte; Probst Martin, Kaufmann 37; Rettinger, pratk. Tierarzt, Günding 35; Probst Martin, Kaufmann 35 Frank Marcell jun. 35; Märkl Johann, Bauerssohn, Facha 34; Groß Anna, Gastwirtswitwe; Leitenstorfer Matthias, Bauerssohn, Facha; Groß Josef, Gastwirt; Geiß Andreas, Metzger aus Dachau; Pfeil Josef, Schreinermeisterssohn; Wagner Josef, Postbote in Dachau; Märkl Michl, Bauerssohn aus Facha; Trinkl Jakob, Maurermeisterssohn, Oberbachern; Glas Josef, Dienstknecht; Baumgartner Maria, Kellnerin; Zotz Sebastian, Bauer; Leitenstorfer Mathias, Bauerssohn, Facha; Haas Johann, Bürgermeister; Groß Kathi, Gastwirtin. Meistpreis: Probst Martin, Kaufmann; Gesellschaftspreis: Ell Leonhard, Gütlerssohn von Bergkirchen.

1928

Bockpassen des Krieger- und Veteranenvereins Bergkirchen Amperbote vom 28.02.1928

Der Krieger- und Veteranenverein Bergkirchen-Feldgeding hält in der Zeit vom 2. bis 17. März in der Groß`schen Gastwirtschaft ein Bockpassen mit cirka 30 schönen Preisen ab.

Bockpassen des Krieger- und Veteranenvereins Bergkirchen Amperbote vom 15.03.1928

Das Bockpassen des Krieger- und Veteranenvereins geht am nächsten Sonntag seinem Ende entgegen. Bei dieser Gelegenheit findet im Groß`schen Gasthaus am Sonntag ein Konzert statt. Gegen 6 Uhr abends ist dann die Preisverteilung.

Unglücksfall beim Wagnermeister Mayr in Feldgeding Amperbote vom 30.05.1928

Am Pfingstmontag, morgens, kam der Wagnermeister von hier, der Schwiegersohn des früheren Schmiedemeisters Mayr, vom Kleemähen nach Hause u. lehnte die Sense beiseite. Plötzlich kam dieselbe zum Rutschen u. fiel dem Wagnermeister so unglücklich auf den Arm, dass er eine schwere Schnittwunde erlitt.

Diebstahl aus der Knechtekammer des Bauern Fuchsbichler in Feldgeding Amperbote vom 08.07.1929

Am Dienstagnachmittag zwischen 2 – 6 Uhr drang ein bis jetzt noch unbekannter Dieb in die Knechtekammer bei dem Bauern August Fuchsbichler in Feldgeding ein und entwendete

einem Dienstknecht einen neuen Anzug, eine Hose, 2 Paar Schuhe, 1 Uhrkette aus altem Vorkriegssilbergeld gefertigt, 1 Westenkette aus ½ Markstücken, 1 goldene Damenhalskette und 1 Hut.

Rosina Fischhaber aus Feldgeding gestorben Amperbote vom 21.09.1928

Im Alter von 77 Jahren starb hier rasch und unerwartet die Gütlerswitwe, Frau Rosina Fischhaber. Am Samstag, den 22. September, wird die Verstorbene auf dem Friedhof in Bergkirchen zur letzten Ruhe bestattet.

1929

Schlittenrennen in Feldgeding Amperbote vom 07.02.1929

Am nächsten Sonntag wird auch unser Dorf dank der günstigen Schneeverhältnisse sein Schlittenrennen erhalten. Zu dem von Herrn Gastwirt Westenrieder veranstalteten Schlittenrennen sind nur Pferde aus der Gemeinde Feldgeding zugelassen.

Schlittenrennen in Feldgeding Amperbote vom 12.02.1929

Am gestrigen Sonntag hat der Wettergott ein ganz besonders „lindes“ Lüftchen hervorgesucht. Aber auch der eisige Ostwind, der durch unser Dorf pfiff, konnte einige Hundert Besucher nicht hindern, zu dem Schlittenrennen, das Herr Gastwirt Westenrieder veranstaltete, zu kommen. Unter den Klängen der Bacherner Musik und unter Voranritt der zwei Rennmeister, denen die elf Pferdebesitzer folgten, gings zur schönen Schlittenbahn, die einmal umfahren wurde. Bei dem folgenden Rennen musste die Bahn dreimal umfahren werden. Aus dem flott durchgeführten Rennen gingen als Preisträger hervor:

1. Bürgermeister Brummer mit seiner Liese
2. Franz Brummer mit seiner Bavaria
3. Josef Brummer mit seiner Ruski
4. Josef Fuchsbichler mit seinem Fritz
5. Leonhard Schuster mit seiner Fanny
6. Jakob Fischhaber mit seinem Maxi
7. Bürgermeister Brummer mit seinem Peter
8. August Fuchsbichler mit seiner Loni
9. Andreas Brummer mit seiner Greti
10. August Hendl mit seinem Hansi

Dem Rennen folgten fröhliche Stunden bei Gastwirt Westenrieder, der durch seine vorzügliche Bewirtung es verstand, die Stimmung auf der Höhe zu halten.

Maitanz mit Pferderennen Amperbote vom 04.05.1929

Am Sonntag veranstaltet in Bergkirchen der Gastwirt Herr Josef Groß einen Maitanz, dem um 02.00 Uhr ein Pferderennen vorangeht.

Aufhebung des Pflasterzolls in Dachau Amperbote vom 19.05.1929

Die Bezirksbauernkammer Dachau und der Ökonomieverein Dachau beantragten nunmehr ebenfalls die Aufhebung des Pflasterzolls. Gemeinderat Schmid trat wiederum warm für die Aufhebung ein, weil der Pflasterzoll verkehrshemmend ist. Es ist für die Landwirte nicht angenehm, wenn sie im Winter beim Zollhaus die erhitzten Pferde anhalten müssen, um mit steifen Händen aus der Börse ein Zehnerl herauszusuchen. Die Landwirte fahren nach Dachau, um in der Regel einzukaufen. Dafür kann doch kein Zoll verlangt werden. Gemeinderat Hammer trat gegen die Aufhebung des Pflasterzolls ein und suchte die angegebenen Gründe ins Lächerliche zu ziehen, wohl zum Dank dafür, dass er seinerzeit von Landwirten und Gewerbetreibenden zum 2. Bezirktagsvorsitzenden gewählt wurde. Bei der Abstimmung war die Mehrheit des Handwerks für die Aufhebung des Pflasterzolls, sodass der Pflasterzoll auch in Dachau endlich einmal gefallen ist.

Kirchweih in Feldgeding Amperbote vom 29.08.1929

Feldgeding – In unserem Heimatdorfe ist und bleibt es alter Brauch, in der Filialkirche das Patrozinium jedes Jahr kirchlich zu feiern. Der hl. Augustinus ist unser Kirchenpatron, den verehren wir am 28. August dadurch, dass alle Dorfbewohner vormittags am Gottesdienst teilnehmen, auch wenn der liebe Gott die Sonne noch so schön auf die Felder scheinen lässt, um dort zu danken für den Schutz, den er unserem Dorf angedeihen ließ. Nachmittags gegen 3 Uhr finden sich dann in unserm Dorfwirtshaus nicht nur die Feldgedinger, sondern viele aus der Umgebung, besonders auch aus Dachau ein, um einige gemütliche Stunden zu verleben. So war es am vergangenen Mittwoch. Der Gastwirt **Westenrieder mit seiner Gemahlin** hatte reichlich gesorgt, dass die Schmankerln fein zubereitet, und die Gäste auch sonst zufrieden gestellt werden konnten. Und auch die Kirtanudeln blieben nicht aus; aus jedem Haus roch der Schmalzgeruch, das beste Anzeichen, dass in der Pfanne schwimmende Kirtanudeln zu finden sind. Möge der altherkömmliche Tag erhalten bleiben nach alter Väter Sitte.

Versammlung des Darlehenskassenvereins Bergkirchen am Dienstag Amperbote vom 13.09.1929

Der Darlehenskassenverein Bergkirchen hielt am Dienstag, nachmittags, im Gasthaus Groß seine diesjährige Generalversammlung ab, die von 120 Mitgliedern besucht und von Herrn Vereinsvorsteher Hermann geleitet wurde. Zu Beginn gab der Vereinsrechner, Herr Zacherl, einen Überblick über das Geschäftsjahr 1928 u. 1929. Aus diesem war zu entnehmen, dass im Jahre 1928 allein 28 neue Mitglieder dem Verein beigetreten sind, so dass dessen Mitgliederzahl heute 161 beträgt. Der Stand der Spareinlagen am Jahreschlusse 1928 betrug 209684 RM, was gegenüber dem Jahr 1927 einen Zugang von 77000 RM ausmacht. Diese

Summe reichte aber nicht aus, um die vielen Kreditgesuche der Mitglieder – 1928 wurden allein 50 Gesuche genehmigt – zu befriedigen; es mussten dazu noch 50000 RM von der Zentraldarlehenskasse in München dazu aufgenommen werden. In der Warenvermittlung wurden im Jahre 1928 17861 Zentner Dünge- und Futtermittel umgesetzt mit einem Gesamtwerte von 96000 RM. Der Gesamtumsatz des vergangenen Jahres war 1 811 453 RM, trotzdem weist aber die Bilanz nur einen Reingewinn von ca. 500 RM aus, ein Beweis dafür, dass es dem Darlehenskassenverein als Selbsthilfeorganisation der Landwirtschaft in erster Linie darum zu tun ist, den Mitgliedern Vorteile zu bieten und ihnen im Geschäftsverkehr so weit als möglich entgegenzukommen. Die Bilanz für 1928 wurde sodann einstimmig genehmigt, der Rechner Zacherl mit allen Stimmen wiedergewählt und dem Vorstand, Aufsichtsrat und Rechner für ihre aufopfernde, uneigennützig Tätigkeit im Dienste der Allgemeinheit der wärmste Dank der Mitglieder ausgesprochen. Nach Erledigung der übrigen auf der Tagesordnung stehenden Punkte hielt der anwesende Kreissekretär des Bayer. Landesverbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften in München einen kurzen Vortrag über die wichtigsten genossenschaftlichen Tagesfragen. Vor allem warnte er die Landwirte, den in der letzten Zeit häufiger auftretenden Angeboten von billigem Geld Glauben zu schenken, weil billiges Geld heute nicht zu haben sei und diesen Vermittlern, die selbst kein Geld haben, es in vielen Fällen, wie Tatsachen bewiesen, nur um die Erlangung einer Provision zu tun sei. Hier sei der beste Weg der der Selbsthilfe, wie er in Bergkirchen vorbildlich beschritten sei: Alles ländliche Geld in die Dorfbank, den Dalehenskassenverein. Diese sei dann wieder in der Lage, den Geldsuchenden zu den günstigsten Bedingungen das Geld zur Verfügung zu stellen, weil viele Unkosten schon allein durch die ehrenamtliche Verwaltung des Vorstandes und Aufsichtsrats wegfielen. Was den Warenverkehr der Genossenschaft Preisvorteile zu bieten, als bisher, wenn jedes Mitglied seinen Gesamtbedarf bei den örtlichen Genossenschaft decke, weil dann die Genossenschaft günstige Preisangebote besser ausnützen könne, wenn sie weiß, dass die Abnehmer alle hinter ihr stehen. Zum Schlusse gab der Referent anlässlich des Zusammenbruches der Frankfurter Allgemeinen Versicherungsanstalt noch Ausschlüsse über die von den Genossenschaften und Sparkassen in Leben gerufene Versicherungsanstalt „Bayern“. Die Versammlung, die dann nach dreistündiger Dauer durch den Vereinsvorsteher, Herrn Hermann, geschlossen wurde, zeigte, dass der Darlehenskassenverein Bergkirchen das volle Vertrauen seiner Mitglieder hat, die von dem Gehörten voll befriedigt waren, und dass der unter den landwirtschaftlichen Genossenschaften des Dachauer Bezirkes mit seinen Leistungen und Erfolgen wohl an erster Stelle steht.

Geschäftseinrichtung Schneiderei Andreas Andrä Amperbote vom 24.09.1929

Im Anwesen des Andreas Gasteiger in Bergkirchen hat der Schneidermeister Andreas Andrä von Deutenhausen, der erst kürzlich sein 50jähriges Geschäftsjubiläum feiern konnte, eine Schneiderwerkstätte eingerichtet. Das Geschäft wurde bereits am 20. Februar in Betrieb.

Versammlung des Kath. Burschenvereins Feldgeding Amperbote vom 03./04.11.1929

Bergkirchen (Kath. Burschenverein). Der Kath. Burschenverein Feldgeding hatte am vergangenen Sonntag die sehr große Ehre und Freude, Herrn Landwirtschaftsassessor Hornung aus Dachau in seiner Mitte begrüßen zu dürfen. **Es waren 60 Burschen aus**

Felgeding, Bergkirchen und Deutenhausen mit einer größeren Anzahl von Ehrenmitgliedern erschienen. Wenn man sich beschweren will, dass die Burschen beilandwirtschaftlichen Vorträgen kein Interesse zeigen, dann wurde das in Feldgeding mit erfreulicher Gründlichkeit widerlegt. Die Darlegungen des Herrn Redners über die Notwendigkeit landwirtschaftlicher Ausbildung, über die nächste Gelegenheit hierfür, über Art und Weise des Unterrichts übten ja auch sichtlich eine bannende Wirkung aus, und reiften in mehreren Burschen noch in letzter Stunde den starken Drang wenigstens, die so nahe Gelegenheit zur Weiterbildung zu benützen, soweit die Finanzgewalt einwilligt. In der Diskussion offenbarte sich auch gleich ein Dachauer Schüler aus unseren Vereinen als sehr gewandter und sogar konzeptloser Debatter, was auch vom Vereinspräses wieder als großer und aussichtsvoller Gewinn für den Verein gebucht wurde; wir sind ja gewohnt von älteren Semestern als nutzlos und erfolglos kritisiert und verworfen zu werden. Herr Pfarrer Thrainer, der die Versammlung eröffnet hatte, schloß sie auch mit wärmsten Dank für das sehr dankenswerte Entgegenkommen des Herrn Assessors und mit der dringenden Bitte, dem Präses der drei Vereine in einer Pfarrei doch auch in Zukunft solch überaus geschätzten Dienst nicht versagen zu wollen.

Gemeindewahl in Feldgeding am 21.12.1929 Amperbote vom 21.12.1929

Nach der Gemeindewahl sieht die Gemeindeverwaltung in Feldgeding folgendermaßen aus:
1. Bürgermeister Johann Brummer. 2. Bürgermeister: Jakob Fischhaber, Gemeinderäte: Andreas Brummer, Leonhard Schuster, Josef Brummer, Josef Wallner, Karl Bickl, Josef Fuchsbichler.

Knechtmarkt in Dachau Amperbote vom 27.12.1929

Knechtmarkt. Wie alljährlich, so fand auch heuer am Stephanitag in Dachau der altherkömmliche Knechtmarkt (sogen. Schlengerweil) statt. In den Nachmittagsstunden kamen aus allen Teilen unseres Bezirks die männlichen Dienstboten, die als Abzeichen einen Strohalm auf dem Hute trugen, herein, um sich einen Dienstherrn zu suchen. Auch die Bauern als Arbeitgeber kamen herbei und so war die innere Augsburgstrasse voll ländlicher Bevölkerung, ebenso auch die dortigen Gastwirtschaften. Das Verhandeln zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer war ein recht lebhaftes. Als Löhne wurden durchschnittlich vereinbart: Wochenlohn 9 – 10 Mark, für einen Knecht 11 -12 Mark, für einen Fuhrknecht 9 Mark

1930

Preispassen im Gasthaus Westenrieder in Feldgeding Amperbote vom 27.02.1930

Am vergangenen Sonntag ging hier im Gasthaus Westenrieder das von der Freiwilligen Feuerwehr veranstaltete Preispaschen, das eine ungemein große Beteiligung auswies, zu Ende. Als Preisträger gingen hervor:

1. Zotz Sebastian, Bergkirchen
2. Lang Josef, Feldgeding
3. Salvermoser Josef, Feldgeding
4. Rieger, Dachau
5. HH. Pfarrer Thrainer, Bergkirchen
6. Mayr Josef, Günding
7. Brummer Andreas, Feldgeding
8. Riedel H., Graßlfing
9. Hermann Josef jun., Feldgeding
10. Drexl, Bergkirchen
11. Gradl Georg, Feldgeding
12. Rauschmeier Peter, Bergkirchen
13. Riedl Josef, Feldgeding
14. Strobl, Günding
15. Betz Georg, Feldgeding
16. Fuchsbichler H., Feldgeding
17. Huber Johann, Dachau
18. Westenrieder H., Feldgeding
19. Rauscher R. sen., Deutenhausen
20. Pfeil Georg, Bergkirchen
21. Traunfelder Jakob, Dachau
22. Groß Josef, Bergkirchen
23. Brummer Ludwig, Feldgeding
24. Wallner Josef, Feldgeding
25. Niedermeier Josef, Feldgeding
26. Zacherl Simon, Bergkirchen
27. Bach Max, Deutenhausen
28. Frau Wirtin, Feldgeding
29. Past Nikolaus, Feldgeding
30. Lang Jakob, Feldgeding
31. Frau Himperl, Dachau
32. Wagner, Dachau
33. Bickl R., sen., Feldgeding
34. Burghart, Günding
35. Brummer Josef sen., Feldgeding

Gründungsversammlung des Bayer. Heimatschutzes in Bergkirchen und Feldgeding Amperbote vom 02.04.1930

Die von Forstrat Escherich ins Leben gerufene Bewegung des Bayer. Heimatschutzes ist am Dachauer Bezirk eifrig daran, überall Ortsgruppen zu gründen. Zu diesem Zweck war am vergangenen Samstag in der Gastwirtschaft Groß in Bergkirchen eine Versammlung einberufen worden, die gut besucht war. Der Vorstand des Veteranen- und Kriegervereins eröffnete die Versammlung mit herzlichen Begrüßungsworten. Herr Notariatsassessor Dr. Bauer schilderte in einem kurzen Referat die Lage des Reiches und unserer engeren Heimat und erläuterte die Ziele des Heimatschutzes. Nach einer eingehenden Diskussion, an der sich

kurfürstlichen Geistlichen Rat um eine Unterstützung zum Bau eines Schulhauses. Dabei bemerkt er, dass das alte Schulgebäude, „das Haus hinterm Stadel, allwo der Schulmeister wohnt und zum Konbiniansgütl gehört, im alten Zustande sei, wie es übernommen wurde.“ Zum Neubau wurden 500 Gulden Kirchengelder bewilligt. 1768 wird gejamert, dass die Gesälle der Kirchenkonkurrenzen zu Schul- und Mesnerdienst sehr ungenau eingehen. Im Jahr 1803 hatte der damalige Lehrer Lindner ein Gesamteinkommen von 164 Gulden und 25 Kreuzern. „Er genützt zinsfreie Wohnung“, steht in einem Akt zu lesen. Auch hierorts wie allenthalben muss die Gemeinde für den Unterhalt der Witwen und Waisen des Schullehrers sorgen. Mit Bedauern bemerkt 1803 Pfarrer Atterer, dass der Ertrag des Schulgeldes nicht mehr der Rede wert sei, „denn wenn gleich für die armen Kinder das Schulgeld bezahlt wird (vom Pfarrer) und Bücher und Papier unentgeltlich gereicht wird, so bleiben doch andere Kinder frühzeitig nothalber weg, um sich durch Hüten ihren Lebensunterhalt zu verdienen“. 1806 steht die Klage im Kreisarchiv, dass die Feiertagsschule so wenig besucht wird. 1823 berichtet Pfarrer Huber: „Der Schulfond besteht ganz allein aus dem Pfarrer Schütz'schen Jahrtag. Konrad Schütz, Dekan zu Bergkirchen, vermachte (1334) bei seinem Jahrtag zwei Scheffel Korn zum Aufbacken für die Pfarrarmen. Diese zwei Scheffel Korn lagen auf einem Zubaugütl eines Bauers zu Facha und wurden am Jahrtag selbst verteilt. Später wurde es geändert, sodass die zwei Scheffel zur Hälfte den armen Schulkindern, zur Hälfte den Hausarmen gegeben wurden. Noch später erhielt auch der Lehrer einen Anteil davon, den er für den Unterricht der vier ärmsten Kinder bekam; ein Teil wurde dem realen Bedürfnis der Schule zugewandt; der übrig bleibende Teil wird zum Schulfond angelegt. Dieser so gegründete Schulfond konnte verhältnismäßig schnell wachsen, da der Pfarrer Huber die Schulausgaben aus eigener Tasche beglich und testamentarisch noch 50 Gulden der Schule vermachte. Zu diesem Schulfond, der 1852 schon 725 Gulden betrug, stiftete Pfarrer Dietmaier noch 200 Gulden.

Das Schulgebäude gehörte 1836 je zur Hälfte der Pfarrkirche und der Gemeinde. 1852 wird es gegen ein in der Nähe der Kirche liegendes Gütlterhaus umgetauscht, das als Lehrerwohnung eingerichtet wird, während eigene Schulsäle jenseits des Kirchenweges erbaut werden.



Darlehenskassenverein in Bergkirchen Amperbote vom 30.08.1930

Im Saale des Gasthauses Groß fand die ordentlichen Generalversammlung des Darlehenskassenvereins Bergkirchen statt. Der Vorsitzende, Vereinsvorsteher Hörmann, konnte bei der Eröffnung über 150 Mitglieder und als Gäste Herrn Kreissekretär Eiles vom Landesverband in München, Herrn Landwirtschaftsrat Hinterwinkler von Dachau, Herrn Dr. Weiß von der Kalkstickstoff-Beratungsstelle in München und Herrn Neuhauser von der Bayer. Warenvermittlung landwirtschaftlicher Genossenschaften in München begrüßen. Der durch den Rechner des Vereins, Herrn Zacherl, vorgetragene Verwaltungsbericht ergab, dass im letzten Geschäftsjahr ein Umsatz von 2,7 Millionen Mark erzielt wurde. In der Warenvermittlung wurden 21627 Zentner Kunstdünger, Getreide und Futtermittel eingekauft im Werte von RM 167358.-, verkauft wurden 19912 Zentner im Werte von RM 156975.- Am Jahresschluss war ein Spareinlagenbestand vorhanden von 212000 RM als Darlehen und 39000 als Kredit an die Mitglieder ausgeliehen. Rechnet man dazu die ca. 11000 RM Zinsaußenstände und 60000 RM Warenaußenstände, so waren im ganzen ca. 322000 RM an die Mitglieder des Vereins, deren Zahl heute schon auf 180 angewachsen ist, ausgegeben. Der Einlagenbestand hat zur Deckung des Kreditbedürfnisses der Mitglieder nicht ausgereicht, es mussten dazu noch 44456 RM von der Zentrale dazu aufgenommen werden. Die Bilanz, die mit einem Reingewinn von RM 695,46 abschließt, wurde einstimmig genehmigt. Der niedrige Reingewinn hat seinen Grund darin, dass der Darlehenskassenverein als gemeinnützige Genossenschaft, als Selbsthilfeorganisation in finanzieller Hinsicht seine Geschäftsbedingungen so niedrig als möglich festsetzt, um seinen Mitgliedern so weit als möglich entgegenzukommen. Bei der darauffolgenden Ergänzungswahl für Vorstand und Aufsichtsrat wurden die Herren Hermann Korbinian und Gradl Peter wieder Vorstand, die Herren Haas Johann, Schlämmer Martin, Brummer Andreas und Zotz Sebastian wieder in den Aufsichtsrat gewählt. Für den vorgezogenen Herrn Rauscher wurde Herr Andreas Hörmann, Deutenhausen, in den Aufsichtsrat gewählt. Anschließend an die Tagesordnung referierte Herr Kreissekretär Eiles vom Bayer. Landesverband landwirtschaftlichen Genossenschaften in München über die Entwicklung der Zinssätze, die Neuregelung der Aufwertungsfrage und Inflationssorgen. Der Wunsch der Landwirtschaft nach Erreichung billigerer Zinssätze für Darlehen sei sehr begreiflich; aber die Darlehenskassenvereine können sich aus nicht willkürlich niedrigere Zinssätze festsetzen, sie müssen sich nach dem allgemeinen Geldmarkt richten. So lange der Zinssatz für die langfristigen Gelder noch von den Hypothekenbanken hochgehalten wird, sind auch die Darlehenskassen gezwungen, den gleichen Satz ihren Spareinlegern zu bieten, weil das Geld sonst wandern würde und der Verein unter Umständen gezwungen sein könnte, von seinen Mitgliedern das Geld einzufordern. Im Allgemeinen kann gesagt werden, dass das Mitglied des Darlehenskassenvereins von seiner Genossenschaft das benötigte Kapital immer noch am besten und billigsten bekommt. Deshalb sei es auch Pflicht eines jeden Mitgliedes, den Darlehenskassenverein in der Weise zu unterstützen, dass alle Angehörigen der Mitglieder, Kinder, Dienstboten usw. veranlasst werden, ihre Gelder und wenn es nur einige Mark sind, dem Darlehenskassenverein zur Verfügung zu stellen, weil sie nur auf diese Weise wieder den Mitgliedern zugutekommen. Der zweite Referent, Herr Landwirtschaftsrat Hinterwinkler, ermahnte die Landwirte auf Grund eines Erlasses der bayer. Regierung, bei der kommenden Anbauperiode darauf Rücksicht zu nehmen, dass mit Rücksicht auf die schlechte Verkäuflichkeit des Roggens dort, wo es möglich ist, mehr und mehr auf den Weizenanbau übergegangen werden soll. Auch soll der Anbau von Mengengetreide (Mischling), soweit Verkaufsgetreide in Betracht kommt, in Zukunft ganz unterbleiben, weil Menggetreide unverkäuflich ist. Nach statistischen Berechnungen werden heute pro Kopf und Woche in Deutschland verbraucht: 1105 Gramm Roggenmehl und 1100 Gramm Weizenmehl. Demgegenüber erzeugen wir bei einer durchschnittlichen Ernte 1360 Gramm Roggenmehl und nur 700 Gramm Weizenmehl, so dass ein Überschuss an Roggen und ein Mangel an Weizen vorhanden ist. Die Folge davon ist, dass der Roggenpreis in den letzten Monaten

wesentlich unter den Vorkriegspreisen lag, während jährlich etwa 500 Millionen Mark an das Ausland für Weizeneinfuhr bezahlt werden müssen. Anschließend daran referierte Herr Assessor Dr. Weiß von der Kalkstickstoff-Beratungsstelle über die Ertragsmehrung in der Landwirtschaft und Schädlingsbekämpfung durch die Verwendung von Kalkstickstoff. Der Vortrag war begleitet von ganz neuen Lichtbildern und litt nur darunter, dass infolge der vorgeschrittenen Zeit die Zuhörer immer unruhiger wurden, so dass manches der trefflichen Worte des Vortragenden leider nicht überall verstanden wurde. Die Versammlung zollte den Referenten reichen Beifall. Der Vereinsvorsteher Hermann schloss um 6 Uhr die Versammlung, die gezeigt hatte, dass der Darlehenskassenverein Bergkirchen sehr tätig, sehr leistungsfähig und voll vertrauenswürdig ist, mit dem Dank an alle Erschienenen und die Referenten.

Kleiner Kirta in Feldgeding Amperbote vom 30.08.1930

Am gestrigen Donnerstag fand im Westenrieder'schen Gasthaus das alteingeführte Kirtafest statt, das sich heuer eines besonders guten Besuches erfreuen konnte. Der Besucher harrten wie immer die verschiedensten delikaten Schmankerl, wie Gockerln, Ganserln usw., ferner die feinen Kirtanudeln. Dazu gab es noch guten Tropfen, so dass es nicht weiter verwunderlich war, dass zuletzt die Speisevorräte der Gastwirtsleute, die durch aufmerksame Bedienung alle Gäste zufrieden stellten, beinahe von den zahlreichen Gästen erschöpft wurden. Es muss schon etwas spät gewesen sein, als die letzten Kirtagäste den in stiller Ruhe daliegenden Ort verließen und Dachau zustrebten.

Jagdverpachtung in Feldgeding Amperbote vom 02.12.1930

Die 1400 Tagwerk große Jagd der Gemeinde Feldgeding wurde am letzten Samstag für einen Pachtschilling von 2000 Mark pro Jahr vom praktischen Arzt, Herrn Dr. Bernhard aus München übernommen. – Bisher wurden jährlich 1000 Mark bezahlt. Für die Gemeindekasse ist dies zweifellos ein erfreuliches Ergebnis.

Lichtbildvortrag und Theater in Feldgeding Amperbote vom 03.12.1930

Wer heute Oberammergau und sein ergreifendes Passionsspiel hat schauen dürfen, wird gewiß imm wieder gerne im Lichtbild die herrlichen Gestalten und Ereignisse aus dem Leiden des Herrn, die Vorbilder dazu aus dem alten Testament mit ihren unvergesslichen Zaubern schauen wollen. Wer das alles trotz seines heißen Sehns im Ammergau selbst nicht schauen durfte, wird erst recht dankbar die Gelegenheit ergreifen, in großen und hochinteressanten Lichtbildern das Erlebnis von Ammergau in billigster Weise auf sich wirken zu lassen und dazu auch herrliche Blicke in die landschaftlich schöne Gebirgswelt von Ammergau zu tun. Der kath. Burschenverein Feldgeding hat das Glück gehabt, eine Serie von gut 100 Lichtbildern aus Ammergau sich beizulegen und bringt sie am Sonntag, den 7. Dezember, nachmittags ½ 3 Uhr und abends 7 Uhr im Saal des Herrn Westenrieder zur Vorführung, umrahmt auch noch, damit alle Wünsche erfüllt werden, von zwei kurzen Theaterstücken (einem Adventsspiel voraus und zwei kurzen Theaterstücken (einem Adventsspiel voraus und

einem heiteren zum Abschluss). Wir dürfen wohl einen recht zahlreichen Besuch aus nah und fern erhoffen und laden auch mit aller Freundlichkeit dazu ein.

Aufgabe des Amtes "Synodalzeuge" Amperbote vom 03.12.1930

Unser Pfarrherr, Hochw. Herr Pfarrer Thrainer, der vor einigen Jahren zum Synodazeugen des Landkapitels Dachau gewählt worden war, hat an die vorgesetzte geistliche Behörde das Ersuchen gerichtet, ihn von diesem Amt zu entbinden. Diesem Ersuchen wurde nun seitens der vorgesetzten kirchlichen Behörde stattgegeben, so dass das Dachauer Dekanat einen neuen Synodalzeugen zu wählen hat.

25jähriges Bürgermeisterjubiläum der Bürgermeister Haas und Brummer Amperbote vom 05.12.1930

Außer Herrn Bürgermeister Welsch von Etzenhausen können im kommenden Jahr auch noch die Herren Bürgermeister Haas von Bergkirchen und Brummer von Feldgeding auf 25 Jahre Bürgermeistertätigkeit zurückblicken. Bergkirchen wird seinem Bürgermeister am 1. Januar aus diesem Anlass eine Feier veranstalten, während in Feldgeding die Jubelfeier am 6. Januar stattfindet.

1931

Unfall beim Landwirt Brummer Franz (Wasterl von Feldgeding) Amperbote vom 03.01.1931

Der bei dem Landwirt Franz Brummer in Feldgeding bedienstete ledige 22 Jahre alte Knecht Johann Kölbl von dort stieß sich Samstagabend beim Pferdefüttern einen rostigen Nagel des Futterkorbes am rechten Daumen unter den Fingernagel. Bald nach dem Unfall traten sehr heftige Schmerzen auf, so dass sich Kölbl wie wahnsinnig gebärdete und schleunigst durch die freiwillige Sanitätskolonne Dachau in das Bezirkskrankenhaus überführt werden musste.

Bürgermeisterehrung in Feldgeding Amperbote vom 08.01.1931

Der Dreikönigstag war für die ganze Gemeinde ein Freudentag, galt es doch einen Mann zu ehren, der seit 25 Jahren unentwegt die Geschicke der Gemeinde leitet. Herr 1. Bürgermeister Johann Brummer kann mit noch fünf Kollegen aus dem Dachauer Bezirk das 25jährige Jubiläum als Bürgermeister feiern. Ein stattlicher Zug war es, der am Nachmittag unter

Musikklängen den Jubilar mit seiner Familie von seinem geschmückten Anwesen abholte und zum Westenrieder'schen Gasthause geleitete. In kürzester Zeit war der große, mit Tannengrün, Silberbändern, Girlanden und einem mächtigen Transparent geschmückte Saal bis auf den letzten Platz besetzt und es mussten viele wieder umkehren. Aber trotz der qualvollen Enge, in der man beisammensaß, herrschte doch überall beste Stimmung. Herr Lehrer Ritter, der Arrangeur der Feier, hieß in einer kurzen Ansprache die zahlreichen Gäste willkommen. Außer dem Vorstand des Bezirksamtes, Herrn Oberregierungsrat Nachtigall, waren erschienen Hochwürden Herr Pfarrer Thrainer, Hochwürden Herr Kooperator Kandler, Gemeinderatsmitglieder von Feldgeding und Bergkirchen, zahlreiche Landbürgermeister mit ihrem Obmann Herrn Bürgermeister Reischl Herrn Bezirksfeuerwehrvertreter Bachinger, verschiedene Bezirkstagsmitglieder und Gemeinderäte von Dachau. Schneidige Musikweisen der Lauterbacher Kapelle wechselten dann ab mit Prologen und Ansprachen. Als Festredner war wieder Hochwürden Herr Pfarrer Thrainer, Bergkirchen, gewonnen worden, der seine Aufgabe in seiner bekannten humorvollen Weise löste. In kurzweiliger Form schilderte er, Ernst und Heiteres geschickt mischend, die mannigfachen Aufgaben eines Bürgermeisters, angefangen von den standesamtlichen Arbeiten über die Rechnungsführung, das Bauwesen, das Kulturwesen, das besonders jetzt so umfangreich gewordene Fürsorgewesen, bis zu den speziellen Verdiensten des Herrn Bürgermeisters Brummer um die Kirche. So hat er gefördert die Errichtung von zwei Emporen in der Pfarrkirche, die Anschaffung einer kräftigen Orgel, die Durchführung einer Umfassungsmauer des Gottesackers, dann vor allem die Gründung des Kath. Burschenvereins. Der Pfarrvorstand werde es dem Bürgermeister nie vergessen, dass er mit seinen zwei Buben so eifrig und stets hilfsbereit für den Kath. Burschenverein eingetreten ist und immer mit voller Seele dabei war, wo die Fahne des Burschenvereins entfaltet wurde. Seiner Mitwirkung ist es auch zu danken, dass die drei Altäre der Pfarrkirche so kunstvoll erneuert und dass die schönen Fenster in derselben beschafft werden konnten. Als der Darlehenskassenverein gegründet wurde, hat das Vertrauen der Mitglieder den 1. Bürgermeister in den Aufsichtsrat desselben berufen, wo er ebenfalls segensreich wirkte. Nicht vergessen seien auch die Verdienste des Jubilars um die Kultivierung, so vor allem, dass das Feldgedinger Gebiet durch Dämme gegen Überschwemmung geschützt wurde. Er hat auch das Seine dazugetan, dass die schöne Straße nach Feldgeding geschaffen wurde. Der Redner schloss seine Ausführungen mit dem Wunsch, dass der Jubilar noch recht lange Jahre wirken könne und mit einem begeistert aufgenommen Hoch. Im Namen der Gemeinde überreichte Herr 2. Bürgermeister Fischhaber mit Dankesworten dem Jubilar eine schöne goldene Uhr mit Kette. In herzlichen Worten würdigte Herr Bezirksamtsvorstand Oberregierungsrat Nachtigall die Verdienste des Jubilars, beglückwünschte ihn im Namen des Bezirksamtes und überreichte ihm die Ehrenurkunde des Staatsministeriums des Innern. Für die Bürgermeisterkollegen sprach Herr Bürgermeister Reischl und überbrachte deren Glückwünsche. Herr Bürgermeister Huber von Schwabhausen schilderte, wie er mit noch zwei Kollegen, den Hl. Dreikönigen gleich, von der heimatlichen Behausung einen Stern nachgegangen sei zum Jubelfest des lieben Kollegen in Feldgeding, um ihm ihre Gaben zu bringen. Für den Bezirksfeuerwehrverband übermittelte Herr Bezirksfeuerwehrvertreter Bachinger die besten Glückwünsche und verband damit den Dank an den Jubilar, dass er sich immer um die Förderung des Feuerlöschwesens angenommen habe und brachte ein dreifaches Gut Heil aus. Nachbarliche Grüße brachte der Bürgermeister aus Graßlfing (Bezirksamt Bruck), der seiner Freude Ausdruck gab, dass in der Gemeinde, Feldgeding eine solche Einmütigkeit herrsche und wünschte, dass es dem Jubilar vergönnt sein möge, auch weiterhin in voller Eintracht mit seiner Gemeinde zu wirken. Nun ergriff der Gefeierte selbst das Wort und brachte in schlichter Form seinen Dank für die ihm zuteil gewordene Ehrung zum Ausdruck. Seine kurze Ansprache schloss mit einem Hoch auf die Gemeinde Feldgeding. Nachdem dann auch noch der 2. Bürgermeister allen gedankt hatte, die das Fest verschönern halfen, war die schöne Feier zu Ende. Nicht vergessen aber seien die Prologe, die zum

Vortrag kamen. Um Buben und Mädels in gleicher Weise zu Wort kommen zu lassen, hatte man zwei Buben (August und Georg Gradl) und zwei Mädels (Maria Kiening und Maria Brummer) aufmarschieren lassen und alle vier haben ihre Sache recht gut gemacht. Dass auch seitens des Gastwirtes alles getan wurde, um den Gästen den Aufenthalt so gemütlich wie möglich zu gestalten, erwähnen wir der Vollständigkeit halber. Möge der einmütige Geist, der bei der Jubelfeier des Herrn Bürgermeisters Brummer zum Ausdruck kam, auch weiterhin in der Gemeinde Feldgeding anhalten.

Erkrankung des Korbinian Hermann – Feldgeding Amperbote vom 07.02.1931

Zur Vornahme einer Halsoperation hatte sich der Bauernsohn Korbinian Hermann in die Chirurgische Klinik nach München begeben. Wegen eines Grippeanfalles musste die Operation vorläufig unterbleiben.

Unfall des Johann Fuchsbichler, Feldgeding Amperbote vom 13.02.1931

Durch Ausschlagen eines jungen Pferdes wurde der Bauernsohn Johann Fuchsbichler getroffen und am Auge schwer verletzt.

Silberhochzeit bei Leonhard und Maria Schuster aus Feldgeding Amperbote vom 14.02.1931

Am morgigen Samstag kann der Landwirt und Gemeinderat, Herr Leonhard Schuster mit seiner Gattin Maria, geb. Brummer, das Fest der Silbernen Hochzeit feiern. Die Feier selbst wird im engsten Familienkreis vor sich gehen, doch wird der Gemeinderat Feldgeding, wie wir hören, seinem Mitglied aus Anlass seiner Jubelfeier einen Geschenkkorb überreichen.

Versammlung des Burschenvereins Bergkirchen Amperbote vom 12.03.1931

Versammlung mit Diplomlandwirt Rein aus München

Die kath. Burschenvereine von Bergkirchen, Deutenhausen und Feldgeding hatten für ihre Versammlung am Sonntag Herrn Diplomlandwirt Rein aus München gewonnen, der eingehend über landwirtschaftlich Belange sprach und besonders über Weizenanbau und rentable Viehzucht und die Wiesenwirtschaft referierte. Den Vorsitz führte Herr Schwarz, Facha. Anschließend an den interessanten Vortrag sprach auch Hochw. Herr Pfarrer Thrauner über die Verhältnisse in Rußland.

Gründungsfeier des Christlichen Bauernvereins Bergkirchen-Feldgeding Amperbote vom 14.03.1931

Noch sind in beiden Gemeinden die Jubelfeiern der beiden 1. Bürgermeister in bester Erinnerung und schon kann man ein neues Jubiläum feiern, sind es doch 25 Jahre, dass die Obmannschaft des oberbayerischen Bauernvereins in beiden Orten besteht. Aus diesem

Anlass findet am kommenden Sonntag, den 15. August 1931, nachmittags im Gasthaus Groß in Bergkirchen die 25jährige Gründungsfeier statt, zu der Herr Kreissekretär Augustin als Redner kommen wird. Die verdienten Männer, die 25 Jahre treu zur Obmannschaft gehalten haben, werden ein Ehrendiplom erhalten.

Schreckliches Unglück bei Familie Schuster Amperbote vom 29.03.1931

Einen furchtbaren Schlag hat die allseits geachtete Familie Schuster, Besitzer der Rollbühlerschen Pappenfabrik in Augustenfeld, erlitten durch den jähen Tod ihres Sohnes und Bruders Josef. In schrecklich zugerichtetem Zustand fand man ihn am gestrigen Freitag im Kammradschacht der väterlichen Fabrik. In der Frühe des Freitag morgens hatte Herr Josef Schuster noch in seinem Büro gearbeitet und die Post erledigt. Um 09.00 Uhr sprach er noch telefonisch mit seiner Braut, mit der er sich erst an Weihnachten verlobt hatte und machte mit ihr aus, sie am Nachmittag abzuholen. Er wollte dann nach München fahren. Um halb 10 Uhr fiel es dann auf, dass das Auto noch immer dastand. Man fragte nach, konnte aber nichts erfahren und nahm an, dass er seine ursprüngliche Absicht geändert habe und ein wenig spazieren gegangen sei. Als er aber auch beim Mittagessen nicht erschien, wurde man in der Familie ängstlich und suchte überall, wo man nur annehmen konnte, dass er sich befinden könnte. Nirgends wurde auch nur eine Spur gefunden. Erst abends um 5 Uhr entdeckte ihn ein Arbeiter am Wasserrad in dem großen Kammradschacht ganz unten in einer Ecke, wo man ihn kaum sehen konnte. Der furchtbare Unfall, der auf so jähe Weise dem Leben eines hoffnungsvollen jungen Menschen ein Ende bereitet, ist nur so zu erklären, dass Herr Josef Schuster als leidenschaftlicher Fischer im Hinblick auf die kommende Karwoche beim Wasserrad nachsehen wollte, ob dort keine Forellen stünden. Er hat dies ja öfters getan. Doch diesmal sollte es ihm zum Verhängnis werden. Ob er bei der Nachschau ausgerutscht und in den Schacht gefallen ist, oder ob er sich etwas zu tief hinab gebeugt hat und dabei von dem Kammrad erfasst wurde, weiß man nicht. Schrecklich zugerichtet hat man ihn geborgen. Das Unglück ist umso furchtbarer, als der junge Mann, der als lebensfreudiger Kamerad allgemein beliebt war, in Bälde mit seiner Braut den Bund fürs Leben schließen wollte. Der schwer getroffenen Familie Schuster wendet sich die allgemeine Teilnahme zu.

Beerdigung von Josef Schuster Amperbote vom 01.04.1931

Die große Beteiligung beim heiligen Seelengottesdienst am heutigen Dienstag ist ein Zeichen, welch hohe Achtung der so jäh aus dem Leben geschiedene Herr Josef Schuster, wie auch seine Familie in weiten Kreisen besitzt. Es war ein stattlicher Zug, voraus die Münchner freie Burschenschaft Nicaria mit umflortem Bundesbanner und den Chargen in voller Wuchs, der sich zum Grabe bewegte, das unter der Masse von Kränzen und Blumenspenden fast verschwand. Während der Sarg mit den sterblichen Überresten ins Grab gesenkt wurde, donnerte dem ehemaligen Kriegsteilnehmer zu Ehren der übliche Böllersalut durch die frühlingklare Luft, grüßend senkte sich das Banner der Studentenverbindung, der der Verstorbene angehörte, über dem Grab. Feierlich klangen die kirchlichen Wechselgesänge über die Trauerversammlung. Nach den kirchlichen Zeremonien, die Hochwürden Herr Pfarrer Pfanzelt, assistiert von den Hochwürden Herren Kooperatoren Eicher und Schweiger vornahm, hielt der Pfarrherr eine trostreiche Grabrede, in der er zunächst auf die Karwoche, die Leidenswoche, Bezug nahm und betonte, dass der schmerzhafteste Freitag für die Familie

Schuster ein doppelter Schmerzentag wurde, der eine Kar- und Leidenswoche eingeleitet hat, die niemand in der Familie schlägt. Schaurig war die Kunde von dem Ableben des in der Vollkraft seiner Jahre Stehenden. Gemeinsam mit dem Vater und den Brüdern in wahrer Harmonie hat der Verstorbene seine ganze Kraft eingesetzt, um das väterliche Geschäft in die Höhe zu bringen und zu erhalten. Hier gelte ganz besonders der Satz: „Seht, wie schön ist es, wenn Brüder so zusammenleben, zusammenarbeiten, weil sie sich gegenseitig verstehen.“ Furchtbar ist es, wenn die Eltern ein solch tragisches Ende eines lieben Sohnes, auf den sie mit Stolz schauen durften, für den sie sich bemüht hatten, ihn zu einem tüchtigen Menschen zu machen, zu erleben. Die aufrichtigste Teilnahme begleitet in diesen Schmerzentagen die schwergeprüften Eltern. Ein braves Kind seiner Eltern, ein treuer Bruder seinen Brüdern ist in die Ewigkeit eingegangen, dass man fragen möchte, warum hast du uns das getan? Wir lösen nicht diese Frage, weil hinter den Rätseln dieses Lebens einer steht, der unsere Bahnen leitet. H. H. Pfarrer Pfanzelt schilderte dann, wieder Verstorbene wegen seiner nicht ganz festen Gesundheit gezögert hatte, den Bund fürs Leben zu schließen, wie er in den letzten Jahren alles getan habe, um seine Gesundheit als Vorbedingung für die Ehe zu kräftigen und wie er in wenigen Wochen hätte hintreten wollen vor den Altar, um mit seiner Braut verbunden zu werden. Einen großen Trost goss er in die Herzen der schmerzgebeugten Familie mit dem Hinweis, dass dem Verstorbenen, der an Maria Geburt des Jahres 1900 geboren und am schmerzhaften Freitag gestorben ist, sein Leben also zwischen zwei Marienfeiertagen verbracht hat, auch die Gottesmutter sicher eine gnädige Fürsprecherin gewesen sei. Ernst war die Mahnung an die Lebenden im Hinblick auf das jähe Sterben, stets bereit zu sein. Zum Schluss der Grabrede betonte der Redner, dass der Verstorbene, der als charakterfester Mensch überall geschätzt war, nie vergessen werde. Nach dem christlichen Fürbittgebet wandte sich der Erstcharchierte der Studentenverbindung Nicaria an die Trauerversammlung in tief empfundenen Worten. Er brachte dem Verstorbenen den Dank der Korporation für die stets bewiesene Treue zum Ausdruck und gab ihm das Couleurband der Verbindung mit in das Grab. Unter dem Absingen der letzten Strophe „Vom hohen Olymp herab“ legte er im Namen der Korporation einen prächtigen Kranz nieder. Ein kurzes Trauersilenzium noch, während das Bundesbanner sich zum letzten Gruß neigte und die gekreuzten Schläger im Sonnenschein blitzten, und dann folgten die weiteren Kranzniederlegungen mit ehrenden Nachrufen, aus all denen hervorklang, wie geliebt und geachtet der Verstorbene in allen Kreisen war, mit denen er in Verbindung gekommen ist. In all den Worten, die ihm als letzter Gruß nachgerufen wurden, zitterte noch der Schmerz über das plötzliche Ableben nach. Es wurden Kränze niedergelegt von den Hausangestellten, von den Büroangestellten, von der Arbeiterschaft des Werkes und von der Arbeiterschaft des landwirtschaftlichen Betriebes, dann weiter von der Vereinigung deutscher Kofferfabrikanten in Berlin, sowie vom Schwimmverein Dachau 1925, der Alpenvereinssektion Oberland, Ortsgruppe Dachau, und dem Motorsportclub Dachau. Von allen kam die Versicherung, dass der Verstorbene nie vergessen sein wird.

Maikränzchen der Feldgedinger Burschen beim Westenrieder Amperbote vom 05.05.1931

Am Sonntag, dem 10. Mai, veranstaltet die Burschenschaft im Westenrieder'schen Gasthaus ein Maikränzchen.

Torferzeuger- Versammlung in Neuhimmelreich Amperbote vom 23.06.1931

Unter starker Beteiligung fand hier die diesjährige Torferzeugerversammlung statt. In reger Aussprache wurde besonders die gesamte wirtschaftliche Notlage betont, die die Torferzeuger so schwer empfinden müssen. Klage wurde darüber geführt, dass so viele Abseitsstehende schlechten Torf um niedrigen Preis anbieten. Torf von der Schanze weg ist erste Qualität. Auch bei Tauschgeschäften wird der Torf selten voll berechnet, wohl aber der dafür gelieferte Artikel. So kommt es dann, dass Geschäftsleute Torf anbieten können zu einem Preis, der sicher verdoppelt würde, wenn sie ihn selbst in harter Arbeit gewinnen müssten. Auch hier gilt das Sprichwort: Der Gaul, der den Hafer verdient, bekommt ihn nicht! Kaum ein Produkt wird soviel Schweiß und Arbeit fordern, wie die Torfgewinnung und ist so abhängig von der Witterung. Da keiner der Anwesenden nach dem März-April noch Torf zum Verkauf hatte, wurde eindringlich vor den jetzt beginnenden Angstverkäufen gewarnt. Zudem wurde heuer viel weniger Torf gestochen, da das nötige Geld fehlt und die Löhne für die Torfarbeiter kaum mehr gezahlt werden können. Nach etwa zweistündiger Versammlungsdauer wurde der Torfpreis einstimmig um 10 Pfennig pro Zentner ermäßigt und kostet der Zentner bis Dachau 1,10 Mark, ab Wiese 0,90 Mark. Damit konnte die Versammlung geschlossen werden.

Sportplatz für die DJK-Bergkirchen Amperbote vom 26.06.1931

Am Sonntag, den 19. Juli, kann die Deutsche Jugendkraft Bergkirchen ihren schönen Sportplatz, den die Gemeinde Bergkirchen zur Verfügung stellte, einweihen und mit der Einweihung ein Sportfest verbinden. Die DJK-Mannschaften des Dachauer Bezirks werden freundlichst ersucht, diesen Tag freizuhalten und die junge aber tatkräftige Bergkirchner Jugendkraft an diesem Tag zu besuchen.

Sportfest der DJK Bergkirchen Amperbote vom 17.07.1931

Wie schon berichtet, ist es der jungen rührigen Deutschen Jugendkraft Bergkirchen gelungen, sich einen schönen Sportplatz zu schaffen, der am kommenden Sonntag, den 19. Juli, mit einem DJK-Sportfest eingeweiht wird. Um 1/2 10 Uhr vormittags beginnen die einzelnen Wettkämpfe für Senioren, Junioren I und II. Damit ist das morgendliche Programm erschöpft und es folgt die Mittagspause zur Stärkung. Um 1 1/4 Uhr stellt sich der Festzug auf, der mit Freiübungen der gesamten DJK-Turnerschaft auf dem Sportplatz abschließt. Es folgen nun Faustballwettkämpfe, dann turnerische Vorführungen der Abteilungen Petershausen, Kollbach und Dachau an Reck und Barren, sowie Pyramiden, gestellt von der DJK Bergkirchen. Eine gemütliche Unterhaltung mit Konzert der Bacherner Kapelle und Preisverteilung beschließt das Sportfest, dem ein recht schönes Wetter und zahlreiche Besucher zu wünschen sind.

Unfall des Pfarrer Thrainer aus Bergkirchen Amperbote vom 22.07.1931

Hochwürden Herr Pfr. Thrainer von Bergkirchen fuhr am Montag nachmittags mit seinem Sachs-Motorrad in Richtung Dachau. An einer schlüpfrigen Stelle der Straße durch Günding begegnete ihm ein Lastauto. Beim Ausweichen kam das Hilfsmotorrad ins Gleiten und stieß mit dem Vorderrad an das Hinterrad des Lastautos. HH. Pfarrer Thrainer verlor seine Augengläser und wurde durch den Anprall unter das Lastauto geworfen. Zum größten Glück

hatte der Führer des Autos den Sturz bemerkt und bremste sofort, sonst wäre nach dem Bericht von Augenzeugen das Rad des Wagens über den Kopf des Herrn Pfarrers gegangen.

Winterhilfswerk

Amperbote vom 14.11.1931

Die Kinder der Schule Bergkirchen haben 214 Eier gesammelt und an die Dachauer Suppenküche abgeliefert. Den wackeren Kindern von Bergkirchen ein herzliches Vergeltsgott.

Generalversammlung des Generalkassenvereins

Amperbote vom 14.11.1931

Der Darlehenskassenverein Bergkirchen hält in Feldgeding im Westenriederschen Gasthaus am kommenden Sonntag, den 15. November 1931, nachmittags 3 Uhr seine Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ab:

1. Verwaltungsbericht
2. Genehmigung der Bilanz 1930 und Entlastung des Vorstandes und Rechners
 1. Beschlussfassung über die Verteilung des Gewinnes
 2. Revisionsbericht
 3. Wünsche und Anträge
 4. Vortrag liegt im Geschäftslokal zur Einsicht der Mitglieder auf.

Burscheneinkehrtag in Bergkirchen, Deutenhausen und Feldgeding

Amperbote vom 18.11.1931

Ein erfreuliches Bild regsamen religiösen Lebens bot die Pfarrkirche zu Bergkirchen am vergangenen Samstag und Sonntag. Zahlreich waren die Mitglieder der kath. Burschenvereine von Bergkirchen, Deutenhausen und Feldgeding am Samstagabend gekommen, wo HH. Direktor Kendler, ein Bruder des HH. Kooperators von Bergkirchen, in ergreifenden Worten die Burschen ermunterte und sie aufforderte, in der heutigen schweren Zeit sich als ganze Männer zu zeigen. Eifrig wurde von den Burschen die anschließende Beichtgelegenheit benützt und am Sonntagmorgen schritt eine stattliche Anzahl Burschen zur Kommunionbank, um sich die Stärkung für den Kampf des Lebens zu holen. HH. Kendler sprach nochmals eindringliche Worte zu den Burschen, die sicher nicht ohne Wirkung auf dieselben geblieben sein werden.

Generalversammlung des Darlehenskassenvereins

Amperbote vom 18.11.1931

Der Darlehenskassenverein Bergkirchen hielt am vergangenen Sonntag seine ordentliche Generalversammlung für 1930 im Gasthaus Westenrieder in Feldgeding ab. Von den 180 Mitgliedern des Vereins waren 130 erschienen. Der Vorstand, Hermann, eröffnete die Versammlung, begrüßte die Erschienenen und gab dann Herrn Kreissekretär Eiles das Wort. Derselbe gab die Bilanz für 1930 bekannt und erläuterte sie in den einzelnen Positionen. In derselben spiegelte sich das Bild der heutigen Wirtschaft, Abnahme der Einlagen, Zunahme der Schulden. Im ganzen wurde ein Buchumsatz von 3 Millionen und dabei ein Reingewinn

von 1600 RM erzielt. Der Gewinn wurde auf einstimmigen Beschluss dem Reservefonds zugewiesen und dem Vorstand, Aufsichtsrat und Rechner Entlastung erteilt. Der Aufsichtsratsvorsitzende erstattete hierauf Bericht über die gesetzliche Revision. Nun begann der Herr Kreissekretär Eiles vom bayer. Landesverband mit seinem Vortrag über die heutige Lage auf dem Geldmarkt, aus dem insbesondere hervorzuheben ist, was von dem immer wiederkehrenden Gerücht über eine neue Inflation zu halten ist. Er widerlegte ganz klar, dass gar keine Anzeichen zu einer Inflation vorhanden sind. Er erinnerte, wie es war, als dieselbe nach dem Krieg begann: Steigende Preise, keine Arbeitslosigkeit, Geld gab es in Hülle und Fülle, alles wollte sein Geld wieder los haben und heute das Gegenteil. Derjenige, der sich voriges Jahr aus Furcht, es könnte das Geld kaputt werden, ein Maschine gekauft hat, der soll heute nachrechnen, was er verloren hat. Die Maschine wäre heute billiger und er hat den Verlust des schönen Zinses. Der Redner führte auch aus, dass es auch wohl Leute gibt, die eine Inflation wünschen würden aus bekannten Gründen, doch würde es nicht nützen, denn alle Hypotheken seien ja heute auf Goldmark eingetragen und würden nur Anzeichen einer Inflation auftreten, so würde die ganze Wirtschaft sich auf Goldmark umstellen. Indem er aufforderte, jeder solle, wenn er könne, sein Geld zu seinem Verein bringen, da es da wieder dem Landwirt unmittelbar zugute komme. Er warnte vor den Anpreisungen billigen Geldes in den Zeitungen, denn es habe ja niemand billiges Geld und wer auf solche Sachen eingehe, ist meistens ausgeschmiert. Zuletzt kam der Redner noch auf die Kunstdüngerfrage und geißelte dabei das Verhalten der großen Syndikate, die es trotz Notverordnung fertig bringen, die Preise künstlich hochzuhalten und im Ausland billiger verkaufen. Trotzdem soll sich der Bauer nicht verleiten lassen, keinen Kunstdünger mehr zu kaufen, denn dies wäre Rückgang der Ernte und gleich käme der Ruf nach Öffnung der Grenzen. Wer da der Leidtragende wäre, weiß jeder selbst. Der Redner beantwortete dann noch verschiedene Anfragen, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

Passionsspiele in Bergkirchen Amperbote vom 28.11.1931

Am morgigen Samstag steht den Bewohnern von Bergkirchen und Umgebung ein ganz besonderer Genuss bevor. Im Groß'schen Gasthaus wird am Samstag, vormittags 11 Uhr für Kinder und $\frac{1}{2}$ 8 Uhr für Erwachsene ein Passionsfilm aufgeführt, der das Leben und Leiden des Welterlösers in prächtigen farbigen Bildern vor Augen führt. In wechselvoller Weise wird in Bildern das vor den Augen vorüberziehen, was wir einst in der Schule im Religionsunterricht lernten und eindrucksvoll das Leben, Opfern und Sterben unseres Heilandes in unsere Erinnerung zurückrufen. Die Preise für den Besuch des Films sind mäßig gehalten, darum versäume niemand den Film sich anzusehen.

1932

Burschenvereinstheater in Feldgeding Amperbote vom 03.01.1932

Am hl. Dreikönigstag und am Sonntag, den 8. Januar, führt der Kath. Burschenverein Feldgeding im Westenrieder'schen Gasthaus das bekannte Volksstück „s `Almröserl“ oder „Jenneweins Ende“ von Friedrich Winter, sowie einen lustigen Einakter auf. Die Rollen liegen in besten Händen und wird deshalb die Aufführung sicher unterhaltsame Stunden bringen. Die Zwischenpausen wird die Kapelle Magg aus Dachau mit musikalischen Darbietungen ausfüllen.

Burschenball in Feldgeding Amperbote vom 13.01.1932

Im stimmungsvoll dekorierten Saal des Westenriederschen Gasthauses hielt der kath. Burschenverein am Samstag seinen Burschenball ab, den Herr August Kiening mit Frau Brummer eröffnete. Die Kapelle Magg aus Dachau spielte den zahlreichen Tanzlustigen auf. Herr Gastwirt Westenrieder mit seiner Gattin sorgte in bekannt guter Weise für das leibliche Wohl der Gäste, sodass der Ball in allgemein bester Stimmung verlief.

Beerdigung von Annemarie Gradl Amperbote vom 02.02.1932

Unter zahlreicher Beteiligung trug man die Austragsgütlerin, Frau Annemarie Gradl, zur letzten Ruhe. HH. Pfarrer Thrainer, assistiert von HH. Pfarrer Eicher aus Mitterndorf und HH. Kooperator Kendler, nahm die Einsegnung vor und schilderte die Verstorbene als eine durch und durch religiöse und arbeitsame Frau, die ihrem Gatten, der allzu früh von ihrer Seite gerissen wurde, fünf Kinder schenkte, die nun den Heimgang einer treubesorgten Mutter betrauern.

Schützenball in Feldgeding Amperbote vom 22.02.1933

Am kommenden Sonntag, den 26. Februar, hält die Schützengesellschaft „Hubertus“ Feldgeding im Westenriederschen Gasthaus ihren Schützenball ab.

Schafkopf- und Tarockrennen in Bergkirchen Amperbote vom 25.02.1932

Der vergangene Sonntag hatte auch für Bergkirchen ein Schafkopf- und Tarockrennen im Groß'schen Gasthaus, das einen guten Besuch aufzuweisen hatte und unter der Leitung von Herrn Marcell Frank sich mit insgesamt 13 Partien glatt abwickelte. Die Preisträger im Schafkopf waren:

1. P. Hörmann, Deutenhausen
2. J. Glas, Feldgeding
3. G. Niedermeier, Oberbachern
4. Franz Brummer, Bergkirchen
5. J. Schwarz, Facha
6. J. Wackerl, Prittlbach
7. J. Leitenstorfer, Facha
8. P. Brunnhuber, Dachau

9. G. Riederer, Bergkirchen
10. G. Steininger , Bergkirchen
11. Johann Haas, Bergkirchen
12. G. Kronschnabl, Oberbachern
13. B. Glas, Bergkirchen (Trostp reis)
14. R. Hermann, Bergkirchen

Im Tarock:

1. J. Gerstlacher, Bergkirchen
2. Franz Brummer, Feldgeding
3. M. Mayr, Deutenhausen
4. J. Probst, Bergkirchen
5. J. Hällmeier, Dachau
6. J. Westenrieder sen., Feldgeding
7. Simon Schwarz, Facha
8. L. Heigl, Eisolzried
9. M. Probst, Bergkirchen

Trostp reis: Martin Probst sen.

Die Preise bestanden aus schönen Fleisch- und Wurstwaren. Wie immer waren die Gastwirtseheleute Groß für aufmerksame Bedienung besorgt.

Ergebnis des Grasoberrennens beim Groß in Bergkirchen Amperbote vom 10.03.1932

Das am vergangenen Sonntag von Herrn Gastwirt Josef Groß veranstaltete Grasoberrennen, das unter der Leitung von Herrn Marecell Frank stand, brachte folgende Sieger:

1. Franz Brummer, Feldgeding
2. Jakob Lang, Feldgeding
3. Lorenz Frank, Bergkirchen
4. Heitmeier, Kinaden
5. Johann Widmann, Bergkirchen
6. Simon Heitmeier, Kinaden
7. Josef Schwarz, Facha
8. Marcell Frank jun., Bergkirchen

Trostp reis: Jakob Schwarz aus Facha. Wie immer waren die Gastwirtschaftseheleute Groß für das Wohl der zahlreichen Gäste eifrig besorgt.

Deutsche Jugendkraft Amperbote vom 12.04.1932

Am kommenden Sonntag, den 17. April, nachmittags 3 Uhr, findet im Gasthaus Groß in Bergkirchen eine Versammlung der Deutschen Jugendkraft statt, zu der der Bezirksvorsitzende erscheinen wird, der einen Vortrag hält über die Ziele und die Bedeutung der Jugendkraft. Alle Männer und vor allem Jungmänner, welche Interesse an der DJK haben, sind hierzu freundlichst eingeladen.

Pferdeschaden bei der Bauerswitwe Frau Maria Lang Amperbote vom 15.04.1932

Die Bauerswitwe, Frau Maria Lang, erlitt durch das Eingehen eines Fohlens nach der Geburt einen schweren Schaden. Das erkrankte Muttertier konnte gerettet werden.

Versammlung der Deutschen Jugendkraft Amperbote vom 22.04.1932

In der Versammlung der Deutschen Jugendkraft Bergkirchen am vergangenen Sonntag im Groß'schen Gasthaus hielt der Vorsitzende des DJK-Bezirks Dachau, HH. Koop. Schwaiger aus Dachau ein grundlegendes Referat über die Ziele der DJK, in welcher er die Notwendigkeit der körperlichen Ertüchtigung der Jugend hervorhob. Wenn auch auf dem Lande vielfach noch Meinung bestehe, dass der Sport nicht notwendig sei, da ja die schwere, landwirtschaftliche Arbeit schon den Körper kräftig mache, so darf keineswegs außer acht gelassen werden, dass jede Berufsarbeit einseitige Ausbildung des Körpers bewirkt und es für die Gesundheit des Menschen wichtig ist, dass die Ertüchtigung des Körpers sich auf alle Teile erstrecken muss. Und diese Aufgabe hat die vernünftige Sportbetätigung zu erfüllen. Zur Leitung des DJK Bergkirchen wurden folgende Herren gewählt:

1. Vorsitzender: HH. Pfarrer Thrainer
2. Vorsitzender: Johann Englmann
3. Kassier: Eder Korbinian
4. Fuß- und Faustballeiter: Georg Steininger
5. Beisitzer: Josef Lang, Feldgeding und Josef Schwarz, Facha

HH. Koop. Kandler erledigte die verschiedenen internen Angelegenheiten, während Herr **Englmann** dem Bezirksvorsitzenden den Dank für die ausgezeichneten Ausführungen abstattete und dann mit der Aufforderung zu eifriger Mit- und Werbearbeit die interessante Versammlung schloss.

Brand bei Schuster Jakob Amperbote vom 26.04.1932

Am Ostermontag brannte die Scheune des Herrn Jakob Schuster nieder. Der Verdacht der Brandstiftung richtete sich auf den Nachbarn Franz Taferner und dessen Schwager Josef Trost, die in Haft genommen wurden. Taferner wurde inzwischen aus der Haft entlassen, während gegen Trost die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist. Ob und inwieweit eine Schuld vorliegt, muss erst die Untersuchung ergeben.

Franz Taferner aus der Haft entlassen Amperbote vom 26.04.1932

Am Ostermontag brannte die Scheune des Herrn Jakob Schuster nieder. Der Verdacht der Brandstiftung richtete sich auf den Nachbarn, Franz Taferner und dessen Schwager, Josef Trost, die in Haft genommen wurden. Taferner wurde inzwischen aus der Haft entlassen, während gegen Trost die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist. Ob und inwieweit eine Schuld vorliegt, muss erst die Untersuchung ergeben.

Geburtstag von Johann Keil Amperbote vom 13.05.1932

Am Pfingstmontag kann der Gütler, Johann Keil, "zum Kramer", seinen 70. Geburtstag feiern. Wir gratulieren!

Geburtstag des Johann Keil aus Feldgeding Amperbote vom 17.05.1932

Am vergangenen Samstag konnte, wie schon berichtet, Herr Johann Keil, zum Kramer, in voller Rüstigkeit seinen 70zigsten Geburtstag feiern. Gleichzeitig konnte er noch sein 40jähriges Mesner-Jubiläum begehen und außerdem sind es nun 30 Jahre geworden, dass er das Kreuz auf den Bittgängen nach dem Hl. Berg Andechs getragen hat. Der "Amperbote", dessen treuer Abonnent der dreifache Jubilar seit mehr als vier Jahrzehnten ist, übermittelt dem überall in der ganzen Umgebung so beliebten Manne die besten Glückwünsche, verbunden mit dem Wunsche, dass sich sein weiterer Lebensabend angenehm gestalte.

Mesnerjubiläum des Johann Keil in Feldgeding Amperbote vom 03.06.1932

Aus Anlass des 40jährigen Mesnerjubiläums des Herrn Johann Keil hat Herr Bürgermeister Brummer namens des Gemeinderates dem Jubilar einen schönen Geschenkkorb überreicht.

Bezirksfeuerwehrtag in Petershausen Amperbote vom 7.6.1932

Am gestrigen Sonntag trafen sich die Kommandanten und Vorstände der Freiwilligen Feuerwehren unseres Bezirks im Gasthaus Ostermair in Petershausen zum Bezirksfeuerwehrtag. Nach vorausgegangener Ausschusssitzung begrüßte Herr Bezirksfeuerwehrvertreter Bachinger die Versammelten und hieß besonders Herrn Oberregierungsrat Nachtigall wie auch den Ehreuvorsitzenden Herren Grafen Spreti willkommen. Er gab nach dem Aufruf der einzelnen Wehren seiner Freude Ausdruck, dass alle Wehren Vertreter entsandt hatten. In ehrenden Worten gedachte des verstorbenen Kameraden Sachsenhauser von Haimhausen, wie auch aller übrigen im verflossenen Jahr verstorbenen Feuerwehrmänner, zu deren ehrenden Gedenken die Versammlung sich von den Sitzen erhob.

Der Vorsitzende erstattete dann weiter den Jahresbericht, nach dem zwei Ausschusssitzungen, zwei unter Kommandantenversammlungen und 23 Inspektionen stattfanden. Zu Bränden wurden die Wehren in 15 Fällen, gegenüber 10 im Vorjahr gerufen. Als Kreiszuschuss gab es 288 m Schläuche und 375 Mark. Der Bezirk hatte zwar 3000 Mark Zuschuss bewilligt, doch konnten der finanziellen Lage wegen nur 2070 DM davon ausbezahlt werden, die an sie einzelnen Wehren des Schlauchmaterial gegeben wurden. Herr Bezirksfeuerwehrvertreter Bachinger dankte Herrn Oberregierungsrat Nachtigall, dem Bezirksausschuss und Bezirkstag wird aus für das dem Feuerlöschwesen entgegengebrachte Verständnis und die bewiesene Unterstützung. Führerkurse konnten wegen zu geringer Beteiligung keine stattfinden, doch wurde anerkennend hervorgehoben, dass der Toni Schiela jun. Dachau führe Schule in Landshut besuchte. In diesem Zusammenhang betonte er Bachinger nochmals die Notwendigkeit einer eifrigen Heranbildung der Jungmannschaft.

Der Bezirksfeuerwehrvertreter verlas dann weiter das 49. Rundschreiben, dass besonders die Zusammenarbeit mit dem Sanitätswesen betrifft und die Aufgabengebiete desselben und des Feuerlöschwesens es genau bezeichnet. Ferner wird darin die Notwendigkeit einer genügenden Wasserversorgung, sowie die Instandhaltung der Feuerhäuser betont. Der Vorsitzende erstattete dann einem Bericht über das Feuerwehrheim in Reichenhall und regte einen Ausflug dorthin an. Zum Schluss seiner Ausführungen empfahl er dringend den Eintritt in die Sterbeversicherung des Feuerwehrverbandes. Inspektionen werden im kommenden Jahr stattfinden in Bergkirchen, Feldgeding, Giebing, Eisolzried, Ampermoching, Amperpettenbach, Unterweilbach, Etzenhausen, Markt und Fabrik Dachau, Pellheim, Haimhausen, Ottershausen, Fahrenzhausen, Schwabhausen und Oberroth.

Herr Oberregierungsrat Nachtigall betonte, dass für ihn die Teilnahme an der Tagung eine Sitzverständlichkeit sei und eher ersuchte, die Ermahnungen des Bezirksfeuerwehrvertreters, besonders hinsichtlich der Wasserversorgung bestens zu verfolgen. Er erklärte zu der Kürzung des Bezirks Ausschusses, dass der Bezirk leider gezwungen war, Kürzungen an freiwilligen Leistungen vorzunehmen. Er dankte allen vier Männern für die bewiesene Opferwilligkeit, sein besonderer Dank galt aber dem Bezirksausschuss und dem Herrn Bezirksfeuerwehrvertreter Bachinger, der sich alle Mühe gibt, das Feuerlöschwesen im Bezirk auf der Höhe zu halten. Herrn Oberregierungsrat Nachtigall ermunterte zu weiterem Zusammenhalt auch in der heutigen schweren Zeit getreu dem Wahlspruch: "Einer für alle und alle für einen!"

Herr Graf Spreiti gab seiner Freude Ausdruck, dass er noch in gutem Andenken stehe und verteidigte dann in ihr klärenden Worten den Beitrag der einzelnen Wehren zum Feuerwehr ein, von dem leider aus Oberbayern Gebrauch gemacht würde.

Der Bezirksfeuerwehrstellvertreter Höchendorfer aus Lauterbach schnitt die Frage der neuen Chargenabzeichen sowie des nächstjährigen Tagungsortes des Bezirksfeuerwehrtages an. Nach dem der Feuerwehrkommandant von Hebertshausen zu ersterem Punkt noch Stellung genommen hatte, wurde mit überwiegender Mehrheit beschlossen, die gleichmäßige Ausstattung mit Abzeichen gemeinsam durch den Bezirksausschuss durchzuführen. Eine sehr lebhaft entwickelte Debatte entwickelte die Frage des nächstjährigen Tagungsortes des Bezirksfeuerwehrtages, in welcher besonders das Bezirksfeuerwehrausschussmitglied Herr Porzelt sich sehr dafür einsetzte, dass auch einmal ein anderer Teil des Bezirks berücksichtigt werde. Die Bestimmung des Tagungsortes des Bezirksfeuerwehrtages mit der Kommandantenversammlung wurde schließlich dem Bezirksfeuerwehrausschuss überlassen.

Es folgte dann die Verteilung der Feuerwehr Ehrenzeichen, die Herr Bezirksfeuerwehrvertreter Bachinger mit Glückwünschen den einzelnen Kommandanten aushändigte. In einer längeren Debatte wurde gesagt, dass die Auszeichnungen seitens des Verbandes so spärlich herauskommen - heuer statt 162 nur 51 - und es wurde ihr Bezirksfeuerwehrvertreter ersucht, mit schärfstem Nachdruck für eine bessere Belieferung einzutreten.

Damit war die Beratung zu Ende und der Vorsitzende konnte sie schließen mit dem Dank an alle Beteiligten und der Aufforderung zur pflichtbewussten Weiterarbeit.

Inzwischen hatten sich die Viren von Petershausen, Kollbach, Obermarbach und Asbach auf dem Fußballplatz zur Inspektion eingefunden. Während drohend ein Gewitter herauf zog, zeigten die einzelnen Wehren, was sie gelernt haben ihm exerzieren und an den Geräten und als die ersten Tropfen zu fallen begannen, wurde die Hauptübung, bei welcher als Brandobjekt der große Stadel des Ferdinand Ostermair'schen Gasthauses angenommen wurde, begonnen. Mächtig zischten die Wasserstrahlen über das große Gebäude hin, bis der immer stärker werdende Regen zum Abbruch der Übung zwang und alles in den schönen Saal des Gasthauses Ostermair (Lorenz Riesch) sich rettete. Es war auch die allerhöchste Zeit, der nur wenig später gingen, vermischt mit Tage, ein derartiger Wolkenbruch nieder, dass die Straße einem kleinen Bach gleichsah.

Herr Bezirksfeuerwehrvertreter Bachinger Kopf in der Kritik seiner Freude Ausdruck, über das bei der Inspektion Gebotene und forderte zu fleißigem weiterleben auf, um im Ernstfall gerüstet zu sein. Zum Schluss wandte er sich an die Jugend, die er zum Eintritt in die Wehren aufforderte. Mit einem auf die Freiwilligen Feuerwehren ausgebrachten Hoch schloss der offizielle Teil der Tagung. In gemütlichem Beisammensein verbrachten die Wehrmänner nach den Anstrengungen des Tages den Nachmittag.

Die Feuerwehrenzeichen für 40- und 25jährige Mitgliedschaft erhielten:

Großinzemoos (für 25 Jahre): Johann Einertshofer, Michael Reischl, Josef Hillreiner;

Bergkirchen (für 25 Jahre): **Marcell Frank, Jakob Fritz, Simon Feicht, Benno Glas, Simon Schwarz, Johann Haas;**

Puchschlagen (für 40 Jahre): Georg Ahamer, Korbinian Buchner, Franz Frahammer, Josef Holzmüller, Johann Strasse und für 25 Jahre: Leonhard Böswirth, Josef Pfeil, Jakob Schwarz, Kaspar Strasser;

Ampermoching (40 Jahre): A. Ampenberger, Josef Sedlmaier, Josef Großmeier, Georg Lerchl, Engelbert Wittmann, Jakob Sedlmaier und für 25 Jahre: Peter Götz, Josef Hartl, Leonhard König, Wechselberger, Josef Schott, Georg Winter;

Otterhausen (für 40 Jahre): Martin Schäffler, Johann Wenger und für 25 Jahre: Karl Störzer, Matthias Ziller, Josef Knauer;

Weichs (für 25 Jahre): Josef Ellinger, Georg Huber;

Langenpettenbach (für 25 Jahre): Xaver Scherer, Josef Demmelmeier, Jakob Vitzhum, Ferdinand Gschwendtner;

Vierkirchen (für 25 Jahre): Georg Märkel;

Asbach (für 25 Jahre): Jakob Stichlmayr, Andreas Mayr, Georg Lehmeir, Johann Pfeil, Johann Reischl, Anton Schmid, Jakob Kreutmeier.

Kleiner Kirta in Feldgeding Amperbote vom 25.08.1932

Am kommenden Sonntag findet hier der kleine Kirta statt, der sich immer größter Beliebtheit erfreut. Herr Gastwirt Westenrieder trifft bereits seine Vorkehrungen, um den Gästen mit den verschiedensten seiner Schmankerl auwarten zu können. Die bekannten Schlossbergbräubiere dazu lohnen einen Besuch.

Gefundene Diebesbeute aus Feldgeding Amperbote vom 12.10.1932

Das dem Ökonomen Lang vor kurzem gestohlene Getreide wurde im Graßlfinger Moos in einem Gebüsch versteckt gefunden. Die Täter konnten noch nicht festgestellt werden.

Kirchweihantanz in Feldgeding Amperbote vom 16.10.1932

Am Kirchweihntag findet im Gasthaus Westenrieder eine Tanzmusik mit Damenwahl statt. Alle Tanzlustigen der Umgebung sind dazu eingeladen.

Licht im Straßenverkehr Amperbote vom 28.10.1932

Trotz vieler Warnungen und Strafen fährt immer noch ein beträchtlicher Teil der Radfahrer und Fuhrwerkslenker ohne die vorgeschriebene Beleuchtung. Nicht selten fehlt dem Fahrrad auch der Rückstrahler. Bei den Fuhrwerken ist das mitgeführte Licht oft so verdeckt angebracht, dass es von entgegenkommenden oder überholenden Fahrzeugen nur schlecht oder gar nicht gesehen werden kann. Am gefährlichsten sind Langholzfuhrwerke und hochgedeckte Wagen, wenn sie das vorgeschriebene Schlusslicht nicht mitführen. Schwere Unfälle sind die traurigen Folgen der mangelnden Beleuchtung. Die Ortschaftspolizeibehörden haben deshalb durch ortsübliche öffentliche Bekanntmachung die beteiligten Kreis zur Beachtung der Beleuchtungsvorschriften eindringlichst zu ermahnen. Die Gendarmeriestationen werden angewiesen, auf die Beleuchtung der Fahrräder und Fuhrwerke besonders zu achten und gegen Zuwiderhandlungen mit größtem Nachdruck vorzugeben.

Pferdeschaden beim Fischhaber Amperbote vom 28.10.1932

Durch Starrkrampf ging dem Landwirt Fischhaber ein siebenjähriges Pferd ein. Herr Fischhaber ist in den letzten Jahren mehrmals von Pferdeverlusten hart betroffen worden.

Theater der Deutschen Jugendkraft Amperbote vom 06.11.1932

Am 8. und 11. Dezember tritt die Deutsche Jugendkraft an die Öffentlichkeit, und zwar wird das fünfaktige Stück, "Das Gift in der Jugend" gespielt. Zu der Aufführung sei schon heute herzlich eingeladen.

Krieger- und Gefallenenehrung Amperbote vom 17.11.1932

Der Nebelmonat November ist so recht gesegnet unserer Gefallenen zu gedenken und die Krieger und alten Soldaten zusammenzuführen. So fand auch in unserer Gemeinde, altem Herkommen gemäß, am Martinstag, den 11. des Monats der Kriegerjahrtag statt. Nach dem Kirchgang zog der Verein unter Gebet zur Kriegergedächtniskapelle auf der Höhe gegenüber dem Bahnhof Bachern. Während der kirchlichen Handlungen donnerte der Ehrensalue in den Novembermorgen hinaus. Grab und Kapelle waren durch Blumen und Grün in festliches Gewand gehüllt, umrahmt durch Hainbuchen in herbstlichen Kleid und fallendem Laub. Nach einer erhebenden Ansprache durch Hochwürden Herrn Kooperator Kendler, Bergkirchen, sangen Schulkinder und einige Krieger: „Harre meine Seele“. Die Bacherner Burschenkapelle intonierte einige ernste Weisen, welche in das alte Soldatenlied vom Guten Kameraden ausklangen. Zum Schluss legte der Vorstand, Kamerad Georg Meier, im Namen des Vereins einen Kranz nieder.

1933

Burschentheater in Feldgeding Amperbote vom 12.01.1933

In die Zeit der Haberfeldtreiber führt das oberbayerische Volksstück „s `Almröserl“ oder „Jennerweins Ende“ zurück, in dem der Wildschütz Jennerwein Feldgeding im Westenriederschen Gasthaus mit vollem Erfolg zur Aufführung brachte. Der Erfolg ist in erster Linie dem lebenswahren Spiel der Rollenträger zu danken, die mit Eifer und Hingabe sich der Sache widmeten. Über den Inhalt des Stückes, das im Dachauer Bezirk schon verschiedentlich aufgeführt wurde, brauchen wir nicht viel zu sagen. Es ist ein Wilderstück, wie es das Volk gerne hat, ein Lied von Liebe und Treue, in das ein Wildererschicksal romantische verflochten ist. Wenn wir sagen, dass der Erfolg den Spielern zu danken ist, so verdient vor allem das Spiel des Titelhelden Jennerwein, für den man kaum einen besseren als August Kiening als sein Liserl war ihm eine gute Partnerin. Gut gefallen konnte auch das Spiel von Anni Schuster, der opferbereiten Sennerin, und auch des Förstersohnes Franzl, den Anton Brummer verkörperte. Einen Bauern von echtem Schrot und Korn stellte Peter Gradl als Seehuberbauer auf die Bühne, der in seiner Margareth, dargestellt von Maria Brummer, eine energische Ehehälfte hatte. Nicht leicht war die Rolle des heimtückischen Jagdgesellen Federl, den Josef Lang gut wiedergab. Als Förster wirkte Korbinian Hermann ausgezeichnet, während Josef Mayer als schnoddriger Berliner den Lachmuskeln Arbeit gab. Georg Gradl, Georg Kiening, Josef Brummer und Josef Schuster spielten trefflich die wackeren Kameraden Jenneweins, sie auch Marie Gradl als Sennerin, Herr Fischhaber als Dienstbub, Andreas Brummer als Hausknecht, Leonhard Weigl als Haberfeldmeister und Josef Kiening und Leonhard Mayer als Haberer ihr Bestes gaben.

Schafkopfrennen in Bergkirchen Amperbote vom 15./16.01.1933

Am morgigen Sonntag, nachmittags, 3 Uhr, beginnt im Groß`schen Gasthaus ein großes Schafkopf-. Grasober- und Tarockrennen, für das schöne Preise in Aussicht stehen. Anschließend ist ein Konzert mit gemütlicher Unterhaltung. Der Einsatz ist mit 1,20 Mark zeitentsprechend gehalten. Freude des Schafkopf-, Grasober- oder Tarockspieles sind herzlichst eingeladen.

Schafkopfrennen in Bergkirchen Amperbote vom 18.01.1933

Das am Sonntag im Groß`schen Gasthaus durchgeführte Schafkopf-, Grasober- und Tarockrennen hatte seine Zugkraft nicht verfehlt. Preise haben sich erworben im Schafkopf:

1. M. Ebenburger, Dachau
2. Georg Kellerer, Bergkirchen
3. Johann Rabenbauer, Dachau
4. Josef Schwarz, Facha
5. Andreas Kronschnabl, Oberbachern
6. Georg Steininger, Bergkirchen
7. Andreas Liegsalz, Oberbachern

8. Andreas Märkl, Facha
9. Alois Seidl, Dachau
10. Leonhard Heitmeier, Kinaden
11. Korbinian Hermann, Bergkirchen
12. Vitalis Glas, Bergkirchen
13. Sebastian Baumgartner (Trostpries)

Grasoberrennen:

1. Lorenz Frank, Bergkirchen
2. Johann Widmann, Bergkirchen
3. Matthias Winterholler, Orthof
4. Peter Burmeier, Sulzemoos
5. Josef Steininger, Bergkirchen
6. Martin Probst, Bergkirchen
7. Josef Haas, Bergkirchen
8. Johann Weigl, Bergkirchen
9. Jakob Schwarz (Trostpries)

Tarockrennen:

1. Josef Nadler, Dachau
2. Jakob Kerl, Kreuzholzhausen
3. Johann Westenrieder, Feldgeding
4. Johann Probst, Bibereck
5. Josef Märkl, Bibereck (Trostpries)

Den musikalischen Teil besorgte zur vollsten Zufriedenheit die Kapelle Heckenstaller aus Lauterbach. Für das leibliche Wohl war das Gastwirtshepaar Josef und Kathie Groß nach besten Kräften bemüht.

Königsschießen in Feldgeding Amperbote vom 24.01.1933

Der Schützenverein Hubertus Feldgeding hielt am vergangenen Samstag ein Vereinsschießen, das gut besucht war. Die Würde des Schützenkönigs, die an diesem Abend zum Austrag kam, konnte sich Herr Josef Kiening erringen.

***Anmerkung:** Der folgende Artikel entstand kurz nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten und beschreibt die Lage durchaus kritisch!*

*Bei den weiteren Artikeln dieser Zeit **muss immer** berücksichtigt werden, dass sie der Zensur unterlagen und dementsprechend politisch eingefärbt sind! Es wäre aber **unehrlich** diese Zeit zu unterdrücken.*

Hitler am Ziel Amperbote vom 01.02.1933

Nun ist es also Tatsache geworden, was von politisch richtig denkenden Menschen seit Brüning's Sturz schon vorausgesehen wurde, der Führer der Nationalsozialisten Deutschen Arbeiterpartei, der Regierungsrat von Braunschweig, Adolf Hitler, ist der höchste Beamte

Deutschlands, ist Reichskanzler geworden. Seit dem Tag, an dem Brüning über den ihm gestellten ostpreußischen Junkerstiefel stolperte, lag es klar auf der Hand, dass eine Kanzlerschaft Hitlers die einzige gegebene Möglichkeit war. Allerdings ist Hitler nicht so an die Macht gelangt, wie er sich das gedacht haben mag. Herr von Papen, dem typischen Vertreter der Herrenkaste, ist es gelungen das Kunststück fertig zu bringen, den nationalsozialistischen Führer vor den Staatskarren zu spannen. Ob er ihm und seiner Bewegung einen Dienst geleistet hat, das möchten wir heute noch sehr bezweifeln. Wir glauben im Gegenteil, der 30. Januar 1933 wird der NSDAP manchmal noch übel aufstoßen. Hitler wollte die ausschließliche Macht im Reich und das ist ihm nicht geglückt, denn er hat heute weniger wie im vorigen Reichstag die Macht, allein zu regieren. Er muss neben seinem deutschnationalen Anhängsel unbedingt noch das Zentrum – und sei es auch nur durch passives Verhalten – haben, um im Reichstag eine Mehrheit zustande zu bringen.

Das wird ihm die Arbeit außerordentlich erschweren. Wir rechnen vorerst noch nicht – trotz der verschiedenen heute schon vorhandenen Schwierigkeiten innerhalb der eigenen Partei – mit Widerständen aus den eigenen Reichen, obwohl das noch ein Kapitel für sich werden wird. Heute muss Hitler seine Wechsel einlösen, die er nicht gerade sparsam in den Jahren des Trommeln und der Agitation ausgegeben hat. Wechsel einlösen ist schon im Wirtschaftsleben keine angenehme Sache, noch viel weniger aber im politischen Leben. Und was ist in den Jahren bisher alles versprochen worden; Dinge, die sich oft widersprechen; bessere landwirtschaftliche Erzeugerpreise und billige Preise für die Konsumenten, höhere Beamtengehälter und niedrigere Steuern usw., um nur einige Dinge zu nennen. Jetzt ist der Tag da, an dem alle diese schönen Sachen Wirklichkeit werden sollen. Im nationalsozialistischen Lager wird diese schon fast nicht mehr erhoffte Regierungsübernahme durch Hitler manchen Siegesrausch geben. Wie jedem Rausch wird auch diesem ein Katzenjammer folgen und zwar einer, dessen Größe sich heute noch nicht übersehen lässt.

Vorerst ist nun die alte Harzburger Front wieder erstanden, wobei noch keinerlei Beweise dafür vorhanden sind, dass sie auch die genügende Festigkeit für die kommenden Kämpfe besitzt. Und dass diese Kämpfe außerordentlich hart werden dürften, darüber darf sich Hitler mit seinem Vizekanzler von Papen und seinem Wirtschafts- und Ernährungsminister Hugenberg keinerlei Zweifel hingeben. Das Kabinett der nationalen Konzentration, wie Hitler selbst die neue Regierung bezeichnet hat, wird mit einer Opposition von links zu rechnen haben. Die beiden Linksparteien SPD und KPD sollen schon ihre Misstrauensanträge eingereicht haben.

Wie diese Machtprobe zwischen rechts und links ausgehen wird, wer vermag das in den ersten Stunden des neuen Kabinetts schon vorauszusagen? Und ob es für Deutschland besonders zum Vorteil wird, wenn weite Kreise der Arbeiterschaft, wie sie in der SPD zusammengeschlossen ist, zum Staat in Kampfstellung gedrängt würden, das wollen wir noch mehr bezweifeln.

Doch wir haben nun das Kabinett Hitlers - v. Papen – Hugenberg und es mag diese neue Regierung nun zeigen, ob sie wirklich fähig ist, den Karren aus dem Dreck zu ziehen. Das eine ist sicher, dass es allerhöchste Zeit ist, wenn einmal die Regierungskrisen und das ständige Drohen mit Reichstagsauflösung und Neuwahlen aufhören. Es ist mit Recht gesagt worden, das Volk braucht keine neuen Wahlen, sondern Brot. Es kann die Wirtschaft nicht ständige Krisen brauchen, wenn sie wieder aufbauen soll und in Erwägung dieser Gründe ist es zu verstehen, wenn Zentrum und Bayer. Volkspartei über alle Bedenken und engeren Parteiinteressen in Befolgung ihrer traditionellen Linie, „zuerst der Staat und dann die Partei“, der neuen Regierung, sagen wir einmal, abwartend oder vielleicht sogar tolerierend gegenüberstehen wird.

Es sollen nun die Männer, die jahrelang Kritik allem geübt haben, zeigen, was sie können und vor allem, was sie besser können. In Berlin hat man ihnen einen Fackelzug veranstaltet und ist voll Begeisterung. Wir geben nichts auf solche Vorschusslorbeeren. Es ist zu oft schon auf ein

Hosanna eine Crucifixe gefolgt. Und so sehr wir wünschen, dass endlich der harte steinige Schicksalsweg des deutschen Volkes aufwärts führen möge, so große Zweifel haben wir daran, ob es einem Dreigestirn Hitler-Papen-Hugenberg gelingen wird, das deutsche Volk aus dem Elend zu führen.

Der greise Reichspräsident hat am gestrigen Montag eine schwere Entscheidung – sie wird ihm bitter hart gefallen sein – mit der Ernennung Hitlers zum Kanzler gefällt. **Ihre Folgen wird erst die Zukunft zeigen und im guten wie schlechten Sinn wird sie das deutsche Volk zu tragen haben.**

Von der Geländesportschule zurück Amperbote vom 17.02.1933

Durch den Bayer. Heimatschutz war der Sohn des Herrn Bürgermeisters Brummer in die Gländesportschule im Lager Lechfeld entsandt und ist nun nach sechswöchigem Kurs zurückgekehrt.

Schützenball der Schützengesellschaft „Hubertus Feldgeding“ Amperbote vom 22.02.1933

Am kommenden Sonntag, den 26. Februar, hält die Schützengesellschaft „Hubertus“ Feldgeding im Westenrieder`schen Gasthaus ihren Schützenball ab.

Generalversammlung der DJK Bergkirchen Amperbote vom 28.02.1933

Die Generalversammlung der DJK am vergangenen Sonntag im Gasthaus Groß war gut besucht. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung durch Vorstand Englmann, de sein Amt als solcher niederlegte, dankte er allen seinen Mitarbeitern für ihre Tätigkeit im vergangenen Jahr. Der von Korbinian Eder erstattete Kassenbericht war recht zufriedenstellend. Auch Eder legte sein Amt nieder. Der Vorschlag, eine Umstellung des Vereins vorzunehmen, fand freudigen Anklang. Anstelle der Bezeichnung DJK Bergkirchen wird dieselbe nunmehr den Namen Turn- und Sportverein Bergkirchen führen. Bei der vorgenommenen Neuwahl wurde zum Vorstand einstimmig der Bauernsohn Josef Heitmeier, Kinaden, gewählt. 1. Kassier wurde Schwarz - Bergkirchen, Schriftführer Georg Steininger, Schmiedemeister von Bergkirchen.

Schlittenrennen und Schützenball in Feldgeding Amperbote vom 01.03.1933

Eine große Schar Zuschauer hatte sich am letzten Sonntag zu dem von Herrn Gastwirt Westenrieder, Feldgeding, veranstalteten Schlittenrennen eingefunden, das folgende Sieger sah:

1. Franz Nottensteiner, Günding mit der 12jährigen Stute „Gilla“
2. Josef Groß, Gastwirt aus Bergkirchen mit der 4jährigen Stute „Wia da Wind“
3. Sebastian Zotz, Bergkirchen, mit der 4jährigen Stute „Gutgemacht“
4. Burghardt, Unterbachern, mit der 4jährigen Stute „Hochgeher“
5. Franz Brummer, Feldgeding, mit 3jähriger Stute „Geißkaput“.

Zur Siegesfeier versammelte sich alles im Gasthaus, wo sich dank der ausgezeichneten Bedienung von Seiten der Gastwirthseheleute Westenrieder und den flotten Klängen der Kapelle Magg aus Dachau rasch eine frohe Stimmung entwickelte.

Am Abend fand im originell geschmückten Saal der Schützenball der Schützengesellschaft „Hubertus“ statt, den Herr Schützenkönig Josef Kiening mit Frl. Annie Kiening eröffnete und bei dem gleichfalls beste Stimmung herrschte.

Josef Hermann, ein rüstiger Wallfahrer Amperbote vom 04.04.1933

Es wird nicht viele geben, die in einem so hohen Alter wie der Austragsbauer zum Mang, Herr Josef Hermann von hier, zu Fuß eine Wallfahrt nach Altötting unternehmen. Der noch ungemein rüstige, in den 80ziger Jahren stehende Mann hat die beträchtliche Strecke vollständig zu Fuß zurückgelegt und nur zweimal dabei übernachten müssen. Mit der Bahn ist er dann wieder heimgefahren. Wir wünschen ihm, dass ihm die gleiche Rüstigkeit noch recht lange erhalten bleibe.

Leitung des Darlehenskassenvereins Bergkirchen Amperbote vom 14./15.04.1933

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, dass wir ab heute in Bergkirchen eine Zahlstelle unserer Kasse errichtet haben. Die Leitung derselben haben wir Herrn Simon Zacherl, Rechner des Darlehenskassenvereins Bergkirchen, übertragen. Unsere Zahlstelle in Bergkirchen ist in der Lage sämtliche Geldgeschäfte, wie Entgegennahme und Rückzahlung von Spareinlagen und Kontokorrentguthaben, Entgegennahme von Darlehensgesuchen und Kredit- Anträgen, Aufträge auf An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Zins- und Gewinnanteilsscheinen etc. zu erledigen bzw. zu vermitteln. Herr Simon Zacherl steht jederzeit zur Abwicklung dieser Geldgeschäfte jederzeit zur Verfügung.

-Bezirks-Sparkasse Dachau Indersdorf-

Gemeindewahlen in Feldgeding Amperbote vom 13.05.1933

Bei der Gemeindewahl, die am Montag in Anwesenheit des Sonderkommissars Friederichs stattfand, wurden folgende Herren gewählt:

1. Bürgermeister: Bickl Karl
2. Wallner Josef

Gemeinderäte:

1. Moosrainer Johann
2. Brummer Ludwig
3. Fuchsbichler Josef
4. Doll Albert
5. Kiening Lorenz
6. Schuster Leonhard
7. Betz Georg

8. Traunfelder Jakob

70. Geburtstag von Karl Bickl aus Feldgeding Amperbote vom 27.05.1933

Morgen Samstag, den 27. Mai, kann unser wackerer Mitbürger, Herr Karl Bickl, in erfreulicher geistiger Frische seinen 70. Geburtstag feiern. Möge sich auch der weitere Lebensabend unseres langjährigen treuen Abonnenten noch recht beschaulich gestalten und ihm seine Gesundheit lange erhalten bleiben.

Bittgang nach Andechs Amperbote vom 31.05.1933

Am Bittgang nach Kloster Andechs, der auch in diesem Jahr von unserer Pfarrei abgehalten wurde, nahmen 96 Wallfahrer teil, darunter auch wieder der 81jährige Austräger Korbinian Trost von Feldgeding. Am vergangenen Dienstag, nachts 12 Uhr, wurden die Wallfahrer hinausgeleitet. HH. Koop. Kendler wanderte selbst zu Fuß diesen weiten Weg mit. Bei Grafrath wurde Halt gemacht und eine hl. Messe gelesen. Der feierliche Einzug in die schöne Wallfahrtskirche fand um 2 Uhr statt. Am Himmelfahrtstag wurde der Heimweg angetreten, wo nachmittags 2 Uhr der feierliche Einzug in Bergkirchen stattfand.

Bittgang nach Puch Amperbote vom 08.06.1933

Die Pfarrgemeinde Mitterndorf wallfahrtet alle Jahre am Pfingstmontag nach Puch bei Fürstenfeldbruck zu hl. Edigna. Über 80 Wallfahrer zogen vergangenen Pfingstmontag früh 04.30 Uhr von der Pfarrkirche aus, betend über **Feldgeding**, Geiselbullach, Esting, Emmering, Bruck nach Puch, wo sie um 09.00 Uhr ankamen. HH Pfarrer Eicher betete dort die Litanei zur seeligen Edigna und hielt das Bittamt. Nach dem Amt wurden Partikel mit den Reliquien der seeligen Edigna zum Kusse gereicht, worauf die Wallfahrer betend bis zum Dorfausgang zogen. Dort löste sich der Wallfahrtszug auf. Das Fuhrunternehmen Gasteiger brachte die Wallfahrer wieder in die Heimat zurück.

Versammlung der Bauernschaft in Feldgeding Amperbote vom 22.07.1933

Eine Versammlung der NS-Bauernschaft fand am Dienstag abends im Gasthaus Westenrieder dahier statt, die von Herrn Landwirtschaftsrat Hinterwinkler eröffnet wurde. Der Kreisfachberater Deininger hielt einen interessanten Vortrag über die Aufbauarbeit des Nationalsozialismus vom Standpunkt des Bauern aus gesehen. Das Referat fand reichen Beifall. U. a. wurde auch der Wunsch für eine Reichshagelzwangsversicherung laut. Als Ortsgruppenführer wurde Herr Josef Wallner von hier aufgestellt.

Gänsediebe im Auto Amperbote vom 24.07.1933

In der Nacht von Donnerstag auf Freitag wurden beim Taferner Franz, „zum Maurer“ dahier, einige Gänse gestohlen. Auf das Gebell der Hunde hin hielt der Besitzer Ausschau und störte die Diebe an der Ausführung ihres weiteren Vorgehens. Per Auto fuhren sie in aller Eile von dannen unter Mitnahme von zwei Gänsen, um wenigstens für die Benzinkosten „entschädigt“ zu sein.

Pferdeschaden beim Schuster in Feldgeding Amperbote vom 22.08.1933

In den letzten drei Tagen hat der Landwirt Schuster (zum Marxen) zwei empfindliche Pferdeschäden erlitten. Zuerst verwarf eine Stute beim Fohlen und am gestrigen Tag verendete ihm ein schöner vierjähriger Hengst an Gedärmeverschlingung.

Kleiner Kirta in Feldgeding Amperbote vom 29.08.1933

Unser Ort hat heute traditionsgemäß wieder seinen großen Erntedank zu feiern, die kleine Kirta. Es ist dieses Fest und dieser Anlass in unserem alten Heimatblatt bereits des öfteren zur Erwähnung gelangt und wohl auch den Entfernteren bekannt. An diesem Tage lassen sich die Feldgedinger nichts abgehen; es gibt mal ein richtiges Festessen auf die Mühe einer langen Erntezeit und jeder, der sich des Schweißes um der Ernte Preis bewusst ist, wird's ihnen vom ganzen Herzen gönnen. Möge dieser alte Brauch nur recht lange und unverfälscht erhalten bleiben und immer weiter um sich greifen! Selbstverständlich sind auch die Dachauer usw. eingeladen, recht fleißig zur Kirta zu kommen. In der Westenriederschen Gastwirtschaft wird's keinem schlecht davon.

Mangvater Josef Hermann wird 80 Jahre alt Amperbote vom 13.09.1933

Seinen 80. Geburtstag konnte am gestrigen Montag in bester körperlicher und geistiger Frische der Mangvater, Josef Hermann, begehen. Vor einigen Jahren bestieg der alte Mangvater noch die Zugspitze, gewiß eine seltene Leistung in diesem Alter. Wir wünschen dem Altersjubililar beste Gesundheit und fernerhin einen sonnigen Lebensabend.

Schadenfeuer in Schreinerwerkstätte von Kiening August Amperbote vom 09.09.1933

Ein Schadenfeuer brach am Donnerstag, früh um ½ 4 Uhr in de Schreinerwerkstätte des Herrn August Kiening in Feldgeding aus, das die erst kürzlich erbaute Werkstätte mit sämtlichen Maschinen und Material zerstörte. Die Brandursache konnte bis jetzt noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Die Feuerwehr Feldgeding war rasch zur Stelle, auch die Feuerwehr Bergkirchen war am Brandplatz erschienen.

Geburtstag von Josef Hermann, Feldgeding Amperbote vom 09.09.1933

Unser lieber allverehrter Mangvater, Josef Hermann, kann am kommenden Montag sein 80. Wiegenfest begehen. Der Jubilar ist körperlich und geistig noch sehr rüstig; heuer machte er

noch zu Fuß eine Wallfahrt nach Altötting; vor einigen Jahren bestieg er sogar auch noch den höchsten Berg Deutschlands, die über 3000 Meter hohe Zugspitze. Eine große Freude erlebte dieses Jahr der Jubilar; Der älteste Sohn Korbinian (Anmerkung: „Boder“), verheiratet in Bergkirchen, feierte die Silberhochzeit, die jüngste Tochter Maria beging die grüne Hochzeit in Pellheim, wo sie in das Schreineranwesen einheiratete. Bei beiden Hochzeiten war auch eine Schwiegertochter des Jubilars aus Amerika zugegen. Dem Geburtstagskinde unseren herzlichsten Glückwunsch!

80. Geburtstag von Hermann Josef aus Feldgeding Amperbote vom 13.09.1933

Seinen 80. Geburtstag konnte am gestrigen Montag in bester körperlicher und geistiger Frische der Mangvater Josef Hermann begehen. Vor einigen Jahren bestieg der alte Mangvater noch die Zugspitze, gewiß eine seltene Leistung in diesem Alter. Wir wünschen dem Jubilar beste Gesundheit und fernerhin einen sonnigen Lebensabend.

Selbstmordversuch in Feldgeding Amperbote vom 04.10.1933

In völlig verstörtem Zustand kam in der Nacht zum Sonntag Herr Rechtsanwalt German von Pfordten von Dachau in die Westenrieder'sche Gastwirtschaft. Der Bedauernswerte war völlig durchnässt, da er seinem Leben in der Amper ein Ende hatte bereiten wollen. Da ihm dies nicht gelang, versuchte er sich die Schlagadern zu durchschneiden und brachte sich eine Anzahl Schnittwunden am Arm sowie am Hals bei, die aber erfreulicherweise nicht schlimmer Natur sind. Die rasch verständigte Sanitätskolonne Dachau verbrachte den Lebensmüden ins Bezirkskrankenhaus Dachau. Das Motiv zur Tat ist noch nicht bekannt.

Nachruf für Mayr Matthias, Feldgeding Amperbote vom 15.12.1933

Am vergangenen Dienstag trug man den Hirten Matthias Mayr zu Grabe. Ein sehr schweres Herzleiden, das er sich im Weltkrieg geholt, ließ ihn seinen Dienst als ehemaliger Fabrikheizer in Miesbach nicht mehr versehen. Er musste deshalb diese Arbeit aufgeben und übernahm in Feldgeding die Stelle des Gemeindegirten. Zur Beerdigung hatten sich viele Leidtragende eingefunden. Die Einsegnung der Leiche nahm HH. Pfarrer Thrainer unter Assistenz von HH. Kooperator Kandler vor, wo dem Frontkämpfer zu Ehren drei Salven über das Grab donnerten. Vorstand Zotz vom Veteranen- und Kriegerverein Bergkirchen-Feldgeding widmete dem toten Kameraden einen warmen Nachruf und legte einen Kranz am Grabe nieder. Nach dem christlichen Fürbittgebet und anschließenden Seelengottesdienst endete die Trauerfeier.

1934

Theater in Feldgeding Amperbote vom 10.01.1934

Die Kulissen der Wildschützen, Schwärzer und Liebschaftsspiele scheinen auf unseren Burschenbühnen mit ihren grausamen Schießereien, Juhe-Geschrei und brechenden Herzen Schonzeit gefunden zu haben. An ihre Stelle ist das Ringen um die Seele, um Charakter, um Ideale getreten. Deutenhausen hat mit "Schlagaeter" begonnen, **Bergkirchen ist mit „Braunen Helden“** gefolgt und in Feldgeding schauten wir am 6. und 7. Januar das Heldentum der Mutter, wo weit und so hoch steigend, dass sie die eigene Ehre und das eigene Leben für den allerdings schon stark verzogenen Studio-Sohn „Werner“ opfert. Das Mutteropfer fand seine lebens- und seelenvolle Darstellung durch Frl. Meyr Leni, der Studio (Student) durch Vorstand Lang Josef, in längst bekannter Routine, in Deklamation und Mimik wieder einen leicht erworbenen Triumph feiernd. Ihm sekundierten temperamentvoll in studentischer Lebenslust übersprudelnde Kommilitonen:

- Brummer Anton und Josef
- Fischhaber Hans
- Gradl Georg

Alle mitsammen fanden aber im Braunvater (Gradl Peter), einen reichlich von Lebensweisheit gesättigten und triefenden „Monitor“ mit obligater Erfolglosigkeit. Sehr feine Figuren sowohl in der Zeichnung des Dichters als in der Wiedergabe waren Dr. med. Buchholz, von Kiening so reizend gegeben, dass man durch ihn gesund werden musste, wenn nicht ganz rohe Elemente wie im Spiele walteten, und der Oberstudiendirektor, ein Mann voll wirklicher Humanität, von Hermann Korbinian mit aller Konzilianz gestellt. Den humoristischen Einschlag besorgte lebensvoll und prächtig als Pedell und unentbehrliches Faktotum, alles wissend und führend, Schuster Michael. Für den Sonnenschein im Spiele sorgte Frl. Liese (Schuster Anna), die auf die schweren und drückenden Sorgen der Mutter und auf die hochgehenden Wogen studentischer Ungebundenheit immer wieder besänftigendes Öl zu spenden hatte. Starres Entsetzen erfasste aber alle Zuschauer, als der hohe Gerichtshof mit Vorsitzenden Mayr Leonhard, schneidig zusetzenden Staatsanwalt Kiening August, Schöffen Gradl Georg und Kiening Georg, Protokollführer Brummer Johann, Journalist Schuster Josef, Justizwachtmeister Westenrieder Georg anrückte und mit eiserner Strenge Mutter und Sohn Werner ins Gebet nahm und Recht und auch wieder Milde und Menschenverständnis walten ließen, doch zuletzt nicht dem inneren Trieb, sondern dem strengen Imperativ der Pflicht folgend, seine Entscheidung und damit dem sehr ausgedehnten und sehr viel Fleiß heischendem Stück ein donnernd beklatschtes Ende gab. Ins Spiel fügten sich auch recht gut die Rollen des Postboten (Mayr) und des flotten Oberkellners (Schuster). Dass natürlich alle im Publikum anwesenden Mütter in tiefster Rührung das Spiel verließen, lässt sich gar nicht anders denken. Die „Studenten“ aber wurden alle von ihren Müttern eindringlich gemahnt, ihren losen Wandel nunmehr ganz und gar fahren zu lassen und lauter Pfarrer zu werden.

80. Geburtstag von Korbinian Trost Amperbote vom 11.01.1934

Der ehemalige Maurerpolier, Korbinian Trost, zum Wanne von Feldgeding, eine weit und breit bekannte Persönlichkeit, feiert am heutigen Mittwoch in voller Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag. Dem rüstigen 80ziger unsere herzlichen Glückwünsche!

Pferdeschaden beim Bauern August Gradl Amperbote vom 11.01.1934

Der Landwirt, August Gradl von Feldgeding erlitt am gestrigen Dienstag einen schweren Schaden durch Eingehen eines sehr wertvollen jungen Pferdes.

Vihschaden bei Josef Past Amperbote vom 16.01.1934

Den sicher nicht mit Glückgütern gesegneten Arbeiter Josef Past traf vergangene Woche ein schwerer Schlag. Eine ihr gehörende Kuh hatte einen Fremdkörper verschluckt und musste notgeschlachtet werden. Das Fleisch war nicht verwendbar.

Königsschießen bei Hubertus Feldgeding Amperbote vom 24.01.1933

Der Schützenverein Huberuts hielt am vergangenen Samstag ein Vereinsschießen, das gut besucht war, ab. Die Würde des Schützenkönigs, die an diesem Abend zum Austrag kam, konnte sich Herr Josef Kiening erringen.

Johann Brummer zum Ehrenbürgermeister ernannt Amperbote vom 01.02.1934

Zum Ehrenbürgermeister ernannt wurde in Würdigung seiner hohen Verdienste um die Gemeinde während seiner 27jährigen Tätigkeit der frühere Bürgermeister von hier, Johann Brummer. Die künstlerisch ausgeführte Ehrenurkunde wurde dem Geehrten von Herrn Bürgermeister Bickl in anerkennenden Worten überreicht. In herzlicher Weise dankte hierauf der Geehrte den im Westenrieder'schen Gasthaus zahlreich erschienenen Bürgern für die ihm gewordene Auszeichnung. Dem Ehrenbürgermeister auch unsere Glückwünsche.

Feuerwehrversammlung in Feldgeding Amperbote vom 01.02.1934

In der Feuerwehrversammlung, die am vergangenen Sonntag im Westenrieder'schen Gasthaus dahier stattfand, wurde als Vorstand Johann Brummer und als Kommandant Georg Gradl gewählt; ferner als Kassier Doll Albert, als Schriftführer Josef Lang und als Zeugwart Salvermoser Josef. Die technischen Dienstgrade der Wehr werden vom Kommandanten ernannt.

Burschenball in Feldgeding Amperbote vom 08.02.1934

Nun hat auch der Fasching in unserem Ort Einkehr gehalten mit einem Ball des Kath. Burschenvereins im schön dekorierten Saal des Westenrieder'schen Gasthauses. Die Streichkapelle Magg spielte fleißig zum Tanz auf, den Vorstand Josef Lang spielte fleißig zum Tanz auf, den Vorstand Josef Lang mit Fräulein Anni Schuster eröffnete. Die

Gastwirtschleute waren für beste Bedienung besorgt und so wurden es frohe Stunden, welche die zahlreich Erschienenen erleben durften.

Kinderlose Ehepaare Amperbote vom 01.03.1934

Die unentgeltliche Aufnahme von Erholungskindern für die Hitlerspende 1934 wäre in erster Linie eine unabweisbare Aufgabe von kinderlosen Eheleuten. Dachau darf bei der Meldung von Freistellen nicht fehlen. Die Aufnahme von Erholungskindern beweist den Gemeinschaftsgeist, das achtlose Vorübergehen an diesem Werk der NS-Volkswohlfahrt aber sollte bei keinem kinderlosen Ehepaar feststellbar sein im Interesse des Nachwuchses unserer Nation. Wer Kinder nicht selbst unterbringen könnte, kann durch eine entsprechende Spende die Unterbringung ermöglichen. Meldungen sind, weil der Termin morgen abläuft, bis ersten März dringend erbeten an Frau Anna Hörhammer, Burgfriedensstraße 3f, als Führerin der Frauenschaft oder an der Ortswalter Bürgermeister Seufert.

Regulierung der Amper Amperbote vom 09.03.1934

Die Regulierung der Amper hat begonnen. 120 Personen haben dadurch Arbeit erhalten. Krane und Schwimmbagger sind den ganzen Tag in Tätigkeit. Im Laufe dieser Woche lässt die Brauerei Schlossberg in Dachau durch die Zimmerei Wiesböck eine große Kantine erbeuen, in welcher die Arbeiter ihr Mittagessen einnehmen können. Die Lastfahrten werden größtenteils von den Gebrüdern Gasteiger aus Udlding ausgeführt.- Am Montag wird auch mit den Arbeiten zur Regulierung des Grabes im Graßlfinger Moos begonnen. Jeder Landwirt, der im Moos ein Grundstück besitzt, muss für das Tagwerk drei Stunden Arbeit leisten.

Theater der Jungfrauen-Kongregation in Bergkirchen Amperbote vom 20.3.1934

Der Jungfrauen-Kongregation Bergkirchen war mit ihrer Theaterraufführung am gestrigen Sonntag ein voller Erfolg beschieden, sowohl nachmittags als auch abends waren die Plätze ausverkauft. Dass in Bergkirchen gute Theaterspiele erleben, das ist bekannt, aber gleich mit einem mittelalterlichen romantischen Schauspiel an die Öffentlichkeit zu gehen, dazu gehört viel Schneid und Unternehmungslust. Und diese Eigenschaften hat der Präses dieses Vereins, Hochwürden Herr Pfarrer Thrauner und sein ebenso tüchtiger Assistent Hochwürden Herr Kooperator Kendler. Es ist gewiss keine Kleinigkeit denn solche Stücke mit lauter weiblichen Rollen die Vorarbeiten zu treffen, denn es bedingt eine große Auswahl an solchen Kräften. Diese wiederum machten ihrem Präses volle Ehre, Sie haben ihr Bestes gegeben und die erstaunliche Leistung vollbracht. Bemerkenswert ist auch, dass das Stück außerordentlich gut gelernt war und ohne die Hilfe eines Souffleurs über die Bretter ging. Hübsche Dekorationen und Kostüme gaben dem Stück den nötigen Rahmen und Charakter. Herr Fritz hat dabei seinen Mann gestellt. Ein lehrreiches Lustspiel betitelt "Kaviar", in dem ein mit vielen Untugenden behaftetes Dienstmädchen auf drollige Weise von ihren Lasten befreit wird, brachte die Lacher auf ihre Rechnung und den Spielerinnen den verdienten Beifall. Und dann kam das Hauptstück: "Gerettete Unschuld". Der Inhalt ist kurz gefasst folgender: ein armes Mädchen wird, als es in seiner Not vor Santa Maria, einem Gnadenort unserer lieben Frau der Himmelsmutter, ihr Leid klagte ihn wundertätiger Weise mit einem Kreuzchen beschenkt,

damit kann es dem Arzt für ihr krankes Mütterlein bezahlen. Doch als das Kreuz am Knaben Bild vermisst wird, schenkt man ihr keinen Glauben, da sie sagt das Gnadenbild selbst hätte sich bewegt und Maria ihr das Kleinod überreicht. Sie wird verurteilt und dank der besonderen Gunst der Herzogin soll Ihr "nur" die rechte Hand, mit der sie das Kreuz gestohlen haben soll, abgehauen werden. Die Stunde der Urteilsvollstreckung ist gekommen, die inzwischen genesene Mutter des Mädchens und die Fürstin mit ihrem gesamten Gefolge ist anwesend. Man gewährt der Verurteilten eine letzte Bitte, sie möchte nochmal beten vor dem Gnadenbild. Und nun geschieht das zweite Wunder: Maria reicht die Mädchen vor den Augen der Hofdamen sogar ihre goldene Krone. Die anwesenden fallen in die Knie die Unschuld des Mädchens ist bewiesen. Der schöne tiefere Sinn des Stückes wurde von den Spielerinnen voll und ganz erfasst und dem Publikum übermittelt, eine beachtliche Leistung. Dieses wiederum kargte nicht mit Beifall und so hat die Veranstaltung ihren Zweck erfüllt. Die Rolle der Statue in der Waldkapelle Santa Marias wurde von der kleinen Anna Leitenstorfer mit Geschick verkörpert. Maria Schwarz stellte eine famose Herzogin dar und Anna Kiening hat sich in die Situation der Fürstin Ludmilla zu spielen, gut eingefunden. Violante Gräfin von Birkenstein wurde von Anna Riedl Rollen richtig gespielt, während die bescheidene Leni Lochner eine gar ernste Ida, Gräfin von Kirchtal, zeigte. Termine Hermine von Trauneck, Blanka von Treubach und Dietmut, eine arme Witib, wurden glänzend markierte von Anna Schuster, Leni Hartmann und deren Schwester Rosie Hartmann. Einen großen Anteil am guten Gelingen des Stückes hatte die Tochter Dietmuts, Irmengard, gespielt von Anna Schwarz und Anna Rieger, welche ein armes Bauernmädchen wiedergab. Der Hochwürden Herr Präses darf mit den Leistungen seine Mädchen zufrieden sein und der Applaus am Schluss des Stückes war dem etwas Lohn für seine Mühen gewesen seien, wie auch die Spielerinnen darin den Beweis sagen, dass ihre Arbeit anerkannt und gewürdigt wurde.

Theater der Jungfrauenkongregation in Bergkirchen - Besuch durch Stadtpfarrer Pfanzelt

Amperbote vom 22.03.1934

Zu der letzten Wiederholung des von uns bereits besprochenen Theaters der Jungfrauenkongregation fand sich am Josefitag abends lieber Besuch aus Dachau ein. Hochw. Herr Stadtpfarrer Pfanzelt war mit etwa 20 Kongreganistinnen erschienen, die vom inhaltsreichen Stück wie dem sicheren, guten Spiel gleich befriedigt waren. Nach den mit Beifall aufgenommenen, von HH. Pfarrer Thrainer mit viel Liebe und Aufopferung einstudierten Theaterstücken entwickelte sich im Gasthaus Groß noch eine recht frohe „Verbrüderung“ der Gäste, Spieler und sonstigen Einheimischen. Die geistlichen Herren zeigten sich über dies gute nachbarliche Einvernehmen dankbar erfreut und der Ortspräses wiederum als bekannt hochherziger „Stifter“. Mit dem Wunsche weiterer Festigung der freundschaftlich-nachbarlichen Beziehungen schied man in vorgerückter Stunde.

Diebstahl beim Gastwirt Westenrieder

Amperbote vom 26.03.1934

In der Nacht von Donnerstag auf Freitag wurde in der Gaststätte Westenrieder ein Diebstahl verübt, bei dem den Dieben - anscheinend waren es zwei - Sachen im Werte von über 100 Mark in die Hände fielen. Scheinbar hatten sich die Spitzbuben schon während der Lichtzeit ins Gasthaus geschlichen und dann, als alle Hausbewohner im Bett waren, in aller Ruhe an den Diebstahl gemacht. Sie durchsuchten Gastzimmer, Küche und die Speisekammer und

nahmen mit, was ihnen für wertvoll erschien: Eier, Schmalz, Fleisch, Zigarren und dergleichen. Sie hatten sogar noch die Frechheit und drangen im 1. Stockwerk in ein Zimmer, wo sie von den Betten sämtliche Überzüge und Decken stahlen.

Schadenfeuer beim Gütler Jakob Fritz (Husar von Bergkirchen)

Amperbote vom 04.04.1934

Am Ostersonntagmorgen, ½ 3 Uhr, wurde unser Dorf durch Feueralarm aus der nächtlichen Ruhe geschreckt. Im Anwesen des Gütlers Jakob Fritz (zum Husaren) war Feuer ausgebrochen, dem das Wohnhaus nebst Ökonomiegebäuden zum Opfer fielen. Während es mit knapper Mühe noch gelang, das Vieh zu retten, wurden die landwirtschaftlichen Maschinen ein Raub der Flammen. Das Mobiliar konnte gerettet werden. Der Brandleider soll nur schlecht versichert sein. Die Brandursache konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Zur Bekämpfung des Feuers waren am Brandplatz erschienen neben der Ortsfeuerwehr, die Wehren von Feldgeding, Bachern und Günding.

Erstkommunion in Bergkirchen

Amperbote vom 12.04.1934

Am Weißen Sonntag klangen die Kirchenglocken freudig in die Herzen der jungen Christenmenschen, die zum ersten Male zum Tisch des Herrn gehen durften. In einer kleinen Prozession wurden die 12 Knaben und 6 Mädchen zum geschmückten Gotteshaus geleitet, die von Eltern und Angehörigen dicht gefüllt war. Vor der Kommunion richtete Hochwürden Herr Pfarrer Thrainer an die Erstkommunikanten herzliche und erbauende Worte und verknüpfte damit wohlmeinende Mahnungen an die Eltern. Klar und entschieden drang zum Schlusse der Ansprache die feierliche Erneuerung des Taufgelübdes zum Himmel. Während der heiligen Handlung sang der wohlgeschulte Kirchenchor weihevoll Lieder. So verließen Kinder und Erwachsene in heiliger Jubelstimmung die Kirche, um sich zu freudigem Dankgebet am Nachmittag bei einer schönen Kommunionandacht wieder einzufinden.

75. Geburtstag von Anna Hermann (Mang) aus Feldgeding

Amperbote vom 08.05.1934

Den 75. Geburtstag kann morgen Dienstag, die Mangmutter Anna Hermann von hier in voller Rüstigkeit feiern. Vor zwei Jahren hatte die hochbetagte Jubilarin, der wir ferneres bestes Wohlergehen wünschen, mit ihrem Gatten das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern können.

Schwerer Unfall

Amperbote vom 19.06.1934

Der bei der Amperkorrektur bei Feldgeding beschäftigte, verheiratete Arbeiter, Ignaz Jäxl von Neu-Esting, welcher beim Schlagwerk dort beschäftigt war, erlitt einen schweren Unfall, indem ihm ein ausgleitender Prügel den linken Vorderarm abschlug

Pferdeschlag in Günding Amperbote vom 19.06.1934

Der Dienstknecht, Josef Hermann von Feldgeding, bedientet beim Landwirt Lachner in Günding, erhielt in der Schmiede von einem Pferd einen wuchtigen Schlag an den linken Oberschenkel und wurde zu Boden geschleudert und musste im Bezirkskrankenhaus Dachau Aufnahme finden.

Erntedank in Bergkirchen Amperbote vom 05.10.1934

Auch Bergkirchen beging den Erntedanktag in würdiger Form. Schon der vormittägige Gottesdienst stand im Zeichen des Erntedankfestes. Einen schönen Festzug brachte der Nachmittag. Hauptlehrer Ritter und Hauptlehrerin Brandl hatten in der Organisation dieses Erntezuges der Jugend ihr Bestes gegeben. Das Jungvolk mit Wimpel eröffnete den Zug. Die Schuljugend folgte mit ihrem Erntekranz und führte eine Anzahl schön geschmückter Wagerl mit. Besondere Anerkennung fand das Brückenwagerl der Biberecker Jugend, das wirklich reizend aussah. In seiner Ansprache wandte sich der Stützpunktleiter Englmann nach dem Umzug durch den Ort an die versammelte Gemeinde. Er feierte den Führer als den Retter des Bauernstandes und gedachte auch jener, die ihr Leben für die Heimat gaben. Das Lied vom guten Kameraden erklang als Ausdruck des Dankes an die gefallenen Helden. Die eindrucksvolle Feier schloss mit einem begeistert aufgenommenen Siegheil auf den Führer, der die Heimat vor dem Bolschewismus bewahrt hat, und dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

Tanzmusik der Burschen in Feldgeding Amperbote vom 11.10.1934

Eine Tanzmusik veranstaltete am Sonntag die hiesige Burschenschaft im Westenrieder'schen Gasthaus. Die Veranstaltung hatte einen zahlreichen Besuch von Mädchen und Burschen auch aus den Nachbarorten aufzuweisen. Die Kapelle Magg spielte fleißig auf und alles drehte sich in munteren Reihen. Dass auch der "Betteltanz", bei dem die Mädchen das Wahlrecht haben, nicht fehlte, ist selbverständlich. Auch für gute Speisen und Getränke war, wie immer, im Westenrieder'schen Gasthaus Vorsorge getroffen, sodass die Veranstaltung für alt und jung einen äußerst fröhlichen Verlauf nahm.

Volksmission Amperbote vom 11.10.1934

Vom 21. bis 28. Oktober findet in der Pfarrei eine heilige Volksmission, abgehalten von den HH. Franziskanerpatres P. Heinrich, P. Franz Xaver und P. Theobald statt. Die letzte Mission wurde vor 10 Jahren dahier abgehalten.

Beginn der Mission in Bergkirchen Amperbote vom 26.10.1934

Die heilige Mission hat begonnen. Am vergangenen Samstag begann in unserer Pfarrei die Gnadenwoche der Hl. Mission mit dem Einzug der HH. Missionare. Voraus die Schuljugend, dann der Kriegerverein und die Jungfrauenkongregation mit Fahnen, wurden unter Glockengeläute die Missionare in das Gotteshaus geleitet, das prachtvoll geschmückt ist. Ein großes Transparent mahnt mit seiner Inschrift „Rette deine Seele“ die Gnadenwoche eifrig zu nützen. Nach herzlicher Begrüßung durch den Hochwürden Herrn Pfarrer Thraier übergab dieser die kirchliche Gewalt den Missionspatres. HH. Pater Heinrich munterte dann die Gläubigen auf, die Standeslehren und Predigten zu besuchen. Herr Lehrer Ritter verschönte mit dem Kirchenchor die Feier. Der Sonntag brachte vormittags Hochamt mit Predigt, nachmittags dann eine ergreifende Totenfeier mit Ansprache und Gräberbesuch, an der die Kriegervereine Bergkirchen, Feldgeding, Deutenhausen und Bachern sowie die Burschenvereine Bergkirchen, Feldgeding und der Freiwilligen Feuerwehren von Bergkirchen, Feldgeding je mit Fahnen teilnahmen. Schöne Lieder, gesungen vom Kirchenchor, sowie eine packende Ansprache des Missionspaters schufen der Gedächtnisfeier einen bleibenden Eindruck. Erwähnenswert ist auch der schöne Schmuck, den das Kriegerdenkmal zu dieser Feier erhalten hatte. Am Montag war Seelengottesdienst, nachmittags Standeslehre für die werktagsschulpflichtige Jugend mit Beichte. Am Spätnachmittag dann eine Predigt. Am Dienstagmorgen schritt die Schuljugend zahlreich zum Tisch des Herrn, nachdem sich der Missionar nochmals in einer Ansprache an sie gewandt hatte. Zu der Standeslehre der Frauen am Nachmittag war die Frauenwelt der Pfarrei in stattlicher Anzahl erschienen, die dann am Mittwochmorgen nochmals eine Predigt hörte und dann das Brot des Lebens empfing. Ebenso war die Teilnahme an der Standeslehre und Generalkommunion der ledigen Frauenwelt eine überaus große. Heute Donnerstag kommt die Reihe der Standeslehren an die Jungmännerwelt, deren Generalkommunion am folgenden Tag. Am Sonntagnachmittag klingt dann die Gnadenwoche mit der Schlusspredigt, der Missionskreuzweihe, päpstlichem Segen und dem Dankesang des Tedeums aus.

Abschiedsfeier für Josef Brummer Amperbote vom 31.10.1934

Die Burschen von Feldgeding bereiteten ihrem scheidenden Kameraden, Josef Brummer, eine kleine Abschiedsfeier, in welcher Josef Mayer namens des Burschenvereins an den Scheidenden, der sich besonders um das Theaterwesen in Feldgeding verdient gemacht hat, herzliche Abschiedsworte richtete. In gemütlicher Unterhaltung vergingen die Stunden nur zu rasch.

Einbruchdiebstahl beim Gastwirt Westenrieder Amperbote vom 04.12.1934

Beim Gastwirt Westenrieder wurde dieser Tage ein Wagen gestohlen. Anschließend hatten es die bis jetzt noch unbekanntes Täter auf Getreide abgesehen.

Verkehrsunfall in Feldgeding Amperbote vom 07.12.1934

Infolge eines die Straße überquerenden Radfahrers verlor der Motorradfahrer Orthofer abends die Herrschaft über sein Motorrad. Seine mitfahrende Gattin wurde auf die Straße geschleudert und erlitt neben Hautabschürfungen und Kopfverletzungen auch eine

Gehirnerschütterung. Durch ein Mietauto wurde die Verletzte ins Bezirkskrankenhaus Dachau verbracht.

1935

Burschentheater in Feldgeding Amperbote vom 7.1.1935

Unterhaltsamen Stunden bereiteten die Burschen von Feldgeding den zahlreichen Besuchern ihre Theateraufführung. Das Hauptstück "Die Flucht aus dem Grenzhotel", das von allen Spielern mit wahrer Hingabe gespielt wurde und reichen Beifall fand, schilderte das Schicksal dreier Menschen, die friedlich im Wald miteinander leben, ist das Schicksal durch zwei charakterlose Menschen eingreift, die den Sohn in die Rolle eines Wilderers drängen und die Tochter mit Gewalt entführen und verschleppen wollen. Nach mancherlei spannenden Szenen wendet sich das Schicksal der schwergeprüfte Familie zum guten und die Schurken ereilt die verdiente Strafe. Die Mutter Kruse spielt Maria Gradl in echter Schlichtheit. Ihren Sohn Wilhelm, der durch den schuftigen Schmuggler und Wilddieb Horst, trefflich wiedergegeben durch Joseph Lang, vor Gericht als Wilddieb steht, gab August Kiening in bester Form. Einen wackeren Forstrat, dessen liebtreizendes Töchterlein Anni Kiening Frau des Schurken Horst wird, stellte Korbinian Hermann auf die Bühne. Den raffinierten Mädchenhändler spielte Michael Schuster, unterstützt von seinem Genossen Stelling, den Georg Gradl gab. Die entführte Tochter spielte Annie Schuster lebenswahr. Daneben sind noch der Kräutersepp, von Peter Gradl gespielt, erwähnenswert, sowie der Freund der entführten, denen Anton Brummer gab, und der Hotelboy von Johann Fischhaber. Die dramatische Gestaltung der Handlung schlug bis zum letzten Augenblick alle Zuschauer in den Bann, der sich erst löste mit dem guten Ausgang, den das Ganze nahm. Zum Lachen brachte dann das zweite Stück "Des Weltlebens Geburtstag", eine Militärhumoreske. Den schneidigen Feldweibel gab Michael Schuster, seine resolute Eehälfte Anni Kiening. Trefflich waren der Unteroffizier Josef Kiening und die drei Rekruten August und Georg Kiening sowie Josef Schuster. Mit lebhaftem Beifall dankte das Publikum das gute Spiel, mit dem die Feldgeding er Burschen zeigten, dass sie auch auf dem Gebiet des Theaterspielens etwas zu leisten im Stande sind.

Hochzeit von Landwirtssohn Jakob Leitenstorfer von Facha mit der Bauerntochter Maria Schuster Amperbote vom 09.01.1935

In den nächsten Tagen wird der Landwirtssohn Jakob Leitenstorfer von Facha mit der Tochter Maria des Bauern Schuster von Feldgeding den Bund fürs Leben schließen. Die Trauung findet in der Pfarrkirche in Bergkirchen am Dienstag, den 15. Januar statt. Das junge Paar übernimmt das Anwesen des Bräutigams. Dem Brautpaar schon heute unsere besten Glückwünsche.

Koop. Kandler wird Expositus in Marzling Amperbote vom 18.01.1935

HH. Koop. Kandler, der in den langen Jahren seiner hiesigen Wirksamkeit sich größte Wertschätzung in allen Kreisen erworben hat, wurde als Expositus nach Marzling bei Freising berufen. Man sieht hier den freundlichen Seelsorger ungern scheiden.

Heirat von Jakob Leitenstorfer mit Maria Schuster Amperbote vom 19.01.1935

Vergangenen Diestag schloss der Landwirtssohn, Jakob Leitenstorfer von hier mit der Landwirstochter Maria Schuster vom benachbarten Feldgeding den Ehebund, den HH. Herrn Pfarrer Thraier in der Pfarrkirche einsegnete. Nachdem noch am Grabe der Eltern die Bacherner Kapelle einen Trauerchoral gespielt hatte, gings zum Groß'schen Gasthaus, wo die Gastwirtseheleute für die etwa 90 Hochzeitsgäste ein treffliches Mahl bereitet hatten. Die kleine Maria Seeholzer sprach ein hübsches Gedichtchen und auch das Patenkind der Braut, Leni Zotz, brachte in einem Prolog dem Brautpaar die Glückwünsche zum Ausdruck. Abends kamen zahlreiche Gäste vor allem aus der Jungwelt, die fleißig dem Hochzeiter ein sehr schönes Geschenk, während der Veteranen- u. Kriegerverein durch seinen Führer Sebastian Zotz einen hübschen Maßkrug überreichen ließ. Dem jungen Paar, das den Hof des Bräutigams übernimmt, die besten Glückwünsche!

Kriegerjahrtag in Bergkirchen Amperbote vom 25.01.1935

Wie alljährlich, so gedachte auch heuer wieder der Veteranenverein Bergkirchen-Feldgeding der gefallenen Helden in einem Trauergottesdienst, der in der Pfarrkirche gehalten wurde, bei welchem HH. Pfarrer Thraier in einer Ansprache die Größe des Opfertodes der Helden hervorhob. Nach dem Gottesdienst gedachte der Vereinsführer Zotz am Kriegerdenkmal in einer markigen Ansprache der Helden des Weltkrieges, denen er einen Kranz widmete. Der von der Lauterbacher Kapelle gespielte Choral beendete den Gedenkakt und mit klingendem Spiel gings nach Feldgeding, wo im Gasthaus Westenrieder das trefflich zubereitete Mahl eingenommen wurde. In seiner Ansprache forderte Vereinsführer Zotz die Mitglieder auf, dem Verein auch in der jetzigen Zeit die Treue zu bewahren. Er gedachte des großen Abstimmungssieges an der Saar und schloss mit einem auf den Führer ausgebrachten Siegesheil. Das Deutschlandlied klang auf und dann begann eine gemütliche Unterhaltung unter den alten Kameraden, während andere wieder im Tanze nach den Klängen der Kapelle frohe Stunden verlebten.

Besichtigungsfahrt anlässlich des Baus der Reichsautobahn Amperbote vom 25.01.1935

Am vergangenen Montag fand in unserem Bezirk die erste Tagfahrt an der Strecke der Reichsautobahn statt und zwar wurde die Strecke vom Bergkirchner Moos bis Einsbach besichtigt. Von der Bauoberleitung der Reichsautobahn war eine aus mehreren Herrn bestehende Kommission erschienen, bei der sich auch zwei Herren der Flurbereinigung befanden. Vom Dachauer Bezirk nahmen neben dem Vorstand des Bezirksamtes Bezirksoberramtmann Dr. Böhmer, noch Bezirksbaumeister Stettner und Bezirksbauernführer

Deiningen, sowie die Bürgermeister und sämtliche Gemeinderäte von Bergkirchen, Eisolzried, Lauterbach und Feldgeding an der Tagfahrt teil. Ferner waren die an der Autobahnlinie anliegenden Grundbesitzer erschienen. Den Hauptpunkt der Besprechung bildete die Frage der Überführungen über die Autobahn. Da die Baukosten derselben sehr beträchtlich sind, werden dieselben nur dort erfolgen, wo sie unumgänglich notwendig sind. Nur bei einem Entgegenkommen der Landwirte in dieser Frage sei es möglich, wie ein Herr der Kommission mitteilte, dass die Autobahnen nach dem Willen des Führers erbaut werden können. Die Überführungen, von denen eine im Bergkirchner Moos, zwei bei Palsweis und eine bei Lauterbach notwendig sind, werden 6 m breit sein und 6m hoch, bei einer Steigung von 4%. Da viele Grundstücke durch die Autobahn durchschnitten und dadurch vielfach kleine und kleinste Äcker und Wiesen entstehen würden, müssen die betroffenen Grundstücke arrondiert werden, wobei der Grundsatz beachtet würde, dass kein fußbreit deutscher Boden ungenützt bleiben kann. Im Anschluss an die Begehung der Strecke fand im Haas'schen Gasthaus in Lauterbach eine Besprechung statt, in welcher die getroffenen Vereinbarungen unterzeichnet wurden.

Burschenball in Feldgeding Amperbote vom 07.02.1935

„Wenn am Samstagabend die Dorfmusik spielt“, so beginnt ein in letzter Zeit viel gesungenes Lied und daran konntd man am vergangenen Samstag beim Burschenball im Westenriederschen Gasthaus, dessen Saal mit Girlanden einen schönen Schmuck bekommen hatte. Lebhaft erinnert werden. Und war das Wetter schlecht, es konnte die Tanzlustigen von hier und Umgebung nicht abhalten zum Burschenball zu kommen, zu dem die Kapelle Magg aus Dachau aufspielte. Der Bauernsohn Josef Lang und Maria Lang eröffneten den Tanzreigen und manchem erschien es allzu früh, als endlich doch einmal Schluss sein musste. Dass von Seiten der Gastwirtheleute Westenrieder alles getan wurde, um die Gäste zufriedenzustellen, sei lnur der Vollständigkeit halber gesagt.

Tod von Neumeier Maria aus Feldgeding Amperbote vom 20.02.1935

Am Montag früh verstarb in einem Münchner Krankenhaus nach kurzer schwerer Krankheit Frau Maria Neumeier, Sattlersgattin von hier, im Alter von 28 Jahren. Der Gatte und drei kleine Kinder beweinen die allzu früh von ihnen geschiedene Gattin und Mutter. Die Leiche wurde nach Feldgeding überführt und wird am Mittwoch, 20. Februar, vormittags, 09.00 Uhr in Bergkirchen beerdigt.

Beerdigung von Neumeier Maria aus Feldgeding Amperbote vom 22.02.1935

Beerdigung. Die im schönsten Alter von 28 Jahren stehende Sattlersmeistersgattin, Frau Maria Neumeier aus Feldgeding, war durch den Tod in einem Münchner Krankenhaus auf dieser Welt abberufen worden. Am gestrigen Mittwoch überführte man ihre sterblichen Überreste in die Heimat, um sie von da unter großer Anteilnahme auf den hochgelegenen Friedhof von Bergkirchen zu geleiten und dort zur letzte Ruhe zu bestatten. Der Kath. Begräbnisverein nahm mit der Fahne an der Beerdigung teil und seine Kerzenträger begleiteten den Sarg. HH. Pfarrer Thrainer, welcher sein Pfarrkind zur letzten Ruhe

einsegnete, gab in seiner trostreichen Grabrede das Lebensbild einer braven christlichen Frau und Mutter, deren Heimgang in einem glücklichen Familienleben eine schmerzlich empfundene Lücke geschlagen hat. Mit dem Gatten trauern drei kleine Kinder um die Heimgegangne, die im Jahre 1928 den Ehebund geschlossen hatte. An die Trauerversammlung richtete der Pfarrherr die ernste Mahnung, im Hinblick auf das noch so junge Alter der Verstorbenen immer bereit zu sein auch schon in jungen Jahren. Der anschließende hl. Seelengottesdienst erhielt durch den Kirchenchor mit der Aufführung eines schönen Requiems eine besondere Weihe.

Besichtigung der Trasse der Reichsautobahn Amperbote vom 28.02.1935

Tagfahrt an der Reichsautobahn. Die Reichsautobahn München – Augsburg hat nun zwischen Graßlfing und Palsweis eine vollkommen neue Linie erhalten. Die Autobahnlinie wird nun von Palsweis in Richtung München schnurgerade durch die Palsweiser Wiesen und dann durch die Deutenhausener Wiesentagwerkteile geführt und durchschneidet hierauf mehrere Grundstücke der Gemeindeflur Bergkirchen, um beim Geiselbullacher Wald eine kleine Kurve zu machen und wieder in gerader Richtung auf Pasing weiterzuführen. Dank dieser neuen Linienführung war wieder eine neue Tagfahrt notwendig, die am vergangenen Montag stattfand. Vom Bezirk Dachau nahmen Bezirksbaumeister Stettner und Bezirksbauernführer Deininger teil. Außerdem waren dazu mit den Bürgermeistern und Gemeinderäten die Grundstücksbesitzer der Gemeinden Eisolzried, Bergkirchen und Geiselbullach anwesend. Den Hauptpunkt der Besprechung bildete die Überfahrt, die jede Gemeinde in ihrer Gemeindeflur haben wollte. Nach längerer Aussprache in welcher sich besonders Bürgermeister Groß von Priel für die Gemeinde Eisolzried einsetzte, kam eine Einigung zustande, nach welcher die Überfahrt, die bei einer Breite von 6 Metern eine Tragkraft von 8 Tonnen ermöglichen soll, in die Gemeindeflur Bergkirchen fällt. Die Eisolzrieder-Deutenhausener Grundbesitzer werden als Entschädigung hierfür eine vollkommen neue Feldstraße von Eisolzried nach Geiselbullach bekommen. Am Schlusse der Tagfahrt erklärte Oberbaurat Saurer noch, dass die Verlegung der Linie der Reichsautobahn nicht deshalb vorgenommen wurde, um wie etwa Großgrundbesitzer vor der Grundabtretung zu bewahren, sondern einzig und allein, weil die neue Linienführung bedeutend vorteilhafter sei. Es sei dabei das Betreiben der Bauleitung, die kleinen Grundbesitzer soweit als möglich besonders zu berücksichtigen.

68. Geburtstag von Pfarrer Georg Thrainer Amperbote vom 01.04.1935

15 Jahre Pfarrherr in unserer Gemeinde ist HH. Pfarrer Georg Thrainer. Der Jubilar, einer der angesehensten Priester in unserem Bezirk, steht im 68. Lebensjahr und ist am 9. April 1867 in München geboren. Am 29. Juni 1896 empfing der im Freisinger Dom die Priesterweihe und war zunächst als Kaplan in St. Veit, als Kooperator in Oberbergkirchen, dann als Kooperator in Kirchdorf a. A., Kooperator in Oberbergkirchen und Prutting (dort als Pfarrvikar) tätig. Im Jahre 1902 wurde er Expositus in Neufahrn bei Freising, 1905 solcher in Zaisering und am 17. November 1910 Pfarrer in Pellheim. Im Jahre 1920 kam er als Pfarrherr nach Bergkirchen.

Schulabschlussfeier in Bergkirchen 1935

Amperbote vom 11.04.1935

Auch hier gab es eine Anzahl junger Menschenkinder, die mit Beendigung ihrer Schulzeit hinaus ins Leben treten und denen noch einmal in der Schule eine Abschiedsfeier bereitet wurde, die von Hauptlehrer Ritter vorbereitet worden war. Das schön mit Tannengrün und Fahnen geschmückte Klassenzimmer sah neben Bürgermeister Haas mehrere Gemeinderäte, sowie Eltern von Schülern zur Feier vereinigt. In mahnenden Worten wandte sich der Lehrer an die Kinder, das Gelernte nicht zu vergessen, sondern es im Leben praktisch zu verwerten. Die Jugend solle in dem deutschen Frühling, der angebrochen sei, arbeiten und wirken, dass Deutschland stark werde. Nachdem das Siegheil auf den Führer verklungen war, wurde das Lied „Volk ans Gewehr“ gesungen. Dann spielte das Jungvolk ein Theaterstück, das die Zeit von 1920 bis zur Machtergreifung schildert. Vaterlands- und Heimatlieder wechselten miteinander ab. Mit dem Abschlusszeugnis überreichte Hauptlehrer Ritter zur Erinnerung jedem Schüler ein Bild von Potsdam. Sinnig gedachte die Jugend des verstorbenen Kultusministers und huldigte dann in einem Sprechchor dem Führer, worauf die Feier mit dem Deutschlandlied ausklang.

Sprechabend für die Bauernschaft in der Gaststätte Westenrieder in Feldgeding

Amperbote vom 11.04.1935

Ein Sprechabend für die Bauernschaft fand am Samstag im Westenriederschen Gasthaus statt, zu dem sich erfreulicherweise nicht nur die Bauern, sondern auch die Dorfjugend zahlreich eingefunden hatten. Nach der Begrüßung durch Ortsbauernführer Wallner, hielt Dr. Rettinger einen Aufklärungsvortrag über Viehseuchen und Krankheiten in der Landwirtschaft. Es waren sehr lehrreiche Ausführungen, die Herr Dr. Rettinger an diesem Abend gab und aus denen man erfahren konnte, dass in vielen Fällen die Viehbesitzer selbst schuld seien, wenn sie krankes Vieh im Stall haben. In der sich anschließenden Aussprache wurden manche interessante Anfragen gestellt und auch über Schafzucht und anderes gesprochen. Diesen Zweigen der Landwirtschaft muss nunmehr erhöhtes Augenmerk geschenkt werden, um das deutsche Volk von der Auslandseinfuhr unabhängig zu machen. Die Gemeinde hat eine große Schafweide. Der Pächter hatte erfreulicherweise einen Hammel gestiftet und Jagdpächter Dr. Bernhard dazu Freibier. Es erlebten die Versammlungsteilnehmer neben diesem wichtigen Aufklärungsvortrag noch einen recht vergnügten Abend.

Die Störche sind da

Amperbote vom 25.04.1935

Am Ostersonntag kamen hier wieder die Langbeine an und zwar drei an der Zahl. Nachdem der dritte verjagt war, kann man das Paar fleißig in ihrem Nest auf dem Feldgedinger Kirchturm beobachten. Wie man hört, stammen die zu uns kommenden Störche aus der Vogelwarte Rositten.

Aus dem Leben der Dorfjugend von Feldgeding

Amperbote vom 25.04.1935

Die Sportler der Feldgedinger Dorfjugendschaft trugen mit der Reservemannschaft des TSV Bergkirchen mit der Reservemannschaft des TSV Bergkirchen am Karsamstag ein Fußballspiel aus, das von den aufopfernd spielenden Feldgedingern überlegen mit 4 : 1 gewonnen wurde, nachdem in der Pause die Partie noch mit 1 : 1 unentschieden gestanden hatte. In den Abendstunden wurde der alte Brauch, ein Jaudesfeuer abzubrennen, wieder lebendig. Mächtig loderten die Flammen hinauf in den nächtlichen Himmel und weithin über das Dachauer Moos sah man, wie aus dem Brucker Bezirk berichtet wird, das Feuer leuchten. Im Westenriederschen Gasthaus fand man sich, nachdem am lodernden Feuer nationale Lieder gesungen worden waren, zu einem Kameradschaftsabend im Westenriederschen Gasthaus zusammen. Dorfjugendwalter Gradl betonte in seiner Ansprache die Notwendigkeit eines echten kameradschaftlichen Zusammenhaltens und streifte kurz die Ziele der Dorfjugendschaft. Er gedachte auch des 46. Geburtstages des Führers, dem das ausgebrachte Siegheil galt. In schöner Unterhaltung wurde der restliche Teil des Abends verbracht.

Schmiedvater Mayr Georg aus Feldgeding schwer erkrankt Amperbote vom 26.04.1935

Der wackere Schmiedvater von hier erkrankte in der Nacht zum Osterdienstag plötzlich schwer. Sanitätsrat Dr. Engert stellte Darmverschlingung fest und ordnete die Verbringung ins Nymphenburger Krankenhaus an. Die sofort vorgenommene Operation ist bis zur Stunde erfolgreich. Hoffen wir, dass es dem Schmiedvater bald gegönnt ist, vollkommen geheilt wieder zu den Seinen zurückzukehren. Der Fall ist umso tragischer, als die Gattin des Erkrankten schon seit Monaten ans Krankenlager gefesselt ist.

Nachruf für Stippel Therese Amperbote vom 06.05.1935

Hier trug man unter größter Beteiligung die verstorbene Landwirtsfrau Therese Stippel von Feldgeding zu Grabe. HH. H. Pfr. Thrainer segnete die Leiche ein und schilderte die Verstorbene als eine rührige brave Frau, die in dem Kreise, der sie kannte, beliebt war. Eine 20jährige Ehe ist durch den Tod zerrissen worden. Mit dem Gatten trauern drei Kinder um die Heimgegangene.

Abschiedsfeier beim Schwarz Amperbote vom 09.05.1935

Am vergangenen Sonntag feierten die Mädchen der ganzen Umgebung im schönen Hof der Bauersfamilie Schwarz von Facha den Abschied ihrer langjährigen Präfektin. Bei der schlichten Feier, bei der Rosi Haas, Anni Schuster, Annie Kiening, Leni Keil und Sophie Heitmeier Gedichte sprachen, hielt HH. Pfarrer Thrainer eine herzliche Ansprache. Der aus dem Vaterhaus Scheidenden wurden hübsche Geschenke als Ausdruck innigster Freundschaft überreicht. Nach bester Bewirtung durch die Familie Schwarz schieden die Mädchen mit den besten Wünschen von ihrer ehemaligen Präfektin.

Neuer Kooperator in Bergkirchen Amperbote vom 25.05.1935

Die freigewordene Stelle des Kooperators von Bergkirchen wird durch Hochwürden Herrn Ludwig Geiger aus Traunstein, einem Spätberufenen besetzt werden.

Dienstmagd Gertraud Huber beim Baden ertrunken. Amperbote vom 02.06.1935

Die 24 Jahre alte Dienstmagd Gertraud Huber aus Maisach, die beim Bauern August Fuchsbichler in Feldgeding im Dienst stand, war am Donnerstag abends bei ihren Eltern in Maisach. Bei der Heimfahrt nahm sie mit einer Freundin im Werkkanal der Papierfabrik noch ein Bad. Als ihre Freundin aus dem Wasser stieg, sagte die Huber, sie wolle noch einmal ein Stück hinunterschwimmen. Plötzlich hörten die Leute am Ufer Hilferufe. Zwei Herren sprangen sofort in ihren Kleidern ins Wasser, um sie herauszuholen. Sie konnten sie aber wegen der Dunkelheit nicht mehr finden. Erst eine halbe Stunde später konnte sie am Rechen der Papierfabrik aus dem Wasser gezogen werden. Die sofort aufgenommenen Wiederbelebungsversuche blieben leider ohne Erfolg. Da die Huber gut schwimmen konnte, muss ihr Ertrinken auf einen Schwächeanfall zurückzuführen sein.

Neuer Kooperator Ludwig Geiger in Bergkirchen Amperbote vom 06.08.1935

Die lange Zeit unbesetzt gebliebene Kooperatorstelle wurde durch oberhirtliche Anordnung dem Neomnysten Ludwig Geiger übertragen, der in der Stadtpfarrkirche St. Oswald, in Traunstein, am 12. Mai 1935 Primiz feierte und als Spätberufener die theologischen Studien in Freising gemacht hat.

Kleiner Kirta in Feldgeding Amperbote vom 30.08.1935

Mit besonderer Treue hängt unser Ort an der Feier des 28. August, der in althergebrachter Weise als Feiertag gehalten wird. St. Augustin, der Patron des 28. August, ist auch der Patron der Filialkirche unseres Heimatdorfes und darum wird dieser Tag als kleiner Kirta, der aber weit und breit bekannt ist und einen guten Ruf hat, gehalten. Während der Vormittag in der Filialkirche die kirchliche Feier bringt, ist der Nachmittag die weltliche Feier und es ist ein altes Herkommen, dass am kleinen Kirta auch die Dachauer Geschäftsleute, die Bauern und Gewerbetreibenden von hier und der ganzen Umgebung teilnehmen. So kamen sie auch am gestrigen Mittwoch wieder, um bei Gastwirt Johann Westenrieder fröhliche Einkehr zu halten. Schon gegen 4 Uhr nachmittags waren die Lokalitäten unten gefüllt und immer wieder kamen neue Gäste zum Kirta. Gastwirt Westenrieder hatte mit seiner Wirtin aufs beste dafür gesorgt, dass alle Gäste zufrieden gestellt werden konnten und die Speisekarte wies für jeden Geschmack eine reichhaltige Auswahl auf. Neben Göckerln und Enten gab es Kalbs- und Schweinebraten, ausgezeichnete Würste usw. und für den Durst den vorzüglichen Tropfen der Schlossbergbrauerei Dachau. So war es weiter kein Wunder, wenn die Stimmung auf der diesjährigen kleinen Feldgedinger Kirta eine sehr gute war und mancher Gast lange in der Gaststätte sitzen blieb, wo er gut aufgehoben war.

Ausflug der Jungbauernschaft – Feldgeding Amperbote vom 07.09.1935

Einen Ausflug in stattlicher Anzahl unternahm am Sonntag die Jungbauernschaft unseres Ortes ins Gebirge. Mit dem Simperl-Auto ging in froher Fahrt nach dem Königsee. Dann wurde das Salzbergwerk besichtigt. Die schöne Almbachklamm wurde ebenfalls besucht; einige Jungbauern machten sogar die Tour zum Obersalzberg, um das Haus des Führers zu sehen. Die Rückfahrt ging über Reichenhall und Wasserburg. Es war eine herrliche Fahrt, die allen Teilnehmern lange in Erinnerung bleiben wird.

**60. Geburtstag von Brummer Anna, Ehefrau von Ehrenbürgermeister Johann Brummer aus Feldgeding
Amperbote vom 07.09.1935**

In bester Gesundheit konnte die Frau des Ehrenbürgermeisters, Johann Brummer, das sechste Jahrzehnt ihres Lebens vollenden. Den vielen Gratulanten wollen auch wir uns nachträglich anschließen mit dem Wunsche, dass ihr ein langes Leben beschieden sein möge.

**Unfall in Feldgeding
Amperbote vom 17.09.1935**

Im Lauf des Sonntagnachmittags, so gegen 6 Uhr, stießen 2 Radfahrer mit ihren Rädern in der Nähe von Feldgeding so heftig zusammen, dass ein Radfahrer eine kleine Gehirnerschütterung sowie Handverletzungen davontrug und durch die Sanitätskolonne in das Bezirkskrankenhaus Dachau eingeliefert werden musste. Der Verunglückte ist der ledige Dienstknecht Georg Scharpf im Gut Rottenstein.

**Josef und Magdalena Hermann feiern das Fest der Silberhochzeit.
Amperbote vom 02.11.1935**

Am Sonntag feierten die Landwirtseheleute Josef und Magdalena Hermann das Fest der Silberhochzeit. Dem Jubelpaar unsere Glückwünsche.

**Schmiedemeister Georg Mayr aus Feldgeding verstorben
Amperbote vom 28.11.1935**

Hier verschied am gestrigen Dienstag (*Anmerkung: 26.11.1935*) der ehemalige Schmiedemeister Georg Mayr eine einst im weiten Umkreis gut bekannte Persönlichkeit. Am kommenden Freitag wird er in Bergkirchen zur letzten Ruhe bestattet.

**Schmiedemeisters Mayr Georg aus Feldgeding letzter Weg
Amperbote vom November 1935 (*genaues Datum unklar – Artikel von Anni Buban*)**

Still ist heute die Schmiede in Feldgeding (*Anmerkung von Anni Buban hierzu: Die Schmiedewerkstatt von Georg Mayr wurde bereits 1928 zu einer Wagnerei – heute befindet sich darin der „Lederstadt“ von Feldgeding*), am Rande vom Dachauer Moos gelegen. Kein helles Klingen tönt heute vom Amboss, in der Esse flackert kein Feuer. Der Mann, der hier

über eine Generation den Hammer geschwungen, im freundlichen Haus an der Dorfstrasse liegt er auf der Totenbahre. Aus der ganzen Umgebung sind die Menschen gekommen, um ihm das letzte Geleit zu geben. Der lange Zug setzt sich in Bewegung und wandert hinüber nach dem nahen Bergkirchen durch die Maisachniederung, geht der Weg, den auch der Gestorbene im Leben gar oft gegangen ist. Die Kameraden von der Freiwilligen Feuerwehr, die Berufskollegen aus dem Bezirk und fast das ganze Dorf geht heute diesen Weg hinauf zum hochgelegenen Friedhof von Bergkirchen. Weit übers Land geht der Blick von luftiger Höhe, ist eigentlich gar kein Platz zum Schlafen, Ausruhen, aber es ist Heimaterde, und von hier ist wohl auch der schönste Blick hinüber nach Feldgeding. Nach der Einsegnung der Leiche erzählt der Pfarrer aus dem Leben des toten Schmiedemeisters. In Feldgeding wurde er geboren, in dem gleichen Haus, aus dem er geboren, in dem gleichen Haus, aus dem er heute herausgetragen wurde. Seine Kindheit verlebte er hier, und gar oft ist der den Berg heraufgestiegen zur Schule. Doch die glücklichen Tage der Kindheit vergingen gar schnell und das Berufsleben nahm den jungen Menschen gefangen. In harter Lehre lernte der das Schmiedehandwerk, und wenn irgendwo, dann erfüllte sich an ihm der Satz, dass Lehrjahre keine Herrenjahre sind. Mit 16 Jahren starb der Vater, und der junge Mann musste auf eigenen Füßen stehen und auch bald das Geschäft übernehmen. Wenn er es auch am Anfang nicht leicht hatte, so hatter er sich doch bald eingelebt, und auch das Vertrauen der Kundschaft gewonnen. Im Jahr 1893 schloss der junge Meister den Bund fürs Leben mit der Gütlerstochter Rosina Riedl, die ihm allezeit eine treue Frau und den neun Kindern, die aus der Ehe entsprossen, eine gute Mutter gewesen ist. Die Weltkriegszeit brachte Meister Mayr viel Arbeit. Die Jungen standen alle im Feld und er hate alle Arbeit zu leisten. Von früh 3 Uhr bis nachts 10 Uhr stand er an der Esse und werkte und schaffte. Jahre nach dem Krieg, als seine Söhne wieder heimgekehrt, übergab der dann Schmiede und Geschäft. Er war mit der Zeit doch etwas kränklich geworden. In den letzten Jahren lebte er zurückgezogen ganz seiner Familie. Vor einigen Tagen hat ihn nun der Tod nach kurzem, schweren, Krankenlager von der Erde genommen. Die Freiwillige Feuerwehr legte am Grab einen Kranz für ihr langjähriges Mitglied nieder. Für die Handwerksmeister der Schmiedeeinnung widmete Schmiedemeister Hardwig aus Dachau einen herzlichen Nachruf. Er rühmte den vorbildlichen Innungsgeist, von dem Georg Mayr beseelt war, und seine kernige Art, die ihm so viele Freunde gewonnen. Dann nahmen sie alle Abschied vom Grab, die Freunde und Nachbarn. Kränze und Blumen zierten bald darauf die letzte Ruhestätte.

Theater des Turn- u. Sportvereins Bergkirchen 1935

Amperbote vom 13.12.1935

Am Sonntag trat die Sportjugend von Bergkirchen wieder auf die Bühne und zeigte ihr spielerisches Können. Wir haben wiederholt schon Gelegenheit gehabt, das schauspielerische Können dieser jungen frohen Leute kennenzulernen. Diesmal wandten sie sich mit einem ernstesten Spiel an die Öffentlichkeit. Das große Fronterleben erstand da auf der Bühne, den Helden des Weltkrieges wurde ein Denkmal gesetzt. Doch nicht nur den Helden des Kampfes, auch der stillen Helden in der Heimat, den Müttern hat der Dichter dieses Stückes W.A. Pannek mit diesem Theater für Laienbühnen ein bleibendes Denkmal gesetzt.

Der Saal am Sonntag war voll besetzt. Da waren der Großvater (Andreas Frank), die Mutter Nolte, eine Witwe (Dora Zotz) und ein alter Franzose (August Kiening), welche ihre Rollen als alte, im Lebenskampf gereifte Menschen gut wiedergegeben haben. Ihnen stand die junge Generation gegenüber. Josef Zotz spielte den Musketier Karl Nolte, Maria Rieger seiner Braut, Ludwig Modlmeier den Kompanieführer. Simon Schwarz den Unteroffizier Lange, Johann

Haas den Musketier Bachmann, Michael Schwarz den Landsturmmann Hammer, Josef Hintermeier den Landsturmmann Winkler, Simon Feicht einen französischen Soldaten und die kleine Kathie Schwarz eine junge Französin. Diese Spieler stellten da ein lebenswahres Bild von deutschem Heldentum aus der Hölle von Verdun auf die Bühne und darum verdient auch die Zweitaufführung am kommenden Sonntag einen vollen Erfolg und ein ausverkauftes Haus. Die Kriegervereine und unsere Jugend seien besonders auf dieses vaterländische Spiel aufmerksam gemacht. Als Dreingabe wird auch ein lustiges Spiel „Der Kriegskamerad“ gezeigt, das ebenfalls großen Beifall fand.

Faschingsveranstaltung der NS-Jugend in Feldgeding Amperbote vom 28.12.1935

Die NS-Ortsjugend Feldgeding hält am Samstag, den 25. Januar, im Westenrieder`schen Gasthaus eine Faschingsveranstaltung mit Tanz.

1936

Dorfjugendball in Feldgeding Amperbote vom 31.01.1936

In der Westenrieder`schen Gastwirtschaft hielt die NS-Dorfjugend ihren Ball ab. Fleißige Burschen- und Mädchenhände hatten den Saal hierzu mit Girlanden und Tannengrün hübsch geziert. Unter den schmissigen Klängen der Tanzmusik, die die Kapelle Magg, Dachau, stellte, eröffnete der Dorfjugendwalter, Peter Gradl, mit der Bauerntochter, Maria Gradl, die schöne Polonaise und damit den Reigen der Tänze. Bald herrschte unter den Gästen frohes Leben und Treiben. Unermüdlich wurde getanzt und die Gastwirtsleute sorgten aufs beste für das leibliche Wohl ihrer Gäste. Nur zu rasch war der Augenblick gekommen, wo es scheiden hieß von der Stätte, an der man sich so gut unterhalten hatte. Die NS-Dorfgemeinschaft Feldgeding aber kann mit Genugtuung auf eine weitere schön verlaufene Veranstaltung zurückblicken.

Reichsberufswettkampf in Bergkirchen Amperbote vom 17.02.1936

Auch hier in Bergkirchen trat eine größere Schar Jungen und Mädels aus den Orten Bergkirchen, Feldgeding, Günding, Dachau, Bachern, Eisolzried, Kreuzholzhausen und Palsweis zum Reichsberufswettkampf an. Insgesamt waren 36 Teilnehmer, je zur Hälfte Jungen und Mädels, die ihr Können in der Gruppe Nährstand zu zeigen hatten. Zu Beginn des theoretischen Teiles wurde angetreten und dann wurde die Flagge in deren Zeichen der 3. Reichsberufswettkampf steht, gehisst. Im Schulsaal richtete der Wettkampfleiter, Josef Haas von Bergkirchen, einige Worte an die Wettkampfteilnehmer. Zur Durchführung des theoretischen Teiles waren auch Ortsbauernführer Mannhardt (Josef) und Bezirksjugendwalter Josef Schwarz, Facha, erschienen. Die weiblichen Teilnehmer standen unter Aufsicht von Leni Kranz und Maria Walter, Günding, die unterstützt wurden von der

Ortsbäuerin Maria Liedl. Die gestellten Aufgaben wurden zufriedenstellend gelöst. Nach einer Mittagspause gings zum Plabstbauernhof, wo auch Landwirtschafts-Assessor Voit von Dachau erschien. Die weiblichen Teilnehmer erledigten den praktischen Teil der Aufgaben in Küche, Stube und Kuhstall, während der Pferdestall, Hof und Stadel das Betätigungsfeld für die männliche Jugend war. Schnell wurden die Arbeiten durchgeführt. Die eine Gruppe musste Pferde putzen, die andere auf den Getreidespeicher und Roggen putzen, Bänder machen, Häckselmesser schleifen und zuletzt Dünger streuen, wobei es hübsch kalte Finger gab, denn der Dienstag war wohl der kälteste Tag des Winters 1935/36. Unterdessen ging es in der Stube hübsch lebhaft zu mit Flickern, Stopfen und Häkeln; in der Küche wurde gekocht und im Kuhstall war man eifrig darüber, die Kühe zu putzen, Schweine und Kälber zu füttern. Am Schluss hieß es noch im Stall die Kühe melken, und dann war auch hier die Arbeit ordentlich erledigt. So hat die Landjugend im fleißigen Wettkampf eifrig das Ihrige getan, um sich einzureihen in die große Gemeinschaft der Jugend.

Zwangsvergleich bei Maria und Josef Brummer aus Feldgeding Amperbote vom 24.02.1936

Der Bayer. Gemeindebank München, als Entschuldungsstelle im Entschuldungsverfahren der Landwirtheleute, Josef und Maria Brummer in Feldgeding 1, wurde mit Beschluss vom 17. Februar die Ermächtigung zum Abschluss eines Zwangsvergleiches erteilt.

Silberhochzeit von Jakob und Therese Schuster aus Feldgeding Amperbote vom 04.03.1936

Im Kreis der Kinder und Verwandten feierten am Sonntag die Landwirtheleute Jakob und Therese Schuster, zum Zenz, von hier, das Fest der Silberhochzeit. Von den Kindern, Verwandten und Nachbarn wurde das Jubelpaar reich beschenkt. Dem Jubelpaar auch unsere herzlichsten Glückwünsche.

Theateraufführung in Feldgeding Amperbote vom 04.03.1936

Der Volkstrachtenunterhaltungsverein „D`Ampertaler“, Dachau, trat am Sonntagabend mit einer Theateraufführung im Westenriederschen Saal an die Öffentlichkeit. Der Besuch von Feldgeding und Umgebung war sehr gut. Das Stück, das auf der von der Dorfjugend zur Verfügung gestellten Bühne gespielt wurde, betitelte sich „Der Jagerfranzl von Oberammergau“ ein oberbayerisches Gebirgsstück mit Gesang in drei Akten. Die Rollen waren gut verteilt und alle Spieler lebten sich naturgetreu in ihre Rollen ein. Als Einlagen wurden Schuhplattler aufgeführt, die viel Beifall fanden. Jeder Besucher schied nach unterhaltsamen Stunden von der Aufführung, und wenn die Ampertaler wieder nach Feldgeding kommen, werden sie immer ein dankbares Publikum finden.

Feuerwehrversammlung in Feldgeding Amperbote vom 18.03.1936

Nach vorausgegangener Übung hielt die Freiwillige Feuerwehr Feldgeding am vergangenen Sonntag im Westenrieder'schen Gasthaus ihre Generalversammlung ab. Nachdem Vorstand Brummer alle erschienen Kameraden begrüßt hatte, wurde durch Erheben von den Sitzen des verstorbenen Gründungsmitgliedes, Georg Mayer, gedacht. Dann gab Kommandant Gradl die Tagesordnung bekannt. Schriftführer Josef Lang verlas das Protokoll, während Kassier Wallner den Kassenbericht bekannt gab. Nachdem der Kommandant den beiden Männern den Dank für ihre Arbeit ausgesprochen hatte, gab er den neuen Dienstplan bekannt, der eine lebhaftige Aussprache auslöste. Es folgte hierauf die Ehrung langjähriger Angehöriger der Wehr, denen der Kommandant im Namen des Bezirksbrandinspektors Bachinger, sowohl als auch im Namen der Bezirksoberamtmann Dr. Böhmer den Dank und die Anerkennung aussprach für die treuen Dienste, welche sie der Wehr geleistet haben. Mit seinem persönlichen Dank und den Glückwünschen zu der verliehenen Auszeichnung verband er die Mahnung an die jüngeren Kameraden, in gleicher Weise der Feuerwehrsache Treue zu halten. Dann überreichte er den drei Wehrmännern Johann Moosrainer, August Hermann und Past Josef mit einer Urkunde die Auszeichnung. Ein gemütliches Beisammensein in kameradschaftlichem Kreis beendete nach ein paar Stunden die Versammlung.

Trauer im Hause Ritter Amperbote vom 25.03.1936

Unser Hauptlehrer Ritter wurde durch das Ableben seines Bruders in tiefe Trauer versetzt.

Schulabschlussfeier in Bergkirchen Amperbote vom 04.04.1936

Zu einer schlichten, aber doch würdigen Schulabschlussfeier fanden sich die heuer zur Entlassung Kommenden im Schulsaal der oberen Klassen am vergangenen Mittwoch zusammen. An der Feier nahmen auch die HJ und der BDM teil. Der Gruß des Hauptlehrers Ritter galt in erster Linie denen, die aus der Volkshauptschule und der Volksfortbildungsschule entlassen werden, an die er beherzigenswerte Worte richtete. Er ermahnte sie, das in der Schule Gelernte nie zu vergessen im späteren Leben und zu tüchtigen Menschen heranzuwachsen, wie sie das deutsche Volk braucht. Wenn auch das Schicksal manches Schwere von dem einzelnen noch fordern wird, so möge er sich des deutschen Volkes Führer zum Vorbild nehmen und mit Zähigkeit die Schwierigkeiten überwinden. Für manchen beginnt mit der Schulentlassung eine harte Zeit, wenn er jetzt einen Beruf erlernen muss; denn Lehrzeit ist keine Herrenzeit! Aber da heißt es aushalten und lernen, um dereinst im Beruf und im Leben ein ganzer Mann zu sein. Nachdem des Führers gedacht war, erfolgte die Verteilung der Zeugnisse. Das Deutschlandlied beschloss die eindrucksvolle Feier. Aus der Fortbildungsschule kamen je sechs Knaben und Mädchen zur Entlassung, aus der Volksschule 15 Knaben und 6 Mädchen, die alle entweder der HJ oder dem BDM angehören.

Die Störche sind da - Feldgeding Amperbote vom 21.04.1936

Sie sind äußerst selten geworden gegen früher, die Störche, die einstmals in den Niederungen des Amper- und Maisachgebietes, bevor die Technik die Kultivierung des Moores begann, reichlich Nahrung fanden und auch sonst ziemlich ungestört leben konnten. Lange Zeit waren die Störche auch nicht mehr nach Feldgeding gekommen, und so herrschte vergangenes Jahr

keine geringe Freude, als auf dem alten Kirchturm im Storchennest neues Leben zu verzeichnen war. Erstmals war wieder ein Storchchenpaar gekommen und hatte das Nest bezogen, und wer des Weges ging oder fuhr, und wenn es noch so eilig war, hielt einen Moment an, um das selten gewordene Schauspiel sich anzusehen. Es ist auch wirklich selten genug, dass man irgendwo in einem Dorf des Dachauer Bezirks heute noch Störche findet; weit und breit gibt es keine. Den ganzen Sommer über waren die langgestelzten Gäste dageblieben und hatten in den vom Flussbauamt so geschickt geschaffenen Altwässern an der Amper ihre Nahrung ausreichend gefunden, denn Frösche gibt es dort in Massen. Als sie dann im vergangenen Herbst fortzogen, da fragte man sich wohl, werden sie nächstes Jahr wiederkommen? Ja sie sind wiedergekommen und haben ihr Sommerquartier bezogen. Am vergangenen Donnerstag hörte man erstmals wieder ihr fröhliches Klappern vom Kirchturm herab: Unsere Störche sind wieder da! Hoffentlich gefällt es ihnen wieder so gut wie im vergangenen Jahr, und Feldgeding hat eine Seltenheit zu verzeichnen, und mancher Photograph wird das muntere Paar auf dem Kirchturm im Bild wieder festhalten können, ein Bild, das einstmals in fast allen Gemeinden an der Amper zu sehen war, das heute aber wirklich selten ist.

Erstkommunion in Bergkirchen Amperbote von 22. April 1936

unter feierlichem Glockengeläut und Klängen der Orgel zog Pfarrer Thrainer mit seinen Erstkommunikanten am Weißen Sonntag in die Kirche ein. Es waren heuer 35 Kinder, die zum ersten Mal zur Kommunionbank schritten, die sich auf die einzelnen Gemeinden der großen Pfarrei wie folgt verteilen: Bergkirchen fünf Knaben, drei Mädchen, Deutenhausen fünf Knaben 12 Mädchen. Während der Kommunionmesse hielt Pfarrer Thrainer an die Erstkommunikanten und die Eltern eine Ansprache, worauf die Erneuerung des Taufgelübdes und anschließend die Erstkommunion. Bei der Nachmittagsandacht erhielt jedes Kind ein Kommunionandenken und durfte dann die Theaterraufführung besuchen.

Tanzkränzchen in Feldgeding Amperbote vom 30.04.1936

Am Sonntag veranstaltete die Burschenschaft Feldgeding im Westenrieder'schen Gasthaus ein Tanzkränzchen, das mit einem Sackhüpfen verbunden war. Der Besuch der Veranstaltung aus der ganzen Umgebung war sehr gut. Gegen 5 Uhr zogen unter einem schneidigen Marsch 21 wackere Feldgedinger Burschen zum „Rennplatz“, so das Sackhüpfen ausgetragen werden sollte. Eine große Menschenmenge umsäumte den Platz und kam bei dem Sackhüpfen voll und ganz auf ihre Rechnung. Es war wirklich eine Gaudi, die in Säcke gesteckten Burschen davonhüpfen zu sehen, von denen manch einer mit dem Boden nähere Bekanntschaft machte und dann des zugebundenen Sackes wegen hilflos liegen blieb, bis man ihn wieder auf die Beine stellte. Man hatte zur Erschwerung verschiedene Hindernisse aufgestellt, die zu überspringen waren. Nach dem wohlgelungenen Rennen zog man wieder zum Westenrieder'schen Gasthaus, wo die Heckenstaller'sche Kapelle von Lauterbach fleißig zum Tanz aufspielte. Es wurde drum auch recht lustig, um so mehr, als die Feldgedinger Madeln ihren Tänzern feine Torten stifteten und der Herbergsvater gute Würste hergerichtet hatte.

Peter Gradl konnte folgende Siegerliste bekannt geben:

1. Georg Gradl
2. Georg Kiening

3. August Kiening
4. Simon Mannhardt
5. Josef Kiening
6. Johann Knoll
7. August Gradl
8. Georg Gradl
9. Jakob Lang
10. Johann Lang
11. Josef Fischhaber
12. Johann Schels
13. Josef Keil
14. Josef Schuster
15. Johann Moosrainer
16. August Brummer
17. Johann Hecht
18. Michael Engl
19. Johann Fischhaber
20. Thomas Traunfelder
21. Johann Schuster

Nun konnte jeder der Teilnehmer eine gute Brotzeit machen mit dem gewonnenen Preis. Da auch die Gastwirtheleute um das leibliche Wohl der Gäste besorgt waren, wurde das Sackhüpfen und Tanzkränzchen zu einer wohl gelungenen Veranstaltung der Burschenschaft,

Die ersten Feldgedinger in der Luft Amperbote vom 30. April 1936

Unter dem Titel "ein erster Flug" berichtet ein Feldgedinger folgendes:

Es ist heutzutage etwas Herrliches um die Fliegerei. Die Deutsche Technik hat hier Großartiges leistet, ist ja schon allgemein bekannt. Es ist doch Staunenswert, wenn man täglich die Verkehrsflugzeuge beobachtet, das eine von München kommend in Richtung Augsburg nach Frankfurt fliegend, und das andere aus der entgegengesetzten Richtung kommend; oder wenn man gerade Glück hat, dass man ahnungslos eines der beiden oder mit sehr viel Glück vielleicht sogar die beiden großen deutschen Luftschiffe zusammen sehen kann.

Wenn man sooft einem Propellervogel in der Luft fliegen sieht, der die kühnsten Figuren macht, dann kommt einem der Wunsch auch einmal so in der Luft fliegen zu können. Dieser Wunsch sollte mir in Erfüllung gehen. Schon öfter hatte ich zu meinen Freunden gesagt, dass das Fliegen mein größter Wunsch sei und wenn es nur für einige Minuten wäre, und dass ich es bei der nächsten sich bietenden Gelegenheit wagen werde, gehe es nun krumm oder grad.

Als nun im vergangenen Monat in München ein großer Flugtag zu Gunsten des Winterhilfswerks anberaumt wurde, nahm ich mir vor, die Sache in die Tat umzusetzen. Schon einige Tage vorher fragte ich an, ob bei diesem Flugtag auch Rundflüge veranstaltet werden, und man sagte mir, dass sowohl Alpen- wie Rundflüge zur Durchführung kämen, und dass jeder, der Lust hätte, zu ermäßigten Preisen fliegen könne.

Damit war für mich die Entscheidung gefallen. Aber je näher diese 15. März herankam, umso schwankender über dich in meinem Vorhaben. Es ist doch nicht so einfach sich vorzustellen, jetzt fliegst du. Ich konnte bald das Gefühl nicht mehr loswerden, dass dabei etwas passieren würde. Um die Sache perfekt zu machen, fragte ich meinen Freund Westenrieder, ob er nicht mit mir die Sache mitmachen würde.

Der Schorschi war mit Freude dabei und so fuhren wir den erwartungsvoll auf seinem Motorrad nach dem Oberwiesenfeld. Als wir so am Flughafen standen, schauten wir uns näher um und entdeckten ein großes Schild mit der Aufschrift "Rundflüge" - "Alpenflüge". Wir gingen nun näher, um uns Karten zu sichern. Man empfing uns freundlich mit der Frage, ob wir fliegen wollten. Als wir dies bejahten, unterhielten wir uns noch einige Zeit mit dem Herrn und erzählten ihm auch, dass dies unser erster Flug sei. Daher meinte, der erste Flug sei immer ein Hochgenuss und gab uns den Rat, noch eine halbe Stunde zu warten, bis die Maschinen aus der Halle kämen.

Mit größter Spannung warteten wir; aber es verging eine halbe Stunde und eine weitere, und als Zwei Stunden herum waren, ohne dass uns gerufen hätte, befragten wir uns nochmals, doch auch hieß es, vor 12:00 Uhr mittags könnten die Flüge nicht durchgeführt werden, war wegen der nebeligen Witterung ein Startverbot bestehe. Nun standen wir da mit unseren verdutzten Gesichtern, den bis längstens um 11:30 Uhr sollten wir wegen einer Feuerwehrrübung schon wieder zuhause sein. Ein Angestellter im Flughafen erklärte uns dann, dass wir am besten nachhause fahren würden und uns einen schönen Tag aussuchen sollten. Die Karten würden ein ganzes Jahr Gültigkeit haben trotzdem fuhren wir etwas nie geschlagen wieder heim überall wurde ich gefragt, wie es in der Luft gewesen sei, und um nicht ausgelacht zu werden, erzählte ich, dass es sehr schön war. Doch wir hatten Glück und nur wenige Tage später war der Josefitag mit herrlichem Wetter gekommen, dass eine günstige Aussicht bot. Mit großer Freude fuhren wir zum Flughafen, und als wir uns vorstellten und die Karten vorzeigten, da konnte uns der betreffende Herr gleich wieder. Einen Moment dieses und dann kam aus einem Restaurant ein Pilot, der uns mitnahm auf das Flugfeld zu einer startbereiten Maschine.

Es war ein offener Zweisitzer, eine Sportmaschine. Jeder von uns erhielt eine Fliegehaube und so stiegen wir von der linken Tragfläche aus in die offenen Sitze.

Als ich den Piloten fragte, wo die Gürtel zum Anschnallen seien, meinte er, wenn wir schon soviel Mut hätten zu fliegen, dann bräuchten wir uns auch nicht anzuschallen. Zu meinem Freund sagte ich, wenn wir abstürzen, dann stürzt auch der Pilot ab.

Dann warf der Pilot den Propeller an, die Maschine drehte sich und wir hatten nun ein etwas unangenehmes Gefühl. Die Maschine rollte zur Flughalle hinüber, drehte dann eine Rechtskurve und fuhr dann südöstlich in Richtung der bayerischen Motorenwerke mit einer unheimlichen Geschwindigkeit. Auf einmal hob sich die Maschine ganz leicht vom Boden und schon waren wir über den BMW. Bald erblickten wir die Isar. Dann ging es mit verminderter Geschwindigkeit über den Englischen Garten hinaus nach Thalkirchen. Hierauf nahm der Pilot nordwestliche Richtung und steuerte das Flugzeug über den Tierpark und von dort nach Nymphenburg. Und nun ging es über die Innenstadt. Ein unvergessliches Bild bot der Königsplatz in München sowie der Hauptbahnhof, von oben gesehen.

Die Leute, jeder unten herumwimmeln, kommen einem vor fast wie eine Schar Raben, und der Hauptbahnhof und die Fabriken gleichen von oben herab ganz den Kartoffel- und Rübenschanzen auf dem Feld. Nach mehreren Rechts- und Linkskurven wurde die Richtung Moosach eingeschlagen. Man möchte gar nicht glauben, wie deutlich man von oben herab alles erkennen kann. Bald waren wir wieder beim Flughafen und nach vorsichtiger Landung konnten wir nach unvergesslichen Eindrücken aus der Maschine steigen. Das Fliegen ist wirklich ein Hochgenuss und die werde ich den ersten Flug über der Stadt München vergessen.

August Kiening, Feldgeding

Feuerwehrenspektion in Bergkirchen 1936 Amperbote vom 15.05.1936

Am Sonntag fand hier die Inspektion der Freiwilligen Feuerwehren von Bergkirchen, Eisolzried, Feldgeding und Günding durch Oberbrandmeister Höchendorfer, Lauterbach, statt. Pünktlich waren die Wehren angetreten, und jeder Kommandant konnte dem Inspizierenden seine Meldung erstatten. Nach kurzer Besichtigung der Wehren durch letzteren begannen die Übungen, welche aus Fußexerzieren und Geräteübungen bestanden. Nachdem jede Wehr ihre Übungen ordnungsgemäß durchgeführt hatte, übernahm Kommandant Andreas Gasteiger, Bergkirchen, das Kommando über die vereinigten Wehren zu einer praktischen Übung. Als Brandobjekt war der Stadel des Gastwirts Groß ausersehen worden. Bald nach dem Feueralarm ging es in schnellstem Tempo zum angenommenen Brandplatz. Jede Wehr setzte ihren Stolz darein, als erste das Wasser zum Brandplatz zu bringen, und da kommt es auf die Schnelligkeit und Geschicklichkeit der einzelnen Wehrleute an. Sämtliche eingesetzten Spritzen funktionierten sehr gut, vor allem natürlich die neue Motorspritze der Bergkirchner Feuerwehr. Nach Beendigung der Übung ging es wieder zurück zum Sportplatz, wo der Oberbrandmeister Höchendorfer an die Wehrmänner eine kernige Ansprache richtete und das Gezeigte als sehr gut bezeichnete. Dann betonte er, dass im Vergleich zu früheren Zeiten heute viel mehr vom Feuerwehrmann verlangt werden und deshalb unablässige Schulung notwendig sei, um jederzeit bereit und leistungsfähig zu sein. Nachdem auch des Führers gedacht worden war, folgte ein Vorbeimarsch und dann fand man sich zu ein paar Stunden gemütlichen kameradschaftlichen Beisammenseins im Großschen Gasthaus zusammen, wo auch langjährige Wehrmänner für die bewiesene Treue geehrt wurden. Auf eine 25jährige Dienstzeit können zurückblicken:

- Andreas Gasteiger
- Johann Gerstlacher
- Josef Glas
- Matthias Liedl
- Josef Haas

Oberbrandmeister Höchendorfer sprach den wackeren Männern den Dank für ihre Treue aus und richtete an die jungen Kameraden den Appell, in gleicher Treue zur Freiwilligen Feuerwehr zu stehen.

Silberhochzeit von August und Maria Gradl aus Feldgeding Amperbote vom 15.05.1936

Im engsten Familienkreis feierten am Sonntag die Bauernehelente August und Maria Gradl von hier das Fest der Silberhochzeit. Im schönen Anwesen wurde ein kleines Mahl veranstaltet, zu dem sich neben der großen Kinderschar auch die Geschwister des Jubelpaares eingefunden hatten. Auch von Freunden und Bekannten wurde das Paar viel beglückwünscht. Nachträglich gelten dem Jubelpaar auch unsere besten Glückwünsche. Möge es noch recht lange Zeit in gleicher Eintracht miteinander verbringen können.

Wallfahrt nach Andechs im Jahr 1936 Amperbote vom 27.05.1936

Alljährlich in der Bittwoche veranstaltet die Pfarrei Bergkirchen eine Wallfahrt zum heiligen Berg von Andechs. So ging auch am vergangenen Dienstag, nachts 12 Uhr, ein stattlicher Zug, unter dem Glockengeläute von der Berkirchner Pfarrkirche weg. Gegen 6 Uhr in der Früh kam der Wallfahrtszug, den Kooperator Geiger leitete, im Kloster Grafraht an, wo eine Messe

gehalten wurde. Nach kurzer Rast und kleiner Stärkung gings weiter nach Herrsching, wo die Mittagspause gehalten wurde; nach derselben gings hinauf nach Andechs, wo der feierliche Einzug in die Klosterkirche stattfand. Nach 14stündigem Marsch tat das Ausruhen wohl und früh suchte man das Nachtquartier auf. In der Frühe des folgenden Feiertages las Kooperator Geiger die Messe in der Wallfahrtskirche und dann wurde über das Kiental der Heimweg angetreten nach Herrsching und von dort mit der Bahn die Heimfahrt bis Olching, wo die Wallfahrer von Angehörigen erwartet wurden.

Wiedersehensfeier in Feldgeding Amperbote vom 10.06.1936

Am Sonntag trafen sich im Westenrieder'schen Gasthaus Feldgeding die Schulkameraden des Jahrgangs 1879 zu einer Wiedersehensfeier. Das Lokal, an dessen Eingang schon die Gäste herzlich willkommen geheißen wurden, war mit Tannengrün und Girlanden festlich geschmückt. Aus nah und fern waren die Kameraden alle erschienen zu einem frohen Beisammensein. Zunächst aber wurde derer gedacht, die aus diesem Jahrgang bereits in die Ewigkeit eingegangen sind, Schäfer, Wickenrieder und Weigl. Zur Feier war auch der Sohn des damaligen Lehrers, der Lehrer Keilbeck, erschienen. Josef Brummer verschönte mit seiner Ziehharmonika die Stunden, die bei Erzählungen aus der Schulzeit und vergangenen Tagen froh und nur zu schnell vergingen. Alte Heimatlieder wurden gemeinsam gesungen. Lehrer Keilbeck hielt eine Ansprache. Damit auch der Humor zu seinem Recht kam, hielten die ehemaligen Schüler ein Rennen ab, an dem 14 wackere Läufer teilnahmen und sich alle Mühe gaben, auch gute Zeiten zu erzielen. Unter dem Beifall der Zuschauer wurden dann folgende Sieger festgestellt:

1. Haas Johann, Bibereck
2. Funk Peter, Deutenhausen
3. Heigl Leo, München
4. Graßl Johann, Fürstenfeldbruck
5. Keilberth Max, München

Die Preise bestanden aus Wein und Wurstwaren. In der Zwischenzeit war der Abend hereingebrochen und da gar viele einen weiten Weg nach Hause hatten, musste Abschied genommen werden von gastlicher Stätte und frohem Beisammensein. Gar manchem mag dabei, als er dem Kameraden die Hand gab, der Gedanke gekommen sein, ob er wohl jemals wieder im Leben Gelegenheit haben würde, frohes Wiedersehen mit ihm zu feiern.

Lehrausflug der ehemaligen Landwirtschaftsschüler Dachau nach Eisolzried und Facha Amperbote vom 2.7.1936

Am vergangenen Montag, ein halber Feiertag war, veranstaltete die Vereinigung der ehemaligen Schüler der Landwirtschaftsschule Dachau einen Lehrausflug nach Eisolzried zu Bezirksbauernführer Deininger und verband damit eine Hof- und Felderbesichtigung. An dem Ausflug nahmen auch die Schülerinnen der landwirtschaftlichen Haushaltungsschule Dachau teil, und so konnte Landwirtschaftsassessor Voit in den frühen Nachmittag stürmten eine große Schar Teilnehmer im Hof des Bezirksbauernführers begrüßen. Sein Gruß galt besonders dem neuen Vorstand der Landwirtschaftsschule und -stelle Dachau, Landwirtschaftsrat Schneidawind, dann dem Vertreter der Kalkstickstoffberatungsstelle Kiefer, Oberverwalter Turba aus Dachau, sowie den Lehrerinnen an der Hauswirtschaftsschule Dachau Fräulein Pfanzelt und Vilsmaier.

Dann übernahm Landwirtschaftsassessor Voit die Führung durch den Betrieb des Bezirksbauernführers, der als Musterbauernhof zu bezeichnen ist. Großes Augenmerk bei der Hof Besichtigung wurde auf die Düngerstätte gerichtet, denn die zweckmäßige Düngerverwertung bedeutet für den Bauern einen nicht zu unterschätzenden Vorteil, der ihm viel Geld ersparen hilft, das er sonst für Handelsdünger ausgeben muss. Unter Führung des Sohnes des Bezirksbauernführers wurde dann der Pferdestall besichtigt, in dem neben drei Zuchtstuten drei schöne junge Pinzgauer Fohlen zu bewundern waren. Dann ging es in den Rinderstall, um gleichfalls schönes Zuchtvieh, insbesondere Jungvieh, zu sehen war. Im Schweinestall lernten die Teilnehmer die bekannte Schweinezucht kennen, die überall auf den Schweinezuchtmärkten einen ausgezeichneten Ruf genießt. 15 prächtige Mutterschweine und einen mit einem 1a-Preis ausgezeichneten, erstklassigen Eber gab es daneben vielen jungen Ebern zu sehen.

Die Vorteile des Silobaus wurden durch die vorhandenen zwei Grünfuttersilo und verschiedene Kartoffelsilos vor Augen geführt.

Die Führung auf die Felder übernahm Fachberater Kiefer von der Kalkstickstoffberatungsstelle. Bezirksbauernführer Deininger ist auch hier in der Betriebsführung vorbildlich und baut sehr viel Raps und Flachs, die beide einen guten Stand aufweisen. Der Fachberater erklärte dabei, dass es nicht zu sehr auf die Menge des verwendeten Stickstoffes als vielmehr auf die richtige Anwendung ankommt. Sehr gutem Stand zeigten die Kartoffelfelder.

Großes Interesse fanden auch die Weiden des umfangreichen Betriebes. Der Bezirksbauernführer betreibt die Mähweidewirtschaft, die wohl das Zweckmäßigste darstellt, da dadurch das Vieh ständig hochwertiges Futter erhält. Auch hier erklärte der Fachberater, wie die Düngung am zweckmäßigsten durchzuführen ist.

Nach Beendigung der Besichtigung des Deininger'schen Gutes wurde der Marsch nach Facha angetreten, um den Bezirksjugendwalter Schwarz ein Besuch abgestattet wurde. Dieser hieß die Teilnehmer im väterlichen Hof herzlich willkommen und gab seiner Freude Ausdruck, dass das Interesse, wie der Besuch bewies, ein so großes sei. Dann übernahm er die Führung durch den Hof, wobei besonders die Pferdezucht größere Beachtung fand; denn die Schwarz'sche Pferdezucht besitzt weit über die Grenzen des Bezirks hinaus einen guten Ruf. Erst voriges Jahr konnte Schwarz bei der Reichsnährstandausstellung in Hamburg zwei erste Preise erringen mit seinem Zuchtmaterial. Die Pferde wurden vorgeführt und erweckten lebhaftes Interesse. Auch der Rinderstall zeigte einen guten Bestand, ist doch Schwarz Mitglied des Zuchtverbandes für Fleckvieh. Das Jungvieh ist auf diesem Hof den ganzen Sommer über auf der Weide, wodurch ein gesundes und kräftiges Vieh erzielt wird. Einen guten Stand wiesen die Gersten- und Weizenfelder auf, die gleichfalls besucht wurden. Hier und auch in Eisolzried haben die Jungbauern und Jungbäuerinnen zu viel des Interessanten gesehen, das sie nun auf den väterlichen Höfen und Betrieben in die Tat umsetzen können.

Von dem Marschieren und Besichtigen gab es schließlich trockene Kehlen und hungrige Mägen und man kehrte im Groß'schen Gasthaus in Bergkirchen ein, wo nach ausgiebiger Stärkung eine Versammlung statt.. Hier dankte auch Landwirtschaftsrat Schneidawind für die ihm zuteilgewordene Begrüßung und versicherte, dass er alles tun werde, was in seinen Kräften liegt, was der Landwirtschaft des Bezirks von Nutzen sein kann. Nachdem er von seiner zwölffährigen Tätigkeit in der Rheinpfalz erzählt hatte, betonte er, dass es im Rahmen der Erzeugungsschlacht notwendig ist, dass der Öl- und Faserpflanzenanbau noch größere Ausdehnung finde. Zum Schluss hob er die Notwendigkeit hervor, dass sich jeder junge Landwirt das erforderliche Rüstzeug für eine erfolgreiche spätere Arbeit auf seinem Hof auf der Fachschule erwerbe und forderte alle auf, für die Landwirtschaftsschule zu werben. Nachdem Landwirtschaftsassessor Voit den geschäftlichen Teil rasch erledigt hatte, wurde im Schlusswort durch den Bezirksjugendwalter Schwarz auch des Schutzherrn der deutschen Landschaft gedacht, und dann begann eine gemütliche Unterhaltung, welche durch die

musikalischen Darbietungen von Joseph Brummer aus Feldgeding eine besondere Note fand und für einige frohe Stunden die Teilnehmer beisammen hielt.

Von den Störchen in Feldgeding Amperbote vom 03.07.1936

Das Storchenpaar, das auf unserem Kirchturm sein Nest hat, und von dort stolz ins Dorf herunterklappert, hat nun dieser Tage Zuwachs erhalten. Die Störchin hat drei Junge ausgebrütet, die nun langbeinig und neugierig herunterblicken auf alle, die auf der neben der Kirche vorbeiführenden Straße des Weges kommen. Wie beliebt die Störche sind und welches Interesse sie finden, das zeigt der Umstand, dass manchmal die Straße bei der Kirche den reinsten Parkplatz bildet für die Ausflügler, die unseren Ort passieren und nun das seltene Bild eines Storchennestes bewundern.

Theresia Moosreiner aus Feldgeding erkrankt Amperbote vom 06.07.1936

Die Austragsgütlerin Therese Moosreiner erlitt dieser Tage einen Schlaganfall und musste durch die Sanitätskolonne Dachau in das Bezirkskrankenhaus Dachau überführt werden. Wir wünschen ihr, dass sie sich von dem Schlaganfall bald wieder erholen möge.

Feuerwehrauszeichnung für Josef Wallner aus Feldgeding Amperbote vom 07.07.1936

Für treue, 25jährige Dienstzeit bei der Freiwilligen Feuerwehr erhielt der Adjutant Josef Wallner eine Auszeichnung, die ihm Kommandant Gradl am vergangenen Samstag feierlich bei einem Zusammensein in der Westenrieder'schen Gastwirtschaft überreichte. Zugleich sprach er ihm den Dank der Wehr und des Bezirksamtes für seine allezeit aufopfernde Dienstleistung aus.

Therese Moosreiner aus Feldgeding verstorben Amperbote vom 09.07.1936

Am gestrigen Dienstag verschied hier die Witfrau, Therese Moosreiner im Alter von 77 Jahren. Sie wird am kommenden Freitag in Feldgeding ihre letzte Ruhestätte finden.

40jähriges Priesterjubiläum von Pfarrer Georg Thrainer Amperbote vom 15.07.1936

Vor einigen Tagen konnte Pfarrer Georg Thrainer sein 40jähriges Priesterjubiläum feiern. Vor dem Pfarrhof brachte die Schuljugend unter Leitung von Hauptlehrer Ritter dem Pfarrherrn die Glückwünsche in auf die Feier Bezug nehmenden Gedichten zum Ausdruck. Blumen aus Kinderhand waren der äußere Ausdruck des Dankes an den Priester, der sich in den 25 Jahren seiner Wirksamkeit im Dachauer Dekanat, neun Jahre in Pellheim und 16 Jahre in Bergkirchen, allgemeine Wertschätzung erworben hat.

Abschiedsfeier für Pfarrer Georg Thrainer Amperbote vom 24.07.1936

Im schön geschmückten Saal der Groß'schen Gastwirtschaft hielt die Pfarrgemeinde Bergkirchen am Sonntag dem scheidenden Pfarrherrn, Pfarrer Thrainer, eine schöne Abschiedsfeier. Von der Kirchenverwaltung wurde der Pfarrherr zum Lokal begleitet, wo drei Knaben und drei Mädchen Gedichte vortrugen. Den Dank der Pfarrgemeinde brachte Kooperator Geiger dem Scheidenden für seine in den 16 Jahren seiner hiesigen Wirksamkeit geleistete Arbeit zum Ausdruck. Er bat ihn, Bergkirchen nicht zu vergessen. Als äußeres Zeichen des Dankes überreichte 1. Kirchenrat Probst eine Standuhr und sprach auch namens der Kirchenverwaltung seinen Dank aus. Für die Filialgemeinde Deutenhausen-Eisolzried sprach Thomas Hartmann Worte des Dankes. Der Scheidende hat sich in seiner Tätigkeit als Pfarrer die Achtung seiner Gemeinde erworben. Die Schaffung der großen Empore, die prächtige Orgel und das neue Geläut in der Pfarrkirche sind seiner Initiative zu verdanken. Es begleitet ihn der Wunsch der Pfarrangehörigen, dass ihm in Erding noch ein schöner Lebensabend beschieden sein möge.

Abschiedsfeier von Pfarrer Georg Thrainer in Feldgeding Amperbote vom 24.07.1936

Feldgeding, 15. Juli. Pfarrer Georg Thrainer, der 16 Jahre lang in Bergkirchen weilte, hat vor einem Vierteljahr auf seine Pfarrei resigniert und wird in den nächsten Tagen nach Erding übersiedeln, um dort seinen Lebensabend zu verbringen. Den beliebten Pfarrherrn wollte die Filialgemeinde Feldgeding nicht ziehen lassen, ohne ihm nicht noch einmal ihre Dankbarkeit zu bekunden. Zu diesem Zweck traf man sich am letzten Sonntag im Westenrieder'schen Gasthaus. Mit Ansprachen und Geschenken brachte man dem Scheidenden den Dank für seine Arbeit in Kirche, Schule und Gemeinde zum Ausdruck. Auch die Jugend brachte ihm durch einen Buben und ein Mädchen in einem Zwiegespräch ihre Verehrung und Dankbarkeit zum Ausdruck. Zur Feier hatten sich auch mehrere Dachauer Männer und Frauen eingefunden.

Installation des neuen Pfarrherrn Amperbote vom 18.08.1936

Der Sonntag brachte für die große Pfarrei Bergkirchen die Installation des neuen Pfarrherrn, Pfarrer Oberlinner. Am Vormittag nahmen die Kriegerkameradschaften Bergkirchen-Feldgeding-Deutenhausen und Bachern sowie die Freiwilligen Feuerwehren Bergkirchen-Feldgeding Aufstellung vor dem Pfarrhof zum Kirchenzug. Unter Glockengeläut wurde der neue Pfarrherr zur Kirche geleitet; zwei weißgekleidete Mädchen trugen auf Seidenkissen die Kirchenschlüssel. Dekan Ebert aus Giebing, führte den neuen Pfarrherrn in sein Amt ein und gedachte in seiner Ansprache seines Vorgängers, des Pfarrers Thrainer, der 16 Jahre in dieser Kirche gewirkt hatte. Nach der Segensverteilung durch den neuen Pfarrherrn, hielt Dekan Ebert die Festpredigt, an die sich der feierliche Gottesdienst anschloss, den der Kirchenchor unter Leitung von Hauptlehrer Ritter durch Gesang verschönte. Der neue Pfarrherr war zuletzt als Pfarrer an der Wallfahrtskirche Puch bei Fürstenfeldbruck.

Kleiner Kirta in Feldgeding 1936 Amperbote vom 03.09.1936

Jedes Jahr feiern die Feldgedinger am 28. August, dem Augustintag, ihren kleinen Kirta, und so wurde es auch heuer gehalten. Nach dem vormittägigen Festgottesdienst, den der neue Pfarrherr der Pfarrgemeinde Bergkirchen hielt, kamen am Nachmittag die Geschäftsleute von Dachau zum Gastwirt Westenrieder, wo der weltliche Teil der kleinen Kirta gefeiert wurde. Wie immer an solchen Tagen, wird im Westenrieder'schen Gasthaus, der besonderen Bedeutung des Tages entsprechend, die notwendige Vorbereitung getroffen, und so duftete es den Gästen schon aus der Küche ganz verführerisch entgegen. So manches Göckerl hatte sein junges Leben für diesen Tag lassen müssen, um nun als Bratgöckerl einem hungrigen Magen einverleibt zu werden. Aber auch sonst konnte man sich an all den gebotenen Dingen aus der Küche geruhsam gütlich tun und dazu mit einem guten Trunk die notwendige Feuchtigkeit zuführen. Aber nicht bloß im Gasthaus rührte sich etwas; nein, der kleine Kirta wird in allen Höfen gefeiert. Es gibt an diesem Tag nach altem Brauch bei den Feldgedinger Bauern das Erntebier, und dass dazu bei einer Kirta, und sei es auch nur die „Kleine“, die Kirtanudeln nicht fehlen dürfen, versteht sich von selbst, und die Feldgedinger Bäuerinnen backen ausgezeichnete Kirtanudeln. Dazu wird Musik gemacht, denn nach der schweren Arbeit der Ernte muss man sich auch ein wenig Freude verschaffen; das war die harte Arbeit der vorausgegangenen Wochen wohl wert. Und so haben auch die als Gäste gekommenen Dachauer ein paar frohe Stunden verbracht.

Reiche Grummeternte 1936 Amperbote vom 04.09.1936

Während die Getreideernte viel zu wünschen übrig ließ, haben die vielen Niederschläge wenigstens das eine Gute gehabt, dass überall auf den Wiesen viel Grummet heranwuchs und mancher Bauer so wenigstens die Sorge loswurde, wie er für sein Vieh das notwendige Futter hereinbringen könne. Darum waren die letzten schönen Tage wahre Gnadengeschenke; denn sie ermöglichten, dass die Grummeternte überraschend schnell durchgeführt und das Futter trocken hereingebracht werden konnte. Beiden meisten Bauern ist die Grummeternte darum auch schon beendet und nur auf den Wiesen, auf denen drei Ernten gewonnen werden, harret das Grummet noch des letzten Schnittes. – Gut sind die letzten schönen Tage auch dem Torf bekommen, mit dem man im Allgemeinen infolge der ständig nassen Witterung noch sehr weit zurück ist. Durch die schönen Tage konnte wenigstens wieder nachgeholt werden.

Tanzkränzchen in Feldgeding Amperbote vom 12.09.1936

Nach der harten schweren Arbeit der Ernte ist es der Landjugend wohl vergönnt, auch einmal frohe Stunden im Tanz zu verbringen, und so hat das von der Dorfjugend Feldgeding veranstaltete Kränzchen im Westenrieder'schen Gasthaus einen guten Besuch aufzuweisen. Die Kapelle Waldemeier, Dachau, spielte flott zum Tanz auf, die Gastwirtseheleute sorgten mit dem Besten aus Küche und Keller für das leibliche Wohl der Gäste, und so vergingen wieder einmal die Stunden in froher Gesellschaft nur allzu rasch.

Beerdigung von Austragsbauer Josef Hermann aus Feldgeding Amperbote vom 20.09.1936

Unter großer Anteilnahme von Trauergästen fand am vergangenen Mittwoch auf dem Friedhof von Bergkirchen die Beerdigung des Austragsbauern Josef Hermann, Mangvater von Feldgeding, statt. Nach der von Pfarrer Oberlinner, assistiert von Kooperator Geiger und Pfarrer Furtner aus Kreuzholzhausen, erfolgten Aussegnung im Trauerhaus bewegte sich der große Trauerzug von Feldgeding hinüber nach Bergkirchen zur hochgelegenen Pfarrkirche, um den Toten im Friedhof zur letzten Ruhe zu betten. In seiner Grabrede schilderte Pfarrer Oberlinner den Verstorbenen als einen guten Familienvater, als einen Bauern vom alten Schrot und Korn, dessen Leben reich war an Arbeit und Sorgen. Als der große Krieg 1914 ausbrach, da hat der Mangvater sechs Söhne zur Verteidigung des Vaterlandes und der Heimat hinausgeschickt. Zwei von ihnen sind nicht mehr zurückgekehrt und haben draußen im Kampf für Deutschland den Heldentod gefunden. Drei weitere Söhne sind ihm im Tod vorausgegangen, an deren Seite er nun selbst ins Grab gebettet wurde. Ein Sohn weilt fern der Heimat, in Amerika, und so standen mit der schmerzgebeugten Gattin drei Söhne und zwei Töchter am Grab eines treubesorgten Gatten und Vaters. Überall hatte man den Mangvater geachtet, der ob seines Humors bei jung und alt beliebt war. Der Verstorbene war bis in sein hohes Alter noch rüstig gewesen und hat als Achtzigjähriger noch die Wallfahrt nach Altötting zu Fuß gemacht. Ein Freudentag in seinen letzten Jahren war für ihn das Fest der goldenen Hochzeit, das er vor einigen Jahren feiern konnte. Nach dem Fürbittgebet fand in der Pfarrkirche der Seelengottesdienst statt.

Nachruf für Maria Fuchsbichler aus Feldgeding Amperbote vom 09.10.1936

Viele Trauergäste hatten sich auf dem Bergkirchner Friedhof eingefunden, um der verstorbenen Landwirtsstochter Maria Fuchsbichler von Feldgeding das letzte Ehrengelie zu geben. Assistiert von Pfarrer Furtner, Kreuzholzhausen und Kooperator Geiger, Bergkirchen, nahm Pfarrer Oberlinner die Aussegnung im Trauerhaus vor. Mit dem Katholischen Begräbnisverein, dessen Bahrtuch den von vier weiß gekleideten Jungfrauen getragenen Sarg deckte, gab auch die Jungfrauenkongregation ihrem verstorbenen Mitglied das Geleit. In der Grabrede schilderte der Geistliche die Verstorbene als eine Person, die jedem half, wo sie nur konnte, die vor allem in den schweren Tagen des Krieges niemand ihre Hilfe versagte und sich damit bei vielen ein immer bleibendes Andenken geschaffen hat. Sie konnte sich deshalb auch in der ganzen Gemeinde der größten Achtung und Wertschätzung erfreuen. Ein schweres Leiden hat sie längere Zeit an das Krankenlager gefesselt, von dem sie jetzt durch den Tod erlöst wurde. Das Fürbittgebet beendete die Trauerfeier am Grab.

Aufgehobenen Entschuldungsverfahren. Amperbote vom 29.10.1936

Nach Bestätigung des Entschuldungsplanes wurde am 20. Oktober das Entschuldungsverfahren der Bauerseheleute Hans und Anna Müller, Bergkirchen Nr. 26, aufgehoben.

Rekrutenabschied Amperbote vom 29.10.1936

Am Sonntag hat die Dorfjugend von Feldgeding ihren scheidenden Rekruten einen hübschen Abschied bereitet, der dadurch eine besondere Note bekam, dass dabei auch die als

Reservisten heuer entlassenen Brunner und Schuster Hermann den Scheidenden berichten konnten, wie es beim neuen Reichsheer zugeht und die mit ihrem Humor den jungen Rekruten frohe Stimmung mit auf den Weg geben konnten.

Ausflug der Bauern und Jungbauern von Feldgeding Amperbote vom 30.10.1936

Die Bauern und Jungbauernschaft Feldgeding unternahm am vergangenen Sonntag mit Eduard Simperts „Wandervogel“ einen schönen Ausflug nach Erding, um dort die Kreisgeflügelzucht zu besichtigen. In liebenswürdiger Weise machte die Kreisgeflügelwartin, Fräulein Eigelberger die Führung durch die sehenswerte Anstalt und ihre Einrichtungen. Von 30 Besitzern aus den verschiedenen Gegenden Oberbayerns sind dieser Anstalt zur Prüfung in jedem Stamm 7 Stück Junghennen, welche in der Zeit vom 16. Oktober 1936 bis 30. September 1937 zur Eierleistungsprüfung eingeliefert wurden. Die Bestleistung des Vorjahres waren 286 Stück. Man sieht im Gegensatz zu früher, wo auf dem Bauernhof die Hühnerzucht fast ausschließlich eine Sache der Bäuerin war, dass heute der Bauer sich auch um diesen Zweig innerhalb der Landwirtschaft kümmert und auch hier sein Bemühen einsetzt, die Versorgung des deutschen Volkes aus eigener Wirtschaft und damit die Unabhängigkeit vom Ausland sicher zu stellen. Besonderes Interesse fanden bei der Besichtigung noch die Zuchthähne, die am 14. November in Mühldorf zur Versteigerung gelangen. Mit dem Dank an die unermüdliche Geflügelwartin verließen dann die Teilnehmer die Anstalt, um dann den reizenden Tierpark zu besichtigen, der eine Anzahl Tiere (Leihgaben vom Tiergarten Hellabrunn aus München) aufweist. Nach einer ausgiebigen Brotzeit im Weißbräuhaus, besichtigte man die verschiedenen Sehenswürdigkeiten Erdings, um dann wieder hochbefriedigt von all dem Gesehenen die Heimfahrt anzutreten, die ebenso glücklich verlief und die Teilnehmer wohlbehalten in ihre Heimat brachte.

Jungbauernausflug in Feldgeding Amperbote vom 31.10.1936

Im Nachtrag zum unserem Bericht über den Ausflug der Feldgedinger Bauern und Jungbauern wird noch mitgeteilt, dass der Besuch in Erding vor allem dem langjährigen Pfarrherrn, Pfarrer Thraier, gegolten hat, der dort seinen wohlverdienten Ruhestand verbringt. Es gab dort ein frohes Wiedersehen mit dem ehemaligen Pfarrherrn.

Die Amperkorrektur bei Esting Amperbote vom 08.11.1936

Bekanntlich hat das Straßen- und Flussbauamt die Zuschläge zur Ausführung der Arbeiten zur Amperkorrektur im Gebiet der benachbarten Gemeinde Esting erteilt. Eine Fürstfeldbrucker und ein Münchner Firma werden die Arbeiten durchführen, die wieder einer größeren Anzahl Arbeiter Brot und Verdienst geben werden. Die Strecke, die korrigiert werden muss, besitzt eine Länge von 600 Meter und erfordert eine Erdbewegung von 13500 Kubikmetern und einen Rasenabhub von 4700 Quadratmetern. Notwendig ist ferner die Herstellung von 750 Kubikmeter Faschinen und außerdem werden für die Abdeckung der Böschung noch rund 3200 Kubikmeter Betonbruchsteine benötigt. Die Dauer der Arbeiten dürfte die Monate bis einschließlich März 1937 in Anspruch nehmen und somit gerade als

Arbeitsbeschaffung für die Zeit, in welcher saisonmäßig im Baugewerbe weniger los ist, besonders wertvoll sein.

Therese Lang gestorben Amperbote vom 17.11.1936

Im Alter von 58 Jahren starb hier Frl. Therese Lang, die am kommenden Mittwoch in Bergkirchen zu Grabe getragen wird.

Beerdigung von Therese Lang Amperbote vom 21.11.1936

Kaum hat sich wieder einmal ein Grab über einem müden Erdenpilger geschlossen, da ertönt in letzter Zeit bald darauf wieder die Sterbeglocke und verkündet, dass wieder ein Menschenherz zur Ruhe gegangen ist. So ist schon wieder innerhalb kurzer Zeit ein neuer Todesfall in unserem stillen Dörfchen zu verzeichnen. Im Krankenhaus zu Dachau ist die Landwirtstochter Therese Lang aus Feldgeding in die Ewigkeit eingegangen. Am vergangenen Mittwoch wurde ihre in die Heimat überführte Leiche am Ortseingang von Feldgeding von einer großen Trauerversammlung empfangen und dann zum Friedhof in Bergkirchen begleitet. Mit dem Kath. Begräbnisverein gab auch die Kongregation ihrem verstorbenen Mitglied das letzte Geleit. Vier weißgekleidete Jungfrauen trugen den Sarg. Die kirchlichen Zeremonien nahm Pfarrer Oberlinner unter Assistenz von Kooperator Geiger und Pfarrer Furtner von Kreuzholzhausen vor. Die Verstorbene war ein ruhiges und schlichtes Mädchen gewesen, das nun seinen vier im Tode vorausgegangenen Brüdern im Tode gefolgt ist, nachdem es den Todeskeim schon lange in sich getragen hatte. Fleißig und arbeitsam hat sie auf dem väterlichen Hof lange Jahre treu gearbeitet und hatte für 30jährige Dienstzeit vom Reichnährstand voriges Jahr eine Auszeichnung erhalten.

Schon wieder ein Todesfall in Feldgeding Amperbote vom 22.11.1936

Es ist tatsächlich so in unserer Gemeinde, dass der Tod in letzter Zeit reiche Ernte hält. So sind kaum die Totenglocken am vergangenen Mittwoch verklungen, welche die Landwirtstochter Lang zu Grabe geleiteten, und nun mussten sie schon wieder am darauffolgenden Freitag den Tod eines weiteren Feldgedingers anzeigen. Im Krankenhaus Dachau starb der Landwirtssohn Korbinian Hermann von Feldgeding, der in Dachau sich seinen Lebensunterhalt als Hilfsarbeiter verdiente. Er war nur kurze Zeit krank gewesen, vorige Woche hatter noch eifrig gearbeitet und war unter seinen Arbeitskollegen sehr beliebt. Innerhalb acht Tagen hatte eine Krankheit den Tod des fleißigen Mannes herbeigeführt, der ein Alter von 52 Jahren erreichte und dessen Leiche man in die Heimat überführen wird, um sie am Montag in Bergkirchen der geweihten Erde zu übergeben.

Amperkorrektur bei Esting Amperbote vom 24.11.1936

Die Korrektur der Amper bei Esting wird nun tatkräftig in Angriff genommen. Eine große Arbeit wird hierbei ein Bagger zu leisten haben. In der letzten Woche ist er auf der

Laderampe des Bahnhofes in Olching ausgeladen worden, um dann Stück für Stück wieder zusammengebaut zu werden. Tag für Tag wurde er langsam größer, wuchtiger, wuchs zum Ungetüm mit einem langen weittragenden Arm, mit acht schweren Rädern auf breiten Raupenbändern und mit einem Rauchrohr. Und dann qualmte es eines Tages aus diesem Rohrstutzen, und noch am selben Tag trat er seine schwere Reise zu seinem Bestimmungsort an. Nun steht er bereits seit ein paar Tagen zwischen Olching und Esting, etwas abseits von der Strasse, drunten im vermoorten Gelände, auf schweren, harten Bohlen und holt, weitausgreifend, aus dem schlammigen Wasserarm den Schlick heraus. Kräftige Arbeiterhände schaffen, im Verein mit ihm, auf Wochen und Monate und werden brauchbares, trockenes Land gewinnen und ein geregeltes Flussbett bauen.

Beerdigung von Korbinian Hermann Amperbote vom 26.11.1936

Noch kaum in einem anderen Jahr haben sich so rasch aufeinander so viele Todesfälle in unserer Gemeinde ereignet wie gegenwärtig. So trug man am vergangenen Samstag wieder einen Feldgedinger zu Grabe. Vier Burschen aus dem Ort trugen den Sarg, der die sterblichen Überreste des Hilfsarbeiters, Korbinian Hermann, umschloss. Die kirchlichen Zeremonien vollzog Pfarrer Oberlinner, assistiert von Kooperator Geiger und Pfarrer Eicher von Mitterndorf. Der Verstorbene war ein braver, schlichter Kamerad gewesen, der wie so mancher den Wanderstab ergriffen hatte, um draußen in der Fremde sein Brot zu verdienen. Lange Jahre hat er dann beim Straßen- und Fußbauamt gearbeitet und war bei seinen Arbeitskameraden sehr beliebt gewesen. Vorige Woche noch war er seiner täglichen Arbeit nachgegangen und hatte nicht geglaubt, dass sein Leben so bald enden würde. Er hat nur ein Alter von 51 Jahren erreicht. Ein Arbeitskamerad legte als letzten Gruß der Betriebsgefolgschaft des Straßen- und Flussbauamtes einen Kranz an seinem Grab nieder. Das gleiche tat auch Georg Kiening, der für die Burschenschaft Feldgeding einen Kranz niederlegte.

Hochzeit von Bauernsohn Andreas Glas aus Bibereck mit Maria Lang aus Feldgeding Amperbote vom 28.11.1936

Nicht bloß zu Traueranlässen läuten unsere Glocken, wie schon so oft in den vergangenen Wochen, nein, es kommt auch wieder einmal ein Tag der Freude, an dem sie künden, dass zwei Menschen sich zusammengetan haben, um ihren Lebensweg gemeinsam zu gehen. So war es am vergangenen Dienstag, da die Hochzeit des Bauernsohnes Andreas Glas von Bibereck mit der Bauerntochter Maria Lang von Feldgeding stattfand. Nach der kirchlichen Trauung, die in der Pfarrkirche stattfand, zogen die Hochzeitsgäste zum Groß'schen Gasthaus, das ein der Feier des Tages gerecht werdendes Hochzeitsmahl bereitet hatte. Die Kapelle Heckenstaller ist bekannt dafür, dass sie Schwung in eine Sache zu bringen imstande ist, und so vergingen den Tanzenden die Stunden des Nachmittages zu allzu schnell. Als abends dann noch die tanzfreudige Jugend von den beiden Ortschaften kamen, um gemeinsam mit den Hochzeitsgästen ein paar frohe Stunden zu verbringen, da stieg die Stimmung auf ihren Höhepunkt, um dann den ganzen Abend über anzuhalten. Zur Erinnerung an seine Junggesellenzeit überreichte namens der Burschenschaft Bibereck Michael Lochner einen schönen Maßkrug. Das junge Paar übernimmt den väterlichen Hof des jungen Ehemannes „zum Schaffler“ in Bibereck. Dem jungen Paar viel Glück im Ehestand!

Beerdigung von Johann Keil, Kramer von Feldgeding Amperbote vom 03.12.1936

Unsere Gemeinde kann in der gegenwärtigen Zeit den traurigen Rekord der meisten Todesfälle unter allen Gemeinden des Kreises Dachau für sich in Anspruch nehmen. Der Betreuer des alten Herzog-Sigismund-Kirchleins in Feldgeding, der Austragsbauer und langjährige Mesner Johann Keil von hier ist am Samstag im Alter von 74 ½ Jahren aus diesem Leben abberufen worden und wurde am vergangenen Montag auf dem Friedhof in Bergkirchen zur letzten Ruhe bestattet. Es war ein großer Trauerzug, der den verstorbenen Kramervater auf seinem letzten Weg begleitete. Den Zug eröffnete die Freiwillige Feuerwehr Feldgeding, deren Gründungsmitglied er war. Dann folgten die Fahnen des Kyffhäuserbundes und der Veteranen- und Kriegervereine von Feldgeding-Bergkirchen, Deutenhausen und Bachern, der Zweiervereinigung Dachau sowie des Begräbnisvereines. Nach den kirchlichen Zeremonien, die Pfarrer Oberlinner, assistiert von Kooperator Geiger und Pfarrer Eicher, Mitterndorf, vornahm, würdigte der Geistliche in der Grabrede das Leben des Heimgegangenen, der 45 Jahre lang treue Mesnerdienste in der Feldgedinger Fialkirche geleistet hat. So manchem hat er als solcher schon in den langen Jahren seiner Amtstätigkeit zur letzten Ruhe geläutet, bis nun auch ihm das Sterbeglöckchen, von anderer Hand geläutet, den letzten Gruß mit auf den Weg gab. Eine 47jährige glückliche Ehe hat mit seinem Tod ihren Abschluss gefunden und um den treubesorgten Gatten und Vater trauern mit der Gattin fünf Kinder. In seinem Beruf tüchtig, ist mit ihm wieder einer der alten Dachauer Bauern, die so von echtem Schrot und Korn und wahrhaft heimatverbunden waren, in Grab gesunken. Für den Kriegerverein Bergkirchen-Feldgeding sprach Sebastian Zotz herzliche Worte des Abschieds am Grab eines lieben Kameraden und legte einen Kranz am Grab nieder. Auch die Zweiervereinigung Dachau ließ dem Toten durch R. Wenning mit einem warmen Nachruf und Kranzniederlegung danken für treue Mitgliedschaft. Für die Freiwillige Feuerwehr sprach Vorstand Brummer dem verstorbenen Gründungsmitglied den Dank aus und legte gleichfalls einen Kranz nieder. Und dann senkten sich die Fahnen der Vereine ein letztesmal über dem Grab und nahmen Abschied von einem braven, treuen Menschen.

1937

Inangriffnahme der Reichsautobahnstraße 1937 Amperbote vom 18.01.1937

Heuer wird mit dem Bau der projektierten Reichsautobahn München-Augsburg, die, aus dem Brucker Bezirk kommend, auch den südwestlichen Teil unseres Dachauer Bezirkes berührt, begonnen. Und zwar dürfte mit dem Baubeginn in Bälde zu rechnen sein. Vom Arbeitsamt Fürstenfeldbruck wurden bereits zehn Mann für das Ausladen der Werkzeuge und zu den Vorbereitungsarbeiten angefordert. Die Bauleitung dieser Strecke wird sich im sogenannten Bucherhaus in Neuolching an der Dachauer Straße befinden. Mit Beendigung der Frostperiode dürfte der Bau der Reichsautobahnstraße in vollem Umfang einsetzen, und wir werden in kommenden Monaten dann das Wachsen eines neuen Teilstückes im großen Reichsautobahnnetz mit eigenen Augen in nächster Nähe sehen und uns an dem gewaltigen Werk freuen können.

Kriegerfest in Feldgeding Amperbote vom 26.01.1937

Der Sebastiantag ist nach altem Brauch der Tag, an dem die Kriegerkameradschaft Bergkirchen-Feldgeding ihr Kriegerfest gefeiert und so wurde auch diesmal zur Pfarrkirche marschiert, wo für die gefallenen Kameraden der Trauergottesdienst stattfand, bei welchem die Namen der Toten zur Verlesung kamen. Nach dem Gottesdienst würdigte Kameradschaftsführer Zotz vor dem Kriegerdenkmal das Opfer, das die im Krieg gefallenen Kameraden für Volk und Vaterland gebracht haben. Und während die Kapelle Heckenstaller aus Lauterbach das Lied vom guten Kameraden spielte, ertönte der Böllersalut und die Fahne senkte sich zur Ehrung. In geschlossenem Zug ging es hierauf unter den Klängen alter Marschlieder nach Feldgeding zum Westenrieder'schen Gasthaus, wo das Mittagsmahl gemeinsam eingenommen wurde. Im schön dekorierten Saal entwickelte sich rasch ein kameradschaftliches Beisammensein. In froher Kameradschaftsrunde vergingen die Nachmittagsstunden nur zu rasch, bis abends auch die Jugend mit einem Tanz zu ihrem Recht kam.

Beginn des Baus der Reichsautobahn Amperbote vom 30.01.1937

Die Firma Polinskn & Zöllner, die Los 2 und 3 der Reichsautobahn München – Augsburg übertragen erhalten hat, ist schon eifrig damit beschäftigt, Maschinen und Geräte an die neue Baustrecke zu schaffen. Die Firma arbeitete zuletzt an der Reichsautobahn München – Landesgrenze bei Irschenberg. Von dort wird nun alles Material mit der Eisenbahn nach Maisach gebracht und daselbst ausgeladen. Lastautos und Spezialwagen befördern es dann weiter nach Hopfenau, wo mit dem Bau begonnen werden soll. Riesige Stapel von Schienen und Schwellen kann man hier schon sehen. Ein ganzer Park von Feldebahnwagen steht bereit. Dieser Tage traf auch ein großes Förderband ein. Drei Lagerschuppen sind schon aufgestellt, und mit dem Legen der Feldebahngeleise ist bereits begonnen worden. Bei Sulzemoos, wo die Reichsautobahn die Freiherr von Schätzlerschen Waldungen durchquert, ist man damit beschäftigt, das Holz abzuschlagen, um für die Bahnführung Raum zu gewinnen.

Dorfjugendball in Feldgeding Amperbote vom 03.02.1937

Im schön mit Tannengrün und Girlanden gezierten Saal des Westenriederschen Gasthauses fand am Samstag der Ball der Dorfjugend statt. Unter den Klängen der Kapelle Waldenmeier eröffnete der Bauernsohn, Jakob Lang mit Leni Keil als Ballkönig, den Tanzreigen. Der Ball zeichnete sich durch gute Stimmung aus.

Hochzeitsschlittenrennen in Kienaden Amperbote vom 17.02.1937

Stolz an der von Maisach aufsteigenden Höhe, zwischen Günding und Bergkirchen, liegt der Kienaderhof, auf dem vor kurzem ein junger Bauer ausgezogen ist, um die alte Tradition der Heitmeier aus diesem stattlichen Hof weiterzuführen. Alte Bräuche werden im Kienaderhof hochgehalten, und so hat der junge Heitmeier, einem alten Brauch entsprechend, am

vergangenen Sonntag ein Hochzeitsrennen veranstaltet, das einen guten Besuch aufzuweisen hatte und in Bergkirchen ausgetragen wurde. Unter den Klängen der Kapelle Pachera zogen die schneidigen Rennfahrer hinaus zum Rennplatz, gefolgt von einer großen Schar Schaulustiger. Das erste Rennen war für Bauernpferde, bei welchem sich folgende Pferdebesitzer Preise errangen:

1. Simon Schwarz, Facha
2. Andreas Märkl, Facha
3. Josef Heitmeier
4. Josef Groß, Bergkirchen

Das zweite Rennen war ein Trabfahren, das folgende Sieger sah:

1. Josef Märkl, Bibereck
2. Josef Müller, Günding
3. Josef Heitmeier, Kienaden
4. August Feldl, Günding
5. Johann Westenrieder, Feldgeding

Die Preisverteilung fand dann anschließend im Groß'schen Gasthaus in Bergkirchen statt, wo die Sieger die seidenen Fahnen und die Preise in Empfang nahmen. Ein geselliges Beisammensein im Gasthaus beschloss dann das Hochzeitsrennen des Kienaderbauern Josef Heitmeier.

Amperregulierung in Feldgeding Amperbote vom 27.02.1937

Immer mehr wird unsere Amper durch Korrektur in ihrem Lauf geregelt und wenn auch mancher vom Standpunkt der landschaftlichen Schönheit aus dies bedauern mag, so ist es eben leider doch notwendig, die anliegenden Grundstücke gegen die Wasser der Amper, die ständig an den Ufern wühlten und das Ufer unterhöhlten, bis ganze Teile davon einbrachen, oder auch bei Hochwassern über die niedrigen Ufer traten und wertvolles Land unter Wasser setzen und damit für die landwirtschaftliche Verwertung fast untauglich machten. So wird das Flussbett der Amper seit Jahren in Teilabschnitten gesichert und so ist man gegenwärtig daran, im angrenzenden Bezirk einen weiteren Abschnitt der Amper zu korrigieren. Es betrifft das etwa 600 Meter lange Flussstück der Amper zwischen der Straßenbrücke bei Esting und dem Wehr bei Olching, deren angrenzenden Gründe oft unter den Hochwasseraustritten zu leiden hatten. Das soll nun durch die Korrektur unmöglich gemacht werden. Zu diesem Zweck wird ein geregelter Abflussquerschnitt geschaffen mit flachen Böschungen, was insgesamt 13500 Kubikmeter Flussbaggerungen notwendig machen wird. Außerdem werden je 600 Meter laufende Leitwerksbauten erstellt, deren Kronen ungefähr 2,1 bis 2,7 Meter über der Flussbettsohle liegen werden, wozu wieder 1800 Kubikmeter Natur- und Betonbruchsteine und außerdem 2000 Quadratmeter Weidenberauwehrung notwendig sind, um die Böschungen gegen das Wasser zu schützen.

Autobahnbau Amperbote vom 09.03.1937

Bei Hopfenau herrscht an der Linie der neuen Autobahn schon reges Leben. Über 100 Arbeiter sind schon beschäftigt, die Linie auszustecken und das gute Erdreich in einer Tiefe bis 50 Zentimeter abzuheben und auf die Seite zu schaffen. An dieser Arbeit ist auch ein großer Bagger und ein von einem Dieselmotor betriebenes Förderband eingesetzt. Die abgehobene Humuserde soll später für den grünen Mittelstreifen und die Böschungen der Autobahn Verwendung finden. Interessant war der Hertransport der beiden Feldbahnlokomotiven, die man auf einem tiefgebauten Spezialwagen mit extra breiten Rädern, von zwei Zugmaschinen gezogen, hierher brachte, wo sie bereits zum Transport von Gleismaterial eingesetzt wurden.

Arbeiten an der Reichsautobahn Amperboten vom 12.03.1937

Wie schon berichtet, sind die Arbeiten an der neuen Reichsautobahnlinie München – Augsburg mit Beginn der Witterungsbesserung wieder aufgenommen worden und wir befinden uns bereits mitten im Stadium der Vorarbeiten. Für die Lose bei Geiselbullach und bei Lauterbach wurden bis jetzt bereits 150 Mann angefordert, die in diesen Arbeiten eingesetzt werden.

Reichsberufswettkampf 1937 Amperbote vom 18.03.1937

Auf dem Blabstbauernhof wurde der Reichsberufswettkampf der Bauernjugend durchgeführt, nachdem in der Schule am Vormittag die theoretische Prüfung stattgefunden hatte. Ortswettkampfleiter Josef Haas hatte dabei eine Ansprache gehalten, in welcher er den Sinn und Zweck des Reichsberufswettkampfes klarlegte. Nach einem gemeinsamen Mittagssmahl gings dann an die praktische Arbeit. Die Mädchen arbeiteten in Kuhstall und Küche unter Aufsicht der Bezirksjugendverwalterin Maria Walter, während die jungen Burschen hauptsächlich im Pferdestall ihr Können zeigen mussten. Da hieß es Pferde putzen, Häckselschneiden, Getreidereinigen und –einwiegen. Die Wettkampfteilnehmer waren mit Eifer bei der Sache.

Erstkommunion in Bergkirchen Amperbote vom 07.04.1937

Am vergangenen Sonntag schritten hier 13 Mädchen und 11 Knaben in der Festschmuck tragenden Kirche zum ersten Mal zum Tisch des Herrn. Die Ansprache an Kinder und Eltern hielt Pfarrer Oberlinner. Am Nachmittag fand die übliche Kommunionandacht statt, bei welcher jedes Kind ein Kommunionandenken erhielt.

Silberhochzeit bei Maria und Jakob Fischhaber aus Feldgeding Amperbote vom 05.05.1937

Am Samstag feierten im engsten Kreis der Familie die Bauerseheleute Jakob und Maria Fischhaber das Fest der Silberhochzeit. Zahlreiche Gratulanten hatten sich hierzu eingefunden und auch wir wünschen dem Jubelpaar das allerbeste für den weiteren gemeinsamen Lebensweg.

Maibaumaufstellung in Feldgeding Amperbote vom 05.05.1937

Es ist der Ehrgeiz jeden Dorfes im Dachauer Bezirk, zum Beginn des Monats Mai den schönsten und wenn möglich höchsten Maibaum zu besitzen und nicht nur die Jugend, sondern auch die Alten arbeiten an seiner Erstellung eifrig mit. So haben auch wir einen schönen Maibaum erhalten, auf dessen Gipfel die Hakenkreuzfahne weit ins Land hinausgrüßt. Am Maibaum selbst ist jeder im Dorf ausgeübte Beruf vertreten. Nach altem Brauch wurde die Maibaumaufstellung mit einem Maitanz beschlossen.

Wallfahrt nach Andechs Amperbote vom 08.05.1937

Nach altem Brauch fand auch heuer in der sogenannten Bittwoche die Wallfahrt nach Andechs statt. Nachts erfolgte der Auszug aus der Pfarrkirche auf den Weg über Fürstenfeldbruck, Grafrath, Inning nach Herrsching und Andechs, wo man am frühen Nachmittag anlangte. An der heurigen Wallfahrt, die wieder vollständig zu Fuß gemacht wurde, nahm zum 50. Mal der 85jährige ehemalige Maurermeister Karl Trost von Feldgeding teil, der dafür das Goldene Pilgerabzeichen erhielt. Das Silberne Pilgerabzeichen erhielten Martin Probst, der zum 24. Mal das Pilgerkreuz trug und der Leiter der Wallfahrt, Simon Mannhardt. Der Heimweg am anderen Tag führte nach Herrsching, von wo die Heimfahrt mit der Bahn erfolgte.

70. Geburtstag von Johann Westenrieder Amperbote vom 13.05.1937

Eine im Bezirk Dachau gut bekannte Persönlichkeit ist der Gastwirt von Feldgeding, Johann Westenrieder, in dessen gemütlicher Gaststätte an der nach Bruck führenden Straße es sich wohl aushalten lässt. Nun hat Johann Westenrieder am vergangenen Samstag seinen 70. Geburtstag feiern können, den er ganz in der Stille im engsten Familienkreise beging.

Verkehrsunfall in Feldgeding Amperbote vom 20.05.1937

Hier wurde der auf der Reichsautobahn beschäftigte Arbeiter Artur Riedl von Grasnitz von einem Personenkraftwagen angefahren und auf die Seite geschleudert. Er erlitt dadurch verschiedene Verletzungen am Fuß und am Kopf und wurde durch die Sanitätskolonne Dachau in das Bezirkskrankenhaus Dachau eingeliefert.

Tonfilmschau für die Reichsautobahnarbeiter Amperbote vom 04.06.1937

Fern von ihren Familien in ihrem Lager die ganze Woche über die Arbeiter an der im Entstehen begriffenen Reichsautobahn München – Augsburg, die auch in einem Teil im Bezirk Dachau berührt. Schwer ist die Arbeit, die da geleistet werden muss, und darum nimmt sich die Deutsche Arbeitsfront NSG „Kraft durch Freude“ dieser Männer an, die da an dem Wunderwerk der Straßen Adolf Hitlers schaffen und sorgt dafür, dass neben der Arbeit auch Zerstreuung geboten wird, dass sich die Männer der Arbeit daraus neue Kraft für ihr schweres

Werk holen können. Und so fand am vergangenen Montag für die Arbeiter des Lagers Palsweis ein von der NSG „Kraft durch Freude“ veranstalteter Tonfilmabend statt, zu dem auch zahlreiche Besucher aus den Kreisen der heimischen Bevölkerung gekommen waren. Zunächst erlebten die Zuschauer im Film „Wir und das Werk“ Ausschnitte aus den Werken deutscher Technik in den verschiedensten Berufen; Beispiele von Betriebsgemeinschaften, Bilder aus der neuen Wehrmacht, dem Vierjahresplan dem Winterhilfswerk folgten; markante Sätze des Führers, von Ministerpräsident Göring usw. hämmerten Grundwahrheiten in die Herzen der Zuhörer, die sich im geräumigen Erfrischungsraum des Lagers zusammengefunden hatten. Dann aber nahm der bekannte Film „Henker, Frauen und Soldaten“ die Zuschauer gefangen, die von den mit Spannung erfüllten Szenen gepackt wurden. So bot der Abend eine angenehm empfundene Abwechslung des Lagerlebens, und gerade aus dem letzten Film, der einen kleinen Ausschnitt aus dem Kampf gegen die Bolschewisten im Baltikum bietet, mag mancher mit der Genugtuung heimgegangen sein, dass bei uns in Deutschland in friedlicher Arbeit, in ehrlicher Kameradschaft und zähem Aufbauwillen das bolschewistische Chaos und Zerstörungswut nie mehr herrschen werden können.

Schwere Verirrungen des Pfarrers von Finsing - In Priesterkleidung minderjährige Mädchen belästigt - 10 Monate Gefängnis Amperbote vom 10.6.1937

Am 23. September des vorigen Jahres, abends gegen 6:00 Uhr, beobachtete auf der Oktoberfestwiese vor einer Schaubude ein Kriminalbeamter einen älteren Herrn in Priesterkleidung, der sich erst an ein siebzehnjähriges, dann an ein etwa zwölfjähriges und schließlich noch an ein ungefähr elfjähriges Mädchen herandrückte, um unsittliche Griffe vorzunehmen. Das ältere Mädchen drückte auf die Tappereien hin unwillig von ihm ab, worauf er sogar nachrückte, das letzte Mädchen, das er belästigte, stieß erschreckt und entrüstet den Ruf aus: "Ui ein Pfarrer."

Der Kriminalbeamte folgte dem Mann, der sich hierauf entfernte, nach, stellte ihn zur Rede und forderte ihn auf mit auf die Wache zu kommen. Die Erhebungen ergaben, dass es sich um den 58 Jahre alten Ortspfarrer Hugo Koller von Finsing handelte, der zu einem Wiesnbesuch nach München gekommen war. Keller suchte zunächst gegenüber dem Kriminalbeamten zu leugnen, gab dann aber zu, dass er in wollüstiger Absicht die Mädchen betastet habe. Er erklärte, es sei eine krankhafte Veranlagung von ihm, dass er, wenn er sich in einem Gedränge befinde, an Vertrauenspersonen herumgreife.

Im Laufe des gegen ihn eingeleiteten Verfahrens verschwand er, nachdem er in Finsing seit 16. November 1936 resigniert hatte und blieb längere Zeit unauffindbar. Erst aufgrund eines Haftbefehls konnte er im Mai in Miesbach ermittelt und festgenommen werden.

Wegen fortgesetzten Vergehens der Erregung öffentlichen Ärgernisses in Tateinheit mit zwei Verbrechen der Unzucht mit Kindern, hatte sich Koller vor der 3. Großen Strafkammer des Landgerichtes München I zu verantworten. Er ist in München geboren, besuchte in München, Scheyern und Freising das Gymnasium, wurde 1905 zum Priester geweiht und hatte dann Aushilfsstellungen in Garmisch, Wasserburg und Deining inne. Im Jahr 1908 erhielt er die **Expositur in Bergkirchen bei Dachau** und kaum in der Folgezeit nach Jesenwang, Schönau bei Bad Aibling, Schönbrunn bei Dorfen und Höhenrain. Im Juni 1928 erhielt er schließlich die Pfarrstelle in Finsing.

Merkwürdige Wirkungen des Moosklimas

Koller brachte in der Verhandlung vor, dass er Schwierigkeiten in Finsing hatte, die einmal in seinem Gesundheitszustand begründet waren - er leidet an Nervosität und konnte sich an das

Klima des Erdinger Moses nicht gewöhnen - zum anderen Teil darin lagen, dass sein Amtsvorgänger in keinem guten Ruf in der Gemeinde gestanden war. Dieser habe in der Kirchenverwaltung eine Schlaperei gehabt und auch in sittlicher Beziehung habe es gehapert. Der Amtsvorgänger habe durch Selbstmord geendet. Der Ortspfleger habe zu ihm, Koller, seinerzeit gesagt, dass der frühere Pfarrer einen sittlichen Schaden angerichtet habe, der sich nicht mehr ausmerzen lasse.

Die Ablenkung auf dem Oktoberfest

Er habe sich somit in Finsing nie recht wohl gefühlt; es war sein schlimmster Posten. Deshalb habe er sich Ablenkung gesucht, "er habe aber auch alle 14 Tage gebeichtet." Auf einer Fahrt nach München, wo er Ablenkung suchte, kam er auf das Oktoberfest und fühlte sich in erster Linie von Schaubuden, vor denen wenig bekleidete "Damen" zu sehen waren, angezogen. Zuerst besuchte er eine Abnormitätenschau, dann fühlte er sich zu einer Bude hingezogen, wo sich "Haremstänzerinnen" befanden. Einigen weiteren Enthüllungen über sein Innenleben fügte er die Bemerkung hinzu: dass er an minderjährige Mädchen geraten sei habe er nicht bemerkt.

Der Vorsitzende wies den Angeklagten energisch zurecht, dem Gericht doch nicht mit derartigen Lügen aufzuwarten. Koller blieb aber auf seinen Angaben bestehen und behauptete sogar, auf der Festwiese keine Priesterkleidung, sondern den Zivilanzug, den er jetzt in der Verhandlung an habe, getragen zu haben.

Die Aussagen des Angeklagten wurden, soweit es sich zu beschönigen suchte, durch den Kriminalbeamten glatt widerlegt. Koller, der auf der Wies`n Priesterkleidung trug, musste ganz genau erkennen, dass die zwei jüngeren Mädchen, die vor ihm standen, noch keine 14 Jahre alt waren. Er hat auch nicht blindlings herumgetappt, sondern war eigens zu den Mädchen hingetreten. Bei seiner ersten Vernehmung hatte er angegeben, das Alter der Mädchen habe nicht interessiert.

Er nahm es leichter

Recht bemerkenswert ist die Einstellung des Angeklagten zu seinen Straftaten, die aus verschiedenen Briefen hervorgeht. "Ich finde es lächerlich", schrieb er einmal, "deswegen jemanden zu verhaften, dann müssten auf der Wies`n viel mitgenommen werden, denn dort ist ja kein Gottesdienst, sondern ein sinnverwirrender Trubel". Ein andermal drohte er, dass er giftig werden könne, denn er sei wohl guten Worten zugänglich, mit Strafe könne man aber bei ihm nichts erreichen. "Wer solange in Finsing ist, der ist gestraft genug und braucht nicht noch mehr bestraft zu werden".

Der Vorsitzende machte bei Verlesung dieses Briefes den Einwurf: "ihr Los als Ortspfarrer war sicher immer noch weit besser als das vieler Millionen Deutscher."

In einem Schreiben wandte sich Koller ferner an einen Polizeibeamten, für den eher einmal wegen eines Nachweises tätig war und ersuchte ihn, auf dem Polizeibeamten, der mit dem Strafverfahren befasst war, in einem für ihn, Koller, günstigen Sinn einzuwirken.

Der Landgerichtsarzt

bezeichnete den Angeklagten als einen körperlich schwächlichen, nervösen Psychopathen, der strafrechtlich jedoch vollverantwortlich sei.

Der Staatsanwalt

beantragte gegen Koller ein Jahr drei Monate Gefängnis.

Das Urteil lautete wegen fortgesetzten Vergehens der Erregung eines öffentlichen Ärgernisses in Tateinheit mit zwei Verbrechen der Unzucht mit Kindern auf 10 Monate Gefängnis.

In den Gründen hieß es, dass es sich nicht um einen leichteren Fall handle. Der Angeklagte habe als Priester die Straftaten begangen und dabei sogar Priesterkleidung getragen. Er ist auch von dem einen Mädchen als Priester sofort erkannt worden, als gleich ausrief "Ui, ein Pfarrer". Dieser Ausruf wäre wohl die beste Überschrift für einen Zeitungsbericht über diesen Prozess. (Das für sie nicht wählen, beweist, dass es uns nicht um die Sensation zu tun ist, wie mancher Zeitgenosse behaupten möchte, sondern um das aufdecken von Gefahren für die Jugend, von wo er immer sie tun sollten.)

Der Angeklagte wusste, dass er leicht reizbar ist, hätte sich diesen Reizungen fern halten müssen.

Der Angeklagte hat den Kindern das Vertrauen zu den Personen genommen, die dazu berufen sind, zu sorgen, dass die Kinder rein bleiben. Erschwerend komme in Betracht, dass er kein offenes Geständnis ablegte, sondern durch allerlei Winkelzüge die Wahrheitsfindung zu vereiteln suchte.

Mit Rücksicht auf den Zustand des Angeklagten so das Gericht von Zuchthausstrafe, deren sich am Platz gewesen wäre, ob. Haftfortdauer wurde wegen Fluchtgefahr angeordnet, ferner erklärte das Gericht, dass es zur Anrechnung der Untersuchungshaft keine Veranlassung habe.

Bunter Abend im Arbeitslager der Autobahnarbeiter Amperbote vom 25.06.1937

Nach den Filmvorführungen im Arbeitslager bei Palsweis hat die NSG „Kraft durch Freude“ einen Bunten Abend anberaumt, der zu einem vollen Erfolg wurde. Zur Durchführung des Abends war die bekannte Messnertruppe gewonnen worden. Der Erfrischungsraum, in welchem die Durchführung des Bunten Abends erfolgte, war bis auf den letzten Platz besetzt und in schöner Gemeinschaft waren Arbeiter der Strecke mit der einheimischen Bevölkerung vereinigt. Die Jodlerkönigin Resi Walter, bekannt vom Platzl in München her, eröffnete mit dem „Tiroler Heimweh“ und mit Jodlern den Abend, der den Besuchern viel Freude und Lachen bringen sollte. Der Komiker Stangl mit seinen Vorträgen eröffnete hierzu den Reigen, der dann vom Messnerduett weiter fortgesetzt wurde. Und so gings den ganzen Abend weiter, Musik- und Gesangsvorträge und Schänke wechselten in bunter Reihenfolge miteinander ab und fanden den stürmischen Beifall der Zuhörer.

Reges Leben im Reichsautobahnlager Amperbote vom 27.06.1937

Schön zwischen dem Ufer der Maisach und dunkelgrünen Laubbäumen gelegen, steht am Südostrand des Dorfes das Arbeitslager der Reichsautobahn. Sechs große Holzbauten bieten den Arbeitern, die aus allen Teilen des Reiches hier an der Erstehung der Bahn schaffen, Unterkunft. Es sind saubere, lichte Räume, hell, trocken und luftig, nicht zu vergleichen mit Barackenbauten früherer Zeiten, wie man sie bei großen Unternehmen erstehen sah. Man muss staunen, wie zweckmäßig alles eingerichtet ist; elektrisches Licht, fließendes Wasser, Telefon, Radio stehen den Bewohnern der Arbeitsstadt zur Verfügung. Eine geräumige Küche mit riesigen Kesseln liefert das tägliche Essen. Weit über 100 Arbeiter werden hier verköstigt, und für billiges Geld bekommt jeder nicht nur gut, sondern auch reichlich zu essen. Eine eigene Kühlanlage sorgt dafür, dass die Getränke auch bei der größten Hitze stets frisch sind. Den meisten Bewohnern ist das Lager zur zweiten Heimat geworden, und abends entwickelt sich darin ein gemütliches Leben, und frohe Lieder hört man oft genug erklingen. Die RSG „Kraft durch Freude“ nimmt sich in der Feierabendgestaltung im Lager der Arbeiter in

vorbildlicher Weise an, und so haben schon desöfteren Filmvorführungen stattgefunden, und erst diese Woche ein lustiger Bunter Abend.

Nachruf für Brummer Andreas - Minikus von Feldgeding Amperbote vom 10.08.1937

Längere Zeit hat unsere Gemeinde keinen Todesfall mehr zu verzeichnen gehabt, nun hat am vergangenen Dienstag Nachmittag wieder die Sterbeglocke über das Dorf hin das Ableben eines Mitbürgers verkündet, des Landwirts zum Minikus, Andreas Brummer, der in Alter von 64 Jahren starb. Der Verstorbene ist ein Kriegsteilnehmer von 1914/18 und die Strapazen des Krieges werden wohl auch zum Teil mit Schuld tragen an seinem frühen Tod, der ihn von einem langen, schweren Leiden erlöst hat. In der ganzen Gemeinde genoss der Verstorbene großes Ansehen. Er wird am morgigen Freitag im Friedhof von Bergkirchen seine letzte Ruhestätte finden.

Reichsautobahnbau - Kraft durch Freude Amperbote vom 16.08.1937

Ständig bemüht sich die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ den Menschen, die an den Straßen Adolf Hitlers arbeiten, die Wochen schwerer Arbeit durch die Einlegung von frohen Stunden, Stunden des Ausspannens und der Unterhaltung zu erleichtern, damit sie aus diesen Stunden neue Kraft hinaus in ihre tägliche Arbeit tragen, die einem großen Werk gilt. Diesmal war es wieder eine Tonfilmvorführung, die im Arbeitslager Palsweis der Reichsautobahn eine angenehm empfundene Abwechslung brachte. Und es zeugt von der Verbundenheit der Bevölkerung der Umgebung mit den Arbeitern der Reichsautobahn, dass, wie alle bisherigen Veranstaltungen, auch dieser Vorführung aus diesen Kreisen gut besucht war. Auch ihnen hat die KdF auf diese Weise einige schöne Stunden der Entspannung von der schweren Erntearbeit gebracht. Die Einleitung der Vorführung bildete eine hochinteressante Wochenschau, die das Geschehen eines kleinen Zeitabschnittes unserer heute so bewegten Zeit aus aller Welt brachte. Das Hauptinteresse fand natürlich der spannende Film „Der Kaiser von Kalifornien“ mit Luis Trenker, der das ungeheure Schaffen und Ringen August Sutors, genannt der Kaiser von Kalifornien zeigte, der dieses Land zu einem Paradies gestaltete, nachdem er sich mühsam bis dorthin durch Wildnis und Gefahren durchgekämpft hatte. Es war eine ungeheure Pionierarbeit, die da ein einzelner Mann mit seiner unbeugsamen Willenskraft leistete, wie sie wohl einzigartig in der Geschichte dastehen wird, wie sie in diesem Film gezeigt wird. Und dann folgt einem Aufstieg, der durch fleißige und harte Arbeit aus der Erde den Segen der Frucht erkämpft, ein erschütterndes Ende, der Kampf des Guten gegen das Böse. Menschen haben Gold entdeckt und nichts mehr ist fähig, die Massen davon abzuhalten, sich das gelbe Metall in diesem Land zu holen, mag darüber auch das Land als solches, mag die Scholle der fruchtbringenden Erde auch dabei vernichtet werden. Diesen Machtkampf eindrucksvoll geschildert hinterlässt gerade heute im deutschen Menschen einen tiefen Eindruck; denn heute sind wir daran, uns mehr und mehr von der irrigen Anschauung abzuwenden, als ob Gold oder Geld das einzig Entscheidende seien. Die höchsten Güter und das Glück eines Volkes und auch des einzelnen Menschen beruht nicht im Besitz, sondern in der tiefen Befriedigung, die aus der Leistung für die Gemeinschaft erwächst. Und so ist die Vorführung gerade dieses Filmes der KdF in besonderem Maße zu danken.

Nachruf für Andreas Brummer – „zum Minikus“ aus Feldgeding Amperbote vom 17.08.1937

Unter großer Beteiligung von Trauergästen aus der ganzen Umgebung fand am vergangenen Freitag die Beerdigung des Bauern Andreas Brummer „zum Minikus“ von Feldgeding statt. Pfarrer Oberlinner, begleitet von zwei Geistlichen, nahm im Trauerhaus die Aussegnung vor. Von dort bewegte sich der lange Trauerzug, an dem die Freiwillige Feuerwehr Feldgeding, die Kriegerkameradschaft von Bergkirchen-Feldgeding und Deutenhausen mit ihren Vereinsbannern und Kyffhäuserfahnen teilnahmen nach Bergkirchen, wo im hochgelegenen Friedhof der Sarg ins Grab gesenkt wurde unter dem Böllersalut, der den Heimgang eines Frontkämpfers kündete. In der Grabrede schilderte der Geistliche den Verblichenen als einen ruhigen stillen Mann und Bauern, der stets bemüht war, durch seine Arbeit für die Ernährung des Volkes zu sorgen. Ein im Weltkrieg geholter Krankheitskeim hat den frühen Tod des geachteten Mannes verursacht. Mit der Frau stehen sechs Kinder trauernd am Grab des stets um sie Treubesorgten. Für die Kriegerkameradschaft Bergkirchen-Feldgeding legte Sebastian Zotz am Grab des langjährigen Mitgliedes einen Kranz nieder und widmete dem Toten einen warmen Nachruf. Desgleichen tat auch Vorstand Johann Brummer für die Freiwillige Feuerwehr Feldgeding, der der Verblichene als treues Mitglied angehört hatte.

Bunter Abend im Reichsautobahnlager Amperbote vom 25.08.1937

Es rührt sich immer etwas in unserem Arbeiterlager der Reichsautobahn bei Palsweis, und so kam diesmal zur Abwechslung nach ein paar Filmvorführungen wieder einmal ein Bunter Abend an die Reihe, der viel Vergnügen brachte und bei den zahlreiche erschienenen Arbeitern der Baustelle wie auch bei der Anteil nehmenden Bevölkerung der Umgebung herzliches Lachen hervorrief. Es waren auch ausgezeichnete Darbietungen, welche die Künstlerschar zeigte, und Gesang, Musik, humoristische Vorträge und ein Einakter bildeten zusammen das reizvolle Programm des Abends, der allen Besuchern wieder neue Kraft schenkte für ihre schwere Arbeit, und gerne wird jeder Teilnehmer an einen froh verlebten Abend zurückdenken.

Auf der Baustelle der Reichsautobahn Amperbote vom 05.09.1937

Mit Riesenschritten geht der Bau der Reichsautobahn vorwärts. Noch sind keine sieben Monate vergangen, seit die Firma Polinsk & Zöllner mit dem Bau von Los 2 und 3 begonnen hat, und schon ist der weitaus größte Teil der Erdarbeiten bewältigt. Vergangene Woche wurde bei Palsweis das letzte Stück ausgebaggert. Ein gewaltiges Stück Arbeit ist damit bereits geleistet worden, wenn man bedenkt, dass von Graßling bis Palsweis in einer Breite von 24 Metern all das moorige Erdreich bis auf die Kiesunterlage – und das war oft 1,50 Meter und mehr – ausgehoben werden musste. Tag und Nacht arbeiteten die Bagger, rollten die Wagen hin und her und schafften viele fleißige Hände, um das große Werk vorwärts zu bringen. Das abgehobene Erdreich wurde hinaus ins Moor gefahren und links der Straße Palsweis-Olching, wo viele ausgestochene Torfwiesen sind, wurde damit aufgefüllt. Obenauf kam eine 10 – 20 Zentimeter starke Humusschicht, so dass aus den zum Teil unfruchtbaren Wiesen nun wertvolle Grundstücke entstanden sind. Auch das Auffüllen der Reichsautobahn geht vonstatten. Zug um Zug rollt mit Material heran. Im Süden von Palsweis könnte man manchmal glauben, man befände sich auf einem Bahnhof einer Großstadt. Die

Strecke Palsweis – Hopfenau ist auch größtenteils eben planiert. Nur noch einige Tage hat der große Löffelbagger zu schaffen an dem sogenannten Bildberg bei Palsweis, der durchgraben wurde, und dann ist seine Arbeit auf dieser Strecke vollendet. Eine der schweren Baggermaschinen, die das respektable Gewicht von 1260 Zentner besitzt, wurde schon abmontiert und ist mit der Bahn nach Stuttgart weiterbefördert worden. Die Hauptarbeit der nächsten Wochen ist der Bau der Brücken und Überführungen. Ein Unterführung zwischen Lauterbach und Palsweis geht in den nächsten Tagen ihrer Vollendung entgegen.

Autobahnbau bei Palsweis Amperbote vom 07.09.1937

Durch das weite, ebene Wiesengelände im Süden von Palsweis zieht die Autobahn. Zug um Zug passiert die Strecke und Rauch und Dampf der Lokomotiven geben ein Bild des Lebens und der Arbeit. Dicht daneben weidet eine große Viehherde, zwischen der sich unzählige Stäre tummeln. Und zwischen all dem Getriebe stolzieren drei Störche ganz ohne Scheu und suchen sich Nahrung.

Fröhlicher Unterhaltungsabend im Lager der Reichsautobahn Amperbote vom 28.09.1937

Vergangene Woche besuchte die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wieder einmal das Autobahnlager Palsweis. Diesmal gab Winklers Bauernbühne ihr Können zum besten. Mit diesen urwüchsigen Belustigungen ist den an der Autobahn Schaffenden für mehrere Stunden wieder eine große Freude bereitet worden. Tags darauf wurde der Abend für die Arbeiter des Loses 2 in der Kantine in Graßlfing wiederholt. Für den kommenden Monat sind wieder eine Reihe von Veranstaltungen geplant.

Entschuldungsverfahren bei der Bäuerin Therese Taferner aufgehoben Amperbote vom 02.10.1937

Am 27. September wurde nach Bestätigung des Vergleichsvorschlages das Entschuldungsverfahren der Bäuerin Therese Taferner in Feldgeding Nr. 4 aufgehoben.

Hochzeit von Georg Kiening mit Maria Feicht aus Bergkirchen Amperbote vom 08.10.1937

Am vergangenen Dienstag feierte der Bauerssohn Georg Kiening von Niederroth mit Maria Feicht von hier das Fest der grünen Hochzeit. Nach der kirchlichen Trauung in Bergkirchen wurde das Hochzeitsmahl im Großschen Gasthaus eingenommen, wo die Kapelle Heckenstaller fleißig zum Tanz aufspielte. Die Burschenschaft Niederroth nahm von ihrem Kameraden Abschied und ließ ihm zur Erinnerung ein Geschenk überreichen. Das junge Paar übernimmt das Anwesen der Brauerei in Bergkirchen. Wir wünschen ihm alles Gute im Ehestand.

Anna Hermann aus Feldgeding gestorben Amperbote vom 08.10.1937

Hochbetagt ist hier nach einer schweren Krankheit die Mangmutter, Frau Anna Hermann, gestorben. Die überall im ganzen Ort geschätzte Mangmutter war die letzten drei Monate von einem schweren Leiden ergriffen, das nun ihren Tod herbeiführte. So ist die nahezu 79jährige Mutter ihrem Gatten nach kurzer Zeit im Tod gefolgt, denn es ist kaum mehr als ein Jahr her, dass sich für ihn auf dem Bergkirchner Friedhof ein Grab geöffnet hatte und niemand glaubte damals, dass ihm die Lebensgefährtin durch so lange Ehejahre hindurch so bald im Tod folgen werden. Am morgigen Samstag trägt man sie auf den hochgelegenen Friedhof, um sie dort an der Seite ihres Gatten zur letzten Ruhe zu bestatten.

Versammlung in Feldgeding Amperbote vom 09.10.1937

Überraschend gut ist der Besuch in Feldgeding in der Versammlung; hier ist vor allem die Jugend gut vertreten und Kreisschulungsleiter Schneck kann auch die künftigen Teilnehmer an dem Jungbauernschulungskurs, zu dem sich von Feldgeding eine schöne Anzahl gemeldet hat, alle begrüßen. Mit der Frauenwelt hapert es noch ein wenig, wie dies eben noch in verschiedenen Orten unseres Kreisgebietes anzutreffen ist; es ist nur eine einzige Frau als Teilnehmerin erschienen, aber wir sind überzeugt, dass es mit der Zeit schon mehr werden, wie wir dies bei der diesmaligen Versammlungswelle zu unserer Freude schon feststellen konnten. Wenn einmal die erste Scheu überwunden ist, werden wir auch Frauen, gleich den Männern und der Jugend in den Versammlungen der Bewegung begrüßen können. Das Interesse ist schon da, nur ist eben noch manchmal die Scheu größer. In einer interessant aufgebauten Rede behandelt Parteigenosse Schneck das Thema des Abends und findet damit den ehrlichen Beifall seiner Zuhörer. Auch hier fallen die Gedanken von dem großen Ereignis der engeren Verbindung zweier Völker auf fruchtbaren Boden, und mancher erkennt daraus die Größe unserer Zeit.

Am Grab von Mangmutter Anna Hermann Amperbote vom 12.10.1937

Reich an Arbeit und Sorgen war das Leben gewesen, das vergangenen Mittwoch durch den Tod beendet wurde, und es war ein langer Trauerzug, der die so hochbetagt gestorbene Mangmutter, Anna Hermann, am Freitag früh zum Friedhof geleitete. In seiner Trauerrede schilderte der amtierende Geistliche, Pfarrer Oberlinner, die Gestorbene als eine gute Bäuerin und eine für ihre Kinder treubesorgte Mutter. Mit ihrem im Tod vorausgegangenen Gatten, mit dem sie vor einigen Jahren noch das seltene Fest der goldenen Hochzeit hatte feiern können, hat sie eine glückliche Ehe verbunden. Fünf Kinder sind ihr gleichfalls schon im Tod vorausgegangen, zwei davon haben als Helden im Weltkrieg ihr Leben für Heimat und Volk hingegeben. Sechs Kinder trauern nun um die Heimgegangene. Ein Sohn, der schon lange in Amerika seine zweite Heimat gefunden hat, hat gerade noch von seiner Mutter Abschied nehmen und ihr die letzte Ehre in der alten Heimat erweisen können.

Besuch in der Heimat von Johann Fuchsbichler Amperbote vom 13.10.1937

Vor einiger Zeit ist ein geborener Feldgedinger nach jahrzehntelanger Abwesenheit wieder in die alte Heimat zurückgekehrt, nachdem er über dem großen Wasser, wie so mancher

Deutsche, eine zweite Heimat gefunden hat. Im Jahr 1890 ist der damals 18jährige Johann Fuchsichler von Feldgeding nach Nordamerika ausgewandert und es hat 47 Jahre gedauert, bis er die Heimat wiedersah, und es war für ihn ein besonderes Erlebnis, nach so langer Zeit durch das deutsche Land zu fahren, das sich in so mannigfacher Hinsicht verändert hat und das heute in Einigkeit und Frieden wieder sich den Platz an der Sonne zu erobern beginnt. Selbst die nähere Heimat fand der Heimkehrer verändert vor und nur die älteren unter der Bevölkerung kannten ihn, der als junger Mensch in die weite Welt hinauszog, wieder. Es sind ihm auch in der Ferne nicht die Glücksgüter nur so in den Schoß gefallen, sondern er musste sich dort in schwerer Arbeit seinen Platz sichern. Auf einem großen landwirtschaftlichen Gut hat er vor 47 Jahren angefangen zu arbeiten und hat sich zum Verwalter desselben emporgeschafft, um heute seinen Lebensabend auf demselben zu genießen. Nicht lange hat sich der Heimgekehrte, der im Elternhaus herzlich empfangen worden war, in der alten Heimat gehalten; am gestrigen Dienstag ist er wieder abgereist. Vorher aber hat ihm die alte Heimat am vergangenen Samstag eine kleine Abschiedfeier im Westenriederschen Gasthaus bereitet, zu der sich seine alten Freunde einfanden, um ihm ein herzliches Lebewohl auf den Weg in die Ferne mitzugeben, in welche er das Bild des Dritten Reiches trägt, um dort als Pionier des Deutschtums mitzuhelfen, das Lügengewebe zu zerreißen, das vom Judentum und seinen Helfern um das nationalsozialistische Deutschland gesponnen wurde.

Bunter Abend im Autobahnlager Amperbote vom 17.10.1937

Am heutigen Samstag wird es wieder im Autobahnlager Palsweis einen vergnügten Abend geben, kommt doch die humoristische Bühne von München heraus und führt im Rahmen einen Bunten Abends das Theaterstück „Bomber auf Wiedersehen“ auf.

Rekrutenabschied in Feldgeding Amperbote vom 19.10.1937

Wie in anderen Orten, so werden auch aus unserer Gemeinde in den nächsten Wochen zwei Burschen, die bei der Frühjahrsmusterung als tauglich für den Heeresdienst befunden worden sind, zur Wehrmacht einrücken. Mit ihnen werden zwei weitere junge Männer in die Vorschule des Heeres, zum Arbeitsdienst, einrücken. Um mit ihnen ein paar gemütliche, frohe Stunden zu verbringen, fand am vergangenen Samstag im Westenriederschen Gasthaus ein Rekrutenabschied statt, der in bester Stimmung verlief.

Entschuldungsverfahren für Josef und Maria Brummer Amperbote vom 25.10.1937

Das für die Bauerseheleute, Josef und Maria Brummer in Feldgeding, Hausnummer 1, am 7. August 1936 aufgehobene Entschuldungsverfahren wird und LwE.4089 fortgesetzt. Die Aufgaben der Entschuldungsstelle werden vom Entschuldungsamt beim Amtsgericht München wahrgenommen. Die Gläubiger müssen ihre Forderungen unter Vorlage der in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden und unter Angabe des Grundes und der Zeit ihrer Entstehung schriftliche oder zu Protokoll des Urkundsbeamten des Entschuldungsamtes München, Mariahilfplatz 17/0, bis spätestens 15. November 1937 anmelden.

Hochzeit von August Riedl Amperbote vom 02.11.1937

Am vergangenen Dienstag verehelichte sich der Bauernsohn, August Riedl von hier, mit der Bauerstochter (*Anmerkung: Maria*) von Esting. Das Hochzeitsmahl wurde im Elternhaus des jungen Ehemannes im Kreis der Verwandten eingenommen. Die Dorfjugend von Feldgeding ließ durch den Jugendwalter, Peter Gradl, ein Geschenk zur Erinnerung an frohe gemeinsame Stunden übereichen. Das junge Paar, dem unsere besten Glückwünsche gelten, hat eine Hochzeitsreise angetreten. Nach der Rückkunft wird es dann das Anwesen des Bräutigams, „zum Gidi“, übernehmen.

Operation bei Georg Gradl Amperbote vom 15.11.1937

Der Landwirt Georg Gradl von hier musste am vergangenen Donnerstag durch die Sanitätskolonne Dachau nach München in das Schwabinger Krankenhaus zur Vornahme einer Operation gebracht werden. Wir und vor allem seine Kameraden von der SA wünschen dem wackeren SA-Scharführer baldige frohe Heimkehr und gute Genesung.

Filmvorführung im Autobahnlager Amperbote vom 21.11.1937

In dieser Woche veranstaltete die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im hiesigen Autobahnlager wieder eine Filmvorführung, die sehr guten Besuch erlebte. Im Beiprogramm wurden die Schönheiten der Fränkischen Schweiz im Bild gezeigt. Die tönende Wochenschau brachte aktuelle Bilder aus aller Welt, und dann lief der Hauptfilm „Schlussakkord“, der die Größe wahrer Mutterliebe in eindrucksvoller Weise schilderte und alle zutiefst erfasste.

Tonfilmabend im Lager der Reichsautobahn Amperbote vom 08.12.1937

Trotz unfreundlichen Wetters erlebte der hier im Lager der Arbeiter der Reichsautobahn veranstaltete Tonfilmabend einen sehr guten Besuch. Das Programm war auch diesmal wieder abwechslungsreich und interessant. Neben Bildern vom großen Freizeitkongreß in Hamburg, brachte ein Film die Entwicklung des Flugwesens von der Beachtung des Vogelfluges bis zur Flugtechnik neuester Zeit. Im Hauptprogramm aber lief der große Film „Togger“, der Einblick gab in die Vielgestaltigkeit des Schaffens des Journalisten und der in verantwortlicher Weis dem interessantesten Beruf gerecht wird.

Theater im Autobahnlager 1937 Amperbote vom 10.12.1937

Wieder hat es im Arbeitslager der Reichsautobahn, Baustelle Palsweis, unterhaltsame Stunden gegeben, diesmal mit dem Lessingschen Lustspiel „Minna von Barnhelm“ die vielen, auch aus der Umgebung gekommenen, Zuschauer begeisterte. Der zur Verfügung stehende Raum war wirklich überfüllt. Die Reichsautobahn Bühne bot hinsichtlich der Bühnenausstattung und dem Spiel Bestes und rief den stürmischen Beifall der Anwesenden hervor.

Weihnachtsfeier im Autobahnlager Amperbote vom 27.12.1937

Weihnachtsfeier im Reichsautobahnlager. Wie anderwärts so hat auch hier eine Weihnachtsfeier stattgefunden. Die Firma Polynski & Zöllner hatte ihre Belegschaft der Baustelle Palsweis in den von fleißigen Händen schön geschmückten Wirtschaftsraum eingeladen. Bei der kleinen Bühne hatte man einen mächtigen Weihnachtsbaum aufgestellt. Mit den Bauführern zusammen sitzen die Arbeiter, und bis auf den letzten Platz ist der Raum besetzt. Die Schrammelkapelle Heckenstaller, Lauterbach, bringt rasch die richtige Weihnachtsstimmung in die Veranstaltung. Nach kurzen Begrüßungsworten des unermüdlchen Lagerführers Schuschnigg spricht als Vertreter der Firma Ingenieur Maurer zu den Arbeitern. Er dankt allen Arbeitern für ihre bewiesene Treue und gibt dem Wunsche Ausdruck, dass das gute Einvernehmen zwischen Leitung und Gefolgschaft sich noch weiter vertiefen möge. Im Mittelpunkt des Abends stehen die Reden des Führers und des Generalinspektors Dr. Todt. Aufmerksam lauschen die Männer der harten Arbeit den Worten ihrer Führung, und es mag sie mit Stolz erfüllen, dass auch sie Anteil haben an dem Werk, das hier gestaltet wird. Die Gefolgschaft wird dann nicht nur von der Betriebsführung bewirtet, sondern es erhält jeder Arbeiter noch ein Geschenk und einen Geldbetrag. Verheiratete und Kinderreiche erhalten noch eine Ertragszuweisung und allerlei Süßigkeiten, die eine Weihnachtstüte enthält, werden mit Freuden entgegengenommen.

1938

Fischkochkurs in Feldgeding Amperbote vom 04.01.1938

Zur Förderung des Fischkonsums auch auf dem flachen Land, fand hier im Einvernehmen mit dem Reichsnährstand und dem Fischförderungsdienst des Deutschen Frauenwerkes mit Unterstützung der örtlichen Dienststellen der Partei ein Fischkochkurs statt. Ein einleitender Vortrag über die Zweckmäßigkeit des Fischkonsums, wie ihn die Seefischwerbung bezweckt, erläuterte die Notwendigkeit, auch auf dem flachen Land mehr und mehr den Seefisch auf den Küchenszetteln der Woche zu setzen. In der Küche des Gasthauses Westenrieder wurden Fischgerichte hergestellt, drei an der Zahl, die die verschiedenen Zubereitungsmöglichkeiten zeigten und die vor allem den 72 Kursteilnehmern wohl geschmeckt haben. So dürfte auch hier die Werbung zu einem Erfolg werden.

Ball der Dorfjugend in Feldgeding Amperbote vom 12.01.1938

Die Dorfjugend hat hier am verangenen Samstag mit einem Ball den Fasching eröffnet, der im Westenriederschen Gasthaus gehalten wurde. Tannengrün und Girlanden schmückten den Saal, in dem sich die zahlreichen Gäste einfanden, um frohe Stunden zu erleben. Unter den schmissigen Klängen der Heckenstaller'schen Kapelle von Lauterbach eröffnete der Bauerssohn Georg Gradl mit Maria Kiening den Tanz. Nur zu rasch vergingen den Teilnehmern die Stunden in bester Stimmung.

Filmabend im Autobahnlager Amperbote vom 21.01.1938

Viele schöne Stunden hat die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ den Arbeitern der Reichsautobahn im hiesigen Lager schon bereitet; selten aber einmal wurde schon so viel gelacht wie am Dienstagabend. Neben einem Kulturfilm und der tönenden Wochenschau lief der Bavariafilm „JA in Oberbayern“. Überall hatte dieser Film schon einen Bombenerfolg zu verzeichnen, und das war auch hier der Fall.

Kameradschaftstreffen der Kriegerkameradschaft Bergkirchen-Feldgeding Amperbote vom 25.01.1938

Nach einem Gedächtnisgottesdienst sammelte sich die Kriegerkameradschaft Bergkirchen-Feldgeding am festlich geschmückten Kriegerdenkmal, wo Kameradschaftsführer Zotz das Opfer der gefallenen Helden in schlichten und packenden Worten würdigte. Während die Musik spielte, legte er zum treuen Gedächtnis am Denkmal einen Kranz nieder. Am Nachmittag fand dann das Kameradschaftstreffen statt. Bei Gastwirt Groß wurde das gemeinsame Mahl eingenommen und die Kapelle Heckenstaller (Lauterbach) gab mit ihren Darbietungen den Rahmen für das Treffen, in welchem auch der Humor zu seinem Recht kam.

Bunter Abend im Autobahnlager Amperbote vom 03.02.1938

Einen guten Abend voll Frohsinn und Humor bereitete die NSG „Kraft durch Freude“ all den vielen Arbeitern und der zahlreich erschienenen Bevölkerung aus Palsweis und Umgebung, die am vergangenen Montagabend den geräumigen Wirtschaftsraum des hiesigen Reichsautobahnlagers bis auf den letzten Platz füllten. Die Münchner Künstler-Gesellschaft „Die fröhliche Kiste“ brachte unter Leitung von Franz Gravenhorst einen Bunten Abend. Franz Gravenhorst, ein ausgezeichneter Humorist, brachte mit seinen lustigen Vorträgen bald die richtige Stimmung in die frohe Gesellschaft. Ihm trefflich zur Seite stand der Komiker Karl Podäus, der auch stets die Lacher auf seiner Seite hatte. Die Jodlerin Betty Füller erfreute mit lustigen Liedern und herrlichen Jodlern. Viel Beifall erntete auch die Schrammelkapelle der Künstler-Gesellschaft, die die Pausen mit schmissiger Musik ausfüllte. Abschluss und Höhepunkt des nur zu schnell vergangenen Abends bildete die Humoreske „Ein Mann ohne Eifersucht“, die stürmischen Beifall erntete.

Bunter Abend im Reichsautobahnlager Amperbote vom 14.02.1938

Einen frohen Abend gab es in der vergangenen Woche wieder im Lager der Reichsautobahnarbeiter, einen Abend, mit welchem die Veranstalterin NSG „Kraft durch Freude“ wieder Frohsinn und Freude in das Lager der Menschen getragen hat, die mithelfen, die Straßen des Führers zu gestalten. „Dunkle Kräfte“ – „Zwei Stunden Spuk auf der Reichsautobahn“ hatte das vielverheißende Programm des Abends geheißen, in welchem Zauberkunststücke, musikalische Darbietungen und Humor und Gesang in gleicher Weise zu ihrem Recht kamen. Beste Stimmung schuf Hans Kragl, Staunen riefen die Zauberkünste von Martini hervor und der dreiköpfigen Künstlergruppe Andorra. Lebhafter Beifall wurde allen Darbietenden zuteil und gerne hätte man sie noch länger hier gesehen.

Generalversammlung der Spar- und Darlehenskasse Amperbote vom 2.3.1938

Die Spar- und Darlehenskasse Bergkirchen hielt im Gasthaus Groß von Bergkirchen ihre ordentliche Generalversammlung für das Jahr 1937 ab. Dem Geschäftsbericht des Vorstandes war zu entnehmen, dass der Umsatz im letzten Jahr in Folge der Wiederaufnahme des Geldgeschäfts gesteigert werden konnte. Besonders lebhaft war naturgemäß das Warengeschäft, das bedeutend erweitert werden konnte. Der Reingewinn wurde den Reserven zugewiesen. Vorstand, Aufsichtsrat und Rechner wurde der Dank für Ihre und eigennützige Tätigkeit unter den schwierigen Verhältnissen im letzten Jahr ausgesprochen und einstimmig Entlastung erteilt. Der aus dem Vorstand ausgeschiedene Johann Metz und das Aufsichtsratsmitglied Josef Groß wurden einstimmig wieder gewählt. Paragraph 3 Ziffer 1 des Statutes wird dahin ergänzt, dass künftig auch wieder Mitglieder aus den Ortschaften Geiselbullach und Graßling aufgenommen werden können. Kreisgeschäftsführer Zimmermann vom bayerischen Landesverband landwirtschaftlicher Genossenschaften München gab den Mitgliedern die gewünschte Aufklärung, besonders über die Ausfälle im Entschuldungsverfahren, das Geldgeschäft und so weiter. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles wurde ein Film der Landesbauernschaft Bayern und zwar: "Gute Milch, gesundes Volk" vorgeführt. Die Versammlung hat gezeigt, dass die Mitglieder wieder Vertrauen zu ihrer Genossenschaft haben und dass die Verwaltung Vertrauen genießt; diese aber auch alles daransetzt, die alten Schäden auszumerzen, um die Mitglieder vor jedem Schaden zu bewahren.

Entschuldungsverfahren bei Josef und Maria Brummer Amperbote vom 05.03.1938

Am 28. Februar wurde das Entschuldungsverfahren der Bauernhehleute Josef und Maria Brummer in Feldgeding, Nr. 1, nach Bestätigung des Vergleichsvorschlages aufgehoben.

Filmabend im Reichsautobahnlager Amperbote vom 16.03.1938

Einen besonderen Genuss brachte die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ all den vielen Arbeitern und Einheimischen, welche in der vergangenen Woche den Filmabend im hiesigen Autobahnlager besuchten. Neben einem interessanten und lehrreichen Beiprogramm lief der Film „Die Stunde der Versuchung“, ein Meisterwerk der deutschen Filmkunst, das alle Zuschauer in seinen Bann zog und ihnen ein unvergessliches Erlebnis vermittelte.

Unglücksfall beim Bauern Fuchsbichler (Lampf) in Feldgeding Amperbote vom 16.03.1938

Am vergangenen Montag fuhr der Dienstknecht Urban, der beim Bauern Fuchsbichler (zum Lampf) beschäftigt ist, von hier mit einem Gespann auf der Straße. Urban sprang während der Fahrt vom Wagen und die Räder gingen über seine Füße. Die Sanitätskolonne brachte den Verletzten in das Bezirkskrankenhaus Dachau.

Feldgeding - Die Störche sind wieder da Amperbote vom 29.03.1938

Frohe Botschaft ging am vergangenen Freitag durch unser Dorf. Unsere Störche sind glücklich wieder vom fernen Süden zurückgekehrt und haben ihrer luftigen Behausung auf dem Kirchturm wieder Wohnung genommen. Mit kräftigem Klappern begrüßten sie das Dorf. Nun wird der Feldgedinger Kirchturm wieder ein Anziehungspunkt für durchfahrende Volksgenossen sein. Denn es ist in der ganzen Umgebung kein Storchenpaar mehr zu finden. Auch ist es ein gar herrlicher Anblick, wenn der Herr Storch mit gravitätischen Schritten an der Amper hin- und hergeht und Frösche fängt.

Bunter Abend im Reichsautobahnlager Amperbote vom 03.05.1938

Unter dem Motto „Sang und Klang aus Hausham“ brachte die KdF im hiesigen Lager der Reichsautobahn einen Bunten Abend, der den zahlreichen Anwesenden wirklich schöne Stunden bescherte. Franz Grafenhorst aus München, der im Lager Palsweis nunmehr kein Unbekannter ist, und die Familie Saurer aus Hausham bestritten das abwechslungsreiche Programm. Flotte Weisen der Kapelle Saurer eröffneten den Abend. Die beiden jüngsten Buben der Familie brachten schöne alte Volkslieder und Jodler. Als ausgezeichneter Humorist und Komiker erwies sich wieder Franz Grafenhorst als Ansager. Viel Beifall fanden die Darbietungen der übrigen Auftretenden, und nur zu rasch waren allen die schönen Stunden vergangen.

70. Geburtstag von Johann Westenrieder – Wirt von Feldgeding Amperbote vom 03.05.1938

Eine allseits bekannte Persönlichkeit von hier kann dieser Tage ihren 70. Geburtstag feiern. Es ist unser Wirt Johann Westenrieder, dessen Geburtstag sich am kommenden Sonntag zum 70zigsten Mal jährt. Unser Wirt genießt nicht nur in Feldgeding als Herbergsvater einen guten Ruf, sondern man kennt ihn auch als einen gestandenen Mann und Charakter im ganzen Umkreis. Trotz seines immerhin hohen Alters ist er noch erstaunlich rüstig, und sein Alter sieht man ihm bestimmt nicht an. Als wackerer Kollege ist er im Kreis der Berufskameraden geschätzt, und bei den Jägern kennt man ihn als einen, der immer dabei ist, wo Jägergeist zutage tritt. Das er stets hilfsbereit ist, wenn man ihn anruft oder braucht, hat ihm überall Freunde erworben. Und so wünschen wir ihm, dass er sich noch recht lange einer gleich guten Gesundheit erfreuen möge, und dass er auch in die ferneren Jahre seines Lebensabends hinein sich seinen guten Humor bewahre.

KdF-Maitanz in Feldgeding Amperbote vom 06.05.1938

Am kommenden Sonntag findet in Feldgeding ein Maitanz der NSG „Kraft durch Freude“ statt. Wie immer bei der KdF, wird auch diesmal die Parole „Freut euch des Lebens“ für einen Abend gelten. Die gesamte Dorfjugend wird hier einen Gemeinschaftsabend bei frohen Tanzweisen erleben.

Theaterabend im Reichsautobahnlager Amperbote vom 06.05.1938

Am heutigen Freitag, 06. Mai, veranstaltet das Theater im Münchner Goethesaal im Autobahnlager eine Gastvorstellung, bei welchem das Bauernlustspiel „Flori rückt ein“ zur Vorführung kommt.

Maitanz in Feldgeding Amperbote vom 10.05.1938

Die NSG „Kraft durch Freude“ hat am Sonntag hier einen Maitanz veranstaltet, der im Westenriederschen Gasthaus stattfand und einen guten Besuch auszuweisen hatte. Die Kapelle Waldenmaier, Dachau, spielte zum Tanz auf und unter dem Motto „Freut euch des Lebens“ kamen alle Besucher zu einem frohen Abend.

70. Geburtstag von Johann Westenrieder Amperbote vom 10.05.1938

Zum 70. Geburtstag des beliebten Gastwirts Johann Westenrieder hatten sich zahlreiche Verwandte und Bekannte, wie Freunde zu einer kleinen Feier zusammengefunden. Auch zahlreiche Berufskameraden hatten es sich nicht nehmen lassen, mit dem Jubilar den 70. Geburtstag zu feiern. Die Feldgedinger Jugend ehrte ihren Herbergsvater und ließ durch den Ortsjugendwart Peter Gradl einen Geschenkkorb überreichen.

Weiglmutter Franziska Bickl gestorben Amperbote vom 10.05.1938

Am Sonntagnachmittag verschied nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 74 Jahren die Weiglmutter von hier, Franziska Bickl. Mit ihr ist eine beliebte und geschätzte Bäuerin aus dem Leben geschieden, die in der ganzen Gemeinde allgemein geachtet war. Am morgigen Mittwoch trägt man sie auf dem Friedhof in Bergkirchen zu Grabe.

Fahrbare Kantine auf der Autobahn Amperbote vom 11.05.1938

Mit dem vergangenen Montag fand auf der Reichsautobahn eine für die dort beschäftigten Arbeiter angenehm empfundene Neuerung Einführung. Eine auf Gleisen fahrbare Kantine mit drei Köchen, die im Lager Palsweis ihren Proviant fasst, wird für die Arbeiter zu jeder Stunde warmes Essen sowie Getränke bereit halten. Diese fahrbare Kantine fährt jeweils ungefähr 50 Meter vor den Arbeitern auf der Bahn einher.

Theater im Reichsautobahnlager Amperbote vom 12.05.1938

Ein paar wirklich schöne Stunden bereitete die NSG-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ der hiesigen Baustelle. In einem großen Omnibus waren die Künstler des Theaters Goethesaal

München gekommen, die das Bauernlustspiel „Flori rückt ein“ zur Aufführung brachten. Die Darsteller erfüllten die verkörperten Rollen mit echtem Leben und das Stück selbst fand stürmischen Beifall.

Beerdigung von Frau Franziska Bickl aus Feldgeding Amperbote vom 14.05.1938

Unter großer Beteiligung aus nah und fern trug man am vergangenen Mittwoch die Austragsbäuerin, Frau Franziska Bickl, Weiglmutter von hier, zur Grabe. Nach der Aussegnung geleitete ein großer Trauerzug die Tote von Feldgeding nach Bergkirchen zum Friedhof hinüber. In der Trauerrede schilderte der Geistliche die Verstorbene als eine brave, stets hilfsbereite Bäuerin, die treubesorgt um die Ihren war und die man als die Weiglmutter im ganzen Dorf ehrte. Im Jahr 1895 hatte sie mit dem Bauernsohn Karl Bickl den Bund fürs Leben geschlossen, aus dem vier Kinder hervorgingen. Einen schweren Schlag erlitt das glückliche Familienleben, als schon in den ersten Kriegstagen der Tod das Leben eines Sohnes im Kampf für die Heimat beendete.

Zuwachs im Storchennest in Feldgeding Amperbote vom 14.06.1938

Unser Storchepaar, das auch heuer wieder auf dem alten Kirchturm sein Nest bezogen hat, hat dieser Tage Zuwachs bekommen. Drei junge Störche sind dort auf lustiger Höhe zur Welt gekommen und blicken bereits neugierig auf die Strasse herunter und reißen schon mächtig die langen Schnäbel auf, wenn die Alten das Futter aus den Amperauen herbringen. Der Tisch ist reichlich gedeckt und so wird die junge Gesellschaft wohl gedeihen können. Das Ortsbild Feldgeding aber ist jetzt erst durch die Störche vollständig. Einst in großen Mengen vorhanden, sind die Störche im Ampertal im Laufe weniger Jahrzehnte eine Seltenheit geworden und wir freuen uns immer wieder, wenn irgendwo ein Storchepaar sich niederlässt und wenn bald darauf Familienzuwachs eintritt und somit der Bestand dieser Vogelgattung in unserer Gegend gesichert erscheint.

Arbeitsunfall an der Reichsautobahn Amperbote vom 14.06.1938

Der bei der Reichsautobahn beschäftigte Arbeiter Josef Spörlein erlitt bei der Arbeit einen Fuß- und Knöchelbruch und außerdem noch mehrere Kopfverletzungen. Die Sanitätskolonne Dachau verbrachte den Verunglückten ins Krankenhaus nach Dachau.

Arbeitsunfall an der Reichsautobahn Amperbote vom 14.06.1938

Der bei der Reichsautobahn beschäftigte Arbeiter Josef Spörlein erlitt bei der Arbeit einen Fuß- und Knöchelbruch und außerdem noch mehrere Kopfverletzungen. Die Sanitätskolonne Dachau verbrachte den Verunglückten ins Krankenhaus nach Dachau.

Maul- und Klauenseuche in Feldgeding Amperbote vom 05.07.1938

Nun hat die überall im Kreis Dachau so stark herrschende Maul- und Klauenseuche auch auf die Ortschaft Feldgeding übergriffen. Bisher war Feldgeding noch seuchenfrei. Am Montag wurde nun auch hier, und zwar im Gehöft des Bauern Leonhard Schuster, die Maul- und Klauenseuche festgestellt. Die Gemeinde Feldgeding wurde als Sperrbezirk erklärt.

Traung in Feldgeding Amperbote vom 06.07.1938

Am Samstag war die Eheschließung des Schmiedmeisters Jakob Erhart mit Franziska Kiening von hier. Nach der kirchlichen Traung wurde im Elternhaus der Braut das Hochzeitsmahl eingenommen, zu dem sich die Verwandten eingefunden hatten. Abends war im Westenriederschen Gasthaus ein Hochzeitskränzchen, zu dem die gesamte Jugend des Dorfes erschien und bei dem es zu den Klängen der Heckenstallerschen Kapelle Lauterbach recht lustig zuging. Auch der alte Brauch des Brautstehens wurde geübt. Das junge Paar, dem unsere besten Glückwünsche gelten, übersiedelte nach Etterschlag.

Ausflug der NSG „Kraft durch Freude“ Feldgeding Amperbote vom 06.07.1938

Die Ortsdienststelle der NSG Feldgeding veranstaltet am Sonntag, den 17. Juli, eine Omnibusfahrt in die herrliche Bergwelt. Die Fahrt wird über München, Wolfratshausen, Kochel, Kesselberg, Walchensee, Mittenwald nach Garmisch-Partenkirchen führen, wo die Partnachklamm besichtigt und zum Belsterschen Forsthaus Graseck ein Abstecher gemacht wird. Die Rückfahrt erfolgt über Murnau, Weilheim, Ammersee, Fürstenfeldbruck, Feldgeding. Alle näheren Einzelheiten, wie Preis und Abfahrtszeit, sind beim Ortswart Peter Gradl zu erfahren.

Frohe Stunden im Reichsautobahnlager Amperbote vom 17.07.1938

Unablässig ist die NSG „Kraft durch Freude“ bemüht, in das Leben der Männer, die die Straßen des Führers gestalten, Freude hineinzutragen und ihnen die manchmal etwas einsamen Stunden im Reichsautobahnlager zu verkürzen. So fand erst vergangene Woche wieder ein großer Bunter Abend statt, bei welchem die bekannte Humoristengruppe Messner, München, unterstützt von einer pfundigen Schrammelkapelle, den zahlreichen Gästen schöne Stunden bereitete. Und auch in dieser Woche, am Mittwoch, war wieder für interessante Unterhaltung gesorgt in Form eines Filmabends. Neben einer Wochenschau, die Ausschnitte aus dem Weltgeschehen vermittelte, erlebten die Zuschauer den prachtvollen Film „Mazurka“, der bei allen einen guten Eindruck hinterließ.

Einbruch im Lager der Reichsautobahn Amperbote vom 02.09.1938

In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag wurde im Lager der Reichsautobahn eingebrochen und dabei neben einem ansehnlichen Geldbetrag auch Zigaretten, Konserven und ähnliche Dinge gestohlen. Das Lagerpersonal war in Lauterbach bei einer Abschiedsfeier, und diese günstige Gelegenheit wurde von den nächtlichen Einbrechern benützt. Sie drangen durch das Fenster in die Schenke des Wirtschaftsraumes und in das Schlafzimmer des Schenkkellners ein. Die Diebe machten eine Beute im Wert von fast 1000 Reichsmark. Die Polizei fahndet eifrig nach den Tätern, von denen vorerst noch jede Spur fehlt.

Ein Storch ist einsam zurückgeblieben Amperbote vom 04.09.1938

Es ist nicht nur den Einwohnern von Feldgeding ein altvertrautes Bild, sondern auch alle, die durch unsere Ortschaft fahren, freuen sich, wenn während der Sommermonate auf dem Satteldach unserer alten Filialkirche unsere Störche stehen und unbeweglich über das weite Land zu ihren Füßen blicken. Wenn dann gar erst junges Leben im Storchennest sich bemerkbar macht, dann kann die Freude über die Störche bei den Storcheneitern kaum größer sein, als unten bei den Menschen, die ihre alljährlichen Sommergäste liebgewonnen haben. Wenn dann der Herbst herankommt, dann ziehen sie mit ihren Jungen, deren erste Flugversuche jedes Jahr immer wieder großes Interesse finden, davon. Auch heuer, da die Witterung weit über die Jahreszeit hinaus vorausgeeilt ist, ist es still um den altersgrauen Kirchturm geworden. Ein Storch ist mit den Jungen bereits weggeflogen und einsam steht noch ein Storch im Nest und hält Ausschau, und nicht lange wird es mehr dauern und auch er wird die gewaltigen Schwingen regen zum Flug gegen Süden. Warum er aber wohl allein zurückgeblieben ist? Hat es etwa bei „Storchens“ einen Familienzweist gegeben?

Filmabend im Reichsautobahnlager Amperbote vom 12.10.1938

Vergangenen Freitag fand im hiesigen Autobahnlager wieder ein Filmabend statt, der neben einem reichen und interessanten Beiprogramm den Film „Eskapade“ zeigte. Auch hier freute man sich, die allzu früh verstorbene Renate Müller wieder zu sehen.

Vieh ist von der Reichsautobahn fernzuhalten Amperbote vom 04.11.1938

Des öfteren wurde schon die Beobachtung gemacht, dass das Vieh an der bereits grünenden Böschung der neuerbauten Reichsautobahn weidet und die noch frische Böschung dadurch beschädigt. Ja es kommt sogar vor, dass das Vieh auch auf der Fahrbahn geht oder sie überquert. Deshalb besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, dass das Vieh von den Gesamtanlagen der Reichsautobahn fernzuhalten ist, da für Beschädigungen, die dadurch entstehen, der Besitzer des Viehs haftbar gemacht wird, der unter Umständen auch noch bestraft werden kann.

Florian Taferner aus Feldgeding verstorben Amperbote vom 20.11.1938

Im hohen Alter von nahezu 80 Jahren hat der Tafernervater, Florian Taferner von hier, das Zeitliche gesegnet. Geachtet weit und breit als aufrechter Charakter hat der Verstorbene in der

Gemeinschaft des Dorfes gelebt und ein Leben lang gearbeitet. Nun wird man ihn am kommenden Montag in Bergkirchen auf dem Friedhof zur letzten Ruhe bestatten.

Beerdigung von Florian Taferner Amperbote vom 24.11.1938

Unter großer Beteiligung von Trauergästen fand am Montag die Beerdigung des hochbetagt gestorbenen Tafernervaters, Florian Taferner, statt. An dem Trauerzug nahm auch der Begräbnisverein mit Fahne teil. Der Pfarrherr von Bergkirchen schilderte in der Grabrede den Verstorbenen als einen fleißigen, arbeitsamen Mann, dessen letzte Lebensjahre von einem schweren Leiden erfüllt waren. Florian Taferner ist im 80. Lebensjahr gestorben.

Lustiger Ausklang des Reichsautobahnbaues Amperbote vom 18.12.1938

Vor noch nicht zwei Jahren hatte der Bau der Reichsautobahnlinie von München nach Augsburg durch unser Gebiet begonnen, und nun ist sie schon dem Verkehr übergeben. Der Tag der Eröffnung war auch für die gesamte Belegschaft des hiesigen Lagers ein Freudenfest, und im Lager ging es darum auch lustig zu. Neben dem Lohn für den freien Tag hatte die Firma Polenskn & Zöllner noch Essen, Freibier und Rauchwaren gestiftet, und dass die gehobene Stimmung erhalten blieb, dafür sorgte die Schrammelkapelle Fritz Heckenstaller, Lauterbach. Die meisten Arbeiter verlassen in diesen Tagen Pilsweiss, und darum veranstaltete die Lagerführung am vergangenen Mittwoch einen Abschiedsabend, der ganz im Zeichen des nahen Weihnachtsfestes stand. Dementsprechend war auch die Ausschmückung der Kantine erfolgt. Wieder war es die Schrammelkapelle von Lauterbach, die mit ihren flotten Weisen frohe Stimmung schuf. Und nun heißt es für die Arbeiter Abschied nehmen, und manchem wird es schwer fallen, denn mit der Bevölkerung waren in diesen fast zwei Jahren doch recht freundschaftliche Beziehungen entstanden.

1939

Ortsgruppentagungen der NSDAP Amperbote vom 18.01.1939

Kurz vor Weihnachten war die Reihe der Ortsgruppentagungen der NSDAP im Kreis Dachau mit der eindrucksvollen Ortsgruppentagung in Petershausen zu Ende gegangen und hatte damit für ein paar kurze Wochen eine Unterbrechung erfahren. Nun aber wird sie wieder aufgenommen, und zwar wird schon am morgigen Tag die erste Ortsgruppentagung stattfinden, und zwar hat die Ortsgruppe Bergkirchen die Ehre, diese erste Ortsgruppentagung des Jahres 1939 gestalten zu dürfen. Am morgigen Donnerstag wird die Ortsgruppentagung ihren Anfang nehmen, und die folgenden Tage, einschließlich Sonntag, werden für die beteiligten Gemeinden, das sind neben Bergkirchen noch Feldgeding und Eisolzried, ganz im

Zeichen des Ereignisses stehen, wie dies bisher bereits bei allen Ortsgruppentagungen im Dachauer Kreis der Fall war. Überall werden die Menschen dieser Ortsgruppentagungen neuen Auftrieb erhalten durch das Erleben, das diese Tage mit sich bringen. Sie sind hohe Tage im Laufe des Geschehens eines Jahres in einer Gemeinde geworden, die nicht nur der inneren Ausrichtung und der weiteren Zieleistung der zu leistenden Arbeit dienen, sondern neben einer Rechenschaft über geleistete Arbeit auch eine äußere Einwirkung zur Folge haben, die sich mit den Bestrebungen zur Förderung der Schönheit in Stadt und Land deckt. In unermüdlicher Arbeit sind überall die Menschen am Werk gewesen, um der Heimatgemeinde ein festliches Gewand zu geben. Feierräume sind in den einzelnen Gemeindeganzleien entstanden, die Wirtssäle haben einmal wirklichen Schmuck in nationalsozialistischem Sinne erhalten. Uns so wird es auch diesmal sein. Auch die in der Ortsgruppe Bergkirchen vereinten Gemeinden werden ihren Ehrgeiz daran setzen, dass sie nicht hinter den bisherigen Ortsgruppentagungen zurückstehen, sondern eher noch versuchen, sie zu übertreffen. Darum werden ab morgen in der ganzen Ortsgruppe Bergkirchen wehende Fahnen und Fichtengirlanden die Menschen grüßen, die in diesen Tagen wegen der Ortsgruppentagung hierher kommen und werden künden von dem Ereignis der ersten Ortsgruppentagung der NSDAP in Bergkirchen.

Kameradschaftsfeier der Kriegerkameradschaft 1939 Amperbote vom 27.01.1939

Die Kriegerkameradschaft Bergkirchen-Feldgeding hielt am Mittwoch ihr diesjähriges Kameradschaftstreffen im Gasthaus Westenrieder, Feldgeding, ab. Am Vormittag war dem Treffen ein Gedächtnisgottesdienst in der Pfarrkirche von Bergkirchen sowie eine Gefallenenehrung am Kriegerdenkmal vorausgegangen. Hier hatte Kameradschaftsführer Zotz Sebastian eine packende Ansprache gehalten. Während das Lied vom Guten Kameraden, von der Musik gespielt, ertönte, klang der Donner der Böllerschüsse hin über das weiter Maisachtal. Der Nachmittag war dem kameradschaftlichen Beisammensein gewidmet, bei welchem die Kapelle Lauterbach rasch für eine frohe Stimmung sorgte. Den Abschluss des Tages bildete ein Tanzkränzchen, zu welchem besonders die Jugend der beiden Dörfer zahlreich erschienen war.

Sportlerball in Bergkirchen Amperbote vom 03.02.1939

Im festlich dekorierten Saal des Gasthauses Groß von Bergkirchen hielt der Sportverein Bergkirchen seinen diesjährigen Faschingsball, der einen guten Besuch aufzuweisen hatte, ab. Unter den schmissigen Klängen der Kapelle Waldenmeier eröffnete Georg Hartmann mit Käthe Zotz den Reigen der Tänze, und in froher Sportlerstimmung vergingen rasch die Stunden im Zeichen bester Faschingslaune.

Beerdigung des Sporer Leonhard aus Feldgeding Amperbote vom 08.02.1939

Am vergangenen Samstagvormittag hat man in Esting einen ehemaligen Feldgedinger zur letzten Ruhe getragen. 56 Jahre alt war Leonhard Sporer geworden, bis ihn der Tod allzu früh

aus diesem Leben riss. Unter Böllersalut wurde er in das Grab gebettet. Sporer ist in Feldgeding geboren und hat hier auch seine Jugendjahre verbracht. Die meiste Zeit hat er dann bei seiner Schwester hier gearbeitet, bis er 1915 als Landsturmmann einrückte und der Westfront den Krieg bis zu seinem traurigen Ende mitmachte. Ende 1919 hat sich Sporer dann nach Esting verheiratet. Der glücklichen Ehe entsprossen zwei Kinder, die jedoch frühzeitig wieder den Eltern durch Tod entrissen wurden. Er nahm nun ein fremdes Kind an, das er wie sein eigenes betreute. 1928 hat der Verstorbene in Esting mit viel Mühe ein eigenes Haus erbaut. Er war stets ein hilfsbereiter Mensch, dessen Arbeitskraft besonders zur Zeit der Ernte hochgeschätzt war. Über seine Berufsarbeit hinaus setzte er seine Kraft für die Bewegung und den Führer ein; als Parteigenosse und SA-Mann war er überall dort zu finden, wo es galt die ganze Persönlichkeit einzusetzen. Die Partei in der Ortsgruppe Olching ließ durch Zellenleiter, Bürgermeister Siebner, mit Kranz und Nachruf dem Toten danken und für die SA nahm SA-Sturmführer Stampfl vom Sturm 27/1 mit der Niederlegung eines Kranzes Abschied.

Reichsautobahnlager Palsweis Amperbote vom 21.02.1939

Still ist es geworden. Zwei Jahre lang war unsere Gegend erfüllt von lebhafter, ja oft fieberhafter Arbeit. Tag und Nacht wurde an der Reichsautobahn München – Augsburg, die so knapp an unserem Dörfchen vorbeiführt, gearbeitet und gewirkt und taghell lag meist die Baustrecke auch bei Nacht erleuchtet da. Nun ist Ende vergangenen Jahres dieses Teilstück der Reichsautobahn dem Verkehr übergeben worden und nun ist es in unserer Gegend wieder stiller geworden. Die Männer der Reichsautobahn sind an anderer Stelle eingesetzt worden. Das Lager, in dem sie so lange Wochen verbracht und das ihnen die Heimat ersetzen musste, ist nunmehr völlig abgebrochen und abtransportiert worden. Dort wo an Abenden die KdF frohe Stunden in Bunten Abenden erleben ließ, da ist das laute Leben verstummt und nur die Natur ist es noch, die wieder zu ihrem Recht gekommen ist. Ja, es ist richtig, dass durch die Strassen des Führers unsere deutsche Heimat dem deutschen Menschen vielfach erst richtig erschlossen wurde. Hier bei unserem Dörfchen sieht man dies in besonderem Maße. Wie hübsch wirkt der kleine Ort, von der Reichsautobahn aus gesehen, wie er sich so an den Südrand des Dachauer Hügellandes hinschmiegt, in das nun die Reichsautobahn von dort ab hineinführt. Wer die Strecke von München nach Augsburg auf der neuen Reichsautobahn bereits gefahren ist, der wird uns zustimmen, dass auch das Dachauer Moos und besonders das Dachauer Hügelland durch diese Linienführung der Reichsautobahn in besonderem Maße gewonnen hat und dass vielen der Reiz unserer engeren Heimat erst so richtig vor Augen geführt wird.

Todesfall bei der Familie Doll in Feldgeding Amperbote vom 02.03.1939

Ein schweres Leid hat die Familie Doll „zum Obergirgl“ von hier betroffen. Vor vier Wochen hatte die Grippe, die auch hier sehr stark herrschte, den kleinen Josef, den achtjährigen Sohn der Familie, erfasst, und leider gelang es ärztlicher Kunst nicht, den Kleinen zu retten. Nach vierwöchigem Leiden, das sich immer mehr verschlimmerte, musste der Junge sein kurzes Leben vollenden. Der betroffenen Familie wendet sich die allgemeine Teilnahme zu.

Beerdigung des Josef Doll aus Feldgeding Amperbote vom 07.03.1939

Am vergangenen Samstag fand auf dem Friedhof von Bergkirchen die Beerdigung des Schülers Josef Doll von hier statt. Vier Schulkameraden trugen den Sarg, und die gesamte Schuljugend geleitete den jungen Kameraden zu Grabe. Nach den Trostworten des Geistlichen legte der Schüler Wallner, Feldgeding, namens der Schulkameraden am Grab einen Kranz nieder.

Störche in Feldgeding 1939 **Amperbote vom 11.04.1939**

Nachdem die vergangene Woche endlich das ersehnte Frühlingswetter gebracht hatte, sind auch unsere Störche, auf die die ganze Gemeinde so stolz ist, wieder zurückgekehrt und haben auf dem Dach des Kirchturms ihre alte Wohnung bezogen. Vorher aber flogen sie eine „Begrüßungsrunde“ über das ganze Dorf und jedermann freute sich als das Geklapper unserer langbeinigen Gäste wieder zu hören war. Jetzt stehen sie wieder Tag für Tag, wenn sie nicht gerade auf Nahrungssuche sind, droben in der luftigen Höhe des Kirchturms und mancher der da auf dem Weg zur Reichsautobahn vorbeikommt, wird das seltene Bild mit seinem Photoapparat festhalten. Weit und breit ist im ganzen Ampertal kein Storchennest mehr anzutreffen. Noch vor ein paar Jahrzehnten waren in unserer Gegend die Störche zahlreich vertreten. Heute sind sie zu einer Seltenheit geworden. Mit ihrem Einzug haben die Störche auch gleich ihre Pflicht erfüllt und den beiden jungen Bauern Riedl und Lang kräftige Stammhalter in die Wiege gelegt.

Maria Lang aus Feldgeding verstorben **Amperbote vom 11.04.1939**

Im Alter von 63 Jahren ist die Greilermutter, Frau Maria Lang von Feldgeding, durch den Tod von einem langen schweren Leiden erlöst worden. Am morgigen Mittwoch wird man die Verstorbene, die in der ganzen Gemeinde beliebt und geschätzt war, in Bergkirchen zur letzten Ruhe bestattet.

Beerdigung von Maria Lang, Feldgeding **Amperbote vom 15.04.1939**

Unter großer Beteiligung wurde am Mittwoch auf dem Friedhof in Bergkirchen die Austragsbauerswitwe Frau Maria Lang von hier zu Grabe getragen. In der Grabrede schilderte der Geistliche die Verstorbene als eine gute, brave Mutter und eine fleißige Bäuerin, die mit unermüdlicher Kraft auf dem Hof, neben ihrem Gatten, dem sie fünf Kinder geschenkt hatte, schaffte. Nun ist sie dem Lebensgefährten nach einem Leben voll Arbeit im Tode gefolgt.

Bauer Leonhard Schuster aus Feldgeding verunglückt **Amperbote vom 18.04.1939**

Der Bauer Leonhard Schuster von hier fuhr dieser Tage mit seinem Fuhrwerk aufs Feld. Auf einer Anhöhe neben einer Kiesgrube scheuten die Pferde und rannten über die acht Meter hohe Böschung hinunter. Schuster, der auf dem Wagen saß, konnte nicht mehr abspringen

und kam dadurch mit dem Wagen, der mehrmals umstürzte, zu Fall. Außer Verletzungen durch den Sturz wurde Schuster vor allem von der auf dem Wagen mitgeführten Egge besonders schwer verletzt. Auch der Wagen hat bei dem Unfall starke Beschädigungen erlitten.

Hauptversammlung der Molkereigenossenschaft Amperbote vom 03.05.1939

Hauptversammlung und Ehrung. Die Molkereigenossenschaft Bachern und Umgebung hielt ihre Hauptversammlung ab, die mit einer Ehrung verbunden war. Die Versammlung brachte nach der Begrüßung, die vor allem Kreisobmann Deininger den Vorsitzenden der Münchner Milchgenossenschaft Feuchtmeier und Erhart, dem Vorstand der milchwirtschaftlichen Abteilung der Zentraldarlehenskasse München Schiele, Oberverwalter Turba und dem Milchgroßabnehmer Georg Ebner galt, den Geschäftsbericht des Vorstandes und die Vorlage und Erläuterung des Jahresabschlusses, den der 3. Vorstand und Rechner der Genossenschaft, Wimberger, vornahm und einstimmige Billigung fand. Es ging aus diesem Bericht hervor, dass trotz der Maul- und Klauenseuche die Milchleistung nur wesentlich zurückgegangen ist, ist doch ein Rückgang von einer Jahresproduktion von 1 364 431 auf 1 304 807 angesichts der lange anhaltenden Seuche nur geringfügig. Zurückzuführen ist dieser Erfolg auf die günstige Milchauszahlung zu Lasten des Reservefonds, wodurch die Milcherzeugungsmöglichkeit beim Bauern besonders gefördert wurde. Mit Stolz wird eine Durchschnittsleistung von 2900 Litern pro Tier und Jahr gemeldet, die weit über dem Durchschnitt anderer Gebiete im Kreis Dachau steht. Die langjährige Erziehungsarbeit auf dem Gebiet der Milchwirtschaft hat sich gelohnt. Vorsitzender Feuchtmeier gab einen Überblick über die frühen trostlosen Verhältnisse auf dem Münchner Milchmarkt und sprach über die Auswirkung der neuen Maßnahmen und über die in München gegründete Großmolkerei. Kreisobmann Deininger sprach über die Lage des Bauern im allgemeinen und über die zur Sicherung seiner Lebensexistenz getroffenen Maßnahmen der Regierung. Die Milchpreisstützungsaktion, betonte er, habe die Möglichkeit geschaffen, dass ein besserer Milchpreis bezahlt werden kann. Die Neuwahl ergab die Wiederwahl der beiden ausgeschiedenen, dem 1. Vorstand Kronschnabl, Unterbachern, und Aufsichtsrat Haas, Bergkirchen. Landwirtschaftsrat Schneidawind sprach über milchwirtschaftliche Fragen, besonders über zweckentsprechende Fütterung. Dann aber galt es zwei verdiente Persönlichkeiten zu ehren, die schon seit einem Vierteljahrhundert im Dienst der Genossenschaft stehen, die Geschäftsführerseheleute Anton und Magdalena Schegg, die ihr 25jähriges Dienstjubiläum feiern können. Aus diesem Anlass hatte der Saal eine sehr schöne Dekoration erhalten. Die Bacherner Kapelle spielte zu dieser schönen Feier auf, in deren Verlauf die Ehrengeschenke der Genossenschaft aber auch solche, von einzelnen in der Genossenschaft vereinigten Ortschaften übergeben wurden, um den Beiden, die nun schon eine so lange Zeit verdienstvoll in der Genossenschaft wirken, ihre Anerkennung zum Ausdruck zu bringen. Der Kreisobmann der Deutschen Arbeiterfront, Haslinger, ehrte die beiden Jubilare in einer anerkennenden Ansprache, mit welcher er beiden eine Ehrenurkunde für 25jährige Dienstzeit mit herzlichen Glückwünschen übermittelte. Die Teilnahme aller Bauern an dieser Ehrung, zeigte wie sehr die Tätigkeit der Geschäftsführerseheleute geschätzt wird, die ihre Lebensaufgabe im Dienst des Bauern sehen.

Beerdigung von Katharina Trost, Feldgeding Amperbote vom 25.05.1939

Am Dienstag fand auf dem Friedhof in Bergkirchen die Beerdigung der Austragsmutter, Frau Katharina Trost, Wannimutter von Feldgeding, statt. Ein großes Trauergeloge gab der allgemein beliebten, hochbetagten Frau das letzte Geleit. In der Traueransprache gab der amtierende Geistliche ein Lebensbild der Verstorbenen, die eine treubesorgte Mutter und eine brave, fleißige Bäuerin gewesen war.

Kameradschaftstreffen des Jahrgangs 1876-1882 Amperbote vom 11.06.1939

Am kommenden Sonntag, den 11. Juni, findet in Feldgeding eine Wiedersehensfeier alter Schulkameraden und Schulkameradinnen statt, die den Jahrgängen 1876 mit 1882 angehören und einst die Volksschule in Bergkirchen besucht haben. Sie alle treffen sich im Westenriederschen Gasthaus, nachmittags 1 Uhr.

Omnibusfahrt der KdF Feldgeding Amperbote vom 12.06.1939

Die NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude, Ortsdienststelle Feldgeding, führt am Sonntag, den 9. Juli, eine Omnibuswanderschaft nach Kufstein durch. Die Abfahrt erfolgt vom Gasthaus Westenrieder, Feldgeding, und die Fahrt führt dann über München, die Reichsautobahn, die Mangfallbrücke nach Schliersee, Bayrischzell, Landl, Thiersee, Kufstein. Dort Besichtigung der Feste Geroldseck mit der berühmten Heldenorgel. Die Anmeldung zu dieser Fahrt hat möglichst rasch an Ortswart Peter Gradl zu erfolgen, wo auch alles Nähere zu erfahren ist.

Sturm wirft drei Fuhren Heu in Feldgeding um Amperbote vom 04.07.1939

Glück hatte der Bauer Karl Bickl von hier, als er am vergangenen Freitag bei dem hereinbrechenden Gewitter nach Hause fuhr. Er brachte gerade drei Fuhren Heu heim, um sie noch vor Ausbruch des Gewitters trocken unter Dach und Fach zu bringen. Als er damit gerade über die Amperbrücke fuhr, kam plötzlich ein Windstoß, der die drei Fuhren glatt umlegte. Glücklicherweise hielt das Brückengeländer die Last der Fuhren aus, wenn es auch stark verbogen wurde durch die schwere Ladung, sonst wären Heu und Fuhren nur für einige Zeit ein Verkehrshindernis, das durch rasches Aufladen bald wieder behoben war.

Kraft durch Freude - Fahrt in Feldgeding Amperbote vom 13.07.1939

Die Ortsdienststelle der NSG „Kraft durch Freude“ Feldgeding führte am vergangenen Sonntag eine Omnibusfahrt nach Kufstein durch. Bei herrlichem Wetter ging es mit Hundseders Omnibus frühmorgens in Feldgeding weg. Rasch war man über München auf die Reichsautobahn gelangt, wo dann später die wuchtige Mangfallbrücke besichtigt wurde. Über Schliersee, Bayrischzell und Landl ging es dann nach Kufstein, wo selbstverständlich die imposante Burg Geroldseck mit der Heldenorgel im Vordergrund des Interesses der Fahrtteilnehmer stand. Die Zeit reichte sogar noch zur Durchführung von Bergtouren, und tief befriedigt und erfüllt von den schönen Eindrücken der herrlichen Tiroler Bergwelt wurde die

Heimfahrt angetreten, die über Oberau, Brannenburg und die Reichsautobahn wieder in die Heimat führte, wo alles wohlbehalten eintraf.

Abschied der Störche Amperbote vom 4.9.1939

Alljährlich, so gegen Ende August, verließ unser Storchenpaar seine Sommerheimat auf unserem Kirchturm. Lustig war es immer, die drolligen Flugversuche der Jungen zu beobachten, wenn die "Alten" sich bemühten, der lieben "Jugend" die Geheimnisse des Fliegens beizubringen. Eigentlich lernen brauchen es unsere Störche nicht, denen gibt die Natur dieses Können schon mit, aber bis sie so weit sind, dass die jungen Störche ihren Flügeln vertrauen, haben die Alten schon ihre liebe Not. Drei Jungen hatte heuer unser Storchenpaar. Die beiden Alten hatten gerade zu tun, um all das notwendige Futter er beizubringen. Nun sind alle fünf abgereist nach dem Süden. Hoffentlich kommen im nächsten Frühjahr unsere Störche wieder.

Westwall-Lichtbildervortrag in Feldgeding Amperbote vom 26.10.1939

Heute Donnerstag kommt der Lichtbildervortrag über den Westwall auch zu uns nach Feldgeding. Im Gasthaus Westenrieder wird Kreisschulungsleiter Piedersdorfer an Hand von interessanten Lichtbildern das unüberwindliche Bollwerk an der Westgrenze unseres Vaterlandes vor unseren Augen erstehen lassen.

Westwall-Lichtbildervortrag in Feldgeding Amperbote vom 30.10.1939

Bei uns in Feldgeding und am nächsten Tag in Eisolzried zeigte der Kreisschulungsleiter, Parteigenosse Piedersdorfer, den Lichtbildervortrag über den Westwall. Beide Male eröffnete Ortsgruppenleiter, Parteigenosse Englmann, die gut besuchten Abende und wies in seinem Schlusswort auf die geschlossene Heimatfront hin, die sich in ihrem Opfersinn besonders markant zeigte.

Unglück im Stall beim Westenrieder in Feldgeding Amperbote vom 30.11.1939

Der Gastwirt und Bauer Johann Westenrieder von hier musste eine schöne schwere Kalbin kurze Zeit nach dem Kalben notschlachten. Es bedeutet dies für Westenrieder einen großen Verlust, der außerdem auch im Allgemeininteresse zu bedauern ist.

1940

Lichtbildervortrag über Polenfeldzug Amperbote vom 09.01.1940

Am heutigen Dienstagabend finden in Bergkirchen und in Feldgeding Lichtbildervorträge der Kreisleitung Dachau statt, welche die interessanten Themen „18 Tage Polenfeldzug“ und „Deutsche Unterseebootswaffe“ behandeln. Wie immer werden auch diesmal die Stunden mit den Vorträgen, die uns die Kreisleitung vermittelt, abwechselnd und lehrreich zugleich sein.

Gute Leistungen beim Bergkirchner Sportappell Amperbote vom 19.04.1940

Am Mittwochabend führte unsere Dorfgemeinschaft den Ortsappell für den Kreistag Dachau-Fürstenfeldbruck durch. Zwei Mannschaften und eine weibliche Gruppe stellten sich dem Betriebssportwart Blümle, der als KdF-Wart mit der Durchführung des Wettkampfes betraut worden war. Trotz später Abendstunde und augenblicklich harter Arbeit auf den Feldern waren alle Teilnehmer einschließlich des Bürgermeisters gekommen und nahmen am sportlichen Wettkampf teil. Die Mannschaften erreichten dann eine Gesamtzahl von 624 Punkten, und stehen so im Kreisgebiet in der Ortsklasse 1 an erster Stelle. Wir freuen uns mit den Bergkirchnern über diese schöne Leistung!

Kreistagsergebnis im Sportappell für Bergkirchen Amperbote vom 20.04.1940

Das Kreistagsergebnis im Sportappell steht fest. Wir erfahren haben, hat unser Ort im Ortsappell für den Kreistag in Fürstenfeldbruck in der Klasse I das beste Ergebnis des Kreises Dachau erreicht. Wie die Ergebnisse nun aus dem Kreis Fürstenfeldbruck erkennen lassen, hat dort nur eine einzige Ortsgruppe eine höhere Punktzahl aufweisen können. Unsere Bergkirchner sind damit in der Gesamtwertung der beiden Kreise 2. Sieger geworden, eine Leistung, die sich gerade bei der regen Beteiligung in dieser Ortsklasse sehen lassen kann.

Nachruf für Soldat Josef Fischhaber, Feldgeding Amperbote vom 26.06.1940

Im blühenden Alter von 27 Jahren fiel in höchster Pflichterfüllung für Führer und Volk vor Abbeville der Soldat Josef Fischhaber aus Feldgeding. Ein guter, braver Sohn kehrt nicht mehr heim ins Elternhaus. Sein Geist jedoch wird immer unter uns sein. Die Heimat wird ihre Söhne nicht vergessen. Ihr Einsatz bis zum Letzten gibt dem Vaterland die Freiheit.

Hitlerjugend beim Ernteeinsatz im Dachauer Land Amperbote vom 22.08.1940

Seit Beginn der Schulferien arbeiten Münchner Hitlerjungen draußen bei unseren Bauern, um ihnen zu helfen, die Ernte unter Dach und Fach zu bringen. Besonders in der Flachsernte haben sie sich ganz besonders eingesetzt. Wir bringen nun heute einige Bilder dieses uneingennützingen Einsatzes unserer Großstadtjugend. Parteigenosse Fassig, der Einsatzführer der HJ des Gebietes Hochland, leitete vorbildlich die ganze Aktion. Wir möchten hier vor allem auf die einzelnen Ortschaften zu sprechen kommen, in denen die Jungen eingesetzt waren. Dass sie sich überall die Sympathie der Bauern durch ihr frisches und fleißiges Zupacken erworben haben, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. In Günding zum Beispiel war es besonders der Student der Technischen Hochschule „Heinz“, der sich wirklich als ein „Mädchen für alles“ entpuppte. Überall, wo etwas schief ging, musste unser Heinz einspringen. Maschinen reparieren, Schmiedearbeiten verrichten; alles konnte Heinz und überall brauchte man ihn. Die Bauern hatten in der kurzen Zeit seines Einsatzes richtig Respekt vor dem „Tausendsassa“ erhalten.

So war es hier und in allen den vielen Ortschaften, die von der HJ besucht wurden. Die HJ München-Hochland zeigte durch ihren Arbeitseifer und ihre Einsatzfreudigkeit unseren Bauern, was sie wirklich sein will, Helferin im Rahmen der Volksgemeinschaft. Ihr Einsatz soll immer nutzbringend für das Volksganze sein. Ob bei der Ernte, oder bei Katastrophen, immer wo die HJ gebraucht wird, will sie auch zeigen, dass sie ihre Sache ernst nimmt und zu arbeiten versteht. Die Bauern von **Günding, Bergkirchen, Feldgeding, Dachau, Arzbach, Röhrmoos, Riedenzhofen, Erdweg, Großberghofen, Walkertshofen, Odelzhausen, Pipinsried** und Rummeltshausen werden gesehen haben, dass die Jungen der Münchner HJ arbeiten können. Wenn auch vielleicht manchmal einem Jungen am Abend ein schwerer Seufzer entschlüpfte, ob der ungewohnten Strapazen, so packte er doch anderntags wieder fest mit an und ließ sich keine Schwäche anmerken. Das ist unsere Jugend. Wir sind stolz auf sie. Schon heute freuen wir uns, wenn im nächsten Jahr wieder die Münchner Buben ankommen und zeigen, dass auch der Städter zu arbeiten versteht und Freude zeigt an der schweren Arbeit des Bauern, Jedenfalls steigt durch diese Tätigkeit die Achtung vor dem Bauern, so wie wir als Nationalsozialisten es wünschen. Jede Arbeit ist schwer und will geachtet werden, doch bisher hielten es die Städter immer für nötig, mit leisem Spott auf den Bauern herabzublicken. Unsere neue Erziehung wird mit diesen Begriffen ganz gründlich aufräumen.

In unserer Jugend wächst die Generation heran, die durch eigene Lebenserfahrung lernt, die Arbeit zu schätzen und den Wert dieser Arbeit richtig zu verwerten.

So gaben uns heuer im Ernteeinsatz die Münchner Hitlerjungen ein Vorbild bester Kameradschaft und freudigster Hingabe an die gestellte Aufgabe. Die Organisation hat wie immer ausgezeichnet geklappt. Wir glauben im Namen der Bauern sprechen zu dürfen, wenn wir an dieser Stelle den Jungen den besten Dank für ihre tatkräftige Hilfe aussprechen.

Den unermüdlichen Helfern aber rufen wir zu: „Auf Wiedersehen im kommenden Jahr!“

1941

88. Geburtstag von Wannivater Korbinian Trost Amperbote vom 10.01.1941

Gestern konnte der hochbetagte Korbinian Trost, der Wannivater von Feldgeding, in seltener Rüstigkeit seinen 88. Geburtstag feiern. Dem Jubilar, der sich überall größter Wertschätzung und Beliebtheit erfreut, wünschen wir noch einen langen und weiterhin gesunden Lebensabend.

Tödlicher Unfall des Gastwirtssohn Georg Westenrieder aus Feldgeding Amperbote vom 11.01.1941

Eine traurige Nachricht erhielt die Gastwirtsfamilie Westenrieder von hier. Der jüngste Sohn ist durch einen Autounfall tödlich verunglückt.

Birkenkreuz für Georg Westenrieder, Feldgeding Amperbote vom 13.01.1941

Wie wir schon berichteten, ist der jüngste Sohn (Georg) der Familie Westenrieder von hier in Erfüllung seiner soldatischen Pflicht tödlich verunglückt. Auch er starb für Volk und Vaterland. Sein bester Freund, der zufällig in Urlaub daheim ist, hat ihm ein schlichtes Birkenkreuz gezimmert, das seine Erinnerung und sein Gedenken sichtbar wach halten wird.

Zu Georg Westenrieder Amperbote vom 23.01.1941

Es war vor wenigen Jahren, als wir dich, Kamerad Westenrieder, kennenlernten. Es war die Zeit, als du dich zur SS verpflichtetest, um durch deine aktive Tätigkeit einen Glauben an den Führer, deinen Glauben an Deutschland zu bekunden. Ohne viel Worte zu machen, kamst du deiner Verpflichtung nach. Du fehltest an keinem Appell. Das schätzen wir sehr an dir, wussten wir doch, du hattest als Bauer des Tags über schwere Arbeit zu leisten, und doch meistertest du die abendliche Müdigkeit und kamst zum Dienst und nahmst eifrig daran teil.

Wenigen Kameraden warst du wohl nähergekommen. Es lag dies an deinem bescheidenen Wesen. Auch daran, dass wir nur kurze Zeit zusammen für unseren Führer arbeiten konnten, denn bald rief der Führer uns zum Kampf für die Freiheit unseres Volkes.

Und da standest du, getreu deinem Eid, nicht abseits. Das wussten wir, du würdest auch im grauen Rock deine Pflicht tun. Unsere Wege trennten sich äußerlich, innerlich blieben wir mit dir verbunden. Du kamst zu einer anderen Einheit der Waffen-SS. Du warst in Polen, dann in Holland. Du fandest neue Kameraden, es konnte das auch nicht anders sein, denn du tatest deine Pflicht.

Unser gemeinsamer Kampf forderte nun das Höchste von dir, dein junges Leben dem Führer, dem deutschen Volke zu geben.

Im Geist stehen wir, deine Kameraden des Heimatsturmes, an deinem Grab in fernem Land. Wir reichen uns die Hände und halten stumme Zwiesprache mit dir. Wir danken dir für deine Kameradschaft, deine Treue zum Führer, der du durch deinen Tod die Krone aufsetztest, genau so wie unser Kamerad Esser.

Wir stehen still – erheben die Hand zum Gruß – geloben dein Vermächtnis zu erfüllen, indem wir weiter arbeiten für unseren Führer, für unser einiges Deutschland!

Deine Kameraden!

Beerdigung des Georg Westenrieder, Feldgeding Amperbote vom 25.01.1941

Das ruhig und still an der Amper liegende Dörfchen Feldgeding hat nun vor kurzem die vierte Trauerbotschaft vom fernen Westen über den Heldentod tapferer Söhne erhalten. Das bittere Leid kehrte diesmal in der Gastwirtschaftsfamilie Westenrieder ein. Der jüngste Sohn Georg, der an Hollands Küste treue Wache hielt für Führer und Vaterland, hat durch einen Unfall nach Erfüllung seiner soldatischen Pflichten sein Leben für sein Volk geopfert. Welcher Wertschätzung und Beliebtheit sich der Verunglückte erfreute, beweist die Trauerfeier, die auf dem stillen Friedhof in Feldgeding (?) stattfand. Eine große Anzahl Leidtragender hatten sich neben den Familienangehörigen eingefunden, um dem lieben Kameraden und Menschen Westenrieder die letzte Ehre zu erweisen. Der Ehrensalue tönte hinüber über das Maisachtal und verkündete der Heimat, dass wieder ein tapferer Kämpfer für Deutschlands Freiheit sein junges Leben hingab. Die Kriegerkameradschaften Bergkirchen, Bachern, Deutenhausen und Günding waren erschienen. Die Freiwillige Feuerwehr Feldgeding ehrte den Toten gleichfalls durch ihr vollzähliges Erscheinen. In schlichten Worten schilderte der Kameradschaftsführer Zotz der Kriegerkameradschaft Bergkirchen das heldische Sterben des jungen Soldaten. Dann legte er einen herrlichen Kranz am Grab nieder, während sich die Fahnen zum letzten Grube senkten und das Lied vom „Guten Kameraden“ erklang. Als Sprecher für die Ortsjugend trat Jugendwart Gradl ans Grab, da doch gerade die Jugend einen ihrer besten Kameraden in Westenrieder verloren hatte. Aus den Reihen der Feldgedinger Jugend sind bereits drei auf den Schlachtfeldern geblieben. Auch Gradl legte einen Kranz für die Jugend aufs Grab. Für die Ortsgruppe der NSDAP sprach Ortsgruppenleiter Englmann herzliche Gedenkworte dem lieben Kameraden Westenrieder, der sein Höchstes für den Führer gab. Ein prächtiger Kranz der Partei schmückte den Hügel. Kreisbrandmeister Hechendorfer trat an die Grabesstätte und dankte dem einstigen Feuerwehrkameraden, der damals wie zuletzt immer nur eines kannte, Pflichterfüllung bis zum Äußersten. Auch er legte einen Kranz nieder als äußeres Zeichen der Dankbarkeit. Ein einfaches schlichtes Birkenkreuz schmückt nun für immer das Familiengrab, um Zeugnis abzulegen, dass aus diesem Stamm ein Glied sein Leben für die Heimat und für das Volk geopfert hat. Der Name des tapferen Sohnes wird weiterleben in der Gemeinde. Er wird eingemeißelt werden im Heldendenkmal, allen Generationen zum Ansporn und stillen Gedenken an die große opferreiche Zeit deutschen Schicksalskampfes um Freiheit und Ehre. Wir haben nur einen Wunsch an dich lieber Kamerad Westenrieder: „Bleib Du im ewigen Leben unser guter Kamerad.“

Nachzügler beim Preisausschreiben des Amperboten Amperbote vom 24.04.1941

Leider zu spät hat uns noch eine Einsendung zu unserem Preisausschreiben erreicht. Dieselbe stammt von dem Schreiner August Kiening von hier, der als Oberschütze bei der Wehrmacht steht. Auch die Lösung, die nun nicht mehr prämiert werden kann, bringt die richtige Bezeichnung aller Bilder. Jedenfalls sei dem Einsender für seine Arbeit herzlicher Dank gesagt. Kiening hat kurz vor dem Krieg geheiratet und sich in Feldgeding ein nettes Haus mit der dazugehörigen Werkstatt erreicht. Wir wünschen ihm und seiner Frau alles Gute für die weitere Zukunft. Er wird sich sicher freuen, wenn er auf diesem Weg wenigstens erfährt, dass er so gut geraten hat. Dass er ohne Geldgewinn abschneiden muss, ist ihm, soweit wir ihn kennen, nicht so wichtig. Er hat, wie er uns geschrieben hat, der Sache wegen mitgemacht, aus Liebe zu seinem Dachauer Land, das seine und seiner Familie Heimat ist.

Georg Gradl auf dem Feld der Ehre gefallen Amperbote vom 09.09.1941

Im Alter von 29 Jahren fiel im Kampf gegen den Bolschewismus der Gefreite in einem Gebirgsjägerregiment Georg Gradl von hier. Ein braver fleißiger Sohn und von seinen Schwestern innig geliebter Bruder gab im Glauben an den Sieg sein junges Leben für den Bestand der Heimat. Die Heimatgemeinde vernahm in stolzer Trauer die Kunde vom Opfertod eines ihrer besten Söhne. Stark und hoffnungsfroh zog der junge Held hinaus, das Vaterland zu schirmen, nun ruht er fern in Russlands blutgetränkter Erde. Sein Heldentod soll uns allen Ansporn und Mahnung sein, uns dieses Opfers würdig zu erweisen. Er wird unvergessen fortleben in uns. Den Eltern und Geschwistern entbieten wir zu dem schmerzlichen Verlust unser tiefgefühltes Beileid.

Strassenausbesserung in Feldgeding Amperbote vom 13.09.1941

Auch die Strasse nach Feldgeding wird zur Zeit ausgebessert, was sehr zu begrüßen ist. Es ist immer wieder wertvoll, wenn man sieht, wie in der Heimat alles trotz des Krieges und aller erdenklichen Schwierigkeiten sauber gehalten wird. Immer wieder erkennt man, wie viel Kraft und Möglichkeiten in einem Volk vorhanden sind, das in den Tagen seines schwersten Existenzkampfes für derartige Aufgaben Zeit und Kräfte frei hat.

Abschied von einem kleinen Liebling - Fuchsbichler Resi aus Feldgeding gestorben Amperbote vom 10.10.1941

Auf dem kleinen Friedhof von Bergkirchen wurde die so rasch und unerwartet einem heimtückischen Leiden erlegene Resi Fuchsbichler im Blütenalter von 6 ¼ Jahren zum letzten Schlummer gebettet. Allzufrüh, mitten aus frohem Kinderlachen und heiterem Spiel heraus nahm sie der Tod hinüber in sein dunkles Schattenreich. Schwer war der Abschied, den die Eltern und Geschwister nehmen mussten. War doch die kleine Resi der Sonnenschein und die helle Freude im ganzen Haus. Kaum hatte sie den Fuß über die Schwelle der Kleinkinderzeit gesetzt, um die Jahre des fleißigen Lernens zu beginnen, da setzte schon ein unerbittliches Geschick den Schlussstrich unter alles Handeln. Übergroß war denn auch die Anteilnahme, die den Angehörigen bezeugt wurde. Ein Berg von Blumen hüllte den kleinen Hügel ein, der ein liebes, kleines Menschenkind zu ewigem Schlummer birgt.

Wir gratulieren – August Kiening ist Vater geworden. Amperbote vom 17.11.1941

Seit Beginn des Krieges steht der Schreiner, August Kiening von hier, im Heeresdienst. Er hat den ganzen Feldzug in Russland bis heute mitgemacht. Wenn er heimkommt, wird ihn eine kleine Tochter begrüßen, die ihm vor drei Wochen geschenkt wurde, und die schon recht laut und vernehmlich ihr Lebenszeichen anmeldet. Wir gratulieren zu diesem frohen Ereignis herzlich und freuen uns mitteilen zu können, dass Mutter und Kind gesund und wohlauf sind. Hoffentlich gibt es bald ein freudiges Wiedersehen.

1942

Maria Kiening verstorben Amperbote vom 12.01.1942

Am vergangenen Donnerstag verstarb hier Maria Kiening, eine geborene Feicht. Um die erst Vierzigjährige trauern mit dem Gatten die vier Kinder und Angehörige in Niederroth, Dachau, München und im Feld. Heute Vormittag hat die früh Vollendete auf dem stillen Friedhof in Bergkirchen ihre letzte Ruhestätte gefunden. Den Hinterbliebenen unser Beileid zu dem schmerzlichen Verlust.

„Hohes Alter“ in Feldgeding Amperbote vom 15.01.1942

Wir konnten vor wenigen Tagen einem hochbetagten Bürger der Gemeinde zu seinem 88. Geburtstag Glück wünschen. Wie wir nun erfahren, gehört dieser zu den vier ältesten Personen der Gemeinde, die zusammen insgesamt 329 Jahre zählen können. Unter ihnen steht die Gütlerswitwe Maria Trost mit 82 Jahren an zweiter Stelle. Der Austragsgülder Josef Doll folgt mit 80 Jahren und der Austragsbauer Karl Bickl bildet mit seinen 79 Jahren den Schluss. Diesen wackeren Volksgenossen sei noch eine gesunde Lebenszeit beschieden!

In der Erzeugerschlacht – Versammlung in Feldgeding Amperbote vom 31.01.1942

In der Wirtschaft Westenrieder fand in der vergangenen Woche eine Kriegserzeugungsschlachtversammlung statt, bei der Direktor Schneidawind über die Ausweitung des Brotgetreideanbaues und des Kartoffelanbaues, ferner über den Anbau von Sommerraps sprach. Besonders eingehend behandelte er die Milchleistungssteigerung und die Milchablieferung und wies auf die Wichtigkeit des Hanfanbaues hin. Auch auf die Ablieferung von Brotgetreide, Hafer, Heu und Stroh wurden die Bauern besonders hingewiesen. Ortsbauernführer Wallner, der zu Beginn der Veranstaltung einen kurzen Bericht über die Verhältnisse seiner Ortsbauernschaft erstattet hatte, gelobte den Einsatz aller Kräfte für die Steigerung der Erzeugung.

Der erste Storch ist da in Feldgeding Amperbote vom 01.04.1942

Es ist kein Aprilscherz, sondern Tatsache, und wir haben ihn und sein Weibchen selber gesehen, als uns ein Märznachmittag nach dem stillen Dorf führte. Er stand mit seiner Gattin schwingenweitend und sich putzend und äugend im hohen Nest. Er gehört zu Feldgeding seit vielen und langen Jahren und immer wieder freut man sich, wenn man diesen stoischen Gesellen wieder sieht, wie er sich zum Sommeraufenthalt rüstet.

Unfall des Mechanikers Georg Emerginger Amperbote vom 14.04.1942

Am vergangenen Samstagnachmittag gegen 2 Uhr verunglückte der Mechaniker Georg Emerdinger von Gröbenzell mit seinem Motorrad an der Straßenbiegung zwischen Feldgeding und Günding. Er und sein Mitfahrer wurden an einen Baum geschleudert. Beide mussten ins Krankenhaus transportiert werden.

Landwirt Josef Hermann aus Feldgeding gestorben Amperbote vom 11.05.1942

Nach einem langen, schweren Leiden ist hier der Landwirt Josef Hermann verstorben, betrauert von seiner Gattin, seinen Kindern, Enkeln und Verwandten. Er war erst 60 Jahre alt. Wir sagen den Angehörigen unser herzliches Beileid zu dem schweren Verlust. Morgen Vormittag wird der Verstorbene auf dem Friedhof in Bergkirchen seine letzte Ruhestätte finden.

Aufgeboten Amperbote vom 20.05.1942

Die Ehe wollen schließen der Hauptmann Josef Scherigl von München und die Bäckermeistertochter Maria König von hier. – Weiter sind aufgeboten der Landwirtssohn Johann Polz und die Landwirtstochter Rosina Brummer von Feldgeding. Die beiden letzteren übernehmen das Anwesen des Bräutigams „zum Deger“ in Ampermoching.

Jugendgruppenwerbeabend der NS-Frauenschaft Amperbote vom 13.07.1942

Wenn unsere Frauenschaft irgendeine Veranstaltung aufzieht, dann ist man es gar nicht anders gewöhnt, als dass alles mit Liebe und Sorgfalt vorbereitet wird. Und doch war man am vergangenen Freitagabend beim Betreten des Hörhammersaales auf neue überrascht von der geschmackvollen Dekoration in leuchtendem Rot und Grün, das in lebhaftem Kontrast zu den weißgedeckten, blumengeschmückten Tischen stand. Die Farbigkeit des Gesamtbildes wurde noch unterstrichen durch die bunten Dirndlkleider der Mädels unserer Jugendgruppe, welche diesmal die Trägerin der Veranstaltung war und die Dachauer Bevölkerung zu diesem Werbeabend eingeladen hatte. Unter den Gästen, die gekommen waren, um einmal sozusagen einen Ausschnitt aus einem Jugendgruppen-Heimabend zu erleben, sah man den Kreisleiter, den Standortkommandanten und zahlreiche Politische Leiter. Die Kreisfrauenschaftsleiterin Schneider, welche den Abend eröffnete, richtete an die jungen Frauen und Mädchen die eindringliche Mahnung, sich in die Jugendorganisation einzureihen; denn heute, wo das ganze Volk von einem einzigen Willen beseelt sei, sich eine neue Zukunft zu schaffen, dürfe niemand mehr abseits stehen. Es muss daher auch die weibliche Jugend ihren Platz ausfüllen und mitarbeiten, so wie es auch die Männer und Frauen in ihren Gliederungen tun. Die Kreisfrauenschaftsleiterin übergab dann das Wort an die Gaujugendgruppenführerin Cilla Rid, die in ihren Ausführungen ein klares Bild von den Aufgaben und Zielen der Jugendgruppen entwarf.

Das Ziel der weiblichen Erziehung, so führte Parteigenossin Rid aus, habe unverrückbar die kommende Mutter zu sein, und die Arbeit in den Jugendgruppen ist auch ganz auf diese große Zielrichtung gestellt. Das Mädchen von heute ist die Frau und Mutter von morgen, und zwar muss es ein an Körper und Geist gesunder Mensch sein, der für eine solch hohe Bestimmung

herangezogen wird, ein Mensch, der nicht nur mit den Aufgaben der Gegenwart vertraut gemacht werden, sondern dessen Blick darüber hinaus in die Zukunft gerichtet sein muss, ein Mensch, der fest auf dem Boden der Tatsache steht und zuverlässig bis ins kleinste ist.

Das vergangene Jahr, so betonte die Gaujugendgruppenführerin, war das Jahr der hauswirtschaftlichen Ertüchtigung, dieses Jahr trägt als Motto den Titel: „Das Jahr der gefundenen Lebensführung“ und erschließt damit den jungen Menschen ein großes Aufgabengebiet. In Mütterdienstabenden, Säuglings- und Krankenpflegekursen werden die Mädels geschult für ihr ferneres Leben, ein gesunder, vernünftiger Sport erhält sie körperlich leistungsfähig und die Gemeinschaft mit gleichgesinnten jungen Kameradinnen bei Spiel und Gesang ist ihnen eine Kraftquelle, aus der sie immer wieder Freude und Frohsinn für den Alltag schöpfen können. Die vielen praktischen Arbeiten, die in den Jugendgruppen geleistet werden, wie Spielzeugbasteln, Soldatenbetreuung auf allen Gebieten, Arbeiten für das WHW, usw. verschaffen den jungen Menschen die innere Befriedigung, auch das ihre zum Gelingen des Sieges getan zu haben. Und wenn einmal unsere tapferen Soldaten heimkommen, dann kann ihnen auch die junge Frauengeneration ehrlich in die Augen schauen und sagen, dass auch sie mit dabei war als ein Glied in der Kette der zahllosen fleißigen Hände, die täglich für das Volk schaffen und arbeiten.

Es ist daher Pflicht eines jeden Mädchens, sich einzureihen in die Jugendgruppen, so schloss die Gaujugendgruppenführerin, und der heutige Abend soll in seiner Vielgestaltigkeit ein Anreiz für alle diejenigen sein, die wir aber alle noch gewinnen müssen, damit auch sie in der Gemeinschaft zu verantwortungsbewussten, lebensfrohen Menschen herangebildet werden.

Mit dem Dank der Kreisfrauenschaftsleiterin an die Rednerin schloss der offizielle Teil und dann trat die „Gau-, Sing- und Spielschar“ mit einem bodenständigen, bunten Programm, bestehend aus einer Fülle von reizenden Liedern, dazwischen gestreuten heiteren Gedichten, Vorlesungen und Musikstücken vor das Publikum. Sehr viel Stimmung machten die verschiedenen Gemeinschaftsgesänge, bei denen auch die Besucher ihre Stimme erproben konnten – man hörte da sogar auch manchen Basses Grundgewalt – und wenn auch die Beleuchtung der wackeren Schar einen Schabernack zu spielen drohte, sie ließ sich jedenfalls nicht aus dem Konzept bringen.

Maul- und Klauenseuche in Feldgeding Amperbote vom 24.09.1942

In der Tierhaltung des hiesigen Gastwirtes, Johann Westenrieder, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, worauf wir auch an dieser Stelle unsere Bauern hinweisen möchten. Das verseuchte Gehöft wurde zum Sperrgebiet erklärt. Die übrigen Höfe der Gemeinde Feldgeding sind Beobachtungsgebiet. Der Weidegang für Klautiere ist in der hiesigen Gemeinde durch Anordnung des Landratsamtes vom 14. September verboten worden. Ebenso wird darauf aufmerksam gemacht, dass die Gastwirtschaft bis auf weiteres für den öffentlichen Verkehr gesperrt wurde. Die Bevölkerung wird aufgefordert, für diese notwendigen Maßnahmen das nötige Verständnis aufzubringen und ihre Durchführung tatkräftig zu unterstützen. Eine Reihe von Gemeinden des Kreisgebietes sind zur Schutzzone erklärt worden, so Ampermoching, Bergkirchen, Dachau, Einsbach und Eisolzried, ebenso Günding, Hebertshausen und Lauterbach. Die sämtlichen hierher gehörigen Gemeinden sind aus dem Amtsblatt vom 22. September zu ersehen.

Bäuerin Maria Schuster aus Feldgeding gestorben Amperbote vom 30.09.1942

Gestern verschied nach langem, schweren Leiden die Bäuerin Maria Schuster von hier. Sie hat ein Alter von 65 Jahren erreicht. Um die Verstorbene trauern der Gatte, Kinder, Enkel und Angehörige in Bergkirchen, Esting, Dachau und Deutenhausen, denen wir unser aufrichtiges Beileid zum Ausdruck bringen möchten. Morgen Vormittag wird die Verstorbene auf dem Friedhof in Bergkirchen zu Grabe getragen.

Aufhebung der Sperre Amperbote vom 26.10.1942

In der Tierhaltung des Josef Heitmeier von hier ist die Maul- und Klauenseuche erloschen. Die Schutzmaßnahmen konnten deshalb aufgehoben werden. Doch bleibt der Hof Beobachtungsgebiet. Wie das Landratsamt bekannt macht, ist der Weidegang der Klauentiere hier auf eigener Weide wieder freigegeben worden.

60. Geburtstag der Taferner Resl aus Feldgeding Amperbote vom 27.10.1942

Wie wir leider erst heute erfahren haben, konnte die Taferner Resl von hier am vergangenen Samstag bei guter Gesundheit ihren 60. Geburtstag feiern. Dieses Festtages sei auch hier mit herzlichen Glückwünschen gedacht. Auch weiterhin alles Gute, bis zum 70., 80. und darüber hinaus wünscht die Heimatzeitung.

Kreisleiter Emmer spricht in Feldgeding Amperbote vom 04.12.1942

Dicht gedrängt voll war die Gaststube am vergangenen Sonntag, als der Kreisleiter zur festgesetzten Stunde in Begleitung von Kreisamtsleiter Barbisch zur öffentlichen Volksversammlung erschien. Der Ortsgruppenleiter Englmann eröffnete die Veranstaltung und begrüßte den erschienenen Kreisleiter herzlich. Das Thema des Abends lautete: „Warum müssen wir siegen?“ In hinreißenden Ausführungen zeigte Kreisleiter Emmer zunächst die Ursachen der sich in der vergangenen Zeit immer wiederholenden Angriffe auf Bestand des deutschen Volkes auf. Deutscher Fleiß und deutsche Tüchtigkeit haben immer wieder Neid und die Misgunst unserer Gegner, die unter dem verderblichen Einfluss der internationalen Juden stehen, erregt, bis sie zu dem Hass und Wahnsinn gesteigert waren, die dieses Kampfes letzte Ursache waren. In diesem Entscheidungskampf geht es einfach um alles, und da darf keiner abseits stehen. In sehr deutlicher Form gab der Kreisleiter zu verstehen, wie sich gelegentlich einzelne durch eigene Schuld an der deutschen Volksgemeinschaft versündigen. Unter keinen Umständen aber werde es wieder ein Deutschland des November 1918 geben. Wer das nicht glauben wolle, der werde zerbrochen. Das deutsche Volk, geeint unter seinem Führer, wird sich, wenn auch unter schweren Opfern, seinen Soldaten ebenbürtig erweisen und durch einen endgültigen Sieg den Frieden für Kinder und Kindeskindern sichern. Die Einwohnerschaft von Feldgeding und die ganze Ortsgruppe Bergkirchen aber wird am kommenden Opfertag dem Kreisleiter beweisen, dass er richtig verstanden worden ist.

Andreas Brummer aus Feldgeding gefallen Amperbote vom 12.12.1942

Im Fernen Osten ist der Gefreite in einem Infanterieregiment, Andreas Brummer von hier, gefallen. Um den Sohn und Bruder trauern Angehörige in Feldgeding, Ampermoching, denen wir namens der ganzen Dachauer Heimat herzlich Beileid sagen möchten.

Der Gefallene stand im 30. Lebensjahr. Wenn wir auch nicht mehr aus dem Leben dieses Tapferen wissen, so soll ihm doch hier ein kleines Denkmal der Dankbarkeit gesetzt sein. Er starb, damit unsere Heimat leben kann und dies verpflichtet uns, seiner und seines Opfertodes immer zu gedenken und seiner wert zu bleiben. Mit diesem Versprechen grüßen wir sein fernes Soldatengrab zum letzten, großen Abschied. Seinen Hinterbliebenen, die viel an ihm verloren haben, möge die Gewissheit ein Trost sein, dass auch er nach dem erkämpften Sieg in Deutschlands ewiger Jugend seine Wiederauferstehung feiern wird.

1943

Wiedersehen der Brummer-Brüder von Feldgeding in der Heimat (im Original mit Bild) Amperbote vom 11.02.1943

Vier Söhne des hiesigen Bauern und ehemaligen Bürgermeisters, Johann Brummer, sind bei der Wehrmacht, zwei von ihnen, der Unteroffizier Michael Brummer und der Obergefreite August Brummer, standen im Kampf im Osten. Michael ist Träger des EK II und wie sein Bruder August Inhaber des Infanteriesturmabzeichens. In der letzten Zeit haben sich nun alle vier im Urlaub daheim getroffen. Dass die Freude darüber groß war, lässt sich denken, besonders auch bei den Eltern. Der Vater versorgt mit seinen 70 Jahren mit einem einzigen Kriegsgefangenen den über 100 Tagwerk großen Hof, und die Mutter, die insgesamt 15 Kindern das Leben schenkte, muss mit 67 Jahren noch die ganze Hauswirtschaft bestellen.

Viel Leid und Sorge ist über die beiden alten Leute schon hinweggegangen, mehrere Kinder haben sie, meistens durch Unglücksfälle, verloren. Doch halten sie daheim unbeirrt die Wacht auf der ererbten Scholle, wie ihre Söhne draußen im feldgrauen Kleid.

Wir grüßen die vier Soldaten aus der Dachauer Heimat herzlich und wünschen ihnen gesunde Heimkehr ins Heimatdorf, das zu schützen sie ausgezogen sind.

Arbeitsdienst für 17- und 18jährige Mädchen Amperbote vom 17.02.1943

Mädchen, die aus beruflichen Gründen ihrer Arbeitsdienstpflicht vorzeitig genügen wollen, besonders Schülerinnen, die zu Ostern 1943 ihre Schulzeit beenden, können sich bis 5. März bei den zuständigen Reichsarbeitsdienstmeldeämtern als Vorzeitigdienende melden. Sie leisten ein halbes Jahr aktiven Reichsarbeitsdienst und ein halbes Jahr Kriegshilfsdienst ab. Das Mindestalter zum Eintritt in den Reichsarbeitsdienst ist 17 Jahre. Zur Frühjahrseinstellung 1943 werden außerdem noch Meldungen von Freiwilligen bei allen Dienststellen des RAD w. J. angenommen. Die Freiwilligdienenden verpflichten sich vor Eintritt in den Reichsarbeitsdienst auf eine einjährige Dienstzeit im aktiven Reichsarbeitsdienst. Der Kriegshilfsdienst entfällt für sie. Das Einstellungsalter beträgt 17

Jahre. - Freiwillige, die als Führeranwärterinnen geeignet sind, können bereits mit sechzehneinhalb Jahren eingestellt werden. Wir machen unsere jungen Mädchen im Kreisgebiet auf diese Möglichkeiten besonders aufmerksam.

Störche nach Feldgeding zurückgekehrt Amperbote vom 24.03.1943

Wie man uns berichtet, ist unbekümmert um die kriegerischen Geschehnisse das Storchenpaar, das seit vielen Jahren auf dem hiesigen Kirchturm sein lustiges Zuhause hat, zurückgekommen und hat sich wieder, wie alle Jahre, dort oben häuslich eingerichtet. Wir heißen die beiden herzlich willkommen, ohne die ein Frühling und Sommer in Feldgeding kaum denkbar scheint.

Der Deutschen Arbeit Amperbote vom 01.05.1943

Mitten im gewaltigen Ringen um eine die Welt bewegende Idee, um die Verwirklichung der europäischen Gemeinschaft und im Kampf um unseres Volkes Freiheit, begehen wir sieder in aller Stille unseren Nationalfeiertag, den 1. Mai. Es ist der Feiertag der Arbeit im Dienst einer gemeinsamen Sache. Sie lautet: Die Freiheit, die Sicherheit, die Blüte des Großdeutschen Reiches. Wir wissen alle, um was es geht. Wir kennen die Bedeutung des angelsächsischen Vernichtungskrieges, mit dem man uns bedroht. Und darum kennen wir an diesem Tag, der auch heuer der Kräftesammlung und Erholung gewidmet ist, nur das eine Wort: Arbeit und immer wieder Arbeit! Denn Arbeit ist und freudige Pflicht!

Unser Volk ist glücklich und stolz auf seine an der Front stehenden Söhne und ihre Taten. Wir fühlen am heutigen Tag des Festes der Arbeit erst recht die Verpflichtung, unserer herrlichen nationalsozialistischen Revolution zu dienen. Wofür so viele unserer Männer an den Fronten ihr Blut einsetzen, das ist des höchsten Schweißes der Heimat wert. In diesem Jahr des totalen Krieges wollen wir im Blick auf unsere kämpfende Front uns alle gegenseitig noch fester an den Händen nehmen und unsere Gemeinschaft noch enger und härter schließen, denn es gilt, die Leistungen zu steigern und keinen Augenblick müde zu werden. Nicht nur in unserem Glauben, sondern auch in unserer Arbeit liegt eine der größten Voraussetzungen für unseren Sieg. Hinter der kämpfenden deutschen Wehrmacht steht ein ganzes hart arbeitendes Volk in einer gleichfalls unerschütterlichen Front. Der deutschen Arbeit! Das ist der Jubelruf dieses 1. Mai. An diesem Tag geloben wir es abermals und mit noch härterer Geschlossenheit, dass wir die Freiheit, die Schönheit und die Würde unserer deutschen Zukunft erstreiten werden durch unserer Hände und unseres Geistes verdoppelte und verdreifachte Arbeit, durch jeden Mann und jede Frau an den Plätzen, an die sie gestellt sind. Kampf und Arbeit! Das sei unsere Parole, Kampf durch den deutschen Soldaten an der Front, Arbeit durch jeden einzelnen von uns in der Heimat, um der Freiheit und der Sicherheit des Großdeutschen Reiches willen.

Gastwirt Johann Westenrieder aus Feldgeding wird 75 Jahre alt Amperbote vom 10.05.1943

Weit ausladend liegt der Hof um das Westenriedersche Gasthaus, und unter dem alten Baum grüßt die für unsere heimatlichen Wirtshäuser typische Aufschrift. Dort schafft und werkt der

Gastwirt, Johann Westenrieder, er schafft heute noch rüstig und unentwegt, obwohl er, und das ist der Grund, warum wir heute seiner gedenken, am vergangenen Samstag bereits seinen 75. Geburtstag feiern konnte. Er geht auch heute noch auf die Jagd und freut sich an dem grünen Vergnügen im Wald und Feld. Und, wenn es morgens zum Kleemähen geht, dann ist der Westenrieder mit einer der ersten dabei. Neun Kinder hat er aufgezogen, von denen ein Sohn in Holland im Dienst für Volk und Heimat tödlich verunglückte. Drei weitere Söhne stehen heute noch bei der Wehrmacht. Ganz besonderer Beliebtheit erfreut sich der Jubilar auch in den Kreisen der Berufsorganisation der Gastwirte, wo er ein immer gern gesehener Berufskamerad ist. Wenn unsere Wünsche nun auch ein wenig zu spät kommen, so sind sie deshalb nicht weniger herzlich und wir wünschen dem Jubilar zu seinem Fest- und Erinnerungstag, dass ihm noch recht lange die Gesundheit und Lebensfrische erhalten bleibe, die ihn jeden Tag wieder Feld und Flur, die Weite der Feldgedinger Landschaft und damit die Dachauer Heimat zu allen Jahreszeiten erleben lässt.

August Gradl aus Feldgeding gefallen Amperbote vom 10.05.1943

Zum zweiten Mal in diesem Krieg ist über die Familie des Erbhofbauern August Gradl in Feldgeding schweres Leid hereingebrochen. Nachdem im Jahr 1941 der älteste Sohn Georg an der Ostfront des Heldentod gestorben ist, folgte nunmehr der zweitälteste Sohn, der Gefreite August Gradl, seinem Bruder im Tode nach. Bei den Kämpfen im Osten gab der Genannte sein Leben für Volk und Heimat hin. Der Gefallene, welcher im 23. Lebensjahr stand, war Inhaber des Infanterie-Sturmabzeichens, der Ostmedaille und es Verwundetenabzeichens. Neben den Eltern und Geschwistern trauert die gesamte Dachauer Heimat um ihn. Wir werden seinen Opfertod und das Opfer seiner Angehörigen nicht vergessen, die für das Leben unseres Volkes doppelten Preis gezahlt haben.

Heldentod des August Gradl aus Feldgeding Amperbote vom 26.05.1943

In treuer Pflichterfüllung ist im Osten der Gefreite in einem Gebirgsjägerregiment, August Gradl von hier, gefallen. Er stand im 22. Lebensjahr und folgte im Soldatentod seinem Bruder Georg, der vor ihm sein Leben für Volk und Heimat gegeben hatte. Um ihn trauern Eltern und Geschwister, die für unseres Volkes Zukunft doppelten Preis zahlen mussten, und ihnen die Dachauer Heimat und das stille Dorf und seine Menschen. Wenn wir uns hier zum Sprecher dieser Heimat machen, dann sei es um dem Toten Dank zu sagen und seinen Hinterbliebenen zu versichern, dass wir alle ihn nicht vergessen werden, der für uns gefallen ist.

75. Geburtstag des Johann Westenrieder Amperbote vom 03.06.1943

Wie wir bereits hier berichtet haben, konnte der bekannte Gastwirt, Johann Westenrieder von hier, unlängst seinen 75. Geburtstag begehen. Aus diesem Anlass fand sich am vergangenen Dienstag eine Abordnung des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes aus Dachau ein und überbrachte dem weit bekannten Berufskameraden die herzlichen Glückwünsche der Organisation.

80. Geburtstag von Josef Bickl, „Weiglwater“ von Feldgeding Amperbote vom 03.06.1943

Am vergangenen Sonntag waren beim Weiglwater, Josef Bickl von hier, die Angehörigen versammelt und feierten im engsten Kreis seinen 80. Geburtstag. Überall ist der Jubilar geachtet und beliebt und auch unsere herzlichen Glückwünsche zum Fest sollen, wenn auch nachträglich übermittelt, nicht fehlen. – In diesem Zusammenhang weisen wir erneut darauf hin, dass wir über derartige Familienereignisse jederzeit gerne hier berichten und selbst ein Interesse daran haben, von diesen Geschehnissen rechtzeitig zu erfahren. Man muss aber natürlich eine entsprechende Mitteilung an uns machen und es ist verkehrt, wenn man eingeschnappt ist, wenn nicht rechtzeitig eines solchen Ereignisses Erwähnung getan wurde. Dann woher um alles in der Welt sollen wir wissen, wer im weiten Dachauer Bezirk nun gerade solch einen Tag begeht, wenn man es uns nicht sagt?! Die Angehörigen mögen sich also nicht genieren und uns jederzeit rechtzeitig von solchen Familienfesten Kenntnis geben, statt uns hernach verwundert den Vorwurf zu machen, warum wir dieses Tages nicht gedacht haben, während es bei anderen geschehen war. Diese anderen haben uns eben irgendwie davon Kenntnis gegeben. Das ist der ganze Unterschied.

Adelheid Brummer aus Feldgeding durch Pferdetritt verletzt Amperbote vom 30.06.1943

Das neunjährige Kind Adelheid Brummer von hier wurde durch einen Pferdetritt an einem Fuß so schwer verletzt, dass in das Krankenhaus transportiert werden musste. Die Überführung erfolgte durch das Rote Kreuz.

Wiedersehen der Brüder Georg und Josef Kiening aus Feldgeding an der Front im Osten Amperbote vom 30.08.1943

Die beiden Brüder, die Obergefreiten Georg und Josef Kiening von hier, haben sich durch einen glücklichen Zufall im Osten wieder getroffen. Nicht geringer als die Freude der beiden Frontsoldaten war wohl die Freude der Eltern und Geschwister über den gemeinsamen nach Hause geschriebenen Brief der beiden. Die Heimatzeitung nimmt an dieser Freude herzlichen Anteil und wünscht den beiden auch weiterhin recht viel Soldatenglück und gesunde Heimkehr.

Heldentod des Unteroffiziers Johann Fischhaber aus Feldgeding Amperbote vom 07.09.1943

Bei den schweren Kämpfen auf Sizilien ist der Bauerssohn von hier, der Unteroffizier in einem Panzergrenadierregiment, Johann Fischhaber, für sein Volk und die geliebte Heimat gefallen. Er hatte bereits die Feldzüge in Frankreich und im Osten mitgemacht und war Inhaber des EK II, des Verwundeten- und Sturmabzeichens, sowie der Ostmedaille, Beweise seines unentwegten und tapferen Einsatzes. Er stand im Alter von 29 Jahren und hinterlässt in Trauer seine Eltern, seine Schwestern und einen Bruder, der ebenfalls bei der Wehrmacht steht. Wir sagen ihnen allen namens der Heimatgemeinde und im Namen der ganzen

Dachauer Landes herzliches Beileid. Er wird nicht vergessen sein. Mit diesem Versprechen nehmen wir Abschied von ihm. Die Heimat grüßt ihn zum letzten Mal.

Bauer Leonhard Schuster aus Feldgeding gestorben
Amperbote vom 08.10.1943

Im Dachauer Krankenhaus ist im Alter von 67 Jahren der Landwirt von hier, Leohard Schuster, verstorben. Er war Kriegsteilnehmer von 1914/18 und hinterlässt in Trauer seine Kinder und Angehörige in Facha, Neu-Esting, Karlsfeld und im Feld, die unserer aufrichtigen Anteilnahme versichert sein mögen. Morgen vormittags wird der Verstorbene auf dem stillen Friedhof in Bergkirchen seine letzte Ruhestätte finden.

70. Geburtstag der Wirtmutter, Theresia Westenrieder, aus Feldgeding
Amperbote vom 13.10.1943

In aller Frische feierte unsere liebe, überall geschätzte Wirtmutter am vergangenen Montag ihren 70. Geburtstag. Ihre Wiege stand im Hackerhof in Bergkirchen. Im Jahr 1899 heiratete sie dann in die Gastwirtschaft des Johann Westenrieder nach Feldgeding ein. Neun Kinder hat sie ihrem Gatten geschenkt, von denen noch acht am Leben sind, die sehr an ihrer Mutter hängen und in dankbarer Liebe ihren Geburtstag mitfeiern konnten. Im Jahr 1941 verlor die Jubilarin ihren Sohn Georg durch einen Unglücksfall. Was dieser Verlust für sie bedeutete, weiß nur sie selbst. Stolz trägt sie das Ehrenkreuz der deutschen Mutter. Mit den vielen Wünschen zum Fest verbinden auch wir die unsrigen, und wir hoffen, dass der Herbergsmutter von Feldgeding noch viele gesunde und zufriedene Jahre vergönnt sein mögen.

Zimmermann Leonhard Mayr aus Feldgeding gestorben
Amperbote vom 15.10.1943

Im Alter von 67 Jahren ist hier der Gütler und Zimmermann Leonhard Mayr verstorben. Er hinterlässt trauernd seine Gattin und seine Kinder, denen wir aufrichtiges Beileid zum Ausdruck bringen möchten. Morgen Vormittag wird der Verstorbene auf dem Friedhof von Berkirchen seine letzte Ruhe finden.

Beerdigung von Landwirt Leonhard Schuster von Feldgeding
Amperbote vom 15.10.1943

Nach langem schweren Leiden ist im Krankenhaus der Landwirt Leonhard Schuster gestorben. Der Verstorbene, der Kriegsteilnehmer von 1914/18 war und im Alter von 67 Jahren stand, fand auf dem Friedhof von Bergkirchen seine letzte Ruhestätte.

Austragsmutter Anna Fuchsbichler verstorben
Amperbote vom 13.11.1943

Nach nur kurzer, aber schwerer Krankheit ist die Austragsmutter, Anna Fuchsbichler von hier, im gesegneten Alter von 76 Jahren verstorben. Ihren Kindern und Angehörigen in Olching, Oberbachern und Pellheim unser aufrichtiges Beileid zum Tod der Mutter und Großmutter.

Heute vormittags wird die Verstorbene auf dem schönen Friedhof zu Bergkirchen zu Grabe getragen.

Eine Gemeinheit

Amperbote vom 25.11.1943

Wir haben hier immer Briefeschreiben einen erbitterten Kampf gegen das anonyme Briefeschreiben geführt und jene traurigen Existenzen entsprechend gebrandmarkt, die, zu feige und zu erbärmlich, um für einen Vorwurf oder eine Behauptung einzustehen, sich hinter den anonymen Brief verbergen, wenn sie eine Gemeinheit an den Mann bringen wollen. Diese trüben Zeitgenossen werden wohl nie aussterben und es wird immer wieder solche hinterhältige Sudler und Schmierer geben, die sich dann aus dem Hinterhalt ihres originellen Einfalles freuen und sich dabei mächtig schlaue Vorkommen. Besonders gemein aber wird dieses zweideutige Verfahren, wenn solch eine edle Seele in einem anonymen Brief einen Frontsoldaten, der nach mehrfachem Fronteinsatz, darunter in einem russischen Kriegswinter und nach mehrjähriger Pflichterfüllung bei der Wehrmacht auf Grund ärztlicher Feststellung krank und deshalb derzeit nicht frontdiensttauglich ist, bei seiner Dienststelle vorsätzlicher Drückebergerei beschuldigt. Man greift sich wirklich an die Stirne, wenn man von solchen Vorkommnissen hört. Solche Jämmerlinge sollen sich doch endlich darüber klar werden, dass derartige Sudeleien grundsätzlich in einen Papierkorb wandern mit anderem Unrat und Abfall zusammen und dass es gar wohl Mittel gäbe, die Verfasser solcher Unflätigkeiten festzustellen und einer wahrhaft exemplarischen Bestrafung zuzuführen, wenn man nicht meistens wortlose Verachtung als die beste Antwort betrachten würde. Darüber aber kann sich jeder Verfasser eines solchen Schriftstückes klar sein, dass die Gerichte mit solchen hinterhältigen Gemeinheiten kurzen Prozess machen, wenn ein solcher Fall vor sie gebracht wird. Die Zeiten, wo Beleidigungen und Ehrabschneidungen mit ein paar Mark Geldstrafe geahndet wurden, was manchen der Spaß wert war, sind lange vorüber. Wir warnen also vor derlei Dingen und Versuchen, die Ehre eines Frontsoldaten in den Schmutz zu ziehen und raten zur Vorsicht. Auch das Abfassenlassen eines anonymen Briefes mit Maschinenschrift durch eine verwandte Seele ist kein absolut zuverlässiges Mittel, die Aufklärung einer solchen Schamlosigkeit zu verhindern.

Landwirt Ludwig Stippl aus Feldgeding gestorben

Amperbote vom 18.12.1943

Im Alter von 67 Jahren ist der Landwirt Ludwig Stippl von hier verstorben. Seinen Hinterbliebenen in Feldgeding, Allach, Neuhimmelreich und Emmering unser aufrichtiges Beileid zum Tod des Gatten, Vaters und Großvaters. Am kommenden Montag wird der Verstorbene auf dem nahen Friedhof von Bergkirchen seine letzte Ruhestätte finden.

Landwirt Ludwig Stippel aus Feldgeding gestorben

Amperbote vom 18.12.1943

Im Alter von 67 Jahren ist der Landwirt, Ludwig Stippel von hier, verstorben. Seinen Hinterbliebenen in Feldgeding, Allach, Neuhimmelreich und Emmering unser aufrichtiges Beileid zum Tod des Gatten, Vaters und Großvaters. Am kommenden Montag wird der Verstorbene auf dem nahen Friedhof von Bergkirchen seine letzte Ruhestätte finden.

Maurerpolier Korbinian Trost aus Feldgeding feiert den 90. Geburtstag Amperbote vom 17.01.1944

Weit und breit bekannt ist der ehemalige Maurerpolier, Korbinian Trost von hier, der am vergangenen Sonntag in seltener Rüstigkeit seinen 90. Geburtstag feiern konnte. Wir hätten gerne aus diesem langen Leben mehr an Einzelheiten erfahren, um sie hier zum Festtag aufzuzeichnen. Die an uns gelangte Mitteilung ist nun leider etwas spärlich ausgefallen. Doch hören wir mit lebhafter Freude, dass auch dieser Jubilar langjähriger und treuer Abonnent der Heimatzeitung ist. Wenn unsere Wünsche erst nachträglich kommen, dann sind sie nicht weniger herzlich. Wir wünschen dem Vater Trost noch manches gesunde und frohe Jahr. Wie sagt man bei uns zulande? „Nur net auslassen!“ So sei's für das neu beginnende Lebensjahrzehnt gehalten.

Heldentod des Korbinian Hermann aus Feldgeding Amperbote vom 27.01.1944

Im Alter von 30 Jahren ist an den Folgen seiner schweren Verwundung der Obergefreite, Korbinian Hermann von hier, für sein Volk und seine Heimat, die er über alles geliebt hat, den Soldatentod gestorben. Im Osten liegt nun sein Grab. Er stand seit Beginn des Krieges an der Front, zuerst in Frankreich und dann zweieinhalb Jahre im Osten. Er war ausgezeichnet mit dem EK II, dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern, dem Infanteriesturm- und Verwundetenabzeichen sowie der Ostmedaille. Dies Auszeichnungen künden mehr, als es Worte vermöchten, von seinem tapferen und vielfach bewährten Kämpfertum und seiner Einsatzbereitschaft. Er hinterlässt in Trauer besonders seine Mutter, seine Brüder, von denen noch einer derzeit verwundet ist, seine Schwestern, denen wir mit allen Angehörigen in Feldgeding, Dachau, München und im Felde das herzlichste Beileid der Dachauer Heimat übermitteln möchten. Wir werden seines Opfers immer eingedenk bleiben und uns bewusst bleiben, wozu es uns alle immer verpflichtet.

Franz Brummer aus Feldgeding gestorben Amperbote vom 29.01.1944

Nach vierzehntägiger Krankheit ist im 65. Lebensjahr der Landwirt, Franz Brummer von hier, gestorben. Sein ganzes Leben war Arbeit. Er war Kriegsteilnehmer von 1914/18. Seiner Gattin und seinen Kindern sowie allen Angehörigen in Feldgeding, im Felde, Günding und Aubing unser aufrichtiges Beileid zum Tod des Gatten, Vaters und Großvaters. Am kommenden Montagvormittag wird der Verstorbene auf dem schönen Friedhof im nahen Bergkirchen seine letzte Ruhestätte finden.

Feldgeding: Der Storch ist da Amperbote vom 24.03.1944

Wie wir uns selber überzeugen konnten, hat in den vergangenen Tagen der alte Frühlingsgast und Freund unserer Nachbargemeinde Feldgeding auf dem örtlichen Kirchturm wieder sein lustiges Reich aufgeschlagen. Umschau haltend, stand er mit seiner Gattin im Nest, und er scheint sich häuslich einzurichten. Wir werden also den liebgewordenen Gast auch in diesem Jahr nicht vermissen müssen.

Feldgeding - Bemerkenswerte Flugleistung des Storches **Amperbote vom 30.03.1944**

Wenn der Storch im fernen Südafrika, sobald es in der deutschen Heimat dem Frühling zugeht, vom Wanderbetrieb gepackt wird, dann zeigt er, was er im Fliegen leisten kann. Jeden Tag fliegt er 400 bis 500 Kilometer; er braucht zu der ganzen Rückreise, bei der er 10000 und mehr Kilometer zurückzulegen hat, oft kaum 25 Tage, weil er sich eilt, in sein altes Nest zu kommen. Ganz anders verhält er sich dagegen, wenn er im Herbst wegzieht. Da fliegt er nämlich am Tage höchstens 200 Kilometer, eine Strecke, die er leicht in vier Stunden hinter sich bringt. Die mit Hilfe des Rundfunks festgestellte Fluggeschwindigkeit einiger Rossitten aus durch Dr. Thienemann beobachteter Störche war sogar noch geringer. Diese Störche hatten binnen zwei Wochen nur 2000 Kilometer durchflogen und am Tage nur etwa 140 Kilometer zurückgelegt. Störche, die in diesem Tempo von Norddeutschland bis Südafrika fliegen, sind darum 80 bis 100 Tage unterwegs, also fast drei Monate. So sehr es sie im Frühjahr der Heimat entgegenzieht, so gemächlich fliegen sie, wenn es gilt, sie wieder zu verlassen. Nachdem wir auch in unserer Heimat Störche zu Gast haben, werden diese Feststellungen wohl allgemein besonders interessieren.

Heldentod des Obergefreiten Georg Lang aus Feldgeding **Amperbote vom 18.04.1944**

In treuester Pflichterfüllung ist im Osten der Obergefreite in einem Grenadierregiment, Georg Lang von hier, für Volk und Heimat den Soldatentod gestorben. Er stand im 38. Lebensjahr und hinterlässt in Trauer seine Mutter und seine Geschwister, von denen noch ein Bruder derzeit an der Front steht. Ihnen und allen Hinterbliebenen sagen wir hier die herzliche Anteilnahme des ganzen Kreisgebietes. Wir werden dem Toten ein dankbares Andenken bewahren und uns bemühen, seines Opfers wert zu bleiben.

Korbinian Trost aus Feldgeding gestorben **Amperbote vom 19.04.1944**

Nach kurzer, schwerer Krankheit ist der ehemalige Maurerpolier Korbinian Trost von hier im hohen Alter von 91 Jahren verstorben. Seinen Hinterbliebenen unser aufrichtiges Beileid zum Tod des lieben Vaters und Großvaters. Der Verstorbene wird nach langer Erdenreise morgen vormittags auf dem heimatlichen Friedhof seine letzte Ruhestätte finden.

Bäuerinnen, Vollmilch nur für Kinder **Amperbote vom 06.05.1944**

Dieser Tage flattert in alle Bauernstuben des Reiches ein Flugblatt, das sich an alle Milcherzeuger sowie an die Familien- und Gefolgschaftsmitglieder in den Ortsbauernschaften und schließlich an alle Männer und Frauen des Landvolkes richtet und vom Bauer Gustav Behrens, dem Reichsobmann des Reichsnährstandes geschrieben ist. Der Inhalt des Flugblattes ist so, dass er in jedem Bauernhof Punkt für Punkt ernsthaft überdacht und danach den Verhältnissen entsprechend gehandelt werden muss.

Das Schwergewicht legt der Reichsobmann auf die Ablieferung eines möglichst hohen Teiles der gewonnenen Milchmenge. Er wendet sich vor allem an die Bäuerinnen mit Vorschlägen,

wie noch Milch gespart werden kann. „Vollmilch nur für Kinder!“ fordert er mit dem Hinweis auf die Stadt, die schon all die Kriegsjahre her Vollmilch nur für Kinder kennt.

Oder ist es nicht ein Unding, gelinde gesagt, wenn der städtische Arbeiter, aus dem heute wahrlich das Äußerste an Anstrengung herausgeholt wird, sich mit Magermilch begnügen muss, während da und dort sogar Kriegsgefangene und fremdvölkische Arbeitskräfte auf den Höfen heute noch Vollmilch erhalten?

Auch die umquartierten Familien so liebe und verständnisvoll man sie behandeln möge, können nicht mehr bekommen, als ihnen aufgrund ihrer Karten zusteht.

30 Jahre Molkerei in Bachern Amperbote vom 17.05.1944

Dreißig Jahre sind dahingegangen, seit die Milchverwertungsgenossenschaft Bachern und Umgebung mit bedeutenden finanziellen Aufwendungen errichtet wurde. Diese lange Zeitspanne rechtfertigt einen Rückblick auf die schwierigen Tage, in denen diese Gründung erfolgreich durchgeführt wurde. Schon vorher waren die Landwirte und Bauern der Gemeinde Oberbachern seit mehr als einem Vierteljahrhundert an der Milchversorgung der Stadt München beteiligt gewesen. Gar mancher musste dabei bittere Erfahrungen machen, da sich unter den Milchabnehmern ab und zu auch ein unsolider Zahler befand. Der damalige Kreismolkereinspektor war es, der, unterstützt von einigen tatkräftigen Männern der Gemeinde und unter Anschluss von Landwirten aus Bergkirchen und Eisolzried, es durchsetzte, dass die Milchverwertungsgenossenschaft Bachern und Umgebung gegründet werden konnte.

Nach nicht allzu langer Zeit schlossen sich auch die Landwirte von Deutenhausen, Puchschlag und Sickertshofen der neugegründeten Genossenschaft an. Die kurz vorher eröffnete Lokalbahn Dachau – Altomünster stand dem Unternehmen durch kostenlose Überlassung des Baugrundes für ein Molkereigebäude förderlich zur Seite. Die neue Molkerei wurde mit allen Einrichtungen der Neuzeit in der ersten Hälfte des Jahres 1914 durch die bekannte Baufirma Lachner, Stetten, erstellt. Alle, die einst an diesem Gebäude vorübergingen, freuten sich über den originellen Wahlspruch: „Erst das Kind, dann das Rind, was noch frei – der Molkerei“, der lange Zeit an der Südseite des Gebäudes zu lesen war. Eine Siedlung an der Peripherie Münchens interessierte sich zuerst für die Milchabnahme. Nachdem jedoch einige Siebengescheite über die geographische Lage Bacherns nicht recht im Bilde waren und noch dazu wussten, dass „Mooskühe“ keine vollwertige Milch liefern, scheiterten die Verhandlungen schon im Anfangsstadium, und Abnehmer der zu Unrecht verdächtigten „Moosmilch“ wurde das Molkereigeschäft Ebner, München, das nun schon dreißig Jahre lang mit Bachern in engster Verbindung steht. Die tägliche Milchanlieferung ist gegenwärtig auf der ansehnlichen Höhe von fünf- bis sechstausend Liter angelangt. Für die Kühlung, Reinigung und Entrahmung der Milch und die sonst noch damit verbundenen Arbeiten sorgt seit nunmehr dreißig Jahren in vorbildlicher Weise der Geschäftsführer der Genossenschaft, Anton Schegg, der sich seinerzeit in Weihenstephan die notwendige Ausbildung geholt hatte. Seine Frau Leni ist ihm dabei eine getreue und erfolgreiche Mitarbeiterin. Nicht unvergessen soll bei dieser Gelegenheit der Nachbar der Molkerei, der Gärtnermeister Wimberger bleiben, der seit langen Jahren schon das Schrift- und Kassenwesen der Genossenschaft hingebungsvoll und erfolgreich besorgt. Mit dem Wunsch, dass das Unternehmen auch weiterhin blühen und gedeihen möge, sei diese kurze Rückschau abgeschlossen.

81. Geburtstag von Karl Bickl, Weigl Vater von Feldgeding Amperbote vom 26.05.1944

Der ehemalige Landwirt, Karl Bickl von hier, feiert morgen seinen 81. Geburtstag. Der Jubilar ist immer noch verhältnismäßig rüstig und lebt bei seinem Sohn Karl. Vor Jahren schon hat er seine Frau durch den Tod verloren. Der Bicklvater ist weit und breit bekannt und auch wir schließen uns der Reihe von Gratulanten von Herzen an und wünschen ihm noch viele Jahre im Kreis seiner Kinder und Enkel. Möge ihm für seinen weiteren Lebensabend recht gute Gesundheit beschieden sein.

Die totale Luftschutzbereitschaft im Dorf - Tagung der Bürgermeister, Ortsbauernführer und Ortsgruppenleiter Amperbote vom 31.7.1944

Am vergangenen Mittwochnachmittag waren die Ortsbauernführer, Ortsgruppenleiter und Bürgermeister des Kreisgebietes zu einer umfangreichen Arbeitstagung in den Hörhammersaal einberufen worden, die vorwiegend im Zeichen des Luftschutzes stand. Zum Beginn der von Ortsgruppenleiter Haslinger eröffneten Tagung gab Kreisleiter Nafziger den tiefen Dank und der Genugtuung lebhaften Ausdruck, die uns alle erfüllt darüber, dass das Attentat auf den Führer misslungen ist. Er erinnerte daran, welche unabsehbaren Folgen ein Gelingen dieser schurkischen Tat nach sich gezogen haben würde, auf dass der Führer seine Mission zu Ende führen könne, unser Volk und Reich durch die Schwere dieser Zeit siegreich im durchzuführen.

Kreisbauernführer Deininger wies in seinen folgenden Ausführungen eindringlich auf die Bedeutung der totalen Luftschutzbereitschaft auch im letzten Dorf unseres Kreisgebietes hin. Der feindliche Terror bedroht auch das Dorf, seine Ernte an seinem Bestand an Volksgut und Menschen, und wer heute noch glaubt, den erforderlichen Schutzmaßnahmen gleichgültig oder nachlässig gegenüberstehen zu können, der begeht ein Verbrechen an seiner eigenen Familie und an seinem Volk, für dessen Ernährung jeder mitverantwortlich ist. Der Kreisbauernführer zeigte im einzelnen Mittel und Wege auf zur Bekämpfung dieser drohenden Gefahr. Er wies auf die Wichtigkeit der Maßnahmen zur rechtzeitigen Bergung des Viehes und der möglichst getrennt zu stapelnden Vorräte hin, forderte luftschutzmäßiges Verhalten der Bevölkerung auch auf dem Land, die ausreichende Bereitstellung von Wasservorräten, die pflegliche Behandlung des Dorfteiches und appellierte vor allem an die Gemeinschafts- und Nachbarschaftshilfe, die sich gerade hier im Ernstfall bewähren müsse. Auch auf dem Dorf müsse immer wieder geübt werden, wie man gegebenenfalls der Gefahr begegnen kann.

Luftschutzoberführer Tetzl betonte in seinen ergänzenden Ausführungen vor allem die nach wie vor ausschlaggebende Bedeutung vollständiger Verdunkelung und wies daraufhin, dass in dieser Hinsicht besonders in Gesindestuben, allen Nebenräumen und vor allem auch Ausländerquartieren besonderes Augenmerk zuzuwenden sei. Bereitstellung der Geräte, Achtung auf brennende Taschenlampen und beleuchtete Fahrräder, Bereitstellung von Wasser, ausreichen, um bei richtigem Anfang des Selbstschutzkräfte die Entwicklung eines Entstehungsbrandes zum Brand rechtzeitig zu verhindern, dunkle Kleidung bei der Arbeit auf dem Feld, sind Dinge, die immer wieder ins Gedächtnis zurückgerufen werden müssen. Letzten Endes aber müssten alle diese Maßnahmen ihren Inhalt durch einen fanatischen Selbsterhaltung- und Verteidigungswillen erhalten, der gerade auch auf dem Dorf geweckt, gefördert und vertieft werden müsse.

Kreisleiter Nafziger anhand lehrreicher Beispiele die Ausführungen der beiden Redner und sprach anschließend über die derzeitige militärische Lage. Wir müssen diese Wartezeit

durchstehen, die mit den Terrorangriffen nun auch uns allen erkennbar, in unsere Heimat getragen worden sei, ist die Entwicklung neuer technischer Möglichkeiten und die Wendung und den Gegenschlag ermögliche. Diese Zeit wird kommen, das wissen wir bestimmt. Die Partei aber ist die Führerin, und sie wird, je größer die Schwierigkeiten werden, umso entschlossener darangehen, sie zu überwinden, in dem Bewusstsein, dass an der Spitze des Reiches der Führer steht. Der Kreisleiter forderte alle auf, niemals, auch in schwersten Situationen nicht die Nerven zu verlieren. Es ist nicht entscheidend, wo wir kämpfen, sondern dass wir in der ständigen Überzeugung kämpfen, dass die Geschlossenheit unseres Volkes den Sieg verbürgt, und dass wir alles für diesen Krieg einsetzen, was in unserer Kraft steht.

Anschließend fanden Besprechungen der Ortsgruppenleiter statt. Kreisbauernführer Deininger wandte sich noch eingehend an die Ortsbauernführer, die er an ihre besonderen Aufgaben erinnerte. Er machte dabei Ausführungen über die Ernteaussichten dieses Jahres, die besonders hinsichtlich der Kartoffeln sehr beruhigend sind, wies auf die Forderung der Heuablieferung und die Fragen des Gemüsebaues hin und betonte, dass auch besonders der Bekämpfung des gefährlichen Kartoffelkäfers Aufmerksamkeit und größte Beachtung zuzuwenden ist. In weiteren Ausführungen von Landwirtschaftsdirektor Schneidawind und Stabsleiter Haisch wurden weitere aktuelle Fragen unserer dörflichen Gemeinschaften erörtert. Auch die Arbeitstagung hat jedenfalls gezeigt, dass allen Aufgaben, die der Krieg mit sich bringt, seitens der Partei eingehende Aufmerksamkeit gewidmet wird. Die besondere Bedeutung des umsichtigen Zusammenwirkens des "Dorfdreieckes", zwischen Bürgermeister, Ortsgruppenleiter und Ortsbauernführer, gerade auch in Luftschutzfragen Pfand durch Kreisleiter Nafziger auch bei diesem Anlass wieder ihre eindringliche Betonung. Alle Einzelheiten dieser Besprechungen hier zu erörtern, kann nicht die Aufgabe unseres Berichtes sein. Er mag jedenfalls auch den letzten Bauern und Landwirt im Kreisgebiet auf die Notwendigkeiten der Stunde hinweisen und zu innerlich aufgeschlossener Bereitschaft das Nötige umgehend zu tun, veranlassen.

Bickl Karl aus Feldgeding verstorben **Amperbote vom 26.09.1944**

Nach einem arbeitsreichen Leben ist der Weigl Vater, Karl Bickl, im 82. Lebensjahr verstorben. Seinen Hinterbliebenen unser aufrichtiges Beileid zum Tod des guten Vaters und Großvaters. Der Verstorbene wird morgen vormittag auf dem stillen Friedhof in Bergkirchen seine letzte Ruhestätte finden. Ehre seinem Andenken!

Der Sinn dieses Krieges - Schulungstagungen im Kreisgebiet **Amperbote vom 27.09.1944**

Wann eine Entwicklung, wie die dieses gegenwärtigen Krieges auf ihren harten Höhepunkt zustrebt, dann ist es mehr denn jemals notwendig, dass jeder um den tieferen Sinn dieses Kampfes weiß, um die inneren Zusammenhänge, die zu diesem Schicksal geführt haben und um das, was hier auf dem Spiele steht. Diese Erkenntnis erneut zu wecken und zu vertiefen, war der Zweck und die Absicht der Schulungstagungen, die am vergangenen Sonntag in den Ortsgruppen unseres Kreisgebietes stattgefunden haben. Kreisleiter N a f z i g e r sprach in Eisenhofen zu den Parteigenossen und Mitarbeitern. Er wandte sich zunächst gegen die gelegentlich einmal zu hörende und besonders von unseren Feinden propagierte Ansicht, dass dieser Krieg etwa nicht gekommen wäre, wenn der Nationalsozialismus nicht an die Macht gekommen wäre. Dieser Krieg kann letzten Endes nur als eine logisch-geschichtliche, politische Entwicklung begriffen und erfasst werden, die unausbleiblich war. Die Vergangenheit

zeigte überall in der Welt einen klaren Weg der Entwicklung der sozialen und staatlichen Lebensformen, die vom monarchisch-feudalen Prinzip über die demokratische Staatsform unfehlbar in den Bolschewismus hinüberleitet, wie die Weiterentwicklung unserer Tage überall zeigt. Diese immer klarer erkennbare Entwicklung konnte nur durch eine Staatsform gehemmt und schließlich überwunden werden, die neue Wege suchte und vor allem dem schaffenden Menschen ein soziales und menschenwürdiges Dasein zu garantieren vermochte.

Es hatte zunächst den Anschein, als könnte das Weltgeschehen auf friedlichem Wege noch einmal ins rechte gelenkt werden, eine Aussicht, die sich durch die Friedensliebe des Führers und die zunächst gezeigte Vernunft anderer Staatsmänner verheißungsvoll am europäischen Horizont abzeichnete und in den „Tagen von München“ mit der historischen Zusammenkunft der Staatsmänner erste, reale Wirklichkeit zu werden schien. Die damals in den anderen Ländern führenden Kräfte und Männer aber blieben nicht an der Macht, andere dunkle Mächte schoben sich immer mehr in den Vordergrund, und besonders Roosevelt wollte unter allen Umständen seinen Krieg, letzten Endes nicht um Deutschland etwas wegzunehmen, das nichts hatte, sondern um England Stück um Stück zu beerben, wozu ohne diesen Krieg keine Gelegenheit gewesen wäre. Mit Hilfsversprechungen aller Art trieben er und seine Hintermänner die Welt erneut in einen Krieg. Die Situation war am Ende dahin gediehen, dass uns deutschen Menschen nur die Wahl blieb, entweder von Anfang an bedingungslos zu kapitulieren und uns damit letzten Endes unfehlbar dem Bolschewismus auszuliefern, der stets auch im Gefolge der Angloamerikaner kommt, wie die Entwicklung der letzten Vergangenheit klar aufzeigt, oder gegen diese drohende Gefahr anzugehen und zum Kampf um unsere Existenz anzutreten. Wir müssen deshalb auch jetzt, und gerade jetzt, diesen unerbittlichen Kampf um unser Leben fortsetzen. Denn die Entwicklung ist an einem Punkte angelangt, wo es um die Erhaltung unseres Daseins schlechthin oder die Vernichtung unseres Lebens geht. Der Kreisleiter zeigte in diesem Zusammenhange auf, was unser Schicksal als Volk und als einzelner wäre, wenn wir diesen Kampf aufgeben oder in ihm Unterliegen würden. Diese klare Erkenntnis und die sichere Gewissheit, dass wir noch verschiedene Trümpfe in der Hand hätten, sei uns Anlass genug, unsere ganze Kraft für die Erringung des Sieges und damit für die Sicherung des Lebens unseres Volkes, unserer Kinder einzusetzen. Wir Deutschen haben diesen Krieg nicht gewollt. Er kam wie etwas Unabwendbares über uns und unsere Zeit. Wir können nur dein Schicksal dankbar sein, dass uns in dieser entscheidendsten Phase unserer deutschen Geschichte der Genius des Führers vorangeht. Zu dem gleichen Thema sprachen verschiedene Reichs- und Gauredner am vergangenen Sonntag in den einzelnen Ortsgruppen und Gemeinden, so in Haimhausen, Ampermoching, Petershausen, **Bergkirchen**, Weichs, Ainhofen (wo Kreisschulungsleiter Herzog sprach) und anderen. Die Veranstaltungen waren durchweg gut besucht und zeigten ein Bild zuversichtlicher Geschlossenheit.

August Brummer aus Feldgeding gefallen Amperbote vom 04.12.1944

Feldgeding. Heldentod. Im Kampf an der westlichen Reichsgrenze, ist in todesmutigem Einsatz der Grenadier August Brummer von hier im Alter von 25 Jahren für Volk und Vaterland gefallen. Er war ein tapferer Soldat, der sich durch Mut und hohes Kameradschaftsgefühl auszeichnete und der deshalb in seiner Einheit überall beliebt war. Sein ältester Bruder ist im ersten Weltkriege gefallen und in diesem Kampfe stehen noch vier Brüder des Gefallenen an der Front. Die Dachauer Heimat nimmt an dem Schicksal des toten Kameraden und dem schweren Opfer seiner Angehörigen herzlichen Anteil. Wir werden ihn nicht vergessen.

Frauenschaft von Feldgeding sammelte Spinnstoffe Amperbote vom 29.01.1945

Feldgeding. Volksoffer. Die Frauenschaft von Feldgeding ist am vergangenen Samstag von Haus zu Haus gegangen und hat die Spinnstoffe für das Volksoffer in Empfang genommen. Mit roten Gesichtern haben die Frauen ihren Handschlitten gezogen, und die Säcke voll Lumpen und allerlei Gewandzeug türmten sich mächtig darauf, wie denn auch auf unsere Frage, wie nun eigentlich so das „Geschäft“ ginge, eine helle, freudige Antwort uns bestätigte, dass auch die Bevölkerung in Feldgeding wacker ihre Pflicht getan hat.

Anmerkung:

Die letzte Ausgabe des Amperboten der Kriegsjahre ist datiert auf den 26. April 1945. Danach wurde der Verlagsbetrieb eingestellt. Bergkirchen und Feldgeding wurden nach geringen Kampfhandlungen am 28. April 1945 von den US-Streitkräften besetzt.

1946

Oberschlesiertreffen in Bergkirchen - Kreuzeinweihung für die Toten der Heimat Dachauer Anzeiger vom 04.09.1946

Eine große Zahl der Heimatvertriebenen aus Oberschlesien feierte am St. Annatag in Bergkirchen ein freudiges Wiedersehen. Die Kirche, in welcher drei ober-schlesische Geistliche das levitierte Hochamt zelebrierten, konnte die weit über 1000 zählenden Besucher nicht fassen. Jeder der Teilnehmer wurde beim Anblick Bergkirchens, das von seiner schmucken Kirche überragt wird, an den beliebten Wallfahrtsort St. Anna in seiner Heimat erinnert. Seit dem Jahre 1945, in welchem die Flüchtlinge von Haus und Hof aus der Heimat vertrieben wurden, beging anfangs ein kleiner Kreis von Oberschlesiern, die in Dachau und Umgebung Aufnahme gefunden hatten, zusammen mit Pater Wendelin die Feier des St. Annatages in Bergkirchen. Von Jahr zu Jahr nahm die Zahl der Heimatvertriebenen zu, die ihre enge Verbundenheit mit der alten Heimat bei jedem Treffen aufs neue bekundeten. Wie stark das Zusammengehörigkeitsgefühl unter diesen Flüchtlingen ist, geht daraus hervor, dass in diesem Jahr Teilnehmer aus allen vier Besatzungszonen zusammengekommen waren und keine noch so großen Schwierigkeiten hatten sie abhalten können. Das erste Kreuz in der Erzdiözese München, das den Toten der Heimat von den Heimatvertriebenen gewidmet worden ist, konnte Kaplan Newrzella auf dem Friedhof der Pfarrgemeinde Bergkirchen unter der Anteilnahme der Oberschlesier einweihen.

Die Nachmittagsstunden waren von einer Andacht und einem anschließenden gemütlichen Beisammensein ausgefüllt. Für Stunden waren die Schatten dieser sorgenvollen Zeit, die ganz besonders den Existenzkampf der Flüchtlinge verdüstern, einem frohen Lächeln in den

Gesichtern der vom Schicksal hart betroffenen Menschen gewichen. Man hörte ja wieder vertraute oberschlesische Laute, sang sogar die alten Heimatlieder, so das die Stunden, in denen man sich so viel mitzuteilen hatte, nur zu schnell verfliegen. In einer hoffnungsvollen zuversichtlichen Stimmung nahm man schließlich Abschied und trat wieder die Rückfahrt an.

Gockerlpartie beim Groß in Bergkirchen Dachauer Anzeiger vom 15.09.1949

Die alten Bräuche leben wieder auf im dörflichen Leben unseres Landkreises und einer davon war von jeher die Gockerlpartie, wie sie am heutigen Donnerstag nachmittags vom Gastwirt Groß veranstaltet wird.

Dachauer Anzeiger vom 20.10.1949

Heimkehr aus Rußland. Dieser Tage kehrte der älteste Sohn der Familie Past aus der russischen Gefangenschaft zu seinen Angehörigen zurück.

Der Storch war da. Bei den Bauerseheleuten Anton und Maria Brummer kam das lang erwartete Töchterchen an.

Mitgliederversammlung des VdK-Ortsverbandes Bergkirchen Dachauer Anzeiger vom 19.11.1949

Der VdK-Ortsverband Bergkirchen führt am heutigen Samstag im Saal des Gasthause Groß in Bergkirchen um 19.30 Uhr seine Quartals-Mitgliederversammlung durch. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht, welche zum Ortsbereich Bergkirchen gehören (Bergkirchen, Feldgeding, Gröbenried, Himmelreich, Eschenried, Gröbenried, Deutenhausen, Eisolzried, Facha, Bibereck). Auf der Tagesordnung stehen wichtige Verbandsangelegenheiten zur Besprechung, die der Gesamtheit des Ortsverbandes zur Entscheidung vorgebracht werden sollen.

Heimkehrer aus Feldgeding Dachauer Anzeiger vom 24.12.1949

Nach 4 ½ jähriger russischer Gefangenschaft kehrte der Bauerssohn Josef Fuchsbichler in seine Heimat zurück, wo ihn die tannengrün umwundene Willkommstafel und strahlende Gesichter der Angehörigen in seinem Elternhaus grüßten. 5 ½ Jahre war der Heimkehrer nun von seinen Angehörigen getrennt gewesen und acht Weihnachten hatte er nicht zu Hause feiern können. Nach dem Zusammenbruch war er in ein Lager bei Memel, später nach Krasnoselo bei Leningrad gekommen, wo er im Steinbruch und letztes Jahr im Straßenbau arbeiten musste. Doch die schweren Jahre werden in der Erinnerung langsam verblassen. Ein schöneres Weihnachtsgeschenk hätte die Familie Fuchsbichler nicht erhalten können.

Johann Westenrieder, Wirt von Feldgeding, gestorben Dachauer Nachrichten vom 16.07.1950

Zur letzten Ruhe getragen wurde Johann Westenrieder, Wirtsvater von Feldgeding. Der Ortspfarrer sprach am Grab trostreiche Worte für die Hinterbliebenen. Als Gründer der

Feuerwehr wirkte der Verstorbene jahrelang bis ins hohe Alter dafür. Viele Trauergäste aus nah und fern gaben dem überall beliebten Wirtsvater das letzte Geleit. Auch mehrere Kränze wurden am Grab niedergelegt.

Johann Brummer aus Feldgeding gestorben Dachauer Nachrichten vom 07.08.1950

Morgen, Dienstag, 09.00 Uhr, wird Herr Johann Brummer, Austragsbauer und langjähriger Bürgermeister von Feldgeding, gestorben im Alter von 77 Jahren, auf dem Friedhof von Bergkirchen beigesetzt.

Abschied von Altbürgermeister Brummer, Feldgeding Dachauer Nachrichten vom 10.08.1950

Auf dem hochgelegenen Friedhof in Bergkirchen wurde Johann Brummer von Feldgeding zur letzten Ruhe bestattet. Weit über die Grenzen seines Heimatortes war der Verstorbene bekannt, was schon die große Anzahl Trauergäste bei der Beerdigung bekundete. Pfarrer Albert schilderte in seiner Grabrede den Lebensweg Brummers, der mehr als ein Vierteljahrhundert Bürgermeister gewesen war und in dieser Eigenschaft allezeit für die Nöte seiner Mitbürger ein aufgeschlossenes Herz und eine helfende Hand hatte. Die Gemeinde und die Feuerwehr (deren Gründungsmitglied der Verstorbene war) legten Kränze am offenen Grab nieder.

Feuerschutzwoche wurde in Unterbachern Dachauer Nachrichten vom 07.09.1950

Oberbachern. Anlässlich der Feuerschutzwoche wurde in Unterbachern von der Freiwilligen Feuerwehr unter ihrem Kommandanten Johann Neumaier eine örtliche Schauübung vorgeführt. Dabei wurde die Einsatzsicherheit der Feuerwahr Männer überprüft. Der Unterkreisbrandmeister Eder, Bergkirchen, der diese Besichtigung abnahm, sprach sich lobend über die rasche und sichere Handhabe der Feuerwehr Männer an der neuen Motorspritze aus. Die neu hergerichteten beiden Feuerwehrrhäuser und die Löschwassermanlagen gaben zu keinem Tadel Anlass. Die vorgeführte Übung, der auch Bürgermeister Burghart beiwohnte, wurde mit der höchsterreichbaren Punktzahl bewertet.

Tanzveranstaltung des TSV Bergkirchen Dachauer Nachrichten vom 20.09.1950

Trotz der ungünstigen Witterung war die Tanzveranstaltung des Turn- und Sportvereins Bergkirchen recht zahlreich besucht. Die Kapelle Hampf tat ihr Möglichstes, um mit Stimmung und guter Laune den Abend gemütlich zu gestalten.

Dachauer Nachrichten vom 29.09.1950

Feldgeding. Ein Stammhalter kam bei den Jungverheirateten Eheleuten Johann und Mariele Brummer aus Feldgeding als erstes Kind an. Mutter und Kind sind wohlauf.

Feldgeding. Die Freiwillige Feuerwehr zeigte in einer Schauübung ihre Einsatzbereitschaft und ihr Können. Vom ersten Alarmton des Hornisten bis zum Kommando „Übung beendet“ war jeder Mann mit Eifer bei der Sache.

Feldgeding. Die Theatergruppe Olching spielte hier das lustige Stück „Die Töchter des Josef“. Trotz des schlechten Wetters waren viele Zuschauer gekommen, die lebhaften Beifall spendeten.

Bergkirchen. Aufgeboten sind beim hiesigen Standesamt der Bauerssohn Johann Haas aus Bergkirchen und die Köchin Rosa Teufelhart aus Dachau; der Viehhändler Johann Vordermaier aus Fürstenfeldbruck und die Landwirtin Theresia Hartauer aus Bergkirchen-Lus.

Mehr Männer als Frauen in Frauenhofen

Erste Ergebnisse der Volkszählung – Frauenüberschuss geht langsam zurück

Dachauer Nachrichten vom 06.10.1950

Dachau. Fieberhaft wird die Volkszählung im Statistischen Landratsamt ausgewertet. Aus dem vorläufigen Ergebnis in unserem Landkreis (das wir kürzlich bereits veröffentlichten) lassen sich im Vergleich zu den Zahlen der letzten Volkszählung vor dem Kriege im Mai 1939, einige interessante Folgerungen ziehen, gibt es doch Aufschluss über eine wesentliche Umschichtung der Bevölkerung.

Von 40 797 Personen auf 60 429 Einwohner, also um 50 Prozent wuchs in diesen 11 Jahren die Einwohnerzahl unseres Landkreises, neben dem natürlichen Zuwachs hauptsächlich bedingt durch das Hereinströmen der Heimatvertriebenen. Wie sich diese Umschichtung auf die einzelnen Gemeinden verteilt, ergibt eine abschließende Übersicht. Allgemein wurde festgestellt, dass der Frauenüberschuss, z. T. auch durch die allmähliche Rückkehr der Kriegsgefangenen, langsam abnimmt. Kurioserweise hat gerade Frauenhofen prozentual den größten Männerüberschuss. 121 Männern stehen hier nur 97 Frauen gegenüber! (Welch beneidenswertes Verhältnis für das schwache Geschlecht, das sich hier stark fühlen darf.) Knappen Männerüberschuss weisen außerdem auf: Eichhofen, (177:167), Großberghofen (397:392), Pasenbach (196:187), Pipinsried (329:311). Einen ausgeglichenen Männer- und Frauenhaushalt nennen ihr eigen: Obermarbach, je 154, und Taxa, je 140. Prozentual den größten Frauenüberschuss weist Schönbrunn auf, 770 Männern stehen 1229 Frauen gegenüber! 9 Gemeinden weisen nunmehr über tausend Einwohner auf. Deren Reihenfolge nach Dachau (23 567) ist: Karlsfeld (2023), Schönbrunn (1999) mit Anstalt, Indersdorf (1754), Haimhausen (1678), Petershausen (1413), Günding (1372), Weichs (1187), Vierkirchen (1076) und Hebertshausen (1039). Als kleinste Gemeinde entpuppte sich Giebing mit 180 Einwohnern. Noch 1939 hatten lediglich neben Dachau vier Gemeinden: Haimhausen, Karlsfeld, Indersdorf und Schönbrunn über tausend Einwohner. Prozentual am meisten nahm Karlsfeld zu (von 1009 auf 2023 mehr als doppelt), am wenigsten Schönbrunn (von 1773 auf 1999).

Im einzelnen zeigt die Übersicht der Vergleichszahlen von 1950 und 1939 folgendes Bild:

Gemeinden:

Personen:		1939
Ainhofen	863	579
Ampermoching	919	535
Amperpettenbach	525	377

Arnbach	594	321
Asbach	409	232
Bergkirchen	568	362
Biberbach	471	319
Dachau	23567	17 684
Eichhofen	344	245
Einsbach	375	239
Eisenhofen	518	305
Eisolzried	725	543
Fahrenzhausen	722	485
Feldgeding	388	234
Frauenhofen	218	130
Giebing	180	133
Glonn	373	240
Großberghofen	789	421
Großinzemoos	320	179
Günding	1372	853
Haimhausen	1678	1045
Hebertshausen	1039	511
Hirtlbach	284	204
Indersdorf	1754	1177
Karlsfeld	2023	1009
Kollbach	588	382
Kreuzholzhausen	315	206
Langenpettenbach	807	346
Lauterbach	526	310
Niederroth	547	312
Oberbachern	665	417
Obermarbach	308	227
Oberroth	421	234
Odelzhausen	961	579
Pasenbach	383	264
Pellheim	485	296
Petershausen	1413	805
Pipinsried	640	446

Prittlbach	450	248
Fuchschlagen	225	152
Ried	606	391
Röhrmoos	1190	748
Rummeltshausen	360	237
Schönbrunn	1999	1773
Schwabhausen	855	431
Sigmertshausen	377	222
Sulzemoos	647	398
Taxa	280	167
Unterweikertshofen	524	339
Unterweilbach	333	182
Vierkirchen	1076	643
Weichs	1187	759
Welshofen	448	341
Westerholzhausen	248	157
Wiedenzhausen	435	423

Blaskapelle der Landjugend gegründet Dachauer Nachrichten vom 06.12.1950

Der Bezirksverband Dachau der BBV-Landjugend hat eine Blaskapelle gegründet, die sich aus zehn Mann der Ortsverbände Bergkirchen und Feldgeding zusammensetzt. Nach knapp einjähriger Probearbeit unter Leitung des bekannten Musikmeisters Palsa (Oberbachern) wird sie am Samstag, 16. Dezember, um 19.30 Uhr, bei einer Weihnachtsfeier mit Christbaumversteigerung im Gasthaus Groß Bergkirchen, erstmals an die Öffentlichkeit treten.

Theater in Bergkirchen Dachauer Nachrichten vom 08.12.1950

Bergkirchen. Die Theatergruppe des Turn-und Sportvereins führt morgen, Samstag, und am Sonntag das Volksstück „Der Hellseher vom Untersberg“ und den lustigen Einakter „Die Chronik von Griesbach“ auf. Beginn der Vorstellungen: Samstag, 19 Uhr, Sonntag, 14 und 19 Uhr.

Landjugendkapelle stellt sich vor Dachauer Nachrichten vom 14.12.1950

Bergkirchen. Mit einer Weihnachtsfeier, verbunden mit einer Christbaumversteigerung tritt am 16. Dezember, 19.30 Uhr, erstmals nach dreivierteljähriger Vorbereitungszeit die

Bezirkskapelle der Landjugend des Bayer. Bauernverbandes an die Öffentlichkeit. Auch ein kleiner Schwank ist im reichhaltigen Programm vorgesehen.

Silvesterfeier des TSV Bergkirchen Dachauer Nachrichten vom 05.01.1951

Bergkirchen. Wie alljährlich, so hatten sich auch heuer zur Silvesterfeier des Turn- und Sportvereins im Gasthaus Groß viele aktive und passive Sportler sowie zahlreiche Gäste eingefunden. Nach herzlichen Begrüßungsworten durch den Vorstand Korbinian Eder kam der Einakter „Der Anzingerbauer telefonierte“ zur Aufführung. Im Anschluss daran erntete die traditionelle Silvesterzeitung, verfasst und vorgetragen von Herrn Philipp, reichen Beifall. Mit dem Verkauf der Lose für den überaus großen Glückshafen erreichte die Stimmung ihren Höhepunkt. Anschließend wurden noch allerlei lustige Vorträge und humoristische Einlagen zum Besten gegeben und ins neue Jahr getanzt. Die Ansage hatte Michael K r o t z e r übernommen. Die Kapelle H a m p f umrahmte die Feier mit stimmungsvollen Weisen und spielte zum Tanz auf.

Umschau im Dachauer Land Dachauer Nachrichten vom 10.01.1951

Einen bunten Abend veranstaltete kürzlich die Freiwillige Feuerwehr, den Kommandant August Gradl mit einer kurzen Ansprache eröffnete. Die Blaskapelle von Bergkirchen und die Singgruppe Feldgeding sorgten für die musikalische Umrahmung. Das Kneißl-Lied und ein Einakter „Je älter - desto dümmere“ erhöhten die Stimmung. Eine Verlosung und eine Versteigerung brachten der Kasse einen Aufschwung. Wegen Überfüllung mussten manche Besucher wieder umkehren.

Maisach über die Ufer getreten Dachauer Nachrichten vom 24.01.1951

Bergkirchen. Das starke Tauwetter und die dauernden Regenfälle der letzten Woche brachten es mit sich, dass die Maisach über die Ufer trat und die Wiesen weit überschwemmte. In Günding wurde sogar die Dorfstraße unter Wasser gesetzt. Man konnte nur über die Felder oder über die Mühle die Brucker Straße erreichen.

Umschau im Dachauer Land Dachauer Nachrichten vom 24.01.1951

Feldgeding. Ein Lichtbildvortrag über Gemüsebau hielt im Gasthaus Westenrieder Kreisfachberater Mertl. In klaren Ausführungen erklärte er den Anwesenden Düngung sowie Nachdüngung. Auch der Häuserschmuck durch Blumen wurde durch schöne Aufnahmen aus der Umgebung angeregt. Ferner wurden Lichtbilder über die neuesten Hühnerställe und über Kükenaufzucht gezeigt.

Feldgeding. Der zweite Bub kam beim Landwirt Josef und Anna Kiening an. Mutter und Kind sind wohlauf.

Feldgeding. Eine Gartenbegehung findet hier bei allen Obstbauvereinsmitgliedern am Donnerstag, 25. Juni, statt. Kreisfachberater Mertl nimmt sie vor. Alle Gartenbesitzer können sich daran beteiligen.

Feldgeding. Ihren Ball hielten die Burschen von Feldgeding im schön dekorierten Saal des Gasthauses Westenrieder ab. Es spielte die Kapelle Graßmann aus Olching, die auch für die gute Stimmung bei alt und jung verantwortlich war. Die Feier eröffneten Josef Fuchsbichler und Resi Past.

Bergkirchen. Das Veteranenfest wurde in diesem Jahr im Gasthaus Groß abgehalten. Es spielte die Blaskapelle Schwarz, Bergkirchen.

Dachauer Nachrichten vom 27.01.1951

Als 2. Karnevalsveranstaltung findet hier heute, Samstag, ein Hausball beim Gastwirt Groß statt, der unter dem Motto „Küssen ist keine Sünd“ steht. Die Kapelle Schwarz wird für Unterhaltung und Tanz sorgen.

Der Fasching 1951

Dachauer Nachrichten vom 13.02.1951

Ein Rückblick auf den Fasching ergibt folgendes Bild: Die Veranstaltungen, die in Anbetracht der Kürze des Faschings recht zahlreich waren, hatten überall gute Stimmung und Humor hinterlassen. Der Turn- und Sportverein Bergkirchen hielt außer dem traditionellen Sportlerball ein Faschings-Fußballspiel ab, das besonders gut gefiel und den Höhepunkt des Faschings bildete. Im Gasthaus Groß war Hausball, die Flüchtlinge hielten einen Ball ab und die Landjugend veranstaltete eine Auskehr.

Dachauer Nachrichten vom 03./04.03.1951

Bergkirchen. Eine VdK-Versammlung hält der Ortsverband Bergkirchen heute, Samstag. 3. März, um 19 Uhr, im Gasthaus Groß ab. Es spricht Kreisvorsitzender Lienert.

Vollversammlung des VdK

Dachauer Nachrichten vom 07.03.1951

Bergkirchen. Eine Vollversammlung des VdK fand im Gasthaus Groß statt. 1. Vorsitzender Seiler begrüßte die Mitglieder und dankte besonders dem 1. Kreisvorsitzenden Lienert für sein Kommen. Kassier Krotzer gab den Kassenbericht für 1950 und führte dabei aus, dass der Ortsverband Bergkirchen, der die Gemeinden Feldgeding, Deutenhausen und Eisolzried umfasst, zur Zeit 73 Mitglieder zählt. Das Sinken des Kassenbestandes im letzten Jahr sei auf die Trennung des Ortsverbandes Günding von Bergkirchen zurückzuführen. Der Kassier wurde entlastet. 1. Kreisvorsitzender Lienert gab ausführliche Erläuterungen über das neue Bundesversorgungsgesetz. Er wies u. a. darauf hin, dass der VdK sich voll einsetze, um das Elend und Leid, das der Krieg hervorgerufen hat, wieder einigermaßen gutzumachen. Nachdem die bisherige Vorstandschaft entlastet worden war, schritt man zur Neuwahl. Folgende Mitglieder wurden mit jeweiliger Stimmenmehrheit in den neuen Ausschuss

gewählt: Mayr, Feldgeding, als 1. Vorsitzender; Seiler, Feldgeding, als 2. Vorsitzender; Schriftführer wurde G. Probst, Bergkirchen; Kassier Gerstlacher, Bergkirchen.

Bergkirchen wurde C-Klassenmeister 1951
TSV Bergkirchen - SV Dachau-Ost 2:0 (1:0)
Dachauer Nachrichten vom 11.04.1951

Heuer jährt sich zum vierzigsten mal der Tag, dass König Fußball in der Stadl und damit auch im Landkreis Dachau seinen Einzug gehalten hat. Wer noch an diese Zeiten und an die damals bestehenden Vorurteile und die Schwierigkeiten und Widerwärtigkeiten denkt, den überkommt doch eine innerliche Befriedigung, wenn er heute sieht, welche Entwicklung diese populärste aller Sportarten genommen hat. Davon wurde man eindrucksvoll überzeugt, als am Sonntag die Mannschaften von Bergkirchen und Dachau-Ost um die höchste Würde, die der Fußballsport zu vergeben hat, nämlich die Meisterschaft, sich im Endspiel auf dem neu hergerichteten und vor allem vergrößerten Sportplatz trafen. Es mögen mehr als ein halbes Tausend Zuschauer aus dem ganzen Landkreis gewesen sein, die den Sportplatz säumten. Wenn viele damit gerechnet hatten, ein schönes, fürs Auge gefälliges Spiel zu sehen, so wurden sie natürlich enttäuscht. Es war ein typischer Punktekampf, der in Schiedsrichter Weißenburger (TSV Indersdorf) einen gerechten und vor allem sehr aufmerksamen Leiter hatte.

Beide Mannschaften begannen mit einer Nervosität, die ein reguläres Spiel, einen planmäßigen Angriff oder gar Einzelaktionen überhaupt nicht aufkommen ließ. Man bemühte sich einfach, den Ball abzuschlagen, ganz gleich, wo er auch hinging. Die Tore, kamen dabei selten in Gefahr. Nur langsam versuchte wenigstens Bergkirchen zu einem Angriffssystem zu kommen. Der Ball wurde aber viel zu viel nach links gespielt, obwohl dieser Flügel sehr schwach besetzt war. Erst gegen Schluss der zweiten Halbzeit erinnerte man sich des guten rechten Flügels und sofort wurde es gefährlich. Ja in der 40. Minute gelang dem Halbrechten Müller der viel bejubelte 1. Treffer. Die Leute aus Dachau-Ost hingegen verlegten sich auf Durchbrüche und es wurde einige Male sogar recht gefährlich. Aber die Bergkirchner Verteidiger und der Schlussmann waren allen Situationen gewachsen. Nach der Halbzeit kam Ost immer mehr auf, zumal Bergkirchen Ermüdungserscheinungen zeigte. Aber wie gesagt, - die Hintermannschaft des Platzvereins warf ihren Sturm immer wieder nach vorne. Dann war Bergkirchen wieder im Angriff, doch der Sturm war viel zu aufgereggt, um die besten Torchancen auszuwerten, zumal der gegnerische Tormann reichlich unsicher war. Die Drangperiode wurde immer größer und wieder war es Bergkirchens Halbrechter, der auch den 2. Treffer markiert. Das Publikum tobte, der Sieg stand sicher. Ein Spieler von Ost schied wegen Verletzung aus; der Schluss sah Bergkirchen ständig im Angriff. Beinahe wäre dem Halbrechten noch der Hattrick geglückt, doch er war mit seinen Kräften ganz am Ende. Beide Mannschaften kämpften absolut fair. Es muss aber auch betont werden, dass Bergkirchen verdient auch in der Höhe gewonnen hat, bedingt durch die bessere Mannschaftsleistung und vor allem die gezeigten Angriffsaktionen. Dachau-Ost war ein tapferer Gegner, der in sportlicher Weise nach dem Spiel den Kameraden des neuen Landkreismeisters gratulierte.

TSV Bergkirchen II - Dachau-Ost II 5:3 (3:0) Auch die 2. Mannschaft der Bergkirchner stellte ihr Können einwandfrei unter Beweis, und die Höhe des Sieges ist nicht nur verdient, sondern ließ nie den geringsten Zweifel über den Ausgang der Partie kommen. Damit haben die Bergkirchner in ihrer Klasse zum dritten Male die Meisterschaft geschafft. Dass es am Sonntag in Bergkirchen hoch herging versteht sich von selbst, denn Meisterschaften werden nicht alle Tage vergeben. Und nun steigen die Bergkirchner in die B-Klasse auf, wobei wir hoffen, dass sie eine bessere Figur machen werden, als der Vorjahrsmeister. Besonders sei auch der

Männer gedacht, die in nimmermüder Arbeit den Erfolg geschafft, allen voran der alte Sporpionier Ahammer, der aus der Jugend eine Mannschaft heranzog, auf die der Verein mit Stolz blicken kann.

Meisterschaftsfeier des TSV Bergkirchen Dachauer Nachrichten vom 04.05.1951

Aus Anlass der Erringung der Gruppenmeisterschaft im Fußball fand in Bergkirchen eine Feier statt, die erkennen ließ, dass sich die ganze Ortschaft am Sieg ihrer Mannschaft, der nach langjähriger und zäher Arbeit errungen wurde, freute. Der Saal im Gasthaus war bis auf den letzten Platz besetzt. Der Vereinsvorsitzende begrüßte die Erschienenen, anschließend fand ein Gedenken für die gefallenen und verstorbenen Mitglieder statt. Dann gab der Vorsitzende einen Überblick über die Vereinsgeschichte und zeigte die mühevollen Arbeit auf, die notwendig war, um zu dem stolzen Erfolg zu kommen. Bergkirchen hat aus eigener Kraft aus der Jugendbewegung eine Mannschaft herangezogen. Im weiteren Verlauf des Abends wurden folgende Vereinskameraden unter Überreichung von Ehrennadeln zu Ehrenmitgliedern ernannt: Josef Heitmeier und Josef Meier, die lange Jahre das Vorstandsamt innehatten, ferner Hans Burghart, Georg Ahammer, Georg und Josef Steininger und August Kiening. Bezirksvorsitzender Willy Huber überbrachte die Glückwünsche des BLSV und BFV und knüpfte daran die Hoffnung, dass sich der Meister auch in der B-Klasse mit gleichem Eifer und Geist erfolgreich betätigen möge. Den Abschluss des offiziellen Teiles bildete ein Tanzvergnügen.

Umschau im Dachauer Land Dachauer Nachrichten vom 19.05.1951

Feldgeding. Das 25jährige Hochzeitsjubiläum begingen am 18. Mai die Landwirtseheleute August Fuchsbichler und Rosina, geb. Glas, „Zum Lampl“, im engsten Kreise ihrer Familie. Fünf Kinder feierten mit dem Jubelpaar.

Bergkirchen. Die Zimmerarbeiten am Neubau des Bauern Michael Schwarz wurden von Zimmermann Josef Salvermoser, Feldgeding, ausgeführt.

Umschau im Dachauer Land Dachauer Nachrichten vom 26.05.1951

Feldgeding. Ein Stammhalter kam bei dem Landwirtsehepaar Josef und Maria Brummer an. Er erhielt den Namen Franz-Xaver. Mutter und Kind sind wohl auf.

Zu Grabe getragen wurde der im Alter von 67 Jahren verstorbene Flüchtling Johann Dietrich aus Jugoslawien.

Umschau im Dachauer Land Dachauer Nachrichten vom 30.05.1951

Hochzeit halten am 30. Mai der Bauernsohn Hans Liedl von hier und die Bauerntochter Anni Walter aus Oberbachern. Die Trauung findet in der hiesigen Kirche statt, während die

Hochzeitsfeier, zu der rund 80 Gäste geladen sind, im Gasthaus Groß abgehalten wird. Zum Tanz spielt die Kapelle Palsa.

Die Impf-Nachschau findet heute für die Gemeinden Bergkirchen, Feldgeding, Eisolzried, Deutenhausen und Oberbachern statt.

Seinen 75. Geburtstag feierte im Kreis seiner Kinder und Enkel der Bauer Johann Haas. Der Jubilar war über 30 Jahre als Bürgermeister in der Gemeinde tätig.

Umschau im Dachauer Land Dachauer Nachrichten vom 31.05.1951

Frau Kreszenz Brummer feierte ihren 70. Geburtstag im Kreis ihrer Kinder und Enkel. Die Jubilarin erfreut sich noch bester Gesundheit.

Hausbau von Josef Hartmann in Feldgeding Dachauer Nachrichten vom 17.07.1951

Einen Wohnungsbau erstellt Josef Hartmann neben seinem Kiosk.

Umschau im Dachauer Land Dachauer Nachrichten vom 28.07.1951

Bergkirchen. Der Turn- und Sportverein hält heute, 20 Uhr, im Gasthaus Groß eine Monatsversammlung ab. Da Fragen über die kommenden Punktspiele und die Trainingsarbeit behandelt werden, wird erwartet, dass nach Möglichkeit alle aktiven und passiven Mitglieder zu dieser Versammlung erscheinen.

Bergkirchen. Ein Gartenfest mit Tanz veranstaltet die Landjugend morgen, Sonntag, 29. Juli, 14 Uhr, im Garten des Landwirts Mannhard. Bei schlechter Witterung ist ab 19 Uhr Tanz im Saal.

Kleiner Kirta in Feldgeding Dachauer Nachrichten vom 18.08.1951

Feldgeding. Die „Gustl“ und August haben in Feldgeding ihren großen Tag am Dienstag, 28. August, denn da findet hier der sogenannte „Kleine Kirta“ statt. Am Vormittag ist hl. Messe in der kleinen Filialkirche, der Nachmittag und Abend gehört der weltlichen Feier im Gasthaus und Garten Westenrieder. In früheren Jahren hat sich dazu immer eine Menge Bekannte und Geschäftsleute aus Dachau zu einem lustigen Gockerl-Essen mit Namentstagsfeier eingefunden. Diesmal soll der Tag nach altem Brauch wieder festlich begangen werden.

Umschau im Dachauer Land Dachauer Nachrichten vom 03.09.1951

Feldgeding. Seinen 70. Geburtstag feierte in voller Rüstigkeit der Bauer August Gradl. Der Jubilar kann auf ein arbeitsvolles, aber auch erfolgreiches Leben zurückblicken. – Frau Rosina Westenrieder wird am 6. September 70 Jahre alt. Ihr Ehemann, Josef Westenrieder, feiert am gleichen Tag seinen 63. Geburtstag.

Nach 15jähriger Unterbrechung wurde hier traditionsgemäß wiederum der August-Tag festlich begangen. Ein Gottesdienst in der hiesigen Kirche, die dem hl. Augustin geweiht ist, leitete den Tag ein, an dem ein gutes Dutzend Gustl im Ort ihren Namenstag feierten. Gegen Abend traf man sich im erneuerten Gasthof Westenrieder zur Gockerlpartie. Auch viele Gäste aus den umliegenden Ortsschaften und Angehörige der Dachauer Geschäftswelt hatten sich eingefunden.

Ein zweiter Bub kam bei den Eheleuten Leonhard und Leini Meier an.

Straßensperrung

Dachauer Nachrichten vom 11.09.1951

Die Verbindungsstraße zwischen Feldgeding und Bergkirchen wird zur Neuerstellung der Brücke über die Maisach vom 12. September bis 10. Oktober für den Durchgangsverkehr gesperrt.

Bergkirchen – ASV Dachau 0: 3

Dachauer Nachrichten vom 11.09.1951

Es war wirklich nicht zu viel gesagt, wenn die Vorschau von einem schweren Gang der Weißblauen sprach. Der C-Klassen-Meister Bergkirchen hat in der letzten Zeit allerhand gelernt und lieferte dem ASV einen Kampf auf Biegen und Brechen, wenn auch die Leute vom Stadtwald meist den Ton angaben, Bergkirchens schneller Angriff sorgte stets für Gefahr. Nur gut, dass diesmal Stemmer mit von der Partie war, wodurch die Abwehr wesentlich an Stabilität gewann. Das übertriebene Tändeln hätte einige Male leicht zu Torverlusten führen können, doch verließ Mayer in diesen brenzlichen Situationen stets rechtzeitig sein Tor und bannte die Gefahr. Auf der Gegenseite hatte die Dachauer Fünferreihe erheblichen Widerstand zu überwinden, um zu Torerfolgen zu kommen. In der Abwehr standen auch Bergkirchens stärkste Leute, so der famose rechte Verteidiger und der überall auftauchende Torhüter. Gerade dieser Mann hielt eine Reihe gutplazierter Schüsse und es war Pech, dass er durch einen Hochball Seidls beim entscheidenden 2. Tor überrascht wurde. Bei Woleks herrlichem Kopfball nach einer ebenso schönen Sedlbauerecke in der ersten Hälfte war er allerdings machtlos. In den Schlussminuten ließen schließlich auch die Kräfte der tapfer kämpfenden Platzherren nach, so dass Wolek durch entschlossenes Nachgehen noch ein 3. Tor herausholen konnte. Trotzdem hat Bergkirchen ehrenvoll abgeschnitten.

Wiedergründung des Schützenvereins in Feldgeding

Dachauer Nachrichten vom 12.12.1951

Im Gasthaus Westenrieder traf sich kürzlich alt und jung, um den vor dem Krieg bestandenen Schützenverein wieder zu gründen. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Wagnermeister Georg Betz Vorstand, August Kiening Schriftführer, Johann Westenrieder Kassier, Josef Huber Schießwart, Gastwirt Westenrieder Zeugwart, 2. Vorstand wurde Franz Sandmeier, 2. Kassier August Gradl, 2. Schriftführer Franz Sandmeier, 2. Schießwart Josef Schuster und 2. Zielwart Leonhard Mayr. Nach der Wahl fand anschließend das erste

Schießen statt, an dem sich 42 Schützen beteiligten. Georg Neumeier mit 52 Ringen und Heinrich Kratz mit 50 Ringen gingen daraus als beste Schützen hervor.

Königsschießen bei Hubertus Feldgeding Dachauer Nachrichten vom 04.01.1952

Die Schützengesellschaft „Hubertus“ Feldgeding hielt kürzlich im Gasthaus Westenrieder ein Königsschießen ab, an dem 34 Schützen teilnahmen. Es verlief spannend und brachte sehr gute Ergebnisse. Bemerkenswert waren besonders die Leistungen mancher alten Schützen. Josef Traunfelder wurde Schützenkönig. Eine von August Kiening gestiftete Ehrenscheibe gewann Gastwirt Westenrieder. Das nächste Königsschießen, bei dem wiederum Ehrenscheiben ausgeschossen werden, ist am Samstag, 5. Januar.

Schwerer Arbeitsunfall von Schreinermeister Kiening August aus Feldgeding Dachauer Nachrichten vom 27.06.1952

Einen schweren Arbeitsunfall erlitt kürzlich der Schreinermeister August Kiening. Er kam so unglücklich in die Fräsmaschine, dass ihm drei Finger abgerissen wurden.

BBV-Aufklärung über Lastenausgleich Dachauer Nachrichten vom 20.10.1952

Feldgeding. Im Gasthof Westenrieder fand die erste Aufklärungsversammlung der Kreisgeschäftsstelle des BBV über den Lastenausgleich statt. Der starke Besuch bewies das große Interesse, das die Bauern am Lastenausgleich haben. Kreisgeschäftsführer von Massenbach gab an Hand von Beispielen Erläuterungen. Der Redner sprach über die Wirtschaftsentwicklung und wies mit überzeugenden Worten auf den schweren, aber erfolgreichen Kampf des BBV - „die Bäuerliche Gewerkschaft“, wie sie der Redner nannte - hin. Ortsobmann Brummer schloss mit der Mahnung an den Zusammenschluss aller Bauern die Versammlung.

Maul- und Klauenseuche in Günding Dachauer Nachrichten vom 03.12.1952

Günding. Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche wurde amtstierärztlich am 1. 12. 52 unter dem Klautierbestand des Herrn Feldl August, Günding Nr. 36 festgestellt. Sperrbezirk ist das Seuchengehöft und die Ortschaft Günding, Beobachtungsgebiet die Gemeinde Günding, Schutzzone der Landkreis Dachau ohne die Gemeinden Pipinsried, Langenpettenbach, Ainhofen, Weichs, Asbach, Petershausen, Obermarbach, Kollbach, Giebing und Fahrenzhausen. Für das Seuchengehöft wurde Gehöftsperrung angeordnet. Die Maßregeln zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche für das Seuchengehöft, den Sperrbezirk, das Beobachtungsgebiet und für die Schutzzone sind angeordnet.

„Als er wiederkam“ Dachauer Nachrichten vom 18.12.1952

Bergkirchen. Die Theatergruppe des Turn- und Sportvereins Bergkirchen brachte im Gasthaus Groß das Schauspiel von Josef Eckerskorn „Als er wiederkam“ zur Aufführung. Schon einmal ging das Stück in Bergkirchen über die Bretter, und zwar 1934. Der Saal war bei sämtlichen Aufführungen bis auf den letzten Platz besetzt, es gab sogar viele, die sich das Schauspiel zweimal ansahen. Der überdurchschnittliche Erfolg war den ausgezeichneten Leistungen der Spieler zu danken, die sich bestens in ihre Rollen fanden und sie lebenswahr wiedergaben. Georg Schwarz verkörperte den Kaufmann Paul Auerbach, sein angeblicher Freund wurde von Franz Umkehrer gespielt, und Zenzi Hartmann stellte die Braut des Kaufmanns, Martha, dar. Auch die übrigen Mitwirkenden gaben ihr Bestes. Das Stück, das bei allen dramatischen Geschehnissen auch den Humor nicht vermissen lässt, wird auf vielfachen Wunsch am Samstag, 20. Dez., um 19.30 Uhr nochmals aufgeführt.

Strohschießen der Hubertusschützen Feldgeding Dachauer Nachrichten vom 23.12.1952

Feldgeding. Die Schützengesellschaft „Hubertus“ veranstaltete im Gasthaus Westenrieder ein lustiges Strohschießen. Jeder der 49 Schützen, die daran teilnahmen, kam mit einem Preis an, der geheimnisvoll in ein Bündel Stroh gewickelt war. Ziegelsteine, Krautköpfe, Torf, ausgestopfte Hasenfelle fehlten u. a. als Dreingabe nicht. Es war eine „Mordsviecherei“. In den frühen Stunden stellten sich geschickte Lassofänger ein, die es fast unmöglich machten, den Heimweg anzutreten.

Dachauer Nachrichten vom 13.01.1953

Günding. Der Radfahrverein „Concordia“ hielt im Gasthaus Feldl eine Versammlung ab. Vorstand Obermeier hieß die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder willkommen. 1. Kassier Josef Lachner jr. gab den Rechenschaftsbericht über den Umsatz des vergangenen Jahres. Die Revision der Kasse wurde von drei Mitgliedern vorgenommen. Es gab keine Beanstandung. Einstimmig wurden wiedergewählt:
Als 1. Vorstand Josef Obermeier, als 2. Vorstand Anton Dandl, 1. Kassier Josef Lachner jr., 1. Schriftführer Hans Schallermeier jr. Zum Ehrenvorstand des Vereins ernannte man Josef Gasteiger, der den Verein über zwanzig Jahre führte. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Johann Gasteiger, Martin Haller, Josef Riedl und Hans Notten-teiner. Man beschloss, dass der Verein am 17. Januar seinen Vereinsball abhält. Vorstand Obermeier sprach die Hoffnung aus, dass auch im kommenden Jahr durch Zusammenarbeit aller Mitglieder der Verein weiterblühen möge. Mit dem „Concordia-Lied“ schloss die Versammlung. ab.

Bergkirchen. Als zweites Kind wurde den Bauerseheleuten Lisa und Johann Lachner von Bergkirchen ein Mädchen geboren. Mutter und Kind sind wohlauf.

— Die Ehe schlossen kürzlich der Uhrmacher Emanuel Lindner und die Stenotypistin Herta Haschek aus Bergkirchen. Die Trauung fand in der Pfarrkirche Bergkirchen statt.

Der Landkreis darf nicht versteppen Landschaftsschutzgebiet zwischen Dachau und Feldgeding – Bäume als Naturdenkmäler Dachauer Nachrichten vom 29.12.1953

Dachau. Die Regierung von Oberbayern hat das Gebiet der Amperauen zwischen Geiselbullach im Landkreis Fürstenfeldbruck und Dachau zum Landschaftsschutzgebiet erklärt. Diese Anordnung betrifft besonders die Gegenden von Feldgeding, Günding und Dachau. Diese Anordnung der obersten Naturschutzbehörde dient nicht nur der Erhaltung des Landschaftsbildes, sondern ebenso sehr der biologischen Gesundheit und dauernden Ertragsfähigkeit der Landschaft aus Gründen des Wasserhaushalts, des Klimas, der Schädlingsbekämpfung, des Vogelschutzes und Windschutzes. Soweit sie nicht mit der Anordnung in Widerspruch stehen, bleiben die bisherigen wirtschaftlichen Nutzungen und Pflegemaßnahmen davon unberührt.

Alles jedoch, was das Landschaftsbild und die Natur beeinträchtigen würde, ist nunmehr in diesen Gebieten unzulässig. So ist die Errichtung von Bauwerken aller Art in den Schutzzonen verboten. Auch nicht genehmigungspflichtige Anlagen wie die Errichtung von Wochenendhäusern, Bade- und Schiffhütten sind daher in Zukunft nicht mehr gestattet. Dieses Verbot gilt jedoch nicht für Bauten, denen die Regierung eine eigene schriftliche Genehmigung erteilt hat.

Verboten ist ferner das Beseitigen und Beschädigen von Hecken, Büschen, Einzelbäumen, Baumgruppen, Alleen und Gehölzen außerhalb geschlossener Waldungen. Sämtliche Teiche und Tümpel müssen erhalten bleiben und dürfen nicht zum Zwecke landwirtschaftlicher Kultivierung beseitigt werden. Besonderen Wert legt diese Anordnung der Naturschutzbehörde darauf, dass für das Landschaftsbild typische große Bäume nicht abgeholzt werden. Wenn nun aber einer der Grundbesitzer im Landschaftsschutzgebiet neue Bäume pflanzen will, so dürfen es nur solche sein, die einer Laubholzart angehören, die dem Standort entspricht.

In dem gesamten Gebiet zwischen Geiselbullach und Dachau darf auch nicht mehr' gezeltet oder gelagert werden, ebenso ist die Ablagerung von Unrat nur dort zulässig, wo die Behörde entsprechende Plätze dafür angewiesen hat. Dass in einem Landschaftsschutzgebiet nur Tafeln, die dem Naturschutz oder der Verkehrsregelung dienen, angebracht werden dürfen, wird damit genau so zu einer Forderung. Für die Landwirte ergibt sich daraus außerdem noch ein Verbot des Umbruchs und der künstlichen Düngung der Wiesen, die von den Amperauenwäldern umschlossen werden.

Auch die Weidenschneider müssen nun vielmehr Rücksicht nehmen, da die aus den Faschinen an den Dämmen wachsenden Weiden nicht voll geschnitten werden dürfen, damit die bestentwickeltesten Baum- und Buschgruppen erhalten bleiben. Das Weidenschneiden muß daher in Zukunft im Einvernehmen mit dem Straßen- und Flussbauamt München vorgenommen werden. Den Instandhaltungspflichtigen ist aber weiterhin gestattet, die notwendigen Faschinen zum Schutz und Erhaltung der Flussufer aus den Amperauen zu entnehmen. Trotzdem bedürfen alle Instandsetzungsarbeiten von nun an der Zustimmung der höheren Naturschutzbehörde.

Für die Ausholzungen in den Wäldern an der Amper hat die Regierung ebenfalls neue Bestimmungen erlassen. Hierbei muss immer das zuständige Forstamt mit herangezogen werden, damit der Charakter des Schutzwaldes gewahrt bleibt.

Bereits vorhandene Verunstaltungen im Landschaftsschutzgebiet müssen in der Folgezeit beseitigt werden, es sei denn, dass es sich um eine behördlich genehmigte Anlage handle oder die Beseitigung ohne größere Aufwendungen nicht mehr möglich sei. Über zweifelhafte Fälle oder Ausnahmen kann nur die höhere Naturschutzbehörde entscheiden oder von ihr die untere Behörde, in diesem Falle das Landratsamt, ermächtigt werden, eine Ausnahmeentscheidung zu gewähren. Ganz besonders trifft diese Schutzanordnung das landschaftlich einzigartige Gebiet des Harreis mit seinen seltenen Moorpflanzen und dem da noch vorkommenden Seidelbast, Sanddorn und Enzian.

Schützenball beim Westenrieder Dachauer Nachrichten vom 10.02.1954

Burschenkapelle von Feldgeding sorgte fleißig für Musik und Stimmung. Erst in den frühen Morgenstunden dachte man an den Nachhauseweg. Auch eine Tombola wurde abgehalten.

Die Feldgedinger glauben an den Storch Tragödie auf dem Kirchturm – Die bissige Witwe mit dem langen Schnabel Dachauer Nachrichten vom 17./19.04.1954

Feldgeding. In diesen Wochen vergeht fast kein Tag, an dem nicht Bewohner der Ortschaft sehnsüchtige Blicke zum Kirchturm werfen. Sie warten auf „ihren“ Storch. Turm und Kirche stehen etwas abseits vom Dorf, der nahen Amper zugewandt. Das dürfte vor vielen Jahrzehnten der Grund gewesen sein, warum sich die Störche auch für diesen Kirchturm interessierten.

Damals, als noch keine Kultivierung die Amper in ein geradliniges Bett gezwungen hatte, war den ganzen Sommer der Tisch für eine Storchenfamilie reichlich gedeckt. Die naturliebenden Bewohner der Ortschaft hatten aus diesem Grunde auf dem Kirchturm ein Rad befestigt und die jeweilige Storchenfamilie auf diesem ein - für Storchenbegriffe - behagliches Heim errichtet. In jedem Jahr tönnte dann vom Frühjahr bis zum Herbst vom Kirchturm das lustige Klappern, und die Feldgedinger hatten daran ihre helle Freude. Mit den Jahren, als in den anderen Gegenden die Störche immer seltener wurden, blickten sie stolz auf ihren Freund Adebar, der ihnen unverbrüchlich die Treue hielt.

Vor zwei Jahren ereignete sich dann die große Tragödie. Auch damals war im April die Storchenfamilie aus Afrika pünktlich wiedergekehrt und hatte ihr luftiges Heim bezogen. Bei einem Flug zum Futtersuchen in der Gündinger Flur stieß Vater Storch wahrscheinlich gegen elektrische Leitungsdrähte und verletzte sich an einem Flügel. Mühselig hinkte er dann über die Wiesen, mit dem Fliegen war es vorbei.

Kinder retteten den Storch vor den Hunden, die ihn hetzten und brachten ihn zur Mühle nach Günding. Der Müller verständigte sofort die Feldgedinger und ein Bauer trug dann eigenhändig den verletzten Storch von Günding nach Feldgeding und setzte ihn in der Nähe des Nestes wieder ab. Er untersuchte bei dieser Gelegenheit auch die Verletzungen des Tieres und konnte einwandfrei feststellen, dass es sich nicht um Schussverletzungen handelte.

Damals machte nämlich ein Gerücht die Runde in der ganzen Umgebung. Man wollte gesehen haben, dass jemand mit einem Kleinkalibergewehr auf den Storch geschossen hatte. Aber das stimmte nicht. Die Feldgedinger hatten ihre Storchfamilie viel zu sehr ins Herz geschlossen, um ihr ein Leid anzutun. Es wäre auch jeder verfehmt worden, der sich an den Störchen vergriffen hätte. Das verletzte Tier humpelte noch einige Tage durch die Wiesen in der Nähe des Nestes und ging dann - wahrscheinlich an Hunger - ein. Futter, das ihm gebracht wurde, nahm er nicht an.

Die Störchin konnte den Tod ihres Gatten nicht verwinden. Unentwegt brütete sie über ihren Eiern. Es fehlte ihr dabei nicht an Abwechslung. Eine Menge Störche kamen als Bewerber, um sie zu trösten und zu einer neuen Lebensgemeinschaft aufzumuntern. Aber sie konnte ihren „Ersten“ nicht vergessen und biss jeden Bewerber aus dem Nest. Im Herbst machte sie sich dann auf und davon nach dem Süden.

Seitdem ist das Nest verwaist.

Die Feldgedinger glaubten zunächst, es könnte am Nest liegen, kletterten, nachdem sie das Dach des Kirchturms durchbrochen hatten, ins Nest und bauten, da es schon ein bißchen altersschwach geworden war, ein neues. Aber vorerst blieb es nur bei gelegentlichen

Besuchen von einzelnen Störchen, die auf ihrem Flug von Afrika nach Norddeutschland hier kurz Rast machten. Die Hoffnung aber, dass „ihr“ Storch doch noch kommen würde, haben die Feldgedinger bis heute nicht aufgegeben.

Im Landkreis Dachau waren früher auch im Glonntal Störche anzutreffen. Bei Eisenhofen befand sich auf einem Turm ein Nest. Leider fielen die Insassen in den Wirren der Nachkriegszeit der Jagdleidenschaft der Besatzungsmacht zum Opfer. Im vergangenen Jahr übernachteten einmal drei Störche, die sich auf der Durchreise befanden, auf dem First des Dachauer Schlosses.

Nach den Beobachtungen der Zoologischen Institute kann man von einer Abwanderung der Störche nach dem Osten sprechen. Die Lebensbedingungen zum Beispiel im gesamten Voralpengebiet mit den vielen Seen sind für die Störche nicht ausreichend. Man trifft sie dort nirgends mehr an. Auch scheint ihm die Schädlingsbekämpfung, die natürlich auch die Heuschrecken erfasst, den Appetit verdorben zu haben. Am liebsten sind ihm wohl Frösche, er verschmäht aber auch Mäuse nicht, die er mit sehr viel Geschick fängt.

Das bevorzugte Siedlungsgebiet der Störche sind nun - noch mehr als früher - Ostpreußen, Polen und Teile des europäischen Rußlands. Neben der Kultivierung der Gewässer stören ihn in dem dicht besiedelten Raum des Westens vor allem auch die vielen Leitungsdrähte. Bei seinem Flug im Frühjahr vom oberen Nilgebiet in Afrika nach Europa benützt er zwei „Flugrouten“. Die eine führt über den Bosphorus- Griechenland – Jugoslawien – Polen - Ostpreußen, die andere umgeht die Alpen in westlicher Richtung und führt über Südfrankreich an den Rhein.

Umschau im Dachauer Land Dachauer Nachrichten vom 02.07.1954

Primiz in Langenpettenbach

Langenpettenbach. Am Peter-und-Paul-Tag wurde im Dom zu Freising u. a. der Schmiedsohn, Diakon Josef Eggendinger von Erzbischof Kardinal Dr. Josef Wendel zum Priester, geweiht. Viele Verwandte und Bekannte, die per Omnibus nach Freising gefahren waren, wohnten den kirchlichen Feierlichkeiten bei. Am Mittwoch wurde der Neupriester in Indersdorf festlich empfangen. Ein langer Zug von Reitern, Autos und Motorrädern geleiteten ihn unter Glockengeläut durch die geschmückten Straßen seinem Heimatort Langenpettenbach zu. Am Dorfeingang erfolgte die Begrüßung. Am Sonntag, 4. Juli, wird Josef Eggendinger seine Primiz halten. Die Dorfbewohner sind bereits mit Eifer an die Vorbereitungen zu diesem Tag gegangen.

Feierliche Primiz in Langenpettenbach Josef Eggendingers erstes Messopfer – Große Beteiligung der ganzen Umgebung Dachauer Nachrichten vom 07.07.1954

Langenpettenbach. Zum zweitenmal in diesem Jahr konnte in der Gemeinde ein Neupriester Primiz feiern. Dieses Mal hielt der am Peter-und-Paul-Tag in Freising zum Priester geweihte Schmiedemeisterssohn **Josef Eggendinger** sein erstes heiliges Meßopfer. Der auf der Wiese unter halb der Schule von der ersten Primiz her noch stehende Altar wurde mit frischem Grün und Blumen geschmückt. Böllerschüsse kündeten den Abmarsch des langen Kirchenzuges vom elterlichen Haus. Voran gingen weißgekleidete Mädchen. Ihnen folgten die Vereine der Pfarrei und der Nachbarorte mit ihren Fahnen. Die Kapelle Langenecker, Langenpettenbach, in heimischer Tracht geleitete den Zug, an dessen Ende der Neupriester schritt, begleitet von der Geistlichkeit und drei Primizbräutchen. Die Eltern, Geschwister und Verwandten folgten

ihm. Beim Altar hatten sich außergewöhnlich viele Gläubige aus dem Ort und dem weiten Umkreis eingefunden.

Domkurat Sepp Zimmerl aus St. Pölten, ein Kriegskamerad Eggendingers, der auch die schweren Jahre der Kriegsgefangenschaft in Leningrad mit ihm teilte, hielt die Festpredigt. Er wies auf die hohe Aufgabe des Priesters hin, Mittler zwischen Gott und den Menschen zu sein und sprach von dem Mut, der heute dazu gehöre, diesen Beruf zu ergreifen. Er dankte den Eltern für alle Opfer und Mühen, die sie auf sich nahmen, um dem Sohn diesen Weg zu ermöglichen. Darüber hinaus dankte er allen, die mitgeholfen hatten, diesen Tag festlich zu gestalten.

Dann schritt Eggendinger zum Altar, um sein erstes Meßopfer darzubringen. Unter Leitung von Musiklehrer Otto Mahl, München, brachte der Langenpettenbacher Kirchenchor und die Musikkapelle von hier die Primizmesse von Mitterer in Es-Dur zum Vortrag. Pfarrer Huber war Patrinus, der Neupriester Ludwig Hachinger aus Eisenhofen und cand. theol. Wackerl aus Stumpfenbach leisteten Levitendienste. Dekan Beyer wohnte mit den Pfarrherren der Nachbarparreien der Primiz bei. Nach dem Segen des Primizianten und des Neupriesters Hachinger wurden die Erinnerungsbänder aus der Hand des jungen Geistlichen an die Fahnen geheftet. Schülerinnen und Schüler trugen eingangs und zum Abschluss Gedichte vor. Das Tedeum beendete die Feier auf der Festwiese.

Anschließend bewegte sich der Zug zum Kriegerdenkmal, wo ein Kranz niedergelegt und im Gebet der Gefallenen gedacht wurde. Die Kapelle intonierte das Lied vom guten Kameraden. Im Lauf des Tages besuchten viele das Elternhaus und erst gegen Abend dachten die zahlreichen Teilnehmer, man schätzte an die 4000, an den Heimweg.

Theater des TSV Bergkirchen Dachauer Nachrichten vom 15.04.1955

Der TSV bringt am Samstag, 16. April, abends, im Gasthaus Groß das Lustspiel in drei Akten "Der Hunderter im Westentaschl" zur Aufführung. Dem Stück geht ein Einakter "Auf der Hausbank" voraus.

Jungbauern im Examen auf Hof und Feld Beurteilung von Pferden, Rindern und Schweinen - Im Handmelken gut Dachauer Nachrichten vom 05.05.1955

Dachau. Kürzlich fand durch das Landwirtschaftsamt Dachau unter Leitung von Landwirtschaftsdirektor Schneidawind auf dem vorbildlich geleiteten Lehrbetrieb Georg Maier in Göppertshausen eine Landwirtschaftsgehilfenprüfung statt. An der Prüfung nahmen folgende Jungbauern bzw. Lehrlinge teil: Benedikt Bichler, Altstetten, Wilhelm Eckenweber, Walpertshofen, Josef Gattinger, Oberndorf, Josef Gasteiger, Dachau-Etzenhausen, Josef Münch, Eckhofen (Landkreis Aichach), Peter Ottilinger, Schönbrunn. Rudolf Schäl, Fränking, Arnulf Scheel, Eisingertshofen und Josef Strohmeier, Kollbach.

Zuerst mussten sich die Prüflinge einigen schriftlichen Aufgaben unterziehen. Neben Rechnungsaufgaben und der Fertigung eines Anstellungsgesuches war ein Aufsatz mit dem Thema „Was ist bei der Pflege und Düngung der Wiesen zu beachten?“ als Aufgabe gestellt. Dann zeigten die Prüflinge ihre Fähigkeiten in der praktischen Tätigkeit auf Hof und Feld. So musste eine Sähmaschine abgedreht werden, um die notwendige Saatgutmenge festzustellen. Verschiedene Maschinen standen auf dem Hof bereit, wie Schlepper, Vielfachgerät, Mähmaschine u. a. m., an denen die Prüflinge ihre Geschicklichkeit und ihr Können zeigen mussten. Später wurden Sensen gedengelt. Handelsdünger gestreut und Pfähle gespitzt.

Außerdem wurden auch Wiesen auf ihren Gräser- und Kräuterbestand untersucht. Im Stall wurden Pferde geputzt und angeschirrt. Auf dem Hof zeigten die Prüflinge, dass sie die Pferde beurteilen konnten. Auch bei Rindern und Schweinen mussten sie ihre Kenntnisse auf diesem Gebiet unter Beweis stellen. Das Handmelken nahmen die Prüflinge sehr ernst und zeigten gute Leistungen.

Als Prüfer hatten sich dankenswerterweise zur Verfügung gestellt die Lehrherren Thomas Blümel, Eisingertshofen, Josef Rauch, Petershausen, Josef Maier, Göppertshausen, Simon Eberl, Zillhofen und Melklehrer Kraft sowie die Herren des Landwirtschaftsamtes Landwirtschaftsrat Voit, Wirtschaftsberater Foerster und Kersten und Beratungstechniker Göttler. Landwirtschaftsdirektor Schneidawind machte die Prüflinge darauf aufmerksam, dass sie ihrem erwählten Beruf treu bleiben mögen, und wünschte ihnen auch im Namen der anderen Mitglieder des Prüfungsausschusses für ihren weiteren Lebensweg viel Glück. Den Prüfern dankte er herzlich für ihre Mitarbeit und dem Lehrherrn Georg Maier für die Bereitstellung seines schönen Betriebes.

Besuch aus USA nimmt Abschied Dachauer Nachrichten vom 19.08.1955

Bergkirchen. Eine Abschiedsfeier für Matthias Heigl, seine Frau und Tochter findet morgen Samstag, abends, im Gasthaus Groß statt. Heigl, der mit seiner Familie seit Jahren in Buffalo Amerika lebt, weilte zwei Monate auf Besuch in seiner alten Heimat. Er ist der Sohn des langjährigen Bürgermeisters Heigl in Eisolzried. Seine Gattin stammt aus dem Anwesen „Gerstlacher“ in Bergkirchen. Zur Abschiedsfeier werden vor allem alle Schulkameraden und -kameradinnen aus Eisolzried, Bergkirchen, Deutenhausen, Feldgeding und anderen umliegenden Orten erwartet.

Dachauer Nachrichten vom 19./20.11.1955

Bergkirchen. Die Theaterspielgruppe des TSV tritt am Samstag, 3. und Sonntag, 4. Dezember, im Gasthaus Groß mit dem Volksstück „Das eigene Blut“ vor die Öffentlichkeit. Ein lustiger Einakter geht dem Hauptstück voraus. Am 31. Dezember hält der Turn- und Sportverein Silvesterfeier und am 7. Januar Sportlerball im Gasthaus Groß.

Feldgeding. Einen Kathreintanz veranstaltet der Katholische Burschenverein am heutigen Samstag um 19.30 Uhr in der Gastwirtschaft Westenrieder. (Siehe auch Inserat in der heutigen Ausgabe.)

Zweite Mannschaft war doch immer unser Stolz - Aus der Generalversammlung des TSV Bergkirchen Dachauer Nachrichten 1956

Bei ausgezeichnetem Besuch hielt der Sportverein Bergkirchen seine Generalversammlung ab. Erster Vorstand, Michael Krotzer, konnte neben dem vollzählig erschienenen aktiven Mitgliedern die Ehrenmitglieder sowie Gönner des Vereins begrüßen. Er gab einen ausführlichen Bericht über den Ablauf der vergangenen Spielsaison sowie über sonstige Veranstaltungen. "Wie auch heuer heuer“, so führte Krotzer aus, "waren wir der Meisterschaft in den Punktspielen wieder sehr nahe. Zeitpunkte trennten uns von dem Meister Kammerberg und ausgerechnet diesem hat unsere Mannschaft in zwei Punktspielen drei Punkte

abgenommen. Wenn es aber trotzdem nicht zur Meisterschaft für uns reichte, so lag dies nicht an einem einzelnen Spieler, sondern an der gesamten Mannschaft, die er den ersten fünf Spielen nur drei Punkte auf ihr Konto bringen konnte. Wir wollen den Mut nicht sinken lassen und unsere Hoffnung auf die neue Saison setzen die Hauptsache ist, dass anständig und fair gespielt wird. Bei den Punktspielen wurde kein Mann wegen Unsportlichkeit vom Platz gestellt. Weniger zufrieden war ich mit der zweiten Mannschaft, die es auf den drittletzten Platz brachte. Die Ursache ist eben zum Teil der Spielermangel dieser Mannschaft, andererseits die Unkameradschaft untereinander. Ich hoffe, dass sich dies in Zukunft bessern wird. Die zweite Mannschaft war immer unser Stolz in den vergangenen Jahren."

Weitaus günstiger stehe es mit der Jugend. Bei den Punktspielen brachte sie es dank ihrem Jugendleiter Bayer zum zweiten Tabellenplatz. Bei den Frühjahrspokalspielen steuern sie mit aller Macht auf den Gruppensieg zu. Die Spieler der Schülermannschaft seien zu jung, wie die Erfahrung gezeigt habe, körperlich viel zu schwach, um mit den Gegnern konkurrieren zu können. Wenn auch bis jetzt Erfolge ausgeblieben seien, würden sie sich auch hier noch einstellen. Nach diesen Ausführungen dankte Krotzer der Laienspielgruppe, die dem Verein in finanzieller Hinsicht weitgehende Unterstützung brachte. Sein Dank galt auch dem Autobesitzer, die dem Verein mit ihren Fahrzeugen durch Beförderung zu den Spielen halfen. Dann gab er Schriftführer Umkehrer seinen Bericht über die ausgetragenen Punkt- und Freundschaftsspiele. Als Schützenkönig im Torschießen liegt Müller mit Abstand an erster Stelle. Hauptkassier Johann Propst berichtete über die derzeitige Kassenlage des TSV Bergkirchen; diese kann als zufrieden betrachtet werden. Ehrenmitglied Josef Heitmeier dankte vor allem im ersten Vorstand Michael Krotzer für seinen und eigennützigen Einsatz und seine Arbeit für den Verein. Einstimmig wurden gewählt:

1. Vorstand: Michael Krotzer

2. Vorstand: Josef Heitmeier

Schriftführer: Franz Umkehrer

Hauptkassier: Johann Probst

Technischer Leiter: Korbinian Eder

Jugendleiter: Georg Ahammer

Der Ausschuss bleibt in seiner alten Form mit Michael Schwarz, Steininger, Josef Heitmeier und Josef Haas.

Fahnenweihe in Bergkirchen Dachauer Nachrichten vom 02.06.1956

Bergkirchen. Seit vielen Wochen war die Vorstandschaft des Kriegervereins Bergkirchen-Feldgeding eifrig tätig, um ihrer Fahnenweihe einen würdigen Rahmen zu geben. Der Verein kann auf eine lange Tradition zurückblicken, das beweist schon, dass nunmehr die dritte Fahne seit seiner Gründung - die in das vergangene Jahrhundert zurückreicht - geweiht wird. An die 30 Vereine haben bereits die Teilnahme zugesagt." Die ganze Ortschaft wird morgen, Sonntag, im Zeichen dieser Fahnenweihe stehen. Früh um 8 Uhr werden die ankommenden Vereine empfangen. Um 9.30 Uhr formiert sich der Kirchenzug, um. 10 Uhr ist Festgottesdienst mit Weihe der Fahne. Der Nachmittag bringt dann den großen Festzug und anschließend die Verteilung der Erinnerungsbänder mit einem Gartenfest bei Gastwirt Groß. Abends schließt sich hier ein Tanzvergnügen an, für das der Turn- und Sportverein, der sich mit den Kameraden vom Kriegerverein eng verbunden fühlt, verantwortlich, zeichnet.

Ein Festtag für Bergkirchen Fahnenweihe mit vielen Gästen aus dem ganzen Landkreis und der Umgebung

Dachauer Nachrichten vom 04.06.1956

Bergkirchen. Zu der Fahnenweihe des Krieger- und Veteranenvereins Bergkirchen-Feldgeding am gestrigen Sonntag hatten sich aus dem ganzen Landkreis Dachau und auch aus Ortschaften des benachbarten Fürstenfeldbrucker Bezirks Fahnenabordnungen eingefunden. Die Weihe der neuen, nunmehr dritten Fahne des Vereins wurde in der hiesigen Pfarrkirche vorgenommen.

Transparente und Fahnen schmückten die Ortschaft Bergkirchen. Man hatte sich beim Kriegerverein besondere Mühe um die Vorbereitung des Festes gemacht. Sogar eine Straßenaufschüttung war in diese Vorarbeit einbezogen. Die zwischen steilen Hügeln eingekeilte Dorfstraße, immer noch das Schmerzenskind der Gemeinde, war dadurch weitgehend staubfrei gemacht worden. Schon früh am Morgen fanden sich die Vereine aus der ganzen Umgebung ein. Die Pfarrkirche konnte die Besucher nicht alle fassen, und so stand denn ein großer Teil der Festgäste auf der Treppe, die zu dem hochgelegenen Gotteshaus führt, und auf dem die Kirche umgebenden Friedhof.

Nach dem Festgottesdienst gedachte man am Kriegerdenkmal beim Eingang der Kirche der Gefallenen und dann bewegte sich der farbenprächtige Zug mit der neuen Fahne voran zum Festplatz beim Gastwirt Groß. Hier hatte man einen Wagen in einen mit Blumen und Birkengrün geschmückten Podest verwandelt, vor dem nun die vielen Fahnen, etwa 30, Aufstellung nahmen. Festjungfrauen, Fahnenmutter, Mädchen vom Patenverein Deutenhausen hefteten hier, nachdem sie in Vers und Prosa ihre guten Wünsche ausgedrückt hatten, herrlich gestickte Bänder an die neue Fahne. Vorstand Gradl erinnerte in seiner Festrede an das lange Bestehen des Vereins. Die „gute alte Zeit“ vor und nach der Jahrhundertwende erstand für einige Augenblicke vor den ergriffen lauschenden Zuhörern. Der Redner gedachte auch der verdienstvollen Mitglieder des Vereins und nannte die Vorstände Brummer und Zotz, die über gute und schlechte Zeiten hinweg den Verein geführt hatten. Auch auf die dunklen Jahre nach dem zweiten Weltkrieg kam der Vorstand zu sprechen und deutete die Schwierigkeiten an, mit denen damals der Verein zu kämpfen hatte. Mit herzlichen Dankesworten an alle, die zur Verschönerung der Fahnenweihe mitgewirkt hatten, beschloss Gradl seine mit großem Beifall aufgenommene Ansprache. Der Nachmittag brachte dann noch einen großen Festzug und ein gemütliches Beisammensein im Dorf.

Tödlicher Verkehrsunfall in Feldgeding Dachauer Nachrichten vom 02.04.1957

Feldgeding - Am gestrigen Montag, um 9.40 Uhr, ereignete sich auf der Landstraße unweit von Feldgeding ein tödlicher Verkehrsunfall. Ein Landwirt befand sich mit seinem Brückenwagen auf der Fahrt in Richtung Fürstenfeldbruck. Das Pferd lief im Trab. Als der Fuhrwerkslenker plötzlich nach links in einen Feldweg einbiegen wollte, konnte ein entgegenkommender Motorradfahrer aus Geiselbullach nicht mehr rechtzeitig anhalten und fuhr zwischen Pferd und Wagen gegen die Deichsel.

Der Motorradfahrer stürzte und zog sich so schwere Kopfverletzungen zu, dass er auf dem Transport ins Krankenhaus Fürstenfeldbruck starb. Seine Beifahrerin wurde erheblich verletzt. Der Landwirt kam mit leichten Verletzungen davon. Der entstandene Sachschaden ist unerheblich.

Zu Besuch bei Adebars Aus dem Familienleben der Feldgedinger Störche – Viel unterwegs Dachauer Nachrichten vom 04.05.1957

Feldgeding – Klapperstörche sind in Deutschland selten geworden. In Feldgeding, auf dem Kirchturm der Kirche Hl. August aber nistet auch in diesem Jahr ein Storchenpaar. In Eintracht lebt es in seinem Reisignest, das auf einem Wagenrad errichtet ist. Dieser Tage besuchten wir das Storchennest, wenn auch nur vom Erdboden aus.

„Auf den Kirchturm können S' net steig'n!“, sagte uns ein etwa 18jähriger Bursche, als wir ihn fragten, ob man das Storchennest von der Nähe betrachten könne. Das leuchtete uns ein, als wir den Kirchturm von allen Seiten inspizierten. Es blieb uns nichts anderes übrig, als die gefiederten, großen weißen Vögel von der Perspektive aller menschlichen Erdenbewohner zu betrachten.

„Wissen S'“, sagte eine Frau zu uns, die schon seit mehr als 20 Jahren in unmittelbarer Nachbarschaft Adebars wohnt, „wissen S', de Storch san viel unterwegs.“ Vor zwei oder drei Jahren, als sie Junge hatten, haben die Störche abwechselnd Futter im Ampermoos gesucht, erzählte sie uns weiter. „Einmal hot er und dann sie Kindsmagd macha müssen! Wie dann die Kloana flügge worden san, da san die Storcheltern aa mitnander auspflogn.“

Die Frau weiß noch mehr: Einmal, so berichtete sie uns, zupften Kinder im Kirchhof Lindenblütentee. Ein Bub bemerkte plötzlich etwas Weißes, das sich auffällig aus dem Gras hervorhob. Neugierig trat er heran und schon hörten die anderen Kinder: „Kummts amoi her, do liegt an Storch!“ „An Storch?“ Das war dann das Signal zum Aufbruch an die bewusste Stelle. Der Storch lebte nicht mehr. Die Eltern hatten den Kleinen aus dem Nest geworfen.

Vorjahre war ein schwächlicher Storch zurückgeblieben und hatte den Anschluss an die große Reise nach dem Süden verpasst. Schließlich machte er sich als Einzelgänger auf die Reise, kam im nächsten Jahr sehr früh wieder zurück und machte sich ohne Frau im Nest breit. „Als dann

seine Eltern eintrudelt san, sans glei weiterpflogn. I moan, dass der de gor net aufs Nest lass'n hot.“ Einige Jahre lang war dann immer nur ein Storch ohne Frau und ohne Kinder auf dem Turm der Feldgedinger Kirche. Kaum war der Einzelgänger ausgeblieben, nistete wieder ein Pärchen. „Unsere Storch möchten wir net vermissen. Hoffentlich kummas immer wieder!“

Freund Adebar von der Reise zurück Auf dem Feldgedinger Kirchturm klappert's wieder Dachauer Nachrichten vom 30.04.1958

Feldgeding - „Vati halt“, rief der kleine Sepperl aufgeregt und zeigte staunend auf den Feldgedinger Kirchturm, als er kürzlich mit dem Herrn Papa mitfahren durfte und per Auto durch die Gegend sauste. Es war nicht der einzige Wagen, der seither dort anhielt. Mit den Kraftfahrern, die des Weges kommen, freuen sich aber vor allem die Feldgedinger, dass ihr vielgeliebter Sommergast wieder eingetroffen ist. „Ob's ihn do a net friert, weil's no allaweil so kalt ist“, fragte uns ein Bub und er schaute besorgt zum Klapperstorch hinauf. Freund Adebar aber machte nicht den Eindruck, sondern war eifrig damit beschäftigt seine Residenz einer eingehenden Prüfung zu unterziehen, da und dort bauliche Veränderungen vorzunehmen und ausbesserungsbedürftige Lücken festzustellen.

In der Regel erscheint der Storch ein paar Tage früher als die Störchin. Kommt zuweilen nur einer der Störche aus dem Winterquartier zurück, so währt es lange, bis er sich einen Gatten heimholt. Nicht selten entstehen dann heftige Kämpfe um das Nest, in dem sich, während der alte Besitzer auf Brautschau war, oft ein junges Paar eingemietet hat. das nun versucht, den rechtmäßigen Hauseigentümer zu vertreiben. Beobachtungen zufolge wird angenommen, dass die Ehe eines Storchenpaares auf Lebzeiten geschlossen wird, doch soll es auch welche geben, die es mit der Treue nicht so genau nehmen.

Bleibt das Storchenpaar von anderen Wohnungsuchenden ungestört, beginnt bald nach der

Ankunft die Bauarbeit. Sie wird gemeinsam erledigt, doch das Weibchen ist dabei der Baumeister. Es wird so eifrig geschuftet, dass ein neues Nest schon innerhalb von acht Tagen bezugfertig dar steht. Wird das alte Heim wieder benutzt, dauern die Ausbesserungsarbeiten meist nicht länger als einige Tage. Sobald der Bau beginnt, regt sich bereits das Mißtrauen gegen die lieben Artgenossen und einer der Störche bleibt zu Hause, um Wache zu halten, während der andere ausfliegt und Niststoff holt. Daumenstarke Reiser, Stäbe, Aste, Dornen, Erdklumpen, Rasenstücke bilden die Nestgrundlage. Darüber kommt eine zweite Schicht von feinerem Reisig, Rohrhalmen und Schilfblättern. Die eigentliche Nestmulde wird aus dünnen Grashäufeln, Mist, Strohstoppeln, Lumpen, Papierstücken und Federn gezimmert.

Bald legt die Störchin das erste Ei, im Laufe weniger Tage die drei oder vier anderen. Nach 28 bis 31 Tagen Brutzeit, wobei der Storchenvater für das Essen zu sorgen hat, schlüpfen die Jungen. Mit rührender Sorge werden sie hochgepäppelt. Nach etwa zwei Monaten beginnt der Nachwuchs die Flügel zu erproben. Haben die Storchenkinder die nötige Flugsicherheit erlangt - also ihren Führerschein in der Tasche -, verliert sich die Anhänglichkeit an das Elternhaus immer mehr, denn es naht die Zeit, in der alt und jung zur Wanderung aufbricht. Vor dem Wegzug versammeln sich die Storchenfamilien einer Gegend auf bestimmten Plätzen, gewöhnlich sumpfigen Wiesen. Ende Juli sind in der Regel alle da und die Reisegesellschaft ist vollzählig. Noch einmal wird lebhaft geklappert, dann hebt sich das Heer der Zugvögel in die Lüfte, kreist noch einmal zum Abschied über der Sommerheimat, um dann rasch seinen Weg in Süden zu ziehen. Unterwegs werden noch Nachzügler, die nicht rechtzeitig zur Versammlung kamen, aufgenommen, so dass sich die Teilnehmerzahl nach und nach verstärkt. Zwei- bis fünftausend und mehr Störche wurden in Afrika in gemeinschaftlichem Fluge gezählt.

Bei uns in Deutschland verbringen zwei von den achtzehn bekannten Storchentypen den Sommer, nämlich der Haus- oder Klapperstorch und der Schwarz- oder Waldstorch, der, wie schon sein Name sagt, lieber im Walde wohnt, während der Hausstorch die Nähe der Menschen sucht. Leider finden wir in unserer Heimat nur noch selten da und dort ein bewohntes Storchennest auf luftiger Höhe. Einerseits mag die Kultivierung von sumpfigen Wiesen und Moorlandschaften daran schuld sein. Viele Störche aber fallen auf dem großen Flug den Unbilden der Witterung zum Opfer, zumal, wenn sie das Pech haben, in Stürme zu geraten. Manchmal aber ist es auch die Unvernunft der Menschen, die diesen klugen Zugvogel verschreckt.

Eine Brücke wird verschoben Freie Fahrt zur Autobahn München-Stuttgart Dachauer Nachrichten vom 22.09.1958

Günding - Nach knapp halbjähriger Bauzeit konnte in den vergangenen Tagen das Teilstück der Landstraße erster Ordnung zwischen Oberndorf und Feldgeding wieder für den allgemeinen Verkehr freigegeben werden. Die Straße hat eine wesentliche Umgestaltung erfahren. Seit Jahren war sie ein Sorgenkind des Straßenbauamts München und der Autofahrer.

Als wichtige Zubringerstraße der Autobahn München - Augsburg hat diese Strecke einen sehr lebhaften Verkehr zu bewältigen. Bei ihrer Anlage vor vielen Jahrzehnten gab es noch keine Autobahn und da war sie lediglich als eine kleine Verbindungsstraße zwischen den Ortschaften Günding und Feldgeding gedacht.

Zu einem Problem aber wurde der Fahrverkehr in den Wintermonaten, vor allem nach der Schneeschmelze. Regelmäßig musste sie wegen Frostaufbrüchen in den letzten Jahren zeitweise gesperrt und der Verkehr umgeleitet werden. Nun hat man eine grundlegende Neuanlage der Straße vorgenommen. Besonders das kritische Stück zwischen Kilometer zwei

und vier, das durch die Amperniederung bei Neugünding bis nahe an Feldgeding führt, hat man völlig neu gestaltet. Der Unterbau wurde hier bis zur Sohle neu gelegt. Man hat den wasserhaltigen Lehm und Sand, der bisher immer die Frostaufbrüche verursachte, ausgehoben und durch trockenen Kies ersetzt. Zugleich wurde dabei auch die Fahrbahn wesentlich verbreitert. Nachdem sie vorher knapp 5,50 Meter hatte, kommt sie nunmehr auf nahezu zehn Meter. Sie dürfte damit jedem Verkehr gewachsen sein.

Bei dem Umbau hat man auch die bisherigen vielen Kurven abgemildert, zum Teil sogar ganz beseitigt. Bei dieser Begradigung ergab sich nun, dass die Brücke über den Pullachgraben bei Neugünding verschoben werden musste. Das war gar nicht so einfach, aber mit Einsatz der modernen Hebekräne und Bagger gelang es ohne Zeitverlust. Dabei wurde zugleich der Unterbau dieser Brücke verstärkt, so dass nunmehr auch die schweren Fahrzeuge über sie hinwegfahren können.

Umgehung Feldgedings

Die Arbeiten wurden - gemessen an den Schwierigkeiten, die damit verbunden waren - in verhältnismäßig kurzer Zeit vollendet. Allerdings standen der ausführenden Baufirma alle modernen Straßenbaumaschinen zur Verfügung. Weitergebaut wird lediglich noch an einer Zubringerstraße zur Autobahn, bei der ebenfalls wieder eine der gefährlichsten Kurven begradigt und die Ortschaft Feldgeding umgangen werden soll. Der Fahrverkehr von Dachau zur Autobahn ist dadurch nicht behindert, da er sich noch auf der alten Strecke abwickeln kann.

Kriegertag im Januar

Dachauer Nachrichten vom 30.12.1958

Feldgeding (ad) - Der Krieger- und Veteranenverein Bergkirchen-Feldgeding hielt am zweiten Weihnachtsfeiertag in der Gastwirtschaft Westenrieder seine Jahreshauptversammlung ab. Der rührige Gesamtvorstand, an der Spitze August Riedl, wurde entlastet und einstimmig wiedergewählt. Kreisvorsitzender Schmid des Deutschen Soldaten- und Kriegerbundes in Bayern ehrte den Altkameraden Josef Kiening durch Übergabe der goldenen Treuenadel mit Urkunde für 54jährige Mitgliedschaft. Die Abhaltung des Kriegertags am 17. Januar wurde beschlossen und man regelte die ersten Einzelheiten. Der Hinweis auf das Schicksal Berlins und die Aufforderung, Kameradschaft in guten und schlechten Zeiten zu beweisen, wurde mit Verständnis und Beifall aufgenommen. Der Nachmittag bewies erneut, wie lebendig die Arbeit bei den Krieger-Veteranen und dem jungen Nachwuchs in Bergkirchen-Feldgeding durchgeführt wird.

Schülertreffen in Bergkirchen - Vier Jahrgänge treffen sich

Dachauer Nachrichten vom 03.06.1959

Bergkirchen - Ein Schülertreffen der Jahrgänge 1909, 1910, 1911 und 1912 findet am Sonntag, 7. Juni, in Bergkirchen statt. Um 10 Uhr ist Gottesdienst in der Pfarrkirche mit Gedenken an die verstorbenen Lehrer und Mitschüler. Anschließend wird in der Gastwirtschaft Groß gemeinsam das Mittagessen eingenommen. Am Nachmittag ist geselliges Beisammensein. Hauptlehrer Ritter, der bereits Jahrgang 1909 in der Fortbildungsschule unterrichtete, hat freudig seine Teilnahme zugesagt. Von den vier Jahrgängen, die zum Wiedersehen kommen, sind bereits neunzehn ehemalige Mitschüler gestorben oder im letzten Krieg gefallen. Einige sind noch vermisst.

**Stadt Dachau unterstützt Kraftstufe bei Feldgeding
Aufschlussbohrung in Dachau und Günding – 173000 DM für weitere Kanalisierung
Dachauer Nachrichten vom 21.09.1959**

Dachau. In der vergangenen Woche fand eine nichtöffentliche Stadtratssitzung statt, in welcher u. a. Beschlüsse zur Wasser- und Stromversorgung sowie zur weiteren Kanalisierung gefasst wurden.

Im Hinblick auf die notwendige Erweiterung der städtischen Wasserversorgung sind verschiedene Aufschlussbohrungen und Pumpversuche im Stadtgebiet und beim Kraftwerk Günding notwendig. Diese Arbeiten wurden der Firma Ingenieurbüro Waschek, Günzburg, zum Betrage von rund 11500 DM übertragen. Diese Kosten werden sich etwas verringern, weil sich die amerikanischen Dienststellen bereiterklärt haben, sich an diesen Bohrversuchen zu beteiligen.

Ferner wurde dem Stadtrat Gelegenheit gegeben, im Vollzuge des Planfeststellungsverfahrens für die Umgehung Feldgedings im Zuge der Staatsstraße Nr. 2053 zu dem gemeinsamen Ausbau des nördlichen Staudamms der geplanten Kraftstufe Feldgeding und der Umgehungsstraße Stellung zu nehmen. Obwohl die geplante Kraftstufe Feldgeding bisher in keiner Weise als spruchreifes Projekt ausgearbeitet worden ist, entschloss sich der Stadtrat, sich an den Kosten für die Ausführung des nördlichen Staudammes zu beteiligen, weil sich dadurch für den Fall, dass die Kraftstufe Feldgeding ausgebaut, werden könnte, eine Einsparung von 21000 DM zugunsten der Stadtwerke ergäbe. Die Gesamtbeteiligungskosten, die von den Stadtwerken aufzubringen sind, wird auf 148 000 DM geschätzt.

Aus Anlass der Errichtung des neuen Berufsschulgebäudes auf dem Schulwiesengelände ist die Kanalisierung dieses Geländes notwendig geworden. Der Stadtrat billigte das Vorprojekt des Stadtbauamts und genehmigte die voraussichtlichen Baukosten als außerplanmäßige Ausgabe in Höhe von rund 173000 DM.

Ferner stimmte der Stadtrat dem Neubau eines Klärwärterhauses bei der städtischen Kläranlage an der Roßwachtstraße nach den Plänen des Stadtbauamts zu. In diesem Klärwärterhaus werden vier Dienstwohnungen, und zwar für den Kanalmeister, für den Klärwärter, für einen Tiefbauarbeiter und für einen Forstwart vorgesehen. In diesem Zusammenhang sind folgende Arbeiten vergeben worden: Erd-, Beton-, Stahlbeton, Maurer- und Verputzarbeiten an die Firma Salvermoser u. Kürzinger, Zimmermannsarbeiten an Firma Nikolaus Deichl. sen., Dachdeckerarbeiten an Fa. Ernst Tauchen, Spenglerarbeiten an Firma Vitus Hermann. Die Gesamtauftragssumme beträgt rund 65 000 DM.

Der Stadtrat genehmigte ferner den Kauf einer Straßenkehrmaschine zum Anschaffungspreis von 56 000 DM unter der Voraussetzung, dass die im Wege der Schulaufnahme notwendigen Anschaffungskosten von der Rechtsaufsichtsbehörde genehmigt werden.

**St. Augustin soll erneuert werden
Generalkonservator Dr. Kreisel schreibt an den Kreisheimatpfleger
Dachauer Nachrichten vom FREITAG, 8. JANUAR 1960**

Feldgeding - Der Generalkonservator des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege, Dr. H. Kreisel, hat dem Kreisheimatpfleger Karlmax Küppers einen Brief geschickt, in dem er seine Auffassung über die Restaurierung der Filialkirche St. Augustin in Feldgeding, die er für notwendig hält, zum Ausdruck bringt.

Die Kirche St. Augustin in Feldgeding ist ein schlichter, in der Barockzeit jedoch veränderter Bau. mit einem schönen spätgotischen Zwiebelturm (*Anmerkung: Tatsächlich handelt es sich um Satteldach.*). Eindrucksvoll ist auch die gut erhaltene Altarausstattung aus der Zeit um 1660. Im Hochaltar befindet sich ein Altarblatt von Josef

Hauber aus der Zeit um 1820. Zudem besitzt die Kirche noch eine hübsche, kleine gotische Darstellung der Mutter Anna mit Maria und dem Jesuskind. Der Generalkonservator schreibt unter anderem: „Die Kirche macht heute einen etwas heruntergekommenen Eindruck und leidet unter starker Durchfeuchtung der Mauern. Neuerdings stören auch die unmittelbar an die Friedhofsmauer herangeführten Zäune der neuen Siedlungshäuser das Kirchenbild. Dr. Kreisel meint dann in seinem Brief weiter, die wichtigste Maßnahme für diese Kirche sei die Entfeuchtung. Zur Zeit leiteten drei Abfallrohre das Dachwasser in die Fundamente. Dr. Kreisel hält es daher für richtig, das Wasser unter Einschaltung von gußeisernen Standrohren und Betonrohren genügend weit vom Bau wegzuleiten, um es in Sickerdolen verschwinden zu lassen. Entlang der Außenmauern wäre ein Schottergraben anzulegen. Dieser müsste in etwa 50 Zentimeter Breite bis in Fundamenttiefe angelegt und mit grobem Rollkies aufgefüllt werden. Zudem müssten bei Lehmboden die Gräben ein leichtes Gefälle aufweisen und mit Drainagen versehen werden. Sollten auch diese Maßnahmen noch nicht zum Ziel führen, wäre auch noch an den Einbau von Röhren zu denken. Auf alle Fälle aber seien die durchfeuchteten Putzstellen außen und innen sowie jeglicher Zementverputz am Sockel abzuschlagen. Das Mauerwerk müsste dann über den Winter offen stehen und erst im darauffolgenden Frühjahr wieder unter Verwendung von mehrjährigem Sumpfkalk sowie gewaschenem und wieder völlig getrocknetem Quarz-Sand verputzt werden. Zum Äußeren der Kirche sagt Dr. Kreisel, dass das Dach nachzusehen sei, zumal einige Ziegel in der Rinne lägen. Vor allem müssten die Dachrinnen regelmäßig gereinigt werden. „Bei der sehr notwendigen Tünchung werden die jetzt mit Zement erfolgten Ausbesserungen in Kalkputz erneuert. Das Mauerwerk ist vor einer Neutünchung gründlich zu reinigen und einzunässen. Dazu aber ist ein mehrjähriger Kalk notwendig“, führt der Generalkonservator weiter aus. Das Weiß wäre leicht mit Umbra nach Grau hin etwas zu brechen, nur die Gesimse und Bänder um die Fenster sowie die Leibungen sollten rein weiß belassen werden. Auch die Zifferblätter (*Anmerkung: Feldgeding hat keine Kirchenglocke!*) bedürften nach Auffassung Dr. Kreisels dringend einer sorgfältigen Instandsetzung und sollten gleich nach Aufstellung eines Gerüsts abgenommen werden, damit der Menniganstrich genügend lange trocknen könne. Zum Innern des Gotteshauses macht Dr. Kreisel den Vorschlag, die nüchterne Wirkung der Flachdecke durch eine gemalte Feldereinteilung weitgehend zu verbessern. Die Altäre und Plastiken könnten zunächst nur gereinigt, das Gestühl (*Anmerkung von Anni Buban: Die Bestuhlung wurde von Schreiner Moosreiner aus Feldgeding erneuert.*) aber durch Ablagen von den derzeitigen Anstrichen befreit werden. „Die in neuester Zeit ohne Mitwirkung des Landesamts für Denkmalpflege erstellte Empore“, schreibt der Generalkonservator, „besonders die Brüstung derselben, befriedigt nicht und sollte verbessert werden. Die Empore stört aber besonders wegen der wenig schönen Farbigkeit des Innenraums.“

Das Storchennest als Wahrzeichen Sechzigjähriges Gründungsfest der Feldgedinger Feuerwehr – Neue Fahne geweiht Dachauer Nachrichten vom 27.05.1960

Feldgeding – Die hiesige Feuerwehr feierte dieser Tage ihr sechzigjähriges Bestehen, das mit der Weihe der neuen Fahne verbunden war. Mit Dachaus Erstem Bürgermeister Böck und Regierungsrat Dr. Pestenhofer vom Landratsamt waren 34 Vereine aus den beiden Landkreisen Dachau und Fürstfeldbruck mit ihren Fahnen gekommen. Die Festansprache hielt Kreisbrandinspektor Blümel. Höhepunkt der Versammlung war der Festgottesdienst mit der neuen Fahne durch Pfarrer Albert.

Schon seit Wochen hatte man in der Ortschaft Feldgeding alles sorgfältig vorbereitet und den

Platz für den Gottesdienst im Freien ausgewählt (die kleine Dorfkirche hätte nie die Besucher fassen können. Die neue Fahne, die nun an Stelle der Standarte die Feldgedinger Wehr erhielt, war von der bekannten Werkstätte (ur Fahnenstickerei Emma Blob in Dachau angefertigt worden, ebenso die Bänder für Brautjungfrauen, Fahnenmutter und die Erinnerungsbilder. Alle eingeladenen 34 Vereine aus dem Dachauer und Fürstenfeldbrucker Landkreis waren mit Fahnenabordnungen gekommen, darunter befanden sich neben den Feuerwehren auch Schützen- und Kriegervereine. So bot der Kirchenzug ein festliches Bild. Die Musikkapelle von Wenigmünchen und die Jugendkapelle von Karlsfeld gaben den musikalischen Rahmen. Vor der Dorfkirche hatte man einen Feldaltar errichtet, an dem die heilige Messe zelebriert wurde. Eine große Menschenmenge hatte sich eingefunden, die voll tiefer Anteilnahme den Worten von Pfarrer Albert bei der Weiherede lauschten. Der Geistliche sprach von der Macht des Feuers, wenn es sich ihrer Fessel entrafte und von der segensvollen Arbeit der Feuerwehr, die sie hier im Dienste der Allgemeinheit vollziehe. Immer sei es der Mensch, der die Gewalt der Natur bändigen und das rechte Maß finden müsse in allen Dingen des Lebens. Mit der Weihe der neuen Fahne klangen seine Worte aus. Nach der hl. Messe hefteten Feldgedinger Mädchen die verschiedenen Bänder an die neue Fahne. In wohlgelungenen Versen gedachten sie dabei der Feuerwehrmänner, der Toten, der Heimat und des Sinns des Tages.

Auch auf der Fahne selbst ist ein Stück Heimat verewigt: Die Dorfkirche mit dem Storchennest. (Übrigens sind die Störche genau zwei Tage vor dem Fest wieder zurückgekehrt, nachdem sie Wochen bereits einmal ein kurzes Gastspiel gegeben hatten.) Die Fahne, die auf der anderen Seite das Bild des Schutzpatrons St. Florian und den Spruch „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“ trägt, wurde allgemein bewundert. Feuerwehrkommandant August Gradl begrüßte mit herzlichen Worten alle Gäste, dann sprach Regierungsrat Dr. Pestenhofer. Er überbrachte die Grüße und Wünsche von Landrat Dr. Schwalber für das „Geburtstagskind“. Die Festrede zum Jubiläum der Feuerwehr hielt Kreisbrandinspektor Blümel. Er gab seiner Freude über den guten Besuch Ausdruck und dankte vor allem Pfarrer Albert für seine eindringlichen und herzlichen Worte. Der Kreisbrandinspektor betonte, dass 60 Jahre bestimmt ein Anlass sind, auch vergangener Zeiten zu gedenken. Er erinnerte daran, dass es um die Jahrhundertwende eine Handvoll Männer waren, die sich Feldgeding zu dem Gedanken der freiwilligen Hilfe für den Nächsten zusammengefunden haben. Diese „g'standnen Männer“ hätten damals eine große Initiative entwickelt. Nicht immer würden die Außenstehenden den richtigen Begriff erhalten von der Arbeit und den vielen freien Stunden, die hier geopfert werden müssten. Der Dienst bei der Feuerwehr mache keinen Unterschied zwischen Tag und Nacht, immer müssten die Männer bereitstehen, um im Ernstfall dem Nächsten zu helfen. Aus diesem Grunde bestehe auch volle Berechtigung, derartige Feste zu feiern und dabei eine kleine Rückschau zu halten auf das, was geleistet wurde. „Aber über die Vergangenheit dürfen wir die Gegenwart nicht vergessen“, meinte Blümel mit ihren vielgestaltigen Problemen in der ganzen Welt. Danken wir dem Herrgott, dass er uns diese Stunden heute in Frieden und Freiheit begehen lässt“. Die Worte des Kreisbrandinspektors klangen in dem Bekenntnis zur Heimat und in der Mahnung aus, immer treu zusammenzuhalten, um so den Spruch zu erfüllen, der auf der neuen Fahne steht: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!“

Anschließend gedachte Bürgermeister Gradl in einem ehrenden Nachruf der Toten. Die Mitglieder, die im Jahr 1900 die Feuerwehr gründeten, deckt alle der kühle Rasen. Zehn Mitglieder sind im ersten und 14 im zweiten Weltkrieg gefallen. „Sie waren aufrechte Männer, gute Kameraden und immer bereit, im Dienste der Feuerwehr dem Nächsten zu helfen“, betonte der Redner und versicherte, dass sie nie vergessen würden. Kommandant Gradl dankte dann allen, die an der Gestaltung des Gründungsfestes und der Fahnenweihe so eifrig mitgeholfen haben. Der vorgesehene Festzug konnte, da es in Strömen regnete, nicht mehr durchgeführt werden. Im Saal der Gastwirtschaft Westenrieder, welcher die vielen Gäste aus nah und fern gar nicht fassen konnte, wurden die Erinnerungsbänder an die Gastvereine

ausgegeben. Ein gemütliches Beisammensein mit Tanz schloss sich an.

Alte Krieger in Unterbachern ... und die Musik spielt dazu - Frohes Beisammensein Dachauer Nachrichten vom 18.07.1960

Unterbachern - Die Soldaten- und Kriegerkameradschaft Dachau traf sich dieser Tage hier im Gasthaus Weißenbeck mit den Mitgliedern der Kriegervereine von Bachern. **Feldgeding, Bergkirchen** und Karlsfeld zu einem geselligen Beisammensein. Auch Kreisvorstand Schmid und Ehrenvorsitzender Lindner von Dachau waren gekommen. Vorstand Schaberl von der Dachauer Krieger- und Soldatenkameradschaft sprach herzliche Begrüßungsworte. Sein Dank galt vor allem der Jugendkapelle der Soldaten- und Kriegerkameradschaft Karlsfeld, die an diesem Nachmittag unter Leitung von Musiklehrer Oswald Erler die Zusammenkunft musikalisch verschönte. Die Jungen bewiesen dabei, dass sie neben der Marsch- auch die Volksmusik pflegen. Ihre Vorträge wurden denn auch mit großem Beifall aufgenommen. Die Zwischenpausen benützten die Mitglieder zur gegenseitigen Aussprache. Alte Erlebnisse wurden aufgefrischt und da der „Alisi“ Durchdenwald mit dabei war, ging es auch über die „Rösser“, die einst so wichtig gewesen wären und heute auf dem Bauernhof nebensächlich seien.

Höhepunkt war die Ehrung verdienter Mitglieder, die Kreisvorsitzender Heinz Schmid vornahm. Folgende Mitglieder der verschiedenen Ortsvereine wurden mit dem Verdienstkreuz in Silber des Deutschen Soldaten- und Kriegerbundes in Bayern ausgezeichnet: Schaberl, Mittl, Auer, Neumann, Durchdenwald, Friedrich und Pius Becht. Bürgermeister Burghart von Bachern dankte den Gästen, dass sie nach Bachern gekommen waren, an dem Ort, wo auch Ludwig Thoma oft weilte. Der Rest des Nachmittags diente froher Unterhaltung.

Schlager haben stumpfsinnige Texte Kaplan Schneider spricht vor dem Burschenverein von Feldgeding Dachauer Nachrichten vom 01.02.1961

Feldgeding - Im Burschenverein Feldgeding sprach kürzlich Kaplan Schneider aus Dachau über das Thema „Blick hinter die Kulissen“. Er befasste sich dabei mit Film, Fernsehen, Schlager und Reklame. Er beleuchtete auch das Leben einiger Filmstars und betonte, dass man ohne Moral und Kultur nicht leben könne. Das bewiesen auch die Selbstmordversuche verschiedener Filmschauspieler, die oft so weit auf dem Nullpunkt angelangt seien, dass sie einfach nicht mehr weiterleben wollten. Kaplan Schneider wies darauf hin, dass wirklich wertvolle Filme meist am schlechtesten besucht seien und somit kein Geschäft für die Produzenten wären, da die große Masse eher die weniger wertvollen Filme sehen möchte.

Zum Fernsehen äußerte er sich ebenfalls und ging dabei auf die Kinder vor den Bildschirmen ein, die zum Beispiel besonders in Amerika von den Eltern kaum kontrolliert würden und bis tief in die Nacht hauptsächlich Kriminalfilme ansähen, von denen sie nur nachteilig beeinflusst würden. Wenn man aber alles in Grenzen hielte, so schade es nicht. Zu den Schlagern meinte Kaplan Schneider, dass die meisten Melodien sogar gut wären, dafür seien aber die Texte meist stumpfsinnig und abgeschmackt. Schließlich sollte aber auch ein Schlagertext einen Sinn haben. Besonders wandte er sich dagegen, dass viele Texte die Liebe „durch den Dreck zögen“. Auch manche Firmenreklame sei heutzutage auf dem niedrigsten Stand angelangt und man preise Artikel mit den fadenscheinigsten Behauptungen an. Anschließend an die Ausführungen Kaplan Schneiders diskutierten die jungen Leute über das

Thema.

**Junge Landwirte müssen „halbe Mechaniker“ sein
Berufswettkampf der Landjugend in Oberbachern - Auf Herz und Nieren geprüft
Dachauer Nachrichten vom 15.04.1961**

Oberbachern - Zum Berufswettkampf der bayerischen Landjugend für das Jahr 1961 in dieser Woche hatten sich die Teilnehmer zahlreich eingefunden. Gastwirt Liegsalz hatte seinen umfangreichen landwirtschaftlichen Betrieb für diesen Tag den Prüflingen zur Verfügung gestellt. Mit dem Kreisvorsitzenden des BBV, Böswirth, und Landwirtschafts-Assessor Schmid hatten sich viele bekannte Landwirte eingefunden, die gleich als Richter und Prüfer fungierten. Die Prüfung selbst zeigte, dass unsere Landjugend mit allen Arbeiten und auch mit den modernen Maschinen vertraut ist.

Der Bauernhof von heute verlangt eine ungeheure Vielseitigkeit. Es ist nicht mehr so wie früher, wo man glaubte, zur Bauernarbeit taugt jeder, der kräftig arbeiten kann. Es gehört schon auch „Köpfchen“ dazu, und der Landwirt, der wirklich mit der Zeit geht und einen produktiven Betrieb leitet, muss wahrscheinlich geistig wesentlich mehr schaffen als ein Industriearbeiter an einem Fließband. Zu den Kenntnissen über Bodenstruktur, Pflanzen und künstliche Düngung kommt das Wissen um die Aufzucht des Viehes und - die Behandlung der Maschinen. Die sind nun so vielseitig auf dem Bauernhof geworden, dass es nicht verwundert, wenn sich so mancher eine eigene kleine mechanische Werkstätte mit Schraubstock, Bohrmaschine und Schneidbrenner eingerichtet hat. Der Bauer von heute ist ein halber Mechaniker, denn nur die genaue Kenntnis der verschiedenen Arbeitsvorgänge dieser Maschinen bewahrt ihn vor ständigen Reparaturen. Nur ein Ausschnitt aus dieser vielseitigen Arbeit konnte in Oberbachern Gegenstand dieser Prüfung sein. Zunächst allerdings wurde eine schriftliche Prüfung vorgenommen. Dazu gehörte auch ein Aufsatz über den Pflug und seine verschiedenen Formen im Lauf der Jahrhunderte. Eine andere Frage lautete: „Für eine Kuh werden täglich 20 kg Gärfutter verfüttert. Wieviel cbm Siloraum werden dafür benötigt, wenn an 200 Futtertagen Gärfutter verabreicht wird? - Oder: „Mit welchem Alter kann man in den Landtag oder Bundestag gewählt werden?“ Für die richtigen Lösungen gab es jeweils Punkte.

Den theoretischen schlossen sich die praktischen Prüfungen an, die im landwirtschaftlichen Betrieb des Gastwirtes Liegsalz vorgenommen wurden. In den großen Stallungen, Schuppen, Vorrats- und Getreidelagerräumen war genug Gelegenheit, die jungen Landwirte auf Herz und Nieren zu prüfen. Von den Getreide- und Kartoffelsorten über die Betreuung des Viehstandes und die Wartung der verschiedenen Geräte wollten die Prüfer alles wissen, was zum Arbeitsbereich eines Bauernhofes gehört. Es mussten auch die Tiere, nach deren Rasse und Zustand der Auswertungsausschuss fragte, vorgeführt werden. Die jungen Leute mussten auch darüber Bescheid wissen, was man einem Wagen alles an Gewicht zumuten darf.

Den ganzen Tag über dauerte die Prüfung. Dem Auswertungsausschuss gehörten neben Landwirtschaftsassessor Schmid, der landwirtschaftliche Berufsschulleiter Wenninger, Diplomlandwirt Zerbst vom Landwirtschaftsamt und die Landwirte Zeier, Viehbach, Heitmeier Bergkirchen, Wackerl Prittlbach, Gasteiger Etzenhausen, Großmann-Neuhäusler Pasenbach, Blümel, Sickertshofen und Böswirth jun., Hebertshausen an.

Vor der Preisverteilung fand eine eingehende Besprechung der gestellten Aufgaben statt. Die Richter gaben dabei einen Überblick über das, was sie an guten und nicht ganz zutreffenden Antworten erhalten hatten. Es wurde in drei verschiedenen Altersgruppen (14 - 16, 16 - 19 und über 19 Jahre) gewertet. 200 war die Höchstzahl der Punkte, die erreicht werden konnte. Die Preisverteilung hatte folgendes Ergebnis:

Gruppe I:

1. Johann Haas, Bergkirchen, 161.5 Punkte;
2. Josef Osterauer, Niederroth, 150 P.;
3. Johann Hartmann. Deutenhausen, 147 P.

Gruppe II:

1. Josef Burgmair, Röhrmoos, 175 P.;
2. Georg Ditzer, Feldgeding, 174 P.;
3. Georg Breitsameter, Eisenhofen, 169 P.

Gruppe III:

1. Peter Gradl, Feldgeding. 182.5 P.;
2. Franz Gasteiger, Piflitz, 177 P.;
3. Josef Schwarz, Arnzell, 168 P.

Kartoffel fühlen sich im Glashaus wohl Schädlingen ein Schnippchen geschlagen - Bahnbrechende Neuerung Dachauer Nachrichten vom 05.05.1961

Feldgeding - In diesen Tagen wird im ganzen Dachauer Landkreis das Kartoffellegen beendet. Oft haben sich die Bauern schon gewünscht, dies schon einige Monate vorher tun zu können, um so eine frühe Ernte zu erreichen. In Feldgeding, am Rande des Dachauer Mooses, hat nun die BayWa Dachau eine Anlage geschaffen, die das ermöglicht. Sie ist die erste ihrer Art im Dachauer Kreis und in den umliegenden Landkreisen. Über eine Million Kartoffel wurden hier in einem Glashaus unter besonderen Wärmebedingungen vorgekeimt. Man hofft dadurch, sechs Wochen früher ernten zu können.

Schon seit Jahrzehnten ist in Fachkreisen bekannt, dass Kartoffel aus dem stickstoffhaltigen Moorboden als Pflanzgut besonders geeignet sind. Kartoffeln waren in dem so dürrtigen Moorboden auch immer gut geraten. Die günstigen Bedingungen des Pflanzgutes hat nun vor Jahrzehnten schon einige fortschrittliche Landwirte dazu bewegen. Saatkartoffeln zu erzeugen und zu verkaufen. Regierungsrat Winkler von der Rothschaige und Oberverwalter Turba vom Lagerhaus Dachau hatten bereits vor 35 Jahren die Bedeutung des Kartoffelanbaues im allgemeinen und die Pflanzguterzeugung im besonderen gerade für die Moosgegend erkannt. Sie halfen mit einigen aufgeschlossenen Dachauer Landwirten, den Vermehrungsbau im Dachauer Land einzuführen. Inzwischen hat dieser im Moos sich auf eine Fläche von 400 Hektar ausgeweitet. Hier wachsen jährlich etwa 200 Eisenbahnwaggons zu etwa 15 Tonnen hochwertiger Saatkartoffeln heran. Die hiesige Erzeugung erfreut sich großer Beliebtheit in ganz Westdeutschland. Daneben verlassen jährlich etwa 50 Waggons Saatkartoffeln den Dachauer Bahnhof in Richtung Österreich, Schweiz, Italien, Frankreich und die Sowjetzone.

Nur zehn Tage

Man hat früher das Hauptaugenmerk auf die ackerbaulichen Maßnahmen und die standortbedingten Forderungen gelegt, jetzt will man bereits das Anpflanzungsgut entsprechend vorgekeimt in den Boden bringen. In Holland hat man dies schon vor vielen Jahren sehr erfolgreich versucht. Unter Vorkeimen versteht man, das Wachstum vorzuverlegen. Wenn dann diese vorgekeimten Kartoffeln in den Boden gelegt werden, sind die Blätter ausgebildet und die Wurzelsätze haben bereits „Höcker“ gebildet. Ein derartiges Saatgut ist in der Entwicklung schon wesentlich vorangekommen. Vor allem brauchen die sonst sehr anfälligen Staudentriebe nur zehn Tage, um „aufzulaufen“. Normalerweise benötigt dieser Vorgang sonst drei bis vier Wochen. Dieser Vorsprung ist nicht nur zeitlich sehr günstig und lässt eine frühere Ernte zu, sondern er überbrückt auch eine sonst sehr kritische Zeitspanne. Gerade beim „Auflaufen“ sind die Kartoffeln gegen Krankheitsübertragungen

sehr empfindlich. Insekten und Fliegen schleppen hier so manches gefährliche Virus mit. Besonders gefährlich sind auch die Blattläuse, die für einige Krankheitsarten verantwortlich sind. Der Blattlausflug setzt in der Regel Mitte Juni ein. Bis zu diesem Zeitpunkt müssen demnach die Pflanzkartoffelbestände von kranken Stauden frei sein, die vor allem die Ansteckungsherde bilden. Unter den hiesigen Anbauverhältnissen ist dies nur mit Sicherheit möglich, wenn das Wachstum vorverlegt wird. Dies geschieht durch die Samenkeimung.

Gleichmäßige Wärme

Richtig vorkeimen kann man jedoch nur in einem Glashaus. Dieser Erkenntnis entsprechend hat die Bundesregierung beschlossen, den Bau von Vorkeimhäusern zu fördern und mit beträchtlichen verlorenen Zuschüssen auszustatten. Einer Anregung des Dachauer BayWa-Lagerhauses und der Unterstützung des Landwirtschaftsamtes Dachau folgend, haben sich 19 langjährige Pflanzkartoffelerzeuger aus Feldgeding und Bergkirchen zu einer Gemeinschaft zusammengeschlossen zu dem Zweck, ein Vorkeimhaus für Pflanzkartoffeln zu erstellen. Dieses Haus ist fertig, es besitzt große Glasflächen, ist 20 Meter lang und zehn Meter breit und hat eine Höhe von 3,60 Metern. Für 20 Hektar Anbaufläche kann hier Pflanzgut vorgekeimt werden. Boden und Sockel des Hauses sind isoliert, und die doppelten Glaswände sichern gegen die Außenkälte. Man hat zusätzlich eine elektrische Sicherungsheizung eingebaut, um hier immer gleichmäßige Temperaturen zu haben. Wenn auch heuer ein verhältnismäßig mildes Frühjahrsklima herrschte, so kann durch die richtige Abschirmung gegen Kälte hier eine stets gleichmäßige Wärme auf die Kartoffeln einwirken, die noch vor kurzer Zeit, fein säuberlich sortiert, in einer Millionenaufgabe hier keimten. Den gleichen Vorgang, den man sonst auf dem Acker den ersten wärmenden Sonnenstrahlen im Frühling überlassen muss, besorgte hier das Treibhaus. Überall waren die Keime an den Kartoffeln zu sehen. Die Sortierung war schon früher erfolgt. Man lagerte verständlicherweise nur ganz bestimmte, besonders schnellwüchsige und kräftige Sorten ein, die sich im Dachauer Land seit Jahrzehnten bewährt haben.

Die Bemühungen um einen gesunden Bestand der Felder, um die rechtzeitige Einsetzung der Bekämpfungsmaßnahmen gegen Schädlinge verlangen nun auch hier die Anwendung moderner technischer Mittel. Mit dem Feldgedinger Glashaus haben die BayWa und die mitbeteiligten Bauern einen bahnbrechenden Fortschritt auf dem Sektor des Kartoffelbaues erzielt, der wahrscheinlich auch bald auf die Nachbarkreise „überspringen“ wird. Die hiesigen Pflanzkartoffelerzeuger sind mit diesem Glashaus bemüht, den Anforderungen der neuen Situation in der Europäischen Wirtschafts-Gemeinschaft gerecht zu werden. Dass dies ausgerechnet am Rande des Dachauer Moores geschieht, also in einer Gegend, die man einst ackerbaulich als dürrig bezeichnete, ist besonders erfreulich und lässt vor allem die Vorteile der modernen Technik und deren Segen für die Landwirtschaft erkennen.

Für fünf Jahre „in die weite Welt“

**August Kiening wieder daheim – Ein Auswanderer erzählt
Dachauer Nachrichten vom 15.07.1961**

Schnell eingelebt in seiner alten Heimat hat sich wieder der bekannte Schreinermeister August Kiening von Feldgeding, der vor einigen Wochen aus den Vereinigten Staaten zurückgekommen ist. Vor fünf Jahren, am 7. April 1956, war er ausgewandert und von Hamburg nach New York abgefahren. Er hatte es nicht nötig, sich eine neue Existenz zu suchen, denn in Feldgeding besaß er eine gut gehende Schreinerei und als tüchtiger Meister fehlte es ihm eigentlich nie an Aufträgen, auch zu den Zeiten, wo es kein Wirtschaftswunder gab. Aber er wollte einmal seinen unstillbaren „Reisedurst“ befriedigen, der ihn seit Jahrzehnten quälte.

Ausgelöst wurde dieser „Reisedurst“ den Besuch eines Verwandten der Familie, der zu einer Stippvisite aus Amerika wieder in der alten Heimat eintraf und von seinen Erlebnissen berichtete. Damals schon wurde in dem jungen August Kiening der Wunsch lebendig, auch einmal die weite Welt zu sehen, aber der zweite Weltkrieg „vermasselte“ ihm dieses Vorhaben das er nun vor fünf Jahren nachholte. Seine Gattin Julie und das Töchterlein Ilse waren mit diesem Trip einverstanden, bei dem man nicht wusste, wo und wie er enden würde. „Wenn es uns gefällt, bleiben wir drüben“, war damals die Devise. Von New York ging dann die Reise weiter zu einem Verwandten nach Buffalo und von hier nach dem sonnigen Süden von Kalifornien. Drei Tage blieb man in Los Angeles, dieser herrlichen Weltstadt im Westen der Vereinigten Staaten, an der Küste des Stillen Ozeans. Unvergesslich bleiben für die Familie Kiening die Eindrücke, die sie hier erhielt.

Aber man war schließlich nicht als Tourist gekommen, sondern um Arbeit und Existenz zu suchen. Diese fand dann die Familie in San Gabriel, etwa 60 Kilometer landeinwärts. Es ist eine Stadt in der Größe von Dachau, allerdings wesentlich weitläufiger und moderner. Es gibt dort keine Altstadt, dafür sehr viele Bungalows und Swimming-Pools. Baden und Schwimmen wird dort ganz groß geschrieben. Es gibt nämlich im Jahr 360 Tage, an denen die Sonne scheint. Der Winter ist fast die angenehmste Zeit, denn im Sommer klettert das Thermometer im Schatten bis weit über 40 Grad.

Viele Erdbeben

Sehr schnell fanden Kienings in dieser kleinen Stadt ein Haus, man kennt dort nicht unsere massiven Wohnbauten. Es ist schließlich auch nie richtig kalt. Dafür aber gibt es öfters Erdbeben. Meist sind es nur kleinere Stöße, an diese hat sich die dortige Bevölkerung schon gewöhnt. Man hat auch im Hausbau darauf Rücksicht genommen und überall entsprechende Stahldrahtbindungen angewendet, so dass bei einem Erdstoß lediglich das Haus „mitzittert“, aber nicht auseinanderfällt. Man ist bei den Baumaterialien ebenfalls viel beweglicher als in Deutschland. Der Fertigbau, den man nur zusammensetzen muss, ist das Übliche.

Das wichtigste für die Familie Kiening war der Existenzaufbau. Man hat in den letzten Jahren immer wieder gehört, dass in den Vereinigten Staaten die Arbeitslosigkeit grassiert und auch den staatlichen Stellen Sorgen bereite. August Kiening meint dazu, dass derjenige, der wirklich arbeiten will (und kann), schon welche findet. Man verlangt Können und Kraft. Schwächliche Naturen werden bei den verschiedenen Handwerksberufen kritisch betrachtet. Die amerikanischen Unternehmer zahlen gut, verlangen aber auch eine Leistung. 3,2 Dollar Stundenlohn hatte Kiening zuletzt auf seinem Arbeitsplatz. Er hat sich in einem Holzverarbeitungsbetrieb vom Lehrling bis zum ersten Meister hochgearbeitet. „Ich musste ganz hinten anfangen“, sagt Kiening, „mich auf andere Messwerte umstellen, denn mit dem Metermaß kann man drüben nichts machen, auch die Arbeitsweise ist schneller und rationeller. Wenn man einen guten Job hat, ist drüben ein leichtes Dasein.“ Das Leben ist billiger als bei uns. Am Freitag fuhr man mit dem Wagen vor dem Supermarktladen vor und kaufte für 20 Dollar den Kühlschrank für die ganze folgende Woche voll. Auch die Wagenhaltung und das Benzin sind wesentlich billiger als in Deutschland.

Kein „Zopf“

Alle amtlichen Stellen sind geschmeidig, es herrscht nirgends ein „Zopf“, die Beamten sind sehr beweglich, es gibt nicht viele Formulare und Bestimmungen. So genügt drüben die Anmeldung bei der Post für das Telefon und die Briefe. Gespräche im Ortsbereich sind frei und in der monatlichen Gebühr inbegriffen. Auch die Nachbarschaft ist sehr hilfsbereit. Die Deutschen sind beliebt. Auch im Autoverkehr ist man zuvorkommend. Wenn man auf irgendeiner Straße anhält und am Wagen nachschaut, sind sehr schnell zehn und noch mehr Fahrer anderer Fahrzeuge zur Stelle, die ihre Hilfe anbieten. In Deutschland hält vielleicht unter 20 Fahrern einer an. Man hetzt auch nicht so auf den Fahrbahnen wie im Bundesgebiet. Höflichkeit und Rücksichtnahme werden groß geschrieben, allerdings sind auch die

Fahrbestimmungen strenger und die Polizei greift hart durch.

Die nächsten Monate in Feldgeding füllt Kiening mit Arbeiten am Haus aus. Der fünfjährige Vertrag mit dem Pächter war abgelaufen und das war auch der Grund, warum Kiening mit seiner Familie zurückkam. „Es gibt viel zu richten“, meinte er, als wir ihn im Maurer-Habit antrafen. Ob er wieder nach den Vereinigten Staaten zurückfährt, weiß er selbst noch nicht genau. „Es kommt darauf an, wie sich hier alles entwickelt. Beängstigend findet er die Bevölkerungsdichte und die Umständlichkeit, die mit vielen Vorgängen verbunden ist. Sein Vater freilich ist froh, den Sohn und dessen Familie wieder einmal hier zu haben. Das Töchterlein will in der alten Heimat viel erleben. Tanzen und Schwimmen sind die beiden Hobbys, denen sich Ilse verschrieben hat. Im Winter soll das Ski fahren dazukommen. „Zunächst aber muss das Haus und die Werkstatt instand gesetzt werden, dann wird man weiter sehen, sagt August Kiening, der uns im übrigen aus den USA mehrere interessante Briefe schickte, die wir für seine vielen Bekannten im Dachauer Land jeweils abgedruckt hatten.

Es geht um das Kraftwerk bei Feldgeding

Fürstenfeldbrucker Gemeinden wollen dem Landkreis Dachau eine Kläranlage vor die Nase setzen

Dachauer Nachrichten vom 13.02.1962

Dachau – In verschiedenen Veröffentlichungen berichteten wir über die Meinungen, die wegen des Baues einer Kläranlage einer Gruppe von Brucker Gemeinden im Grenzgebiet des Landkreises Dachau zum Ausdruck gebracht wurden. Die Stadt Dachau plant bekanntlich in der Nähe dieses von den Brucker Gemeinden vorgesehenen Platzes ein neues Kraftwerk für die eigene Stromversorgung. Staatssekretär Junker hatte sich in einer CSU-Wahlversammlung gegen dieses Projekt an der Landkreisgrenze ausgesprochen und wurde daraufhin aus dem Landkreis Fürstenfeldbruck schwer angegriffen. Um unseren Lesern einen genauen Einblick in die Planungen zu geben, veröffentlichen wir heute die Niederschrift über eine Besprechung zu dieser Angelegenheit bei der Regierung von Oberbayern und eine Stellungnahme von Staatssekretär Junker.

Bereits am 15. November vergangenen Jahres fand die oben erwähnte Besprechung in der Regierung statt an der auch erster Bürgermeister Bück teilnahm. Das Protokoll dieser Aussprache wurde jedoch erst jetzt im Februar der Stadt Dachau zugesandt. Der Bürgermeister verlas es in der Stadtratssitzung dieser Woche.

Der Text lautet:

„Regierungsbaudirektor Klotz erläuterte die Situation, die bei der Platzwahl für die Kläranlage unter Berücksichtigung des von der Stadt Dachau geplanten Flutkraftwerkes bei gleichzeitiger Forderung eines Hochwasserschutzraumes durch die Oberste Baubehörde zu beachten sei. Das ursprüngliche Projekt der Stadt Dachau sah lediglich einen Kopfspeicher für die Energienutzung (Spitzenbetrieb in 3 Kraftwerken) vor. Es sei daher zu prüfen, ob rechtsseitig des Hochwasserspeichers die für die Kläranlage erforderliche Grundfläche von 5,5 Hektar bereit gestellt werden kann. Eigentümer der in Aussicht genommenen Fläche ist der Wittelsbacher Ausgleichfonds. Anschließend führte Generaldirektor Freiherr von Tendiert aus, dass bei dem Wittelsbacher Ausgleichfonds zwar Verständnis für die Erfordernisse der Abwasserbeseitigung bestehe, nicht aber für die Anlage eines Kraftwerkes mit Speicheranlage. Es könnten daher von ihm keinerlei Zusagen für eine Grundabtretung gemacht werden.

Kein Geld für großes Projekt

Regierungspräsident Dr. Mang stellt fest, dass die bestehenden Schwierigkeiten lediglich wegen der von der Stadt Dachau geplanten Kraftwerksanlage entstanden sind. Er stellte die

Frage, ob das Staubecken für den Kraftwerksbetrieb wichtig sei. Bürgermeister Bock der Stadt Dachau führte aus, dass der im ersten Projekt vorgesehene Speicherraum erforderlich sei. Dieses erste Projekt bereite aber bei der Lösung der Platzfrage für die Kläranlage keine Schwierigkeiten. Die Schwierigkeiten sind erst durch die Forderung eines Hochwasserrückhaltebeckens seitens der Obersten Baubehörde entstanden. Auf die Frage des Regierungspräsidenten Dr. Mang, ob dieses Hochwasserrückhaltebecken von entscheidender Bedeutung sei, gab der Vorsitzende des Abwasserverbandes Ampergruppe und erster Bürgermeister von Germering Kistler einen Überblick über die Entwicklung des Kanalprojektes und betonte, dass er und der erste Bürgermeister von Dachau bezüglich, des ersten Kraftwerksprojektes einig waren. Oberregierungsbaurat Kahlert führte aus, dass das vorgesehene Hochwasserspeicherbecken allein nicht den gewünschten Schutz für die Unterlieger geben könne. Weitere Becken müssten folgen, wenn das gesteckte Ziel erreicht werden soll.

Einmal aber muss mit dem Bau solcher Rückhaltebecken begonnen werden. Technisch sei es möglich, dass die Kläranlage bei Anlage des Hochwasserspeichers ohne größere Kosten erstellt werden kann.

Regierungspräsident Dr. Mang stellt erneut die Frage, ob der Vorteil der Zurückhaltung von Hochwasser die Inanspruchnahme von wertvollem Gelände rechtfertige. Er verweist darauf, dass die Stadt Dachau nur an dem kleinen Projekt interessiert sei und daher für das große Projekt kein Geld zahlen werde. Während Regierungsbaudirektor Klotz erklärt, dass die unterhalb gelegenen Grundstücke durch den Schutz vor Hochwasser wertvoller werden, betonte Oberregierungsbaurat Kahlert, dass unbedingt richtig sei, Hochwasserrückhaltung zu betreiben. Viele kleine Speicher ergeben einen großen Speicherraum. Auf den Hinweis des Oberregierungsbaurats Wisselsberger, dass das von der Obersten Baubehörde angeregte Hochwasserrückhaltebecken doch gebaut werden würde, erwidert Präsident Dr. Mang, dass dann die Kläranlage auf Kosten des Veranlassers verlegt werden müsste. Jetzt sei es wichtig, dass ohne Rücksicht auf die Speicherbecken baldmöglichst die Abwasserbeseitigungsanlage gebaut werde, zumal die Stadt Dachau bei ihrem ersten Projekt verbleiben will und sich damit auch innerhalb des Landkreises Dachau befände.

Von Landratsamt Fürstfeldbruck wird in die Debatte geworfen, dass wegen der größeren Höhenlage des Geländes rechtsseitig des Hochwasserspeichers die ankommenden Abwässer durch Pumpanlagen gehoben werden müssten, so dass sich zwangsläufig die Anlage verteuere. Regierungsbaudirektor Klotz erklärte diese Ansicht als Irrtum, da für die Abführung der Abwässer nicht die Höhenlage des Geländes an der Kläranlage, sondern diejenige des Vorfluters an der Einleitungsstelle der Abwässer maßgebend sei. Kahlert verweist darauf, dass bei biologischer Klärung immer gepumpt werden müsse. Höhere Kosten könnten lediglich durch größere Rohrtiefen entstehen. Die Richtigkeit der Ausführungen von Klotz und Kahlert werden von Wisselsberger bestätigt.

Gegen die Kraftstufe

Generaldirektor Freiherr von Teuchert ist grundsätzlich gegen den Bau der Kraftstufe Feldgeding und stellt die Frage, warum der elektrische Strom nicht von den Isar-Amperwerken bezogen werde. Für einen kleinen Vorteil der Stadt Dachau können keine wertvollen Grundstücke hergegeben werden, dagegen läge die Hergabe von Grundstücken für die Kanalisation im öffentlichen Interesse. Bürgermeister Bock betont, dass auch die Versorgung der Stadt Dachau mit billigem Strom im öffentlichen Interesse läge. Mit dem Bau des Kraftwerkes Feldgeding macht sich die Stadt Dachau vom Bezug des teuren Fremdstromes frei.

Anschließend wird ein Vorschlag des Regierungsbaudirektors Klotz diskutiert, nach welchem der Schmutzwasserkanal einschließlich Kläranlage in gradliniger Richtung vom Ostrand des Autobahnsees zur geplanten Kraftstufe Feldgeding (Unterwasser) erstellt werden soll. Die gerade Führung ist die kürzeste Strecke und verursacht daher die geringsten Kosten. Seitens

des Wittelsbacher Ausgleichfonds brauchte für die Kläranlage nur eine kleinere Grundstücksfläche zur Verfügung gestellt werden, Freiherr von Teuchert ist nicht grundsätzlich gegen diesen Vorschlag; er glaubt jedoch, dass bei Erweiterungsbauten immer wieder Forderungen auf Grundabtretung gestellt werden."

Junker ist nicht grundsätzlich dagegen

Als Staatssekretär Heinrich Junker von den Plänen und Verhandlungen hörte, führte er - wir berichteten darüber - in einer CSU-Versammlung in Dachau aus, er sei gegen das geplante Gelände. Daraufhin machte man in einer Versammlung des „Zweckverbandes zur Abwasserbeseitigung aus dem Gebiet Ampergruppe" scharfe Äußerungen gegen ihn - man betitelte ihn sogar abfällig als „Kreissekretär". Dann bat Landtagspräsident Hanauer Junker in dieser Angelegenheit um eine Stellungnahme. Junker teilte daraufhin mit, dass er bereits am 30. Januar über das Innenministerium an die Deutsche Presseagentur folgendes mitteilen ließ: „Staatssekretär Junker erklärt auf die Angriffe, er habe sich nie gegen das Projekt als solches gewandt, sondern halte es nur für unbillig, dass man die Kläranlage unmittelbar an die Landkreisgrenze setzen wollte, so dass alle Unannehmlichkeiten auf den Nachbarlandkreis zukommen. Im Innenministerium wurde bereits eine Lösung besprochen, die alle Beteiligten zufrieden stellen kann."

„Ich darf Ihnen", so fährt der Staatssekretär in seinem Brief an Landtagspräsidenten Hanauer fort, „dazu ergänzend mitteilen, dass ich weder als Staatssekretär noch als Landtagsabgeordneter so unverantwortlich wäre, dass ich gegen die Abwasseranlage der Ampergruppe im ganzen angehen würde. Es ist mir aber doch sicherlich als Staatssekretär eine Pflicht, als Stimmkreisabgeordneter des Landkreises Dachau aber eine verpflichtende Aufgabe, mich dafür einzusetzen, dass die Belästigungen, die eine Kläranlage in einem solchen Umfange, wie sie dort geplant ist, nicht einseitig den lieben Nachbarn trifft. Alle Äußerungen des Herrn Bürgermeister Kistler von Germering und des Herrn Landrats Raadts gehen also am Kern der Sache vorbei. Nicht die Abwasserbeseitigung, sondern die ungünstige Lage der großen Kläranlage war Gegenstand meiner Äußerung in einer Dachauer CSU-Versammlung.

Ich glaube, dass auch Sie, sehr verehrter Herr Landtagspräsident, gerade als Stimmkreisabgeordneter und gleichzeitig als Landtagspräsident dafür Verständnis aufbringen, dass ein Stimmkreisabgeordneter, der gleichzeitig Staatssekretär ist, für seinen Stimmkreis eintritt. Mehr aber habe ich nicht getan.“

Wie uns Staatssekretär Junker noch mitteilte, wäre es seiner Meinung nach vernünftiger, die Kläranlage der betreffenden Brucker Gemeinden 500 Meter weiter weg von dem zur Zeit geplanten Standort zu errichten. Dies hat er auch vor den beiden Bürgermeister Duschl von Olching und Kistler von Germering in einem direkten Gespräch zum Ausdruck gebracht.

Feuerwehrmänner geehrt

Gemeindefeier in Feldgeding — Dank an Jubilar

Dachauer Nachrichten vom 21.02.1962

Feldgeding - Im Gasthaus Westenrieder fand kürzlich eine kleine Gemeindefeier im Rahmen der Ehrung von Feuerwehrmitgliedern statt. Die Tische waren alle schön geschmückt und an der Stirnseite des Raumes thronte die neue, erst vor zwei Jahren geweihte Fahne, Bürgermeister Gradl begrüßte alle Jubilare sowie viele jüngere Feuerwehrmitglieder und besonders Landrat Dr. Schwalber und Kreisbrandinspektor Blümel. Er dankte den Jubilaren für ihre langjährige aktive Tätigkeit. Er betonte, dass sie stets einsatzbereit waren, wenn es galt, des Nächsten Hab und Gut zu retten. Im Namen der Gemeindeverwaltung wünschte er ihnen noch viele Jahre in bester Gesundheit, damit sie der nachkommenden Jugend ein

Vorbild und Wegweiser sein können. Anschließend überreichte er dem Verein eine von der Fahnenstickerei Blob angefertigte kleine Tischstandarte.

Landrat Dr. Schwalber dankte dann den Jubilaren für die geleistete Arbeit und Treue zum Verein und nahm die Ehrung vor. Für 50jährige Tätigkeit erhielten das Verdienstkreuz in Gold: Josef Fuchsbichler, August Hermann, Johann Moosreiner, Josef Past, Nikolaus Past. Für 40jährige Tätigkeit bekamen das Verdienstkreuz in Silber: Karl Bickl, Albert Doll, August Fuchsbichler, Johann Mayr, Josef Salvermoser, Johann Westenrieder und Nikolaus Westenrieder; für 25jährige Tätigkeit das Verdienstkreuz in Bronze: August Riedl, Bartholomäus Haslinger, Ludwig Stippl, Georg Betz, Josef Lang und Leonhard Mayr. Kreisbrandinspektor Blümel sprach ebenfalls den Jubilaren seinen Dank aus.

Im anschließenden gemütlichen Teil sorgte für die musikalische Unterhaltung und für Stimmung Kreisbrandinspektor Blümel mit der Geige und Simmerl Heckenstaller mit der Ziehharmonika.

Bei der Landpolizei auf der Schulbank Polizeimeister Hutterer belehrte schon 2500 Bewohner im Landkreis Dachau Dachauer Nachrichten vom 26.01.1963

Im Frühjahr 1962 hatte die Landpolizei Dachau begonnen, Verkehrsunterrichte abzuhalten. Die Bauern nahmen diese Gelegenheit von Anfang an wahr, um Kenntnisse aus diesem Gebiet weiter zu vertiefen und auszubauen. Polizeimeister Rudolf Hutterer kann stolz von sich behaupten, dass er seit Frühjahr 1962 rund 2500 Teilnehmer an seinen Unterrichtsabenden zu Gast hatte. Wir besuchten Vorträge in Langenpettenbach und in Bergkirchen, um zu sehen, wie die Bevölkerung mitgeht.

Wir stellten fest, dass das Interesse an den Verkehrsunterrichten erstaunlich groß ist. Wie in Bergkirchen und Langenpettenbach sind die Gaststätten meist überfüllt, wenn die Landpolizei zu den Unterrichtsabenden kommt. „Besonders erfreulich ist es“, meinte Polizeimeister Hutterer, „dass auch die Jugend zu unserem Verkehrsunterricht kommt. Ebenso wichtig aber erscheint es mir, dass sich die älteren Jahrgänge für den Verkehr interessieren. Es gibt viele Neuregelungen, außerdem sei der Verkehr in den vergangenen Jahren immer dichter geworden. Wer seinen Führerschein schon vor einigen Jahren gemacht hat, muss sich unbedingt auf dem laufenden halten.“

Acht Tote in einem Jahr

Im Jahr 1962 verzeichnete die Landpolizei 523 Unfälle. Dabei wurden 257 Personen verletzt und acht Personen getötet. „Im allgemeinen kann man sagen, dass die Unfälle mit Personenschäden im vergangenen Jahr weniger wurden“, sagte Inspektor Heinzinger. Die Unfallursachen liegen in erster Linie an überhöhter Geschwindigkeit. Weitere Unfallursachen sind: Unachtsames Überholen, dichtes Auffahren, Fahren auf falscher Fahrbahn, Nichtbeachten der Vorfahrt. Acht Prozent der Unfälle entstehen durch Alkoholeinfluss und ein bestimmter Prozentsatz auch durch falsches Einbiegen und Wenden.

In 32 Verkehrsunterrichtsabenden versuchte Polizeimeister Hutterer, den Zuhörern die Unfallursachen und deren Verhütung klarzumachen. Mit 150 Lichtbildern zeigte er die Fehler der Kraftfahrer auf, die zu schweren Verkehrsunfällen führen. Zu Beginn jedes Vortrages befasst sich Hutterer mit dem Anhalteweg, den ein Auto zurücklegt, bis die Räder zum Stillstand kommen.

In 32 Verkehrsabenden versuchte Polizeimeister Hutterer, den Zuhörern die Unfallursachen und deren Verhütung klarzumachen. Mit 150 Lichtbildern zeigte er die Fehler der Kraftfahrer

auf, die zu schweren Verkehrsunfällen führen. Zu Beginn jedes Vortrages befasst sich Hutterer mit dem Anhalteweg, den ein Auto zurücklegt, bis die Räder zum Stillstand kommen. Wertvolle Tipps hat der Polizeimeister für die Autofahrer bereit, die auch im Winter fahren müssen.“ Im Winter dürfen sie in einer vereisten Kurve nur lenken, auf keinen Fall bremsen, sie müssen deshalb langsam in die Kurve fahren und dabei das Lenkrad wie rohes Ei behandeln“, führte Hutterer aus.

Unter dem Motto „Halt. Vorfahrt beachten! Überholen, Halten und Parken“ steht der weitere Teil des Referats, das etwas länger als eine Stunde dauert. Meist wird dann eine Pause eingelegt, und anschließend können Fragen gestellt werden. Die Bauern machen davon durchweg regen Gebrauch.

Manchmal muss Polizeimeister Hutterer etwas lächeln, wenn ihm einer seiner Zuhörer versteckte, knifflige Fragen stellt. Immer wieder wird auch über die Ausrüstung der Landmaschinen gesprochen. Ein zwangloses Gespräch mit dem Polizeibeamten klärt alle Fragen.

Die Polizei ist übrigens berechtigt, Verkehrssünder zum Unterricht zu laden. Im Jahr 1962 waren es 300 Kraftfahrer, die an Sonntagen am Verkehrsunterricht der Landpolizei teilnehmen mussten. In diesem Zusammenhang stellte Inspektor Heinzinger klar heraus, dass eine Vorladung zum Verkehrsunterricht nichts mit einem schwebenden Strafverfahren zu tun hat.

„Die Landpolizei freut sich, dass die Zusammenarbeit mit den Bürgermeistern der Gemeinden so ausgezeichnet gut ist“, hob Heinzinger hervor. Die rege Beteiligung an den Unterrichtsabenden ist auch darauf zurückzuführen, dass Polizeimeister Hutterer einen großen Teil seiner Zuhörer schon aus früheren Jahren her gut kennt und allgemein beliebt ist.

Inzwischen hat es sich im Landkreis Dachau herumgesprochen, dass die Verkehrsunterrichte sehr aufschlussreich sind. Verschiedene Bürgermeister reißen sich sogar darum, dass auch in ihr Dorf die Landpolizei kommt. Es gibt sogar Gemeinden, die den Unterrichtsabend bereits ein zweites Mal haben wollen. Die Unterrichtsserie wird in den nächsten Monaten fortgesetzt. Nur in den Sommermonaten legt die Landpolizei eine Pause ein, damit die Bauern nicht von ihrer Feldarbeit abgehalten werden.

Wenn alle Gemeinden im Landkreis Dachau am Verkehrsunterricht teilgenommen haben, will sich die Landpolizei der Schulen widmen. Lichtbilder und ein lebhafter Vortrag sollen bei den Kindern das Interesse an Verkehrsfragen wecken.

Wettkämpfe zwischen Bergkirchen und Günding

Unter der Leitung von Hias Kern trag sich die skibegeisterte Dachauer Jugend am Wochenende

Dachauer Nachrichten vom 12.02.1963

Die skibegeistere Dachauer Jugend traf sich am Wochenende zu Wettkämpfen auf den Hängen zwischen Bergkirchen und Günding. Das kalte Wetter sorgte für ausgezeichnete Skilaufmöglichkeiten. Die Schneeverhältnisse waren zufrieden stellend, und so begann am Samstagnachmittag ein faires Kämpfen um die ersten Plätze. Die Leitung hatte wieder Hias Kern übernommen.

Auch die zweite sportliche Skiveranstaltung für Buben und Mädchen der 1. – 8. Volksschulklassen wurde zu einem vollen Erfolg. Während es sich bei der ersten Veranstaltung um einen Langlaufwettbewerb handelte, war das zweite Rennen eine Kombination (Abfahrt und Torlauf). Hias Kern, der Initiator dieses Abfahrtslaufes, hatte eine Strecke abgesteckt, die den Anforderungen der einzelnen Skiklassen Rechnung trug. Neben

harmlosen Stürzen nahm die Mehrzahl der Teilnehmer mit Schneid und Elan die Abfahrtsstrecke. Hias Kern verstand es, die Jugend zu begeistern. Etwa 70 Teilnehmer ließen es sich nicht nehmen, bei dem Wettbewerb der Kleinen mit dabei zu sein. Auch die erwachsene Jugend war mit Begeisterung Zuschauer an der Piste und hatte ebensoviel Freude wie die Teilnehmer selber.

Dank einiger Helfer und Helferinnen verlief das Rennen rasch und reibungslos. Erfreulich war, dass der alte Internationale Hias Kern auch wieder daran gedacht hatte, für jeden Teilnehmer und Zuschauer Tee zur Verfügung zu stellen. Sogar an einem Campingfeuer konnte man sich erwärmen. Der Bauer Hacker mit seinem Bulldog stellte sich für den Transport der benötigten Geräte und Getränke zur Verfügung. Für das Rote Kreuz war es eine Selbstverständlichkeit, dem Hias Kern helfend zur Seite zu stehen. Abschließend kann gesagt werden, dass es für die Jugend ein sportliches Ereignis war, an das sie bestimmt oft und gerne denken wird.

Die Preise

1. u. 2. Klasse Buben:

1. Hansi Hillrainer 36,03;
2. Dag Hogh-Binder 43,04;
3. Hubert Haas 46,05;
4. Heini Doll 57,00;
5. Wolfgang Dürrchen 80,08.

Mädchen: 1. Gaby Bock 49,00.

3. und 4. Klasse - Kombination Buben:

1. Peter Bürgel 36,01;
2. Robert Schönwetter 37,04;
3. Volkmar Grätz 37,10;
4. Georg Reischl 37,18;
5. Paul Sonnenberger 42,02;
6. Franz Brummer 46,01;
7. August Schuster 49,05;
8. Winfried Prestle 50,01;
9. Herbert Neumeier 61,09;
10. Hubert Haas 61,10;
11. Michael Haas 66,69.

Mädchen: 1. Christa Gerer 43,13; 2. Monika Geuthe 53,10; 3. Brigitte Fichtlscherer 58,00; 4. Antonie Balint, 70,02.

5. und 8. Klasse Buben:

1. Jakob Kratz 52,3;
2. Viktor Strefling 57,8;
3. Josef Kießler 63,1;
4. Georg Burghart 68,4;
5. Josef Wallner 68,5;
6. Hans Haas 68,5;
7. Robert Heinisch 71,02;
8. Heinz Tetzol 73,2;
9. Roland Döhmel 78,05;
10. Gustav Kiening 86,8;
11. Alfred Brummer 100,5.

Mädchen: 1. Traudl Sonnenberger 80,8; 2. Gisela Eitlem 81,05; 3. Doris Gerer 87,02.

7. und 8. Klasse Buben:

1. Josef Strasser 54,08;
 2. Georg Niedermaier 60,07;
 3. Hans-Jürgen Werner 62,4;
 4. Karl Allwang 64,0;
 5. Hubert Beyerle 65,9;
 6. Karl Riedlböck 76,0
 7. Benno Adolf 77,0
 8. Ulrich Schwaiger 89,5
 9. Ludwig Kotzinger 97,5
- Mädchen: 1. Rita März 1003,6

Schulhausweihe in Bergkirchen

**Festgottesdienst am Sonntag - 400 000 DM Kosten - Zwei neue Säle
Dachauer Nachrichten vom 09.05.1963**

Bergkirchen - Am kommenden Sonntag wird in Bergkirchen der Um- und Erweiterungsbau des Schulhauses eingeweiht. Damit sind die Arbeiten endgültig abgeschlossen, die bereits im November 1961 begannen. Die Kosten des Projektes belaufen sich auf etwa 400 000 Mark.

Der Schulhausum- und Erweiterungsbau war eines der Sorgenkinder der Schulgemeinde, die sich aus Bergkirchen, Feldgeding und Eisolzried zusammensetzt. Durch ungünstige Witterung konnte die Arbeit nicht in der vorgesehenen Zeit durchgeführt werden. Das alte Schulhaus bestand aus zwei Klassenzimmern. Mit dem Erweiterungsbau kamen weitere zwei Schulsäle dazu, die den Anforderungen der nächsten Jahre genügen sollen. Außerdem wurden neuzeitliche sanitäre Anlagen in den Alt- und Neubau eingebaut. Weiter richtete man eine Kleiderablage und ein Konferenzzimmer ein. Schließlich hat die Schule auch ein Gerätezimmer bekommen.

Im zweiten Stock des Anbaus hat Architekt Gruber, Bergkirchen, eine Turnhalle eingeplant, damit selbst im Winter und bei ungünstiger Witterung Sport getrieben werden kann. Die untere Etage ist für Küche und Werkraum vorgesehen. Neu ausgebaut wurden zwei Lehrerwohnungen. Eine Ölheizung für Alt- und Neubau vervollständigt die neuzeitliche Einrichtung der Schule, die zur Zeit etwas über 160 Schüler fasst.

Am Sonntag wird nach dem Festgottesdienst um 8.15 Uhr, also gegen 9.15 Uhr, die offizielle Weihe der Schule vorgenommen. Bürgermeister Schwarz erwartet zu der Feierstunde zahlreiche Ehrengäste, Vertreter von annähernd 20 Firmen und die Bevölkerung.

Schulbau in Bergkirchen fertig

**Einweihung am Sonntag - Kosten belaufen sich auf 400 000 DM
Dachauer Volksbote vom 10.05.1963**

Bergkirchen. - Der Um- und Erweiterungsbau der Schule in Bergkirchen kann am Sonntag eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben werden. Die langwierigen Arbeiten, die bereits im November 1961 begannen, finden damit ihren Abschluss. Die Baumaßnahmen kommen auf ca. 400 000 DM zu stehen.

Durch ungünstige Witterungsverhältnisse konnten die Arbeiten an dem Um- und Erweiterungsbau nicht in der hierfür vorgesehenen Zeit durchgeführt werden. Doch nun ist die Schulgemeinde Bergkirchen, zu der Feldgeding und Eisolzried gehören, von einer großen Sorge befreit. Durch den Neubau hofft man den Anforderungen der nächsten Zeit zu genügen. Zu den bestehenden zwei Schulsälen wurden durch die Planung von Architekt Gruber, Bergkirchen, zwei weitere Klassenzimmer angebaut. Auch die sanitären Einrichtungen

wurden im Alt- und Neubau den Erfordernisse unserer Zeit angepasst. Zusätzlich wurden eine Kleiderablage, ein Konferenzzimmer und ein Gerätezimmer eingebaut. Die untere Etage ist für Küche und Werkraum vorgesehen, im 2. Stock ist ein Turnraum eingeplant, in dem die 160 Schulkinder auch im Winter und bei schlechter Witterung Sport treiben können Für die Lehrkräfte an der Schule wurden zwei Wohnungen neu ausgebaut, Mit einer Ölzentralheizung können Alt- und Neubau beheizt werden.

Die Einweihungsfeierlichkeiten für die Bergkirchner Schule am kommenden Sonntag, 12 Mai, beginnen mit einem Festgottesdienst um 8.15 Uhr. Um 9.15 Uhr wird dann die Weihe des Schulhauses vorgenommen, zu der zahlreiche Ehrengäste erwartet werden.

Um- und Erweiterungsbau der Bergkirchner Schule Dachauer Nachrichten vom 11.05.1963

MIT DEM SCHULHAUS- Um- und Erweiterungsbau ist in Bergkirchen nahe des Gotteshauses ein modernes, stattliches Gebäude entstanden, das sich harmonisch in das Dorfbild einfügt. Bereits im November 1961 sollte mit dem Bau begonnen werden. Die ungünstigen Witterungseinflüsse verzögerten jedoch die Arbeiten, so dass erst 1962 tatkräftig angepackt werden konnte. Architekt Max Gruber wurde mit der schwierigen Aufgabe betraut, das alte Schulgebäude, in dem sich auch die Lehrerwohnungen befinden, zweckmäßig umzugestalten und zugleich einen Anbau zu entwerfen, der modernen architektonischen Erkenntnissen entspricht und sich dennoch in das alte Schulgebäude anpasst. Obwohl der Architekt dadurch in seiner schöpferischen Freiheit eingeengt, wurde, gelang es ihm doch, einen sinnvollen Um- und Erweiterungsbau In Zusammenarbeit mit der Schulabteilung der Regierung von Oberbayern zu erstellen.

Der Erweiterungsbau hat eine Länge von 18,5 Metern und eine Breite von 13,5 Metern. Im Keller befindet sich ein Werkraum, der allerdings noch nicht voll ausgestattet ist. Auch für die Schulküche wurde ein Raum freigehalten. Eingerichtet ist sie allerdings noch nicht. Weiter fasst das Kellergeschoß ein Ausweichzimmer, in dem unterrichtet werden kann.

Zwei Schulsäle sind im Anbau untergebracht. Sie wurden mit neuzeitlichen Möbeln ausgestattet, ohne jedoch unnützen Aufwand zu treiben. Fünf Fenster auf der Südseite der Zimmer gestalten die Unterrichtsräume hell und freundlich. 35 Schüler sollen in Zukunft in einer Klasse untergebracht werden. Ein dritter Schulsaal steht noch leer. Er wurde im Hinblick auf die Entwicklung in den nächsten Jahren eingeplant, damit, jederzeit Ausweichmöglichkeiten bestehen.

Die Zimmer sowie der Korridor sind mit Kunststoffbelag auflegt, der neben ausgezeichneter Haltbarkeit auch eine gewisse Arbeiterleichterung gegenüber der Reinemachefrau bringt. Aber auch im Altbau wurden die Schulsäle modernisiert. Sie erhielten Waschbecken und an Stelle des ursprünglichen Eingangs trat ein Einbauschrank.

Besonderer Wert wurde auf eine sinnvolle, praktische Garderobe gelegt, die unter ungeschickten Kinderhänden nicht so leicht in Brüche gehen kann. Die Kinder müssen Hausschuhe tragen, die sie jeden Morgen in der Garderobe anziehen. Damit wird nicht nur der Fußboden geschont, sondern auch mehr Ruhe im Schulhaus erreicht. Für die Lehrerschaft hat Architekt Gruber ein Lehrmittelzimmer, ein Schulleiterzimmer sowie ein Lehrerzimmer geplant. Den sanitären Anlagen schenkte er besonderes Augenmerk, denn die unmöglichen Zustände der Aborte in der alten Schule waren eigentlich Anlass zu dem Um- und Erweiterungsbau. Aber auch der Turnsaal ist eine wertvolle Bereicherung der Schule. Nicht zuletzt wurde an die Reinemachefrauen gedacht. Um ihr die Arbeit etwas zu erleichtern, baute man im Keller, im ersten sowie im zweiten Stock Warmwasserboiler ein, die ihr das Wasserschleppen von einem Stock zum anderen ersparen. \

Folgende Firmen beteiligten sich unter anderem am Schulhausbau Bergkirchen: Josef Burghart, Baugeschäft, Gröbenried; Franz Lachner, Zimmerei, Feldgeding; Simon Landmann, Betonwerk, Bergkirchen; Steininger & Sohn, Schlosserei, Bergkirchen; Syrius Eberle, Glaserei, Dachau; Elektro Hof, Dachau; Johann Englisch, Dachdeckermeister, Dachau; Lorenz Reischl, Spenglerei, Hebertshausen; Simon Mayr, Steinmetz, Einsbach; Anton Pfeil, Schreiner, Bergkirchen; Martin Wittmann, Dachau, sanitäre Installation. Der Ölbrenner stammt von Ray-Ölfeuerungen. München.

Sie alle trugen dazu bei, ein großes Projekt der Gemeinde Bergkirchen zu vollenden, das große finanzielle Opfer gefordert hat. Ein Blick in die Chronik Bergkirchens beweist aber, dass sich auch schon früher die Menschen darüber Gedanken gemacht haben, wie man die Kinder der Landgemeinden bilden und erziehen könne. So soll bereits im 17. Jahrhundert die erste Schule in Bergkirchen bestanden haben. Im 18. Jahrhundert stellte der Pfarrer von Bergkirchen einen Raum für den Schulunterricht zur Verfügung. Aus dem 19. Jahrhundert stammen Pläne, die man heute noch einsehen kann. Sie zeigen die damalige Schule, die mit einfachen und anspruchslosen Mitteln betrieben wurde. Das Haus, in dem ein Unterrichtszimmer vorhanden war, stand im jetzigen Lehrergarten. Um 1900 wurde das Schulhaus erstellt, das nun im Jahre 1963 umgebaut und erweitert wurde. Damit dürfte auf viele Jahre hinaus die Entwicklung des Schulwesens in Bergkirchen abgeschlossen sein.

Wiege für das gemeindliche Leben

Schulhausweihe in Bergkirchen – Ein Jahr Bauzeit – Feierlicher Gottesdienst Dachauer Nachrichten vom 15.05.1963

Bergkirchen - Nach über einem Jahr Bauzeit konnte am Sonntag der Um- und Erweiterungsbau der Schule Bergkirchen geweiht werden. Neben zahlreichen Gemeindegürgern und Kindern nahmen Regierungsrat Dr. Pestenhofer, Schulrat Greska, Rektor Weth von der evangelischen Schule, die Bürgermeister der Schulgemeinde Bergkirchen und Gemeinderäte an der Feier teil. Pfarrer Georg Albert nahm die Weihe vor, der auch Kämmerer Eicher von Mitterndorf beiwohnte.

Mit einem Festgottesdienst begann der große Tag für Bergkirchen. In seiner Predigt ging Pfarrer Georg Albert auf den Wert christlicher Erziehung ein und betonte, dass sie ein wesentliches Element im Leben des jungen Menschen sei. Nach dem Meßopfer versammelten sich Ehrengäste und Einwohner vor der neuen Schule. Die Kinder eröffneten das Pro-

gramm mit dem Lied „Der Winter ist vergangen“. Dann traten zwei Buben und Mädchen vor die Reihe der Ehrengäste und sagten ein Gedicht auf mit dem allen „Herzlich Willkommen“ geheißten wurde. Anschließend begrüßte Bürgermeister Schwarz namentlich die Versammelten und bat Pfarrer Georg Albert um kirchliche Weihe. Dabei sangen die Kinder das Lied „Nun danket alle Gott“. Regierungsrat Dr. Pestenhofer, „der sich bis zuletzt für unsere Belange des Schulumbaus eingesetzt hat“, wie Bürgermeister Schwarz versicherte, eröffnete die Reihe der prominenten Festredner. Er betonte, dass die Feier Anlass zur großen Freude sei. Gleichzeitig überbrachte er die Glückwünsche des Landrats. Dr. Pestenhofer lobte den Opferwillen des Schulverbandes Bergkirchen, der trotz mancher Schwierigkeiten die Notwendigkeit eines Erweiterungsbaus erkannt habe. Es sei ein Weg gefunden worden, die großen finanziellen Lasten richtig zu verteilen und tragbar zu machen. Dr. Pestenhofer schloss seine Ausführungen mit dem Wunsch, dass Freude und Erfolg in das neue Schulhaus einziehen mögen.

Schulrat Greska meinte, dass der Um- und Erweiterungsbau für alle Gemeindegürgern ein

Anlass zur Freude und zu einem berechtigten Stolz sei. „Oft stecken die Gemeinden sehr viel Geld in Kanalisation, Wasserleitungen und vieles mehr, da man dabei ausrechnen kann, wann sich die Anlage bezahlt gemacht hat“, sagte der Schulrat. Dabei übersähen viele, dass der Schulhausbau zumindest ebenso wichtig sei. „Sind es keine Zinsen, wenn die Kinder und Jugendlichen in der Schule zu tüchtigen Menschen herangebildet werden?“

Bürgermeister Schwarz rollte die Entwicklung des Schulhausanbaus auf und meinte, dass dieser Tag in der Geschichte der Gemeinde Bergkirchen besonders vermerkt werde. Mit dem Bau habe man eine Wiege für das gemeindliche Leben gezimmert, „denn unsere Kinder sollen nicht in trostlosen Räumen lernen“. Das Wohl der Gemeinde sei vom Bildungsstand der jungen Generation mit abhängig, meinte der Bürgermeister. Dann richtete er eine Dankadresse an die vielen Helfer, die sich für die Verwirklichung des Bauvorhabens eingesetzt hätten.

Über das Schulwesen in Bergkirchen vor einigen hundert Jahren sprach Schulleiter Richard Seeberger. Er gab bekannt, dass bisher 55 Lehrkräfte in der Gemeinde gewirkt hätten. Der Schulleiter erinnerte an Hauptlehrer Ritter, der sich um die Erziehung der Kinder große Verdienste erworben habe. Er schloss mit der Versicherung, dass die Lehrkräfte alles tun werden, um die neue Schule zu einer Stätte der Geborgenheit und der Erziehung zu machen.

Was die Festredner mit abgewogenen Worten zum Ausdruck brachten, versuchte ein kleiner Bub aus der Sicht des Schülers in dem Gedicht „Unser neije Schui!“ zu sagen. Nach dem „Bayernlied“ begab man sich in die Räume des Schulhauses, um es vom Keller bis zum Dach genau zu inspizieren.

Die Schulhausweihe in Bergkirchen

Stätte der Geborgenheit und Erziehung - Ereignis für die Gemeinde

Dachauer Volksbote vom Freitag, 17. Mai 1963

Bergkirchen. — Zu einem festlichen Ereignis wurde für die Schulgemeinde Bergkirchen die Weihe des Schulhaus- und Erweiterungsbaues am vergangenen Sonntag. Die kirchliche Weihe nahm Pfarrer Albert vor, der Neubau wurde von Bürgermeister Schwarz an den Schulleiter übergeben.

Nach einem Festgottesdienst, den Pfarrer Albert zelebrierte, versammelten sich die Einwohner vor dem neuen Schulhaus, um der eigentlichen Einweihung beizuwohnen. Neben den Bürgermeistern der Schulgemeinde und den Gemeinderäten kamen Regierungsrat Dr. Pestenhofer als Vertreter des Landrats, Schulrat Greska und Rektor Weth von der evangelischen Schule. Mit einem Lied wurde die Feierstunde von den Schulkindern eingeleitet. Nach einem Willkommens-Gedicht von zwei Buben und einem Mädchen begrüßte Bürgermeister Schwarz die Festgäste und dann nahm Pfarrer Georg Albert die kirchliche Weihe des Schulhauses vor.

Die Feier gebe großen Anlass zur Freude, versicherte Regierungsrat Dr. Pestenhofer der Schulgemeinde Bergkirchen in seiner Absprache. Der Regierungsrat stellte den Opferwillen der Schulgemeinde heraus und sagte, dass man in Bergkirchen den richtigen Weg gefunden habe, trotz großer finanzieller Lasten, das Schulproblem zu lösen. Dr. Pestenhofer übermittelte zur Einweihung die Glückwünsche des Landrats.

Schulrat Greska führte an, dass viele Gemeinden vor Kanalisation und Wasserleitung oft übersähen, dass der Schulhausbau genau so wichtig sei. Bergkirchen habe dies erkannt und mustergültig ihre Aufgabe gelöst.

Bürgermeister Schwarz schilderte die Baugeschichte, zu dem Um- und Erweiterungsbau und versicherte, dass die Gemeinde auf diese Leistung stolz sei. Er dankte allen, die zum Gelingen des Neubaus beigetragen haben.

Schulleiter Richard Seeberger berichtete aus der Schulgeschichte und hob von den 55 Lehrkräften besonders Hauptlehrer Ritter hervor, der sich große Verdienste um die Erziehung der Kinder und das Bergkirchner Schulwesen erworben hatte.

Mit einem Gedicht und dem „Bayernlied“ wurde die Feierstunde abgeschlossen, eine allgemeine Besichtigung schloss sich an.

In Bergkirchen ist das Wasser billiger Gut besuchte Gemeindeversammlung – Straßenbau steht heuer im Vordergrund Dachauer Nachrichten vom 25.02.1964

Bergkirchen – Am vergangenen Wochenende fand im Gasthaus Groß in Bergkirchen eine Bürgerversammlung statt. Bürgermeister Michael Schwarz berichtete über die kommende Tätigkeit der Gemeinde im Jahr 1963 und gab einen Überblick über die Aufgaben, die Bergkirchen 1964 zu bewältigen hat. Als eine vordringliche Aufgabe bezeichnete der Bürgermeister den Straßenbau des Gemeindeverbindungsweges Feldgeding – Bergkirchen.

Zu Beginn der Bürgerversammlung gedachte Bürgermeister Michael Schwarz der Toten der Gemeinde. Dann gab er bekannt, dass die Pachtgebühr für Bibereck auf 50 DM erhöht worden ist. Bevor sich der Bürgermeister der kommunalen Tätigkeit im abgelaufenen Jahr widmete, verlas er ein Schreiben des Landratsamts. Darin wird darauf hingewiesen, dass in den kommenden Wochen kein Geflügel in Fischwässer getrieben werden darf. Für den Unterhalt der Gemeindestraßen gab Bergkirchen im Jahre 1963 mehr als 5000 DM aus, gab Michael Schwarz bekannt, zugleich aber wurden auch Rücklagen für den Straßenbau geschaffen. Für die Gemeindeverbindung Bergkirchen - Feldgeding wurden bisher 3164 DM ausgegeben. Darin sind 1500 DM Planungskosten enthalten. Der Rest verteilt sich auf Abbruch, Straßenhebung und Ausbau eines Hohlweges.

Mit Schlüsselzuweisungen zufrieden

Der Haushalt des Schulverbands, der sich aus den Gemeinden Bergkirchen, Eisolzried, Feldgeding und Günding zusammensetzt, umfasste im Jahre 1963 mehr als 37000 DM. Im Jahr 1964 erhöhen sich Ausgaben für den Schulverband auf 42000 DM.

„Der ordentliche Haushalt der Gemeinde Bergkirchen für 1964 beläuft sich auf über 90000 DM“, betonte Schwarz. „Die Einnahmen stammen aus der Grundsteuer, Gewerbesteuer und den Schlüsselzuweisungen; letztere sind heuer gestiegen.“ Ferner habe man aus dem Haushalt 1963 einen Überschuss von 179950 DM übernehmen können, der für den Straßenbau Verwendung findet. Aus Geldern der Kraftfahrzeugsteuer sind 5000 DM zu erwarten. Bürgermeister Schwarz äußerte seine Zufriedenheit über die Vollendung des Schulhausneubaus, obwohl die Gemeinde dadurch finanziell belastet worden sei.

Eine erfreuliche Mitteilung machte Bürgermeister Schwarz wegen der gemeindlichen Wasserversorgung. Er gab bekannt, dass die Ringleitung finanziert, eine neue Pumpe angeschafft und außerdem noch Rücklagen geschaffen werden konnten. Aus diesem Grunde sei es möglich, die Gebühren von 70 Pfennigen pro Einheit auf 60 Pfennige zu senken. Auch die Gemeinde Feldgeding möchte Wasser von Bergkirchen, teilte der Bürgermeister mit und sagte: „Wir verkaufen unser Wasser, solange es jedenfalls reicht!“

Finanziell gesichert ist auch der Straßenbau Bergkirchen - Feldgeding. „112 000 DM sind als Zuschuss zu erwarten, 35000 DM nimmt die Gemeinde als Darlehen auf, die Restsumme setzt sich aus Rücklagen zusammen“, sagte Bürgermeister Schwarz. Die Vergabe soll am 6. März

stattfinden. Kostenvoranschläge reichten zehn Firmen ein. „Der Ausbau der Straße soll schon im Juli vollendet sein“, betonte der Bürgermeister, da sie zur Zeit der Heuernte stark befahren sei.

Eingehend befasste sich Bürgermeister Schwarz mit dem Bestandsverzeichnis, in dem alle Straßen und Wege aufgeführt sind. Er zeigte anhand einer Karte genau an, wer unterhaltungspflichtig sei. - Durch lebhaften Applaus zeigten die Versammlungsteilnehmer, dass sie mit der Politik ihres Bürgermeisters und des Gemeinderats einverstanden sind.

„Gemeinsamkeit“ heißt ihr Losungswort - Gemeindeverbindungsstraße Feldgeding - Bergkirchen eingeweiht - Ein Feldkreuz als Mahner Dachauer Nachrichten vom 07.09.1964

Bergkirchen/Feldgeding - Gemeinsamkeit ist das Losungswort der Gemeinden Bergkirchen und Feldgeding. Sie arbeiten kommunalpolitisch nicht nach dem Motto „mir san mir“. Der Beweis: Vor einiger Zeit erstellten beide Ortschaften ein neues Schulhaus, und heuer ging man an die Staubfreimachung der Gemeindeverbindungsstraße. Am vergangenen Wochenende wurde sie dem Verkehr übergeben.

Über eineinhalb Kilometer lang und 5,5 Meter breit ist die neue Fahrbahn, die Feldgeding und Bergkirchen miteinander verbindet. Sie kostet mehr als 200 000 DM. Den Löwenanteil trägt die Gemeinde Bergkirchen. Sie bezahlt rund 140 000 DM, Feldgeding 40 000 DM und weitere 40 000 DM sind Zuschüsse. Feldgeding - und das verzeichnet Bürgermeister Gradl mit besonderem Stolz - baut nun seit drei Jahren ununterbrochen an seinen Straßen. Jetzt sind die Orts- und Verbindungswege staubfrei.

Aus eigener Kraft könnten die Gemeinden die großen Aufgaben nicht bewältigen. „Ohne die großen finanziellen Zuweisungen aus der Kraftfahrzeugsteuer wären wir nicht in der Lage, so viele kostspielige Projekte im Straßenbau anzupacken!“ Das ist die einmütige Auffassung des Landrats und der Bürgermeister Gradl und Schwarz. Sie hoben deshalb diese Tatsache nachdrücklich in ihren Ansprachen hervor.

Für die Bürger von Feldgeding und Bergkirchen war der vergangene Samstag ein kleiner Festtag. Sie fanden sich am Nachmittag am Wegkreuz zwischen beiden Ortschaften ein. Die Freiwillige Feuerwehr sperrte für diese Zeit die neue Straße. Unter den Ehrengästen sah man Landrat Dr. Pestenhofer, Pfarrer Albert, der die kirchliche Weihe vornahm, die Bürgermeister Gradl und Schwarz mit Gemeinderäten und Hauptlehrer Seeberger. Oberlehrerin Maria Hoc stand mit ihren Schulkindern um das neue Feldkreuz, das die Aufschrift trägt: „Gott schütze unsere Fluren.“

Bürgermeister Gradl eröffnete die Feierstunde. Er gab seiner Freude über die Vollendung des Straßenbaus Ausdruck. Die Straße sei der heutigen Zeit entsprechend angelegt worden, sagte er. „Gerade, uns Bürgern von Feldgeding begleitet diese Straße durch das ganze Leben, angefangen von der Kinder- und Jugendzeit. Zur letzten Ruhestätte führt sie uns hinauf zum Bergkirchlein.“

Das Feldkreuz solle Mahnmal für alle Kraftfahrer sein, die diese Strecke befahren, damit Unfälle vermieden würden, hob der Bürgermeister hervor. Er dankte Schreinermeister Moosrainer, der das Kreuz liebevoll geschaffen habe, der Firma Sandmeier für die Stiftung der Umgrenzung, der Baufirma Hagn (Esting), Ingenieur Henkl, Bauführer Obermeier, der Firma Ways-Freitag und dem Landrat für seine Unterstützung. Der Bürgermeister vergaß aber auch nicht die Grundstücksbesitzer zu erwähnen, die es durch Grundabtretungen ermöglichten, Kurven der alten Straße zu begradigen.

Pfarrer Georg Albert sprach über den Sinn des Wegkreuzes. Er bezeichnete dessen Aufstellung als eine mannhafte Tat, als offenes Zeugnis und Bekenntnis zum Glauben. Abschließend äußerte er den Wunsch, dass alle Verkehrsteilnehmer rücksichtsvoll auf der Straße fahren mögen.

Bürgermeister Schwarz sprach im Namen der Gemeinde Bergkirchen. „Mit dem Ausbau der Gemeindeverbindungsstraße ist uns schneller, als wir geglaubt hatten, ein Wunsch in Erfüllung gegangen“, sagte er zu Beginn seiner Rede. Er fügte hinzu: „Ohne Eberhard-Plan wäre es für uns jedoch unmöglich gewesen, die Straße in dieser Güte auszubauen.“ Dem schloss sich auch Landrat Dr. Pestenhofer an. Er wies auf die Bedeutung der Strecke für den Berufsverkehr hin. „Ich halte die Straße auch deshalb für sehr wichtig, weil sie eine Querverbindung zwischen einer Kreis- und Bundesstraße darstellt“, betonte er. Weiter sagte der Landrat, dass das Straßennetz immer dichter werde. Mit Zunahme der Straßen müsse aber auch das Verantwortungsbewusstsein der Verkehrsteilnehmer steigen. „Straßen verbinden, sie fördern Leben, sie vernichten es aber auch!“ Dann durchschnitt Dr. Pestenhofer traditionsgemäß ein Band zum Zeichen dafür, dass die Straße nun offiziell dem Verkehr übergeben ist. Mit dem Gedicht „Die neue Straße“ und „Unser Feldkreuz“ wollten zwei kleine Mädchen sagen, dass sich auch die Kinder von Feldgeding und Bergkirchen über die neue Fahrbahn freuen. Beide Gedichte hat Oberlehrerin Hoc verfasst und den Kindern einstudiert.

Abschließend besprengte Pfarrer Albert die Fahrbahn mit Weihwasser. Zu diesem Zweck bestieg er ein Personenauto mit Sonnendach. Stehend fuhr er dann von Feldgeding bis Bergkirchen und Facha.

Eine große Wagenkolonne begleitete ihn auf dem Weg. Im Hof von Bürgermeister Schwarz machte man kehrt, um im Gasthaus Groß gemeinsam die Einweihung zu feiern.

15 Jahre als Seelsorger gewirkt

Die Pfarrangehörigen von Bergkirchen nehmen Abschied von Pfarrer Albert Dachauer Nachrichten vom 13.10.1964

Bergkirchen - Nach 15jährigem seelsorgerischem Wirken in der Pfarrgemeinde Bergkirchen nahm Herr Pfarrer Georg Albert am vergangenen Samstag Abschied. Es war ein regnerischer Herbsttag. Trotz des schlechten Wetters fanden sich die Pfarrkinder aus den vier Filialen beim Wirt in Bergkirchen ein. Der Kirchenchor unter Leitung von Hauptlehrer i. R. Ritter stimmte das Lied „Gott grüße dich“ an. Danach richtete Bürgermeister Schwarz vor dem vollbesetzten Saal Begrüßungsworte an Pfarrer Georg Albert, die hohe Geistlichkeit, die Lehrerschaft und die Bürger der Pfarrgemeinde und würdigte die großen Verdienste des scheidenden Pfarrers. Er hob besonders seine große Einsatzfreudigkeit und unermüdliche Tatkraft bei der Renovierung der Kirche und bei dem Ausbau des Glockenturmes sowie bei der Erweiterung des Friedhofes in Bergkirchen hervor. Er betonte, dass seine Sorge der Renovierung dem Ausbau und der Erweiterung der Filialkirchen von Oberbachern, Deutenhausen und Feldgeding ebenso galt. Der Bürgermeister bezeichnete den Pfarrer als einen modernen Priester des Fortschritts. Weit über das kirchliche Anliegen hinaus ging seine Umsicht. Mit großer Tatkraft half er der Gemeinde Bergkirchen beim Ausbau der Schule, des Pausehofes, ja sogar beim Neubau der Strassen. Der Bürgermeister beendete seine Ansprache mit den besten Wünschen für die weitere Zukunft des in den Ruhestand tretenden Seelsorgers. Als äußeres Zeichen des Dankes wurde Pfarrer Albert von den Kirchenverwaltungen und den Gemeinden ein Fernsehgerät und ein Schmuckbild der Pfarrkirche Bergkirchen als Geschenk zur Erinnerung an seine 15jährige Tätigkeit überreicht. Der Kirchenchor der Pfarrgemeinde und der Katholische Sportverein von Feldgeding ehrten ebenfalls ihren Pfarrer mit Geschenken.

Der Landrat konnte wegen der 75-Jahr-Feier des BRK Dachau nicht erscheinen, brachte aber in einem herzlich gefallenen Schreiben sein Bedauern über das Fernbleiben zum Ausdruck und schrieb unter anderem: „Ich bedaure dies um so mehr, als ich Herrn Pfarrer Albert als einen der Kreispolitik sehr aufgeschlossen gegenüberstehenden Mann kennengelernt habe.“

Mit herzlichen Worten dankte auch Dekan Jäger dem scheidenden Pfarrer für seine seelsorgerische Tätigkeit in Bergkirchen und gab besonders seiner Freude über die Verbundenheit der Pfarrkinder mit ihrem Seelsorger Ausdruck, die durch das so zahlreiche Erscheinen von jung und alt bekundet wurde. Aus der Nachbarpfarrei Mitterndorf war Pfarrer Ludwig Eicher zugegen, der durch seine humorvolle Art im Vortragen der Feier einen recht heiteren Akzent verlieh.

Anschließend dankte der scheidende Seelsorger von Bergkirchen allen für diese schöne Pfarr-Familienfeier. Voller Rührung sagte er, dass er nur wegen seines schlechten Gesundheitszustandes von Bergkirchen scheiden müsse. Der Inhalt seiner Ausführungen war ein Über- und Rückblick auf sein priesterliches Wirken der letzten 15 Jahre in Bergkirchen. Er richtete Dankesworte an die Lehrerschaft für die schöne Abschiedsfeier am Vortag in der Schule und dankte dem Kirchenchor sowie allen, die zu dieser Abschiedsfeier erschienen waren, mit einem herzlichen „Vergelt's Gott“.

Zum Schluss des gemeinschaftlichen Beisammenseins stellte sich Pfarrer Eggendinger vor, der die Pfarrgemeinde Bergkirchen als neuer Seelsorger betreuen wird.

Die eindrucksvolle Abschiedsfeier wurde von klassischen Chören und heiteren Liedern durch den Kirchenchor umrahmt. Die gesanglichen Darbietungen zeigten großes Können und fanden viel Beifall. Auch die Schüler des 5./6. Schülerjahrganges trugen mit Gedichten und Liedern unter Leitung von Hauptlehrer Richard Seeberger zu der Abschiedsfeier des Pfarrers Albert bei. Der Abend des Abschieds von Pfarrer Albert beim Wirt in Bergkirchen war für alle Anwesenden ein wahres Erlebnis.

Bergkirchen hat einen neuen Pfarrer

Der neue Seelsorger heißt Josef Eggendinger - In Langenpettenbach gebürtig

Dachauer Nachrichten vom 13.10.1964

Ein großer Tag der Gemeinde von Bergkirchen - Die Pfarrgemeinde Bergkirchen hat einen neuen Seelsorger. Am vergangenen Samstag wurde der bisherige Kaplan von München, Herz-Jesu, Josef Eggendinger, in seiner neuen Pfarrei Bergkirchen von der Bevölkerung herzlich empfangen. Er tritt damit an die Stelle von Pfarrer Georg Albert, der aus Alters- und Gesundheitsgründen seine Seelsorgeaufgaben in jüngere Hände übergab. Ein kalter Wind fegte am Samstag um das auf der Anhöhe liegende Gotteshaus von Bergkirchen. Drohend hingen Wolken am Himmel. Vorsichtshalber hatten viele Gläubige, die vor Pfarrhof und Kirche geduldig auf die Ankunft des neuen Pfarrers warteten, Schirme und Regenmäntel mitgebracht. Vor dem Eingang zum Pfarrhof, der mit Tannengrün geschmückt war, gruppierten sich Fahnenabordnungen der Freiwilligen Feuerwehren von Bergkirchen, Feldgeding und Deutenhausen sowie der Burschenvereine von Bergkirchen und Feldgeding. Auch die Veteranenvereine von Bachern und Bergkirchen waren durch Fahnenabordnungen vertreten. Ferner säumten den weiten Platz vor dem Pfarrhof viele Schulkinder und die gesamte Lehrerschaft mit Schulleiter Seeberger an der Spitze. Als es vom Turm der Kirche 15 Uhr schlug, rollte ein blumengeschmückter Wagen mit Josef Eggendinger am Pfarrhof vor. Mit ihm kamen auch die Bürgermeister Schwarz (Bergkirchen) und Gradl (Feldgeding). Während die Glocken mit ehernem Klang das freudige Ereignis der Bergkirchner „Wir haben einen neuen Pfarrer“ in die umliegenden Ortschaften hinausriefen, begrüßte Pfarrer Albert seinen Nachfolger, zwei Schulkinder sagten ein Gedicht auf, um dann anschließend im Chor

unter der Stabführung von Hauptlehrer Seeberger kirchliche Lieder anzustimmen. Im Namen der Gemeinde hieß Bürgermeister Schwarz Pfarrer Eggendinger willkommen. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, dass man in einer priesterarmen Zeit doch wieder einen Geistlichen für Bergkirchen gefunden habe. Schwarz kündigte die Bereitschaft des Gemeinderates an, mit Eggendinger zum Wohle aller Bürger gut zusammenzuarbeiten. Nach der Ansprache des Bürgermeisters formierten sich die Fahnenabordnungen zu einem langen Zug, der den neuen Geistlichen Bergkirchens in das Gotteshaus geleitete. Als Eggendinger zusammen mit Pfarrer Albert die Kirche betrat, brausten ihm feierliche Orgelklänge entgegen. Mit bewegter Stimme stellte dann Pfarrer Albert den Gläubigen den neuen Seelsorger vor. Die Fahnen vor dem Altar boten ein farbenfrohes, festliches Bild. „Wir haben einen neuen Pfarrer“, rief er den Gläubigen freudig entgegen. Tief beeindruckt von all den guten Wünschen und der großen Anteilnahme der Bevölkerung an seiner Ernennung zum Pfarrer dankte Eggendinger für den Empfang. Er versicherte, er wolle ein guter Seelsorger, ein guter Bürger und auch ein guter Nachbar den Bergkirchnern sein. Pfarrer Eggendinger ist ein Sohn des Dachauer Landes. Er wurde in Langenpettenbach geboren. Vor sechs Jahren empfing er die Priesterweihe. Vorübergehend wirkte er als Kaplan in St. Jakob in Dachau. Bevor ihn Kardinal Döpfner zum neuen Pfarrer von Bergkirchen bestellte, war er Kaplan in München, Herz-Jesu.

Ein sinnvolles Geschenk für den scheidenden Pfarrer von Bergkirchen Dachauer Nachrichten vom 15.10.1964

Bergkirchen — Die „Schulkinder von Bergkirchen nahmen auf ihre Weise Abschied von ihrem langjährigen Seelsorger und Religionslehrer. Die Feier, die sie zu Ehren Pfarrer Alberts mit dem Schulleiter und den Lehrern veranstalteten, verlief in einem schönen Wechsel von Liedern, Gedichten und zweistimmigem Flötenspiel. Schulleiter Seeberger dankte dem scheidenden Pfarrer für dessen Mühe in der religiösen Unterweisung der Schuljugend und bat, die Geschenke der Kinder und Lehrerschaft als bleibende Erinnerung anzunehmen.

Zum letzten Mal sprach dann Pfarrer Albert zu Schulkindern und Lehrern und betonte, wie schwer es ihm falle, von einer liebgewonnenen Arbeit und der seelsorglichen Tätigkeit, die er 42 Jahre lang, davon 15 Jahre in Bergkirchen, ausgeübt habe, Abschied zu nehmen. Er freute sich nicht nur über die netten Gedichte und Lieder, die Lehrerin Maria Hoz mit zwei Mädchen der Unterstufe eingeübt hatte, sondern ebenso über die Vorträge aller anderen Kinder und das zweistimmige Flötenspiel. Ganz besonders aber war er von den Geschenken überrascht, die ihm die Kinder in wochenlanger Arbeit angefertigt hatten. Die Mädchen der 7. und 8. Klasse hatten für den Pfarrer einen Wandbehang mit dem Motiv „Maria mit dem Jesuskind“ gestickt. Der Schülerjahrgang der dritten und vierten Klasse hatte eine Mosaik-Reißarbeit unter Anleitung ihrer Lehrerin, Frau Gleißner, gefertigt, das Christus als Guten Hirten darstellt. Die Schüler aller Klassen schenkten dem Pfarrer einen Blumentisch mit Rosen und Topfblumen.

Was aber die siebte und achte Klasse für Pfarrer Albert gemacht hatte, davon berichtete uns Lehrer Paletta: „In den ersten Schultagen nach den Sommerferien hörte ich von der bevorstehenden Pensionierung des Herrn Pfarrers. Die Schüler mussten davon bald informiert werden, um mit den Vorbereitungen für eine würdige Abschiedsfeier beginnen zu können. Es ergab sich ein reges Klassengespräch über die Möglichkeiten für eine eindrucksvolle Gestaltung der Abschiedsfeier. Es kamen viele Vorschläge aus den Reihen der Schüler. Mein Vorschlag für den Bau eines Modells der Pfarrkirche wurde mit heller Begeisterung von allen aufgenommen.

Noch am gleichen Tag wurde die Kirche von den Schülern ausgemessen und eine Skizze des Grundrisses angefertigt. Auch die Aufteilung der Schüler in drei Arbeitsgruppen erfolgte noch

vor der Kirche. Den Bau des Mittelteils übernahm die Gruppe unter Führung von Georg Haas. Josef Kiening entschied sich mit seiner Gruppe für den Bau des Einganges und des Seitenanbaues der Kirche. Für die Gruppe von Alfred Brummer blieb der Turm mit Choraufgang. Nach kurzem Erwägen wurde als geeigneter Maßstab 1:50 für diese Werkarbeit gewählt.

Die Buben bemühten sich sehr um die Beschaffung des Sperrholzes. Es gelang ihnen, bald das notwendige Material herbeizubringen. Der schulfreundlich gesinnte Schreinermeister Lorenz Schmidhofer erbot sich, den Turm aus einem Kantholz anzufertigen. Er brachte das fertige Modell des Kirchturmes sogar persönlich den Buben in die Schule. Schwierigkeiten, die später beim Erstellen des Modells noch auftraten, konnten durch die große Einsatzfreudigkeit und das stete Interesse der Schüler an dieser Arbeit stets überwunden werden.

Den künstlerischen Außenanstrich konnten die Schüler unter der Anleitung von Kunstmaler Schön in Eisoldsried ausführen. Das Modell der Kirche wurde am Vortage der Abschiedsfeier fertiggestellt. Es war für alle erfreulich, dass sich neben Herrn Schmidhofer auch der bekannte Kunstmaler Herr Schön in selbstloser Weise den Buben zur Verfügung stellte.

Pfarrer Eggendinger installiert

Der neue Seelsorger feierlich durch Dekan Jähger in sein Amt eingeführt Dachauer Nachrichten vom 27.10.1964

Bergkirchen - Am Christkönigsfest übernahm Pfarrer Joseph Eggendinger feierlich die Pfarrei in Bergkirchen. Für alle Pfarrangehörigen, einschließlich der vier Filialen war dieser Sonntag eine besondere Freude. Schon lange vor Beginn der Feierlichkeiten strömten die Gläubigen zu ihrer Pfarrkirche, die auf der Anhöhe von Bergkirchen sich erhebt und weithin im Dachauer Land zu sehen ist.

Im Pfarrhaus, das z. Z. umgebaut wird, versammelte sich die hohe Geistlichkeit mit dem neuen Pfarrer Eggendinger. Vor der Pfarrei gruppierten sich neben den Kirchenfahnen, die Fahnen aller Feuerwehren der Umgebung, die Fahnen der Kirchenvereine und der Burschen von Feldgeding; dabei ist besonders hervorzuheben die Fahnenabordnung der Pfarrei Herz Jesu aus München-Neuhausen, wo Pfarrer Eggendinger zuletzt als Kaplan wirkte. Als die hohe Geistlichkeit aus dem Pfarrhaus trat, bildeten die Fahnenträger Spalier und formierten sich anschließend, mit dem Kreuz an der Spitze, zum festlichen Zug zur Kirche. Hinter den Fahnen gingen die Ministranten mit Kerzen und kirchlichen Insignien. Von der Geistlichkeit waren vertreten: Prälat Niggel, Stadtpfarrer der Pfarrei Herz Jesu München-Neuhausen, Studienprofessor Thanbichler und Dekan Jäger. Der Geistlichkeit folgten die Bürgermeister Schwarz und Gradl mit den Mitgliedern der Kirchenverwaltungen. Unter Glockengeläut bewegte sich der festliche Zug zu dem geschlossenen Portal der Kirche. Zu beiden Seiten des Kirchenportals stellten sich die Fahnenträger auf. Hier wies Dekan Jäger auf die Bedeutung der Feier hin und verlas das Erzbischöfliche Ernennungsdekret. Einen Höhepunkt vor der Kirche bildeten das Überreichen des Kirchenschlüssels durch Dekan Jäger an Pfarrer Eggendinger und der danach folgende Handschlag der Mitglieder der Kirchenverwaltungen mit dem neuen Seelsorger und dem Dekan.

Es war für alle ein erhebender Moment, als das Kirchenportal geöffnet wurde. In der festlich geschmückten Kirche erhoben sich die Pfarrangehörigen und unter feierlichen Orgelklängen schritt der Festzug in die Kirche zum Hochaltar. Die Fahnenträger nahmen am Hochaltar und an beiden Seitenaltären mit den zahlreichen Fahnen Aufstellung. Auf der Epistelseite wohnten Prälat Niggel und Studienprofessor Thanbichler, auf der Evangelistenseite die 70jährige Mutter von Pfarrer Eggendinger den Feierlichkeiten bei. Vor dem Hochaltar überreichte nach

dem Lied „Veni sancte spiritus“ Dekan Jäger dem neuen Pfarrer weitere Kirchenschlüssel und kirchliche Insignien. Der Dekan führte darauf den Pfarrer durch die Kirche zum Beichtstuhl und Taufstein, wo der neue Seelsorger der Gemeinde das Taufgelübde vorsprach. Nach einer Ansprache des Dekans zelebrierte Pfarrer Eggendinger das Hochamt mit „Te Deum“ und Eucharistischem Segen. Der Kirchenchor unter Leitung von Hauptlehrer a. D. Ritter sang die Messe in Es-Dur von Filke.

Im Anschluss an die Feierlichkeiten und den Gottesdienst in der Kirche fanden sich die Gläubigen mit ihrem neuen Seelsorger und der hohen Geistlichkeit am Friedhof ein, wo sie der Verstorbenen in einem gemeinsamen Gebet gedachten. Danach wurde Pfarrer Eggendinger feierlich zum Pfarrhaus geleitet.

Der Lebensweg

Pfarrer Joseph Eggendinger erfreut sich großer Beliebtheit durch sein bescheidenes Wesen und ist im Landkreis Dachau vielen bekannt. Über sein Lebensbild kann folgendes gesagt werden: Er stammt aus einer kinderreichen Familie und hat drei Brüder. Sein Geburtstag ist der 29. 9.1923, der Geburtsort Langenpettenbach bei Markt Indersdorf. Von der Volksschule ging er nach Scheyern in die Klosterschule bis 1939 und dann nach Freising in das Knabenseminar bis 1942. Im selben Jahr wurde er zur Wehrmacht eingezogen und stand als Nachrichtensoldat bei der Artillerie im Einsatz an der Ostfront bei Wiasma. Bei Kriegsende befand er sich in Ostpreußen und geriet im April 1945 in russische Gefangenschaft. Seine Kriegsgefangenschaft in Leningrad dauerte zwei Jahre. 1947 kehrte er in die Heimat zurück. Hier konnte er 1949 das Abitur nachholen und das Theologiestudium am Priesterseminar in Freising beginnen. Am 29.06.54 wurde er von Kardinal Faulhaber in Freising zum Priester geweiht. Seine Primiz feierte er in Langenpettenbach am 4.7. 54, an der auch sein inzwischen verstorbener Vater noch teilnehmen konnte. Mit Pfarrer Eggendinger ist seit über 80 Jahren wieder ein gebürtiger Langenpettenbacher Priester geworden. Nach der Primiz wirkte er als Kaplan in Baumburg bei Trostberg bis 1956. Von hier führte ihn der Weg zurück nach Dachau, wo er von 1956 - 59 Kaplan war. Am 1.8. 59 wurde er nach München-Neuhausen in die Pfarrei Herz Jesu berufen und war dort bis zum 1.10.64 als Kaplan seelsorgerisch tätig. Seine Sehnsucht, sein Wunsch, als Seelsorger wieder aufs Land zu kommen, erfüllte sich, als er am 1.10. 64 zum Pfarrer von Bergkirchen ernannt wurde und am 25.10. 64 feierlich in die Pfarrei in Bergkirchen eingeführt wurde.

Vor 30 Jahren noch Knechtemarkt „Schlenkererweil“ am Stefanitag in Dachau ist ausgestorben

Dachauer Nachrichten v. 30.12.1964

Dachau - Noch vor dreißig Jahren fand in Dachau am Stefanitag der Knechtemarkt oder, wie man ihn auch bezeichnete, „Schlenkererweil“ statt. Die jungen Bauern, die heute ihre weiten Höfe bewirtschaften, werden sich nur noch vom Hörensagen an dieses Brauchtum erinnern. So war es üblich, dass in früheren Zeiten alle jene Knechte, die einen neuen Dienstplatz suchten, am Steffi-Tag als äußeres sichtbares Zeichen einen Strohalm am Hute trugen.

„Dieser Brauch kommt mehr und mehr ab“ schrieb schon am 28. Dezember 1934 eine Dachauer Zeitung, „und so konnte man am gestrigen Stefanitag nur noch wenige sehen, die den Strohalm am Hute trugen.“ In der Meldung heißt es weiter: „Dagegen hat sich der althergewohnte Versammlungsort der Dienstknechte, die Augsburgerstraße und die anliegenden Wirtschaften, besonders Kraisy und Unterbräu, bis heute gleich erhalten. Zahlreiche Burschen waren erschienen, und auch die Bauern waren gekommen, um sich neue

Knechte zu suchen. „Dabei ist es ganz unterhaltsam“, meldete der Berichterstatter weiter, „die Verhandlungen zwischen den Bauern und den Knechten mit anzuhören. Da wird eifrig hin und hergehandelt, bis endlich der Handschlag erfolgt und der Knecht eingestellt ist.“ Für die heutige Zeit unfassbar sind die Löhne, die ein Bauer noch vor 30 Jahren bezahlte. Für den ersten Knecht hatte man pro Jahr 250 bis 300 Mark auszugeben, der zweite kostete nur noch 200 bis 300 Mark, während man für den dritten Knecht 170 bis 200 Mark ausgeben musste. Natürlich hatte der Bauer noch den Arbeitgeberanteil der Krankenkasse und der Invalidenversicherung zu tragen. Naturalien allerdings wurden auch 1934 nicht mehr gewährt.

25 Jahre die Hand auf der Kasse Bürgermeister Gradl ehrt den Gemeindegassier von Feldgeding Dachauer Nachrichten vom 07.01.1965

Bergkirchen - Im Gasthaus Groß in Bergkirchen fand eine Bürgerversammlung der Gemeinde Feldgeding statt, die sehr gut besucht war. Auch Pfarrer Eggendinger sah man unter den Gästen. Nach einer Gedenkminute für die Toten von 1964 berichtete Bürgermeister Gradl über die Leistungen seiner Gemeinde im abgelaufenen Jahr. Danach gab Feldgeding für den Straßenbau einschließlich dem Unterhalt der Verkehrswege 100304 DM aus. Gradl teilte mit, dass der Haushalt von 1965 erstmals die 200000 DM-Grenze überschreite.

Im weiteren Teil seines Referats befasste sich der Bürgermeister auch mit dem Bau der Wasserleitung, die zur Zeit dem Gemeinderat besonders große Sorgen bereitet. Gradl kündigte an, dass das Projekt heuer in Angriff genommen werde. Eingehend befasste er sich mit den Folgen des Baues einer Großkläranlage des Zweckverbandes „Ampergruppe Fürstenfeldbruck“. „Für die Feldgedinger ist das keine angenehme Angelegenheit“, meinte Gradl. „Wir haben auch schon vieles versucht, um sie abzulehnen, aber alles war vergebens.“ Deshalb werde der Zweckverband im Februar mit dem Bau einer Rohrleitung durch den Gemeindebereich Feldgedings beginnen. Nach Auskunft von Bürgermeister Gradl fließt das gereinigte Wasser der „Ampergruppe Furstenfeldbruck“ oberhalb der Brücke bei Feldgeding in die Amper. „Mit der Badelust wird es dann zu Ende sein“, hob er hervor. Im gleichen Gebiet wolle die Stadt Dachau ein E-Werk erstellen. „Die Feldgedinger müssen diesen Projekten manche landwirtschaftlich genutzte Grundstücke opfern“, hob er hervor. Nach all diesen Problemen wartete der Bürgermeister auch mit einem freudigen Ereignis auf: Im Namen des Gemeinderats beglückwünschte er den Gemeindegassier **Albert Doll** zum 25jährigen Dienstjubiläum. Gradl würdigte eingehend die Verdienste des Kassiers von Feldgeding, der gute und schlechte Zeiten des Gemeindegassels mitgemacht hatte. Als Dank und Anerkennung für seine vorbildlich geleistete Arbeit überreichte er ihm ein Ölgemälde und einen prächtigen Geschenkkorb. Gradl äußerte den Wunsch, Albert Doll werde noch viele Jahre in guter Gesundheit seine Kraft in den Dienst der Gemeinde stellen. Die Jugend mahnte er, sich an Männern wie Albert Doll ein Beispiel zu nehmen und sich für ein gemeinnütziges Amt in Gemeinde, Landkreis und Staat zu stellen.

Dann verlas der Bürgermeister ein Schreiben von Landrat Dr. Pestenhofer, der Albert Doll ebenfalls zu seinem Jubiläum herzlich gratulierte. Tiefgerührt dankte der „silberne Gemeindegassier“ für die große Ehre, die man ihm zuteil werden ließ. Die Bürgerversammlung endete mit einer lebhaften Aussprache.

Hias Kern rief - und 450 kamen Dachauer Kinder-Olympiade wird immer beliebter Dachauer Nachrichten vom 16.02.1965

Dachau - Am vergangenen Wochenende rief der ewig junge Hias Kern alle schulpflichtigen Kinder aus Stadt und Land zur 5. „Dachauer Kinderolympiade“ auf. Diese „olympischen Wettkämpfe“ sind für Dachaus Skijugend schon Tradition geworden und erfreuen sich immer größerer Beliebtheit. Das zeigt sich allein schon an den Teilnehmerzahlen. Dieses Jahr waren es mit fast 450 Mädchen und Jungen um die Hälfte mehr als 1964. Als Ehrengäste wohnten der Veranstaltung Herr Landrat Dr. Hubert Pestenhofer, der Sportreferent der Stadt Dachau, Helmut Hartstein, der Bezirksvorsitzende des BLSV Willy Huber und Polizeichef Raabe bei. Nach der Startnummernverteilung beim Sporthaus Kern zog die bunte Schar der Teilnehmer ins „Naturstadion“ am Webelsbach. Die fröhlichen Marschklänge der Knabenkapelle Dachau, die den Zug anführte, ließen sofort eine gute Stimmung unter den Teilnehmern aufkommen. Dann endlich hatten die Vorläufer und Träger der „olympischen Fackel“ das von vielen Zuschauern umsäumte Olympiastadion erreicht. Hinter den Fahnen ihrer einzelnen Gemeinden - Dachau, Prittlbach, Odelzhausen, Ampermoching, Günding, Mitterndorf, Hebertshausen, Bergkirchen - zogen die Wettkämpfer ins Stadion ein. Anschließend sprach ein junger Sportler den „olympischen Eid“ vor. Alle Teilnehmer gelobten ehrenhafte Kämpfer zu sein, die Regeln des Wettkampfes zu achten und zu Ehren ihrer Schule oder Gemeinde teilzunehmen. Dann wurde das olympische Feuer, von einem Vorläufer mit einer Fackel ins Stadion gebracht, in einem hohen Baumstamm entzündet. Danach begaben sich die Wettkämpfer an ihre Startplätze.

Der starke Wind und der schwere Schnee machten im Verlauf des Rennens allen Teilnehmern arg zu schaffen, so dass jeder am Ziel für den heißen Kakao dankbar war. Nach über zwei Stunden waren die letzten Starter im Ziel eingetroffen, doch erst am späten Abend waren die Sieger und Zeiten endgültig errechnet.

Die Ergebnisse:

Mädchen (6 - 7 Jahre): 1. Gabriele Friedrich 1,57 Min., 2. Hildegard Reischl 2,00, 3. Christine Haas 2,20, 4. Ursula Taler 2,21, 5. Susi Niebauer 2,38, 6. Elisabeth Müller 3,21, 7. Anna Großmair 4,12.

Knaben (6 - 7 Jahre): 1. Peter Kammerer 1,49, 2. Manfred Schmidt 2,02, 3. Klaus Hartstein 2,03, 4. Thomas Riedmeir, Dieter Scholz und Benno Kohl, alle 2,08, 7. Herbert Legad 2,09, 8. Peter Lenk 2,11, 9. Franz Fischer 2,15, 10. Alfred Mathes 2,22, 11. Klaus-Dieter Friedrich und Hansi Trippold, beide 2,25, 13. Max Dressl 2,27, 14. Hubert Eberl 2,44, 15. Peter Fielenbach 5 45, 16. Alfred Dietrich und Hans Weikendorfer 2,49, 18. Richard Wacht 3,12 19. Josef Probst 3,15, 20. Norbert Ederer 3,16.

Mädchen (8 - 9 Jahre): 1. Henriette Göbl 2,07, 2. Ulrike Ittner und Loni Kieser beide 2,15, 4. Elfriede Stebzer 2,23, 5. Maria Reichl 2,25, 6. Helga Platz 2,27; 7. Christine Probst 2,31, 8. Monika Seßler und Gabriele Reisländer 2,34, 10. Maria Haas 2,36, 11. Theresia Großmeier 2,39, 12. Traudi Fischer 2,45, 13. Monika Riedinger 2,50, 14. Ruthilde Gebauer 3,19, 15. Henriette Hain 3,34, 16. Evi Pflür 4,09.

Knaben (8 - 9 Jahre): 1. Reiner Bsdureck 1,09, 2. Ludwig Gubisch 1,36, 3. Anton Essler 1,56, 4. Ernst Riedel 1,59, 5. Rolf Thorenz 2,02, 6. Wolfgang Offenbeck und Andreas Buchberger 2,03, 8. Alfons Brandmair 2,05, 9. Rudolf Kirchner 2,07, 10. Alfred Graßl 2,09, 11. Robert Kernlinger und Jürgen Reinwald in 2,11, 13. Hans Riedel 2,12, 14. Josef Bösl 2,15, 15. Manfred Hironimus und Albert Burger 2,16, 17. Hubert Haas 2,19, 18. Herbert Limmer und Josef Reischl 2,21, 20. Josef Kiessinger 2,22.

Mädchen (10 - 11 Jahre): 1. Dagmar Jantzen 6,48, 2. Gaby Bock 7,12, 3. Ingrid Herzog 7,24, 4. Edith Kink 7,24, 5. Anneliese Kaiser 7,28, 6. Gertrud Eder 7,30, 7. Ines Waltinger 7,37, 8. Rosemarie Kopp 7,39, 9. Heidemarie Meyer 7,56, 10. Monika Geuthe 8,06, 11. Elfriede Gerer 8,24, 12. Edeltraud Wenger 8,43.

Knaben (10 - 11 Jahre): 1. Alban Backinger 5,52, 2. Georg Burghard 5,58, 3. Rudolf Baumgartner 6,00, 4. Paul Sonnenberger 6,05, 5. August Schuster 6,14, 6. Helmut Erhorn

6,19. 7. Georg Reischl 6,25, 8. Manfred Giernuweit 6,26, 9. Josef Groß 6,32, 10. Peter Bürgl 6,33, 11. Robert Schönwetter 6,34, 12. Georg Reischl 6,34,5, 13. Bernhard Eberl 6,35. 14. Hermann Stock 6,45 15. Lothar Herrmann 6,47, 16. Johann Liedl 6,51, 17. Heribert Günter 6,52, 18 August Neumeier 6,54, 19. Alfred Bock: und Friedrich Bauer 6.56 Min.

Mädchen (12-14 Jahre): 1. Christine Sedlmair 5,29, 2. Traudi Sonnenberger 5,38, 3. Rosemarie Maier 6,10, 4. Elfriede Eßler 6,41, 5. Christl Gerer 7,12, 6. Sonja Baumüller 7,23, 7. Doris Gerer 8,01.

Knaben (12 - 14 Jahre): 1. Peter Seidl 4,58, 2. Albert Bichler 5,13. 3. Viktor Strefling 5,15, 4. Walter Bachmaier 5,16, 5. Jakob Kratz 5,20, 6. Reinhart Hartsch 5,22, 7. Thomas Sedlmair 5,26, 8. Simon Wechselberger 5,27 9. Josef Kieser und Jakob Mayr 5,28. 11. Leo Hörl 5,33, 12. Peter Axner 5,34, 13. Hans Schaberl 5,35, 14 Hans Drasky 5,36, 15. Peter Wagner und Josef Großmeier 5,37; 17. Josef Wallner 5,41, 18. Wolfgang Schwarz 5,42, 19. Josef Berthold 5,43, 20. Johann Haas 5,46 Min.

Die Kinder-Olympiade in den Alpenen Wettbewerben (Abfahrtslauf) findet nächsten Samstag, 20. Februar 1965. am „**Monte Kienader**“ statt. Der Start erfolgt um 14 Uhr. Die Abfahrt mit Bus von Sport Kern um 12 Uhr.

Als „guter Geist“ am Monte Kinader Zweiter Teil der Kinder-Ski-Olympiade mit 300 Buben und Mädchen Dachauer Nachrichten vom 23.02.1965

Günding/Bergkirchen - Ein eiskalter Wind fegte am vergangenen Wochenende über die Höhen des „Monte Kinader“ zwischen Günding und Bergkirchen, als mehr als 300 Buben und Mädchen zum zweiten Teil der Kinder-Skiolympiade antraten. Dem jungen Skifahrervolk machte jedoch die Kälte nicht das geringste aus. Hias Kern, der Organisator der Veranstaltung meinte dazu: „Des duat grad amoi guat, wanns de Leit a bisserl ausziagt!“

Mit dem Omnibus und Privatautos ging die Fahrt diesmal vom Sporthaus Kern aus zum Monte Kinader. Alles war schon bestens vorbereitet: Die Fähnchen markierten die Abfahrtsstrecke, für den Torlauf staken Ruten im Boden. Start und Ziel waren ebenfalls gut gekennzeichnet. Ganz besondere Mühen gaben sich die Landwirte, die das Gelände zur Verfügung gestellt hatten. Sie ramnten den Baumstumpf für die „Olympische Flamme“ in den Boden und organisierten das Öl dazu. Hias Kern hatte seine wahre Freude an dem Idealismus und der Aufgeschlossenheit, mit der die Bauern seiner Skiveranstaltung gegenüberstanden.

Auch an Betreuungspersonal fehlte es nicht. Mehrere Angehörige des BRK hatten sich die Skier an die Schuhe geschnallt. Bald waren sie hier, bald waren sie dort, um einem der kleinen Skifahrer auf die Beine zu helfen. Stürze gab es übrigens auch, zum Glück aber wurde kein Bub oder Mädchen ernsthaft verletzt. Erstaunliches leisteten auch die Zeitnehmer, die Starter und vor allem auch die Gattin von Hias Kern, der tiefvermummt mit Riesen-Handschuhen den Bleistift zwischen die Finger hielt und die Namen der einzelnen Teilnehmer notierte. „Ohne die Helfer, die nicht gleich fragen: Was bekomme ich dafür, wäre es gar nicht möglich gewesen, die Kinderolympiade zu organisieren“, betonte Hias Kern, der von 13 bis 20 Uhr als „guter Geist“ am Monte Kinader wirkte.

Medaillen errangen im alpinen Teil — Torlauf — folgende Kinder:

Mädchen 10 bis 11 Jahre: Gold: Anneliese Kaiser 42,3; Silber: Bärbel Bachmeier 43,9; Bronze: Ines Waltinger 45,2.— Buben: 10 bis 11 Jahre: Gold: August Auer und Peter Büngel 42,0; Silber: Paul Sonnenberger 42,1; Bronze: Georg Burghardt und Josef Isternes 42,9.

Mädchen 12 bis 14 Jahre: Gold: Traudl Sonnenberger 46,1; Silber: Rosemarie Maier 51,8; Bronze: Christl Gerer 53,3. — Buben 12 bis 14 Jahre: Gold: Peter Seidl 44,0; Silber: Jakob Kratz 45,2; Bronze: Josef Kiesser 45,5. — Mädchen 6 bis 7 Jahre: Gold: Margit Wolf 1:16,4;

Silber: Gabriele Friedrich 1:17,2; Bronze: Elisabeth Müller 1:17,6. — Buben 6 bis 7 Jahre: Gold: Peter Burger 1:06,8; Silber: Klaus Hartstein 1:11,6; Bronze: Manfred Schmitt 1:14,6. — Mädchen 3 bis 5 Jahre: Gold: Marion Frerk 2:12,4. Buben: 3 bis 5 Jahre: Gold: Rudi Wolf 2:06,7. — Mädchen 8 bis 9 Jahre: Gold: Maria Reischl 1:01,4; Silber: Ulrike Ittner 1:04,8; Bronze: Gabriele Reisländer 1:13,3. — Buben 8 bis 9 Jahre: Gold: Anton Bachmaier 53,6; Silber: Hans Riedl 1:00,9; Bronze Hans Hillrainer 102,5. Kombinationsieger: Mädchen 6 bis 7 Jahre: Gold: Gabriele Friedrich; Silber: Hildegard Reischl; Bronze: Ursula Faber. Buben 6 bis 7 Jahre: Gold: Klaus Hantstein; Silber: Manfred Schmid; Bronze: Peter Kammerer. Mädchen 8 bis 9 Jahre: Gold: Ulrike Ittner; Silber: Maria Reischl; Bronze Leni Kiesser. — Buben 8 bis 9 Jahre: Gold: Anton Essler; Silber: Wolfgang Offenbeck; Bronze: Hans Riedel. — Buben 10 bis 11 Jahre: Gold: Georg Burghard; Silber: Paul Sonnenberger; Bronze: August Schuster. — Mädchen von 10 bis 11 Jahre: Gold: Anne-liese Kaiser; Silber: Dagmar Jantzen; Bronze: Gaby Bock. — Mädchen von 12 bis 14 Jahre: Gold: Traudi Sonnenberger; Silber: Christine Sedlmaier; Bronze: Rosemarie Maier. — Buben von 12 bis 14 Jahre: Gold: Peter Seidl; Silber: Viktor Strefling; Bronze: Jakob Kratz.

**Bergkirchen war begehrte Pfarrei
Architekt Gruber sprach im Dachauer Heimatverein
Dachauer Nachrichten vom 26.02.1965**

Dachau - Weder die klirrende Kälte, noch die Fernsehübertragung des Mainzer Karnevals konnte die Mitglieder des Heimatvereins davon abhalten, zum Lichtbilder-Vortrag „1150 Jahre Bergkirchen“ von Architekt Gruber in die Ziegler-Fernblickveranda zu kommen. Gruber bewies sich dabei als beflissener Kenner dieser zu den geschichtlich interessantesten und reichsten Gemeinden des Landkreises zählenden Ortschaft.

Die Geschichte Bergkirchens reicht nicht nur 1150 Jahre zurück, obwohl es zu dieser Zeit erstmals urkundlich genannt wird. Architekt Gruber wusste zu berichten, dass in dem Ort, der ihm zur Heimatgemeinde geworden ist, sogar schon Funde aus der Zeit um 1500 vor Christus und der Römerzeit gemacht wurden. Zahlreiche Zuhörer - unter ihnen Gäste aus Bergkirchen und Feldgeding — hörten zum erstenmal, dass die Pfarrei Bergkirchen von den Priestern in früheren Jahrhunderten mehr begehrt war als Dachau, da der Pfarrer von Bergkirchen durch die reichen Besitztümer der Kirche immerhin ein Jahreseinkommen von rund 2000 Gulden hatte, während sein Amtskollege in Dachau mit etwas mehr als 600 Gulden auskommen musste.

Das besondere Kleinod Bergkirchens aber ist sein Gotteshaus, ein Werk, Johann Michael Fischers, das weit über das Moos und Voralpenland hinwegschaut. Die Kirche wurde 1730 - 1732 geschaffen. Gruber, der ein bekannter „Fischer-Forscher“ ist, konnte daher auch Farbfotos von alten Bauplänen des Gotteshauses zeigen, an denen man die bauliche Entwicklung gut bis in die heutige Zeit verfolgen konnte. Er berichtete von all den Stukkateuren, Bildhauern, Baumeistern, Kunstmalern, Kistlern, Orgelbauern, die im Dachauer Land beheimatet waren und sich als vortreffliche Künstler erwiesen. Auf dem Spaziergang durch die Jahrhunderte führte Gruber seine Zuhörer auch in die Fialkirchen der Pfarrei Bergkirchen, die in ihrer Ausstattung von einem tief empfundenen Christentum der Gläubigen Zeugnis ablegten.

Der Vorsitzende des Dachauer Heimatvereins, Staatsminister a. D. Dr. Schwalber, führte in seiner Ansprache aus, dass sich der Heimatverein nicht auf Dachau oder nur die Künstlerschaft beschränken wolle. Vielmehr müsse der Heimatgedanke weite Kreise ziehen. Er empfahl deshalb eine neue Zeitschrift, die den Titel „Amperland“ trägt und vom Heimatverein für die Landkreise Dachau, Freising und Fürstenfeldbruck herausgegeben wird. Die Zeitschrift erscheint erstmals im April. Dr. Schwalber kündigte ferner eine Fahrt des

Heimatvereins an - das Ausflugsziel ist noch nicht festgelegt - und einen Vortrag von Stadtbaurat Treu über die städtebauliche Entwicklung Dachaus, denn der Heimatverein wolle nicht nur in der Vergangenheit „herumstochern“, sondern auch in die Zukunft schauen.

300 Räder rollen für Sandmeier

Was man aus einer alten Schmiede doch alles machen kann

DACHAUER NACHRICHTEN vom 24.12.1965

Feldgeding - Abseits der Bundesstraße 471 befindet sich in Feldgeding die Franz Sandmeier KG, zu deren Unternehmensbereich der Mineralöl-Fahrverkehr, umfangreiche Speditionsaufgaben, eine modern ausgestaltete Werkstätte für den Fahrzeugbau, eine Spezialreparaturwerkstätte für Tankwagen und Tank-Sattelschlepper, für Lastkraftwagenfahrräder, Lkw-Aufbauten und Anhänger, für Bremsensonderuntersuchungs- und Zwischenuntersuchungen sowie ein Fahrtschreiber-Überprüfungsdienst gehören.

Das Unternehmen entstand 1948 nach der Währungsreform aus einer unscheinbaren Schmiede, Zuerst befasste sich Franz Sandmeier mit der Reparatur von Landmaschinen und dem Bau landwirtschaftlicher Fahrzeuge. Aber bereits 1951 erfasste dieser umsichtige Mann die günstige Gelegenheit, mit dem Aufbau einer damals noch sensationellen Verkaufsmethode von Kraftstoffen und Schmiermitteln aller Art zu beginnen. Es ging dabei darum, dass die Kunden, ganz besonders aber die Landwirte in den Landkreisen Dachau und Fürstentumbruck, die notwendigen Kraftstoffe direkt auf den Hof geliefert bekamen. Zwei Jahre später führte Sandmeier bereits im Auftrag Dritter Mineral-Öltransporte durch. Zuerst konnte jedoch nur der Großraum München berücksichtigt werden, später wurde der Aktionsradius seines Unternehmens aber bedeutend erweitert. Dann fuhr die Firma Sandmeier im Auftrag einer großen Mineralölfirma. 1962 hatte sich dann die Sandmeier-Mineralöl-OHG entwickelt, die sich speziell mit dem Handel und dem Vertrieb von Mineralprodukten befasste. Der derzeitige Kundenstamm liegt bei 2000 mit einer Gesamtverkaufsmenge von zehn Millionen Litern Heizöl und Dieselmotoren sowie 100 000 Litern Motoren- und Schmierölen. Um den gewaltigen Verkaufsapparat in Gang zu halten, sind zwölf selbständige Wiederverkäufer und vierzehn Zwischenhändler ständig im Einsatz.

Auf dem Transportsektor entwickelte sich die Firma Franz Sandmeier zu einem der maßgeblichsten Unternehmen der Mineralölbeförderung. Der Schwesterbetrieb in Petershausen befasst sich ausschließlich mit Transporten von Mineralöl ab der Raffinerien in Ingolstadt bis etwa 100 Kilometer im Nahbereich.

Imponierend sind die Zahlen, die das Lieferungspotential der Firma kennzeichnen. Alle Mineralprodukte vom Treibstoff der „Jets“, für die Bundeswehr, die Flugzeuge privater Luftverkehrsgesellschaften bis zum Spezialbitumen für den Straßenbau, werden vorschriftsmäßig und explosionsicher transportiert. So wurden zum Beispiel die gesamten Bitumenlieferungen für die Instandsetzung der Autobahn München-Salzburg durch die Firma Sandmeier sichergestellt. Es sind 17 eigene Tanklastzüge und zehn Charter-Tankzüge fremder Firmen vorhanden. Drei Lastkraftwagen versorgen ständig den eigenen Bereich. Der Betrieb Franz Sandmeier umfasst 48 Fahrzeugeinheiten, die 1965 rund 2250000 Kilometer zurücklegten und insgesamt 203000 Tonnen Ladung transportierten, was etwa 250 Millionen Litern entspricht. Der Eigenverbrauch der Fahrzeuge erforderte 725000 Liter Dieselmotoren. Der eingesetzte Transportraum beträgt rund 660 000 Liter, für Sandmeier rollen rund 300 Reifen, die pro Stück etwa 500 DM kosten. Zweieinhalbmal im Jahr müssen sie erneuert werden. Der große Fuhrpark ermöglicht es auch, bei schwierigster Versorgungslage, wie zum Beispiel im Winter 1962/63, die Versorgung der unmittelbaren Kundschaft sicher zu stellen.

Die Reparaturwerkstätten sind technisch hundertprozentig geplant und eingerichtet, denn hier werden nicht nur Reparaturen ausgeführt, sondern ebenso auch die Kessel und Fahrgestelle

der Sattelanhänger durch erfahrene Fachleute produziert. Laufend werden auch Instandhaltungsarbeiten an fremden Fahrzeugen durchgeführt. Gerade beim Bau der Treibstofftanks kann man bei Sandmeier Qualitätsproduktion kennenlernen. So werden Tankwagen für Düsentreibstoff mit einer Speziellackierung ausgestattet, um jede Gefahr einer Explosion des hochgefährlichen Treibstoffes auszuschließen. Bitumen wird bei 200 Grad in den Tankwagen gefüllt. Beim Transport entsteht ein Wärmeverlust von ein Grad Wärme pro Stunde. Auch das muss beim Bau berücksichtigt werden.

Riesige Tankanlagen vervollkommen das Bild eines neuzeitlichen Transportunternehmens. Vorbildliche Büroräume, modern eingerichtet, runden das Bild ab. Aus den zwei Arbeitern des Jahres 1940 wurde eine Belegschaft von derzeit 50 Angestellten, Facharbeitern und Kraftfahrern. Die sozialen Leistungen bestehen in einer Altersversorgung sowie Versicherung gegen Unfall und Tod. Die Betriebsfläche umfasst 10000 Quadratmeter. Der Gesamtumsatz des Unternehmens Franz Sandmeier beläuft sich auf rund fünf Millionen DM. Franz Sandmeier ist mit einem Zweidrittelanteil der Hauptgesellschafter.

Dass Franz Sandmeier bei dieser enormen Arbeit ein Hobby nötig hat, ist verständlich. Er ist leidenschaftlicher Waidmann und besitzt seine Jagdgründe gleich hinter dem Betrieb. Ein weiteres Hobby ist das Reiten. Hierfür stehen ihm zwei Pferde zur Verfügung. Die Rottaler Stute sieht zur Zeit Mutterfreuden entgegen. Der Wallach aus Mecklenburg aber freut sich immer, wenn sein Herr den blitzsauberen Stall betritt.

Feldgeding will ländlich bleiben

Georg Neumeier zweiter Bürgermeister - Offene Meinung erwünscht

Dachauer Nachrichten vom 25.05.1966

Feldgeding — Der Gemeinderat trat zu seiner ersten Sitzung nach den Kommunalwahlen zusammen, in der erster Bürgermeister Gradl ganz besonders die beiden neuen Gemeinderäte Bartholomäus Haslinger und Jakob Haag begrüßte. Aus der Wahl ging als zweiter Bürgermeister einstimmig Georg Neumeier hervor. Für den Schulverbandsausschuss wurden die beiden Bürgermeister und Gemeinderat Johann Gradl bestellt. Kassier ist wieder Albert Doll sen..

In Feldgeding fand bereits die erste Bürgerversammlung statt, in der Bürgermeister Gradl sich für das große Vertrauen bei den Kommunalwahlen bedankte. Er versicherte, weiterhin sich voll und ganz dem Wohle aller Gemeindebürger zu widmen. Es spiele keinerlei Rolle, wie der Gemeinderat zusammengesetzt sei, betonte Gradl, denn man werde nur für das Allgemeinwohl der Gemeinde Feldgeding die Entscheidungen treffen.. Er bat dann, daß alle Gemeindebürger aufrichtig mitarbeiten sollten. Vor allem müsse jeder stets offen seine Meinung sagen, denn ein guter Vorschlag sei für einen Bürgermeister immer wertvoll. Gradl bat dann, doch verschiedene Missstände zu beseitigen.. Er wies dabei auf das Regenwasser hin, das immer noch von verschiedenen Häusern auf die Straße laufe, so dass bei mehreren Regentagen hintereinander schon die gesamte Dorfmitte unter Wasser stand. Weil es nicht einmal von den beiden neuen Versitzgruben aufgenommen werden konnte.

Der erste Bürgermeister gab dann einen ausführlichen Bericht über die Erstellung des Tiefbrunnens, der 130 Meter tief angelegt werde und 100 Liter Wasser pro Sekunde fördere. Die Kosten für den Brunnen belaufen sich auf rund 95950 DM, zusätzlich der Untersuchungskosten mit 1050 DM. Gradl teilte mit, dass heuer die Ortsplanung mit einem Kostenaufwand von 14 000 DM vorgenommen werde, so dass insgesamt die Gemeinde 120000 DM zu leisten hätte. Ein Darlehen von 60000 DM werde aufgenommen. Der Grundanschlussbetrag in Höhe von 700 DM müsse noch in diesem Jahr von jedem

Hausbesitzer bei der Gemeindekasse oder Raiffeisenkasse Bergkirchen eingezahlt werden. Im Ortskern sei jeder Hausbesitzer anschlusspflichtig.

Bürgermeister Gradl betonte, dass er ganz besonderen Wert darauf lege, den Charakter einer ländlichen Gemeinde für Feldgeding zu erhalten. Daher erweckt auch bei den Bürgern in dieser Versammlung der Bericht über die Zukunftsentwicklung Feldgedings mit Flächennutzungsplan, Lückenschließungsplan, Bebauungsplan und der Frage, ob Industrie angesiedelt werden sollte oder nicht, das ganz besondere Interesse. In der Diskussion zeigte es sich, dass die Mehrheit der Feldgedinger kein allzu großes Interesse an Industrieansiedlungen im Gemeindebereich habe. In seiner nächsten Sitzung werde der Feldgedinger Gemeinderat über das Zukunftsbild der Gemeinde entscheiden. Der erste Bürgermeister zeigte auch deshalb kein großes Interesse für Industrieansiedlungen, weil damit auch der Bau von hohen Wohnblöcken verbunden sei. Die beiden Großbetriebe, die sich zur Zeit in der Gemeinde befänden, führte Gradl noch aus, sowie der Bau einer Auslieferungshalle der MAN, für die ein Gesuch vorliege, reichten aus, um eine gute Finanzkraft der Gemeinde Feldgeding zu sichern.

Schnelle Abhilfe in Sicht

Erfreuliche Nachricht für Badelustige: Kläranlage bald voll im Einsatz Dachauer Nachrichten vom 11.08.1967

Feldgeding - Auf Veranlassung von Landrat Dr. Pestenhofer informierten sich Vertreter des Landratsamtes Dachau an der Kläranlage des Amperwasserzweckverbandes der Ampergruppe über die Fortschritte, die bei der Reinigung der Abwässer demnächst erzielt werden sollen. Das Ergebnis dieser Besprechung, an der auch Oberregierungsbaurat Sager vom Wasserwirtschaftsamt München teilnahm, ist für die badelustigen Bürger von Feldgeding und Günding sehr erfreulich.

Wie Bauleiter Mötsch mitteilte, ist die mechanische Stufe der Kläranlage seit Freitag vergangener Woche in Betrieb. Sie klärt die Abwässer vorerst nur zu 55 Prozent. Das ist auch der Grund dafür, warum sich zur Zeit noch eine trübe Brühe aus der Kläranlage in die Amper ergießt. Die Aufnahme des Betriebs der biologischen Stufe hat sich wegen unvorhergesehener Schwierigkeiten etwas verzögert. In spätestens ein bis zwei Wochen werden die Abwässer jedoch, wie Bauleiter Mötsch versicherte, auch biologisch gereinigt. Sobald die biologische Reinigungsstufe einschließlich des Nachklärbeckens in Betrieb ist, klären sich die Abwässer bis zu 90 Prozent. Eine bessere Anlage besitzt auch die Landeshaupt Stadt München nicht. Eine hundertprozentige Klärung der Abwässer ist nach dem heutigen Stand der Technik mit einem finanziell vertretbaren Aufwand nicht möglich, betonte Mötsch.

Abschließend versicherten Oberregierungsbaurat Sager und Bauleiter Mötsch, dass eine Verseuchung des Grundwassers durch Ablagerung von unausgefaultem Klärschlamm nicht zu befürchten ist. Der Klärschlamm stammt aus einem Becken, das bisher provisorisch als Erdbecken benutzt wurde. Sobald die Anlage voll in Betrieb genommen sei, fällt diese Art der Beseitigung des ausgefaulten Schlammes weg.

Der zuständige Arzt des Staatlichen Gesundheitsamtes Fürstenfeldbruck hat inzwischen ebenfalls Untersuchungen angestellt und die Auffassung des Wasserwirtschaftsamtes bestätigt, dass eine Gefahr für das Grundwasser nicht bestehe.

Abschließend ist festzustellen, dass die Verunreinigung der Amper schon in der nächsten oder übernächsten Woche aufhören wird.

Zentrales Wasser im August

Feldgeding beginnt mit Leitungsbau - Brunnen bereits gebohrt Dachauer Nachrichten vom 27.04.1968

Feldgeding — Wenn alles nach Plan klappt, wird in Feldgeding bald frisches, sauberes Wasser aus der zentralen Wasserleitung sprudeln: Dieser Tage unternahm Bürgermeister Peter Gradl den ersten Spatenstich für die Bauarbeiten an der zentralen Wasserversorgungsanlage in der Gemeinde Feldgeding. In rund 13 Wochen sollen die Arbeiten abgeschlossen sein. Sie umfassen die Verlegung des Hauptstranges, der Zuleitung, der Hausanschlüsse und den Bau eines Pumpenhauses. Der Brunnen ist bereits gebohrt.

Umfangreiche Vorarbeiten waren zu erledigen, bis mit den Bauarbeiten in Feldgeding begonnen werden konnte. Sie begannen schon im Oktober 1964 und zogen sich bis jetzt hin. Schlußpunkt hinter diesen Vorarbeiten war die Vergabe der Bauarbeiten an die Firma Geisendorfer aus München zu einem Angebotspreis von rund 170 000 Mark. Durch die frühzeitige Eröffnung des Angebotes konnte die Gemeinde Feldgeding den Vorteil für sich in Anspruch nehmen, daß die Firmen noch sehr scharf kalkulierten, um sich zeitig im Frühjahr mit Arbeiten zu versorgen. Die Angebotssummen lagen zwischen rund 170 000 Mark und etwa 300 000 Mark.

Da sich die Firma Geisendorfer nicht nur als leistungsfähiges Unternehmen bewährt hat, sondern auch das günstigste Angebot eingereicht hatte, erhielt sie den Auftrag mit der Auflage, die Arbeiten in rund 15 Wochen, also bis etwa Anfang bis Mitte August, fertigzustellen. Mit Hochdruck haben die Arbeiten begonnen; ein Bagger hebt zur Zeit die Schächte für die Hauptleitung aus. Täglich wird eine bestimmte Strecke ausgehoben, dann die Röhre verlegt und sofort wieder zugeschaufelt und eingeebnet. Mehrmals am Tag findet sich Bürgermeister Gradl an der Baustelle ein und begutachtet mit Schachtmeister Franz Schlechta den Fortgang der Bauarbeiten. Die Bauoberaufsicht hat das Wasserwirtschaftsamt München, während die örtliche Bauaufsicht beim Ingenieurbüro Stellwag aus Planegg liegt. Fast gleichzeitig mit der Angebotseröffnung für die Tiefbauarbeiten wurde die Ausstattung des zu bauenden Pumpenhauses mit den nötigen Maschinen ausgeschrieben.

Hier übertrug man der Firma Vogel aus München zu einer Angebotssumme von rund 16 000 Mark den Auftrag. Der Brunnen selbst wurde bereits 1965 angelegt. Er ist rund 130 Meter tief und liefert immens viel Wasser; nämlich 150 Liter pro Sekunde.

Diese große Wassermenge brachte für Feldgeding auch eine Schwierigkeit mit sich; so ergiebige Brunnen sollten, so bemüht sich jedenfalls die Wasseraufsichtsbehörde, voll ausgenutzt werden, was durch Feldgeding allein nicht der Fall ist. Es wurde mit der Stadt Dachau verhandelt, die aber eine Übernahme ablehnte. Schließlich erhielt die Gemeinde die Genehmigung, mit dem Bau beginnen zu können. Die jetzt im Bau befindliche zentrale Wasserversorgungsanlage wird in PVC-Rohrmaterial verlegt. Die Größen: Zuleitung 150, Hauptleitgen 125 und die Stichleitungen 80 Millimeter.

Der Bau einer zentralen Wasserversorgung für Feldgeding lässt vor allen Dingen die Bauwilligen in der Ortschaft aufatmen. Da das Wasser bisher durch Hausbrunnen gewonnen wurde, wird der Bau der zentralen Anlage auch die Bautätigkeit in Feldgeding steigern.

Feldgeding baut Spielplatz

Feldgeding - In Feldgeding entsteht ein Kinderspielplatz. Viele freiwillige Helfer sind in diesen Tagen, vornehmlich am Wochenende, mit dem Bau der Geräte, Klettertürme und Rutschen beschäftigt. Mit der Anlage eines Kinderspielplatzes will die Gemeinde versuchen, das Spiel der Kinder von der Straße wegzubekommen. Der Spielplatz kann im Mai seiner Bestimmung übergeben werden, nachdem der Bürgermeister Peter Gradl und sein Gemeinderat die tatkräftige, freiwillige Mithilfe der Bevölkerung rechnen kann.

**Ibo-Priester betreut Bergkirchen
Pater Bonifaz Osuij aus Biafra vertritt Pfarrer Eggendinger
Dachauer Nachrichten vom 21.08.1968**

Bergkirchen - Wenn die Bergkirchner jetzt zum Beichten gehen wollen, müssen sie Hochdeutsch sprechen. Denn ihnen gegenüber sitzt nicht wie gewohnt Pfarrer Joseph Eggendinger, sondern der schwarze Pater Bonifaz Osuij aus Biafra, der den Seelsorger von Bergkirchen während eines Kurzurlaubs vertritt.

Deutsch versteht Pater Bonifaz, aber mit dem Bayerischen kommt er nicht ganz zurecht. Ansonsten ist der Priester gerne in Bergkirchen tätig. Das ländliche Leben mit seiner Ausgeglichenheit von Arbeit und ruhiger Besinnung gefällt ihm besser als der hektische Vergnügungsbetrieb in den Großstädten. Seit 1963 hat Pater Bonifaz jährlich einmal Deutschland besucht. München gefiel ihm besonders gut und hier lernte er auch Pfarrer Eggendinger kennen, der ihn in seine Pfarrei nach Bergkirchen führte.

Das Schicksal seiner Landsleute in Biafra erschüttert Pater Bonifaz besonders. Interessant ist sein Bericht über das völkermordende Vorgehen der Zentralregierung gegen die Ibos. Hier werden Giftmittel ebenso benutzt wie abergläubischen Vorstellungen unterentwickelter Stämme. So glaubt ein Teil der nigerianischen Armee an die Fähigkeit der Ibo-Soldaten, sich angesichts des Feindes in ein beliebiges Lebewesen verwandeln zu können, um sich im Rücken der Bundestruppen wieder in Menschengestalt, zu erheben. Das führt dazu, dass in eroberten Gebieten alles, was sich bewegt, erschossen wird. Von einem Schutz der Zivilbevölkerung kann keine Rede sein. Die Furcht und das Misstrauen der Bevölkerung von Biafra ist so groß, dass Priester und Missionare monate- und jahrelang die Speisen vorkosten, ehe die Eingeborenen sie zu sich nehmen. Enttäuscht ist Pater Bonifaz über die Untätigkeit der Großmächte im Hinblick auf eine Beendigung des Krieges. Von den augenblicklichen Friedensverhandlungen in Addis Abeba erhofft er sich nicht viel, solange Lagos nicht bereit ist, die tatsächliche Gleichberechtigung der Ibos durchzusetzen.

**Wasserfest nach Wasserweihe
Zentrale Wasserversorgung in Feldgeding „läuft“
Dachauer Nachrichten vom 10.09.1968**

Feldgeding - Nach fast fünfmonatiger Bauzeit konnte erster Bürgermeister Peter Gradl den Hahn zur zentralen Wasserversorgung der Gemeinde Feldgeding aufdrehen. Bürgermeister Gradl meinte in seiner Rede, dass er mit Stolz auf das jüngste Werk der Gemeinde blicke. Jetzt habe sie wieder ein Sorgenkind weniger. Er wies auf die im Oktober stattfindende kirchliche Weihe und auf das anschließende Wasserfest hin, zu dem er die Bevölkerung herzlich einlud.

Die Planung und Bauleitung der zentralen Wasserversorgung lag in den Händen von Ingenieur Stellwag. Die Rohrleitung wurde von der Firma Geisendorfer, das Maschinenhaus von der Firma Schramm, die Brunnenbohrung von der Firma Belkner und die Maschinenanlage von der Firma Vogel, sämtliche München, ausgeführt. Insgesamt wurden 2760 Meter Rohre verlegt und 81 Hausanschlussleitungen mit Mehrbereichswasserzählern ausgestattet.

Der Brunnen hat eine Tiefe von 132 Metern und liefert bis zu 150 Liter in der Sekunde. Die zwei Unterwasserkreiselpumpen haben eine Förderleistung von je sieben Litern pro Sekunde auf eine Förderhöhe von 80 Meter. Sie fördern über einen Druckwindkessel 4000 Liter in das Ortsnetz. Der Verbrauchsdruck liegt zwischen 4,5 und 6 atü. Für den Brandschutz stehen sechs Oberflur- und 20 Unterflurhydranten zur Verfügung.

**Nach vier Monaten strömte Wasser aus der Leitung
Feldgeding weiht neue Versorgungsanlage ein - Viele Ehrengäste - Hoffnung auf
Zuschuss
Dachauer Nachrichten vom 28.10.1968**

Feldgeding - Kein Nebel lag am Samstag über der Feldgedinger Flur und so fanden die vielen Gäste leicht das schmucke Wasserhäuschen zwischen Bergkirchen und Feldgeding, das Herz der zentralen Wasserversorgung der Gemeinde. Der Einladung zur Einweihung der Anlage waren gefolgt: Landrat Dr. Pestenhofer, Direktor Brand, Oberregierungsrat Scholz, Dipl.-Ing. Winkler vom Wasserwirtschaftsamt, 2. Bürgermeister Michael Krotzer für die Gemeinde Bergkirchen, sowie die Herren Geisendorfer, Stellwag und Schramm für die bauausführenden Firmen, neben vielen Einwohnern der Gemeinde Feldgeding.

In seiner Begrüßung dankte 1. Bürgermeister Gradl den Gästen für ihr Erscheinen, und gab einen kurzen Rückblick auf den Werdegang und die Schwierigkeiten beim Bau der zentralen Wasserversorgung. Auf den Gemeinderatsbeschluss vom September 1963 hin begann man 1964 mit den Planungen. Waren die technischen Schwierigkeiten gering, so waren es die finanziellen leider nicht. Trotz tatkräftiger Unterstützung durch Landrat Dr. Pestenhofer schien die Wirtschaftsrezession der Jahre 1964/65 eine Bezuschussung durch den Staat unmöglich zu machen.

Aber trotz dieser Widerwärtigkeiten begann die Gemeinde im Herbst 1967, ausgerüstet mit einem Staatsdarlehen in Höhe von 136000 DM mit dem Bau. Die Planung und Gesamtleitung lag in den Händen von Ing.-Büro Stellwag, Grünwald. Federführend in der Bauausführung war die Firma Geisendorfer, München, der die Firmen Schramm und Vogel zur Seite standen. Ohne größere Belästigungen für die Bevölkerung entstand in einer Bauzeit von nur vier Monaten eine leistungsfähige Anlage.

In der folgenden kirchlichen Weihe erinnerte Pfarrer Eggendinger an die ewige Sorge großer Völker um das Wasser, wie sie schon im Alten Testament berichtet wird. Umso glücklicher und dankbarer solle unser Land sein, wo es an gutem Wasser noch nicht fehlt und Anlagen dieser Art es uns ins Haus bringen.

Nach einem Gedicht zweier Mädchen auf das Wasser, richtete Landrat Dr. Pestenhofer ein paar Worte an die Gäste. In den Grüßen, die er überbrachte, zeigte er kurz die Leistungen der Gemeinde Vergangenheit auf, Straßenbau, Schulhausbau in Bergkirchen, Kinderspielplatz und sinnvolle Baulanderschließung. Es gehe heute, wo Menschen dem Mond zustreben, nicht mehr an dass das Wasser neben der Abwassergrube gefördert wird. Noch lebe man in erster Linie auf unserer Erde, wo die Hygiene allmählich eine Frage des Überlebens wird, sagte der Landrat. Ein Lob zollte er insbesondere 1. Bürgermeister Gradl mit seinem Gemeinderat, die das Projekt ungeachtet der Schwierigkeiten sicher durchgeführt hätten. Und was den noch ausstehenden Staatszuschuss betrifft, sprach er der Gemeinde Hoffnung zu angesichts des wirtschaftlichen Wiederaufstiegs. .

Es folgten zwei Lieder vorgetragen von Schulklassen der benachbarten Volksschule Bergkirchen. Nachdem Dipl.-Ing. Winkler vom Wasserwirtschaftsamt die Grüße seiner Behörde überbrachte, schilderte Ing. Stellwag den Bau in technischer Hinsicht. Vor allem sei es bemerkenswert gewesen, dass es keinerlei Streitigkeiten mit den Bürgern gegeben hatte. Abschließend lud 1. Bürgermeister Gradl die Gäste zu einer „Wasserprobe“ ein, die zu bester Zufriedenheit ausfiel, was angesichts der besonderen Essenz und den netten Mädchen die das „Wasser“ kredenzten auch nicht verwunderlich war. Die Gelegenheit zur Besichtigung der Anlage nahmen viele Bürger wahr.

**Mit „Feuerstühlen“ über die Piste
Rodelwettbewerb am „Monte Kinader“ - 81 Teilnehmer starten
Dachauer Nachrichten vom 15.01.1969**

Dachau - „War das ein Heidenspaß, eine pfundige Sache!“ Ein besseres Urteil hätte sich Hias Kern, unermüdlicher Vorkämpfer der sportelnden Jugend, für seinen heuer erstmals am „Monte Kinader“ durchgeführten Rodelwettbewerb nicht wünschen können.

81 Buben und Mädchen hatten sich bei eisiger Kälte aufgemacht zum Kampf um „olympisches“ Gold, Silber oder Bronze, denn das Rodeln galt als erster Wettbewerb zu Sport-Kerns „Kinder-Olympiade 1969“. In zwei Durchgängen wurde auf den „Feuerstühlen“ um wertvolle Zehntelsekunden gerungen. Manch Übereifriger musste seine Siegeshoffnungen im Schnee begraben, aber trotzdem waren alle Teilnehmer begeistert. Die Ergebnisse:

Mädchen (6 und 7 Jahre): 1. Brigitte Bock; (8 und 9 Jahre): 1. Regina Müller; 2. Karin Scheungrab; 3. Brigitte Bock; 4. Maria Zollbrecht; 5. Gabriele Kitzberger; 6. Theresia Fortz; (10 und 11 Jahre): 1. Wally Eder; 2. Gertrud Eberl; 3. Leni Zacherl; 4. Anna Neumeier; 5. Wally Schwarz; 6. Irmgard Haas; 7. Henriette Genthe. (12 bis 14 Jahre): 1. Anna Fuchsbichler. Skibob Mädchen (11 Jahre): 1. Silvia Sedlmaier.

Buben (5 Jahre): 1. Thomas Heitmaier. (6 und 7 Jahre): 1. Roland Rudert; 2. W. Bauer; 3. Thomas Thimres. (8 und 9 Jahre): 1. Josef Brummer; 2. Werner Reiprich; 3. Martin Steier; 4. W. Weigel; 5. Simon Zacherl; 6. Hubert Winkler; 7. Hans Eberl; 8. Georg Schneider; 9. Albert Doll; 10. Ernst Renner; 11. Udo Haremeister; 12. Hans Zacherl; 13. Hans Nauderer; 14. Erwin Rinninger; 15. Georg Schwarz. (10 und 11 Jahre): 1. Helmut Umkehrer; 2. Max Dressel; 3. Klaus Dieter; 4. Josef Fuchsbichler; 5. Rudolf Dech; 6. Peter Burgstaller; 7. Hubert Eberl; 8. Klaus Hartstein; 9. Rainer Gunther; 10. Josef Rinninger; 11. Robert Henkl; 12. Franz Haas; 13. Werner Ziegert; 14. Johanna Gradl; 15. Josef Huber; 16. Stefan Genthe; 17. Franz Siegl; 18. Herbert Gruber; 19. Richard Thurner; 20. Leonhard Göttler. (12 bis 14 Jahre): 1. Heinz Wingert; 2. Anton Müller; 3. Alois Zollbrecht; 4. Peter Hirblingen; 5. Hubert Haas; 6. Johann Märkl; 7. Johann Zacherl; 8. Hans Lange; 9. Franz Brummer; 10. Josef Pfeil; 11. Johann Märkl; 12. Martin Schmid; 13. Franz Liedl; 14. Simon Schwarz; 15. Richard Märkl; 16. Norbert Weckert.

**Am Monte Kienader herrschte olympischer Geist
Pierre de Coubertin hätte an der Dachauer Kinder-Olympiade seine Freude gehabt —
Dank an Hias Kern**

Von unserem Mitarbeiter Kurt Göttler

Dachauer Nachrichten vom 21.01.1969

Dachau - Das olympische Feuer in Dachau ist wieder erloschen, die Dachauer Kinder-Olympiade gehört der „Sportgeschichte“ an. In Steinkirchen und am Monte Kienader kämpften die Nordischen und Alpinen um die höchste Dachauer Kinder-Medaille - und das ohne Skandale und Proteste! Frankreichs ehrwürdiger Baron Pierre de Coubertin hätte seine helle Freude an den Sportlern aus dem gesamten Landkreis gehabt. Der olympische Geist ruhte noch in allen Sportler-Herzen, ans Geld oder an künftige Profi-Verträge dachte niemand auch nur im Traum.

Deswegen wurde aber nicht minder hart und erbittert um die Medaillen gekämpft. Der Ehrgeiz war kaum noch zu überbieten. „Des war ja glacht, wenn da Nachbarbua schneller war.“ Dafür sorgten schon die begeisterten Eltern entlang der Langlaufloipe, Erfahrene Wintersportler behaupteten sogar, dass sie „ihre Läufer“ besser über den Stand des Rennens

unterrichtet hätten, als die deutschen Sportfunktionäre die Olympioniken von Grenoble. Sie müssen es ja wissen!

Fachkundig erklärte eine Mutter am Ziel, warum ihr Sepperl nicht so gut abgeschnitten hatte, wie er sich das in vielen Trainingsstunden erhofft hatte. „Verwacht hat er, der arme Kerl.“ Mit diesem Problem hatten aber andere auch zu kämpfen. Obwohl der unermüdliche Initiator Hias Kern und seine Helfer, denen der Dank aller Teilnehmer galt, sowohl die Langlaufloipe wie auch die Slalomstrecke vorbildlich präpariert hatten, waren doch einige Tücken auf dem Wege zum Siegerpodest zu überwinden. Ein olympischer Kurs fordert eben ganze Kerle. Und auch dem zarten Geschlecht wird beim Kampf um Medaillen nichts geschenkt.

Lange vor 13 Uhr belagerten die zahlreichen Teilnehmer am Samstag die Freisinger Straße, den Abmarschpunkt zum Olympiastadion in Steinkirchen. Die Dachauer Knabenkapelle unter der Leitung von Kapellmeister Peter Paul Winkler führte die bunte Schar der dem Start entgegenfiebernden Skikanonen nach Steinkirchen. Schon so mancher Faschingszug zog schon ruhiger und müder durch die Amperstadt. Das Ski-Heil wurde den nun recht selbstbewussten Mädeln und Buben - man hatte, ja bereits die Rückennummern umgebunden, was einen echten Rennläufer von den Sonntags-Skiläufern schließlich unterscheidet - vom Straßenrand zugerufen.

Im Olympiastadion waren inzwischen bereits die besten Plätze vergeben. Auch die verstopften Zufahrtsstraßen erinnerten an echte Spiele. Der Dachauer Stadtrat wird sich ernsthaft mit dem Gedanken tragen müssen, nach Steinkirchen und zum Monte Kienader eine U-Bahn zu bauen. Trotzdem kamen alle rechtzeitig zur Eröffnungszeremonie. Als die Dachauer Knabenkapelle ihre Olympiafanfare anstimmte - es handelte sich um die Welturaufführung - loderten bereits die ersten Flammen des olympischen Feuers zum klaren Winterhimmel empor.

Ein kleines Mädchen forderte dann alle Teilnehmer zum olympischen Eid auf. Die Teilnehmer schworen, genauso ehrlich und hart um den Sieg zu kämpfen wie ihre großen Vorbilder. Dann endlich wurden die kleinen Skihelden in den Kampf geschickt. In vier Altersgruppen starteten die Nordischen. Die Strecke war zwischen 200 und 900 Meter lang. Alle Teilnehmer wurden im Olympiastadion nicht nur mit warmem Tee und Apfelsaft, sondern mit frenetischem Beifall begrüßt.

Nach solch einem aufregenden Eröffnungstag war den meisten Kindern die Nacht zu lange.

Dem zweiten entscheidenden Tag fieberten sie förmlich entgegen. Am Sonntag um 11 Uhr war es dann endlich soweit. Die ersten Teilnehmer wurden auf die tückische Riesentorlaufstrecke am Monte Kienader geschickt. So manche Hoffnung fiel aber ins weiße „Grab“. Warum mussten auch Pflichttore den direkten Weg zum Ziel versperren? Anders war's viel schneller gegangen; „Aber mei Hans, der kanns“, frohlockte eine stolze Mutter am Ziel, ohne zu wissen, das ihr kleiner Hans Tore Tore sein ließ und sich selbst den besten Weg aussuchte. Sein Trost: nächstes Jahr weiß er, wie er zu fahren, hat. Diesen Trost haben auch all jene, die in der Endabrechnung nicht ganz vorne liegen. Es ist schließlich noch kein Meister vom Himmel gefallen - aber schon viele in den Schnee.

Die Ergebnislisten der Dachauer Kinder-Olympiade veröffentlichen wir in einer unserer nächsten Ausgaben

Hubert Klotz beigesetzt
Dachauer Nachrichten vom 01.02.1969



Bergkirchen - Wie ein Blitz aus heiterem Himmel schlug die Nachricht ein, dass der 39jährige Fernfahrer Hubert Klotz aus Bergkirchen im Dachauer Krankenhaus einem Herzinfarkt erlegen ist. Unter überaus großer Anteilnahme der Bevölkerung fand die Beerdigung auf dem Friedhof in Bergkirchen statt. Zu dem schmerzlichen Verlust für die Familie würdigte Pfarrer Eggendinger das Schicksal des menschlichen Lebens gegenüber der höheren Gewalt. Wie beliebt und geachtet Hubert Klotz bei seiner Firma und deren Belegschaft war, brachte sichtlich bewegt Firmenchef Sandmair bei der Kranzniederlegung zum Ausdruck.

Die neue B 471 eckt bei Feldgedings Bürgern an Gemeindeversammlung mit großer Beteiligung der Frauen — Schuttgrube Problem ersten Ranges Dachauer Nachrichten vom 13.05.1969

Feldgeding - Die Gleichberechtigung fasst im öffentlichen Leben Feldgedings Fuß. Diese Feststellung konnte 1. Bürgermeister Peter Gradl anlässlich einer Bürgerversammlung am vergangenen Samstag treffen. Voll war das Gasthaus „Zur Weide“ und zahlreiche Frauen verfolgten die Ausführungen des Bürgermeisters mit Interesse.

Kein Wunder, ging es doch in erster Linie um die Dorfverschönerung, und hier sind die Hausfrauen und Bäuerinnen besonders angesprochen. Auch Feldgeding nimmt wieder am Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ teil. Zwar ist die Gemeinde durch eine Spende der Firma Hallmark in der Lage, selbst Mittel zur Verfügung zu stellen, aber Peter Gradl wies die Bürger darauf hin, dass ihre Mitarbeit den Ausschlag geben müsste.

Kein „Potemkinisches Dorf“ soll Feldgeding werden, denn auch die Hinterhöfe werden die verschönende Hand spüren. Vor allem Blumenschmuck und Gartenzäune „legte“ er den Hausbesitzern „ans Herz“. Die Gemeinde wird die bestehenden Anlagen weiter unterhalten und neue errichten. August Kiening wird den Hausbesitzern mit Rat und - unentgeltlicher - Tat zur Seite stehen.

Sorge bereitet der Spielplatz, der als einer der schönsten im Landkreis gilt. Nicht wegen der Kleinkinder, sondern wegen der sogenannten Halbwüchsigen, die an den Anlagen des Spielplatzes zu gerne ihre aufsteigenden Kräfte erproben. Der Bürgermeister appellierte an die Eltern, ihrer Erziehungsaufgabe voll gerecht zu werden.

Auch in Feldgeding ist die Schuttgrube ein Problem ersten Ranges, das heißt ihre Benützung durch Auswärtige, sowie die ordnungsgemäße Benützung durch die Einheimischen. Die Gemeinde hat inzwischen eine „Jagdprämie“ von fünf Mark ausgesetzt, die Übeltäter zur Meldung zu bringen.

Neben dem Aufbewahrungsort von Gemeindegegenständen, dem allgegenwärtigen Schulhausproblem und der gemeindlichen Wasserversorgung sowie Baugebietserweiterung stand am Schluss der Tagesordnung die neue B 471, deren Neutrassierung in Feldgeding ein riesiges Brückenbauwerk erfordert, und neben Grundverlusten erhebliche Beeinträchtigungen des landwirtschaftlichen Verkehrs mit sich bringen wird.

Nachdem Peter Gradl kurz die betroffenen Grundanlieger auf das kommende Planfeststellungsverfahren hinwies, ging es in die Aussprache. Hierin forderte ein Feldgedinger Unternehmer eine Direktzufahrt zur neuen B 471, die Bauern eine bessere Zufahrt zu ihren Gründen, die links von der neuen Trasse liegen. Bürgermeister Gradl zeigte Verständnis für die Beschwerden, wies aber auf die bestehende Lage und die damit verbundenen, geringen Änderungsmöglichkeiten hin. Für die Feldgedinger Bauern bringt die

gegenwärtige Lösung große Umwege mit sich. Eine andere Lösung, die eine Änderung der Gemeindefluren zur Folge gehabt hätte, scheiterte am Widerstand der Grundeigentümer.

Auch die Rodler sind am Ziel - Abschluss der Kinderolympiade – Von unserem Mitarbeiter Kurt Göttler Dachauer Nachrichten vom 27.01.1970

Dachau - Am Monte Kinader mussten am vergangenen Wochenende ausnahmsweise die Skifahrer „aus der Bon“. Die Rennrodler aus Stadt und Land hatten diesmal das „Olympiagelände“ beansprucht und sie kämpften um die Medaillen und Plätze bei der Kern-Kinder-Olympiade genauso erbittert wie 8 Tage zuvor die „Alpinen“. Trotz der schlechten äußeren Bedingungen - die Bahn war weder verharscht noch „g`führig“, jagten fast 100 Kinder auf ihren Schlitten zu Tal.

Und wie sie den Hang in zwei Durchgängen hinuntersausten. Schnell war die „windschlüpfrigste Eiform“ auf dem Rennschlitten Marke Eigenbau gefunden und am Ziel konnte man daher gar nicht recht verstehen, dass andere noch schneller waren. „A' Abkürzung werdens doch net genommen haben?“, die beiden Klassenkameraden vom Martin, der in der Siegerliste ganz hinten auftaucht. „Wichtig ist, dass mei Namen überhaupt auf der Liste steht. Was sind denn auch schon 30 Sekunden auf dieser Mammut-Strecke?“

Olympia-Moderator Hias Kern und seine unermüdlichen Helfer waren jedenfalls froh, als der letzte Schlitten über den Zielstrich fuhr. Trotz der schlechten Witterung hat er auch 1970 wieder die „Olympischen Spiele in Dachau“ durchgeführt. Dafür gebührt ihm nicht nur der Dank der zahlreichen Aktiven.

Die Ergebnisse der Rodelrennen Mädchen

4-5 Jahre: 1. Susanne Heitmeier, 2. Rita Schwarz. 6-7 Jahre: 1. Ingrid Gross, 2. Sülya Frank, 3. Gisela Hoffmann. 8-9 Jahre: 1. Maria Zollbrecht, 2. Marianne Widmann, 3. Helga Zacherl, 4. Josefine Schwarz. 10-11 Jahre: 1. Gertraud Eberl, 2. Wally Schwarz, 3. Wally. Eder, 4. Irmgard Haas, 5. Karin Scheungrab, 6. Renate Göttler, 7. Elisabeth Haag, 8. Elisabeth Fischhaber, 9. Jutta Fiedler. 12-13 Jahre: 1. Rita Bramberger, 2. Marianne Schwarz, 3. Elisabeth Märkl, 4. Rosi Herrmann, 5. Rosemarie Betz, 6. Elisabeth Mangold.

Buben

4-5 Jahre: 1. Thomas Heitmeier 2. Peter Weigl, 3. Christian Brenninger. 6-7 Jahre: 1. Georg Haas, 2. Klaus Plötzl, 3. Rainer Widmann, 4. Karl Heinz Angermaier, 5. Werner Bauer, 6. Herbert Gerer, 7. Hans-Peter Kaspar. 8-9 Jahre: 1. Norbert Moser, 2. Hans Eberl, 3. Andy Gasteiger, 4. Jakob Haag, 5. Hansi Seelos, 6. Rudolf Angermaier, 7. Rainer Rösch, 8. Albert Doll, 9. Wolfgang Schwarz und Werner Zöttl, 10. Martin Steier. 10 bis 11 Jahre: 1. Helmut Umkehrer, 2. Hans Schwarz, 3. Hubert Eberl, 4. Johann Doll, 5. Rudolf Rieger, 6. Franz Taferner, 7. Alfred Neumeier, 8. Hansi Zacherl, 9. Alfons Doll, 10. Werner Weigl. 12-13 Jahre: 1. Martin Schmid, 2. Alois Zollbrecht, 3. Johann Märkl, 4. Paul Steier und Leonhard Göttler, 6. Josef Rinninger, 7. Josef Fischhaber, 8. Reinhard Kilmarx, 9. Andreas Ell, 10. Rainer Seelos. 14-15 Jahre: 1. Franz Umkehrer, 2. Hanns Schuster, 3. Josef Wallner, 4. Hubert Haas, 5. Franz Blatt.

Schulverband Bergkirchen in einer Sackgasse

Eine Einigung fällt immer schwerer - Haushalt mit fünf gegen drei Stimmen verabschiedet

Dachauer Nachrichten vom 05.02.1970

Bergkirchen - Die erste Sitzung im neuen Jahr des Schulverbandes Bergkirchen endete so, wie die letzte im alten Jahr aufgehört hatte: Die Schulverbandsvertreter konnten ihre Unstimmigkeiten nicht beseitigen. Im Verlauf der recht stürmischen Diskussion verhärteten sich sogar die Fronten zusehends.

Das Nebenzimmer im Gasthaus Haas in Lauterbach war restlos überfüllt, als der Schulverbandsvorsitzende Max Hirschfeld die Sitzung eröffnete, in der es in erster Linie um die Verabschiedung des Haushaltsplanes für 1970 ging. Als man nach fast zweistündiger Diskussion zur Abstimmung kam, war man von einer Einigung zweifellos, weiter entfernt als bei Beginn der Sitzung.

So stimmten Gündings Bürgermeister Dandl, Oberbacherns Gemeindeoberhaupt Wolferseder und Gemeinderat Huber als zweiter Gündinger Vertreter gegen den Haushaltsplan. Dafür sprachen sich die Bürgermeister Hirschfeld (Eisolzried), Schwarz (Bergkirchen), Gradl (Feldgeding), Heitmeier (Lauterbach) und Haas (Kreuzholzhausen) aus.

Der Haushalt, den Verbandsvorsitzender Hirschfeld aufstellte, schließt mit 370000 Mark bei Ein- und Ausgaben ab. Den größten Posten bei der Ausgabenseite nimmt ohne Zweifel die Beförderung der Schulkinder durch Omnibusse ein. Es stehen 175000 Mark zur Verfügung, die Bürgermeister Wolferseder aber zu gering erschienen. „Wie wir aus dem ersten Vierteljahr ersehen können, wird der Betrag die 200000-Mark-Grenze übersteigen“. (Anmerkung der Redaktion: Der Staat übernimmt allerdings 80 % der Kosten).

Aus der weiteren Debatte war zu entnehmen, dass der Großteil der Verbandsmitglieder mit dem der Regierung bestimmten Schulverband nicht einverstanden sind. Man sprach lange um den Brei herum, und endlich ließ Bürgermeister Gradl die Katze aus dem Sack. „Wir haben euch ja gar nicht wollen“, entgegnete er Dandl, Wolferseder und Huber, denen man hinter vorgehaltener Hand vorwarf, „ein eigenes Süppchen zu kochen“.

Hirschfelds Vorschlag

Ausgangspunkt der neuerlichen Zwistigkeiten war der Bau eines neuen Schulgebäudes für den Verband in Bergkirchen. Vorsitzender Hirschfeld schlug die Aufstellung von Pavillonbauten vor. „Zwölf Schulsäle und eine Turnhalle würden rund 1,5 Millionen Mark kosten. Ein Festbau wird dagegen mehr als vier Millionen verschlingen.“ Gündings Gemeinderat Huber entgegnete, dass der Bergkirchner Verband in der Dringlichkeitsliste an 26. Stelle rangiert und vor zwei Jahren an einen Bau gar nicht zu denken sei. „Zuschüsse werden wir heuer nie bekommen.“ Bürgermeister Hirschfeld hatte zumindest einen ersten Teilabschnitt des Baues für spätestens 1. September 1970 in Betracht gezogen. „Pavillonbauten sind in wenigen Stunden bezugsfertig aufgestellt.“

Als man sich auf Pavillonbauten nicht einigen konnte (Bürgermeister Schwarz: „Ich heirate auch keine Frau, die ich noch nicht gesehen habe und über Pavillonbauten weiß ich noch gar nicht Bescheid“), wollte man zumindest den Grundsatzbeschluss fassen, dass überhaupt gebaut wird. Was, das sollten dann andere Sitzungen ergeben.“ Das Abstimmungsergebnis war dann, wie beim Haushalt 5:3. Dandl, Wolferseder und Huber stimmten dagegen.“ Von Hirschfeld, Gradl, Schwarz, Heitmeier und Haas wurde dann der Gündinger Vorschlag verworfen, auf dem gemeindeeigenen Boden der Grundschule Mitterndorf, sie ist aus dem Zweckverband ohnehin ausgenommen - Pavillonsäle zu errichten, die von der Gemeinde und nicht vom Verband getragen werden sollen. Der Tenor der Gegner: „Wenn wir nicht bauen können und keine Zuschüsse erhalten, dann ihr auch nicht.“

Die Sitzung verlor nach, diesem Entscheid immer mehr an Niveau, zumal man auch über die Mieten für die vom Verband benutzten Schulräume uneinig war.

Jugend sorgt für das Alter

Ein paar frohe Stunden für 110 alte Männer und Frauen

Dachauer Nachrichten vom 25.03.1970

Bergkirchen - Zur diesjährigen Altenehrung der Pfarrgemeinde Bergkirchen hatte Pfarrer Josef Eggendinger die 70- bis 90jährigen eingeladen. Es waren 110 Männer, und Frauen, die sich im Gasthaus Burgmeier in Eisolzried eingefunden hatten. Es gab ein allgemeines herzliches Begrüßen und Händeschütteln der alten Bekannten von Bergkirchen, Feldgeding, Eisolzried und Bachern, zudem auch die Bürgermeister erschienen waren. Sie alle hieß Pfarrer Eggendinger auf das herzlichste willkommen, besonders die anwesenden Josefs, mit denen er seinen eigenen Namenstag feiern konnte. Den unterhaltenden Teil mit Musik und Gesang, ausgeführt von Buben und Mädchen der Volksschule, übernahm Lehrer Lüthy aus Bergkirchen. Für das leibliche Wohl sorgten ein Dutzend nette Mädchen, was von der Harmonie zwischen jung und alt auf dem Lande zeugte.

Hartmann aus Eisolzried sprach in bewegten Worten im Namen aller Anwesenden dem Pfarrer Dank und Anerkennung aus für seine Fürsorge um die alten Leute.

Es folgte noch eine kleine Anekdote aus der Schulzeit, Erinnerungen von einer Bergkirchner Lehrersfamilie aus der Zeit vor dem ersten Weltkrieg.

**Sieben Gemeinden traten in Schönheits-Konkurrenz
Bergkirchen, Feldgeding, Odelzhausen, Welshofen an der Spitze
Von unserem Mitarbeiter Heinrich Gießler
Dachauer Nachrichten vom 25.07.1970**

Dachau-Land — Nicht nur Krankenhäuser, Gymnasien oder Realschulen geben einem Landkreis sein Gesicht, sondern im gleichen Maße saubere, schöngepflegte Gemeinden im Blumenschmuck. Mit dieser Peststellung begründete Landrat Dr. Pestenhofer seine Bemühungen, auf diesem Gebiet Fortschritte zu erzielen. Er lud dieser Tage zu einer Besichtigungsfahrt zu den ersten Preisträgern im heurigen Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ ein.

Aus den sieben Teilnehmern am Wettbewerb konnten als Sieger 1. Bergkirchen, 2. Feldgeding, 3. Odelzhausen, 4. Welshofen festgestellt werden. Petershausen und Prittlbach, die im vorigen Jahr erste Preisträger gewesen waren, hatten sich diesmal nicht beteiligt.

Das erste Ziel der Fahrt war Odelzhausen, wo 1. Bürgermeister Wirthmüller mit Landrat, Kreisfachberater Böhme und stellvertretendem Kreisbaumeister Woll einen Rundgang durch die Gemeinde machte. Man begann an dem noch nicht ganz fertiggestellten Kinderspielplatz, der neben ähnlichen Errichtungen in Welshofen und Prittlbach bereits der 3. Kinderspielplatz im Landkreisgebiet ist. Dass in Odelzhausen die Verschönerung des Ortes so weit gediehen ist, mag mit ein Verdienst des 2. Vorsitzenden des Obst- und Gartenbauvereins, Michael Thurner, sein. Er hat allein für den Spielplatz 280 Arbeitsstunden geleistet.

Ausdruck echter Bürgerinitiative

Blumen an den Fenstern und Balkonen, hübsche Gärten mit reizvollen Einfassungen, Ruhebänke, die gestiftet worden sind, inmitten hübschen Anpflanzungen vermitteln ein eindrucksvolles Bild von einem Schaffen, das, wie der Landrat hervorhob, Ausdruck echter Bürgerinitiative ist. Bürgermeister Wirthmüller stellte dazu fest, dass die Gemeinde im Rahmen eines genehmigten Flächennutzungsplanes die Entwicklung des Ortes fest in der Hand habe und durch die entsprechenden Bebauungspläne eine Zersiedlung verhindere.

In Welshofen empfing 1. Bürgermeister Eisenhofer die Gäste zu einem Rundgang durch das Dorf. Hier kam vor allem das erfolgreiche Bemühen zum Ausdruck, durch eine glückliche Verbindung von gemeindlichen und Eigenleistungen das Ortsbild zu verschönern. Hübsch gepflegte Häuser, saubere Straßen, Blumen an Fenstern und Balkonen, kleine Anlagen mit Blumen haben in wenigen Jahren Welshofen zu einem schmucken Ort verwandelt, an dem

jeder Besucher, aber auch die Einheimischen selbst Freude haben können. Der Bau eines Kinderspielplatzes ist hier bereits eingeplant und der notwendige Platz auch sichergestellt.

Nicht minder eindrucksvoll war das Bild, das sich in Feldgeding den Gästen bot, wo 1. Bürgermeister Gradl die Führung übernahm. Ein schöner und besonders reich ausgestatteter Kinderspielplatz ist hier entstanden und die Vielzahl der Kinder, welche ihn bevölkerte, zeigte eindeutig, dass auch in einem Dorf ein Kinderspielplatz durchaus seine Berechtigung hat. Auch hier wieder Blumen über Blumen, hübsche Gärten, kleine Anlagen, Ruhebänke, sauber gepflegte Häuser, Bauernhöfe, all das vereinigt sich zu einem Ortsbild, das noch vor wenigen Jahren in solch schöner Harmonie man sich wohl noch nicht hat träumen lassen.

Wie sehr sich auf diesem Gebiete der Eigeninitiative Möglichkeiten bieten, sei mit einem kleinen Beispiel vermerkt; ein Landwirt hat die Dungstätte vor seinem Anwesen durch die Anpflanzung von Wildreben nach der Straße so abgeschirmt, dass man dahinter alles andere als einen Misthaufen vermuten könnte.

Das letzte Ziel der Fahrt war dann Bergkirchen, das heuer im Wettbewerb an erster Stelle steht. Freilich verhinderte hier ein ausgiebiger Regen einen Rundgang, und den Gästen blieb nur die Möglichkeit, durch die an den Windschutzscheiben herunterrinnenden Regen tropfen auf einer Rundfahrt durch das Dorf unter Führung von 1. Bürgermeister Schwarz etwas von dem zu sehen, was in emsiger Arbeit die Bergkirchner zur Verschönerung ihres Ortes, angefangen vom Anwesen ihres Bürgermeisters bis zur Anlage um die einstige Kiesgrube, die als Badesee dient, geschaffen haben.

Bei einem gemütlichen Beisammensein in der Gaststätte Groß konnte Landrat Dr. Pestenhofer nochmals die Eindrücke der Fahrt hervorheben und seiner Zufriedenheit über das, was geschaffen wurde, Ausdruck geben. Immer wieder stellte er fest, dass das Kapitel der Ortsverschönerung ihm sehr am Herzen liege, und er gab dem Wunsche Ausdruck, dass in Zukunft sich noch mehr Gemeinden diesem schönen Wettbewerb anschließen mögen. Vor allem aber lobte er das glückliche Zusammenwirken von gemeindlichen Bemühungen und eigener Initiative, und nicht zu Unrecht stellte er fest, dass das Gesicht der Gemeinden des Landkreises in nur wenigen Jahren sich sehr zu ihren Gunsten gewandelt habe. Er gab der Hoffnung Ausdruck, dass alle Bemühungen auf diesem Gebiete auch in Zukunft anhalten möchten, um jedem Fremden auf der Durchfahrt einen schönen Anblick zu bieten, nicht zuletzt aber auch den Bewohnern der Gemeinden selbst Freu an der eigenen Heimat zu geben.

In Dachau loderte olympisches Feuer Hias Kerns Kinder-Olympiade wieder ein Erfolg Von unserem Redaktionsmitglied Kurt Göttler Dachauer Nachrichten vom 01.02.1972

Dachau - Während man in Sapporo auf das Entzünden der olympischen Flamme im Eisstadion wartet, ist am Dachauer Olympiagelände das Feuer schon wieder erloschen. Hias Kern, unermüdlicher Organisator der Dachauer Kinderolympiade, war mit seinen Spielen den Großen wieder eine „Nasenlänge voraus“. Im Skistadion Steinkirchen und am Monte Kinader funkte auch kein in Ehren ergrauter Präsident dazwischen - die Spiele liefen harmonisch ab. Und mit welchem Kampfgeist die Kinder wieder dabei waren, spricht für Hias Kern und seine Spiele.

„Der Kern Hias muss einen Vertrag mit dem Petrus haben.“ Anders ist es jedenfalls nicht zu erklären, dass es ausgerechnet in der Nacht vor der feierlichen Eröffnung Schnee in reichlichem Maße gab. So waren die Spiele nicht mehr gefährdet und am Samstag konnten die sechs Fackelläufer von verschiedenen Punkten das Dachauer Rathaus ansteuern, wo die feierliche Eröffnung stattfand.

Als besonderen Höhepunkt haben sich die Bergkirchner Kinder einen Staffellauf von Bergkirchen zum Dachauer Rathaus einfallen lassen, Franz Umkehrer und Rudolf Widmann vom TSV Bergkirchen hatten diesen Lauf organisiert.

Als alle wohlbehalten schließlich vor dem Rathaus versammelt waren, hieß Bürgermeister Dr. Lorenz Reitmeier die Olympioniken willkommen, dankte dem Organisator Hias Kern und verglich den alten Haudegen mit Coubertin, dem Schöpfer der neuzeitlichen Spiele. Auch die Knabenkapelle Dachau unter der Leitung von Peter Paul Winkler war mit von der Partie, nachdem man zuvor bereits die Fackelläufer mit einer Fanfare auf die Reise geschickt hatte.

Hias Kern bedankte sich bei allen Helfern, den Besitzern des Olympiageländes für ihre großzügige Unterstützung und den Schulräten und Lehrern des Landkreises, die kurzfristig ihre Schüler unterrichteten. Allerdings war der „Hias“ auch ein bißchen traurig, dass man ihm in Steinkirchen seinen „Flammenbaum“ im Sommer umgesägt hatte. Und noch einen Wermutstropfen ließ der Dachauer Weltmeisterschaft-Teilnehmer in den Freudenbecher der Spiele rinnen. „Unser Sonnenberger Schorschi hat vor 15 Jahren bei der ersten Kinderolympiade mitgemacht. Leider wurde er nun um echte Spiele betrogen. Doch dann waren genug ernste Worte gefallen. Hias Kern und Bürgermeister Dr. Reitmeier führten im Ponygespann den Olympiazug nach Steinkirchen an. Die Flamme wurde entzündet, der Eid gesprochen und dann verbissen um Medaillen gekämpft.

Höhepunkt war auch diesmal das Staffellaufrennen, wo alle Teilnehmer begeistert angefeuert wurden. Hias Kern konnte nach den beiden anstrengenden Tagen zufrieden feststellen: „Den Kindern hat es wieder einen Mordsspaß gemacht und die Organisation klappt immer besser. Kein Wunder, denn die Helfer sind nun schon seit Jahren dabei und kennen jeden Handgriff genau. So. konnten in, den beiden Riesenslalomdurchgängen jeweils 150 Kinder in knapp vier Stunden, über die Piste gehen und obendrein noch, der Staffellauf gestartet werden.

Die Skifahrer haben ihre Kinder-Olympiade hinter sich gebracht. Für die Eissportler hat der Kern Hias aber noch ein Zuckerl parat. Die Eisschnellläufer und die Eisstachler können sich auf ihre Spiele freuen. Der Termin ist allerdings noch nicht fest vereinbart. Sicher ist auch noch ein Jugendvergleichskampf der besten Kombinierten mit der Auswahl von Achenkirch (Tirol). Die besten Kombinierten müssen sich für diesen Vergleichskampf allerdings noch einmal qualifizieren.

Lehrerverband unter neuer Führung

Ehrung für Hauptlehrer i. R. Hans Ritter - Langfristige Pläne

Dachauer Nachrichten vom 23.03.1972

Dachau - Die turnusgemäß fälligen Neuwahlen beim Kreisverband Dachau des BLLV standen unter dem Eindruck des Rücktrittes des bisherigen 1. Vorsitzenden Hans Philipp, des 2. Vorsitzenden August Reitmayr und des langjährigen Verbandskassiers Hans Ritter. Vor dem Wahlgang konnte Philipp als seine letzte Amtshandlung eine Ehrung besonderer Art durchführen: Über 45 Jahre diente Hauptlehrer i. R. Hans Ritter, Bergkirchen dem BLLV Dachau ununterbrochen als Kassier. Er ist zu einem lebenden Denkmal bewegter Verbandsgeschichte geworden und hat sich in den vielen Jahren durch Umsicht, Zuverlässigkeit und Treue zum BLLV zahlreiche Freunde erworben.

In Würdigung seiner langjährigen Verdienste ernannte ihn der BLLV-Kreisverband Dachau zu seinem Ehrenmitglied. 1. Vorsitzender Philipp händigte dem Geehrten eine geschmackvolle Ehrenurkunde aus und überreichte ihm gleichzeitig als Ausdruck des Dankes einen Holzschnitt von C. Thiemann. Für den Bezirksverband Oberbayern des BLLV sprach dessen Schatzmeister Karl Maria Stubenvoll ehrende Worte des Dankes und der Anerkennung.

Aus der anschließenden Neuwahl ging folgende Vorstandschaft hervor: 1. Vorsitzender Werner Kroschewski, Hebertshausen; 2. Vorsitzende Maria Nießner, Hebertshausen; Schriftführer: Max Kalthoff, Dachau; Kassier (kommissarisch), Max Kalthoff; Ref. Berufswissenschaft: Max Schreiber, Indersdorf; Ref. Standespolitik: Werner Kroschewski, Hebertshausen; Ref. Schulpolitik: Meinolf Kalthoff, Dachau; Presse: August Reitmayr, Dachau; Beisitzer: Eugenie Tenderich, Dachau; Eva Zahles, Dachau (zugleich Referentin der Fachlehrer); Leo Huber, Dachau; Hans Philipp, Röhrmoos.

Das Amt des Kassiers soll in einer Nachwahl besetzt werden. Die neue Vorstandschaft hat bereits einen langfristigen Arbeits- und Veranstaltungsplan ausgearbeitet. In einer differenzierten Teamarbeit will die Gesamtvorstandschaft des BLLV-Kreisverbandes Dachau den 1. Vorsitzenden in Zukunft fühlbar entlasten. Ein Vorhaben, dem man nur wünschen kann, dass es sich bewährt.

CSU Bergkirchen festigt sich Drei Kandidaten für den Kreistag vorgeschlagen Dachauer Nachrichten vom 01.04.1972

Bergkirchen - Am vergangenen Donnerstag trafen sich zahlreiche Mitglieder des CSU-Ortsverbandes Bergkirchen (Feldgeding, Eisolzried, Kreuzholzhausen) im Gasthaus Groß, Bergkirchen. 1. Vorsitzender Dr. Hans Riedl begrüßte die Versammlungsteilnehmer, und erläuterte den Gästen die unmittelbaren Ziele des Ortsverbandes. Anschließend wurden die restlichen Verbandsfragen in gemeinsamer Arbeit geklärt, und die Vorschläge für den Kreistag an die Kreisversammlung in geheimer Wahl ermittelt.

Der Ortsverband schlägt Kreisrat und Bürgermeister Michael Schwarz (Bergkirchen), Peter Gradl jun. und Dr. Hans Riedl (Feldgeding) als Kandidaten vor. Nach ausführlicher Erörterung des Für und Wider beschloss die Versammlung, sich den Kommunalwahlen vom Juni 72 nicht mit eigener Liste zu beteiligen, solange sich sämtliche Parteien derart zurückhalten, um in den noch vorhandenen Kleingemeinden eine mehr personenbezogene Wahl zu ermöglichen. Der Ortsverband wird sich darauf beschränken, ausgewählte Kandidaten zu unterstützen, die bereit sind, an der Schul- und Gemeindereform innerhalb des Verbandsgebietes wirklich im Sinne der Gesamtheit mitzuarbeiten und nicht nur Einzelinteressen zu vertreten.

Feldgeding empfiehlt den Gündingern: Entschließt Euch für die Großgemeinde Dachauer Nachrichten vom 17.08.1972

Der Gemeinderat von Feldgeding mit Bürgermeister Gradl an der Spitze appelliert an Gündings Bürger, sich für eine neue, leistungsstarke Großgemeinde zu entschließen. Sie könnte ein echtes Gegengewicht zur Kreisstadt Dachau bilden. In einem Brief an alle Gündinger sind die Argumente aufgeführt, die für eine Großgemeinde sprechen. Wir veröffentlichen das Schreiben im Wortlaut: Liebe Bürger und Bürgerinnen von Günding!

Die Neugliederung der Gemeinden im Westen der Stadt Dachau ist für uns alle das derzeit größte anstehende Problem. Sie kennen die Vorstellung der Bayer. Staatsregierung, dass in Zukunft nur noch leistungsstarke Gemeinden mit wenigstens 5000 Einwohner entstehen sollen. Die gegenwärtige Entwicklung im Raum westlich der Kreisstadt Dachau bereitet uns Sorgen und veranlasst uns, ein offenes Wort mit Euch zu sprechen.

Es ist uns bekannt, dass Euer Gemeinderat und ein Teil der Bevölkerung offensichtlich den Anschluss an die Kreisstadt Dachau sucht. Ohne uns in Euere Angelegenheiten einzumischen, erscheint uns eine solche Eingliederung im Interesse der westlichen Gemeinden wenig

zweckmäßig, denn es würde die Schaffung einer leistungsstarken neuen Gemeinde mit ca. 5000 Einwohner erschweren oder sogar verhindern. Nur mit Günding als der einwohnerstärksten Gemeinde kann eine solche Großgemeinde geschaffen werden. Diese könnte dann ein echtes Gegengewicht zur Kreisstadt Dachau bilden und wäre auch leistungsstark, die erforderlichen Versorgungseinrichtungen mit der Zeit selbst zu schaffen. Man denke hierbei nur an die Frage der Abwasserbeseitigung. Ob die Kreisstadt Dachau diese Aufgabe bei einem Anschluss von Günding für Euch schneller erfüllen könnte, erscheint schon wegen der großen Entfernung zur Stadt äußerst zweifelhaft. Im übrigen ist die Stadt Dachau mit ihren eigenen Aufgaben selbst weitgehend ausgelastet. Auch dürft Ihr nicht vergessen, dass die Interessen der Gündinger Bürger wesentlich besser und stärker in einer neuen Großgemeinde mit ca. 5000 Einwohner vertreten werden könnten, als in der Kreisstadt mit ihren 35 000 Einwohnern.

Was die bauliche Entwicklung von Günding anlangt, könnte sie bei der Schaffung einer neuen Großgemeinde wesentlich schneller vorangetrieben werden, als das bei einem etwaigen Anschluss an Dachau der Fall wäre. Zumal die Stadt Dachau für die weitere Zukunft über ausreichend Bauland verfügt.

Die Frage, in welchem Gemeindeteil einer zu bildenden Großgemeinde die einzelnen kommunalen Einrichtungen wie z. B. Schulen, Gemeindeverwaltung usw. später erstehen sollen, kann für die Frage des Zusammenschlusses letztlich nicht ausschlaggebend sein und könnte später ausreichend erörtert werden.

Wir Feldgedinger würden es bei der alsbald zu entscheidenden Frage in unserer aller Interesse begrüßen, wenn die Bürger von Günding die Argumente, die für die Schaffung einer neuen Großgemeinde unter Einschluss von Günding sprechen, sich zu eigen machen würden.

GEMEINDERAT FELDGEDING

Gradl 1. Bürgermeister

Gemeinsame Planung gefordert CSU in Eisolzried - Interessante Zwischenbilanz Dachauer Nachrichten vom 22.02.1973

Eisolzried / Bergkirchen - Zahlreiche Mitglieder kamen zur Monatsversammlung des CSU-Ortsverbandes Bergkirchen in die Gaststätte Burgmayr nach Eisolzried. Vorsitzender Dr. Hans Riedl erstattete einen Zwischenbericht über die bisherige Entwicklung. Allgemein waren die Mitglieder der Auffassung, dass die bisherige politische Betätigung des Ortsverbandes im öffentlichen Leben deutlich zu spüren sei.

Nach der Gründung des Zweckverbandes „Maisachhalle Bergkirchen“ auf Anregung des Ortsverbandes zeigt sich nun ein weiteres Gemeinschaftsprojekt der Gemeinden um Bergkirchen im Bau eines Kindergartens in Bergkirchen, dessen Durchführung nach Mitteilung der Gemeinden nicht mehr gefährdet sei. Fraglich erscheint lediglich, ob noch 1973 eine teilweise Fertigstellung zu erwarten sei. Dies ist im besonders hohen Maße eine Frage der finanziellen Situation in den einzelnen Gemeinden.

Mit Freude wurde auch zur Kenntnis genommen, dass der Ausbau der Gemeindeverbindungsstraße Bergkirchen/Oberbachern weiter verfolgt wird. Schließlich auf den Antrag des Ortsverbandes auch die Omnibusverbindung Feldgeding/ Dachau aufgebaut werden, sofern die abschließenden Untersuchungen nicht unüberwindbare technische Hindernisse aufzeigen sollten. Eine lebhafte Diskussion entfachte sich bei der Frage, wie der Ortsverband zur Ausweisung, eines Bebauungsgebietes südlich der Maisach in Eisolzried Stellung nehmen solle. Im Ergebnis hielt man diese Bebauung an diesem Ort nicht für notwendig, darüber hinaus sogar für eine unverzeihliche Zersiedelung - wertvoller

Naturlandschaft. „In diesem Zusammenhang wurde die Forderung erhoben, die Gemeinden einer künftigen Großgemeinde in diesem Räume sollten bereits jetzt ihre Bauplanung aufeinander abstimmen und soweit wie möglich gemeinsam durchführen, um kostspielige Fehlplanungen und Entwicklungen zu vermeiden.

Schließlich kam noch das geplante Landschaftsschutzgebiet im Glonntal zur Sprache, insbesondere der bisherige Werdegang des Projekts. Die Versammlung beauftragte den Vorsitzenden, ihre Bedenken und Anregungen hierzu bei der Kreisvorstandschaft und Fraktion vorzutragen.

Wunsch-Bigamie im Westen - Ehe mit sieben Partnern

Mitgift spielt keine unwichtige Rolle

Von unserem Redaktionsmitglied Ulrich Renelt

Dachauer Nachrichten vom 31.03.1973

Im Westen Dachaus wird vielleicht noch in diesem Jahr eine „Ehe“ geschlossen mit all den Fragen, die solch ein Schritt aufwirft.

Was die Sache zusätzlich kompliziert: Es handelt sich um sieben „Ehepartner“: Günding, Lauterbach, Kreuzholzhausen, Feldgeding, Bergkirchen, Oberbachern und Eisolzried. Reicht ihre Zuneigung für ein solches auf Dauer gerichtetes Bündnis aus? Und wie steht es mit dem Vermögen, das jede Gemeinde einbringt? Bedingungslose Gütergemeinschaft oder wenigstens teilweise getrennte lassen? Wohin kommt der Gemeindegeld? Und welche Vorteile finanzieller Art sind von einem solchen Zusammenschluss zu erwarten? Um diese und andere Fragen zu klären, hatte Landrat Dr. Hubert Pestenhofer die Bürgermeister und Gemeinderäte der „Ehekandidaten“ zu einem vertraulichen Gespräch eingeladen.

Alle waren sie erschienen: Sieben Bürgermeister und 50 Gemeinderäte. Zur Beantwortung ihrer Fragen hielten sich bereit neben dem Landrat seine Abteilungsleiter Oberregierungsrat Dr. Klingstirn und Regierungsrat Dr. Rieder, Kreis-Baumeister Erwin Deffner und Amtsrat Anton Pichlmair.

Drei Gründe hatten vor allem zu dieser Zusammenkunft geführt: Der Auftrag des Innenministeriums an die Landratsämter, Vorschläge zur Gebietsreform zu unterbreiten. Dazu der Landrat: „Wir nehmen nicht für uns in Anspruch, perfekte Lösungen anbieten zu können. Auch abweichende Meinungen sind uns willkommen.“ Zum zweiten entsprach diese Diskussion einem Wunsch der Bürgermeister selbst, weil die Gebietsreform unausweichlich ist und die Freiwilligkeitsphase einmal zu Ende geht.

Aktueller Anlass aber war der Rücktritt des Bürgermeisters von Kreuzholzhausen, der eine Neuwahl notwendig gemacht hat. Diese Neuwahl ist allerdings sinnlos, wenn die Gemeinde über kurz oder lang sowieso ihre Selbständigkeit verliert. An dem Zeitraum, der für die Neuwahl eines Bürgermeisters vorgeschrieben ist, orientiert sich auch der Zeitpunkt, den der Landrat für den Zusammenschluss vorschlug: Der 1. Oktober 1973.

Vor der Diskussion erläuterte Dr. Pestenhofer noch, die Richtlinien des Innenministeriums: Die 5000-Einwohner-Grenze ist nicht starr; besonders in Gebieten mit niedriger Bevölkerungsdichte kann sie unterschritten werden. Anders im „Stadtumland“. Diese Gemeinden sollen leistungsstark sein, nicht nur Gegengewichte zur Stadt, sondern sie auch entlasten können. Die 5000-Einwohner-Grenze soll also nicht unterschritten werden. Das trifft auf die geplante Gemeinde zu.

Schnell wurde deutlich, dass die frühzeitige Zusammenlegung vor allem finanzielle Vorteile bringt: Einschließlich des Kopfbetrages könnten die sieben Gemeinden mit einer Schlüsselzuweisung von 537000 DM rechnen. Damit ließe sich der Kindergarten in Bergkirchen finanzieren und der Schuldenberg abtragen.

Der Gefahr von Fehlplanungen und Fehlinvestitionen setzen sich Gemeinden aus, die bis zum letzten Augenblick warten wollen. Zur Sicherheit hat das Innenministerium für Projekte, die sich auf einen kleinen Bereich hin orientieren und mit einer Großgemeinde nicht mehr im Zusammenhang stehen, einen Darlehens- und Investitionsstopp verhängt.

Vielleicht bringt die Frage nach dem zukünftigen Rathaus die Köpfe noch einmal zum Rauchen.

Bisher jedoch hat sich keiner der Bürgermeister und Gemeinderäte auf einen vorgefassten Gemeindegemeinschaftsitz versteift. Drei Möglichkeiten schlugen die Vertreter des Landratsamtes vor:

Bergkirchen, das dann Schule, Kindergarten und Rathaus hätte, Günding, das die meisten Einwohner zählt, wobei sowohl Alt- wie Neugünding denkbar sind und ein Standort zwischen Feldgeding und Bergkirchen.

Ob es möglich sei, Ersparnisse der einzelnen Gemeinden vom großen Topf fernzuhalten, wollten einige Gemeinderäte von Dr. Klingshirn wissen. Seine Auskunft: Der „Ehevertrag“, auch Zusammenschlussvereinbarung genannt, soll festlegen, was aus einer echten Ersparnis den, die sie erspart haben, zufließen soll. Über die Verwendung dieser Mittel wird ein Gespräch mit der Regierung von Oberbayern Klarheit bringen.

So kann vor allem Günding auf erhebliche Rücklagen verweisen, doch auch die anderen Gemeinden können sich sehen lassen. Oberbachern ist besorgt um den Abschluss seiner Kanalisation, von dem die Ausweisung neuen Baugebiets abhängt.

Gedanken zur Verkehrsverbindung nach Dachau/München und innerhalb der Großgemeinde sind nicht verfrüht. Der Landrat versprach, sich für eine Erweiterung der Linie Dachau-Odelzhausen der Bundespost einzusetzen. Eine gute Querverbindung wird die Straße von Bergkirchen nach Oberbachern sein, sie wird noch in diesem Jahr ausgebaut. Die Gemeindeverbindungsstraße Unterbachern - Günding dürfte in das Kfz-Steuerprogramm der nächsten Jahre aufgenommen werden.

Ob und wie sich Günding, Bergkirchen, Feldgeding und Eisolzried weiterentwickeln können, hängt von der Kanalisation ab. Das Wasserwirtschaftsamt tritt dafür ein, dass diese vier Gemeinden die Pläne zu einem gemeinsamen Projekt vorantreiben. Zuerst soll ein Gutachten über technische und wirtschaftliche Fragen in Auftrag gegeben werden. Und es ist mehr als nur Zukunftsmusik, wenn gesagt wird, dass dieses System eines Tages an das große Klärwerk Geiselbullach angeschlossen werden kann,

Auf Kreuzholzhausen, besonders auf seinen Ortsteil Machtenstein, hat Schwabhausen ein Auge geworfen. Zu einer Stellungnahme dazu ließ sich der Landrat nicht bewegen. Er erklärte kurz: „Man kann die Frage diskutieren, aber dann müssen die Gemeinden zu einem offenen Gespräch bereit sein.“

Auch Mitterndorf, bisher noch Ortsteil von Günding, wurde in die Debatte geworfen. Das Landratsamt wird der Regierung vorschlagen, es an Dachau anzuschließen. Dr. Pestenhofer: „Das war von Anfang so und daran wird sich nichts ändern!“

Das Verfahren bis zum möglichen Zusammenschluss am 1. Oktober im zeitlichen Ablauf: Bis zum 15. April erbittet das Landratsamt von den Gemeinden ihre Stellungnahme zu all den angeschnittenen Fragen. Ein anschließendes Gespräch auf gleicher Basis wie das stattgefundene, soll die Zusammenschlussvereinbarung zum Thema haben. Nach einer „Bedenkzeit“ der Gemeinden bis Mitte Mai soll in einem weiteren Gespräch der Zeitpunkt des Zusammenschlusses festgelegt werden.

Zudem wird in einer geheimen Abstimmung bei objektiver Fragestellung allen Bürgern Gelegenheit gegeben, Stellung zu nehmen. Dieses „Votum“ muss allerdings nicht entscheiden. Mahnung des Landrats an Gemeinderäte und Bürgermeister, maßvolle Forderungen zu stellen: „Als Mitglieder einer späteren Großgemeinde müssen Sie übertriebene Ansprüche selbst ausbaden.“ Dass die sieben Gemeinden zwischen Dachau und Sulzemoos nicht das Ganze über den Einzelinteressen vergessen werden, darf angenommen werden: Kreuzholzhausen,

Oberbachern, Eisolzried, Lauterbach, Günding und Feldgeding bauen mit an dem Kindergarten, der zur Zeit in Bergkirchen entsteht.

**Rangierbahnhof im Raum Günding – Bergkirchen - Eisolzried
Planungsgesellschaft holt Erkundigungen ein - Spontane Antwort
Dachauer Nachrichten vom 08./09.09.1973**

Günding/Feldgeding/Bergkirchen/Eisolzried - Neue Aufregung um den geplanten Rangierbahnhof München-Nord: Im Auftrag der Landeshauptstadt München holte die Ingenieurgesellschaft Dorsch Consult in München Erkundigungen beim Landratsamt Dachau ein, die auf eine neue Rangierbahnhof-Variante im Raum Bergkirchen abfielen. Die Zuführung würde über Etzenhausen/Webling im Bereich der Stadt Dachau erfolgen. Landrat Dr. Pestenhofer betonte in einem Gespräch mit den „Dachauer Nachrichten“ man müsse verhindern, dass die Überlegungen von privater Seite aus weitergeführt werden und letztlich in einen Alternativvorschlag münden.

Eine offizielle Information von Seiten des Ingenieurbüros ist bisher noch nicht erfolgt. Dr. Pestenhofer bezeichnet das derzeitige Stadium als eine Etappe „größter Vorüberlegungen“.

Der Landrat will nichts unversucht lassen, was die Interessen des Landkreises Dachau betrifft. Aus diesem Grunde informierte er umgehend die Bürgermeister der betroffenen großen Kreisstadt Dachau, von Günding, Bergkirchen und Eisolzried. Dr. Pestenhofer brachte zum Ausdruck, dass man mit sachlichen Gründen ganz energisch der Sache entgegentreten wolle.

Aus diesem Grunde stellte Dr. Pestenhofer der Ingenieurgesellschaft ein vier (Seiten umfassendes Schreiben zusammen, das die Stellungnahme der Gemeinden und des Landratsamtes zu einem Rangierbahnhof zwischen Palsweis und Graßfinger Moos enthält. Landrat Dr. Pestenhofer: „Wir wollen vor der Öffentlichkeit nichts vertuschen oder zurückhalten.“ Auch Bürgermeister Michael Schwarz von Bergkirchen ist dieser Auffassung: Ein Verheimlichen wäre ungeschickt, zumal es die Spatzen schon vom Dach pfeifen. Hauptsächlich deswegen hat er im gestrigen Freitag seine Bürger zu einer Bürgerversammlung eingeladen (wir berichten noch). In Bergkirchen befürchtet man, dass einem Standort Bergkirchen deswegen die Sympathien der Planer und Politiker gehören könnten, weil hier keine Häuser abgerissen werden müssten.

Gestern, Freitag, befasste sich auch der Kreisausschuss mit der neuen „Bescherung“. Die Ausführungen des Landrats, die sich im wesentlichen mit seiner schriftlichen Stellungnahme deckten, fanden die uneingeschränkte Zustimmung der Kreisräte.

Wie ernst in Bergkirchen und in den Nachbargemeinden die Frage Rangierbahnhof genommen wird, beweist die Tatsache, dass mehrere Bürger in den vergangenen Tagen in der Redaktion der Dachauer Nachrichten anriefen und nach dem Stand der bisherigen Planungen fragten. „Unter der Hand“ solle nicht geredet werden. Im Notfall müsse eine Bürgerinitiative gegründet werden.

An anderer Stelle veröffentlichen wir das Schreiben des Landratsamtes an die Ingenieurgesellschaft und die Stellungnahme der Stadt Dachau, die dem Landratsamt zuzuging. Dr. Pestenhofer lehnt den Standort entschieden ab und folgert: „Es wird dringend empfohlen, diese Alternative nicht weiter zu verfolgen, da eine Errichtung eines Rangierbahnhofes in diesem Gebiet aussichtslos ist.“

„Lage in Bergkirchen ist brandgefährlich“

Bürger wehren sich gegen Rangierbahnhof - Bedeutungsvolles Erholungsgebiet -

Von unserem Redaktionsmitglied Jakl Lang

Dachauer Nachrichten vom 10.09.1973

Bergkirchen - Beim letzten Punkt der Tagesordnung kam das bayrisch` Herz in Bergkirdien zur Wallung. Auf der Gemeindeversammlung im Gasthaus Groß informierte Bürgermeister Schwarz die zahlreichen Zuhörer über das, was sie wenigstens andeutungsweise seit einigen Tagen schon wussten: Über den Auftrag der Landeshauptstadt München an das Ingenieurbüro Dorsch Consult einen neuen Raum für den Rangierhahnhof zu finden. Und die Planer fanden einen neuen Raum: In Feldgeding — Günding — Bergkirchen — Eisolzried (wir berichteten in der Samstag-Ausgabe der „Dachauer Nachrichten“). Bürgermeister Schwarz und einige Diskussionsredner verurteilten energisch diesen neuen „Anschlag“ und erkannten in realistischer Einschätzung der Sachlage: „Die Aufregung ist umsonst, wenn der erste verkauft. Zwischenruf: „Verräter.“ Gemeint derjenige, „der auch nur ein Dezimal Grund an einen Makler verkauft.

Am Beispiel von Oberbachern, wo auch landwirtschaftlicher Grund an fremde Leute ging und letztlich die Tatsache herauskam, dass in Oberbachern das Umspannwerk trotz Einsprüchen und Protesten gebaut wird, klammern sich die Redner bei der Gemeindeversammlung — der zweiten dieses Jahres.

Mit einem kräftigen Prost begann Bürgermeister Schwarz seine Ausführungen zum Thema Rangierbahnhof („Prost“ deswegen, weil es sehr warm in der Gaststätte war und der Durst sehr groß – oder hatte es noch einen tieferen Grund?). Das Gemeindeoberhaupt kam auf die Information durch das Landratsamt zu sprechen und die ersten Schritte durch Landrat und Bürgermeister der betroffenen Gemeinden. Im Bemühen, keine „Explosion“ zu schaffen, habe man die Anordnung des Landratsamts, zunächst zu schweigen, befolgt.

Im weiteren Verlauf der Versammlung entpuppte sich der Bürgermeister alles andere als ein „Mann des Schweigens“. „Die Lage ist brandgefährlich. Protestieren alleine hilft nichts. Wir dürfen nur keinen Grund hergeben.“ 16 landwirtschaftliche Betriebe verlieren — falls das Unheil unausweichlich ist — ihre Existenz Die Folgen für die weitere Entwicklung Bergkirchens sind unübersehbar!

Gereizte Stimmung

Zum Teil turbulent verlief die Aussprache. Gereizt reagierten die Bürger darauf, dass man ihnen etwas vorenthalten habe. Schlagworte wie „Geheimniskrämerei“, „Freiheit gegenüber dem Mitbürger“ und schließlich „Wo bleibt ein Vertreter des Landratsamts?“ fielen. Ein Mann müsse eigens für diese Sache beauftragt werden, der fest dahinterbleibt. Speziell dafür fanden sich keine Anhänger.

Flächenmäßig stark

Keine Zweifel gab es darüber, dass Bergkirchen unter den Alternativstandorten aufgrund seiner Landwirtschaft das „schwächste Glied“, das Gebiet des geringsten Widerstandes sei. Bürgermeister Schwarz: „Personenmäßig sind wir die Unterlegenen, flächenmäßig sind wir aber stark.“

Brandgefährlich

Zu seinen „mächtigsten Verbündeten“ zählt Schwarz die Große Kreisstadt Dachau und die Lage Bergkirchens als Erholungsgebiet. Hunderte von Münchnern kommen an jedem Wochenende in das Palsweiser Moos und sie besuchen Bergkirchen.

Badeseer erweitern

Nicht unerwähnt blieben die Lagerhallen, die mit dem Rangierbahnhof einher gingen. In Gesprächen an den Tischen betonten die Landwirte ihre Rolle als „Schützer der Landschaft“. Michael Schwarz unterstrich die Bemühungen seiner Gemeinde um den vorhandenen Bade- und Erholungssee und den Willen des Gemeinderats, ihn weiter auszubauen und zu

vergrößern. Zweiter Bürgermeister Volker Lüthy zeigte auf der Leinwand die Vorstellungen der Ingenieurgesellschaft.

**Bergkirchen baut Schulpavillon:
Vor Kindergarten- und Straßenbauprojekt - Aus der Bürger Versammlung
Dachauer Nachrichten vom 17.09.1973**

Bergkirchen - Die Volksschule in Bergkirchen ist zwar in einem ansprechenden baulichen Zustand, die Säle aber sind zu wenig. Nach gründlichen Untersuchungen und langen Beratungen hat sich der Gemeinderat dazu durchgerungen, einen Schulpavillon zu bauen. Diese Information gab Bürgermeister Michael Schwarz in der jüngsten Gemeindeversammlung. Schwarz: „Wir hoffen, damit Kindern und Eltern entgegen zu kommen.“

In Bergkirchen werden die Klassen 1 - 6 unterrichtet. Die Hauptschule ist nach Hebertshausen ausgelagert. Jetzt will man in Bergkirchen einen Pavillon mit vier Sälen bauen. Die Kosten liegen – ohne Fundament - bei 167000 DM, Fundament 200 000 DM.

Bürgermeister Schwarz ist zuversichtlich was die Kosten anlangt. Das finanzielle Verkräften dürfte nicht schwierig sein, wie sich den Ausführungen des Gemeindeoberhaupts entnehmen ließ. Die Laufzeit des Darlehens stellt man sich auf einen Zeitraum von fünf Jahren vor. Nicht ganz klar ist lediglich der endgültige Platz des Pavillons.

Am 17. September erfolgt der Baubeginn der Straße Bergkirchen - Oberbachern. Die Kosten werden mit 745000 DM angegeben. Die staatliche Förderung liegt bei rund 60 Prozent. Vom Landkreis ist mit einem Zuschuss von 50000 DM zu rechnen. Bürgermeister Schwarz hofft, dass sich bei den Kosten Einsparungen ergeben, nachdem die Gemeinde die Kiesanlieferungen übernimmt.

Mit Genugtuung hörten die Bergkirchner davon, dass die Kindergartenpläne fertig sind und der Baubeginn unmittelbar bevorsteht. Die erste Sorge in diesem Zusammenhang seien die fehlenden Kindergärtnerinnen, betonte Pfarrer Eggendinger. Ebenso macht man sich Gedanken über die Anstellung von drei Kinderpflegerinnen.

Über den Bau der Turnhalle berichtete zweiter Bürgermeister Volker Lüthy. Er kam auf die Anfangsschwierigkeiten zu sprechen - Verzögerung der Baugenehmigung - und betonte die preiswerte Bauweise. 300 Kinder benutzen täglich nach der Fertigstellung die Halle. Vordringlich sei jetzt die Weiterfinanzierung. Lüthy sprach die Hoffnung aus, dass die Turnhalle bis Weihnachten fertiggestellt ist. Bürgermeister Schwarz dankte Landrat Dr. Pestenhofer und Oberregierungsrat Dr. Bieder für ihren Einsatz.

**Dr. Hans Riedl erneut Vorsitzender des CSU-Ortsverbandes Bergkirchen
Stellvertreter: Bernhard Eberl und Johann Haas – Jahreshauptversammlung
Dachauer Nachrichten vom 11.12.1973**

Bergkirchen - Haupttagespunkt der Jahreshauptversammlung des CSU-Ortsverbandes waren Neuwahlen. Mit großer Mehrheit wurde der bisherige Vorsitzende Dr. Hans Riedl aus Feldgeding wiedergewählt. Stellvertretende Vorsitzende wurden Bernhard Eberl und Johann Haas aus Bergkirchen, der zugleich Geschäftsführer ist. Weitere Vorstandsmitglieder sind: Hubert Westenrieder, Josef Hartmann, Johann Märkl, Josef Haas. Als Schriftführer verblieb Ludwig Schlammer.

In seinem Rückblick zeigte der Vorsitzende Dr. Hans Riedl noch einmal alle Initiativen des Ortsverbandes seit seinem Bestehen (März 1972) auf: Straße Bergkirchen – Oberbachern,

Busverbindung für die Gemeinde Feldgeding, Mehrzweckhalle Bergkirchen, Bau von Pavillons für Schule Bergkirchen.

Ferner verwies er auf das gute Abschneiden der CSU bei der letzten Bundestagswahl im Bereich des Ortsverbandes. Abschließend dankte er allen Mitgliedern für ihre gute Mitarbeit und forderte sie auf, sich in Hinsicht auf die Landtagswahl 1974 mit demselben Eifer einzusetzen.

Einigkeit - zum Wohl der Kleinsten Kindergarten Bergkirchen eröffnet - Feierliche Einweihung Dachauer Nachrichten vom 26.03.1974

Bergkirchen - Zu einem Dankgottesdienst besonderer Art fanden sich zahlreiche Gläubige sowie Prominente aus nah und fern in der Pfarrkirche Bergkirchen ein. Monsignore Jandl zelebrierte mit Pfarrer Josef Eggendinger (Bergkirchen) den feierlichen Einweihungsgottesdienst. In seiner Ansprache wies Monsignore Jandl auf die besondere Bedeutung des Kindes in der kirchlichen wie politischen Gemeinschaft hin und die daraus folgende Verpflichtung um das Kind. Der neuerrbaute Kindergarten solle die notwendige Ergänzung und Unterstützung des Elternhauses sein, jedoch auch nicht dessen Ersatz.

Nach dem „Te Deum“ zogen die Teilnehmer zum Anlass und Mittelpunkt der Feier, dem neuen Kindergarten, Kinder waren auch die am meisten ins Auge fallenden Besucher, sowohl der Zahl als auch der Aktivität nach. Mit lustigem Singspiel brachten sie ihre Freude und Dankbarkeit zum Ausdruck. Verschiedentlich benutzten sie auch bereits die verlockenden Außenanlagen, ohne sich durch die anwesende Landkreisprominenz gestört zu fühlen.

Nach dem kirchlichen Segen begrüßte 1. Bürgermeister Michael Schwarz (Bergkirchen) die Ehrengäste und die vielen Eltern und Kinder. Sein besonderer Gruß und Dank galt dem Caritasverband der Erzdiözese München-Freising, vertreten durch Monsignore Jandl, dem Landratsamt Dachau, insbesondere Landrat Dr. Pestenhofer und Oberregierungsrat Dr. Klingshirn und den Bürgermeistern der beteiligten Gemeinden.

Insbesondere der beispielhaften Einsicht der Gemeinden Günding, Bergkirchen, Eisolzried, Feldgeding, Kreuzholzhausen, Lauterbach und Oberbachern ist es zu verdanken, dass dieses vorbildliche Gemeinschaftswerk erstellt werden konnte. Dabei war Pfarrer Josef Eggendinger Kristallisationspunkt und unermüdlicher Motor des Unternehmens, dessen Pfarrei auch die Lösung der Grundbeschaffung ermöglichte.

Landrat Dr. Pestenhofer überbrachte die Glückwünsche des Kreistages und des Landratsamtes. Mit besonderem Nachdruck wies er auf dieses hervorragende Beispiel einer Gemeinschaftsleistung hin, welche ein Beitrag zur Verbesserung der sozialen Situation in einem beachtlichen Teil des Landkreises beitrage. Mit besonderer Freude wurde beobachtet, wie er die Glückwünsche des Landkreises auch in einem Scheck über 15000 DM in die Hände von Pfarrer Josef Eggendinger legte.

Der Vertreter des Baureferates der Erzdiözese erläuterte die bautechnische Seite des Kindergartens. Der Fertigbau (Aluminium-Skelettbau) wurde durch die Firma Babinski in der kurzen Bauzeit von fünf Monaten und angenehm preisgünstig erstellt und umfasst mehr als 500 Quadratmeter überbaute Fläche, die es ermöglichen, den Kindergarten freizügig zu führen. Anschließend schilderte der Vorsitzende des Pfarrgemeinderates Bergkirchen, Ignaz Haas, den Werdegang des Projektes. Seit 1970 liebäugelte der Pfarrgemeinderat bereits mit diesem Vorhaben, das nunmehr durch tatkräftiges Zusammenwirken zum Wohl für Eltern und Kinder erstellt werden konnte.

Bei der anschließenden Besichtigung war die Begeisterung auf den Gesichter aller zu sehen, bei Eltern und Kinder alt und jung. In herrlicher Lage wurde hier für die Bevölkerung im

Raum Bergkirchen eine sozial fast unentbehrliche Einrichtung geschaffen. Gleichzeitig ein Beweis für die Leistungskraft einer durch Vernunft geprägten Gemeinschaft.

**Anonymer Anrufer der Brandstifter
Großbrand verwüstet Hof in Feldgeding - 200000 DM Schaden
Dachauer Nachrichten vom 09.04.1974**

Feldgeding - In der Nacht zum Dienstag verwüstete ein Großfeuer die Stallungen (Sachschaden: 200000 Mark) eines Bauernhofes in Feldgeding. Durch den Einsatz von vier Feuerwehren aus dem Landkreis konnte ein Übergreifen auf Nachbargebäude verhindert werden. Sachbearbeiter Mohnert vom Landeskriminalamt: „Das Feuer ist wahrscheinlich durch einen Kurzschluss entstanden. Brandstiftung ist jedoch nicht ausgeschlossen.“

Kurz nach Mitternacht wurde Bauer Josef Lang unsanft durch das Prasseln, der Flammen aus dem Schlaf gerissen. Zu seinem Schrecken musste er feststellen, dass aus einer seiner Stallungen Flammen in den Nachthimmel schossen. Kurze Zeit später waren die Freiwilligen Feuerwehren aus Dachau, Feldgeding, Günding und Bergkirchen zur Stelle. Sie konnten aber nicht verhindern, dass die Stallung eingeäschert wurde. Die Wehren beschränkten sich deshalb darauf, die angrenzenden Stallungen und das Wohngebäude, die schon durch Funkenflug Feuer gefangen hatten, zu löschen. Durch das beherzte Eingreifen der Nachbarn und der Feuerwehrleute konnten alle Tiere gerettet werden. Sämtliche Maschinen wurden aber ein Raub der Flammen. Nach einer ersten Bestandsaufnahme wird ein Schaden von 200000 DM angenommen.

Dieser Brand, der auf den ersten Blick alltäglich erscheint, wird durch die Tatsache brisant, dass in letzter Zeit Feldgeding öfter Schauplatz von „angekündigten“ und „nicht angekündigten“ Bränden war. Im letzten Herbst wurde das Riedl-Anwesen durch einen Brand restlos verwüstet. Dieser Brand war nicht angekündigt worden. Sechs Wochen später wurde die Dachauer Freiwillige Feuerwehr durch einen anonymen Anrufer mit den Worten „beim Bürgermeister Peter Gradl in Feldgeding brennt es“ aufgeschreckt. Als die Feuerwehr in Feldgeding eintraf, lag das Dorf in tiefem Schlaf. Von einem Großbrand war nichts zu sehen. Wochen später meldete sich der Unbekannte zum zweiten Male. Auch diesmal fuhr die Dachauer Feuerwehr umsonst nach Feldgeding. Wie Gerüchte besagen, soll der anonyme „Feuermelder“ auch in der letzten Nacht wieder angerufen haben. In dieser Nacht hatte sich die Dachauer Feuerwehr aber rückversichert, bevor sie ausrückte. Brandsachverständiger Mohnert von der Landeskriminalpolizei schloss deshalb nicht aus, dass außer einem eventuellen Kurzschluss noch eine weitere Brandursache vorliegen könne. „Das wird sich erst in ein paar Tagen klären.“

**„Ich lass mich köpfen, wenn das Kurzschluss war“
In Feldgeding ist der Feuerteufel erstes Gesprächsthema
Dachauer Nachrichten vom 16.04.1974**

Feldgeding - Die Angst vor weiteren Brandanschlägen in Feldgeding hält an. Nachdem das Riedl-Anwesen und der Bauernhof von Josef Lang zum Großteil eingeäschert worden sind, ist noch kein Ende abzusehen. Vor kurzem soll der anonyme Anrufer sich bei Bauer Herrman telefonisch gemeldet haben. Doch Herrman besitzt gar kein Telefon. Dennoch halten sich hartnäckig die Gerüchte.

Bauer Herrman findet seit dem Brand beim Lang-Anwesen keine Nachtruhe mehr: „Seitdem sich die Gerüchte verdichteten, schlafen wir kaum noch. Meine Kinder wollen gar nicht mehr ins Bett und fangen in der Nacht an zu schreien.“ Der Feuerteufel ist das Gesprächsthema Nummer eins in dem kleinen Ort. Die Theorie der Polizei, ein Kurzschluss wäre für die beiden Brände verantwortlich, wird von dem Großteil der Bevölkerung abgelehnt.

Josef Hartmann, der gegenüber dem Riedl-Hof ein Einfamilienhaus besitzt und täglich zur Arbeit in die Papierfabrik fährt, lehnt diese Theorie grundweg ab: „Ich lass mich köpfen, wenn das beim Riedl ein Kurzschluss war.“ Josef Hartmann kam fünf Minuten, bevor der Brand ausbrach, von der Arbeit nach Hause. Zu dieser Zeit waren weder Flammen zu sehen, noch Brandgeruch zu bemerken. Erst fünf Minuten später brach gleichzeitig in zwei Stadeln der Brand aus. Josef Hartmann meint dazu: „Soweit es mir bekannt ist, befanden sich in einem Gebäude gar keine elektrischen Leitungen. Die Feuersbrunst beim Lang-Hof hatte den gleichen Charakter. Auch hier brach der Brand mit urplötzlicher Gewalt aus. Zu schnell für ein Kurzschlussfeuer.“

Ein Versicherungsbetrug scheidet bei beiden Bränden aus. Bauer Herrman sagte zu den „Dachauer Nachrichten“: „Der Riedl bekam von der Versicherung ganze 30000 DM ausgezahlt. Das reicht ja gerade für eine vernünftige Planung.“

Die Aussichten, den anonymen Anrufer und damit auch den Feuerteufel zu fassen, wird von der Bevölkerung gering eingeschätzt.

In Feldgeding verdichten sich Gerüchte: „Der Feuerteufel hat zugeschlagen“ Dritter Brand innerhalb von acht Monaten in der Gemeinde - Ursache noch unbekannt Dachauer Nachrichten vom 10.07.1974

Die Serie der mysteriösen Brandfälle in der Gemeinde Feldgeding reißt nicht ab. In der Nacht zum Dienstag stand zum dritten Male innerhalb von acht Monaten ein Bauernhof in Flammen. Dazwischen lagen mehrmals anonyme Branddrohungen und Fehlalarmierungen der Feuerwehr. Nachdem die Brandfahnder in den beiden ersten Brandfällen Kurzschluss und Selbstentzündung in den Abschlussakten vermerkten, versteifen sich diesmal - wie schon bei den anderen Fällen — die Gerüchte auf Brandstiftung. Die Landespolizei Dachau hat im Verlaufe des gestrigen Tages auch einen Mann kurz festgenommen, der schon „im Zusammenhang mit den beiden ersten Bränden auffiel“. Nach der Überprüfung des Alibis wurde er wieder freigelassen. Die endgültige Brandursache und der Schaden standen jedoch gestern Abend noch nicht fest. Eines ist sicher: In Feldgeding grassiert wieder Angst vor dem Feuerteufel. Wim de V.: „Jetzt traut sich wieder keiner mehr ruhig schlafen.“

Wenn auch manche Feldgedinger an die Duplizität der Fälle zu glauben geneigt waren, doch dass auch der dritte Großbrand innerhalb einer Zeitspanne von acht Monaten durch Zufall zustande kam - durch Selbstentzündung des Heus oder durch Kurzschluss - darf heute niemand mehr ernsthaft behaupten. Zu sehr hat sich bei den Feldgedingern der Verdacht, ein Feuerteufel könnte in der Gemeinde sein Unwesen treiben, zur Gewissheit verdichtet.

Zwar will niemand mit dem Finger direkt auf eine bestimmte Person deuten, auch wenn die Polizei einen Mann festgenommen hat, der bei den ersten zwei Bränden schon aufgefallen war; doch um so mehr greift das Misstrauen um sich.

Großalarm gab es in der Nacht zum Dienstag gegen 23.30 Uhr, weil ein landwirtschaftliches Anwesen in Flammen aufgegangen war. Schwierig gestalteten sich die Löscharbeiten - gehörte das auch zum Plan des Feuerteufels? - Weil in der Scheune neben landwirtschaftlichen Geräten auch etliche Propangasflaschen standen, die ständig gekühlt werden mussten, und ein Heizöltank, der kurz nach Eintreffen der Wehren explodierte.

Die Örtliche Wasserversorgung zeigte sich der Brandbekämpfung nicht gewachsen; deshalb wurde mit dem Kreisschlauchwagen eine Leitung von der Amper bis zur Brandstelle verlegt. So legte zum Beispiel die Dachauer Feuerwehr mehr als 600 Meter Schlauch und setzte mehrere Rohre ein, darunter auch ein Schaumrohr gegen den Ölbrand. Ein Feuerwehrmann verletzte sich bei den Löscharbeiten und musste sich in ärztliche Behandlung begeben. Über die Höhe des Schadens sowie die Ursache des Brands gibt die Landeskriminalpolizei noch keine Auskunft. Wenig glaubwürdig allerdings ist eine Erklärung, von der man auch am Brandplatz hörte: Selbstentzündung des Heus, denn das lagerte schon seit drei Jahren in der Scheune.

Die Angst herrscht mittlerweile seit acht Monaten in Feldgeding. Begonnen hatte es im Herbst vergangenen Jahres. Damals brannte der Riedl-Hof lichterloh. Besonders auffallend war die Tatsache, dass der Brand erst dann entdeckt wurde, als eine Scheune schon in hellen Flammen stand. Josef Hartmann, der ein Eigenheim genau gegenüber des Riedl-Anwesens besitzt, war der letzte, der den Hof in trügerischer Ruhe gesehen hatte.

Josef Hartmann kam an diesem Abend wie immer von seiner Arbeitsstätte in Dachau. Kaum fünf Minuten, nachdem er sein Haus betreten hatte, gellten schon die ersten Alarmrufe durch die Nacht.

Zwei Heustadl waren fast gleichzeitig in Flammen ausgebrochen. In den darauffolgenden Wochen und Monaten meldete sich dann in unregelmäßigen Abständen ein anonymes Anrufer, der einen neuen Brandt androhte. Doch niemand nahm zu diesem Zeitpunkt die Drohungen ernst.

Zweimal raste freilich die Dachauer Feuerwehr umsonst nach Feldgeding, nachdem auch sie von einem Unbekannten angerufen worden war. In der Nacht zum 9. April meldete sich der „Feuerteufel“ erneut bei der Dachauer Wehr. Doch diesmal versicherten sich die Feuerwehrleute rück. Zu ihrem Schrecken hörten sie wenig später, dass diesmal tatsächlich ein Hof in Flammen stand.

Bauer Josef Lang war durch das Prasseln der Flammen geweckt worden und musste feststellen, dass aus seinen Stallungen Rauch und Flammen in den Nachthimmel emporzüngeln. Nachdem die Wehren aus Dachau, Feldgeding, Günding und Bergkirchen an der Brandstelle eingetroffen waren, konnten sie sich nur darauf beschränken, das angrenzende Wohnhaus vor Funkenflug zu bewahren.

Einige Wochen später, die Feldgedinger hatten sich noch lange nicht beruhigt, teilte die Polizei mit, dass beide Brände geklärt seien. Nicht ein Brandstifter, sondern eine Heu-Selbstentzündung und ein Kurzschluss sollen die Brandursache gewesen sein. Daraufhin glätteten sich die Wogen allmählich. Bis zur Nacht zum Dienstag.

Kripo auf der falschen Spur Brandstiftung in Feldgeding noch immer nicht geklärt Dachauer Nachrichten vom 16.07.1974

Feldgeding - Die Suchaktion der Polizei nach dem großen Unbekannten, der in dem Verdacht stand, mit dem Brand auf dem Brummer-Anwesen im Zusammenhang zu stehen, war erfolgreich. Dennoch klärte sich kurze Zeit später, dass der Gesuchte auf keinen Fall den Brand gelegt haben kann. Die Polizei muss nun wieder von vorne anfangen.

Wie die „Dachauer Nachrichten“ in ihrer Freitagsausgabe berichteten, suchte die Landeskriminalpolizei München mit Hilfe eines Passfotos einen Mann, der dringend in dem Verdacht stand, das Feuer auf dem Brummer-Hof in Feldgeding gelegt zu haben. Nur wenige Stunden nach Erscheinen der Zeitung konnte der Gesuchte durch Hinweise aus der Bevölkerung gefunden werden. Wenig später wurde er zum ersten Mal verhört.

Dabei kristallisierte sich heraus, dass man den Falschen gejagt hatte. Der Mann, ein reisender Schrotthändler, konnte hieb- und stichfest beweisen, dass er nicht als Brandstifter in Frage komme.

„Lichtverhältnisse in Feldgeding kein Ruhmesblatt der Gemeinde“ Hatte Jugoslawe Stefan Schreieck nicht gesehen? - Prozeß ausgesetzt Dachauer Nachrichten vom 16.11.1974

Feldgeding/Dachau – Der 9. Dezember 1973 war in Feldgeding ein Wintertag wie jeder andere. Aus den Ställen der Bauernhöfe hörte man die Kühe, einzelne Kraftfahrer, die sich mehr oder weniger in den Ort verirrt hatten, führen durch die Hauptstraße.

Die feierabendliche Stimmung wurde gegen 18 Uhr jäh unterbrochen. Zu diesem Zeitpunkt fuhr der jugoslawische Ingenieur Ladislav Tomasik mit seinem Opel Kadett durch Feldgeding in Richtung Dachau.

Zur gleichen Zeit, als der Kadett in Feldgeding einfährt, macht sich zu Hause, an der Dachauer Straße, Stefan Schreieck zu seinem täglichen Gang zum benachbarten Bauern fertig. Der sechsjährige Bub geht jeden Tag um diese Zeit, um einen Liter Milch für die Familie zu holen. Er trägt eine gelbe Mütze, graugüne Lederhosen, rote Strümpfe und einen blauen Anorak.

Doch Stefan Schreieck sollte von diesem Gang nicht mehr zurückkehren. Gegenüber dem Eigenheim von August Gradl wird der Bub von dem Kadett des Jugoslawen erfasst und zu Boden geschleudert. Als der Notarzt eintrifft, ist der Stefan tot. Dr. John vom Kreiskrankenhaus Dachau, der den Totenschein ausstellt, spricht von einem Schädeltrauma.

Knapp ein Jahr später findet im Amtsgericht Dachau der Prozess gegen Ladislav Tomasik statt. Ihm wird fahrlässige Tötung vorgeworfen. In der Anklageschrift heißt es: „Ladislav Tomasik erfasste den Jungen, als dieser vor seinem Wagen die Straße überquerte.“

Nebenkläger hakt ein

An dieser Feststellung hakt die Nebenklage, die von Rechtsanwalt Hans Riedl und Stefans Vater, Ingenieur Dr. Rainer Schreieck vertreten ist, ein. Sie ist der Überzeugung, dass der Junge schon lange vor dem Kadett die Straße kreuzte und von dem Jugoslawen auf dem geschotterten Gehweg angefahren wurde. Zum Beweis dieser Theorie sagt die Mutter des getöteten Jungen aus, dass sie noch am selben Abend auf dem Kiesweg Spuren festgestellt habe, die eindeutig von dem Unfallwagen herrührten.

Ladislav Tomasik hingegen schildert die Situation anders: „Ich habe das Kind überhaupt nicht gesehen. Der Bub stand direkt vor dem Wagen, wie es gekracht hat. Auch die Fragen von Richter Haß bringen keinen genauen Aufschluss über den Hergang des Unfalles. Der Angeklagte bleibt bei seiner Festlegung, dass er weder die gelbe Mütze, noch die Aluminium-Milchkanne gesehen habe.

Die von der Polizei aufgenommene 20 Meter lange Bremsspur kann auch nur begrenzt darüber Aufschluss geben, ob der Jugoslawe vor dem Zusammenprall gebremst hat, oder, wie er selbst angibt, voll in die Pedale stieg, als er das Kind vor sich sah.

Ein vager Anhaltspunkt für den Kollisionspunkt, der für die Aufklärung des Hergangs sehr wichtig ist, ist der potentielle Fundort der gelben Mütze.

Diese Mütze könnte der Schlüsselpunkt für die Aufklärung des Unfalles sein. Die Erklärung hierfür gibt Diplom-Ingenieur Horst Indra vom Technischen Überwachungsverein München. Er wurde von Richter Haß mit einem technischen Gutachten beauftragt, um den Ablauf des Unfalles zu rekonstruieren.

Als Anhaltspunkte hatte er die Bremsspur, das demolierte Auto - rechter Kotflügel und Lampe waren zerstört - und Polizeifotos. Indra stellte fest, dass die Blockierspur von einer Achse, der Vorderachse, stamme und ohne Unterbrechung verlaufe.

Wie hoch war das Tempo

„Wenn wir annehmen, dass die Fahrbahn leicht verschmutzt und feucht war, kann man davon ausgehen, dass der Wagen mindestens 62 Kilometer pro Stunde schnell war“, meinte Indra.

An diesem Punkt störte sich Nebenkläger Dr. Schreieck, der überzeugt ist, dass die Fahrbahn zum Zeitpunkt des Unfalles bis auf ein paar Pfützen, „die immer da sind“, trocken war. Daraus ergäbe sich dann ein höheres Stundenmittel, da sich auf trockener Fahrbahn die Bremsstrecke verringert.

Ein weiterer Aspekt, den der TÜV-Ingenieur klären sollte, war der ominöse Kollisionspunkt. Das war aber nicht möglich, da es keine Zeugenaussage gab, die den Fundort der Mütze hieb- und stichfest angeben konnte.

Die Mütze ist deshalb so wichtig, weil Versuche mit Puppen ergeben haben, dass eine Wollmütze, wie sie Stefan Schreieck getragen hatte, bei einem Zusammenprall nicht weit wegfliegen kann.

Lampen weit auseinander

Ein weiterer Punkt, der den Angeklagten entlasten könnte, war die Aussage eines Beleuchtungsexperten. Professor Dr. Erwin Hartmann von der Universität München, sollte Aufschluss über die Lichtverhältnisse an der Dachauer Straße geben. Der Professor stellte fest, dass die Lichtverhältnisse kein Ruhmesblatt für Feldgeding seien: „Die Lampen stehen erstens viel zu weit auseinander und die Lampen selbst hängen zu tief über der Fahrbahn. Wenn ein Mensch genau zwischen zwei Laternen steht, kann ihn ein Autofahrer kaum erkennen.“

Nachdem die Sitzung unterbrochen wurde, beriet das Gericht am Nachmittag über diverse Anträge der Nebenklage. Rechtsanwalt Dr. Riedl stellte den Antrag, den Finder der Mütze, Frau Bürgermeister Anna Gradl, zu vernehmen, um damit eventuell den Kollisionspunkt feststellen zu können. Darüber hinaus soll ein fotogrammetrisches und ein verkehrsanalytisches Gutachten erstellt werden. Damit soll bewiesen werden, dass der Wagen auf dem Kies fuhr und den Buben von vorne anfuhr.

Richter Haß setzte daraufhin die Hauptverhandlung aus. Wahrscheinlich wird der Prozess nicht vor Ablauf eines Jahres weitergehen.

Klare Worte des Dr. Riedl:

**Landrat ohne Interesse unsere Probleme zu lösen
Informationsveranstaltung der CSU Bergkirchen
Donnerstag, 20. März 1975**

Eisolzried - Das Plädoyer für Bergkirchen wurde nicht zur Anklagerede gegen Günding, obwohl man das von der Themastellung her hätte erwarten können. Für den CSU-Ortsverband Bergkirchen, zu dem im Bereich der präsumptiven Großgemeinde westlich von Dachau lediglich Günding nicht gehört, ist der Verwaltungssitz in Bergkirchen die bessere von zwei guten Möglichkeiten. Dennoch fehlte es nicht an Attacken im Vortrag des CSU-Vorsitzenden Dr. Hans Riedl, Rechtsanwalt aus Feldgeding; die meisten zielten auf die Landkreisverwaltung. Dr. Riedl: „Ich weiß aus Gesprächen mit dem Landrat, dass die Verwaltung gar nicht scharf darauf ist, unsere Probleme zu lösen!“ Als größtes Problem sieht man nicht die Wahl des Verwaltungssitzes der künftigen Großgemeinde an, sondern zum Beispiel den Straßenbau oder die Kanalisation und auch, dass ein Günding zur Großgemeinde kommen soll, das wirtschaftlich geschwächt wird, dem aber seine Schwierigkeiten belassen werden.

Günding habe als größte der sieben Gemeinden (Bergkirchen, Günding, Kreuzholzhausen, Lauterbach, Eisolzried, Feldgeding und Oberbachern) einen Anspruch auf den Verwaltungssitz, auf der anderen Seite aber Mitterndorf abgetrennt werde, wodurch Günding ein Drittel seiner Bewohner und zwei Drittel seiner Wirtschaftskraft verliere. So bringe es als „Mitgift“ vor allem das Moos mit.

Auch die Frage, ob es dann nicht für Günding besser sei, ganz nach Dachau eingemeindet zu werden, tauchte auf. Doch hier verwies Dr. Riedl auf den Fall Pellheim, das vor der vergangenen Kommunalwahl eingemeindet worden war: „Ich zweifle, ob die, die heute was davon haben, genauso richtig oder falsch ist, deshalb wohl auch der Beschluss des Dachauer Stadtrats, Günding nicht einzugemeinden.“

Die Großgemeinde schließlich brauche Günding auf jeden Fall, auch wenn es durch den Wegfall von Mitterndorf geschwächt sei. Denn eine Gemeinde von 3000 Einwohnern müsse ebensoviel für die Verwaltung ausgeben wie eine mit 5000 Einwohnern, habe aber nicht das gleiche finanzielle Polster.

Auch die in der Öffentlichkeit schon mehrfach angesprochene Möglichkeit, die Verwaltung in der künftigen Großgemeinde auf mehrere Sitze zu verteilen, lehnt die Orts-CSU ab. Diese Dislozierung sei nichts anders als der Versuch nirgends danebenzutreten. Dr. Riedl: „Wir aber, die wir nicht mit der Politik unser Geld verdienen, haben das Recht, danebenzutreten.“ Deshalb die klare Forderung: Bergkirchen als Sitz der Großgemeinde.

Lichtpunkte, doch noch zu einer gütlichen Einigung zu kommen, sieht man in der bisherigen Verflechtung der Gemeinden durch Schule, Kirche und Sportvereine: „Dadurch sind die Gemeinden so gut miteinander vertraut, dass zumindest der Kern von Günding nicht glücklich darüber wäre, nach Dachau zu kommen oder selbständig zu werden.“

Dass die Wahl des endgültigen Gemeindegeldes nicht das Hauptproblem ist, machte Dr. Riedl klar. Die Kanalisation stehe an und eine Anschlussgebühr von 15000 DM pro Haus werde es mit Sicherheit geben. Auch im Straßenbau liege manches noch im Argen. „Was zwischen Eisolzried und Lauterbach an Straßen geboten ist, ist Bürgern nicht mehr zuzumuten.“ Immerhin habe der Kreis jetzt einen Zuschuss für den Ausbau der DAH 5 zugesagt, so dass man jetzt wenigstens in das Stadium des Grunderwerbs einsteigen könne.

Zwischen Einsbach und Günding liegen im Landkreis die Schulden Auf den Gemeinden des Landkreises ruht eine Last von 59 421 000 Mark Dachauer Nachrichten vom 11./12.10.1975

Dachau - Die Gesamtverschuldung der Gemeinden des Landkreises Dachau belief sich am Stichtag, 31. Dezember 1974, auf 59 421 000 Mark gegenüber 53 062 000 Mark am 31. Dezember 1973, wie das Bayerische Statistische Landesamt in seiner neuen Veröffentlichung: „Staats- und Kommunalschulden Bayerns am 31. Dezember 1974“ mitteilt.

An der Spitze liegt die Stadt Dachau mit insgesamt 29 180 000 Mark Schulden. Die höchste Belastung je Einwohner - es sind 1206 Mark - weist Einsbach auf, die niedrigste - 29 Mark — Günding.

Nachstehend veröffentlichen wir aus der eingangs genannten Abhandlung die verschuldeten Gemeinden in alphabetischer Reihenfolge. Die jeweils zwei Zahlen bedeuten die Gesamtschuldenlast sowie die Pro-Kopf-Verschuldung.

Markt Altomünster: 1 227 000 - 536 Mark; Asbach: 14 000 - 371; Bergkirchen: 157 000 - 273; Biberbach: 161000 - 440; Stadt Dachau: 29 180 000 - 861; Einsbach: 428 000 - 1206; Eisolzried: 214 000 - 255; Erdweg: 1386 000 - 418; Feldgeding: 115 000 - 212; Günding: 63000 - 29; Haimhausen: 2 161 000 - 802; Hebertshausen 1 494 000 - 451; Hilgertshausen:

596 000 - 589; Höfa: 77 000 – 212; Hohenzell: 356 000 - 811; Karlsfeld: 6 879 000 - 489; Kiemertshofen 88 000 – 583; Kollbach: 119 000 - 176; Kreuzholzhausen: 90 000 - 404; Lauterbach: 385 000 - 762; Markt Indersdorf: 3 059 000 - 588; Niederroth: 366 000 - 473; Oberbachern: 81000 – 112; Oberzeitlbach: 251000 - 377; Odelzhausen: 1291000 - 786; Petershausen: 1 682 000 - 837; Pfaffenhofen a. d. Glonn: 160 000 - 293; Pipinsried: 275 000 - 588; Prittlbach: 93000 - 219; Randelsried: 273 000 - 796; Röhrmoos: 1284 000 - 584; Schönbrunn: 103 000 - 59; Schwabhausen: 1 670 000 - 568; Sigmertshausen: 130 000 - 325; Sittenbach: 321000 - 476; Sulzemoos: 179 000 - 290; Tandern: 402 000 - 501; Thalhausen: 26000 - 1088; Unterumbach: 54 000 - 128; Vierkirchen: 670 000 - 276; Weichs: 1089 000 - 593; Weitenried: 83 000 - 393; Wiedenzhausen: 234 000 - 331; Wollomoos: 221000 - 455.

Schon wieder Brandstiftung ?

Mastschweine verbrannten in landwirtschaftlichem Anwesen

Dachauer Nachrichten vom 10.02.1977

Bergkirchen - Schon wieder Brandstiftung im Landkreis Dachau? Die Landespolizei schloss jedenfalls gestern nicht aus, dass in der Nacht zum Mittwoch das landwirtschaftliche Anwesen Groß in Bergkirchen „vorsätzlich in Brand gesteckt“ wurde.

Die Männer der Feuerwehr und die Beamten der Landespolizei Dachau hatten vor Wochen aufgeatmet, als ihnen mit Viktor P. ein verdächtiger Gelegenheitsarbeiter ins Netz ging, dem die Brandserie im Landkreis Dachau zur Last gelegt wird. Zu früh offensichtlich.....

In der Nacht zum gestrigen Mittwoch riss gegen 1.45 Uhr die Alarmsirene die Bewohner von Bergkirchen aus den Federn. Im landwirtschaftlichen Anwesen des Gasthauses Groß züngelten bereits die Flammen aus dem Gebäude.

Wenige Minuten nach der Alarmmeldung rückte die Dachauer Feuerwehr mit einem Löschzug (TFL16, LF16 und DL 25), dem Kreisschlauchwagen und einem Sonderfahrzeug aus und traf kurze Zeit später an der Brandstelle ein. Beim Eintreffen der Löschkkräfte musste man feststellen, dass die gesamte Scheune bereits lichterloh brannte.

Zusammen mit der Ortsfeuerwehr wurden die Flammen bekämpft. Die eingesetzten Feuerwehren konnten allerdings nicht mehr verhindern, dass die Scheune in Schutt und Asche fiel. Allein die Dachauer Feuerwehr setzte bei diesem Feuer zwei B- und drei C-Rohre zur Brandbekämpfung ein. Nach relativ kurzer Zeit konnte das Feuer soweit unter Kontrolle gebracht werden, dass die Einsatzkräfte der Dachauer Feuerwehr wieder abrücken konnten. Die Ortsfeuerwehr Bergkirchen übernahm anschließend die weitere Brandwache.

In der Scheune waren rund 30 Zentner Stroh eingelagert und ein Motorboot und ein Pkw untergestellt.

Vier Mastschweine, die in Boxen untergebracht waren, verendeten elend in den Flammen. Der vorläufige Schaden wird auf über 200000 Mark geschätzt.

Bergkirchen künftig Sitz der Großgemeinde?

Chancen stehen gut - Hauptschule soll nicht nach Mitterndorf

Dachauer Nachrichten vom 23.03.1977

Bergkirchen - Einen Rückblick über die Gemeindebelange gab Bergkirchens Bürgermeister, Michael Schwarz. Er hatte die Ortsansässigen zu einer Bürgerversammlung in den Gasthof Groß eingeladen. In einer Schweigeminute gedachte man der Verstorbenen der Gemeinde, Josef Glas, Therese Held, Kenneth Ocker, Maria Haas (Bibereck), Theodor Kreitmeier, Emma Richter und Franz Ficker. - Zur Debatte standen die Hauptprobleme der Gemeinde:

Abwasserbeseitigung und die Wasserversorgung, die Schule und die Vorstellung des Gemeindehaushaltes 1977.

Zum Zweck der Abwasserbeseitigung ist der Anschluss der Gemeinde an den Verband Ampergruppe geplant; die von der Kommune vorgeschlagene Anschlussgebühr von 500000 DM wird derzeit vom Wasserwirtschaftsamt geprüft. Was die Wasserversorgung betrifft, so sähe der Bergkirchner Gemeinderat gern den Anschluss an den Wasserverband Erdweg-Sulzemoos. Man habe auch schon an die eigenen Wasservorkommen gedacht. Jedoch musste der 1954 gebohrte Brunnen erst entschlammt werden. Das Projekt Sulzemoos, ehemals vielen ein Dorn im Auge, sei heute ein gut funktionierender Wasserverband und zu 70 Prozent vom Kreis bezuschusst. Bürgermeister Schwarz lud alle Bürger ein, den Tag der offenen Tür am 17. April in Großberghofen zu nutzen und die neue Wasseraufbereitungsanlage zu besichtigen. Als er schließlich auf das Thema Schule zu sprechen kam, wandte er sich nochmals entschieden gegen eine Hauptschule mit Sitz Mitterndorf und bat die Anwesenden, in diesem Punkt öffentlich Einigkeit zu demonstrieren. Für die Fertigbau-Pavillons versprach er einen Besichtigungstag, sobald die Planierungsarbeiten abgeschlossen seien. Die Pavillons sind auf Mietbasis errichtet und geben nach fünf Jahren in das Eigentum der Gemeinde über. Sollten sie dann nicht mehr gebraucht werden, würden sie kostenlos entfernt. Die Schule, die derzeit etwa 550 Kinder beherbergt, stellt mit 81000 DM (im Vorjahr 91000 DM) auch den zweitgrößten Kostenfaktor des diesjährigen Haushaltsplans dar, übertroffen lediglich von dem Straßenbau-Voranschlag in Höhe von 110000 DM (im Vorjahr 48000 DM). Der Steg über die Maisachbrücke, der Fußweg in Richtung Feldgeding sowie der Ausbau des Heuwegs mit Tee-rung wurden beim Straßenbau vor allem berücksichtigt und finden bereits in Palsweis und Holzhausen großen Anklang. Weiter soll der Sportverein, der heuer 50jähriges Bestehen feiert, mit 9000 DM (im Vorjahr 6500 DM) unterstützt werden. Geplant ist auch der Bau einer Eisbahn, die vor allem älteren Leuten Freude bringen soll.

Mit besonderem Stolz konnte der Bürgermeister das Ergebnis der Wahl des Sitzes der künftigen Großgemeinde durch die Räte der betroffenen sieben Kommunen verkünden! Außer Günding hatten alle für Bergkirchen gestimmt Die letzte Entscheidung liegt nun bei den Bürgern, die am 27. März ihre Wahl treffen. Schwarz bat um eine hohe Beteiligung. Auch bei der Landratswahl sollten die Bürger ihre Stimmen abgeben.

Zur anschließenden Diskussion gab es einige Maß Freibier, spendiert zum Josefitag von Sepp Fuchsbichler aus Feldgeding. Besonders lebhaft debattiert wurde über die Grünanlage mit Bolzplatz in unmittelbarer Nähe der Kreisstraße in Richtung Lauterbach-Einsbach. Da für viele Kinder das angebotene Erholungsgelände am Freibad im Süden der Gemeinde zu entlegen ist, will man durch eine Abzäunung die Gefahrenquelle mindern und außerdem das Ballspiel verbieten.

Ortsfremde sollen durch ein zusätzliches Schild „Vorsicht Kinder“ am Ortsbeginn gewarnt werden. Man dürfe jedoch so der Bürgermeister, keinesfalls auf das Grundstück verzichten, zumal es bereits ein vielgerühmtes Schmuckstück der Gemeinde darstelle.

Zwei Räuber in Feldgeding mit „schwarzem Gesicht“ Polizei bittet bei der Fahndung um Mithilfe der Bevölkerung Dachauer Nachrichten vom 01.08.1977

Feldgeding - Brutal schlugen zwei noch unbekannte Täter eine 68jährige Frau in ihrem Haus an der Lerchenstraße in Feldgeding nieder und raubten das gesamte Bargeld. Die Verbrecher ließen ihr Opfer gefesselt und geknebelt zurück. Die Frau wurde wenig später von ihrem Ehemann gefunden. Sie musste ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Seit gestern früh jagen die Beamten der Kriminalpolizei Fürstenfeldbruck und der Landespolizei Dachau zwei Ganoven, von denen nur eine vage Personenbeschreibung vorliegt. Die beiden Täter hatten nämlich ihre Gesichter mit einer schwarzen Maske unkenntlich gemacht.

Sonntag morgen, 5 Uhr, Feldgeding, Lerchenstraße: Die beiden Gauner steigen in das Haus Nummer 2 ein. Noch ist ungewiss, ob sie nur einbrechen wollten oder von dem Rentnerehepaar auch das Geld erpressen wollten.

Jedenfalls wurde das saubere Pärchen von der 68jährigen Frau überrascht, als sie gegen 5 Uhr die Toilette aufsuchen wollte. Die Gauner fackelten nicht lange und schlugen die wehrlose Frau von hinten nieder. Sie knedelten ihr Opfer sofort und erzwangen mit vorgehaltener Pistole die Herausgabe des Bargeldes.

Schließlich gab die alte Frau den Gaunern 2000 Mark aus dem Wohnzimmerschrank. Bevor die Räuber das Haus verließen, fesselten sie die 68jährige noch an Händen und Füßen.

Als wenig später der Ehemann im Erdgeschoß des Hauses seine Frau suchte, fand er sie in diesem Zustand in der Küche liegen.

Die Polizei bittet nun die Bevölkerung um Mithilfe bei der Fahndung: Wer hat am Vorabend des Überfalls, also am Samstag, oder zum Zeitpunkt des Verbrechens, Sonntag morgen 5 Uhr, verdächtige Wahrnehmungen gemacht? Hinweise werden auf Wunsch auch vertraulich entgegengenommen.

In einer Scheune in Neuhimmelreich erhängte sich in den Abendstunden der 51jährige Georg H. aus Günding. Der Mann war schon mehrmals in Entziehungskuren.

65. Geburtstag von Gradl Peter Dachauer Nachrichten vom 16.12.1977

Feldgeding - Einen tüchtigen Bürgermeister soll die künftige Großgemeinde Bergkirchen bekommen. Dies ist der Wunsch von Gemeindeoberhaupt Peter Gradl, der gestern im Kreise der Familie seinen 65. Geburtstag feierte. Schon 18 Jahre lang leitet er die Geschicke der Gemeinde Feldgeding. Er ist ein erfahrener Kommunalpolitiker, der um die Sorgen und Nöte in der Gemeinde weiß.

Immer wieder schenkten die Einwohner Peter Gradl das Vertrauen und wählten ihn zum Bürgermeister ihrer Gemeinde. Die zahlreichen Neuerungen, die während der Amtszeit von Peter Gradl durchgeführt wurden, machen deutlich, dass man mit dem Erreichten zufrieden sein kann. So wurde die Wasserversorgung gesichert, sämtliche Ortsstraßen konnten erneuert werden, Bebauungspläne für Wohn- und Industriegebiet wurden aufgestellt. Zur Zeit bemüht man sich, auch die Abwasserbeseitigung zu regeln.

Peter Gradl wurde in Feldgeding geboren und fühlt sich eng mit seinem Heimatort verbunden. In der Zeit von 1946 bis 1957 arbeitete er, in Dachau. Dann übernahm er den elterlichen Betrieb in Feldgeding. In einigen Vereinen hat, Peter Gradl ebenfalls den Vorsitz übernommen. Er war bis jetzt Vorsitzender der Saatgutvereinigung Oberbayern. „Nun hat er auf eine erneute Wiederwahl verzichtet. Vor allem Gesundheit wünscht sich der 65jährige.

Michael Krotzer kandidiert als Bürgermeister für Bergkirchen Überraschung bei der Bürgerversammlung am Samstagabend Dachauer Nachrichten vom 09.01.1978

Bergkirchen - Michael Krotzer wird als Parteifreier für das Amt eines Bürgermeisters der künftigen Großgemeinde Bergkirchen kandidieren. Das war die große Überraschung bei einer

Bürgerversammlung in Bergkirchen am Samstagabend. Ausschlaggebend für den Entschluss Krotzers war, dass Bergkirchen als Namensgeber und möglicher Sitz der Großgemeinde einen eigenen Kandidaten benennen sollte.

Zweiter Bürgermeister Volker Lüthy hatte Michael Krotzer als Bergkirchner Kandidaten vorgeschlagen, weil er die Voraussetzungen für dieses Amt, Erfahrung und viel Zeit, voll erfülle. Zudem sei Krotzer auch in den anderen Gemeinden, die mit Bergkirchen zusammengeschlossen werden, gut bekannt. Nach kurzem Zögern nahm Krotzer die einstimmige Wahl an, obwohl er zu bedenken gab, dass er mit 64 Jahren „auch nicht mehr der Jüngste“ sei. Doch ein paar Jahre könne er in der Kommunalpolitik schon noch arbeiten.

Für den Gemeinderat wird Bergkirchen zusammen mit Feldgeding Und eventuell mit Bachern eine gemeinsame Liste erstellen. Die Bürger Bergkirchens wählten dafür acht Kandidaten aus ihren Reihen, die endgültige Liste wird in einer gemeinsamen Sitzung mit den Feldgedingern bestimmt werden.

Zu Beginn der Bürgerversammlung dankte Bürgermeister Michael Schwarz für die Arbeit im vergangenen Jahr und lobte vor allem den Räumdienst, der auch in diesem strengen Winter die Straßen der Gemeinde immer frei hielt.

Zum Haushalt des vergangenen Jahres - der Etat betrug 550000 Mark - meinte Schwarz, man sei zwar gut ausgekommen, dennoch musste man mit jedem Pfennig rechnen. Allein der Straßenbau hätte 120000 Mark verschlungen. Weitere größere Posten waren die Schule, der Kindergarten und die Renovierung der Kirche. Schwarz äußerte die Hoffnung, dass Bergkirchen nach dem Zusammenschluss „nicht mehr ganz so arm“ sei. Ein wichtiges Problem der Gemeinde ist derzeit die Abwasserbeseitigung. Der Anschluss an die Kläranlage Graßlfing ist zwar beschlossen, doch werde es, so Schwarz, noch mindestens drei Jahre dauern, bis die Arbeiten durchgeführt sind. Die Anschlussgebühr betrage 650000 Mark, davon 325000 Mark bereits jetzt überwiesen werden mussten. Man habe jedoch ein sehr günstiges Darlehen mit einer Laufzeit von zwanzig Jahren bekommen.

Ein weiteres Problem ist die Wasserversorgung. Der gemeindeeigene Brunnen genügt den Anforderungen nicht mehr, weshalb nun zwei Alternativen zur Diskussion stehen: Entweder wird der Brunnen in Bergkirchen ausgebaut, oder die Gemeinde wird andere Wasserversorgung von Sulzemoos oder Bachern angeschlossen.

Bei der eigenen Wasserversorgung bereiten das Fehlen einer Aufbereitungsanlage und die Druckverhältnisse Schwierigkeiten. Bei einem Stromausfall kommt Luft in den Kessel, wodurch die Versorgung der Haushalte unterbrochen wird. Zumindest wäre eine Überprüfung der elektrischen Anlage nötig, was etwa 5000 Mark kosten würde.

Ob Sulzemoos bereit ist, Bergkirchen an seine Wasserversorgung mitanzuschließen, ist ungewiss. Das Landratsamt fordere, so Schwarz, den Anschluss Bergkirchens, jedoch einmal an Sulzemoos, dann aber wieder an Bachern.

Zu der Kritik eines Bürgers, dass manchmal aus der Leitung eine „braune Brühe“ komme, sagte der Bürgermeister, dies liege nicht an der Qualität des Wassers, sondern am System. Dies sollte eigentlich längst verbessert werden, doch stecke das Wasserwirtschaftsamt kein Geld mehr in die veraltete Anlage. In der abschließenden Diskussion bemängelte Michael Krotzer, dass der Müllcontainer, der nur einmal monatlich geleert wird, schon nach spätestens zwei Wochen voll sei, da viele Bürger sperrige Güter, die mit dem Sperrmüll abtransportiert werden sollten, hineinwerfen würden. Er appellierte an die Disziplin aller, da sonst eine Umzäunung errichtet werden müsse und der Müll nur zu bestimmten Zeiten abgelagert werden könne.

Fast 90 Bürger, das sind etwa zwanzig Prozent aller Wahlberechtigten der Gemeinde, waren zu dieser Versammlung gekommen. Dieses große Interesse führte Michael Schwarz vor allem auf die kommenden Wahlen zurück, die auch bei dieser Bürgerversammlung im Mittelpunkt der Diskussion standen.

Feldgeding muss bei Gebietsreform Haare lassen Peter Gradl: Wir gehören zu den Benachteiligten
Bürgermeister zieht Bilanz - Rechnungsjahr 77 stellt eine neues Rekordergebnis dar
Dachauer Nachrichten vom 11.01.1978

Feldgeding - Zur letzten Bürgerversammlung vor der Eingemeindung in die Großgemeinde Bergkirchen trafen sich die interessierten Einwohner von Feldgeding im Gasthaus „Zur Weide“. Einen umfassenden Rechenschaftsbericht gab Bürgermeister Peter Gradl. Das Rechnungsjahr 77 stellt für die Gemeinde Feldgeding in Einnahmen und Ausgaben des Verwaltungs- und Vermögenshaushaltes mit je 1 Millionen DM ein neues Rekordergebnis dar. Dennoch stellte Bürgermeister Gradl fest, dass der Gemeinde, ausgehend von der eigenen Finanzkraft, lediglich die Feststellung bleibe, dass sie zu den Benachteiligten der Gebietsreform gehöre.

Viele interessierte Bürger, unter ihnen auch zahlreiche Frauen, waren gekommen, um von Gemeindecchef Peter Gradl Informationen aus erster Hand zu erfahren. Seinem Rechenschaftsbericht war zu entnehmen, dass die Gemeinde Feldgeding zum 31. Dezember vergangenen Jahres 581 Einwohner zählte. Zur Bewältigung der Gemeindeprobleme fanden 1977 zwölf Gemeinderatssitzungen und eine Bürgerversammlung statt. Die Gemeindeväter konnten dabei 18 Bauanträge genehmigen und weiterleiten.

Der Haushalt 77 stellt, so Bürgermeister Gradl, in Einnahmen und Ausgaben im Verwaltungs- und Vermögenshaushalt ein neues Rekordergebnis dar. Erwähnenswert bei den Einnahmen sind vor allem die Einkünfte aus der Gewerbesteuer mit rund 530000 DM und die Einkommenssteuerzuweisung mit rund 135000 DM. Die Gemeinde Feldgeding erhält keine Schlüsselzuweisungen.

Auf der Ausgabenseite fallen die Kreisumlage mit 117000 DM, die Gewerbesteuerumlage mit 210000 DM, die Schulverbandsumlage mit 44000 DM und die Kosten für Straßen- und Gehsteigbau ins Gewicht. Was die Straßenbaumaßnahmen der Gemeinde Feldgeding betrifft, so sind vor allem die Teerung der Moosfeldstraße und die Schaffung eines Bad- und Fußweges nach Bergkirchen erwähnenswert. Noch vor der Eingemeindung nach Bergkirchen plant Feldgeding die Durchführung einiger Verbesserungen im Straßensektor.

In seiner Funktion als Vorsitzender des Zweckverbandes Abwasserbeseitigung gab Bürgermeister Peter Gradl bekannt, dass die Planungen für die Kanalisation bereits auf vollen Touren laufen. Der Verband hat 1978 bereits die erste Anschlusszahlung in Höhe von 325000 DM an die Ampergruppe zu leisten. Der Baubeginn sowie die Höhe der Kosten, die pro Haushalt anfallen, stehen noch nicht fest.

Sine erfreuliche Mitteilung konnte der Bürgermeister geben. Er informierte, dass im Rahmen der langen Verhandlungen über die Aufnahme von Feldgeding in die MW-Buslinie nun bald eine kurzfristige Lösung zu erwarten sei. Eine entsprechende Zusage liege der Gemeinde bereits vor.

Bürgermeister Gradl vergaß auch nicht, allen Gemeinderäten, die ihn während seiner 18jährigen Amtszeit unterstützten, sowie allen Bürgern, die ihm während dieser Zeit das Vertrauen schenkten, Dank zu sagen.

Zu den bevorstehenden Wahlen stellte der Bürgermeister fest, dass es dabei vor allem um die Frage gehe, ob man für den Gemeinderat der künftigen Großgemeinde eine eigene Wahlliste oder gemeinsam mit den Parteilosen der Ortschaft Bergkirchen eine Kandidatenliste aufstellen soll. Eine Lösung konnte bisher noch, nicht gefunden werden. Man beschloss eine gesonderte Versammlung einzuberufen.

**Zusammenschluss kleiner Pfarreien dient Seelsorge der Zukunft
Erster katholischer Pfarrverband in Bergkirchen gegründet
Dienstag, 24. Januar 1978**

Bergkirchen - In Bergkirchen wurde der erste katholische Pfarrverband des Landkreises Dachau feierlich eröffnet. Aus diesem Anlass war der Bischof der Region Nord In der Erzdiözese München und Freising, Heinrich von Soden-Fraunhofen, in die Gemeinde gekommen. Zusammen mit dem Dekan, dem Ortspfarrer und mehreren Geistlichen feierte der Bischof in der Pfarrkirche einen Gottesdienst. Anschließend traf er sich zu einer Aussprache mit Vertretern aus den Pfarreien, die jetzt zum Pfarrverband zusammengeschlossen wurden.

Der Plan der Münchner Erzdiözese, ländliche Gemeinden zu Pfarrverbänden zusammenzufügen, wurde in Bergkirchen jetzt realisiert. Bereits am 1. November 1977 wurde der Verband gegründet. Ihm gehörten die Pfarrei Bergkirchen mit den Linien Feldgeding, Deutenhausen, Oberbachern, Breitenau, Palsweis und Lauterbach sowie die Pfarrei Kreuzholzhausen mit der Filiale Machtenstein an. Insgesamt wohnen in diesem Gebiet etwa 2500 Katholiken. Für sie ist als Geistlicher Pfarrer Josef Eggendinger zuständig. Seit 1964 ist er in Bergkirchen tätig.

Bereits in seiner Predigt wies der Bischof darauf hin, dass der neugegründete Pfarrverband ohne die Mitarbeit der Gläubigen nicht auskomme. Schon aus diesem Grund bleiben die bisherigen Pfarrgemeinderäte bestehen. Nach der Ansicht des Bischofs müssten sich jedoch noch mehr bereitfinden, in den Dienst der Pfarrei zu treten. Nur so könne dieses „Werk der Gemeinsamkeit“ gelingen.

Um dem Pfarrverband den Start zu erleichtern, stellt der Orden der Redemptoristen zwei Patres zur Verfügung: P. Ludwig Götz und P. Josef Stöckl. Sie bleiben für ein Jahr in Bergkirchen, helfen mit, neue Strukturen zu schaffen und die Zusammenarbeit zu ermöglichen. Nach dem Gottesdienst traf sich der Bischof mit Verantwortlichen und Pfarrgemeinderäten des neuen Verbandes. Dabei erläuterte er, warum die Kirche größere Gebiete zusammenschließen. Dies geschehe nicht nur wegen des Priestermangels, der vor allem in der Münchener Diözese stark spürbar sei.

Pfarrverbände seien vielmehr, so betonte der Bischof, „ein Erfordernis der Seelsorge der Zukunft“. Kleine Pfarreien könnten nicht mehr den Anforderungen gerecht werden, die künftig an eine christliche Gemeinde gestellt würden. Um die Aufgaben in der Jugenderziehung, im sozialen Bereich und in der Erwachsenenbildung erfüllen zu können, seien fachlich qualifizierte Kräfte nötig. „Deshalb müssen mehrere Gemeinden zusammenhelfen“, stellte der Bischof fest.

Bei der anschließenden Diskussion wurde deutlich, dass die Gläubigen in den vielen Filialen des Pfarrverbandes möglichst oft den Pfarrer für ihren Sonntagsgottesdienst haben wollen. Bischof von Soden-Fraunhofen versuchte jedoch klarzustellen, dass dies nicht möglich sei. Er wies darauf hin, dass die Wortgottesdienste, die einige Verantwortliche des Ortes halten würden, genauso als Erfüllung der Sonntagspflicht gelten.

**Runde Zahl ohne Kimme und Korn Schützen ehren 100. Mitglied
Ingeborg Ranker in den Verein „Hubertus“ aufgenommen
Dachauer Nachrichten vom 27.01.1978**

Feldgeding - Zum erstenmal wurde im Schützenverein „Hubertus“ Feldgeding ein voller Hunderter erzielt, nicht mit Kimme und Korn. Der Mitgliederstand hat, erstmals die Zahl 100 überschritten.

Schützenmeister Albert Doll konnte Ingeborg Ranker als 100. Vereinsmitglied willkommen heißen. Mit den besten Wünschen für die zukünftige sportliche Betätigung und viel Beifall

der Vereinsmitglieder wurde die „Hundertste“ in die Gilde der Feldgedinger Schützen aufgenommen.

War vor Jahren der Schießsport in Feldgeding noch ausschließlich Sache der männlichen Dorfbewohner so wird durch die Tatsache, dass ausgerechnet eine Dame dem Schützenverein „Hubertus“ Feldgeding die erste dreistellige Mitgliederzahl beschert, der erfreuliche Trend bestätigt. Albert Doll: „Es ist erfreulich, dass sich immer mehr Damen aktiv am Vereinsleben des Schützen Vereins in Feldgeding beteiligen.“

Auch in der Großgemeinde Bergkirchen heißt es „Merkur-Leser fragen - Kandidaten antworten“

Podiumsdiskussion der Heimatzeitung am Freitag, 24. Februar, im Gasthaus Groß Dachauer Nachrichten vom 15.02.1978

Bergkirchen - Auch in der künftigen Großgemeinde Bergkirchen werden die „Dachauer Nachrichten“ eine Podiumsdiskussion mit den drei Kandidaten für das Amt des Bürgermeisters durchführen.

Bereitwillig sagten alle drei Kommunalpolitiker zu, als die Heimatzeitung den entsprechenden Vorschlag machte. So werden am Freitag, 24. Februar, ab 19.30 Uhr im Gasthaus Groß unter der Leitung von Oscar Wolfbauer diskutieren: Michael Krotzer (Bergkirchen), Hubert Huber (Günding) und Jürgen Rothaug (Deutenhausen).

Die Heimatzeitung bietet damit wieder den Lesern die Gelegenheit, alle drei Kandidaten an einem Abend zu sehen. Die Diskussion steht wieder unter dem Motto: „Leser fragen - Bürgermeister-Kandidaten antworten“. Krotzer, Huber und Rothaug werden sich nach diesem Motto nur in einem etwa fünfminütigen Einführungsreferat vorstellen können. Dann aber wird es heißen: „Feuer frei für alle Fragen.“

Merkur-Leser fragen - Bürgermeister-Kandidaten antworten

Drei Stunden lang im Kreuzverhör

Hubert Huber, Michael Krotzer und Jürgen Rothaug stellten sich allen Fragen

Dachauer Nachrichten vom 27.02.1978

Bergkirchen - Während alle Parteien und Kandidaten über meist nur schwachen Besuch bei den Wahlveranstaltungen klagen: Die Podiumsdiskussionen der Heimatzeitung „Merkur-Leser fragen - Bürgermeister-Kandidaten antworten“ finden jeweils vor vollen Häusern statt. So auch in Bergkirchen. Schon drei Stunden vor Beginn der Veranstaltung der „Dachauer Nachrichten“ saßen die ersten kommunalpolitisch interessierten Bürger im Gasthaus Groß in Bergkirchen. Und wer nur eine Stunde vor dem ersten Rededuell erschien, musste mit einem Stehplatz vorlieb nehmen. Nach 180 Minuten intensivster Befragung der drei Kandidaten bat Diskussionsleiter Oscar Wolfbauer zum Schlusswort. Doch auch nach dem offiziellen Ende der Veranstaltung wurde an den Tischen noch lange weiterdiskutiert.

Noch vor der großen Redeschlacht hatten die drei Bürgermeisterkandidaten Hubert Huber (CSU Günding), Michael Krotzer (Freie Wählergemeinschaft Bergkirchen) und Jürgen Bothung (Freie Wählergemeinschaft Eisolzried) die Gelegenheit zu einer kurzen persönlichen orstellung.

Hubert Huber: 1932 geboren, seit 1960 in Günding als selbstständiger Kaufmann tätig, 1966 in den Gemeinderat und in den Kreistag gewählt. - **Michael Krotzer:** 1913 geboren, Geschäftsführer der Raiffeisenbank Bergkirchen, lange Zeit Gemeindegeschreiber, Gemeinderat und zweiter Bürgermeister von Bergkirchen, seit 27 Jahren in der Kommunalpolitik tätig.

Jürgen Rothaug: 1944 geboren, seit 1972 Studienrat an der Dr.-Josef-Schwalber-Schule in Dachau und Beratungslehrer, bisher weder als Gemeinde- noch als Kreisrat tätig, dennoch mit kommunalpolitischen Problemen vertraut.

Mit ihren Problemen hielten die Bürger nicht hinter dem Berg. So forderten sie von allen drei Kandidaten klare Aussagen zu den bevorstehenden Vermögensauseinandersetzungen mit der Stadt Dachau die im Zuge der Gebietsreform (Mitterndorf wird in die große Kreisstadt eingemeindet) unausweichlich sind:

Krotzer: Die Vermögensablösung stellt die Gemeinde vor große Probleme. Ich glaube, dass wir hier nur mit juristischen Mitteln Vorteile für die künftige Großgemeinde Bergkirchen herausholen können.

Rothaug: Es steht fest, dass das Schulhaus in Mitterndorf durch die Stadt Dachau abgelöst wird. Die Ablösesumme soll 1,5 Millionen Mark betragen. Dass Mitterndorf eingemeindet wird, mag die Gündinger nicht glücklich stimmen. All die Schwierigkeiten hat uns die Gebietsreform eingebrockt. Es bleibt uns keine andere Wahl, als mit den entsprechenden Stellen zu verhandeln.

Huber: Ich bin sicher, dass es hier noch harte Auseinandersetzungen geben wird und glaube, dass es auf den persönlichen Einsatz des künftigen Bürgermeisters, und des Gemeinderates ankommt, gegen die Stadt Dachau anzugehen. Über die Höhe der Ablösesumme kann noch verhandelt werden. Ich glaube, dass wir einen zusätzlichen Betrag von rund 100000 Mark erzielen können.

Einige Fragesteller machten sich Gedanken zum Schulproblem und wollten Auskunft über die räumlichen Verhältnisse und über den geplanten Schulneubau.

Rothaug: Die sieben Gemeinden, die im Schulverband vertreten sind, haben hier bereits klare Aussagen gemacht und die Regierung von Oberbayern hat den jetzigen schulischen Verhältnissen für die nächsten fünf Jahre als Provisorium zugestimmt. Die Pavillons sind eine Notlösung. Wir können sie jederzeit ohne große finanzielle Verluste zurückgeben. Nach den fünf Jahren aber, hat die Regierung den Bau einer neuen Schule gefordert, der nicht auf sich warten lassen darf.

Huber: Wenn wir es uns finanziell leisten können, schlage ich vor, die vier leerstehenden Klassenzimmer in Eschenried zu benutzen. Wir könnten einen Schulbus einsetzen und unsere Kinder nach Eschenried zum Werkunterricht fahren. Mit dem Bau der Pavillons haben wir, so glaube ich, die Hauptsorgen hinter uns gebracht.

Krotzer: Falls es erforderlich ist, sollten wir für unsere Kinder zusätzliche Werkräume schaffen. Ich bin der Meinung, dass die Pavillons eine Lebensdauer von mindestens zehn Jahren haben.

Großes Anliegen der Zuhörer war es, zu erfahren, ob auch in der künftigen Großgemeinde bürgerfreundliche Satzungen beschlossen werden.

Huber: Wir haben in den Gemeinden unterschiedliche Satzungen, die so angepasst werden sollten, dass die Bürger, die bisher geringere Beiträge zahlen mussten, künftig nicht für die Allgemeinheit „bluten müssen“. Was die Gebühren für die Kanalisation betrifft, so kann die Gemeinde hier dem Bürger bis zu 10 Prozent der Kosten ersparen. Es geht vor allem darum, Zuschüsse durch die Regierung zu erhalten.

Krotzer: Ich bin der Meinung, dass in diesem Fall der Bürgermeister die Entscheidung nicht alleine treffen kann. Das ist Sache des Gemeinderates.

Rothaug: Wir müssen uns bemühen, für unsere Bürger, kostengünstige Lösungen zu finden und prüfen, welche Möglichkeiten es gibt, Zuwendungen zu erhalten. In den Verordnungen

zur Großgemeinde steht klar, dass die Vergünstigungen, die in manchen Ortsteilen erzielt wurden, den Bürgern nicht nachträglich genommen werden sollen.

Befürchtungen, die Bürgernähe werde im Zuge der Gebietsreform auf der Strecke bleiben, versuchten die drei Kandidaten auszuräumen.

Krotzer: Ich setze mich dafür ein, die Kanzleistunden zu verlängern und einen Sprechtag für ältere Bürger einzurichten. In den bisherigen Gemeinden sollte nach Ablauf eines Jahres Gemeindeversammlungen abgehalten und die Probleme besprochen werden.

Rothaug: Ich habe mich bereit erklärt, mich im Falle meiner Wahl vom Schuldienst beurlauben zu lassen, so dass ich den Bürgern jederzeit in Sprechstunden zur Verfügung stehen kann. Das klare Gespräch und die Information sollten Vorrang haben. Der Bürger hat außerdem das Recht, einmal im Jahr in einer Bürgerversammlung gehört zu werden.

Huber: Die Verwaltung sollte mit dem jetzigen Personal weitergeführt werden. Wir haben vom Arbeitsamt die Möglichkeit, Fachkräfte zu bekommen (die Gemeinde muss hier nur zehn Prozent der Kosten bezahlen) und können uns qualifizierte Leute aussuchen. In den einzelnen Ortsteilen sollten meiner Meinung nach in Abständen von fünf Wochen Sprechstunden vor allem für Berufstätige eingerichtet werden. Der Möglichkeit, ein Mitteilungsblatt herauszugeben, stehe ich, ebenso wie meine beiden Gegenkandidaten, aufgeschlossen gegenüber.

Weiteres zentrales Thema für die Merkur-Leser war die Wasserversorgung von Eschenried, Gröbenried und Himmelreich. Michael Krotzer sah die Frage so: „Zunächst muss festgestellt werden, wo der nächste Wasseranschluss, Dachau oder München, ist, erst dann kann man über diese Frage entscheiden.“

Jürgen Rothaug meinte: „Aussagen dazu können verbindlich erst nach dem 5. März getroffen werden. Ich kann heute nicht versprechen, ob der Anschluss an Dachau oder an München erfolgen wird. Das müssen dann auch die Fachbehörden mitentscheiden, die uns das kostengünstigste Projekt nennen werden.“

Bereits Pläne schien Hubert Huber zur Lösung des Problems in der Schublade zu haben: „Der Anschlu“ an Dachau wird 85000 Mark kosten, außerdem hat die Stadt München bereits zugesagt, einige Gebiete fast kostenlos an ihr Netz anzuschließen.“

Über die Aufgabenverteilung im künftigen Gemeinderat machten sich die Zuhörer Gedanken. Die Diskussion entwickelte sich hauptsächlich zu einer Kontroverse zwischen Rothaug und Huber. Rothaug: „Die Aufgabenverteilung lässt sich in der Gemeindeordnung nachlesen. Die Bildung von Ressorts ist darin festgeschrieben.“

Weniger Bedeutung schien Huber der Gemeindeordnung zuzumessen: „In der Praxis sieht das alles, ganz anders aus. Sie, Herr Rothaug, waren noch keine Minute in einem Gemeinderat, deshalb rate ich Ihnen, machen Sie erst eine Wahlperiode als Gemeinderat mit und kandidieren Sie dann als Bürgermeister.“

Auch ein aktuelles Thema, der Räum- und Streudienst auf den Straßen der künftigen Großgemeinde, kam zur Sprache. Dazu Huber: „Günding hat sich gerade einen ausgezeichneten Unimog gekauft, Bachern und Eisolzried verfügen ebenfalls über Fahrzeuge, die allerdings nicht mehr ganz so gut sind. So kann Lauterbach nur bedingt von Eisolzried mit versorgt werden. In jedem Fall müssen die Fahrzeuge draußen stationiert bleiben, lediglich für die Wartung sollte der Bauhof die Zentrale sein.“

Rothaug entgegnete dem: „Der Ausbau des Bauhofs, den solch eine Zentrale erfordert wird Mehrkosten ausmachen, dieses Geld würde vielleicht besser für zusätzliche Räumfahrzeuge verwendet werden. Denn die Kreisstadt Dachau hat schließlich immerhin fünf Räumfahrzeuge. Da kommen auf ein Räumfahrzeug nur 10 Kilometer Strecke“.

Auch Michael Krotzer sprach sich gegen einen zentralen Räumdienst aus: „Die 44 Straßenkilometer in Günding sind unmöglich von einer Stelle aus zu bewältigen.“

Eines der brisantesten Themen der Diskussion war die Zuschussfrage. CSU-Bürgermeisterkandidat Huber wurde von Seiten eines Zuhörers vorgeworfen, er habe

behauptet, durch Beziehungen zu CSU-Landkreis-Spitzen mehr Zuschüsse für die neue Großgemeinde erhalten zu können. Zunächst nahm zu diesem Vorwurf jedoch Jürgen Rothaug Stellung: „Egal ob ein Bürgermeister aus der CSU oder SPD oder irgendeiner anderen Partei stammt, so muss er parteineutral handeln. Ich glaube nicht, dass sich verschiedene CSU-Spitzen breitschlagen lassen, Zugeständnisse zu machen, die sie gar nicht erfüllen können. An Spezl-Wirtschaft glaube ich in diesem Fall nicht.“

Huber jedoch sah die Angelegenheit anders: „Unser Land wird von der CSU regiert, auch unser Landrat ist Mitglied der CSU. Wenn wir am Tag X irgendeine Möglichkeit finden zu Zuschüssen zu kommen, würden Sie dann aus der Parteifreundschaft nicht auch Nutzen ziehen?“

Zur Frage der Zeit, die sie ihrem neuen Amt - sofern sie gewählt werden - widmen können, äußerten sich Michael Krotzer und Jürgen Rothaug. Dazu Krotzer: „Da ich am 31. März in den Ruhestand gehe, kann ich dann meine Freizeit voll und ganz in den Dienst der Gemeinde stellen.“

Die gleiche Versprechung machte Jürgen Rothaug: „Als Lehrer kann ich mich für den Fall meiner Wahl für die Amtszeit befreien lassen, stünde also der Gemeinde voll zur Verfügung. Mit einem kurzen Schlusswort der drei Kandidaten wurde die Debatte nach drei Stunden beendet.“

Nachwahl: Bergkirchen, Sulzemoos Dachauer Nachrichten vom 06.03.1978

Sulzemoos / Bergkirchen - Zwei Gemeinden des Landkreises Dachau müssen in die Stichwahl gehen, um den Bürgermeister zu wählen. In Sulzemoos konnten weder Johann Strobl (475 Stimmen) noch Ludwig Freund (392 Stimmen) die erforderliche 50-Prozent-Hürde überspringen. In Bergkirchen müssen Hubert Huber und Michael Krotzer in die Stichwahl.

Wie am gestrigen Abend im Landratsamt zu erfahren war, sollen die beiden Stichwahlen in zwei Wochen (19. März) über die Bühne gehen.

Etwas überraschend kommt die Stichwahl in Sulzemoos zwischen den noch amtierenden Bürgermeistern Strobl (Sulzemoos) und Freund (Einsbach).

Lange nicht einigen konnte man sich in Bergkirchen. Immer wieder Rückfragen beim Landratsamt. Immer wieder neue Meldungen. Schließlich aber stand um 21.40 Uhr fest: Stichwahl zwischen Hubert Huber (CSU, Günding) und Michael Krotzer (Parteifreie, Bergkirchen). Jürgen Rothaug (Deutenhausen) blieb auf der Strecke.

In Bergkirchen und Sulzemoos: Hubert Huber und Johann Strobl Knappe Entscheidungen bei den Bürgermeister-Stichwahlen Dachauer Nachrichten vom 21.03.1978

Bergkirchen / Sulzemoos - Die Würfel in den beiden Stichwahlen um die Posten der Bürgermeister in den künftigen Gemeinden Bergkirchen und Sulzemoos sind gefallen: Hubert Huber setzte sich in Bergkirchen durch, Johann Strobl in Sulzemoos.

So spannend wie der Wahlkampf, verlief am Sonntag nun auch die Stichwahl. In Bergkirchen kam der CSU-Kandidat Hubert Huber auf insgesamt 1430 Stimmen, sein Gegenkandidat Michael Krotzer (Freie Wähler Bergkirchen) auf 1366.

Huber legte den Grundstein zu seinem Sieg in einem nicht ganz erwarteten Ergebnis von Günding. Hier ging der 48-jährige Kaufmann mit 842:32 Stimmen klar als Sieger hervor.

**Gemeinderat Bergkirchen beschließt:
Mehr Mitspracherecht für Bürger von Lauterbach
Dachauer Nachrichten vom 26.05.1978**

Bergkirchen - Verabschiedung der Geschäftsordnung und Satzung zur Regelung von Fragen des örtlichen Gemeindeverfassungsrechts standen im Mittelpunkt der zweiten Zusammenkunft des Gemeinderats in Bergkirchen unter Vorsitz von Bürgermeister Hubert Huber. Als Sitzungstag wurde in Bergkirchen der Dienstag, jeweils um 18.30 Uhr im Schulgebäude (Verwaltungssitz), beschlossen.

Eine Neuerung nahmen die Gemeinderatsmitglieder in die Geschäftsordnung auf: Um dem Protokollführer bei den Sitzungen die Arbeit zu erleichtern, soll künftig ein Tonband den Sitzungsverlauf aufzeichnen.

Auf die Sitzverteilung in den Ausschüssen nach dem d'Hondtschen Verfahren verzichtete man in Bergkirchen nach einstimmigem Beschluss durch das Ratsgremium. „Entscheidend bei der Besetzung der notwendigen Gremien soll allein die Qualifikation der Personen sein“, meinte Bürgermeister Huber. Das Referat für Feuerwesen, übernimmt Josef Kranz. Für Straßenwesen sind Josef Kranz und Xaver Kottmaier zuständig. Um Sport- und Kultur kümmern sich Josef Huber und Nikolaus Nottensteiner, um die Wasserversorgung Martin Steininger. Der Ortsverschönerung und des Obst- und Gartenbaus nimmt sich Gemeinderat Wilhelm Kilmarx an.

Einen einzigen Ausschuss benannte der Gemeinderat, „denn“, so Huber, „auch auf diesem Gebiet wollen wir sparsam arbeiten“. Der in der Geschäftsordnung verankerte beschließende Bauausschuss für die Großgemeinde Bergkirchen wurde mit folgenden Ratsmitgliedern besetzt: Vorsitzender ist zweiter Bürgermeister Peter Gradl, Mitglieder sind: Johann Haas, Adolf Rabl, Martin Steininger und Josef Isemann. Als Stellvertreter für beide Bürgermeister der Gemeinde wurde Josef Isemann gewählt.

Für jede Sitzung im Gemeinderat und auch im Ausschuss wird ein Sitzungsgeld von 10 DM bezahlt. Als einmalige Jahresentschädigung wurde pro Mitglied 300 DM festgesetzt.

Bürgermeister Hubert Huber führte in dieser zweiten Sitzung des Rats aus, dass er „eine Blockbildung unter den politischen Gruppen vermieden sehen will“.

17 Gemeinderäte arbeiten für das Geschehen in der Gemeinde Bergkirchen, fünf Sitze und den Ersten Bürgermeister stellt: die CSU, die Wählergemeinschaft Eisolzried - Lauterbach - Kreuzholzhausen hat vier Sitze, die Wählergemeinschaft Bergkirchen zwei; die Wählergemeinschaft aus Feldgeding einen und den zweiten Bürgermeister. Ein Gemeinderat kommt aus Oberbachern, zwei Sitze haben SPD und Freie Wählergemeinschaft.

Eine größere Chance zur Mitsprache will man den Bürgern aus dem Gemeindeteil Lauterbach, die keinen Vertreter im Gemeinderat Bergkirchen haben, geben: Auf Antrag eines Drittels der Bürger von Lauterbach kann der Bürgermeister von Bergkirchen eine Ortsversammlung zur Wahl eines Ortssprechers für Lauterbach einberufen. Huber: „Ich kann hier aber nur etwas tun, wenn die Lauterbacher selbst die Initiative ergreifen.“

**Galgenfrist für die Mitterndorfer Grundschule
Dachauer Nachrichten vom 31.05.1978**

Mitterndorf/Bergkirchen - Beim Streit um die Auflösung der Mitterndorfer Grundschule sind die Würfel nun endgültig gefallen. Am Elternbeirat sollte es liegen, ob die Gündinger und Mitterndorfer Grundschüler noch dieses oder erst nächsten Jahr in Bergkirchen (seit 1. Mai Großgemeinde) die Schulbank drücken sollten. Der Abstimmung der acht Elternbeiräte war eine längere Aussprache mit Bürgermeister Hubert Huber, der sich für die Auflösung der

Mitterndorfer Schule eingesetzt hatte, vorausgegangen. Huber: „Die Regierung beziehungsweise das Kultusministerium wartet auf die Entscheidung der Eltern.“ Gesagt - getan. Das Plenum verlängerte, die Galgenfrist für die Mitterndorfer Grundschule um ein Jahr - dann tritt die Änderung des Schulsprengels in Kraft.

Sichtlich erleichtert war man in den Reihen der Elternbeiräte und der Eltern, die von der Mitterndorfer Schulleiterin Hildegard Dietl nach Günding im - Gasthof „Forelle“ eingeladen worden waren, nachdem das Abstimmungsergebnis - 6 Stimmen für den weiteren Bestand der Schule - bekannt geworden war. Bürgermeister Huber und der Bergkirchner Schulleiter Seeberger hatten während der Abstimmung und einer „internen Diskussion“ der Beiräte den Raum verlassen.

Hubert Huber konnte seine Enttäuschung ob der Entscheidung nicht verbergen. „Damit hat die Regierung ein Problem weniger; jetzt kann es natürlich sein, dass die Klassen zerrissen werden und die Kinder in die Klosterschule kommen.“ Die Regierung wurde noch gestern über den Sachverhalt informiert.

37000 Mark kostet der Gemeinde Bergkirchen die Entscheidung, da die Mitterndorfer Grundschule - seit 1. Mai im Besitz der Stadt - angemietet werden muss. „Dieser Umstand dürfte der eigentliche Grund dafür sein, dass sich Huber für die „Übersiedlung“ der Kinder nach Bergkirchen ausgesprochen hatte, mutmaßte Elternbeirats-Vorsitzender Franz Bernecker.

Huber und Schulleiter Seeberger hatten zuvor ganz andere Argumente ins Feld geführt. Da war von der Zentralisierung der Kinder in Bergkirchen (Kindergarten), der dortigen Turnhalle und den großen Räumen im Bergkirchner Schulhaus die Rede. Dem Argument, dass die Klassenstärken in Bergkirchen unverhältnismäßig stark zunehmen würden, hatte auch Seeberger (fast) nichts entgegenzusetzen. Es gäbe da noch einen Raum, den man vielleicht als Schulzimmer herrichten könne. Von den bewussten 37000 Mark, die die Stadt von der Gemeinde fordert, war nur am Rande die Rede.

Unter anderem hatte sich der Elternbeirat für Mitterndorf entschieden, weil viele Eltern im Vertrauen darauf, dass diese Schule weiter Bestand habe, ihre Kinder erst eingeschult hatten. Bernecker: „Außerdem wurden wir (der Beirat) nicht rechtzeitig in die Diskussion eingeschaltet -Wir fühlten -uns- natürlich verschaukelt. Zum anderen wollen wir die Versäumnisse der Stadt und der Gemeinde - der Tennis für den Antrag zur Änderung des Schulsprengels war „verschlafen“ worden (Anmerkung der Redaktion) - nicht unterstützen.“

Feierliche Einweihung in Bergkirchen Dachauer Nachrichten vom 16.06.1978

Bergkirchen. – Bergkirchn ist um ein Kleinod reicher - durch das kunstvoll geschnitzte und doch schlichte Heimatkreuz der Leobschützer. Die Geschichte dieses Kreuzes reicht in die Nachkriegszeit zurück.

Bereits nach den ersten Wallfahrten zum St.-Anna-Fest nach Bergkirchen wurde der Wunsch wach, an diesem Ort ein Gedenkkreuz für die Verstorbenen aus dem Leobschützer Lande zu errichten. Gleichzeitig sollte es ein Gedenken an alle Menschen sein, die in der alten Heimat verlassen unter fremden Menschen leben. Der damalige Pfarrer Oberlinner von Bergkirchen zeigte dafür großes Verständnis und stellte bereitwillig einen Platz am Friedhof zur Verfügung. Unter schwierigen Bedingungen wurde im Jahre 1949 das Kreuz fertiggestellt und eingeweiht.

Im Laufe der vergangenen 29 Jahre hat das Kreuz unter den Witterungseinflüssen so stark gelitten, dass es renoviert werden musste. Allein das Christusantlitz mit der Dornenkrone, geschaffen vom Bildhauer Ondrusch, konnte noch erneuert werden. Nach manchen unvorhergesehenen Schwierigkeiten konnte das Heimatkreuz der Leobschützer in neuem

Glanz für die Einweihung seinen alten Platz einnehmen, den Pfarrer Eggendinger für weitere 26 Jahre durch sein Einsetzen beim Amt für Denkmalschutz verbindlich zusichern konnte.

Bis 1945 war Leobschütz eine Kreisstadt im südwestlichen Teil Oberschlesiens. Der Haupterwerb der Bevölkerung bestand in den drei Städten und über 80 Dörfern überwiegend auf landwirtschaftlichem Sektor. Es gab mehrere Teppichwebereien und Spinnereien, eine Brauerei sowie eine Ziegelfabrik. Für die Jugend standen sechs weiterführende Schulen zur Wahl. Leobschütz selbst zählte zu den ältesten Städten Oberschlesiens. Heute leben in Leobschütz Stadt und Land nur noch wenige Deutsche.

Die Treue und Verbundenheit zur alten Heimat führten viele Leobschützer zur Einweihung des neuen Heimatkreuzes schon am Samstag nach Bergkirchen, wo im Lichthof der Grundschule eine Fotoausstellung unter dem Motto „So schön war Leobschütz“ zusammengestellt worden war. Diese Fotoausstellung wurde eindrucksvoll ergänzt durch eine umfangreiche Dia-Vorführung im Gasthof Burgmayr in Eisolzried. Die Begrüßungsansprachen hielten Prälat Beigel und Oberstaatsanwalt Metzner in den überfüllten Gasträumen.

Noch mehr Landsleute fanden sich am Sonntag zum feierlichen Gottesdienst in Bergkirchen ein, zu dem die Emmeringer Blaskapelle unter Leitung von Georg Schunn die Schubert-Messe spielte. Anschließend begaben sich alle auf den Friedhof zur Einweihung des Heimatkreuzes. Die drei Leobschützer Priester hielten Ansprachen und wiesen besonders auf den Sinn und die Bedeutung des Kreuzes hin, vor allem für die Heimatvertriebenen. Für die noch Lebenden in der alten Heimat und für die Verstorbenen wurden Fürbitten gesprochen, Lieder und Gebete wechselten ab. Prälat Beigel nahm die Einweihung des Kreuzes vor. Nach dem Tedeum ertönte aus der Ferne das Trompetenecho der Blaskapelle.

55 Jahre Burschenverein Feldgeding Dachauer Nachrichten vom 07.07.1978

Feldgeding - In gebührendem Rahmen feierten die Feldgedinger das 55jährige Gründungsfest des katholischen Burschenvereins. Der „Wettergott“ hatte ein Einsehen mit den Jubilaren, so dass das umfangreiche Programm nach Plan ablaufen konnte. Zahlreiche Ehrengäste, unter ihnen der Bürgermeister der Großgemeinde Bergkirchen, Hubert Huber, der auch die Schirmherrschaft der Veranstaltung übernommen hatte, nahmen an den Feierlichkeiten teil.

Im weiten Rund standen die Fahnenabordnungen beim Gottesdienst im Peterhof der Familie Gradl. Nach der Messe zog man zum Kriegerdenkmal, wo der Toten gedacht wurde. Unter den Klängen der Kapelle Obesser aus Langenpettenbach führte der Festzug durch die Haupt- zur Bergkirchner Straße und wieder zurück zur Halle der Familie Fuchsbichler.

Paul Steier jun. begrüßte Schirmherrn Huber, die Ehrengäste und nicht zuletzt die Fahnenabordnungen der verschiedenen Vereine. Bürgermeister Huber überbrachte dem katholischen Burschenverein die Glückwünsche der Gemeinde.

Ausführlich schilderte August Kiening die Geschichte des Burschenvereins. Kiening überreichte anschließend Vorsitzendem Georg Papst die völlig neu geschriebene Vereinschronik, die alte war abhanden gekommen.

Junger Lebensretter ausgezeichnet Dachauer Nachrichten vom 14.07.1978

Bergkirchen/Karlsfeld - Das beginnende Jahr 1977 hätte beinahe eine Familie aus Bergkirchen und die ganze Gemeinde in tiefe Trauer versetzt. Bei einer Schlittschuhpartie mit

ihrer Mutter und ihrem siebenjährigen Bruder Robert zum Bergkirchner Badeseer war die eineinhalbjährige Sandra Englmann durch das dünne Eis eingebrochen. Robert bewies damals eine für sein Alter ungewöhnliche Übersicht und rettete seine Schwester vor dem sicheren Tod. Jetzt wurde der junge Lebensretter im Dachauer Landratsamt geehrt

Landrat Hansjörg Christmann überreichte namens des Regierungspräsidenten von Oberbayern, Raimund Eberle, eine Urkunde „für Deine tolle Tat“. Der Landrat sprach sein Erstaunen darüber aus, dass ein Bub von sieben Jahren schon so mutig und klug gehandelt habe.

Durch eine Veröffentlichung der „Dachauer Nachrichten“ war der Fall bekannt geworden. Mutter Helga war mit ihren beiden Kindern zum See gegangen, wo sie Schlittschuh laufen wollten. Plötzlich war Sandra verschwunden. Sie war durch die dünne Decke eines Loches gebrochen, das am Tag vorher von anderen Kindern in das Eis gebohrt worden war. Robert legte sich flach aufs Eis, robbte sich bis an den Rand des Loches vor und fischte Sandra an der Mütze ihres Anoraks aus dem eisigen Wasser.

Ebenfalls eine öffentliche Anerkennung wurde der Trägerin des Münchner Merkur in Karlsfeld, Rosemarie Liebl, zuteil. Sie hatte in den frühen Morgenstunden eines Tages im Juni 1977 gesehen, wie Rauch aus einer Karlsfelder Garage quoll. Sie alarmierte sofort die Nachbarn, so dass eine Frau, die bewusstlos in einem brennenden Wagen in der Garage lag, noch gerettet werden konnte.

Feuerschutz wird teurer - Gestern Abend im Gemeinderat Bergkirchen Dachauer Nachrichten vom 19.07.1978

Bergkirchen - In der Großgemeinde Bergkirchen wird ab 1. Januar nächsten Jahres die Feuerschutzabgabe einheitlich angehoben - allerdings zu erhöhten Konditionen. Einstimmig sprachen sich die Gemeinderäte in der gestrigen Abendsitzung für eine Jahresabgabe in Höhe von 15 DM aus.

Dem Beschluss ging eine längere Diskussion voraus, da über den neuen Betrag unterschiedliche Meinungen herrschten. Bürgermeister Hubert Huber betonte, dass eine Schutzabgabe unter 15 Mark mehr an Verwaltungsaufwand kosten würde, als sie zum Endeffekt bringen könnte. Schließlich einigte man sich „auf die unterste Grenze“, wobei natürlich aktive Feuerwehrmänner und Leute, die 25 Jahre bei der Feuerwehr gedient haben, beitragsfrei bleiben werden.

Mit acht Mark pro Quadratmeter sollen die Anlieger entlang der Verbindungsstraße Günding/Bachern entschädigt werden.

Traumgrenze 100 erreicht Dachauer Nachrichten vom 08.11.1978

Feldgeding - Der Schützenverein „Hubertus“ hatte zur Generalversammlung eingeladen. Berichte des Schriftführers und des Kassiers und die Neuwahl der Vorstandschaft standen auf dem Programm. In seinem Rückblick auf die Tätigkeit des Vereins in den vergangenen zwei Jahren erinnerte Schützenmeister Albert Doll an einige denkwürdige Ereignisse. Außerdem konnte Doll die erfreuliche Mitteilung geben: „Die Mitgliederzahl stieg erstmals über die Traumgrenze von 100 Mitgliedern. Dies bedeutet, dass jeder vierte Einwohner von Feldgeding Mitglied des Vereins ist.“

Der Schützenkönig des Jahres 77/78 sei eigentlich, so Doll, nur ein Vizekönig gewesen, da er von dem Jungschützen mit einem 87-Teiler klar auf den zweiten Platz verwiesen wurde.

Nach dem Bericht des Schriftführers wurden zahlreiche Vorschläge für die neue Vorstandschaft entgegengenommen. Dies bedeutete jedoch nicht, dass für die ehrenvollen Ämter

mehrere Kandidaten zur Verfügung standen. Vielmehr wollte keiner der Vorgeschlagenen das Amt des Schützenmeisters übernehmen.

Nach langer Diskussion wurde dann Georg Neumeier zum neuen Schützenmeister, wie erwartet einstimmig, gewählt. Sein Stellvertreter ist Albert Doll. Kassier Hans Lang und Schriftführer Franz Blatt wurden in ihren Ämtern bestätigt. Die Jugend des Schützenvereins wird in Zukunft von Josef Neumeier und Hans Wallner geleitet.

August und Peter Gradl bei Feuerwehr geehrt Dachauer Nachrichten vom 30.01.1979

Feldgeding - Die Freiwillige Feuerwehr Feldgeding verabschiedete in einer Versammlung im Gasthaus „Zur Weide“ den langjährigen Kommandanten August Gradl. Gleichzeitig trat auch Vorsitzender Peter Gradl aus Altersgründen zurück.

Bürgermeister Hubert Huber sprach im Namen der Großgemeinde Bergkirchen den beiden verdienten Feuerwehrmännern Lob und Anerkennung aus. August Gradl war über 28 Jahre lang Kommandant. Huber: „Ich darf auch den neuen Leuten an der Spitze der Feldgedinger Feuerwehr die Unterstützung der Großgemeinde zusagen.“

Huber bedankte sich bei August Gradl mit einem Zinnteller für die im Dienste der Allgemeinheit geopfert Freizeite. „Nur mit solchen Idealisten kann die Feuerwehr die vielfältigen Aufgaben unserer Zeit lösen.“

Recht reibungslos verliefen die Neuwahlen. Als Kommandanten wählten die Mitglieder Johann Fischhaber, und zum neuen Vorstand wurde Karl Bickl bestimmt.

Sieben Bürgerversammlungen gab es in der Großgemeinde Bergkirchen Nach Misstrauen und Unsicherheit ist Ruhe eingekehrt Dachauer Nachrichten vom 31. März / 01. April 1979

Bergkirchen - Ein Mammutprogramm an Bürgerversammlungen, an denen sich die Bürger so zahlreich wie nie zuvor beteiligten, hatte Bürgermeister Hubert Huber innerhalb der letzten zwei Wochen in der Großgemeinde Bergkirchen zu bewältigen. Bedeutende Probleme gab es in den sieben Gemeinden, die sich entgegen aller Voraussagen in der Gebietsreform erstaunlich gut zusammengefunden haben, so Huber, nicht zu wälzen.

In seinem Rechenschaftsbericht betonte der Bürgermeister ausdrücklich die positive Entwicklung der Großgemeinde: „Wir können jetzt auf ein Jahr Gebietsreform zurückblicken. Am Anfang herrschte Misstrauen, Unsicherheit und Enttäuschung, jetzt dagegen ist wieder Ruhe eingekehrt, und trotz der Großfläche herrscht eine hervorragende Zusammenarbeit - auch unter den Gemeinderäten.“ Ein Gemeindemittelpunkt sei geschaffen worden, mit dem alle zufrieden seien. Auch am Anfang sei es wichtig gewesen, dass man versucht habe, den Wünschen der alten Gemeinden noch nachzukommen.

„Damit Sie sehen, wo Ihr Geld hinfließt“, gab Huber einen kurzen Überblick über Ausgaben und Investitionen. Ein- und Ausgaben betragen im vergangenen Jahr 3 834 900 Mark, der Vermögenshaushalt belief sich auf 1 898 940 Mark. So floss beispielsweise ein wesentlicher Teil in den Gündinger Bauhof (550000 Mark), die neue Eschenrieder Kirche (520 000 Mark), nach Mitterndorf, wo noch mit 30000 Mark die Kirche renoviert wurde, und über 80000 Mark in Straßenbauarbeiten allein im Ortsbereich Günding.

15000 Mark hat der vergangene Winter verschlungen - der Betrag für 150 Tonnen Salz. In diesem Zusammenhang äußerte sich der Bürgermeister sehr missmutig über verschiedene anonyme Anrufe während der Winterszeit um 4 und 5 Uhr von Autofahrern, die sich

beschwerten, dass die Straßen noch nicht geräumt waren. „Wir tun ja schon, was in unserer Macht steht, aber überall zur gleichen Zeit kann der Winterdienst auch nicht sein.“

Sichtlich erfreut war Huber über die steigende Geburtenziffer, die im letzten Jahr mit 57 fast doppelt so hoch war wie die Zahl der Sterbefälle: „Bitte, wenn's so weitermachen, haut's schon hin.“ 110 Kinder besuchen im Augenblick den Kindergarten Bergkirchen, der von der Gemeinde mit 40 000 Mark bezuschusst wird und sogar mit Gewinn arbeitet, der wiederum den laufenden Anschaffungen zugute kommt

Zum Thema „Wasserversorgung“ gab Huber bekannt, dass im kommenden Herbst mit dem Bau des Hochbehälters für die Bacherner Gruppe begonnen wird. Gesamtkosten des Projekts: 14 Millionen Mark, wovon der Staat den Löwenanteil trägt. Auch das Kanalprojekt für Günding, Eisolzried, Feldgeding und Bergkirchen ist noch hinausgeschoben worden. Die Höhe der Kosten wurde bis jetzt noch nicht ermittelt, der Staat hat noch keine Zuschüsse bereitgestellt. Vor 1980 ist mit dem Baubeginn nicht zu rechnen, obwohl die erste Rate der Anschlussgebühren bereits entrichtet wurde.

Protest in allen sieben Gemeinden wurde laut in Sachen „Müllabfuhr“. Ab Januar 1980 wird - laut Gesetz - nämlich die wöchentliche Müllentleerung eingeführt, was natürlich eine Kostenanhebung zur Folge hat. Auch Straßenbeleuchtungswünsche gab es in allen Gemeinden.

In Feldgeding wehrte man sich gegen die Angleichung der Hebesätze auf 250 Punkte. Huber stellte sich jedoch nachdrücklich hinter diesen Beschluss. Er erklärte, dass die 250 Punkte unbedingt notwendig seien, damit die Gemeinde für die ausstehenden Projekte, wie beispielsweise den Kanal, die volle Bezuschussung von der Regierung bekomme. Ein Bürger forderte eine Einfahrtsschneise an der B 471 beim Kieswerk Pichler, da das Einbiegen im morgendlichen Berufsverkehr fast unmöglich sei. Der Bürgermeister versprach, sich dafür beim Straßenbauamt einzusetzen. Auf die Frage eines Feldgedingers (dasselbe wurde auch in Oberbachern vorgebracht), wie es denn mit dem Bauen in der Gemeinde bestellt sei, sagte Huber: „Die Regierung von Oberbayern meint, dass der ländliche Charakter bei uns erhalten bleiben muss.“ Bauwillige sollten deshalb ihre Erwartungen nicht zu hoch schrauben. Die Gemeinde hat einen Flächennutzungsplan (beim privaten Planungsbüro Müller/Diesing) in Auftrag gegeben. Kosten: rund 65 000 Mark. Die Laufzeit der Planung, die über 50 Stellen passieren muss, ist zwei bis drei Jahre. Ein weiterer Plan, der bis Oktober dieses Jahres durchgeführt werden muss, sei außerdem die Neubeschilderung der gesamten Gemeinde.

Eine Diskussion entwickelte sich auch noch auf der Gröbenrieder Bürgerversammlung um den geplanten Segelflugplatz, der von der Rothschaige auf den Platz der Firma Scheibe verlegt werden soll. Die dortigen Anwohner befürchten nämlich, dass durch den Lärm ihre Wochenendruhe gestört wird. Die Gemeinderäte hatten sich derzeit einstimmig für die Verlegung geäußert, nachdem die Leitung des Flugplatzes versprochen hatte, nur einen Motorsegler zum Ziehen der anderen Flugzeuge einzusetzen. Der Bürgermeister war der Meinung, dass - wenn man sich an diese Versprechung hält - keine Lärmbelästigung zu erwarten sei. Andernfalls müsste der Platz dann eben geschlossen werden. Große Zustimmung erntete Bürgermeister Huber aber dann abschließend, als er den Bürgern versicherte, dass kein Ortsteil unter der Gebietsreform leiden solle und dass er versuchen werde, es auch weiterhin jedem „recht zu machen“.

In Feldgeding kam das Wasser verspätet Dachauer Nachrichten vom 25.06.1979

Feldgeding - In Feldgeding war am Wochenende die Hölle lös. „In ganz Bayern ging das Hochwasser zurück und nur wir bekamen am Freitag das Wasser in den Keller“, schimpften die Einwohner. Der Grund für das „verspätete“ Hochwasser: Von der Amper drückte das Wasser tagelang in die Wiese zwischen B 471 und der alten Feldgedinger Ortsdurchfahrt,

weil niemand an das Ventil unterhalb der Brücke der Bundesstrasse dachte. Während das südliche Amperufer in Richtung Dachau mit Sandsäcken geschützt wurde, floss das kühle Nass dafür in Strömen in die andere Richtung, nach Feldgeding.

Und abziehen konnte das Wasser auch nicht mehr, da die B 471 ja bekanntlich als Damm gegen die Amper konzipiert wurde und somit auch kein Rücklauf mehr möglich ist.

Als am späten Freitagabend dann das Hochwasser in Feldgeding noch 99 Zentimeter über dem Wasserstand in der Amper lag, waren sich die Anlieger einig: „Dies ist kein Grundwasser mehr.“ Auch die Vertröstungen, dass man dagegen nichts machen könne, wollte man sich nicht mehr länger gefallen lassen. Am Samstagmorgen wurde Landrat Hansjörg Christmann eingeschaltet - und „der Landrat schaltete schnell“, loben die Hochwassergeschädigten, die in der Zwischenzeit das Wasser schon längst im Keller hatten: Die B 471 wurde gesperrt, THW und Feuerwehr pumpen rund 10 000 Liter Wasser in der Minute über die Straße.

Kurzfristig war doch noch eine Lösung gefunden, langfristig aber wollen die Feldgedinger nicht mehr das Staubecken vor der Großen Kreisstadt sein. „Unter die B 471 gehört ein Abflussrohr“ fordert man. Möglich, dass sich die zuständigen Stellen unter dem Eindruck der Wassermassen dieses Wochenende näher mit dieser Forderung befassen.

Gemeinde Bergkirchen feiert doppelt: Neues Pfarrheim und Priester Jubiläum Dachauer Nachrichten vom 10.07.1979

Bergkirchen - Doppelten Grund zum Feiern hatten am vergangenen Sonntag die Bergkirchner: Mit der feierlichen Einweihung ihres Pfarrheimes traf das 25jährige Priesterjubiläum ihres Pfarrers Eggendinger zusammen. Kein Wunder, dass alles, was in Bergkirchen und Umgebung Rang und Namen hat, sich zu diesem Fest einfand. Nur das Wetter blickte mal lachenden, mal weinenden Auges auf den Kirchberg und zwang so die Festgemeinde zu mehreren Prozessionen. Raus aus der Kirche, vor das Pfarrheim, rein in das Pfarrheim, raus aus dem Pfarrheim. Doch dann hatte das Wetter doch noch ein Einsehen, so dass die feierliche Übergabe des Pfarrheims doch noch wie geplant im Freien stattfinden konnte.

Pfarrgemeinderatsvorsitzender Rothaug erklärte in seiner Begrüßungsansprache, es sei Absicht, dass die Übergabefeierlichkeiten vor der Eingangstür stattfänden. Dies solle als Zeichen dafür gelten, dass das Pfarrheim für alle offen stünde, denn auch, Pfarrer Eggendinger habe schon immer darauf hingewiesen, dass es nicht für den Pfarrer, sondern für die Gemeinde gebaut werde. Ein lustiges Sing-Spiel, das die Kinder des Kindergartens aufführten, beschrieb in Text und Pantomime den Aufbau und die Einrichtung des Pfarrheims. Anschließend überbrachte Monsignore Schneider, der schon den Festgottesdienst zelebriert hatte, als Vertreter des Ordinariats die besten Wünsche. Ordinariatsrat Horn beschrieb die Schwierigkeiten, die sich bei Planung und Bau ergeben hatten und dankte allen, die in Rat und Tat mitgeholfen hatten, sie zu beseitigen. Stellvertretender Landrat Dr. Kaupe hob in seinem Grußwort besonders lobend hervor, wie gut das neue Pfarrheim sich in Material und Bautypus ins Dachauer Land einfüge: Fenster mit Sprossen, das schöne Ziegeldach und die Bauweise, die viel Holz verwenden ließ, seien Zeichen guter Tradition.

Bürgermeister Huber dankte im Namen der politischen Gemeinde der Kirchengemeinde für die Einrichtung, die allen zugute komme. Als Dankeschön und Beitrag zu dem Pfarrheim stiftete die Gemeinde eine Verstärkeranlage mit Zubehör. Schließlich dankte Pfarrer Eggendinger, der schon seit 15 Jahren in Bergkirchen wirkt, allen, die bei dem Bau mitgeholfen haben und sprach den Wunsch aus, das Pfarrheim möge zum Ort der Begegnung für alle werden. Bevor der Festgesellschaft von der Blaskapelle „der Marsch“ zum kalten Büfett geblasen wurde, überreichte der Vorsitzende des Gemeinderates Pfarrer Eggendinger

als Geschenk der Gemeinde zum Jubiläum noch einen Kelch mit dem Wunsch, ihr Pfarrherr möge sein segensreiches Wirken in der Gemeinde noch möglichst lange fortführen.

Franz Blatt löst Martin Steininger ab Dachauer Nachrichten vom 14.07.1979

Bergkirchen - Wachablösung beim TSV Bergkirchen. Martin Steininger und sein Vize Josef Heitmeier stellten sich bei der Generalversammlung des Vereins aus beruflichen Gründen nicht mehr zur Wahl. Steininger, der den Weg des Vereins entscheidend geprägt hat, wurde von Bürgermeister Hubert Huber für seine Verdienste um den Club besonders gelobt.

Steininger hatte auch noch die Wahlen bestens vorbereitet, so dass der Wahlausschuss mit Bürgermeister Hubert Huber, Franz Umkehrer und Josef Grain keinerlei Probleme hatte. Mit überwältigender Mehrheit wurde Franz Blatt (76 Stimmen bei 98 anwesenden Mitgliedern) zum neuen Vorsitzenden gewählt. Neuer „Vize“ ist nun Josef Haas. Schatzmeister Rudolf Lederer, Schriftführer Monika Zacherl und technischer Leiter Jakob Oster wurden sogar mit 100 Prozent der Stimmen gewählt. Die einzelnen Sportarten führen künftig: Richard Wild (Fußball-Jugend), Franz Schweiger (Fußball AH), Hilde Göttler (Damengymnastik), L. Schuster (Herrngymnastik), Jakob Ficker (Tischtennis), Karl Thuro und Franz Blatt (Wandern), Werner Kayser (Skiabteilung), Karl Krause (Handballabteilung), J. Zacherl (Leichtathletik), Rudolf Widmann (Schiedsrichterobmann), Adolf Neumaier, Martin Steininger, Johann Märkl, Josef Heitmeier (Hauptausschuß-Mitglieder).

Neben den Wahlen standen auch zahlreiche Ehrungen auf der Tagesordnung. Kreisspielleiter Walter Birk ehrte für zehnjährige Tätigkeit im Verein Jakob Oster (technischer Leiter) und Josef Zacherl (Jugendleiter). Hans Groß erhielt einen Geschenkkorb für „zehn Jahre Rasenmähen am Sportplatz“.

Für 30 Jahre Mitgliedschaft beim TSV Bergkirchen wurden ausgezeichnet: Josef Steier, Günther Reisch und Georg Ahammer.

Für 25 Jahre Mitgliedschaft wurden geehrt: Thomas Arzberger, Werner Kayser, Siegfried Mangold, Adolf Neumeier, Manfred Probst, Josef Pfeil, Josef Grain und Martin Steininger.

Martin Steininger erinnerte in seinem letzten Rechenschaftsbericht über die Feierlichkeiten der Saison 78/79, die wiederum zur Zufriedenheit aller Mitglieder ausfielen. Steininger lobte die Helfer, die mit 5500 freiwilligen Arbeitsstunden in eigener Regie beim Bau der Umkleidekabinen halfen. Der bisherige Schatzmeister und neue Vorsitzende Blatt erklärte im Kassenbericht, dass der Jahresumsatz des Vereins mittlerweile auf über 110000 Mark kletterte. Von den sportlichen Aktivitäten des Vereins konnten die Mitglieder aus den Berichten der einzelnen Sparten erfahren.

Blumenschild kommt morgen nach Feldgeding Kleine Feierstunde am Sonntag ab 13 Uhr Dachauer Nachrichten vom 15.09.1979

Feldgeding - Das „Blumenschild“ wird am Sonntag, 16. September, offiziell an den diesjährigen Sieger Feldgeding übergeben. Der Vorsitzende des Gartenbauvereins Feldgeding, Bickl, lädt dazu alle Vorstände der Gartenbauvereine, sowie die Bevölkerung ein. Bürgermeister Hubert Huber wird einige Grußworte sprechen. Die Feier steigt am Sonntag ab 13 Uhr. Zu diesem Zeitpunkt wird das Blumenschild beim Anwesen Brummer, Ecke Dachauer-/ Kreuzstraße aufgestellt. Eine Stunde vorher holen sich die Feldgedinger das begehrte Schild beim vorjährigen Gewinner Welshofen. Nach der Aufstellung findet bei Bier

und Brotzeit ein gemütliches Beisammensein auf dem Spielplatz (bei schlechtem Wetter in der „Weide“) statt.

Auch in Bergkirchen soll es künftig eine Gemeindebücherei geben Dachauer Nachrichten vom 30.11.1979

Bergkirchen - In seiner letzten Gemeinderatssitzung wurde über eine preiswerte Möglichkeit diskutiert, den Bürgern eine Bücherei zu verschaffen. Bürgermeister Hubert Huber berichtete: „Es gibt den Michaelsbund, eine überkonfessionelle Einrichtung, über die eine Beratung über die Einrichtung und Beschaffung der Bücher besteht. Außerdem, und dies ist der wichtigste Punkt, könnte der Michaelsbund erhebliche Zuschüsse vermitteln.“ Huber berichtete weiter, dass er bereits mit Pfarrer Eggendinger, der den geeigneten Raum sowie nötiges ehrenamtliches Personal zur Verfügung stellen will, ein erstes Gespräch geführt habe. „Gehen wir von Bücherkosten in Höhe von 40000 DM aus, so könnten wir mit 20000 DM Zuschuss über den Michaelsbund rechnen. Sollte es möglich sein, unseren Anteil auf fünf Jahre zu verteilen, so würde dies unseren jährlichen Haushalt nur mit 4000 DM belasten und dies müsste vertretbar sein.“

Nach anfänglichen Bedenken, die geplante Bücherei im Pfarrheim unterzubringen, stimmten letztlich alle Gemeinderäte zu, Bürgermeister Huber grünes Licht für weitere erforderliche Gespräche mit dem Michaelsbund und anderen zuständigen Stellen zu geben. Betont wurde, dass die Bücherei in jedem Fall als „Gemeindebücherei“ zu bezeichnen sei. Damit auch andere Ortsteile der Großgemeinde in den Genuss dieser Einrichtung kommen können, wird auch daran gedacht, später einmal Außenstellen in den einzelnen Ortsteilen zu errichten.

Der Gewerbesteuerersatz sollte ein weiterer Punkt auf der Tagesordnung sein. Bürgermeister Huber teilte mit, dass dieser Punkt versehentlich auf die Tagesordnung gelangt sei, denn man habe sich erst kürzlich in einer nichtöffentlichen Sitzung einstimmig dafür ausgesprochen, den geltenden Steuerhebesatz bei 300 Punkten zu belassen, mit welchem Bergkirchen in der unteren Hälfte im Landkreis rangiert. „Es wäre ein Risiko, die Gewerbesteuer zu senken, ohne vorher die genauen Auswirkungen des Steueränderungsgesetzes 1979 genau zu wissen“, warnte Bürgermeister Huber.

Huber berichtete dem Gemeinderat weiter über den derzeitigen Stand des Flächennutzungsplans, der zur Zeit in der Beratung ist und mittlerweile durch Bürgeranhörungen schon zu einem recht umfangreichen Werk angewachsen ist. Nahezu 98 Prozent der Bürger hätten Gebrauch von Anträgen gemacht. Wie zu erfahren war, wird der Flächennutzungsplan voraussichtlich zwischen dem 15. und 18. Februar 1980 in einer öffentlichen Sitzung abschließend behandelt.

Sicher dagegen ist die Anhebung von Müllabfuhrgebühren. Wie man hörte, haben es sich die Gemeindevertreter nicht leicht gemacht, in ihren Beratungen zu einer vertretbaren Satzung für die Abfallbeseitigung zu gelangen. Danach wird ab 1. Januar 1980 der Müll wöchentlich abgeholt, und zwar in den Ortsteilen an den gleichen Wochentagen wie bisher. Die 110-Liter-Tonne wird dann 103 DM, die 70-Liter-Tonne 79 DM und der 1,1-Kubikmeter-Großbehälter 824 DM kosten. Für einen Abfallsack mit 70 Liter Inhalt wird der Bürger 1,80 DM zahlen. Wer seinen Müll sorglos in der Landschaft ablagert, wird künftig für die Beseitigung mit 12 Mark je angefangene 100 Liter zur Kasse gebeten. Nach Feststellungen des Bürgermeisters wird von den Bürgern übrigens bei den kostenlosen Sperrmüllabfuhrungen recht schwacher Gebrauch gemacht.

Mit dem diesjährigen Gemeindehaushalt ist man, wie zu hören war, recht gut über die Runden gekommen. Einer geringen Haushaltserhöhung durch einen Nachtrag wurde vom Gemeinderat zugestimmt. An dieser Stelle nahm der CSU-Fraktionsvorsitzende Lemberg die Gelegenheit wahr, dem Bürgermeister sowie der Gemeindeverwaltung zu danken.

Keine Entscheidungen mehr am „grünen Tisch“ Gemeinderat Bergkirchen auf großer Rundfahrt

Die Kommunalpolitiker nahmen einmal alle Ortsteile unter die Lupe

Dachauer Nachrichten vom 13.12.1979

Bergkirchen - Wie schon im Vorjahr führte der Gemeinderat auch heuer wieder seine Gemeindeinformationsfahrt durch. Sinn dieser Fahrten ist es, den Gemeinderatsmitgliedern durch Ortskenntnis eine sach- und fachgerechtere Entscheidung bei anstehenden Beratungen zu ermöglichen und damit „bürgernäher“ zu entscheiden. Die Beratungen am sogenannten „grünen Tisch“ sollen auf diese Art und Weise der Vergangenheit angehören. Ganz besondere Aktualität hatte diesmal die Fahrt mit Blickpunkt auf die zur Zeit in Arbeit befindlichen Flächennutzungspläne, die - wie bereits in den Dachauer Nachrichten gemeldet - Mitte Februar 1980 vom Gemeinderat beschlossen werden sollen.

Mit einem Kleinbus ging es bereits in der Früh in Richtung Moos. Erster Ortsteil war Neuhimmelreich. Dort erfuhren die Gemeindevertreter, dass die Schrottablagerungen eines gewerblichen Unternehmens in Zukunft den Anblicken der Bürger durch einen Hallenbau, der mit vielen Umweltschutzauflagen versehen ist, entzogen werden sollen. Die neuangelegte Kiesgrube wird leider immer öfter als Müllablage benutzt. Bürgermeister Huber wies in diesem Zusammenhang darauf hin, doch stattdessen die Sperrmüllabfahren besser zu nutzen.

Ab Ausfahrt, Dachau-Süd der neuen B 471 soll die Staatsstraße über Jagdhof, Eschenried, Kreuzhof im Jahr 1981 begradigt ausgebaut werden und damit Unfallquellen beseitigt werden. Im Rahmen dieser Fahrt konnten sich manche Gemeinderäte auch einen ersten Eindruck von dem Gemeindegebiet machen, das die Eschenrieder Spange aufnehmen soll. Man war sich darüber einig, dass hier ein Landschaftsschutzgebiet mit herrlichen Birkenwäldern von einer Verkehrseinrichtung zerstört werden wird. Am Birkenhof waren die Aktivitäten der „Wildschützen Birkenried“ und von „Spielhahn Gröbenried“ zu bewundern, die dort hauptsächlich in Eigenarbeit beim Bau der Sportgaststätte beim Rot/Weiß Birkenhof mithelfen, in dessen Gebäude beide Schützenvereine zehn Schießstände erhalten werden. Auf der Verbindungsstraße von Eschenried nach Neuhimmelreich konnten sich die Gemeinderäte von den fachgerechten Ausbesserungen der Straßenwellen, in denen sich in der Vergangenheit oftmals Wasser angesammelt hat, überzeugen. Im „Blumendorf Feldgeding“ gab es einige Ortsteile, die innerhalb des Flächennutzungsplans zu besprechen waren. Im Bereich des Ortsteils Bergkirchen konnte der Gemeinderat die angefangenen Arbeiten am Ausbau der Römerstraße besichtigen. Im Flächennutzungsplan soll außerdem auch eine Grundstückssicherung für einen vielleicht in weiter Zukunft liegenden Rathaus- bzw. Schulhausneubau vorgesehen werden. Für Bibereck, das ein Weiler ist und bleiben soll, sind keine großen baulichen Erweiterungen vorgesehen, dagegen sind in Deutenhausen und Eisolzried jeweils Ortsabrundungen geplant.

Von Eisolzried ging die Fahrt in die „Enklave“ Lus, jenseits der Autobahn München-Stuttgart, Die Zufahrt zu diesem Ortsteil ist neu ausgebaut worden, doch hat man mit dem anliegenden Landwirt ständig Schwierigkeiten, da dieser ständig bis ins aufgekieste Bankett hineinpflügt und damit den Unterbau der Straße gefährdet. In Palsweis erfuhren die Gemeindevertreter, dass die Einfriedungen der Flugsicherungsanlage im nächsten Jahr eingegrünt werden sollen. Im Ortsteil Lauterbach gibt es zwar noch große Baulücken, doch sind zur Berücksichtigung im Flächennutzungsplan kaum Anträge eingegangen. Die Kreisstraße nach Einsbach steht im nächsten Jahr zum Ausbau an, auch sie soll teilweise begradigt werden. In Kreuzholzhausen steht die Kirche zur Renovierung an, doch noch dringlicher ist die Fassade der Schule, die ebenfalls eine Verschönerung nötig hat. In Oberbachern dagegen hat die Kirche die Verschönerungsarbeiten schon hinter sich und erstrahlt wieder in ganzer Schönheit. In Unterbachern besichtigte der Gemeinderat die neuangelegte Sommerstockbahn, die aufgrund einer einengenden Einzäunung ein Ärgernis wurde. Bürgermeister Huber hat jedoch die

Fehler, die beim Bau gemacht wurden, eingesehen und schnellstmögliche Änderung zugesagt.

Nach einer Fahrt von rund 80 Kilometern endete die Besichtigungstour wieder an der „Forelle“, in Günding wo Bürgermeister Huber nach dieser außerordentlichen Gemeinderatssitzung von vier Stunden Dauer zu einer Weißwurstbrotzeit einlud.

Pistolenschuss im Gerichtssaal

Beklagter drehte durch - Ziel: Rechtsanwalt Dr. Hans Riedl

Dachauer Nachrichten vom 19.03.1980

Dachau - Das hat es im altherwürdigen Dachauer Amtsgericht noch nicht gegeben. Mitten in einer Verhandlung, am gestrigen Dienstagvormittag, zog ein Mann, gegen den wegen einer Räumungsklage verhandelt wurde, eine Pistole und schoss auf den 37jährigen Dachauer Rechtsanwalt Dr. Hans Riedl. „Du hast mich um mein Eigentum gebracht“, schrie er dabei wütend. Es passierte niemanden etwas; doch musste der Saal für drei Viertelstunden von den Prozessbeteiligten mit Tränen in den Augen geräumt werden. Die Vorgeschichte: Vor einiger Zeit hatte sich der 68jährige Fritz R. scheiden lassen. Danach gab es einen Streit um das gemeinsame Eigentum, ein Haus mit Grundstück. Daraufhin bestellte das Gericht Hans Riedl, den Vorsitzenden der Dachauer Grund- und Hauseigentümergeinschaft, zum Pfleger, um die leidige Sache zu beenden. Mit Genehmigung des Gerichts veräußerte Riedl das Grundstück, um den Erlös unter die geschiedenen Ehepartner aufzuteilen.

Gestern nun sollte gerichtlich unter Vorsitz von Roswitha von Engel entschieden werden, ob der heue Hauseigentümer Fritz R. zur Räumung zwingen dürfe. Dr. Riedl war weder als Zeuge noch als Anwalt beteiligt. Er wartete lediglich deshalb auf der Zuschauerbank im Sitzungssaal I, weil er mit dem nächsten Fall auf der Tagesordnung zu tun hatte. Er saß etwa zweieinhalb Meter von dem streitbaren alten Mann entfernt, der offensichtlich angetrunken war.

Was dann geschah, schildert die Vorsitzende: „Ich blätterte gerade in meinen Akten, als ich von einem Schuss aufgeschreckt wurde. Dr. Riedl war nicht mehr zu sehen.“ Dann habe sie bemerkt, dass R. gerade auf keinen Menschen zielte, sondern die Hand mit der Waffe in die Luft hob. Dies habe sie genutzt, um zwei Gerichtsbeamte hereinzuholen, die den Schießwütigen abführten.

Aus der Sicht des attackierten Advokaten: „Die Hand des Mannes kam mit der Pistole aus der rechten Brusttasche heraus, und schon hat's geknallt. Mir blieb nichts anderes übrig, als blitzschnell auf Tauchstation zu gehen.“ Dann sei aber R. schon von den Anwälten der streitenden Parteien überwältigt worden. Auf ihn dürfte nun, so Frau von Engel, die Verwahrung warten.

Rot bringt Geld in Bergkirchen

Trotz geringer Ausweisungen sachliche Diskussion um den Flächennutzungsplan

Dachauer Nachrichten vom 02.07.1980

Bergkirchen – Landschafts- und ortsbildschonend präsentierte sich der Flächennutzungsplan Bergkirchens in der Maisachhalle. Rund 21,2 Hektar Nettowohnbauland werden rot im Flächennutzungsplan ausgewiesen. Warum 21,2 Hektar und warum „nur“ an den Ortsrändern, erklärte Ingenieur Till Burkhardt den anwesenden Bürgern.

So ist Bergkirchen ein „nichtzentraler Ort“, liegt nicht im engeren Verdichtungsraum Münchens und hat keine Entwicklungsachse, die durch das Gemeindegebiet führt. Dies stellte der Regionale Planungsverband fest. Daraus ergab sich für die Flächennutzungsplaner der Zwang,

so Burkhardt, nur organisches Wachstum zu erlauben, das heißt; nur für den Bedarf der An-sässigen kann Bauland ausgewiesen werden.

Zur Folge hat dies aber auch, dass keine neuen Ortsteile geschaffen werden dürfen, keine Zersiedelungen entstehen sollen und relativ kleine Misch-, beziehungsweise Gewerbegebiete zugelassen werden. Sollte Bergkirchen als Konkurrent von Dachau und München größere Gewerbestandorte anbieten, sei Ärger vorausprogrammiert, so der Planer Till Burkhardt weiter.

Aber auch noch andere Institutionen haben ein Wort mitzureden, wie der Bergkirchner Flächennutzungsplan auszusehen hat: Das Landschaftsschutzamt und das Wasserwirtschaftsamt müssen ebenfalls ihr Einverständnis geben. Ingenieur Burkhardt erklärte, alle Wünsche, die die Bürger zu Beginn der Planung eingereicht hätten, wären geprüft worden. Aber so seien weit einsehbare Hänge oder Bachauen, sowie die Moosgebiete von der Bebauung unbedingt freizuhalten.

Erlaubte Bauweise im Gemeindegebiet wird Erdgeschoß plus ein Obergeschoß sein, und zwar Ein- oder Zweifamilienhäuser. Das neuausgewiesene Bauland verteilt sich auf die Ortsteile wie folgt: Bergkirchen 2,6; Deutenhausen 1,8; Eisolzried 1,4; Feldgeding 4,3; Günding 3,4; hier wird die Erschließung schwierig – Kreuzholzhausen 0,7; Lauterbach 0,2; Plasweis 1,7 und in Ober-/Unterbachern 5,1 Hektar.

Als Abschluss des zweistündigen Vortrags des Planers Till Burkhardt zeigte er Lichtbilder der Bauwut der 50er Jahre, die in der Maisachhalle zeitweise an diesem Abend zu spüren war. Neuperlach als abschreckendes Beispiel für Bergkirchen - nicht jeder glaubte, dass es in seiner Gemeinde auch so weit kommen könnte.

Dennoch verlief die anschließende Diskussion sehr ruhig um nur kurz kam der Verdacht bei einem Zuhörer auf, die Grundstückspreise könnten durch geringere Ausweisungen künstlich hochgetrieben werden, denn wie ein Anwesender richtig bemerkte, an diesem Abend brachte Rot Geld.

Weitere Wünsche zum Flächennutzungsplan können in den nächsten zwei Wochen im Rathaus angemeldet werden, wo der Plan aufliegt.

Das Dachauer Wasser - ein guter Schluck Aufbereitungsanlage in Betrieb genommen Dachauer Nachrichten vom 07.07.1980

Dachau/Feldgeding - In Dachau wird nach menschlichem Ermessen so schnell niemand mehr auf dem Trockenen sitzen in punkto Wasserversorgung. In großem Rahmen setzte OB Dr. Lorenz Rettmeier die in Feldgeding von der Stadt erstellte Wasseraufbereitungsanlage in Betrieb. Das Sechs-Millionen-Projekt ist das Aushängeschild der Stadtwerke für eine vorbildliche Versorgung der Bürger mit dem lebenswichtigen Nass.

Im Stadtentwicklungsplan zehn Jahre lang verfolgt (1967-77), konnte das Bauwerk in 20monatiger Bauzeit errichtet werden. Wie OB Reitmeier in seiner Festrede zur Einweihung betonte, war das Dachauer Wasser in den vergangenen Jahrhunderten keinesfalls schlecht, nur ab dato ist es noch, besser. Die neue Anlage führt dem Trinkwasser Sauerstoff zu, entzieht ihm dafür Eisen und Mangan. Gleichzeitig mit der Aufbereitungsanlage wurden drei neue Tiefbrunnen gebaut, die jene über ganz Dachau verstreuten sechs Brunnen überflüssig machen. Die Brunnen haben eine Tiefe von 140 bis 180 Metern, sie fördern 50 Prozent mehr Wasser als die sechs vorher betriebenen Brunnen, nämlich 300 Liter pro Sekunde. Der Spitzentagesbedarf von Dachau in Höhe von 12 000 Kubikmeter kann dadurch in elf Stunden gefördert werden, der durchschnittliche Tagesbedarf von 6,5 Kubikmetern bereits in sechseinhalb Stunden. Die Wassergewinnung der Stadt Dachau ist damit, so Reitmeier, auf Jahrzehnte hinaus gesichert.

Die Aufbereitungsanlage kann 15 000 Kubikmeter Trinkwasser als Anfangsleistung täglich verbessern. Eine zusätzliche Erweiterung ist später möglich und baulich mit berücksichtigt.

Das aus den Brunnen geförderte Rohwasser wird in der geschlossenen Filteranlage aufbereitet und dann in einer 60 Zentimeter starken Leitung zum 1500 Meter entfernten Hochbehälter (Fassungsvermögen 10 000 Kubikmeter) geleitet und von dort ins Netz gespeist.

Auch für den Notfall ist vorgesorgt: Bei Ausfall der Aufbereitungsanlage kann das Wasser von den Pumpen direkt in den Hochbehälter befördert werden, bei Stromausfall kann ein Notstromaggregat die Versorgung von zwei Pumpen übernehmen. Auf eine Chlorung des Wassers konnte man in Dachau verzichten. Sie behält man sich für Notfälle vor.

Die neue Anlage, auf die Dachau mit Recht stolz ist, wirkte sich, wenn auch in Grenzen, auf den Wasserpreis aus, musste Reitmeier gestehen. 75 Pfennig kostet der Kubikmeter Dachauer Wasser.

Vor dem Hintergrund des nagelneuen Maschinengebäudes, in dem die Anlage untergebracht ist, ging Reitmeier auch auf die Architektur ein. Er meinte, dass sich das Gebäude gut in die altbayerische Dachauer Landschaft einfüge, mit Ziegeln gedeckt wirke es fast wie ein landwirtschaftlicher Bau.

Eine Bepflanzung wird dies noch unterstreichen. Ein Nebengebäude zum Hauptbau nimmt Werkraum, Traforaum, Hochspannungs- und Niederspannungsraum, Chlor- und Aufenthaltsraum, Notstromaggregat und WC auf.

Von hier aus wurde zum Betriebsgebäude in Dachau eine Fernmess- und Fernsteueranlage verlegt, so dass die Anlage jederzeit von Dachau aus überwacht und gesteuert werden kann.

Allen, die „am Gelingen des großen Werks“ beteiligt waren, galt der Dank des Stadtoberhauptes, nicht zuletzt den Anliegern, die durch die Baumaßnahme auf freiem Feld Belastungen in Kauf nehmen mussten. „Ich hoffe, dass dieses Werk der Stadt Dachau für viele Jahrzehnte ein einwandfreies Trinkwasser beschert und damit seinen Beitrag zu den Grundbedürfnissen der Dachauer Bürger leistet“, schloss Reitmeier seine Festansprache. Ein Grußwort sprach Baudirektor Salisko vom Landesamt für Wasserversorgung, der die Fertigstellung und Einweihung der Anlage als Ende einer langen Entwicklung in der Wasserversorgung der Stadt Dachau bezeichnete. Gleichzeitig lobte er die Zusammenarbeit der Stadt mit den Fachbehörden.

„Eine weitsichtige Planung“ nannte Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber das Wasserwerk, Ingenieur Wenig, Stadtratsmitglied aus Klagenfurt und Gast der Feierlichkeit, tröstete Dachau damit, dass auch Klagenfurt Diskussionen in Sachen Wasser zu führen hatte und Investitionen tätigen musste, „denn ohne Wasser kein Leben“, erinnerte Wenig. Er hatte auch ein Geschenk mitgebracht, „Draulandschaft“, Ölgemälde von Kurt Schmid, das Reitmeier gleich fachkundig in Augenschein nahm.

Die Ehrengäste, interessierten sich auch für das Innere des Wasserwerks, nachdem die Festlichkeit dank keines Wassers von oben im Freien stattfinden konnte. 120 Phon Lautstärke gab die in Betrieb genommene Anlage von sich, Erklärungen waren hier nicht mehr gut möglich.

Das gelungene Projekt wurde anschließend zusammen mit vielen Ehrengästen mit einer Brotzeit in der „Forelle“ in Günding gefeiert, darunter der Wulfenia-Chor aus Klagenfurt und die Volkstanzgruppe Edelweiß, die neben der Dachauer Knabenkapelle die Einweihung gestaltet hatten. Weitere Gäste im Wasserwerk in Feldgeding waren: Monsignore Streber, Pfarrer Plesch und Pfarrer Eggendinger, die die kirchliche Weihe des Baus vornahmen, die Ehrenringträger der Stadt Dachau, (Böck. Haaser, Gareis, Scherer und Waldenmeier), Altbürgermeister Gradl von Feldgeding, zahlreiche Stadträte, Kreisräte, Bürgermeister, Kreisbaumeister Erwin Deffner, Baudirektor Rehwald, Vertreter des Planungsbüros, der beteiligten Firmen, Direktor Pitschi von der Kreissparkasse sowie Vertreter der Kreishandwerkerschaft und der Handwerksinnungen.

Entlastung für Bergkirchens Haushalt Dachauer Nachrichten vom 05.09.1980

Bergkirchen - Der CSU-Bundestagskandidat Dr. Eicke Götz hat beim Abwasserverband Ampergruppe (AVA) im Landkreis Fürstentfeldbruck beantragt, der Gemeinde Bergkirchen für eine geleistete Vorauszahlung Zahlungserleichterung zu gewähren. Wie bereits berichtet, hatten die Gemeinden Bergkirchen, Eisolzried, Feldgeding und Günding im Jahr 1977 mit dem Abwasserverband Ampergruppe eine Zweckvereinbarung über die künftige Abnahmeverpflichtung der Abwässer dieser Gemeinden durch den AVA abgeschlossen. Auf Grund der Zweckvereinbarung waren die Dachauer Gemeinden, jetzt die Gemeinde Bergkirchen, verpflichtet, eine Vorauszahlung in Höhe von 325000 Mark zu leisten. Wegen unvorhergesehener Schwierigkeiten erscheint es derzeit nicht möglich, die Anschlussleitungen vor dem Jahr 1985 bis zur Kläranlage in Geiselbullach voranzutreiben. Das bedeutet, dass die Vorauszahlung der Gemeinde Bergkirchen vorerst ohne angemessene Gegenleistung bleibt. Bürgermeister Huber und sein Gröbenzeller Kollege, Dr. Eicke Götz, der gleichzeitig stellvertretender Vorsitzender des AVA ist, sehen in dieser Tatsache eine unzumutbare Belastung für den Gemeindehaushalt. Dr. Götz hat deshalb beim Verbandsausschuss des Abwasserverbandes Ampergruppe den Antrag gestellt, der Gemeinde Bergkirchen im Hinblick auf die verzögerte Anschlussmöglichkeit eine Zahlungserleichterung zu gewähren. Dabei kommt nach Auffassung von Dr. Götz in erster Linie eine angemessene Verzinsung des Vorauszahlungsbetrags in Betracht. Der Bundestagskandidat meint, dass es nicht gerecht sei, die Bürger der Gemeinde Bergkirchen über den gemeindlichen Haushalt mit einem Schuldendienst zu belasten, ohne dass dafür die entsprechende Anschlussmöglichkeit an die Abwasserbeseitigungsanlage in Geiselbullach geboten wird.

B 471 entwickelt sich zu einer Autofalle „Unerklärliche Massierung“ laut Polizeichef Rieger Dachauer Nachrichten vom 15.10.1980

Bergkirchen - Die Unfälle an der B 471, Abzweigung Feldgeding, nehmen kein Ende. Nachdem es wie berichtet allein am Wochenende dort viermal hintereinander krachte, musste die Polizei am Montag zwei weitere Karambolagen aufnehmen. Polizeichef Georg Rieger spricht von einer „unerklärlichen Massierung“ der Unfälle an der genannten Stelle in den vergangenen Tagen. Verkehrstechnische Maßnahmen wie etwa eine Beschilderung oder eine Regelung per Hand kommen für Rieger nicht in Frage: „Dann wird uns der Beamte dort auch noch zusammengefahren.“

Die Hoffnungen richten sich nun auf einen unverzüglichen Beginn der baulichen Maßnahmen, über die die „Dachauer Nachrichten“ gestern berichteten.

Und folgendes passierte am Montag: Gegen 14 Uhr musste ein Pkw-Fahrer, der nach links in Richtung Feldgeding abbiegen wollte, wegen Gegenverkehr halten. Ein nachfolgender Lkw kam bei einer Vollbremsung ins Schleudern, geriet auf die linke Fahrbahnseite und stieß dort mit einem entgegenkommenden Mercedes zusammen: Sachschaden nach Angaben der Polizei: 3000 Mark.

Etwa fünf Stunden später musste ein Lkw-Fahrer, der Fertighausteile geladen hatte, wegen eines stehenden Pkw bremsen, schleuderte auf regennasser Fahrbahn und kippte rechts über den Fahrbahnrand. Der Sachschaden wird mit 80000 Mark angegeben. Kein Personenschaden.

**Zwölf Anlieger geben Grund her - Millionen profitieren
B 471 wird umgehend entschärft
Baubeginn bereits am 24. November — Fertigstellung noch vor Weihnachten
Dachauer Nachrichten vom 14.11.1980**

Bergkirchen - Die B 471 wird an ihrer gefährlichsten Stelle, der Abzweigung nach Feldgeding beim Quetschwerk, umgehend entschärft. Noch in dieser Woche werden die Baumaßnahmen ausgeschrieben. Baubeginn soll schon am 24. November sein und mit Beginn des Weihnachtsreiseverkehrs hofft man, wenn das Wetter mitspielt, auf Fertigstellung (22. Dezember).

Zu diesem Ergebnis führten Grundstücksverhandlungen, die die Gemeinde Bergkirchen und das Straßenbauamt mit den betroffenen Grundstücksbesitzern führten. Alle zwölf Eigentümer aus den Gemeindefluren. Feldgeding und Geiselbullach, die im Zuge der Ausbaumaßnahme Grundstücke zur Verfügung stellen sollten, willigten nach Verhandlungen ein, obwohl sie für die Abtretungen aufgrund der Leere im Säckel des Straßenbauamts keineswegs fürstlich entlohnt wurden.

Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber erläuterte zu Beginn des Treffens in der „Weide“ in Feldgeding noch einmal das Problem. Er führte den zwölf Grundstücksbesitzern sowie den Vertretern des Straßenbauamts, Bauoberrat Rahn, Oberregierungsrat Ostermeier und Oberbauleiter Werk die Gefährlichkeit der Straßenstelle und die Brisanz der nötigen Baumaßnahmen vor Augen.

Durch die Umgestaltung der Autobahnausfahrt aus Richtung Augsburg sei der Verkehr auf Höhe des Quetschwerkes erheblich schneller geworden. Die Unfallhäufigkeit nahm dadurch drastisch zu. Innerhalb der letzten vier Wochen seien mehr Unfälle passiert (darunter auch der schwere Unfall mit drei Toten) als in vier Jahren vorher.

Oberbaurat Rahn ging kurz auf die Worte des Bürgermeisters ein. Auch er betonte, dass die Baumaßnahmen keineswegs weiter verzögert werden dürften. Vorbereitungen seien bereits vor der Besprechung mit den Anliegern getroffen worden. Die Einigung mit den Grundstücksbesitzern, die sich vorbildlich verhalten hätten und damit Millionen von Menschen Nutzen bringen, ermögliche die sofortige Inangriffnahme des 700000-Mark-Projekts.

Dass die Millionenzahl nicht zu hoch gegriffen ist, beweisen statistische Werte, wonach im vergangenen Sommer eine Höchstfrequenz der B 71 von 36000 Fahrzeugen pro Tag registriert wurde. Durchschnittlich fahren zirka 20000 täglich.

**Der „Krax'nräger vom Bürgermeister“ hat die Nase voll
Peter Gradls Rücktritt schlug im Gemeinderat wie eine Bombe ein
Dachauer Nachrichten vom 29.01.1981**

Bergkirchen - „Wie eine Bombe“ (CSU-Ortsvorsitzender Jahnnes Lebert) schlug im Gemeinderat Bergkirchen zu Beginn der öffentlichen Sitzung die Stellungnahme von Vize-Bürgermeister Peter Gradl jun. ein: „Ich trete als zweiter Bürgermeister zurück. Eine schriftliche Erklärung dazu werde ich der Verwaltung zusenden.“

Diese Erklärung lieferte Gradl auf Anfrage der Dachauer Nachrichten einen Tag später nach. „Eine ganze Reihe von Umständen haben mich zu diesem Schritt bewogen. In erster Linie aber die schlechte Informationspolitik von Bürgermeister Hubert Huber. Ich muss immer den informierten zweiten Bürgermeister spielen und weiß im, Endeffekt gar nichts. Er, Gradl, habe Hubert Huber schön wiederholt darauf angesprochen, dass er zu wenig über Vorgänge in der Gemeinde und in der Verwaltung informiert werde und das sich darüber auch im

Gemeinderat ein Unbehagen ausbreite. Deshalb habe er auch in einem Gespräch mit dem Gemeinderat auf Klärung der „unerfreulichen Situation“ gedrängt. Ein gemeinsames Gespräch mit dem Bürgermeister habe dann aber nicht mehr stattgefunden.“

Dass es zwischen dem Bürgermeister und seinem Stellvertreter schon lange kriselte, war bereits aus einer früheren Äußerung Gradls zu entnehmen, als er sich selbst als „Krax`nträger vom Bürgermeister“ bezeichnete und darauf anspielte, das er bei Geburtstags-Gratulationen stets nur den Geschenkkorb habe tragen dürfen.

Von all diesem persönlichen Zwist der beiden CSU-Bürgermeister will der Ortsvorsitzende Johannes Lembergt nichts bemerkt haben. „Ich bin von dieser Entwicklung überrascht.“ Lembergt räumt allerdings ein, dass er von kleineren Differenzen erfuhr, „denen ich aber keinerlei Bedeutung beigemessen habe“.

Gelassen sieht der angegriffene Gemeindechef Huber der Entwicklung entgegen, „da ich zum Wohle der Gemeinde arbeite, mir keiner Schuld bewusst bin und die gute Arbeit der Verwaltung auch immer wieder bestätigt bekomme“. Huber kontert: „Herr Gradl muss sich halt bei der nächsten Kommunalwahl um den Posten des ersten Bürgermeisters bewerben.“ Er könne ihn nicht über jeden seiner Schritte unterrichten. „Diese Zeit habe ich nicht, zumal ich für diese Großgemeinde bereits 40 Stunden in der Woche arbeite.“

CSU-Pressesprecher Dieter Würll beeilte sich, den Rücktritt Gradls „im persönlichen Bereich zu suchen“. „Mit der CSU oder der Gebietsreform hat dies nichts zu tun.“ Auch Peter Gradl jun. versichert, dass sein Schritt in keinem Zusammenhang mit der Parteiarbeit stehe. In CSU-Kreisen wird hinter der ganzen Aktion Peter Gradls Vater vermutet, der 18 Jahre lang in Feldgeding Bürgermeister war. Hubert Huber dazu: „Die Gradls haben offensichtlich vergessen, dass der Vize nicht mehr über der Straße wohnt, die ganze Gemeinde 600 Einwohner hat und am Feierabend verwaltet werden kann. Eine Großgemeinde mit sieben ehemals selbständigen Gemeinden muss anders verwaltet werden.“

Auf seinen Vater als Bürgermeister weist auch der rücktrittswillige Junior hin. „Bei meinem Vater war dies anders, und dass es auch anders geht, habe ich als Kreisrat in Dachau erlebt. Ich bin von einem solchen Demokratieverständnis schwer enttäuscht.“

Während freilich über das Rücktrittsgesuch von Gradl noch gar nicht entschieden ist, wird in der Großgemeinde bereits ein Nachfolger gesucht. Innerhalb der CSU scheint man nicht abgeneigt, den früheren Bürgermeister von Kreuzholzhausen, Haas, als „ausgleichenden Faktor“ zu gewinnen, obwohl Haas nicht der CSU angehört. Sicher scheint, dass man einen Kandidaten von „oben“ will, um ja keinen neuerlichen Streit innerhalb der Gemeinden zu provozieren. Für Hubert Huber ist dieses anfänglich so heiß diskutierte Thema nämlich längst vom Tisch. „Ich gehe ganz gelassen in die sieben Bürgerversammlungen in allen ehemaligen Gemeinden. Ich habe mich bisher nämlich für alle Ortsteile gleichermaßen eingesetzt.“

Kurt Göttler

Entscheidung über Bolzplatz in den nächsten drei Wochen ? Keine weiteren Schritte der Gemeinde vor dem Gerichtsurteil Dachauer Nachrichten vom 10.09.1981

Bergkirchen - „Eine verwaltungsgerichtliche Entscheidung über das Nutzungsrecht des Lauterbacher Bolzplatzes wird vermutlich in den nächsten drei Wochen fallen.“ Dieser Hoffnung gab Bürgermeister Hubert Huber auf der Gemeinderatssitzung in Bergkirchen Ausdruck. Der Streit, der um das Gelände zwischen Anliegern auf der einen Seite und der Gemeinde und zahlreichen Lauterbachern auf der anderen (wir berichteten ausführlich) schwelt, könnte damit schnell beendet werden. Zunächst heißt es jedoch warten.

Umweltministerium eingeschaltet

Wie der Bürgermeister berichtete, habe das Verwaltungsgericht jetzt sogar das Umweltministerium eingeschaltet, das seinerseits wiederum die Gemeinde um eine Stellungnahme bat. Völlig überrascht sei die zuständige Stelle im Ministerium gewesen, als sie vom Bürgermeister erfuhr, dass es sich keineswegs um einen Fußballplatz mit umfangreichem Spielbetrieb, sondern um einen Bolzplatz handelt.

Noch einmal entschieden sprach sich Huber gegen einen geforderten Lärmschutzwall aus: „Wenn wir bei einer Platzlänge von nur 60 Metern auch noch einen Wall mit einer Fußbreite von 20 Metern erstellen müssen, bleibt zum Spielen nur noch ein Fleckchen. Die hohe Hecke und das Ballfanggitter sollten eigentlich als Schutzvorrichtung gegenüber dem Anliegergrundstück genügen.“

Landschaftsschutz

Neben dem Streitpunkt Bolzplatz stand der Landschaftsschutz der Amperauen auf der Tagesordnung. Die Neukonzipierung des Landschaftsschutzes auf dem Gemeindegebiet Bergkirchen, in Zusammenhang mit der Unterschutzstellung bestimmter Gebiete in den Fluren Karlsfeld, Hebertshausen und Haimhausen, stieß manchen Räten sauer auf. Obwohl nach der neuen Fassung sogar einige landwirtschaftlich genutzte, bisher unter Schutz gestellte Gebiete aus dem neuen Konzept gestrichen wurden, hegten Gemeinderat Josef Kranz und zweiter Bürgermeister Gradl erhebliche Bedenken.

Strengere Reglementierung?

Mit der Neukonzipierung könnte durchaus eine neue strengere Reglementierung verbunden sein, befürchtete man. Lieber wolle man die größere Flächen umfassende alte Regelung mit den alten Richtlinien, mit denen es seit vielen Jahren keine Schwierigkeiten gegeben habe, retten, als durch die neue Fassung eventuell einen Eingriff in die Interessen der Landwirtschaft in dem Gebiet zuzulassen.

Die Bedenken, der beiden Räte konnten auch vom Mitglied des Naturschutzbeirats Johannes Lembert nicht zerstreut werden. So stimmte der Rat dann nur unter dem Vorbehalt dem neuen Konzept zu, dass noch weitere landwirtschaftliche Flächen ausgeklammert werden.

Am Rande notiert

Bergkirchen - Einen in dieser Höhe nicht erwarteten Zuschuss von 260000 Mark erhielt die Gemeinde Bergkirchen für die Turnhalle Günding.

Dieses staatliche Scherflein lag damit erheblich höher als die beantragten 180 000 Mark.

Die überraschende Einnahme ließ es den, Gemeinderäten dann um so leichter fallen, dem Wasserverband Oberbacherngruppe einen Zinszuschuss von 20625 Mark jährlich (längstens jedoch über drei Jahre) zuzusagen. Derzeit hat die Oberbacherngruppe zwar noch keine Darlehenszinsen zu zahlen, wenn jedoch nicht bald die nächste Rate des Staatszuschusses kommt, wird der Verband Geld am freien Kreditmarkt aufnehmen müssen. Zur Zahlung der anfallenden Zinsen schießt Bergkirchen nun zu, ebenso wie die Stadt Dachau.

Und noch einmal zeigte sich das Gremium großzügig. Nach dem Beschluss im Baugebiet Feldgeding 5 die Baustufe eins bei den Straßen (Aushub und Kiesaufschüttung) durch die Gemeinde auszuführen, verzichtet man seitens der Gemeinde auf einen freiwilligen Beitrag der Grundstücksbesitzer, die in Feldgeding bisher zwei Mark pro Quadratmeter abführten, wenn ihre Flächen Bauland wurden. Der Gleichheitsgrundsatz (die Abgabe war nur im Ortsteil Feldgeding üblich) und das Fehlen rechtlicher Grundlagen waren Basis für die Entscheidung der Räte.

Bezüglich der Neuordnung der Omnibuslinien im Landkreis plädierte Johann Haas aus Kreuzholzhausen, auch Kreuzholzhausen und Deutenhausen einzubinden. Auch Palsweis sollte im Zuge der Neuordnung berücksichtigt werden.

Angenommen wurde von der Gemeinde das Angebot der Bundesbahn, die das Bahnhäuschen in Bachem der Gemeinde zwar nicht übereignet, aber ein langjähriges Nutzungsrecht einräumt. Was jedoch endgültig mit dem Haus geschehen soll, darauf legten sich die Räte noch nicht fest.

**Wenn der Bürgermeister in Urlaub geht, legt sein Stellvertreter die Heugabel aus der Hand Wunsch Peter Gradls: Nicht nur Zeremonienmeister sein, sondern aktiver zusammenarbeiten
Dachauer Nachrichten vom 11.01.1982**

Bergkirchen - Immer wenn Bürgermeister Hubert Huber aus Bergkirchen einige Tage Urlaub nimmt, heißt es für seine Stellvertreter Peter Gradl, den Beruf als Landwirt hintanzustellen, und den vielfältigen Belangen der Gemeinde nachzukommen. In diesem Sinne hat er auch in der jüngsten Zeit um Weihnachten und Neujahr in Bergkirchen als Gemeindeoberhaupt residiert.

„Maximal sind es nur vier Wochen im Jahr, in denen ich den ersten Bürgermeister vertrete“, erzählt Gradl „denn in Hubert Huber haben wir erfreulicherweise ein sehr aktives und sehr einsatzfreudiges Gemeindeoberhaupt, mit dem ich sehr gut auskomme!“

Peter Gradl ist 40 Jahre alt und lebt mit seiner Gattin Mariele und seinen drei Kindern (zwischen 11 Jahren und 4 Monaten) in Feldgeding. - Gradl ist dort praktizierender Landwirt und geht dieser Tätigkeit in freier Natur mit der größten Begeisterung nach. Aus diesem Grund setzt er auch seine gesamte Energie in eine Funktion als Bauernverbandsobmann von Bergkirchen ein.

Nicht zuletzt ist es ihm ein Anliegen, ein gutes Verhältnis zwischen der landwirtschaftlichen Bevölkerung und den übrigen Bürgern zu erhalten. Dazu muss der dörfliche Charakter in Bergkirchen bewahrt werden.

Falls ihm Beruf und übrige Verpflichtungen Zeit, gewähren, geht Gradl zur Abwechslung gerne einmal seinen Hobbys - dem Bergsteigen und Skifahren - nach.

Peter Gradl hat schon seit vielen Jahren auf kommunalpolitischem Gebiet Erfahrungen gesammelt. Schon in seinen Jugendjahren war er aktives Mitglied der Jungen Union. „Als der jetzige Landrat Christmann im Jahr 1968 Kreisvorsitzender der Jungen Union warm wurde ich zu seinem Stellvertreter benannt und meine Aufgabe war es vorrangig, mich um die Belange der jungen Menschen auf dem Land zu kümmern“, erinnert sich Gradl. In den Jahren 1972 bis 1978 war er dann Kreisrat und 1978 wurde er zum Gemeinderat der CSU und schließlich zum zweiten Bürgermeister gewählt.

Allerdings ist Peter Gradl in dieser Hinsicht erblich vorbelastet, denn sein Vater war 20 Jahre lang erster Bürgermeister von Feldgeding. „Daher kommt wohl auch meine Bereitschaft, mich für die Öffentlichkeit einzusetzen“, meint Gradl lächelnd.

Eines würde sich Gradl allerdings wünschen: Der zweite Bürgermeister sollte nicht nur einen stellvertretenden Zeremonienmeister darstellen, sondern auch aktiver mit dem Bürgermeister zusammenarbeiten können.“ Aber dies wird wohl ein Wunschdenken bleiben, - und ist sicherlich eine generelle Erscheinung in allen Gemeinden“, meint Gradl. Allerdings betrachtet er es als notwendig und wünschenswert, den Gemeinderat stärker an der Gemeindefarbeit zu beteiligen, „denn wir haben zwar eine perfekte Verwaltung, die überall Bescheid weiß, aber die alle sechs Wochen zusammen kommenden Gemeinderäte müssen in wenigen Stunden über vorgelegte Resultate Entscheidungen treffen“.

Eine Lösung wäre z. B. schon – so meint Gradl - öfters Sitzungen einzuberufen und sich mit wenigen Tagesordnungspunkten intensiver zu beschäftigen. Dass dies zu verwirklichen wäre, bekräftigt Gradl, „denn der Gemeinderat besteht aus durchwegs einsatzbereiten und willensfreudigen Leuten“. In seiner zukünftigen Arbeit möchte Gradl sein Augenmerk auf ein gegenwärtig überall diskutiertes Problem richten: Es gelte - auch in Bergkirchen - Bauland für Einheimische zu schaffen, und auf alle Fälle zu verhindern, dass ansässige Bürger aufgrund unerschwinglicher Baulandpreise irgendwohin „abwandern“ müssen.

Eine nette Geste, die so recht den Charakter Peter Gradls kennzeichnet, fiel uns auf, als wir ihn im Rathaus aufsuchten: Da es sein letzter Amtstag war, hatte er die gesamte Verwaltung

zur Mittagsstunde zum Weißwurst essen eingeladen. „Sozusagen ein kleines Dankeschön für die harmonische Zusammenarbeit in den letzten Tagen“, meint Peter Gradl dazu.

Bergkirchen stellt klar: Kein Müll über die Straßen der Gemeinde Dachauer Nachrichten vom 24.06.1982

Bergkirchen - Selten finden sich bei den Gemeinderatssitzungen Zuhörer ein. Diesmal ließ jedoch ein Thema überraschenderweise einige Interessierte erscheinen, womit man bei der Bestuhlung nicht gerechnet hatte.

Das Thema hieß „Abstimmung zum Raumordnungsverfahren über die Erweiterung der Müllverbrennungsanlage in Geiselbullach als gemeinsames Projekt der Landkreise Fürstenfeldbruck und Dachau. Bürgermeister Hubert Huber knüpfte an die Veröffentlichungen in der Heimatzeitung an, stellte jedoch zu Beginn sofort klar, dass diese Vorlage, über die es heute zu beschließen gilt, nichts mit dem angeblich von der Landeshauptstadt geäußerten Interesse einer Beteiligung an der Verbrennungsanlage zu tun habe. Huber unterstrich, dass zwischen dem Landkreis Dachau und der Gemeinde Bergkirchen sowohl in der Frage der Erweiterung der Anlage als auch in der Forderung, den Transport des Mülls nicht, über Gemeindestraßen zu führen, Einigkeit herrsche.

Der zweite Bürgermeister, Peter Gradl, berichtete von Informationen, die er aus Geiselbullach habe, dass auch die Geiselbullacher eine Belastung ihrer Gemeindestraßen ablehnen und daher der Landkreis Fürstenfeldbruck, wie auch die Mehrzahl der Bergkirchner Gemeinderäte, eine direkte Zufahrt über die B 471 und einen Brückenbau über die Amper favorisieren.

Ringstraße im geplanten Gewerbegebiet? Dachauer Nachrichten vom 25.06.1982

Bergkirchen - In der Gemeinderatssitzung in Bergkirchen standen einige Bauplanungen in Feldgeding, Günding und Bergkirchen an. Zu dieser öffentlichen Gemeinderatssitzung war auch Till Burghart vom Planungsbüro zur Erläuterung der verschiedenen Planungsvarianten anwesend.

Die erste Bauplanung, die Burghart dem Gemeinderat vorstellte, behandelt ein Wohnbau-gebiet in Feldgeding entlang des Kinaderweges. In dem Vorschlag sind acht Parzellen mit einer Erd- plus Dachgeschoß-Bebauung ausgewiesen. Bei der Diskussion der Planung wurde vom 2. Bürgermeister Peter Gradl aus Feldgeding darauf hingewiesen, dass unbedingt eine Erschließung der hinter dem Baugebiet liegenden Ackerflächen erhalten bleiben muss, um der Landwirtschaft unnötige Zufahrtswege zu ersparen. Burghart wurde vom Gemeinderat mit einer Umplanung beauftragt, in der eine Anbindung des Gebiets zur Dachauer Straße erhalten bleibt und eine Weiterführung des Hirtenweges zu den landwirtschaftlichen Nutzflächen berücksichtigt wird.

Nicht nur der Bedarf an Wohnbebauung soll im Gemeindegebiet gedeckt werden, auch der Entwicklung von Gewerbegebieten soll Rechnung getragen werden. Hierzu legte Till Burghart seine Vorschläge für das Gebiet im Anschluss an den Bauhof in Günding entlang der B 471 vor. Aus mehreren Varianten wird vom Gemeinderat eine Planung mit einer Ringstraße favorisiert, da sich das Gebiet mit dieser Version am besten und kostengünstigsten erschließen lässt.

Eine andere Planung wurde verworfen, da sich durch Stichstraßen mit Wendehämmern zu große Grundstücke mit vier bis sechstausend Quadratmetern ergeben, die für Handwerks- und Kleinbetriebe zu groß sind.

Eine Diskussion im Gemeinderat entzündete sich noch an der Zufahrt zu dem Gebiet. Wahrscheinlich wird eine Zufahrt nur über die am Bauhof bestehende Straße möglich sein, da das Straßenbauamt aus Sicherheitsgründen bereits ein Nein zur Anbindung an die B 471 signalisiert hat. Dennoch soll diese Frage beim Straßenbauamt nochmals angeschnitten werden.

Auf Wunsch mehrerer Grundstücksbesitzer am Kinaderweg in Günding beauftragten die Gemeinderäte das Planungsbüro Till Burghart, einen Bebauungsplan zu erstellen. Wann jedoch gebaut werden kann, wird in der Zukunft vom Kanal abhängen. Einen weiteren Auftrag zur Bebauungsplanung wurde für das Gebiet DAH 5, Ecke Kreuzbergstraße in Bergkirchen Nord vergeben.

Bergkirchen wird von oben regiert Dachauer Nachrichten vom 18.10.1982

Bergkirchen - Von hoch oben regiert wird die Gemeinde Bergkirchen in Zukunft. Nach viereinhalb Jahren kärglichem Dasein in einem Schulzimmer der achten Klasse zieht der Gemeinderat in einen eigenen Sitzungssaal im zweiten Stock des alten Lehrerhauses.

Mit einer Festsitzung wurde das neue Domizil der Bergkirchner Volksvertreter offiziell seiner Bestimmung übergeben. Aus der früheren „Rumpelkammer“ im Speicher hat Architekt Franz Hillreiner einen Raum gezaubert, der, so Landrat Hansjörg Christmann, den politischen Entscheidungen in Bergkirchen einen angemessenen Rahmen gibt.

Bevor Pfarrer Eggendinger die kirchliche Weihe gab und den Heiligen Geist beschwor, der den Räten bei, ihren Beratungen immer den rechten Weg weisen möge, betonte Bürgermeister Hubert Huber die Notwendigkeit der Investition für den Sitzungssaal, der neben den Gemeinderäten auch den Lehrern der Schule als Konferenzzimmer zur Verfügung steht.

Die erste Amtshandlung im neuen „Regierungszentrum“ war die Überreichung einer Urkunde über die Führung eines Gemeindewappens durch den Landrat. Die Generaldirektion der staatlichen Archive Bayerns hatte den Wappenentwurf der Gemeinde in künstlerischer und heraldischer Hinsicht für gut befunden, und auch die Regierung von Oberbayern stimmte urkundlich der Annahme eines Wappens und der Führung einer Fahne zu.

Bergkirchner wollen vom Gemeindechef wenig wissen Lediglich beim Müll und dem MVV erhitzen sich die Gemüter - Halbzeit bei den Bürgerversammlungen Dachauer Nachrichten vom 30.11.1982

Bergkirchen - Wie alljährlich gab Bürgermeister Hubert Huber seinen umfassenden Rechenschaftsbericht über die Arbeit der Gemeindeverwaltung im abgelaufenen Jahr. Vier der insgesamt sieben Versammlungen sind in der vergangenen Woche in den Ortsteilen Kreuzholzhausen, Bergkirchen, Günding und Feldgeding abgehalten worden. Im Verhältnis zur Einwohnerzahl war die Anzahl der interessierten Bürger, die die Versammlungen in den einzelnen Ortsteilen besuchten, in Kreuzholzhausen am größten.

Der Bürgermeister wartete bei allen Veranstaltungen mit einem umfassenden Werk von Zahlen aus dem gemeindlichen Geschehen auf: Die Einwohnerzahl ist um 50 auf nun 5250 rückläufig gewesen. 90 Tonnen Salz und 50 Tonnen Rieselsplit wurden in der Gemeinde im letzten Winter gestreut. 269 Reisepässe, 243 Personalausweise und 28 Fischereischeine wurden an die Bürger ausgegeben.

Zum Haushalt 1982 stellte Huber fest, dass gegenüber dem Vorjahr an wesentlichen Investitionen und investitionsfördernden Maßnahmen 644000 Mark mehr ausgegeben wurden. In den Straßenbau gingen davon alleine 546 000 Mark. Die Pro-Kopf-Verschuldung in Bergkirchen liegt bei 297 Mark und damit weit unter der Verschuldung von vergleichbaren Gemeinden. Schon im Finanzhaushalt 1981 machten sich die geringeren Steuereinnahmen der Gemeinde bemerkbar, Gewerbesteuerückgang - von rund 300 000 Mark, Überlassung aus Aufkommen der Grunderwerbsteuer rund 266 000 Mark, und im Jahr 1982 werden die Auswirkungen noch größer sein, meinte Huber.

In Kreuzholzhausen zeigte sich in der Diskussion als Hauptpunkt, dass sich die Bürger etwas stiefmütterlich bei der Einführung des MW im Landkreis behandelt fühlen und in erster Linie weiterhin auf den Individualverkehr angewiesen sind.

In Bergkirchen wurden seitens der Bürger die wenigsten Fragen gestellt, wobei interessehalber die Müllverbrennung in Geiselbullach nur gestreift wurde.

Wesentlich mehr dagegen wollten die Bürger in Feldgeding zu diesem in unmittelbarer Nachbarschaft liegenden Projekt wissen.

Bürgermeister Huber gab bereitwillig über den derzeitigen Stand der Planungen Auskunft und stellte fest, dass trotz einer umfassenden Diskussion dieses Themas in der Presse, der Behandlung in öffentlicher Sitzung des Gemeinderats sowie der amtlichen Auslegung der Pläne nur eine offizielle Klage seitens eines Feldgedinger Bürgers eingegangen sei. Allen Interessierten an diesem Projekt riet der Bürgermeister, die Informationsveranstaltung am 7. Dezember um 19.30 Uhr im Gasthaus Weide in Feldgeding zu besuchen. Bei dieser Versammlung werden neben dem Landrat Fachleute des Umweltministeriums den Bürgern Rede und Antwort stehen.

In Günding würde eine Diskussion um nichtorganisierte Jugendarbeit geführt. Es wurde angeregt, einen Jugendraum und einen Bolzplatz seitens der Gemeinde zu schaffen, damit die nicht in Vereinen organisierten Jugendlichen auch ihre Freizeitbeschäftigung finden könnten. Dabei wurde auf derartige Einrichtungen in den anderen Ortsteilen verwiesen. Hubert Huber versprach, dieses Thema mit seinen Gemeinderäten in einer der nächsten Gemeinderatssitzungen zu diskutieren und nach Möglichkeiten zur Verwirklichung zu suchen, falls man derartige Projekte befürworte.

Am heutigen Dienstag findet eine weitere Bürgerversammlung in Eisolzried (Gaststätte Burgmayr) statt, am Mittwoch im Gasthaus Haas in Lauterbach. Beginn jeweils 19 Uhr.

Das große Aufbegehren der Feldgedinger blieb aus - Kaum Scharfschüsse im Schießstand

Mehr Angst vor zunehmendem Verkehr als vor Rauchgasen

Dachauer Nachrichten vom 09.12.1982

Feldgeding - Wer erwartet hatte, die Feldgedinger würden es bei der Informationsveranstaltung des CSU-Ortsverbandes zur geplanten Erweiterung der Müllverbrennungsanlage Geiselbullach „krachen lassen“, sah sich getäuscht, obwohl der sonst als Schießstand verwendete Raum im Gasthaus „Zur Weide“ geradezu, prädestiniert für Gefechte, wenn auch nur mit Worten, gewesen wäre. Was die Feldgedinger bewegt, sind weniger die Emissionen (das was an Schadstoffen aus dem Kamin herauskommt) und Immissionen (das was sich dann auf den Feldern und Menschen ablagert), als vielmehr Ängste, dass die Müllfahrzeuge ihren Weg zur Verbrennungsanlage zunehmend über das Ortsgebiet nehmen könnten.

Die harte Konfrontation der Befürworter und Gegner der Erweiterung der Müllverbrennungsanlage Geiselbullach blieb aus, ebenso wie der große Besucherandrang zur Informationsversammlung. Nur halb gefüllt war der Saal in der „Weide“, wovon noch gut ein

Viertel Vertreter des Gemeinderats und Mitglieder der CSU-Landkreisprominenz waren. Landrat Hansjörg Christmann stellte den rund 50 Besuchern noch einmal das Dachauer Müllmodell vor und hob gleichzeitig die Vorzüge und die Notwendigkeit einer Beteiligung Dachaus an der Verbrennungsanlage Geiselbullach hervor. Die auf dem neuesten Stand der Technik zu bauende Anlage wäre auch gekommen, so der Landrat, hätte sich der Landkreis Dachau nicht beteiligt. Erweiterung und Modernisierung wären auch nötig, wenn weiter nur Fürstenfeldbrucker Müll verwertet würde.

Gleichzeitig werde aber durch die Erweiterung keineswegs ein Hintertürchen für den Münchner Müll geöffnet. Die kleinste Kategorie, an der München; interessiert. wäre, betrüge, so Christmann, zumindest 40 Tonnen pro Stunde. Demgegenüber könne man in Geiselbullach maximal eine Freikapazität von sechs Tonnen zur Verfügung stellen. Diese Voraussetzungen könnten im Extremfall dazu beitragen, dass Teile des Freisinger Mülls übergangsweise verbrannt werden könnten, „wenn dort einmal alle Öfen ausfallen“. Da sei es selbstverständlich, dass man den Nachbarn helfend unter die Arme greife, betonte der Landrat. Münchner Müll in Geiselbullach sei jedoch ein „Ammenmärchen“.

Diese Aussagen bestätigte auch Baudirektor Bartholomäus Fürmeier vom Landesamt für Umweltschutz. Die Müllverbrennung sei kein alter Hut, sondern sie habe sich bewährt. Neue Techniken ließen nur mehr einen geringen Anteil an Schadstoffen im Rauchgas zurück. Diese würden über einen hohen Kamin dann so verteilt, dass es keine nachteiligen Einwirkungen gebe. Erfahrungswerte in der Anlage Kempten zeigen, dass keine messbaren Mehrbelastungen festzustellen sind.

Auch stinken würde es weder in der Nähe noch in der Verbrennungsanlage direkt, da man die stickige Luft aus dem Müllbunker zur Verbrennung absauge.

Auch der Landrat antwortete auf die Feststellung eines Versammlungsteilnehmers, dass doch zumindest bei der Kompostierung Geruchsbelästigung entstehe, diese sei unproblematisch, da nur ein kleiner Teil des Mülls vor der Verbrennung, kompostiert werde. Es stinkt nicht in der Geiselbullacher Verbrennungsanlage, tat der Landrat kund.

Die Hauptsorge der Feldgedinger richtet sich jedoch weit weniger auf Belastung der Luft und Umwelt durch Müll und Verbrennung als vielmehr auf die Anlieferung des Mülls zur Verbrennungsanlage. Obwohl der Landrat in seinen einführenden Worten betonte, die Zufahrt erfolge über die Autobahnbrücke, also über die B 471 und dann über Geiselbullacher Gemeindegebiet, haben die Feldgedinger Angst, dass die Müll-Laster auch zunehmend den Weg über ihre Ortsstraßen suchen.

Wie denn der Landkreis so etwas verhindern wolle? Ob nicht die Gefahr bestehe, dass die „Müllkutscher“ den Weg über die Brücke nach Graßlfing nehmen, die auf 40 Tonnen ausgelegt ist? Ob zu Stoßzeiten auf der B 471 die Ortsdurchfahrt Feldgeding für die akkordfahrenden Müllmänner nicht ein zu verlockendes Angebot sei? Dies waren die entscheidenden Fragen in der Diskussion.

Ob denn irgend jemand glaube, dass ein Müllfahrer aus Richtung Indersdorf in Bachern die Staatsstraße verlasse und hinten herum fahre, fragte der Landrat entgegen. Wenn ein Müllfahrzeug aus dem nordwestlichen Landkreis den Weg über Feldgeding suche, sei das keine nennenswerte Belastung. Eine Zufahrt über die Brücke nach Graßlfing komme nicht in Frage. „Der Kreistag wird eine Erschließung der Zufahrt zur Verbrennungsanlage über diese landwirtschaftliche Brücke nie und nimmer zulassen“, stellte der Landrat mit Nachdruck fest. Sollte sich, dennoch ein Müllfahrzeug dorthin verirren, würde die Straße gesperrt. Zudem werde der Landkreis, um alle Eventualitäten auszuschließen, über den Müllabfuhrunternehmer auf die Fahrer einwirken, dass sie nicht durch Feldgeding fahren. Eventuell müsse das im Vertrag festgeschrieben werden.

Zum Ende der Versammlung kam dann doch nochmal das Thema Luftverschmutzung zur Sprache. Der Landrat sagte ebenso wie der Vertreter des LFU zu, dass Feldgeding in die Messungen, die auch in Dachau und Karlsfeld durchgeführt werden, mit einbezogen wird.

Die im Filter zurückbleibenden Schadstoffe werden weitgehend neutralisiert und dann deponiert, und eine Nachrüstung der Technik auf den neuesten Stand in den kommenden Jahren sei beabsichtigt, ja sogar im Planfeststellungsbeschluss festgelegt.

Die Frage nach konkreten Vergleichswerten wurde dagegen weit weniger befriedigend beantwortet. Während Regierungsdirektor Holl vom LFU bei der jüngsten Kreistagssitzung davon sprach, die neue Verbrennungsanlage würde soviel Schwefeldioxyd pro Stunde abscheiden wie die Heizung von 500 Einfamilienhäusern, gab der eben falls in Günding anwesende Kreisrat Mathias Wackerl als Vergleichszahl 100 Häuser an, und Bartholomäus Fürmeier sprach gar von 50. Mit Zahlen sollten es auch Experten genauer nehmen, sonst schaden sie ihrer Glaubwürdigkeit auch in anderen Sachfragen. *Andreas Liegsalz*

Gemeinderäte wollen am Bullachgraben keinen Westwall Dachauer Nachrichten vom 14.04.1983

Bergkirchen - In der Kürze lag die Würze bei der letzten Gemeinderatssitzung in Bergkirchen. In knapp eineinhalb Stunden war alles öffentliche vorbei. Trotzdem wurde nach einer ausgiebigen Diskussion über einen Einspruch eines bauwilligen Bergkirchner Bürgers, der sein Haus entgegen der in den Bebauungsplänen Bergkirchens vorgegebenen Haustiefe von elf Metern auf zwölf Meter verbreitern wollte, eine Grundsatzentscheidung getroffen. „Es bleibt dabei, bei den kleingehaltenen Grundstücksflächen, die in den Bebauungsplänen Bergkirchens ausgewiesen sind, darf die Haustiefe höchstens elf Meter betragen und die Kniestockhöhe 50 Zentimeter nicht überschreiten. Es werden keine Ausnahmen erlaubt.“ Dieser Beschluss wurde mit einer Gegenstimme festgelegt.

Als Tagesordnungspunkt drei war der Bebauungsplan Nummer vier „Am Bullachgraben“ in Günding auf der Tagesordnung. Bürgermeister Hubert Huber teilte den Bürgervertretern mit, dass dieser Punkt nicht beraten werden könnte, weil im Landratsamt Dachau noch keine Entscheidung getroffen wurde, wie der für dieses Baugebiet geforderte Lärmschutzwall entlang der alten B 471 ausschauen soll. Es müssten erst die notwendigen Messungen vorgenommen werden. „Seit drei Monaten warte ich auf diese Entscheidung“, meinte Huber. Im Gemeindeparlament ist man nach wie vor überzeugt, dass so ein Gebilde nicht in Frage kommt, die Gemeinderäte wollen alles tun, um einen „Westwall“ zu verhindern.

Der Bebauungsplan Nummer 14; „An der Dorf Straße“ in Günding wurde in seiner Neufassung von Planer Till Burghart noch einmal im Gemeinderat vorgestellt und durchgesprochen. Dabei hatte Burghart für die acht Bauplätze eine Stichstraße mit einem Wendehammer eingezeichnet. In Bergkirchen hat man für die meisten Baugebiete Stichstraßen wegen des ruhigeren Wohnens für die Anlieger festgelegt. Der Wendehammer hat in der vorgestellten Fassung einen Radius von zwölf Metern, der für die Umkehr von Personenwagen ausreichend ist. Der Planer schlug vor, am Anfang der Stichstraße, also neben der Hauptanbindungsstraße für dieses Baugebiet der Dorfstraße, eine Müllsammelstelle für alle Siedlungsbewohner einzurichten, um zu verhindern, dass keine Müllfahrzeuge, die ja bei dem geplanten zwölf Meter Wendehammer nicht umkehren könnten, in dieses Wohngebiet einfahren müssen.

Gegen dieses Konzept waren aber die meisten der Bürgervertreter, sie sahen die Müllsammelstelle als eine Notlösung für städtische Gebiete, aber möchten auf keinen Fall diesen Containerkasten auf dem Lande einführen.

Nach längerer Diskussion wurde Burghart beauftragt, die Stichstraße mit einem T abzuschließen um auch Lastkraftwagen durch eine Rückstoßmöglichkeit das Umkehren zu ermöglichen. Josef Kranz, Johann Dahmen, Josef Isemann und Peter Gradl setzten sich mit

Wortbeiträgen nachdrücklich für diese Lösung ein. Nur Johannes Lembergt plädierte für die Beibehaltung des kleinen Wendehammers.

Die in die Dorfstraße neben dem Baugebiet einmündende Feldgedinger Straße, sie wird hauptsächlich von Landwirten mit ihren Maschinen befahren, muss verbreitert werden. Sie war vom Planer auf fünf Meter Breite ausgelegt und ist in dieser Fassung den Landwirten zu schmal, sie muss auf sechs Meter verbreitert werden, dazu kommt noch ein Gehsteig von 1,3 Metern Breite. Diese beiden Baugebiete sind vom Abwasserkanal abhängig und da geht noch nichts in Bergkirchen“.

„Nur soviel Pflanzenschutz wie unbedingt notwendig“ Dachauer Nachrichten vom 14./15.05.1983

Feldgeding/Bergkirchen - An der alljährlichen Felderbegehung in Feldgeding nahmen neben 20 Feldgedinger Landwirten, ihrem Bauernverbandsobmann Peter Gradl, auch Landwirtschaftsdirektor Hermann Högner vom Amt für Landwirtschaft teil.

Da die Feldgedinger Flur recht groß ist, hatte ein Landwirt Schlepper und Wagen mitgebracht, die Abfahrt war am Feldgedinger Feuerwehrhaus. Das Hauptinteresse der diesjährigen Felderbegehung galt heuer dem Pflanzenbau und hier besonders den verschiedenen Sorten, die den Landwirten zur Verfügung stehen. Bei den verschiedenen, angebauten Getreidearten Wintergerste, Winterweizen, Winterroggen sowie Sommerweizen und Braugerste, nahm man besonders die Sorten in Augenschein, die mit wenig chemischen Bekämpfungsmaßnahmen auskommen. Dabei sprachen sich die Feldgedinger Bauern dafür aus, dass sie nur soviel Pflanzenschutz wie unbedingt notwendig verwenden wollen, „kein bißchen mehr“, denn die Kosten für diese chemischen Schutzmittel sind sehr hoch.

Besonders wurden die Sorten herausgestellt, bei denen man viel natürlichen Dünger, wie Gülle, einsetzen kann.

Landwirtschaftsdirektor Högner gab den Landwirten Hinweise, wie sie dazu beitragen können, dass weniger Nitrate in das Grundwasser kommen. Das Gespräch zwischen den Landwirten und Högner war für beide Seiten fruchtbar, denn auch Högner konnte Anregungen aus der Praxis gewinnen. Die Feldgedinger Bauern haben in ihren

Fluren unterschiedlichste Bodenarten wie schweren Lehmboden, Schotter, anmoorige Böden und reine Moorböden, alle verlangen unterschiedliche Anbau- und Düngemaßnahmen. Högner führte den Landwirten die Notwendigkeit einer regelmäßigen Bodenuntersuchung auf den vorhandenen Nährstoffgehalt vor Augen.

In der Gastwirtschaft „Zur Weide“ endete ein lehrreicher Nachmittag für die Feldgedinger Bauern mit einer Brotzeit.

Dichtung und Unrat mobilisieren Feldgedinger Große Aufräumaktion auf Initiative des Gartenbauvereins - Müll nicht nur von Fremden Dachauer Nachrichten vom 02./03.07.1983

Feldgeding/Bergkirchen - Drei Jahre hat man in Feldgeding vergehen lassen, bis man heuer wieder die Aktion „Saubere Landschaft“ durchführte. Der Gartenbauverein Feldgeding und der örtliche Bauernverband riefen wieder zu diesem Aufräumen auf. 30 Feldgedinger waren vier Stunden im und um den Ort unterwegs und räumten auf, drei Traktoren mit Anhängern fuhren runde 25 Kubikmeter Dreck zum eigens dafür von der Gemeinde Bergkirchen zur Verfügung gestellten Container.

Emmerich Siegwarth, der erste Vorsitzende des Gartenbauvereins und die Stellvertreterin, Centa Bickl, unter deren beider Leitung diese „Sauberaktion“ gestartet wurde, waren „erschüttert“, was die Leute, sei es gedankenlos oder mutwillig, alles wegwerfen: Vom Kühlschrank bis zu Flaschen, Dosen, Eisen in den verschiedensten Formen, Plastikplanen und Bechern, alles lag in der Gegend umher. „Da muss man sich bloß fragen, warum unsere Gemeinde die Sperrmüllabfuhr in Bergkirchen durchführen lässt“, meinte Siegwarth und fuhr fort, „ich lasse die Behauptung nicht gelten, dass diesen Dreck nur auswärtige Besucher in der Gegend verstreuen, es sind auch unsere eigenen Leute, die diese Umweltverschmutzung machen.“

Siegwarth ist seit einem Jahr Gartenbauvorstand und sein Hobby ist unter anderem Dichten; er schreibt die Einladungen des Gartenbauvereins und auch sonst alles in Gedichtform. Er hat auch die Aktion „Saubere Landschaft“ in Versen beschrieben. Und diese lauten wie folgt:

„Ein Wandersmann blieb stehn, oh Schreck,
wo man hinschaut ein Haufen Dreck.
- Er wollte auspacken seine Jausen,
doch er hatte keinen Hunger mehr vor lauter Grausen.
So standen dann vor nicht allzulanger Zeit,
alt und jung zum Dreckeinsammeln bereit.
Um zu säubern von Unrat die Natur,
im Bereich der Feldgedinger Flur.
Was man so alles fand und eingesammelt hat,
war nicht nur Zeug von Leuten aus der Stadt.
Denn an so mancher noch grünen Hecke,
lagen Plastikplanen und Kunstdüngersäcke.
Es gibt Alteisensammler und Sperrmüllabfuhr,
warum verunreinigt man nur so Wald und Flur?
Als nach vier Stunden die über 30 Leut erfüllt hatten ihr Soll,
war ein großer Container mit cirka 25 Kubikmeter brechend voll.
Es bleibt nur zu hoffen, dass jeder Bürger sich besinnt,
und der Natur nicht durch Unrat ihre Schönheit nimmt.
Bedanken tun sich bei allen Beteiligten, ob groß oder klein,
die Vorstände vom Bauernverband und Gartenbauverein.“

Hoffnungsschimmer beim Kanal - Fließt das Geld schon im kommenden Jahr? Dachauer Nachrichten vom 25.08.1983

Bergkirchen (mb) - Bürgermeister Hubert Huber will noch in diesem Jahr möglichst viele Bebauungspläne unter Dach und Fach bringen. Dies verkündete das Gemeindeoberhaupt in der jüngsten Gemeinderatssitzung. Der Grund: „Eventuell können wir 1984 mit einem Zuschuss für unseren Abwasserkanal rechnen. Dann müssen die Bebauungspläne abgeschlossen sein, damit wir dann sofort bauen können.“ In der Großgemeinde Bergkirchen hofft man, dass bis zu 70 Prozent staatliche Zuschüsse fließen.

So geht nun auch der Bebauungsplan Nummer sieben „Eschenrieder-/Himmelreichstraße“ in die Auslegung und Anhörung. Beim Bebauungsplan Nummer elf „Am Kinaderweg“ in Günding ist die Behördenanhörung abgeschlossen. Geringfügige Einwände werden berücksichtigt, aber im ganzen bleibt die Gemeinde Bergkirchen bei ihrer ursprünglichen Planung.

Der interessanteste Behördeneinspruch kam dabei vom Wasserwirtschaftsamt, denn er sagt aus, dass in Bergkirchen endgültig nicht mehr gebaut werden darf, bis der Abwasserkanal dort gebaut wird.

Der Immissionsschutz brachte für dieses Baugebiet wieder einen Lärmschutzwall ins Gespräch. Die Gemeinderat aber war sich einig, ebenso wie beim Baugebiet Bullachgraben in Günding, nie einen Wall zuzulassen.

Hauptsache ist der gesicherte Platz

Baubeginn des Bergkirchner Kanals frühestens im nächsten Sommer

Dachauer Nachrichten vom 15./16.10.1983

Bergkirchen (mb) - Sehr zwiespältig ist die Entscheidung des Bergkirchner Gemeinderates, einen Abwasserkanal für die Orte Bergkirchen, Feldgeding, Deutenhausen, Eisolzried und Günding zu bauen, von der Bevölkerung aufgenommen worden. Mit diesem eindeutigen Ja (nur eine Gegenstimme) hat aber die Gemeinde Bergkirchen vorerst nur ein wichtiges Ziel wahrgenommen; sie sicherte sich damit den Zuschussanspruch bei der Regierung.

Bergkirchen steht auf der Bezuschungsliste an erster Stelle in Dachau und in ganz Oberbayern an 15. Stelle, diese gute Platzierung geht damit nicht verloren. Bürgermeister Hubert Huber: „Wir haben als Großgemeinde eine Kanalplanung der früheren Gemeinden Bergkirchen, Feldgeding, Eisolzried und Günding übernommen, die Planung war 1977/78 bereits fertiggestellt. Unsere Gemeinde hat in den letzten Jahren durch die Aufstellung eines Flächennutzungsplanes und zur Zeit 14 laufenden Bebauungsplänen die Voraussetzungen geschaffen, um vom Staat die notwendigen finanziellen Hilfen für den Bau des Abwasserkanals sicherzustellen.“

Laut Huber gibt der Staat im Umweltschutz neben dem Waldsterben auch der Kanalisation gleichwertige Priorität. Im Haushalt des bayerischen Staates sind, laut Huber, etwa 150 Millionen Mark für solche Maßnahmen vorgesehen und Huber glaubt: „Wir haben für unseren Kanalbau die Chance, an die obere Grenze von 60 Prozent Zuschuss zu kommen. Bei diesem Posten wird die Regierung nicht streichen.“

Erst wenn der Staat „grünes Licht“, das heißt, die Gelder für den Bergkirchner Kanalbau bestimmt und freigegeben hat (vielleicht erst Anfang kommenden Jahres), dann könnte frühestens im Spätsommer 1984 mit dem über 20 Millionen Mark kostenden Projekt begonnen werden. Eine endgültige Entscheidung wird also erst der neugewählte Gemeinderat von Bergkirchen treffen können (1984 sind Kommunalwahlen).

Jetzt werden erst die in Frage kommenden Grundstücke und Gebäude vermessen, um die notwendigen Fakten für die Finanzierung zu bekommen. Die Gemeindeführung hat erst mit der Zustimmung zum Kanalbau die Verwaltung für die Vermessungen beauftragt, und die werden in Bälde durchgeführt. Erst wenn dies fertig ist, dazu die Zuschüsse der Regierung und die endgültigen Kanalbaukosten feststehen - wobei man in Bergkirchen jetzt schon daran denkt, auch Palsweis mit anzuschließen -, wird eine Satzung erstellt.

Der bisher errechnete Durchschnittsbetrag für einen Hausanschluss wird auf 12 000 bis 14000 Mark angesetzt. Erfahrungsgemäß hat sich gezeigt, dass je nach Satzungsregelung Mindestbeiträge von etwa der Hälfte des Durchschnittsbetrages, Höchstbeiträge von einem Zwei- bis Dreifachen und auch noch darüber hinaus entstehen können. Das alles kann aber erst nach den genauen Vorarbeiten und der genauen Zuschusshöhe in einer Satzung verankert werden.

„In die Finanzierung dieses ganzen Projektes werden natürlich die unbebauten Grundstücke mit aufgenommen. Besitzer solcher Grundstücke müssen sofort mitbezahlen“, stellte Huber fest. Alles in allem war die Zustimmung des Bergkirchner Gemeinderates für den Kanalbau in

Bergkirchen ein erster, aber wichtiger Schritt, der alle Möglichkeiten offen lässt und einen drohenden Baustopp im Gemeindebereich verhinderte.

Die gesamten Baumaßnahmen werden sechs bis acht Jahre dauern, vorausgesetzt, der Kanal wird im kommenden Jahr gebaut. Obwohl am Dienstag, 18. Oktober, 18.30 Uhr, auf der Tagesordnung kein Punkt über den Bergkirchner Kanal steht, wird sich der Gemeinderat doch mit diesem Thema befassen müssen, denn die Bergkirchner SPD hat einen schriftlichen Antrag eingereicht, der über die Satzungserstellung und einen Kanalausschuss Auskunft verlangt. *Max Binsmaier*

**Wenn ein Grundeigentümer den Geduldsfaden des Gemeinderates zu sehr strapaziert:
Nach einem letzten Zugeständnis Schlussstrich unterm „Gries“
Dachauer Nachrichten vom 20.10.1983**

Bergkirchen (mb) - Überraschend viele Zuhörer besuchten die jüngste Gemeinderatssitzung in Bergkirchen, meist Grundstücksbesitzer in den vorgesehenen Baugebieten und Bauwillige. Der von der Bergkirchner SPD schriftlich eingebrachte Antrag bezüglich des Kanalbaus wurde allerdings in der öffentlichen Sitzung nicht behandelt.

Schon mehrmals hat sich der Bergkirchner Gemeinderat mit dem Feldgedinger Bebauungsplan „Am Gries“ befasst, aber durch den Einspruch eines dortigen Grundstücksbesitzers wurde die „Beschlussfassung“ immer wieder blockiert. Er hat aber offensichtlich reges Interesse, dass der Bebauungsplan genehmigt wird, wenn er auch nach außen hin auch nicht so tut; denn er schickte schon mehrere Interessenten in die Bergkircher Gemeindekanzlei.

Dieser Grundstücksbesitzer (er bekommt in diesem Gebiet immerhin fünf Bauplätze ausgewiesen) moniert die Planung in verschiedenen Punkten. Einmal möchte er den geplanten Kinderspielplatz an einer anderen Stelle haben (er soll auf seinem sechsten Grundstück im nordwestlichen Eck des Baugebietes entstehen), zweitens will er seine Grundstücke nicht mit Doppelhäusern bebauen, wie es anfangs in der Planung vorgesehen war, und drittens möchte er eine separate Zufahrt zu seinen hinter dem Baugebiet liegenden Äckern und Wiesen, obwohl er von seinem Hof aus direkt dorthin fahren kann.

In einem Punkt änderte auf der letzten Sitzung der Gemeinderat die Planung, der Grundstücksbesitzer darf seine Einzelhäuser bauen und kann auf Doppelhäuser verzichten.

Ansonsten wurde nichts mehr geändert an der bisherigen Bebauungsplanung, dieses Gebietes. Bürgermeister Hubert Huber stellte auf der Sitzung klar, dass der Kinderspielplatz bleibt, wo er ist, dafür steht auch ein Beschluss des Gemeinderates. Das Grundstück wird umgelegt, das heißt, dass alle Bewohner des neuen Baugebietes die Kosten für diesen Platz tragen müssen. Bei der Frage nach der zusätzlichen Zufahrt wurde in vielen Diskussionsbeiträgen klargestellt, dass diese nicht notwendig sei, da ja der Kläger ohne weiteres und ohne durch das Baugebiet zu fahren, seine Äcker und Wiesen in kürzeren Fahrstrecken erreichen kann. Verärgert über solch einen Antrag meinte Josef Huber (Eschenried): „Jetzt bekommt dieser Mann fünf Bauplätze genehmigt und verlangt von der Allgemeinheit, dass ihm noch eine überflüssige Zufahrt bezahlt werden soll.“

Josef Iseman, ein SPD-Gemeinderat aus Bachern, wollte vor der Abstimmung noch wissen, wie die Planer die unterschiedlichen Niveauhöhen in diesem Baugebiet („Am Gries“ ist zum Teil eine ausgebeutete Kiesgrube und vereinzelt schon bebaut) ausgleichen will. „Wie soll die Straße gebaut werden, wenn sie zu hoch ausgelegt wird? Dann versinken die schon bestehenden Häuser im Dreck. Die neuen Häuser müssen nach der Planung wesentlich höher herausgebaut werden.“ Dies konnte auf der Sitzung nicht eindeutig geklärt werden. Geklärt wurde allerdings der Bebauungsplan „Am Gries“. Die jetzige Gesamtplanung wurde einstimmig angenommen und beschlossen.

Die von einem Bürger verlangte Aufstellung eines Bebauungsplanes in Unterbachern wurde abgelehnt.

Huber bezeichnete es als Luxus, dort einen Bebauungsplan zu erstellen, denn wenn auch der Flächennutzungsplan der Gemeinde Bergkirchen dort ein Wohngebiet vorsieht, so habe Bachern keinen Abwasserkanal und ohne Abwasserbeseitigung hat ein Bebauungsplan heute keine Chance. „In Bachern haben wir in den nächsten fünf Jahren keine Möglichkeit einen Kanal zu bauen, unsere Bürger dort haben erst eine Wasserversorgung durch die Oberbachern-Gruppe bekommen und das hat sie viel Geld gekostet“, meinte Huber. Eine nochmalige hohe finanzielle Belastung eines Kanalbaus kann man den Bacherner Bürgern nicht zumuten, ist man im Bergkirchner Plenum überzeugt. Der Gemeinderat lehnte mit zwei Gegenstimmen das Erstellen eines Bebauungsplanes für Unterbachern ab. *Max Binsmaier*

**Kanalbau wäre der Start zu einer geordneten Weiterentwicklung
Landratsamt nimmt Großgemeinde Bergkirchen unter die Lupe und findet keinen
Grund zu Beanstandungen – Klärsystem in Eigeninitiative billiger
Dachauer Nachrichten vom 03.11.1983**

Bergkirchen (mb) - Sehr positiv beurteilte Landrat Hansjörg Christmann, Chef der Rechtsaufsichtsbehörde der Dachauer Gemeinden, die bisherige Arbeit des derzeitigen Gemeinderates von Bergkirchen und Bürgermeister Hubert Huber. Im Oktober dieses Jahres war die Großgemeinde Bergkirchen an der Reihe, und in Begleitung des Dachauer Landrates befanden sich Kreisbaumeister Erwin Deffner, Oberregierungsrat Dr. Klotz, Oberregierungsrat Dr. Eibert und Oberregierungsrat Reile. Vom Rechnungsprüfungsamt nahmen Werner Arm von der Kommunalaufsicht und Max Kagerer teil.

Anlässlich dieser Gemeindebesichtigung fand eine Sitzung statt, bei der fast der gesamte Bergkirchner Gemeinderat anwesend war. Zu Beginn informierte Hubert Huber den Gemeinderat über den Ablauf des Besichtigungstages und stellte heraus, dass schon am Vormittag ein umfangreicher Fragebogen von der Gemeindeführung ausgefüllt werden musste, der nahezu ausnahmslos alle Tätigkeiten der Gemeinde erfasste.

Vor dem Gemeindegremium stellte der Landrat klar, dass sein Bericht keine Schönrederei darstelle, sondern, dass nach Beurteilung aller Fakten eine positive Bilanz gezogen werden konnte. Huber wies darauf hin, dass die derzeitige, günstige Situation in der Gemeinde nur dadurch entstehen konnte, weil ein ausgezeichnetes Zusammenwirken zwischen Gemeinderat und Bürgermeister vorhanden war.

Dann sprach Christmann sein Kompliment der Gemeinde aus, über das schnelle Zusammenwachsen der sieben ehemaligen Gemeinden. Er verwies weiter auf die geordneten Finanzverhältnisse, die zum Teil erheblich günstiger liegen als der Landesdurchschnitt.

Aufgrund dieser erfreulichen Finanzsituation muss die Gemeinde natürlich mit höheren Kreisumlagen rechnen und erhält dadurch auch geringere Schlüsselzuwendungen. Der Schuldenstand konnte nach und nach abgebaut werden und liegt ebenfalls weit unter dem Landesdurchschnitt. Durch eine sehr hohe Steuerkraft in der Gemeinde kann die Zinslast für den Bürger sehr gering gehalten werden. Dieses finanzielle „Polster“ sei sehr erfreulich, da künftig größere Aufgaben auf die Gemeinde zukommen, vor allem der Kanalbau, aber auch in späteren Jahren der Schulhausbau.

Aus der Sicht des Landratsamtes ist auch der erstellte Flächennutzungsplan sehr erfreulich. Durch die maßvolle Ausweisung der Baugebiete werde verhindert, dass Trabantenstädte entstehen, wie dies bei benachbarten Gemeinden geschehen ist. Die 14 Bebauungspläne bewiesen eine vorausschauende Politik des Gemeinderates, da bei Vorhandensein der übrigen

Voraussetzungen (zum Beispiel Wasseranschluss, Straßenerschließung und ähnliches nach dem Bau des Kanals die Bauwünsche der Bürger rasch ermöglicht werden können.

In diesem Zusammenhang bestätigt der Landrat nochmals, dass die Erstattung von Kosten für Bebauungspläne leider aufgrund der Gesetzeslage nicht möglich ist. Dies sei vergleichbar mit den Nachfolgelasten. In früheren Jahren seien von verschiedenen Gemeinden Nachfolgelasten erhoben worden. Das gehe nun ebenfalls aufgrund der Rechtslage nicht mehr.

Der Kanalbau kam wiederholt zur Sprache. Seitens des Landrats wird die kürzlich gefasste Zustimmung zum Bau des Kanales begrüßt, da sonst ein Baustop unvermeidbar gewesen wäre. Bei einer Ablehnung wären andere Gemeinden zum Zug gekommen. Erfahrungsgemäß bringe ein Verzögern solcher Baumaßnahmen nur Nachteile. Außerdem hat die Gemeinde Bergkirchen lediglich die Fortführung der Bestrebung des damaligen Abwasserzweckverbandes, bestehend aus den vier Gemeinden Bergkirchen, Feldgeding, Günding und Eisolzried, durchgeführt. Vom Landrat wurde auch versichert, dass die Gemeinde jederzeit mit seiner Unterstützung beim Bau des Kanals oder sonstiger Maßnahmen rechnen kann. Im Rahmen der Prüfung aus abwassertechnischer Sicht wurde das Thema Palsweis angesprochen. Hier erscheint es nicht ausgeschlossen, eine Lösung mit einer Containerkläranlage herbeizuführen. Möglicherweise ist dies die billigere Lösung als ein Anschluss an die Abwasserampergruppe. Hier ist doch noch eine Menge von Gesprächen und Untersuchungen erforderlich, um zu einem Ergebnis zu kommen.

Zum Zeitpunkt der Verwirklichung eines Kanalprojektes oder eines Anschlusses kann derzeit noch nichts gesagt werden. Entscheidend ist auch hier, dass ab dem Zeitpunkt, ab dem eine kanalmäßige Lösung in Sicht ist, mit einer weiteren Bebauung gerechnet werden kann. Bis dahin können sicher nur Einzelfälle, zum Beispiel Lückenschließungen oder privilegierte Vorhaben zugelassen werden.

Einen neuen Aspekt brachte Landrat Christmann vor, als er meine: „Abgesehen von technischen Fragen wäre auch zu klären, ob nicht ein in Eigeninitiative der Gemeinde errichtetes Klärsystem im Endeffekt billiger kommt als ein Hinausschieben der Kanalfrage, bis Zuschüsse in Aussicht stehen, wobei hier keinerlei Garantie vorhanden ist.“

Der Gemeindeteil Bachern soll kanalmäßig an die Entwässerungsanlage der Stadt Dachau angeschlossen werden. Eine zeitliche Festlegung ist derzeit überhaupt nicht möglich, da dies ja in erster Linie von der Großen Kreisstadt Dachau abhängt. Als Zwischenlösung ein Klärbecken zu errichten, sei kaum möglich, da hierfür Bachern zu groß ist und keinen geeigneten Vorfluter hat.

Konkretes kann zur kanalmäßigen Entsorgung von Oberbachern noch nicht gesagt werden. Zu beachten ist hier auch die kürzlich durchgeführte wassermäßige Erschließung von Oberbachern. Aufgrund des Hochbehälter- und Maschinenhausbaues mussten die Bacherner Beiträge entrichten, die für den Großteil der Bevölkerung eine Belastung darstellten, die sich auf mehrere Jahre auswirkt.

Die Verwirklichung der Wasserversorgungsanlage Oberbachern stellte der Landrat als beispielhaft dar. Durch das engagierte Vorgehen des Verbandes mit dem Vorsitzenden Hubert Huber konnte in relativ kurzer Zeit, trotz zwischenzeitlichem Ausbleibens der Zuwendungen, dieses Projekt verwirklicht werden.

Wie richtig diese Maßnahme war, zeigte sich im Verlauf dieses Jahres. Trotz des lang anhaltenden Sommerwetters waren im Bereich des Verbandsgebietes, wie auch in den übrigen Bereichen mit neuen Wasserversorgungsanlagen im Landkreis, keine Engpässe.

Zum Wasseranschluss von Gröbenried und Neuhimmelreich war zu hören, dass eine Planung nach wie vor vorliegt. Aufgrund der höheren Anschlussgebühr zur Stadt Dachau (im Gegensatz zur Anschlussgebühr in Eschenried) ist in Neuhimmelreich ebenso wie in Gröbenried mit höheren Beiträgen zu rechnen. Bevor jedoch hier keine näheren Zahlen

bekannt sind, kann auch nicht die Belastung der einzelnen ermittelt werden. Somit ist auch noch kein zeitlicher Anschluss für diese Gemeindeteile absehbar. Die Planung besteht jedoch. Zusammenfassend nennt der Landrat noch einmal die Bestrebungen der Gemeinde für eine geordnete Weiterentwicklung - und zwar als eine der Voraussetzungen den Flächennutzungsplan und darauf aufbauend die Bebauungspläne. Die Wasserversorgung wurde ebenfalls erheblich erweitert, und nun ist eine kanalmäßige Entsorgung in greifbare Nähe gerückt. Die Notwendigkeit zum Bau des Kanals wird nicht zuletzt mit der starken Überbelastung der Gewässer bzw. des Grundwasser begründet.

Voraussetzung, dass die Bautätigkeit in Gang kommt, ist jedoch nicht nur der Kanal. Es ist entscheidend, dass auch die übrige Infrastruktur, wie Straßen, Strom und Wasser vorhanden sind. Wenn dies alles in Ordnung ist, soll folgende Praxis gelten, dass ab dem Tag, an dem der Kanal geschlossen ist, Erleichterungen bezüglich von Baugenehmigungen möglich sind. Es handelt sich hier jedoch immer nur um einzelne Vorhaben.

Die Prüfung, der Privilegierung durch das Landratsamt wirft Probleme auf. So hat zum Beispiel heutzutage ein Austragshaus, das ebenfalls zu den privilegierten Vorhaben gehört, seine eigentliche Bedeutung verloren, da es heutzutage so gut wie keinen echten Austrag mehr gibt. Vielmehr werden hier meist Wohnhäuser mit mehreren Wohneinheiten errichtet. Maßgebend zur Prüfung der Situation ist jedoch einzig die Gesetzeslage. Damit kann sicher das Schlimmste verhindert werden. Diese Probleme gibt es jedoch in sämtlichen Landkreisen. Es kann nicht immer ausgeschlossen werden, dass die Verwirklichung von Bebauungsplänen Konflikte zwischen landschaftlichen Anwesen und rein wohnlich genutzten Anwesen entstehen. Die relativ dichte Bebauung resultiert im Endeffekt aus den heutigen Grundstückspreisen. Große Grundstücke können nicht erworben werden. *Max Binsmeier*

Schuster und Schwarz ziehen die Kandidatur wieder zurück Dachauer Nachrichten vom 19.12.1983

Bergkirchen - Keine gute vorweihnachtliche Überraschung erlebte die CSU-Ortsgruppe Bergkirchen an diesem vierten Adventswochenende. denn aus ihrer mühsam erstellten Kandidatenliste sprangen zwei CSU-ler wieder ab. Der beleidigte Willy Schuster und der enttäuschte Georg Schwarz warfen das Handtuch.

Beide Leute, und das war aus den Reaktionen der Bergkirchner CSU-Führung überall herauszuhören, haben sich mit diesem „Im-Stich-Lassen der Ortsgruppe“ den politischen Ast selbst an, wenn nicht bereits abgesägt. „Schuster und Schwarz heben sich selbst Steine in den politischen Weg nach oben geworfen, heißt es.“

Beide möchten bei der Kreistagswahl kandidieren und haben bereits Listenplätze. Dabei gelang es sogar Schuster den Gündinger Kreisrat August Heitmeier vom 20. auf den 36. Rang zu verdrängen. Schuster ist damit auf Platz 20 der CSU-Liste vorgesehen. Mir macht das nichts aus. Ich habe um meinen 20. Rang nicht gekämpft und wollte Schuster eine Chance geben, meinte Heitmeier zu diesem Thema.

Die Ursachen der beiden vorgesehenen Kandidaten für die anstehenden Gemeindewahlen aus der Liste auszutreten, liegen eigentlich klar auf der Hand. Sie sind auf die Vorkommnisse der Nominierungsveranstaltungen zurückzuführen. Wenn Schuster auch beteuert, dass es persönliche Gründe sind, die er in einem Brief an den CSU-Ortsvorsitzenden Johannes Lembert dargelegt haben soll, so ist der auslösende Aspekt darin zu suchen, dass Schuster bei der Nominierungsversammlung auf Platz sieben vorgesehen war, aber in einer Kampfabstimmung gegen Elfriede Weinzierl diesen Platz verlor.

Dieser Kampfabstimmung vorausgegangen war eine Schelte an Schusters Adresse von selten des Gündinger Josef Kranz, der Schuster vorwarf, sehr wenig für die CSU im Ortsbereich getan zu haben und sich nie in Günding, dem Heimatort Schusters, sehen zu lassen. Kranz

reklamierte die gute Platzierung deshalb und meinte, dass Schuster dies „nicht verdient habe“. Sein Vorschlag, Elfriede Weinzierl, sie war auf Platz zehn vorgesehen, vorzuzählen und Schuster weiter hinten zu plazieren wurde mit 15 zu 14 Stimmen entsprochen.

Willi Schuster bekam aber dann schon den nächsten Platz. Er wurde mit 26 Ja-Stimmen auf Platz acht nominiert. Diese Abstimmungsniederlage verärgerte Schuster aber jetzt so, dass er meint, richtig zu handeln, wenn er aus der Kandidatenliste ausscheidet.

Bei Georg Schwarz liegt der Fall etwas anders. Er ist enttäuscht, dass er bei der Nominierungsversammlung nur auf Platz 16 vorgeschlagen wurde. Schwarz monierte diesen Platz schon während der Versammlung und hatte damit auch Erfolg, denn er landete zum Schluss auf Platz 12.

Allerdings musste auch er in eine Kampfabstimmung um Platz 10, die er gegen den neuen JU-Vorsitzenden in Bergkirchen. Hubert Eberl, 10 zu 15 stimmen verlor. Georg Schwarz sagte schon auf der Nominierungsversammlung, dass es nach seiner Meinung recht traurig ist, wie man bei der Bergkirchner CSU behandelt. „Leute wie ich, die in den letzten Jahren viel für die CSU gearbeitet haben, werden einfach auf die hinteren Ränge abgeschoben.“

Georg Schwarz hatte die Hoffnung, dass in der Bergkirchner Kandidatenliste ein vorderer, etwas aussichtsreicherer Platz vorgesehen war, seine bisherigen Ämter, vor allem in der Führung der Jungen Union in Bergkirchen abgegeben und sich für eine Gemeinderatekandidatur Zeit verschafft. Schwarz, der wenig Unterstützung in seinem Heimatort Bergkirchen erfahren musste, telefonierte daher mit Johannes Lembert und legte sein Amt als Listenkandidat für den Gemeinderat nieder.

Beide Politiker, Schuster wie Schwarz, wollen aber für den Kreistag kandidieren, haben sich aber durch ihre Entscheidungen, aus der Liste des Ortsvereins auszutreten, sicher keine guten Aussichten für die Kreistagskandidatur gemacht Sie können im Wahlkampf nicht mehr mit der Unterstützung der Bergkirchner CSU-Ortsgruppe rechnen.

„Insgesamt tut es der Bergkirchner CSU keinen Abbruch, ob die beiden Kandidaten auf der Liste bleiben oder nicht, beide brächten für die Partei nicht mehr und nicht weniger Stimmen.“ So etwa ist der Tenor der führenden CSU-ler in Bergkirchen. Schwierigkeiten bekommen die CSU-ler aber doch, denn sie haben zwar zwei Ersatzleute auf der Nominierungsversammlung gewählt, aber wenigstens einer von diesen wird nicht auf der Liste kandidieren. Bernhard Eberl, jetzt noch Gemeinderat in Bergkirchen, wird nie einer nochmaligen Kandidatur für dieses Amt zustimmen, denn erstens hat er dies ganz deutlich vor der Nominierungsversammlung dem Ortsvorstand wissen lassen und zweitens ist sein Sohn Hubert auf Platz 10 vorgesehen.

Wie die Orts-CSU dieses Problem lösen wird konnte Johannes Lembert noch nicht sagen. Wir müssen uns erst beraten, ob wir nachnominieren oder zwei Kandidaten zweimal auf die Liste setzen.

Stimmen zu den Austrittserklärungen bei der CSU-Liste.

Willi Schuster: „Es sind rein persönliche Gründe warum ich diesen Schritt tat. Es hat nichts mit der CSU zu tun. Dafür bedeutet mir die Partei zuviel. Ich wollte eigentlich gar nicht auf die Liste“.

Johann Lembert am Samstagvormittag, als er von den Vorgängen noch gar nicht informiert war: „Ich bin überrascht, eigentlich hatte ich soviel Mannsbild von beiden Leuten erwartet, dass sie zur Sache stehen. Ich weiß aber noch nichts von dem Austritt Schusters.“ Am Samstagabend, da hatte Lembert dann den Brief von Schuster: „Die beiden Leute haben sich selbst einen schlechten Dienst erwiesen. Sie hätten das nicht machen dürfen. Schuster wurde von den Gündingern zurückgestuft und es ist seine Sache, damit fertig zu werden. Beide jungen Leute müssen genau wie wir eben von unten herauf ihre politische Laufbahn anfangen und mit Rückschlägen fertig werden, genau wie es wir tun mussten. Schuster wollte auf die Liste und zudem einen sehr guten Platz. Wir waren aber der Meinung, dass die jetzigen Gemeinderäte auf die vorderen Plätze Anspruch haben.“

Georg Schwarz: „Mit dem 16. Platz, den mir die CSU zugeordnet hatte, waren meine politischen Ziele nicht zu verwirklichen. Ich möchte meine Enttäuschung mit dem Rücktritt ausdrücken.“

Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber, zugleich wieder Bürgermeisterkandidat für die kommende Legislaturperiode und auf der CSU-Liste auf Platz eins: „Es ist bedauerlich, wenn junge, tüchtige Leute schon beim ersten Mal, wenn sie aufgestellt werden und nicht gleich ganz vorne dabei sind, das Handtuch werfen. Entweder bin ich bei der Sache, dann muss ich Durchstehvermögen haben, oder ich lasse es gleich ganz bleiben. Jeder muss einmal ganz von unten anfangen und sich durch Fleiß und Einsatz nach oben arbeiten, das ist überall so.“

August Heitmeier, als er offiziell über die Rücktritte noch nicht Bescheid wusste: „Mit dieser Entscheidung tun sich beide politisch nichts Gutes. Sie hätten das nicht machen dürfen. Ich bin enttäuscht. Dabei überrascht mich besonders die Entscheidung von Schuster. Von Schwarz bin ich nicht so überrascht, denn diesem Mann fehlt ja sogar die Unterstützung der Bergkirchner. Unserer Ortsgruppe tut dies aber nichts, denn wir bekommen mit beiden nicht mehr oder weniger Stimmen.“

Josef Kranz, der Mann, der Schuster bei der Versammlung angriff; „Lächerlich, wenn das der Grund sein sollte, weil Schuster einen Platz zurückfiel. Unserer Sache schadet das aber nicht.“
Max Binsmaier

Saatkartoffeln aus Feldgeding für Griechenland Dachauer Nachrichten vom 04.01.1984

Feldgeding (red) - 21,5 Tonnen Saatkartoffeln aus knapp einem Hektar Anbaufläche sind in der vergangenen Woche in diesen Lastzug verladen worden. Peter Gradl aus Feldgeding und 16 andere Landwirte haben u. a. die Speisesorte Jetta auf ihren nematoden- und synchytriosefreien Feldern als Pflanzgut vermehrt.

Die Vermehrungsfläche von 45 ha konzentriert sich im Landkreis Dachau auf die Gemeinde Bergkirchen, weil hier noch alle Voraussetzungen gegeben sind: schädlingsfreie Flächen - und Bauern, die bereit sind, jedes Jahr die viruskranken Stauden mit der Hand auszureißen. Manfred Pohl vom Amt für Landwirtschaft Dachau zieht Proben von Böden und Kartoffeln zur Untersuchung. Die BayWa AG Betrieb Dachau hat das grenzüberschreitende Geschäft vermittelt, das Amt für Landwirtschaft und Bodenkultur Ingolstadt führt die Untersuchungen durch, und Michael Kanzantzidis fährt die kostbare Fracht über Drei-Länder-Grenzen mit seinem neuen Lastzug nach Athen.

Zum jetzigen Zeitpunkt geht die Verladung übrigens nur bei frostfreier Witterung. Trotzdem muss der Lastzug gegen eisige Temperaturen auf Passhöhen isoliert sein. Er ist sogar mit einem eigenen 60-PS-Aggregat kühlbar für die wärmeren Temperaturen im Süden und für den Rücktransport von Südfrüchten nach Deutschland.

Feldgedinger wollen sich nicht in Fraktionen aufsplintern lassen Vizebürgermeister als treibende Kraft einer Wählergemeinschaft Dachauer Nachrichten vom 16.01.1984

Feldgeding/Bergkirchen (mb) - Die Wählergemeinschaft Feldgeding hat als fünfte Liste zur anstehenden Gemeinderatswahl in Bergkirchen elf Bürger nominiert.

65 Feldgedinger hatten sich zu einer ersten Diskussionsversammlung schon am 16. November 1983 im Gasthaus „Zur Weide“ getroffen. Dort fasste man den einstimmigen Beschluss, genau wie vor sechs Jahren, eine eigene Liste der Freien Wählergemeinschaft aufzustellen und zu versuchen, wieder eigene Ortsbewohner als Gemeinderäte zu bekommen, um über die

Geschicke innerhalb Bergkirchens mitbestimmen zu können. Eingeladen zu dieser Versammlung hatten die beiden Feldgedinger Gemeinderäte Peter Gradl und Georg Neumeier. Eingeweihte wussten es schon lange, aber auf dieser Versammlung erfuhr man es öffentlich, Peter Gradl (er war zweiter Bürgermeister von Bergkirchen) und Georg Neumeier stellen sich für den kommenden Gemeinderat nicht mehr zur Verfügung. Beide waren aber die treibende Kraft, die Feldgedinger Liste wieder aufzustellen.

Neumeier und Gradl gaben auf der November-Versammlung auch die offiziellen Gründe bekannt, warum sie sich nicht selbst zur Verfügung stellen wollen. Neumeier begründete es damit, er sei jetzt seit 24 Jahren Gemeinderat, davon zwölf Jahre zweiter Bürgermeister in Feldgeding. Er möchte deswegen einmal junge Leute zum Zuge kommen lassen.

Peter Gradl dagegen zeigte in einer längeren Rede die Gründe auf, warum er sich nicht mehr zur Verfügung stellt. Dabei ging er recht ausführlich darauf ein, welche Schwierigkeiten er mit Bürgermeister Hubert Huber hatte. „Ich bin mit bestimmten Methoden von Huber nicht einverstanden, und ich möchte mich in den kommenden sechs Jahren nicht verheizen lassen“, sagte Gradl unter anderem. Er meinte aber, dass er bei der Wahl 1990 auch nicht zum alten Eisen gehöre und dann wieder mit ihm über eine erneute Kandidatur zu reden sei.

Gradl war sechs Jahre im Kreistag tätig und hier im Schulausschuss und als Vertreter von Rudolf Kauppe eingesetzt. In den letzten sechs Jahren war Gradl Gemeinderat in Bergkirchen und zweiter Bürgermeister. „Da versuchte ich mein Bestes für die neue Großgemeinde zu geben.“

Gradl und Neumeier wurden als Vertrauensleute bestellt, die die Vorbereitungen für eine Nominierungs-Versammlung trafen, die jetzt mit 61 Bürgern stattfand.

Nachdem zuerst die Möglichkeit einer Listenverbindung mit einer etwa gleichgroßen anderen Freien Wählerliste in Betracht gezogen wurde, ließ man nach einiger Überlegung dieses Vorhaben fallen. „Das bringt uns nichts, höchstens dem anderen“, hieß es zum Schluss.

Zeit zum „Regenerieren“ Dachauer Nachrichten vom 16.01.1984

Peter Gradl, Gemeinderat aus Feldgeding und zweiter Bürgermeister der Großgemeinde Bergkirchen, kandidiert für die kommende Legislaturperiode nicht. Das heißt aber nicht, dass Gradl endgültig das Handtuch wirft, sondern er sieht die kommenden sechs Jahre als Zeit der „Regenerierung“ an; er zählt sich 1990, nach seinen Worten, noch lange nicht zum alten Eisen. Kenner der Szene wollen sogar wissen, dass sich Gradl kommunalpolitisch weiterbilden will (Bericht auf dieser Seite).

Dass Gradl als zweiter Bürgermeister zu seinem „Chef“ Hubert Huber nicht immer ein ungetrübtes Verhältnis hatte, kam oft zutage. Gradl hatte sein Herz immer auf der Zunge, er vertrat seinen Standpunkt hart, und sein Sachverstand blitzte in den Gemeinderatssitzungen immer wieder auf. Der Feldgedinger monierte von Anfang an die Gemeindeführung von Huber, er fühlte sich, genau wie etliche Gemeinderatskollegen, zu wenig informiert, stand aber oft alleine da, wenn er die Alleingänge von Huber kritisierte und mehr Information forderte.

Schon im Januar 1981 wollte er den Posten des zweiten Bürgermeisters zurückgeben (damals sagte er „Ich will nicht der Kraxenträger“ von Huber sein). Damals hatte es schon längere Zeit zwischen Huber und Gradl gegärt. So sagte Gradl: „Ich sehe in meinem Rücktritt die einzige Möglichkeit, Huber einmal die Grenzen zu zeigen, denn so kann es nicht weitergehen.“

Nun, es ist doch so weitergegangen, aber Gradl will sich, nach seinen Worten, nicht verheizen lassen und meint deshalb, sein Entschluss, jetzt nicht mehr zu kandidieren, sei gerechtfertigt. In Feldgeding, und nicht nur dort, das zeigen die Gespräche, wird das sehr bedauert.

Max Binsmaier

„Bald dürfen wir nicht mehr um fünf Uhr Futter holen“ Dachauer Nachrichten vom 26.01.1984

Bergkirchen (mb) - Bebauungspläne waren das beherrschende Thema der letzten Gemeinderatssitzung in Bergkirchen. Da der Flächennutzungsplan von Bergkirchen durch drei Bebauungspläne eine kleine Änderung erfordert, muss er nochmals öffentlich ausgelegt werden.

Diese Entscheidung der Regierung löste beim Gemeindeparlament erstauntes Kopfschütteln aus, denn die Bebauungsplanänderungen sind seit Monaten vom Gemeinderat durchgesprochen und schließlich abgesegnet worden.

Einmal wurde ein südliches Baugebiet in Feldgeding vom Gewerbegebiet auf ein Mischgebiet umbenannt. Am zweiten Baugebiet in Feldgeding, am Gasthaus „Zur Weide“, muss ein Bauplatz herausgenommen werden, er versperrt nach Ansicht des Landratsamtes und der Regierung die Sicht zur Kirche.

Die dritte Änderung erfolgte in Günding „Am Kinaderweg“, dort wurde die Begrenzung eines kurzen Stücks neu festgelegt. Keine gravierenden Änderungen nach Ansicht der Bergkirchner Gemeinderäte, darum hatten sie auch kein Verständnis für den Entscheid, den Flächennutzungsplan noch einmal auszulegen.

Eine rege Diskussion gab es vor der Beschlussfassung des Baugebiets „An der Kreuzbergstraße Nummer 10“ in Bergkirchen, denn dieses Gebiet ist als allgemeines Wohngebiet ausgewiesen, und gerade die Bergkirchner Landwirte sind mit dieser Bezeichnung nicht recht glücklich. Sie sind der Meinung, dass es für die Landwirtschaft rechtlich besser wäre, wenn die Baugebiete allgemein als Dorfgebiete ausgewiesen würden. Von den Behörden gab es zu diesem Baugebiet keine Einsprüche mehr, nur der Bauernverband war der Meinung, dieses Gebiet als Dorfgebiet auszuweisen.

Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber und der auf der Sitzung anwesende Planer Till Burghart stellten klar, dass heute ein Baugebiet entsprechend der Nutzung ausgewiesen wird. Josef Kranz, Gündinger Gemeinderat und Landwirt, setzte sich dafür ein, dass man dieses Baugebiet in Bergkirchen als Dorfgebiet ausweisen sollte, um die Landwirte gegenüber den Neubürgern besser zu schützen.

Johannes Lembert, ebenfalls Landwirt, aber aus Birkenhof, meinte: „Die Landwirtschaft wird immer mehr eingeeengt in unseren Dörfern.“ Er plädierte ebenfalls für die Bezeichnung Dorfgebiet, weil die der Landwirtschaft mehr Spielraum lasse.

Auch Peter Gradl, zweiter Bürgermeister von Bergkirchen, Landwirt und Feldgedinger sagte zu diesem Thema: „Es ist möglich, dass es für uns Landwirte soweit kommt, von den Neubürgern in den Baugebieten daran gehindert zu werden, dass wir unser Futter für die Tiere nicht mehr um fünf Uhr früh holen können, weil dies zuviel Lärm macht. Wir müssen eventuell aufhören, am Abend unseren Mais zu häckseln oder unser Getreide zu dreschen, so weit sind wir fast schon.“

Gradl kritisierte auch die Praktiken, große Baugebiete ausweisen zu müssen, weil zwei Häuser gebaut werden sollen: „Das Landratsamt sollte lieber in kleinen Schritten Häuser bauen lassen, aber es muß ja, wenn einer ein Haus bauen will, schon ein ganzes Baugebiet ausgewiesen werden, das finde ich nicht richtig.“ Weiter sagte er: „Da kommen dann alle Möglichen von weiß woher und sagen uns, was wir tun und lassen dürfen.“

Bergkirchens Bürgermeister wischte die Bedenken der Gemeinderäte mit einer Handbewegung vom Tisch: „Ob allgemeines Wohngebiet oder Dorfgebiet, den Ärger haben wir so oder so. Die Herren in den Ämtern wünschen einfach, dass wir das Baugebiet ausweisen, so wie es später genutzt wird, da können wir einfach nicht anders, und in der Praxis ist es dann egal, ob wir dieses Gebiet als allgemeines Wohngebiet oder als Dorfgebiet ausweisen, so wurde mir versichert.“

Da kam aber schon der Einwurf von den Räten: „Warum reiten sie in den Ämtern dann so darauf rum?“ Die Abstimmung endete dann 11:4 für das allgemeine Baugebiet.

Recht spät dran waren einige Gemeinderäte mit der Forderung, dieses Baugebiet sozusagen als Modell hinzustellen und den Grundstücksbesitzern aufzuerlegen, ihren Grund nur an Einheimische zu verkaufen. Der Gemeinderat beschloss, diesen Vorschlag nur als Empfehlung an die Grundstücksbesitzer weiterzugeben.

In dem Baugebiet „An der Kreuzbergstraße in Bergkirchen“ werden nur Häuser mit zwei Wohneinheiten erlaubt, ein Geh- und Radweg entlang der DAH 5 ist eingeplant. Der Bebauungsplan wurde in seiner jetzigen Form zum Schluss einstimmig angenommen.

Mehr Freiheit durch die Bezeichnung „Dorfgebiet“

In der Baunutzungsverordnung steht unter §4 allgemeine Wohngebiete und unter §5 Dorfgebiete folgendes: Allgemeine Wohngebiete §4:

1. Allgemeine Wohngebiete dienen vorwiegend zum Wohnen.

2. Zulässig sind: a) Wohngebäude, b) Die der Versorgung des Gebietes dienenden Läden, Schank- und Speisewirtschaften sowie nicht störende Handwerksbetriebe, c) Anlagen für kirchliche, kulturelle, soziale und gesundheitliche Zwecke.

3. Ausnahmsweise können zugelassen werden: a) Betriebe des Beherbergungsgewerbes, b) sonstige nicht störende Gewerbebetriebe, c) Anlagen für Verwaltung sowie sportliche Zwecke, d) Gartenbaubetriebe, e) Tankstellen, f) Ställe für Kleintierhaltung als Zubehör zu Kleinsiedlungen und landwirtschaftlichen Nebenerwerbsstellen. Die Zulässigkeit von untergeordneten Nebenanlagen und Einrichtungen für Kleintierhaltung nach § 14 bleiben unberührt.

4. Im Bebauungsplan kann festgesetzt werden, daß in bestimmten Teilen des Gebietes Wohngebäude nicht mehr als zwei Wohnungen haben dürfen. Dorfgebiete §5:

1. Dorfgebiete dienen vorwiegend der Unterbringung der Wirtsstellen land- und forstwirtschaftlicher Betriebe und dem dazugehörigen Wohnen, sie dienen dem sonstigen Wohnen.

2. Zulässig sind: a) Wirtsstellen land- und forstwirtschaftlicher Betriebe und die dazugehörigen Wohnungen und Wohngebäude, b) Kleinsiedlungen und landwirtschaftliche Nebenerwerbsstellen, c) sonstige Wohngebäude, d) Betriebe zur Verarbeitung von Sammlung land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse, e) Einzelhandelsbetriebe,

Schank- und Speisewirtschaften sowie Betriebe des Beherbergungsgewerbes, f) Handwerksbetriebe, die der Versorgung der Bewohner des Gebietes dienen, g) Sonstige, nicht störende Gewerbebetriebe, h) Anlagen für örtliche Verwaltung sowie für kirchliche, soziale, kulturelle, gesundheitliche und sportliche Zwecke, i) Gartenbaubetriebe, k) Tankstellen.

Wenn man diese beiden Paragraphen genau durchliest, so steht eines fest, daß die Landwirte bei einem Dorfgebiet die durch ihre Betriebe nicht zu vermeidenden Immissionen (Gestank, Lärm) gegenüber den Anwohnern in den neuen Baugebieten leichter durchsetzen können. Auch in den sogenannten Ruhezeiten könnten die Bauern ihrer Arbeit ungestörter nachgehen, sie wären rechtlich besser abgesichert.

Max Binsmaier

Die zweitgrößte Gemeinde im Landkreis Dachau Dachauer Nachrichten vom 14.03.1984

Im Rahmen unserer Berichterstattung vor der Kommunalwahl am 18. März stellen wir Ihnen die Gemeinden des Landkreises Dachau einzeln vor. Sie erfahren die wichtigsten Daten und Fakten über die Gemeinde und die Bürgermeister und Gemeinderatskandidaten für die kommende Wahl. In größerem Umfang kommen dabei die Bürgermeisterkandidaten zu Wort. Sie erklären, welche Ziele sie in den nächsten sechs Jahren verfolgen wollen.

Bergkirchen (red) - Bergkirchen ist flächenmäßig die zweitgrößte Gemeinde im Landkreis Dachau und umfasst mit rund 60 Quadratkilometern noch einen Teil des Dachauer Mooses, wie auch nördlich der Amper das Dachauer Hügelland.

Die Gemeindeglieder (5300) verteilen sich insgesamt auf 22 Ansiedlungen mit 14 größeren Dörfern: Günding, Gröbenried, Eschenried, Neuhimmelreich, Feldgeding, Oberbachern, Unterbachern, Ried, Breitenau, Bergkirchen-Bibereck, Bergkirchen-Lus, Eisolzried, Palsweis, Deutenhausen, Priel, Kreuzholzhausen, Rennhof, Lauterbach, Hopfenau, Heishof, Rodelzried und Kienaden.

Um 814 wurde Bergkirchen zum ersten Mal urkundlich erwähnt. Bemerkenswert ist auch die Pfarrkirche St. Jakob Baptist, die sich über der Maisach erhebt und weit im Dachauer Moos sichtbar ist. Auf den Fundamenten zweier Vorgängerkirchen wurde sie 1731-1734 als barocke Basilika von Johann-Michael Fischer neu errichtet.

„Wir stehen sehr gut da“

Dachauer Nachrichten vom 14.03.1984

Hubert Huber, amtierender Bürgermeister der Gemeinde Bergkirchen, ist bei den kommenden Wahlen der einzige Bürgermeisterkandidat (CSU). Nach seiner Ansicht „steht die Gemeinde momentan finanziell gut da“. Die Steuern -sollen nicht erhöht werden. Man verfüge über ein Finanzpolster von 1,8 Millionen Mark, von 1983 werden rückwirkend noch 1,2 Millionen Mark zugeführt. Huber: „Der Gemeinderat steht also nicht vor leeren Kassen.“ Hubers Hauptziele für die nächsten Jahre sind:

Bau der Amperbrücke (650 000 Mark); Radweg Günding-Feldgeding (200 000 Mark); neue Grundstücke für den Friedhof Bergkirchen; Friedhof Lauterbach muss erweitert werden (800000 Mark); Kinderspielflächen in den neuen Baugebieten; Straßenbau Neuhimmelreich-Eschenried (800 000 Mark); neues Feuerwehrauto für Bergkirchen (50 000 Mark); neue Grund- und Hauptschule (zum Ende der Legislaturperiode) wurde vom Kultusministerium gefordert; Grund dafür wurde vor zwei Jahren aus eigenen Mitteln erworben.

„Die Ausgaben werden sich alles in allem auf 15 Millionen Mark belaufen“, sagt Huber. Hinzu komme, dass Reserven für den Kanal vorhanden sein müssen. Im Laufe des Jahres 1984 stünden außerdem 14 Bebauungspläne zur Genehmigung an.

Die Kandidaten für den Gemeinderat Bergkirchen

Dachauer Nachrichten vom 14.03.1984

Die Kandidaten der SPD kandidieren bis auf die letzten fünf jeweils auf drei Plätzen, die der Freien Wählergruppe Bergkirchen jeweils auf zwei Plätzen, ebenso die der Freien Wählergemeinschaft Feldgeding. Die Kandidaten der Wählergemeinschaft Günding-Neuhimmelreich kandidieren alle auf drei Plätzen, der letzte auf zwei Plätzen.

CSU:

Hubert Huber (Kaufmann, ehren amtl. Bgm.), Johannes Lemberg (Agrar-Ing., Gemeinderatsmitglied), Leonhard Heitmeier (Landwirt, Gemeinderatsmitglied), Josef Kranz jun. (Landwirt, Gemeinderatsmitglied), Josef Huber (Kaufmann, Gemeinderatsmitglied), Adolf Rabl (Facharbeiter, Gemeinderatsmitglied), Elfriede Weinzierl (Hausfrau), Martin Schlämmer (Landwirt), Erich Bartsch, sen. (Schreiner), Florian Fischer (Student), Marianne Febel (Sekretärin), Willi Heinrich Matheiß (Kraftfahrer), Benno Hartmeier (Landwirt), Josef Moosbauer (Landwirt), Dr. Albin Nees (Ministerialrat), Josef Grain (Unternehmer), Rudolf

Kailich sen. (Pensionist), Dr. Max Lederer (Zahnarzt), Josef Wechselberger (Landwirt), Karl Ebner (Koch).

SPD:

Franz Bernecker (Studiendirektor), Josef Isemann (Werkspolier, Gemeinderatsmitglied), Hermann Burgstaller (Bautechniker), Johann Probst (Landwirt), Albert Hitzler (kfm. Angestellter), Willibald Reischl (Tarifbearbeiter), Georg Riedl (Former), Jakob Brochmann (kfm. Angestellter), Karin Tchin (Hausfrau), Josef Lehmeier (Konstrukteur, Gemeinderatsmitglied),

Wählergemeinschaft Eisolzried, Lauterbach, Kreuzholzhausen:

Johann Haas (Unternehmer, Gemeinderatsmitglied), Nikolaus Nottensteiner (Kfz-Meister, Gemeinderatsmitglied), Josef Socher (Dreher), Josef Hartmann (Bankkaufmann), Robert Straßer (Maurermeister), Benedikt Oswald (Postangest.), Albert Hirner (Elektroniker), Johann Groß (Landwirt), Thomas Heitmeier jun. (Landwirt), Johann Reisner (Maschinenbauer), Walter Ploß (Geschäftsführer), Bernhard Heinicke (Handelsvertreter), August Reinbold (Steinmetzmeister), Franz Trinkl jun. (Elektromechaniker), Jakob Sailer (Spediteur), Jakob Lang (Bankangestellter), Rupert Feirer (Verw.-Obersekretär), Johann Lang (städt. Angestellter), Jakob Schultes (Schlosser), Martin Schmid (Dreher).

Freie Wählergruppe Bergkirchen:

Martin Steininger (Schmiedemeister, Gemeinderatsmitglied), Johann Märkl (Landwirt), Georg Liegsalz (Bankangestellter), Franz Brummer jun. (Landwirt), Johann Weigl (Lagerist), Michael Krotzer (Rentner), Rudolf Lederer (Bankkaufmann), Andreas Haas (Landwirt), Sebastian Schlammer (Landwirt), Johannes Märkl (kfm. Angestellter).

Wählergemeinschaft Bachern:

I Josef Plöckl (Landwirt), Lorenz Doll (techn. Angestellter), Josef Märkl (Landwirt), Andreas Liegsalz (Landwirt), Anton Sirtl (Bankkaufmann), Michael Reischl (Lagerleiter), Johann Öttl (Schlosser), Karl Speckner (Elektromeister), Josef Burghart (Landwirt), Werner Kilmarx (Gärtnermeister), Max Krautloher (Werkmeister), Simon Burgmair (Landwirt).

Freie Wählergemeinschaft Feldgeding:

Georg Stefan (Bankkaufmann), Georg Brummer (Landwirt), Nikolaus Past (Kraftfahrer), Franz Xaver Mayr (Maschinenbaumeister), Heinz Konrad Baumgartner (Ingenieur), Jakob Oster (Sachbearbeiter), Klaus Hermann Piederstorfer (Papiermacher), Johann Jakob Fischhaber (Landwirt), Franz Beier (Schweißer), Heinrich Rüger (Prokurist).

Wählergemeinschaft Günding-Neuhimmelreich:

Johann Schallermayer (Landwirt), Michael Dandl (Landwirt), Walter Lechner (Verw.-Amtmann), Peter Loos (Postbeamter), Johann Marcher (Landwirt), Johann Vetter (Kraftfahrer), Michael Froschmeier jun. (Arbeiter).

Damit hatte in Bergkirchen keiner gerechnet:

Der Neuling Georg Stefan wurde zum zweiten Bürgermeister gewählt

Dachauer Nachrichten vom 11.05.1984

Bergkirchen - Georg Stefan, frisch in das neue, 20 Mann umfassende Gemeindeparlament in Bergkirchen gewählt, wurde für viele überraschend mit fünfzehn Ja- und sechs Neinstimmen zum zweiten Bürgermeister der Gemeinde Bergkirchen gewählt. Stefan, wohnhaft in Feldgeding und ein Schwager des ausgeschiedenen bisherigen zweiten Bürgermeisters Peter Gradl, ist privat in einer leitenden Position bei der Sparkasse tätig. Seine Kandidatur wurde von der fraktionsstärksten Gruppierung im neuen Gemeindeparlament vorgeschlagen und durchgebracht: die Wählergemeinschaft Eisolzried/Kreuzholzhausen/Lauterbach, die Wählerlistenverbindungen mit Bachern, Bergkirchen und Feldgeding eingegangen war, bestand von Anfang an auf einen zweiten Bürgermeister aus ihrer Mitte.

Eigentlich wollte die CSU Johannes Lembert als zweiten Bürgermeister vorschlagen, aber Josef Huber (CSU) sagte nach der Wahl: „Die Art und Weise, wie dies alles vorprogrammiert war, um ja keinen CSU-Mann an diesen Posten ran zu lassen, das gefällt mir nicht.“ Johann Haas (Kreuzholzhausen), führender Kopf dieser Wählergemeinschaft: „Uns als größte Gruppe hier im Gemeinderat steht der zweite Bürgermeister zu, und wir haben uns in sachlichen Gesprächen untereinander für Stefan entschieden. Wir sind überzeugt, in ihm den richtigen Mann gefunden zu haben.“

Georg Stefan selbst versprach, sich mit ganzer Kraft für die Bürger einzusetzen, und bot Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber loyale Zusammenarbeit an. Bergkirchens Bürgermeister Huber vereidigte auf der konstituierenden Sitzung neben dem zweiten Bürgermeister die 11 neuen ins Gemeindepament gewählten Räte. Als Vertreter des zweiten Bürgermeisters wurde wieder, er war es auch die vergangenen sechs Jahre, Josef Isemann (SPD) vom Gemeindegremium bestimmt.

Auch die Aufwandsentschädigungen und die Gelder für Sitzungen wurden neu festgelegt. So bleibt die Aufwandsentschädigung für die Gemeinderäte mit jährlich 300 Mark gleich, doch erhöhten die Gemeinderäte ihre Sitzungsgelder von 10 auf 20 Mark pro Sitzung.

Als Sportreferent wurde Klaus Nottensteiner (Deutenhausen) und als Feuerwehrreferent Josef Kranz gewählt. Beide erhalten - und das ist neu in Bergkirchen - 500 Mark zusätzliche Aufwandsentschädigung pro Jahr. Die Geschäftsordnung des Gemeinderates, „Satzung zur Regelung von Fragen des örtlichen Gemeinde Verfassungsrechts“, wurde den Gemeinderäten schriftlich übergeben, die Beschlussfassung dieser Satzung wurde auf die kommende Sitzung festgelegt. *Max Binsmaier*

Feldgedinger Bürger fordern: Firmenausbreitung verhindern Dachauer Nachrichten vom 28.04.1984

Bergkirchen (mb) - Nach der dritten Auslegung des Bergkirchner Flächennutzungsplanes hat sich in Feldgeding eine Art Bürgerinitiative gegründet, die gegen die Ausweisung eines geplanten Mischgebiets an der Graßlfinger Straße ist. Viele Einsprüche wurden schriftlich an die Gemeinde herangetragen, damit dieses Baugebiet als Dorfgebiet ausgewiesen wird. Die Felgedinger wollen damit einer Ausbreitung der dort schon vorhandenen Firma entgegenwirken.

Die Graßlfinger Straße ist eine schmale Verbindungsstraße von Feldgeding nach Graßlfing und teilt im Ort Feldgeding sogar einen Bauernhof in zwei Teile. Diese Straße wird sehr stark von einer im Baugebiet liegenden Lastkraft- und Kranfirma frequentiert und behindert oft die Landwirte, wenn sie zu ihren Feldern fahren.

Der auf der letzten Gemeinderatssitzung anwesende Planzeichner, Till Burghart, stellte klar, dass der Flächennutzungsplan kein Rechtsinstrument gegen eine weitere Ausweitung der ansässigen Firma ist. „Hier muss die Gemeinde über den Bebauungsplan genaue Grenzen setzen, was dort erlaubt wird oder nicht“, teilte der Planer mit und sagte klar: „Bei der Ausweisung als Dorfgebiet kann kein Transportunternehmen angesiedelt werden. Für ein bestehendes Unternehmen gilt aber der Bestandschutz. Mischgebiet dagegen erlaubt die Ansiedlung solcher Firmen.“

Der Feldgedinger Peter Gradl war der einzige Gemeinderat, der einige positive Worte für die Vermieterin der monierten Firmen, eine ansässige Feldgedingerin, fand. Sie hat ihre früheren landwirtschaftlichen Gebäude an eine Transportfirma vermietet. „Diese Frau hat von der Gemeinde nie etwas gefordert, weder ein Mischgebiet oder sonst etwas und jetzt geht man auf sie los. Die Gemeinde hat bis jetzt immer zugeschaut wie dort immer mehr umgebaut und installiert wurde. Die Gemeinde ist an dem jetzigen Zustand nicht ganz schuldlos“, stellte der scheidende zweite Bürgermeister Gradl fest. Da aber sonst alle Gemeinderäte für eine

Umbenennung des Mischgebiets in ein Dorfgebiet plädierten, wurde der Antrag der Feldgedinger angenommen. Dies bewirkt, dass das Karussell der Behördenanhörungen für den Flächennutzungsplan wieder anlaufen muss.

Jetzt werden die Häuser vermessen – Kanal auf Platz 3 sicher auf der Liste Bergkirchen rechnet fest mit Zuschüssen Dachauer Nachrichten vom 30.08.1984

Bergkirchen (mb) - Der Termin für den Bauanfang der Kanalisation in Bergkirchen kann noch nicht genau vorhergesagt werden, der Zeitpunkt hängt von der Zuschussgewährung des Freistaates Bayern ab. Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber ist aber überzeugt, dass für Bergkirchen in dieser Hinsicht alles glatt ablaufen wird, „denn wir stehen auf der Zuschussliste in Bayern an dritter Stelle und es ist so gut wie sicher, dass bis Platz 10 vom Staat bezuschusst wird.“

Um den genauen Kanalbeitrag für die einzelnen Anschließer ermitteln zu können, lässt die Gemeinde Bergkirchen an die Grund- und Hauseigentümer zur Zeit Schreiben austragen, in denen sie die Aufmessung der Geschoßflächen ankündigt.

Der Bergkirchner Gemeinderat hat diese Aufgabe dem Ingenieur-Büro Kacerovsky anvertraut. „Endscheidend sind die Außenmaße des Gebäudes“, steht in dem Schreiben. „Gleichzeitig wird festgestellt, wieviele Geschoße vorhanden sind und ob das Dachgeschoß ausgebaut ist. Nebengebäude zählen nur als anrechenbar, wenn darin Schmutzwasser entfällt.

„Als Dachausbau zählt schon, wenn ein Zimmer im Dachgeschoß so ausgebaut ist, dass man es bewohnen kann, egal ob es einen Wasseranschluss hat oder nicht. Neben den Geschoßflächen ist auch die anrechenbare Grundstücksfläche für die Beitragshöhe maßgebend. Dies ist jedoch aus den Grundbuchauszügen für die Gemeinde ersichtlich. Um für die beim Kanalbau betroffenen Bürger (in Günding, Feldgeding, Bergkirchen, Eisolzried, Deutenhausen) Ehrlichkeit walten zu lassen, muss nach den Worten Hubers jedes betroffene Haus von den Herren des Ingenieur-Büros angesehen werden, die vor allem schauen werden, ob nicht nachträglich ein Zimmer im Dachgeschoß ausgebaut worden ist. Ist dies der Fall, so gilt, dass die Hälfte der normalen Geschoßfläche zusätzlich für die Anschlussberechnung in Frage kommt. Um die Personen des Ingenieur-Büros für die Grund- und Hauseigentümer erkenntlich zu machen, hat die Gemeinde jedem ein Bestätigungsschreiben ausgehändigt, das auf Verlangen von diesen vorzuzeigen ist.

„Die Kosten der Aufmessungen und der Geschoßflächenbestimmungen müssen natürlich nicht von jedem einzelnen Anschließer extra bezahlt werden. Sie sind in den Gesamtbaukosten des über 20 Millionenprojekts mit enthalten. „Wir haben mit dem Ingenieur-Büro einen sehr niedrigen Vermessungspreis ausgehandelt, pro Haus nur 25 Mark“, meint der Bürgermeister.

Die Gemeinde bittet um Verständnis für diese Aktion und ersucht die Bürger, falls es überhaupt notwendig ist, um Unterstützung bei diesen Arbeiten. Ferner weist Bergkirchens Gemeindechef Huber darauf hin, dass zur gegebenen Zeit in der Gemeinde Bergkirchen durch das Ingenieurbüro die Möglichkeit geboten wird, technische Fragen zum Kanalprojekt zu besprechen.

Räte besichtigen Gemeindegebiet Dachauer Nachrichten vom 13.09.1984

Am letzten Wochenende fuhr Bergkirchens Gemeindechef Hubert Huber mit dem gesamten

Gemeinderat im Bus die ganze Gemeinde ab und informierte vor allem die neugewählten Räte über die anstehenden Probleme.

Die Fahrt begann an der Gemeindekanzlei in Bergkirchen. Erstes Ziel war Oberbachern. Dort besichtigte Huber mit den Bürgervertretern die Wasseraufbereitungsanlage der Oberbachern-Gruppe und die beiden Tiefbrunnen. Nachdem die Gesellschaft das Umspannwerk der Isar-Amperwerke in Oberbachern angesehen hatte, besuchte sie den neuerstellten gemeindlichen Friedhof in Unterbachern und sah sich das ausgewiesene Bauland dort an. In Bachern kann allerdings erst gebaut werden, wenn eine Kanalisation vorhanden ist.

Über die Straße von Stetten fuhr man in Richtung Dachau und sah sich das Gewerbegebiet in Breitenau an, das ja auch noch zu Bergkirchen gehört. Dort bekittelten die Bürgervertreter, dass die dortigen, an der Bahn Dachau-Altomünster stehenden Gebäude völlig „nackt“ dastehen: kein Baum, kein Strauch ist dort an der zirka 500 Meter langen Halle gepflanzt. „Bei jedem Hausbau ist die Behörde sehr kleinlich, dass begrünt wird, aber hier hat die Aufsichtsbehörde wohl beide Augen zugemacht“, sagte Huber und fügte hinzu, dass die Bepflanzung Sache des Besitzers ist, also der Firma Elwanger.

Von Breitenau aus ging die Informationsfahrt nach Günding, dort besichtigten die Gemeinderäte die schon fertig ausgewiesenen, aber noch nicht bebauten Baugebiete „Am Bullachgraben“, „Kinaderweg“ und „Dorfstrasse“. Huber zeigte die geplante Einnschleifung an der B 471 zum „Bullachgraben“ auf und erklärte die neugeplante Kreuzung dort.

Nachdem der Bauhof in Günding inspiziert war, fuhr der Bus über die neue Amperbrücke am Gündinger Wehr zur Straßenbaustelle der Straße Neuhimmelreich-Eschenried. Die Straße ist zu zwei Drittel fertiggestellt, Unterbau und Tragschicht sind bereits gebaut, die Straße ist bis zur Maisernte vollkommen fertig. „Durch den Urlaub hat sich die Fertigstellung etwas verzögert, aber jetzt wird schnellstens die Fahrbahn aufgebracht, so dass die Straße wieder endgültig für den Verkehr voll befahrbar ist“, stellte Huber in Aussicht,

Über das „Himmelreich“ fuhr man zum Segelfliegerplatz nach Gröbenried. Dort wurde die Delegation vom ersten und zweiten Vorsitzenden des Segelflugclubs Dachau, den Herren Hauffe und Kühl, empfangen und genauestens über den Flugbetrieb informiert.

Über den „Müller-Stradl“, dem südlichsten Punkt der Gemeinde, an der Stadtgrenze Münchens, fuhr man nach Eschenried. Dort zeigte der Bürgermeister die geplante Eschenrieder Spange auf und deren Einschleifung in die A 99 östlich des Gemeindegebietes. In Birkenhof angekommen, besichtigte die Gesellschaft das neue Sportheim von Rot-Weiß Birkenhof, und die Bürgervertreter genehmigten sich eine Weißwurstbrotzeit im Sportheim. Danach besichtigte man den Wasserübergangsschacht für die Wasserversorgung Eschenried aus der Stadt München.

Nächstes Ziel war Feldgeding, dort schaute man sich das Gewerbegebiet am östlichen Teil des Dorfes an (Heller/Saukel) und nahm die Gelegenheit wahr, auch die Baugebiete „Am Kreuzweg“ und „An der Krautgartenstraße“ anzusehen. Die Fahrt ging dann zum Eisolzrieder See, über die Autobahnbrücke nach Bergkirchen-Lus, von dort nach Palsweis.

In Palsweis besichtigten die Räte den neugebauten Kinderspielplatz und den dortigen Bolzplatz. Danach fuhr man weiter nach Lauterbach. Nachdem sich die Abordnung die Tennisanlage in Lauterbach angesehen hatte, wurde das Gelände für die geplante Friedhofserweiterung besichtigt, ebenfalls der neue Kinderspielplatz und der Bolzplatz.

Huber gab seinen Gemeinderäten in Lauterbach an Ort und Stelle Information über die Erweiterung der Klärbecken und stellte fest, dass der Grund für dieses Vorhaben bereits in Besitz der Gemeinde ist. Über den Renhof kam man nach Kreuzholzhausen und die Delegation konnte sich das dortige neue Klärbecken ansehen sowie den Containerplatz und die renovierte Kirche mit Brunnen.

Nachdem man an der Funkstation in Kreuzholzhausen vorbei gefahren war, besichtigte man den Hochbehälter der Wasserversorgung Oberbachern in Deutenhausen. Huber informierte die Gemeinderäte über die beiden Baugebiete „Deutenhausen-Nord“ und „Mitte“.

Über Bibereck fuhr die Gesellschaft nach Bergkirchen zurück, und Huber informierte dort über die Abbiegespur in das Kiesgebiet und die Einmündung an der Maisachhalle „Hier wird heuer noch eine Entschärfung an dieser Einmündung gemacht“, sprach der Bürgermeister. Nach fünf Stunden Informationsfahrt waren vor allem die neuen Gemeinderatsmitglieder beeindruckt. *Max Binsmaier*

Eine leere Flasche - und ein voller Penner - Wie Mitleid ausgenutzt werden kann Dachauer Nachrichten vom 19.02.1985

Feldgeding (rz) - Schlecht gelohnt wurden Gutmütigkeit und Mitleid dem Feldgedinger Landwirt Peter Gradl, bis vor kurzem noch 2. Bürgermeister der Gemeinde Bergkirchen. Gegenüber umherziehenden Pennern und Landstreichern zeigte er sich immer schon von seiner „humanen Seite“, nie habe er Probleme mit diesen Leuten gehabt, die meist auf einem Matratzenlager über Nacht ein Domizil bei ihm fanden. Am Sonntagabend freilich machte er diesbezüglich seine erste Negativerfahrung.

Wieder einmal spendierten Peter Gradl und seine Gattin einem ihrer „Findlinge“ eine kräftige Brotzeit. Anschließend gab's dann noch Tee mit Rum. Gradl: „Der wollt' ja weiter, aber ich hab' ihn davon abgehalten, der war ja erfror'n, bei der Kält'n.“ Während der Penner seinen Tee mit Rum schlürfte, ging Gradls Frau zum Bügeln in einen Nebenraum. Gradl selbst hat auch noch schnell etwas anderes zu erledigen gehabt. Als er zurückkam, traute er seinen Augen nicht. Der Landstreicher hatte binnen weniger Minuten die halbe Flasche Rum geschluckt und war natürlich total blau. Gradl: „Den hätt' ich in einem Schubkarr'n wegfahr'n müssen.“ Ende vom Lied: Gradl musste die Schandis rufen, die den Zecher in die Ausnüchterungszelle verfrachteten.

Bürgerversammlung in Bergkirchen: Huber legt den neuen Etat der Gemeinde dar Große Investitionen - Schulden gesunken Dachauer Nachrichten vom 27.02.1985

Bergkirchen - So einen Andrang hatte eine Bürgerversammlung in Bergkirchen noch nie, 240 Bürger aus den Ortsteilen Günding, Eschenried, Gröbenried, Neuhimmelreich und Birkenhof waren bei der Auftakt-Bürgerversammlung in der Gündinger Sporthalle anwesend. Der Grund zu diesem Andrang war natürlich die Information über den heuer in Bau gehenden Abwasserkanal (wir berichteten). Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber freute sich, vor so einem großen Bürgerforum sprechen zu können. „Das gemeinsame Ziel von Bürgermeister, Gemeinderat und den Bürgern soll sein, das Leben in unserer Gemeinde Bergkirchen so lebenswert wie möglich zu machen“, meinte der Gemeindechef und legte Daten vor.

Zu den gemeindlichen Investitionen 1984 sagte Huber, dass insgesamt 3 270 200 Mark investiert wurden. Der größte „Brocken“ war der Neubau der Straße von Neuhimmelreich nach Eschenried mit 1 368 300 Mark, dazu kommen aber vom Landkreis 750 000 Mark als Zuschuss. Huber sagte, dass bereits 260 000 Mark davon eingetroffen sind. 524 700 Mark kostete das Grundstück für den Friedhof in Bergkirchen, und 696 500 Mark mussten für den Bau der Amperbrücke hingeblättert werden. Von den 450 000 Mark Zuschuss sind nach den Worten Hubers bereits 90 000 Mark bei der Gemeinde eingetroffen. Huber zeigte auf, dass für die Renovierung der Bergkirchner Kirchen 47 700 Mark Zuschüsse bezahlt wurden. Für den Kanalbau in der Gemeinde wurden 1984 47400 Mark ausgegeben.

Als Hauptinvestitionen für 1985/86 zeigte Huber folgende Zahlen auf. 1,3 Millionen Mark werden für die Abwasserbeseitigung von gemeindlichen Straßen und Plätzen benötigt, 300000 Mark für den gemeindlichen Anteil der neuen Baugebiete. 200 000 Mark kostet die Ein-

schleifung an der B 471 in das Baugebiet „Am Bullachgraben“ und zur Waldstraße. 100 000 Mark sind für den Radweg von Günding nach Feldgeding vorgesehen und 150 000 Mark für allgemeine Straßenausbesserungen. 50 000 Mark sind für den Friedhof in Lauterbach geplant und 90 000 Mark für den Bauhof (Ausrüstung und Heizung).

Der Bürgermeister sagte, dass der Schuldenstand der Gemeinde 1978 2 187 318 Mark betrug und am 31. Dezember 1984 auf 1 159 401 Mark gesunken ist. Die Rücklagen der Gemeinde Bergkirchen betragen zum selben Datum noch 883 367 Mark.

Kahlschlag, Rauchschwaden und verbrannte Erde – Kein Grund zur Panik für Umweltschützer – Erlen und Fichten mussten Radweg weichen Dachauer Nachrichten vom 05.03.1985

Bergkirchen - Ein ganz schöner Kahlschlag wurde gestern entlang der Staatsstraße 2339 zwischen den Fischweihern und der Abzweigung nach Feldgeding im Gemeindebereich Bergkirchen durchgeführt. Erlen und Fichten mussten weichen, weil schon die nächsten Wochen zunächst ein Kanal verlegt werden muss, und dann auch noch ein Fahrradweg gebaut wird. Der Kahlschlag entfachte freilich noch nicht des Bürgers Unmut. Als das Geäst allerdings seit gestern früh an Ort und Stelle verbrannt wurde, da gingen einige Anwohner auf die Barrikaden. Für was habe man nun monatelang über Umweltschutz diskutiert, die neuen Mülltonnen eingeführt, und nun so ein Saustall. Ein empörter Anwohner entdeckte sogar einen Kanister mit der Aufschrift „Diesel“ und unkte, dass die Sträucher damit vor dem Anzünden Übergossen worden wären. „Warum“, so fragte sich der empörte Mitbürger, „hat man den ganzen Mist nicht nach Geiselbullach gebracht?“

Die Frage scheint auf den ersten Bück berechtigt. Rede und Antwort stand der Heimatzeitung Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber: „Da wir keinen Häcksler haben, mussten wir verbrennen. Auch eine Kompostierung war unmöglich. Wir haben aber extra etliche Tage auf günstigen Südostwind gewartet, damit durch die Rauchentwicklung niemand belästigt wird.“ Ein Abtransport wäre schon aus finanziellen Gründen nicht in Frage gekommen. „Den Dieseltreibstoff schließlich habe man nicht verwendet, um die Äste in Brand zu bringen, sondern ausschließlich als Sägekettenöl gebraucht.“

Der erste Spatenstich zum Kanal Dachauer Nachrichten vom 05.07.1985

Ins Schwitzen geriet gestern Nachmittag Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber zwar, doch vor allem wegen der Hitze. Denn die Arbeit, die er da auf freiem Feld hinter Neu-Günding verrichtete, hatte lediglich symbolischen Charakter: Es war der erste Spatenstich für die Kanalisation der ganzen Gemeinde. Vor versammelten Ehrengästen hatte der Bürgermeister den Grund für die Feier genannt: „Damit sorgen wir für klare und saubere Verhältnisse für die nächsten Jahrzehnte.“ Kosten wird das ganze rund 27 Millionen Mark, von denen die Anschließter zwölf Millionen werden aufbringen müssen. Daraus errechnet sich ein Schätzbetrag von 12 000 Mark je Anwesen (wir berichteten). Ob dieses stolzen Betrages wünschte stellvertretender Landrat Helmut Blessing, ebenfalls unter den Geladenen, dem Bergkirchner Bürgermeister, „dass die Bürger mit Mut ans Zahlen herangehen werden“. Dem Gemeinderat jedenfalls gebühre Dank, dass er „nach dem Brocken Wasser nun auch den Brocken Abwasser“ angegangen sei.

**Bergkirchen will sich mit allen Mitteln gegen eine Müllverbrennungsanlage wehren
Gemeinderat für harten Widerstand - München zeigt Verständnis
Dachauer Nachrichten vom 21./22.09.1985**

Bergkirchen - 24 Standorte für eine dritte Müllverbrennungsanlage der Stadt München werden zur Zeit auf ihre Eignung geprüft, darunter Ludwigsfeld, Feldmoching/Karlsfeld Eschenried. Auf der letzten Bergkirchner Gemeinderatssitzung legten vor gegen den Standort Eschenried Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber und der gesamte Gemeinderat schärfsten Protest ein. Huber hat schon in einem Schreiben an den Münchner Oberbürgermeister Georg Kronawitter mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, dass weitere Negativeinrichtungen um Bergkirchen nicht tragbar seien, aber hob hervor, dass Eschenried in unmittelbarer Nähe der Erholungsflächen im Dachauer Moos liege und dieses schon in den 70er Jahren durch den Bau der B 471 durchschnitten worden sei. Dazu sei die Natur dort durch 168 Hochspannungsleitungen mit einer durchschnittlichen Höhe von 75 Metern schon arg verunstaltet. Die geplante Trasse der Eschen-Spange und die Autobahn würden die Gemeinde Bergkirchn ebenfalls zu einem großen Teil durchschneiden.

Huber verweist auf Stadtentwicklungsplan

Ferner hob Huber hervor, dass Eschenried mit unmittelbarer Nähe zum Schutzgebiet Amperauen im Dachauer Moos in keinem Fall mehr mit einer Müllverbrennungsanlage zu belasten sei. Er wies auf den Stadtentwicklungsplan der Landeshauptstadt München 1983 hin, in dem ausdrücklich darauf hingewiesen wird, die Charakteristika des Dachauer Moooses zu bewahren und zu beschützen. In einem Entwurf des Regionalplanes von 1984 ist dieses Gebiet als regionaler Grünzug ausgewiesen, der über bestehende Flächennutzungspläne hinaus nicht geschmälert und durch größere Infrastrukturmaßnahmen nicht unterbrochen werden soll.

In der Gemeinde Bergkirchen ist die Müllentsorgung durch die Erweiterung der Müllverbrennungsanlage Geiselbullach gelöst. Diese Müllverbrennungsanlage steht mit einem Drittel seiner Fläche auf Bergkirchner Gemeindegrund und die Bürger der Gemeinde werden mit sehr hohen Immissionen belastet. Auch aus diesem Grund ist eine weitere Belastung des Eschenrieder Moooses für die Bergkirchner Gemeindeführung unvorstellbar.

Schon heute treten Beeinträchtigungen auf

Bereits heute treten bei bestimmten Wetterlagen beträchtliche Beeinträchtigungen auf. Die Gemeinde Bergkirchen hat jetzt schon unter vielfältigen Immissionen zu leiden: Kläranlage Ampergruppe Fürstenfeldbruck-Geiselbullach. Gegen eine weitere Negativeinrichtung wird sich die Gemeinde mit voller Unterstützung des Dachauer Landkreises mit allen ihr gegebenen Mitteln zur Wehr setzen.

Die Landeshauptstadt München zeigte in einem Schreiben volles Verständnis für die Bergkirchner Einsprüche. Bürgermeister Dr. Winfried Zehetmeier zeigte auf, dass die Landeshauptstadt mit dem Raumordnungsverfahren für mehrere Müll- und Klärstandorte einer Auflage der Regierung von Oberbayern im Zuge des Raumordnungsbescheides der geplanten Deponie Nordwest nachgekommen sei. Die Standorte seien von einem unabhängigen Gutachter erarbeitet worden. Es werde jetzt geprüft, welche der Standorte aus raumplanerischer Sicht vertretbar sind. Eine Entscheidung für den Bau einer dritten Müllverbrennungsanlage sei damit in keiner Weise verbunden. Diese Entscheidung stehe erst Anfang der 90er Jahre ins Haus.

München braucht eine zusätzliche Anlage

München brauche eine zusätzliche Müllverbrennungsanlage, denn die bereits bestellenden seien voll ausgelastet und ein Ausfall eines Verbrennungsofens könnte heute schon nicht mehr verkraftet werden. München hat jetzt 14 Standorte zur Überprüfung herangezogen, darunter eben in Feldmoching/Karlsfeld, Ludwigsfeld und Eschenried. In Eschenried wäre dies an der Bahnlinie bei Birkenhof (heute eine Baumschule der Stadt München).

Von den 14 in Aussicht genommenen Standorten eigneten sich vier kleinere Flächen nur für eine Klärschlammabeseitigung, zwei Standorte seien auf Grund der Flächen und der Nähe zur Kläranlage Großlappen für die Verbrennung sowohl für Müll als auch für Klärschlamm heranzuziehen. Acht weitere Areale seien wegen der großen Entfernung von Großlappen zur Müllentsorgung vorgeschlagen. Neun der Standortalternativen liegen in der Landeshauptstadt, vier im Landkreis München und eine an der Stadtgrenze bei Garching.

Gemeinderat Bergkirchen protestiert einhellig

Im Bergkirchner Gemeinderat wurde dieses Thema heiß diskutiert, und die Gesamtheit des Gemeinderates war sich einig, dass schärfster Widerstand gegen den Standort Eschenried nötig sei. „Wir müssen uns ganz massiv wehren, denn bei der Auswahl des Standortes für die geplante Müllverbrennung wird auch berücksichtigt werden, wo der meiste Widerstand aus der Bevölkerung zu sehen ist. Dass dies bei uns der Fall ist, müssen wir klar herausstellen“, sagte der Kreuzholzhauser Gemeinderat Johann Haas. *Max Binsmaier*

Meßwerte aus Geiselbullach

Auf der letzten Gemeinderatssitzung in Bergkirchen gab Bürgermeister Hubert Huber die neuesten Messwerte der Müllverbrennungsanlage in Geiselbullach bekannt. Huber stellte klar, dass es Angaben des Betreibers der Verbrennungsanlage seien, die an der Messstation im Kamin der Müllverbrennungsanlage gemessen wurden.

Die Zahlen sind aufgegliedert: Erste Zahl „gesetzliche Werte“, zweite Zahl „garantierte Werte“, dritte Zahl „erreichte Werte“:

HCL (Chlorwasserstoff) 100 mg/Nm³ - 50 mg/Nm³ - 25 mg/Nm³

HF (Fluorwasserstoff) 5 mg/ Nm³ - 3 mg/ Nm³ - 0,5 mg/ Nm³

SO² (Schwefeldioxyd) 100 mg/ Nm³ - 100 mg/ Nm³ - 43 mg/ Nm³

CO (Kohlenmonoxyd) 1 g/ Nm³ - 50 mg/ Nm³ - 20 mg/ Nm³

Staub 100 mg/Nm³ - 30 mg/Nm³ - 8 mg/Nm³

Die Rauchgasmenge bei der neuen Anlage ist ungefähr die gleiche wie bei der alten Anlage.

„Es hat so manchen gewundert, dass es so schnell vorangeht“ - Kanalisation wird weiter zügig durchgezogen - Bürgermeister Huber lobt Zahlungsmoral - „In Härtefällen nicht penibel, auf Antrag Stundung für ein Jahr“

Dachauer Nachrichten vom 11.03.1986

Es ist der Wille der Gemeinde, dass das 28-Millionen-Projekt Kanalbau zügig und planmäßig bis Oktober 1987 durchzuziehen. Es fehlt auch nicht die Bereitschaft des Wasserwirtschaftsamtes und der obersten Baubehörde, voll hinter dem Vorhaben der Gemeinde zu stehen. Der Winter zwingt zur Zeit die Kanalbauer zu einer Pause, aber die Baumaßnahmen des ersten Bauabschnittes in Bergkirchen, Günding, Feldgeding sind im vergangenen Jahr planmäßig verlaufen. „Es hat so manchen gewundert, dass der Bau der Kanalisation in Bergkirchen so schnell vorangeht, sogar das Wasserwirtschaftsamt wurde von dem zügigen Baufortschritt überrascht“, sagt Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber mit Stolz in der Stimme.

Für den Weiterbau der Kanalisation in diesem Jahr ist bereits alles in die Wege geleitet, die Ausschreibung (begrenzte Ausschreibung) für den Bauabschnitt II 1986 umfasst Bibereck, Deutenhausen, Eisolzried und Palsweis, dazu den notwendigen Bau der Druckleitung von Palsweis nach Eisolzried. Dieser Bauabschnitt ist in zwei Baulose aufgeteilt. Baulos I umfasst Deutenhausen und Eisolzried (Bibereck ist noch nicht ganz geklärt), Baulos II ist Palsweis mit dem Bau der Druckleitung.

1986 bekommt Bergkirchen für den Kanalbau keine öffentlichen Zuschüsse. „Das wussten wir, denn hätten wir versucht, dieses 28-Millionen-Projekt bei der Bezuschussung im Landtag auf einmal durchzubringen, dann hätte der Staat innerhalb eines Jahres 15 Millionen Mark nach Bergkirchen zahlen müssen, dies wäre nie machbar gewesen“, stellt der Bürgermeister heraus, sagt aber gleichzeitig, dass die bisher versprochenen Zuschüsse des Staates planmäßig bezahlt würden, „und im kommenden Jahr 1987, auf der Zuschussliste, stehen wir ganz vorne mit dabei“.

Bergkirchen fordert für dieses Jahr in der Ausschreibung von den Firmen ein viermonatiges Zahlungsziel und rechnet damit, so über den „Finanzierungsberg“ (Huber) 1986 zu kommen. „Das jetzige Baulos macht mindestens acht Millionen Mark aus, dazu brauchen wir 4,5 Millionen Mark öffentliche Mittel, sie sind in Aussicht gestellt“, sagt der Bergkirchner Gemeindechef.

Es ist auch für die Bürger wichtig, dass die Baumaßnahmen weiter zügig durchgezogen werden, denn die Tiefbauindustrie muss noch immer ein gewisses „Tal“ durchwandern und die Gemeinde kann daher erwarten, dass die Preise weiter im Rahmen bleiben.

Die Zahlungsmoral der Bergkirchner Bürger ist nach den Aussagen Hubers vorzüglich. „98 Prozent der Bürger haben ohne Mahnung ihre erste Rate bezahlt, auch der Eingang der zweiten Rate läuft sehr gut. Bei Härtefällen ist Bergkirchen nicht penibel, es gewährt auf Antrag eine Stundung der Beträge (für ein Jahr), verlangt aber dafür den vom Staat festgelegten Zins von sechs Prozent. Wenn auch die Zuschussmittel des Staates pünktlich laufen, so muss Bergkirchen jetzt ein Darlehen von fünf Millionen Mark mit einer Laufzeit von zehn Jahren aufnehmen.“

Da in dem Zuschusstopf ein fünfprozentiger Zinsbeitrag enthalten ist, wäre es nach Meinung Hubers für die Gemeinde unverantwortlich, dies nicht auszunützen. „Wir sind zwar schon finanzstark, aber wir können nicht unsere letzten Gelder alle in den Kanalbau investieren, wir müssen auch unseren Straßenbaupflichten nachkommen. Viele Straßen, die die Bürger bereits mit 90 Prozent Baukosten bezahlt haben, sind jetzt durch den Kanalbau kaputt und müssen von der Gemeinde wieder in Ordnung gebracht werden.“ Max Binsmaier

Kommentar:

Ein dickes Lob für Bürger und Bürgermeister

Es ist keine Selbstverständlichkeit, dass ein Projekt wie der Kanalbau in Bergkirchen so reibungslos über die Bühne geht. Es ist aber auch keine Selbstverständlichkeit, dass aufgerissene Straßen, Dreck und Krach von den Bürgern so ohne größere Aufregung hingenommen werden - und dass alle widerspruchslos pünktlich zahlen. Bergkirchens Bürger sind eben von der Notwendigkeit des Umweltschutzes, also auch des Abwasserkanals überzeugt. Außerdem sind sie angenehm überrascht, dass die Kosten erschwinglich sind. Aber auch die am Projekt beteiligten Firmen haben rundherum Lob verdient, ihre Mitarbeiter haben im letzten Jahr alles Menschenmögliche getan, um die Anlieger nicht mehr als unvermeidbar zu belästigen.

Ein dickes Lob auch für Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber, dem „Motor“ des 28-Millionen-Projekts. Sein Einsatz und sein Engagement sind vorbildlich, und er ist es, der die Fäden in diesem großen, für die Bergkirchner Bürger und die Umwelt so wichtigen Projekt in der Hand hält. mb

Der Gartenbauverein blüht auf

Bürgermeister Hubert Huber bedankte sich besonders bei den Frauen

Dachauer Nachrichten vom 29./30./31.03.1986

Feldgeding - Im vollbesetzten Saal des Gasthauses „Zur Weide“ konnte der Vorstand Emmerich Siegwarth nicht nur die zahlreich erschienenen Mitglieder des Gartenbauvereins, sondern auch Bürgermeister Hubert Huber und die örtlichen Gemeinderäte begrüßen.

Siegwarth gab einen kurzen Überblick über die regen Aktivitäten während der abgelaufenen Wahlperiode von vier Jahren: So wurden z. B. der gemeindliche Spielplatz renoviert, Sitzbänke erneuert, in einer großen Aktion die Ampereauen entrümpelt und Baumschneidekurse veranstaltet.

Das Interesse der Bürger, ihre Ortschaft in schönstem Blumenschmuck zu zeigen, kam auch bei der Teilnahme an verschiedenen Wettbewerben des Kreisverbandes zum Ausdruck.

Die Geselligkeit im Verein wurde durch die jährlichen Ausflüge, durch besinnliche Feiern im Advent und durch lustige Veranstaltungen am sogenannten „Weiberfasching“ gefördert. Die verschiedenen Dia-Abende und Fachvorträge waren stets gut besucht.

Der Vorstand bedankte sich am Schluss seines Rechenschaftsberichtes nochmals bei allen, die den Verein unterstützt und bei den verschiedenen Veranstaltungen mitgeholfen haben, insbesondere bei Bürgermeister Huber für die Unterstützung seitens der Gemeinde Bergkirchen.

Bürgermeister Huber erwiderte den Dank ganz besonders gegenüber den Frauen, die keine Mühen scheuten, um durch reichen Blumenschmuck an den Häusern und in den Gärten ihren Beitrag zu einem schönen Ortsbild zu leisten.

Bei den anschließenden Neuwahlen wurde mit Ausnahme des zweiten Vorstandes die bisherige Vorstandschaft einstimmig wiedergewählt. Die frühere langjährige Vereinsvorsitzende Centa Bickl stellte sich für den Posten des zweiten Vorstandes für eine weitere Wahlperiode aus beruflichen Gründen nicht mehr zur Verfügung. An ihre Stelle wurde Maria Kiening gewählt.

Emmerich Siegwarth bedankte sich im Namen des Vereins bei Centa Bickl durch ein Wein-Geschenk für die langjährige Mitarbeit.

Der Verein brachte seinen Dank gegenüber dem ersten Vorstand für dessen überdurchschnittliches Engagement durch einen kleinen Bildband über die Insel Mainau zum Ausdruck. Es sollte damit an den schönen Vereinsausflug des vergangenen Jahres erinnert werden.

Bei seiner Vorausschau für das Jahr 1986 bat Siegwarth um die Mithilfe bei der Ortsverschönerung zur Fahnenweihe des Schützenvereins Anfang Juli sowie bei den Neuanpflanzungen am Kriegerdenkmal und am Feldkreuz.

Die Mitglieder entschieden sich für den Vereinsausflug im September nach Tirol. Als besonderes Dankeschön des Vereins für ihre Mühen erhielten die Frauen einen Blumenstock.

Die Versammlung klang mit einer kurzen Tonbildschau über den letzten Vereinsausflug zur Insel Mainau aus.

Nach leidenschaftlichen Diskussionen hat „Hubertus Feldgeding“ Zeichen der Verbundenheit

Die Weihe ihrer ersten Vereinsfahne feiern die Schützen mit einem großen Fest

Schützenmeister Heinz Baumgartner ist Vorsitzender des Festausschusses

Dachauer Nachrichten vom 19.06.1986

Feldgeding/Bergkirchen (mb) - Mit einem großen Festprogramm feiert der Schützenverein „Hubertus Feldgeding“ vom 4. bis 6. Juli dieses Jahres die Weihe seiner ersten Vereinsfahne. Seit Jahren wurde in diesem Schützenverein teils leidenschaftlich diskutiert, ob sich nicht der Verein eine Fahne als äußeres Zeichen der Verbundenheit anschaffen sollte. Als 1980 die Vorstandschaft des Feldgedinger Schützenvereins wechselte und Heinz Baumgartner Schützenmeister wurde, stellte Baumgartner auf einer Vereinsfeier dieses Thema zur Diskussion. Von den etwa 80 anwesenden Vereinsmitgliedern sprachen sich 50 dafür aus, eine Vereinsfahne anzuschaffen. Im Mai 1985 wurde in einer außerordentlichen

Mitgliederversammlung beschlossen, mit einem großen Fest die neue Fahne einzuweihen. Bei dieser Versammlung wurde folgender Festausschuss unter dem Vorsitz des ersten Schützenmeisters Heinz Baumgartner gewählt: Auf unserem Bild von links obere Reihe: Georg Stefan, Hans Lang, Georg Past, Franz Blatt, Josef Lang, Georg Brummer, Klaus Ranker, Hans Fischhaber, Josef Wallner, Georg Betz, Hans Gradl. Untere Reihe von links: Klaus Piedersdorfer, Nikolaus Past, Adolf Neumeier, Andreas Haag, Josef Köglsperger, Peter Gradl, Georg Neumeier, Heinz Kraus, Martin Deichl, Karl Heinz Thuro, Alfred Neumeier, Festausschussvorsitzender und Schützenmeister, Heinz Baumgartner. Sitzend von links: Elisabeth Past, Helmi Baumgartner, Therese Siegwarth.

**Die „Hubertusschützen“ weihen die erste Fahne ihrer Vereinsgeschichte
Feldgeding feiert drei Tage lang
Festmädchen sind alle Kinder des Ortes - Tag der Weihe beginnt bereits um sechs Uhr
Dachauer Nachrichten vom 30.06.1986**

Feldgeding/Bergkirchen (mb) - Am kommenden Wochenende, 4. bis 6. Juli, ist das große Fest der Fahnenweihe in Feldgeding. Die „Hubertusschützen“ weihen ihre erste Fahne der Vereinsgeschichte. Die letzten Vorbereitungen sind bereits getroffen, das ganze Dorf steht hinter dieser Veranstaltung. Dies zeigt auch die große Schar der Festmädchen, sie alle sind Kinder des Ortes und freuen sich darauf, mit ihrem schönen „Gwand“ den Festzug und die Fahne zu begleiten.

Die „Hubertusschützen“ haben eine schöne Festschrift drucken lassen, in der sie nicht nur über die Geschichte ihres Vereins, der schon 1895 gegründet wurde, berichten, sondern sie stellen auch in einer Chronik die Geschichte ihres Ortes und der verschiedenen örtlichen Vereine vor. Schützenmeister Heinz Baumgartner und der Festausschuss haben für die drei Tage ein schönes Programm vorbereitet, das hauptsächlich in einem Festzelt (Nähe Gasthaus Weide) ablaufen wird.

So beginnt die Fahnenweihe am Freitag, 4. Juli, um 19.30 Uhr mit dem Bieranstich von Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber, der zugleich ab Schirmherr fungiert. Ein Tanzabend mit den „Manyanas“ für jung und alt beschließt den Eröffnungstag. Ein großer bunter Abend am Samstag um 20 Uhr mit dem Jodlerkönig Franzl Lang sorgt für ausgelassene Stimmung. Conferencier des Abends ist Hansl Haider, es spielt die Festkapelle, die „Blaskapelle Olching“. Der Tag der Fahnenweihe ist am Sonntag. Er beginnt um sechs Uhr mit dem Weckruf. Acht Uhr ist Empfang der Vereine mit anschließendem Weißwurstessen. Ein feierlicher Festgottesdienst beginnt um zehn Uhr. Nach dem Mittagessen um 11.30 Uhr zieht ein großer Festzug durch den Ort. Zum Ausklang werden Erinnerungsbänder verteilt und dazu spielt die Festkapelle.

Jetzt braucht nur noch das Wetter mitzuspielen, dann sollte die schön gestickte neue Vereinsfahne mit einem Fest eingeführt werden, das den Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben wird.

**Pfarrverband bringt neue Ideen und Akzente - Vorsitzender ist nun Andreas
Kreutzkam
Dachauer Nachrichten vom 30.06.1986**

Bergkirchen (red) - Nach den Wahlen der Pfarrgemeinderäte in den Orten Bergkirchen, Deutenhausen, Feldgeding, Kreuzholzhausen/Machtenstein, Lauterbach, Palsweis und Oberbachern fand die erste Sitzung aller Mitarbeiter auf Pfarrverbandsebene statt.

Auf Einladung von Pfarrer Josef Eggendinger starteten die dreißig Mitglieder in die nächsten vier Jahre mit einer Sichtung aller bisherigen Aktivitäten und brachten eine Vielzahl von neuen Ideen und Akzenten ein. So soll die Hauptarbeit in nächster Zeit bei der Gründung von Familien-Gesprächskreisen, bei der Herausgabe eines informativen Pfarrbriefs, bei der Mitarbeitergewinnung und bei der Festlegung seelsorglicher Schwerpunkte liegen.

Wichtig war an diesem Abend auch die Frage, wie die einzelnen Orte ihre Selbständigkeit stärken können und was als Gemeinschaftsaufgabe dem Pfarrverbandsrat übertragen werden soll. Zum neuen Pfarrverbandsrats-Vorsitzenden wurde Andreas Kreutzkam aus Bergkirchen gewählt, der damit Jürgen Rothaug ablöst.

Zwei Jahre lang haben sich die Hubertus-Schützen auf das Fest vorbereitet Wechselvoller Verlauf des Vereinslebens - Nach 90 Jahren erstmals eine eigene Fahne Dachauer Nachrichten vom 04.07.1986

Feldgeding/Bergkirchen (mb) - Am Sonntag ist der große Tag der „Hubertus-Schützen“ Feldgeding mit der Weihe der neuen Vereinsfahne. Der Schützenverein besteht zwar schon seit 1895, eine eigene Fahne hatten die Schützen noch nicht. Darum wurde der Entschluss, für den Verein eine Fahne als äußeres Zeichen der Verbundenheit anzuschaffen 1984 bei einer außerordentlichen Mitgliederversammlung, nicht nur von der überwiegenden Mehrheit der Schützen, sondern auch von fast der gesamten Einwohnerschaft des Ortes Feldgeding gut geheißen. Schützenmeister Heinz Baumgartner und 25 Festausschussmitglieder haben seitdem eine Fahnenweihe vorbereitet, die den Feldgedingern und ihren Festgästen noch lange in schöner Erinnerung bleiben soll. 20 Männer, alle dem Junglingsalter entwachsen (das war Pflicht) fanden sich 1895 zusammen und gründeten den Schützenverein „Hubertus Feldgeding“. Schriftliche Unterlagen über die Gründungsjahre sind nicht mehr vorhanden, aber als der Schützenverein nach dem zweiten Weltkrieg wieder neu aus der Taufe gehoben wurde (1951), da waren noch viele Gründungsmitglieder da, die über die Anfänge des Feldgedinger Schützenvereins Auskunft geben konnten.

Wie in den Jahren um 1900 üblich, war bei der Vereinsgründung in einem kleinen Ort wie Feldgeding das gemeinsame Interesse am Schießen der alleinige Zusammenhalt der Mitglieder. Ein richtiges Vereinsleben, wie es heute zur Darstellung eines Schützenvereins üblich ist, gab es nicht. Alle halfen zusammen, um gemeinsam einen Zimmerstutzen anzuschaffen; ein eigenes Gewehr konnte sich fast keiner leisten. Auch gab es keinen festen Vereinsbeitrag, lediglich das wöchentliche Schießgeld musste herhalten, um die notwendigen Utensilien für die Schießabende zu kaufen.

Die Heimstätte für die Feldgedinger Schützen war ein einziger Schießstand im Gasthaus Westenrieder; er war nur während der Wintermonate im Saal eingerichtet. Zur Distanzbegrenzung diente ein Tisch. Das Ziel bestand aus einem Holzkasten ca. 50 mal 50 Zentimeter und 30 Zentimeter tief. In diesem Kasten befand sich links und rechts jeweils verdeckt durch die Vorderwand eine Petroleumlampe. In der Mitte der Vorderwand war ein Loch von etwa 15 Zentimeter ausgesägt. An der Rückwand wurde gegenüber dem Loch eine Scheibe angebracht. Bei einem 12er beziehungsweise einem Blattl rastete ein Federzug aus und zur Freude aller Anwesenden sprang hinter dem Kasten ein Kasperl nach oben.

Das größte Ereignis des Jahres war damals schon der Schützenball; er wurde zwar nicht alle Jahre durchgeführt, wenn aber, dann schmückten die Feldgedinger den Festsaal beim Westenrieder mit Tannengrün zu einer Jagdhütte aus. Natürlich wurde auch ein Vereinsbuch geführt, das der „Hubertus-Schützen“ ging allerdings in den Wirren der Jahre 1940 bis 1945 verloren.

Dieser unruhigen Zeit war es auch zuzuschreiben, dass der Schießsport in Feldgeding so allmählich zum Erliegen kam. Ein echter Grund, warum der Schützenverein damals aufgelöst wurde, kann heute nicht mehr ermittelt werden. Es dauerte noch sechs Jahre nach Beendigung des zweiten Weltkrieges, bis man den Feldgedingern wieder erlaubte, den Schützenverein neu aus der Taufe zu heben. 43 Feldgedinger waren es 1951. Auch ein neues Vereinsbuch wurde angelegt, darin kann man die Namen der ersten Vorstandschaft nachlesen: 1. Vorsitzender war Georg Betz, 1. Kassier Johann Westenrieder, 1. Schriftführer Bruno Haslinger. In den Jahren bis 1954 hat sich das Vereinsleben in Feldgeding normalisiert. Regelmäßig wird seit dieser Zeit Anfang Dezember der Schützenkönig ausgeschossen und der Schützenball im Januar abgehalten. 1953 kauften sich die Hubertus-Schützen für 200 Mark eine Schützenkette, die zwischenzeitlich recht ansehnlich und sehr wertvoll geworden ist.

Festprogramm

Freitag, 4. Juli: 19.30 Uhr: Bieranstich durch Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber, der zugleich auch der Schirmherr der Fahnenweihe ist.

20 Uhr: Tanzabend für jung und alt mit der Kapelle „Manyanas“.

Samstag, 5. Juli: 20 Uhr: Großer bunter Abend. Mitwirkende: Jodlerkönig Franzl Lang. Durch das Programm führt Hansl Haider, und es spielt die Festkapelle, die „Blaskapelle Olching“.

Sonntag, 6. Juli:

6 Uhr: Weckruf

8 Uhr: Empfang der Vereine mit anschließendem Weißwurstessen

10 Uhr: Feierlicher Festgottesdienst im Festzelt nahe dem Gasthaus „Zur Weide“

11.30 Uhr: Gemeinsames Mittagessen

14 Uhr: Großer Festzug durch den Ort

16 Uhr: Verteilung der Erinnerungsbänder, zum Ausklang spielt die „Blaskapelle Olching“

1962 übernahm Georg Neumeier das Amt des Schützenmeisters. Unter seiner Regie trat der Schützenverein auch außerhalb des Ortes in Aktion, man kaufte zu diesem Zweck einen Tischständer. Im Juli 1963 wurde das Vereinslokal, der Gasthof Westenrieder, wegen Krankheit des Herbergsvaters Nikolaus Westenrieder, geschlossen. Als nun die Feldgedinger ohne eigene Herberge dastanden, durften sie beim Schützenverein „Hubertus Bergkirchen“ im Gasthof „Groß“ in Bergkirchen mitschießen. Im Januar 1966 eröffnete das Gasthaus „Zur Weide“ in Feldgeding und die Feldgedinger Schützen bauten sich mit viel Fleiß einen neuen Schießstand. Es wurde einer der modernsten Schießstände im Landkreis und 11 Schützen haben seither gleichzeitig die Möglichkeit, ihrem Sport nachzugehen. Die Zahl der Vereinsmitglieder betrug im Jahr 1966 92 Schützen.

1976 feierte man das 25jährige Wiedergründungsjubiläum. Albert Doll, damals Schützenmeister, konnte 24 Feldgedinger Schützen mit der silbernen Ehrennadel auszeichnen. 1978 überstieg zum ersten Mal die Anzahl der Mitglieder die Grenze von 100. Dies bedeutete, dass jeder vierte Bürger Feldgedings Mitglied beim Schützenverein war. Heute ist die Mitgliedszahl im Feldgedinger Schützenverein auf 135 angewachsen.

Heute hat der Schützenverein „Hubertus Feldgeding“ auch sportlich großen Erfolg im Schützengau. Drei Luftgewehr- und zwei Pistolenmannschaften sowie eine Damenmannschaft sind zu den Rundenwettkämpfen angemeldet. Herausragende Erfolge: Georg Neumeier wurde 1. Gaumeister in der Altersklasse 1977, Hans Peter Haag 1. Gaumeister in der Juniorenklasse 1982, Helga Haider 1. Gauschützenmeister in der Jugendklasse 1986. Erwin Gürster errang 1983 mit einem 39,0-Teiler die Würde des Gauschützenkönigs. Viermal gewannen die Feldgedinger den Wanderpokal der Raiffeisenbank Dachau. Mit einer Beteiligung von 50 Schützen gewann 1986 Feldgeding das Bürgermeister-Pokal-Schießen in Bergkirchen. Grundlage für die sportliche Weiterentwicklung des Feldgedinger Schützenvereins ist eine

große Zahl zum Teil talentierter Jungschützen, die erfolgreich an den Wettkämpfen des Schützengaus teilnehmen.

**Der ewige Streit zwischen Tierliebhabern und Jägern
Wann dürfen freilaufende Hunde im Revier abgeschossen werden?
Neuer Fall in Feldgeding - Kontrahenten sehen die Lage unterschiedlich
Dachauer Nachrichten vom 11.08.1986**

Feldgeding - „Ich hätte Herrn Haas gern dabeigehabt, als unsere Kinder erfuhren, wie ihr Kamerad und Freund endete“, meint Maria Lang, die sich eine Woche nach Dackel Batzis Tod immer noch aufregt über die Art und Weise, wie der Liebling der Familie das Zeitliche segnen musste.

„Der ist einfach abgeknallt worden“, gibt sich Maria Lang überzeugt und schildert den Vorfall. Ihr siebenmonatiger Dackelmischling und der einjährige Berner Sennhund einer Nachbarsfamilie seien wie schon des Öfteren in der nahen Umgebung unterwegs gewesen, nur an diesem Augusttag einfach nicht wieder nach Hause gekommen. Die ganze Familie hätte dann stundenlang ohne Erfolg gesucht, aber erst am nächsten Tag von jemandem aus dem Ort erfahren, dass die Hunde angeblich beim Wildern erschossen worden seien und sich Revierjäger Anton Haas erst danach nach den Haltern der Hunde erkundigt habe.“

„Der Hund ist noch so klein gewesen, da fasst der doch noch alles spielerisch auf. Wir haben auch beobachtet, dass er sich überhaupt nicht für Wild interessiert, wenn er mit auf unserem Bulldog saß.“

Anton Haas sieht die ganze Angelegenheit jedoch aus einem völlig anderen Blickwinkel. Er sei von einem Bauern benachrichtigt worden, der schon eine Weile die Hunde beobachtet haben will „und bestimmt weiter als einen Kilometer entfernt“ wie er betont. „Ich bin dann schließlich auf besagtes Feld gegangen und habe gesehen, wie ein kleiner und ein großer Hund ein Reh gehetzt haben.“ „Wenn man sieht, wie grausam das ist, dann kann man nicht von einem Spiel sprechen. Da kommt der ganz normale Jagdtrieb in einem Hund heraus“, erklärte hingegen der Revierjäger, der ohnehin der Meinung ist, dass hier jedesmal mit zweierlei Maß gemessen werde und jeder nur die Hunde bedauere. „Dabei sind im Monat Juni gerade in diesem Revierteil erst zwei weibliche Rehkitze von Hunden gerissen worden, ohne dass ich jetzt behaupten will, dass das auch diese zwei waren“, betont Haas. Im übrigen, so stellt er klar, habe er keinen der beiden Hunde gekannt. „Das wäre doch etwas zuviel verlangt. Wenn ich allerdings gewusst hätte, wem die Hunde gehörten, dann hätte ich den Besitzer natürlich zuerst darauf angesprochen und ihn gebeten, dass er mehr auf seinen Hund aufpasst“, betont Haas. Schließlich wisse er doch auch, wie weh es tut, wenn man ein Tier verliere.

Familie Lang findet die ganze Vorgehensweise jedoch trotzdem „gemein“. Maria Lang: „Zwar hat auch der Tierschutzverein auf unsere Anfrage bin angegeben das Verhalten des Revierjägers sei rechtens, da sich der Hund offiziell hinter der Ortschaftsgrenze befunden habe, doch sind wir weiterhin der Meinung, man solle vielleicht erst herausfinden, wem der Hund gehört und dann schießen.“ (Sabine Wittig)

**Nach einigen Anlauf Schwierigkeiten funktioniert jetzt das Kanalnetz
Bergkirchens Bürgermeister liefert im Gemeinderat einen positiven Bericht
Dachauer Nachrichten vom 20./21.09.1986**

Bergkirchen (mb) - Einen überaus positiven „Kanalbericht“ lieferte Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber auf der letzten Gemeinderatssitzung seinen Räten ab. Ihm war dabei anzumerken, wie stolz er ist, dass der Zeitplan dieses Mammutprojektes eingehalten

werden konnte, und dass seit vier Wochen das Kanalnetz (erster Bauabschnitt), soweit von den Bürgern die Hausanschlüsse gemacht wurden, funktioniert.

„Mit einigen Schwierigkeiten“, wie Huber zugab. „Da mussten wir schon Gummistiefel anziehen und im letzten Pumpenhaus selbst mit Hand anlegen, um den ersten Dreck, der da so daherkam, wegzubringen.“ Die Relais der zwei Pumpen waren nicht richtig geschaltet, aber der „Hauselektriker“ von Bergkirchen konnte bald den Schaden beheben, und die Pumpen liefen. Schubweise bis zum 1. Oktober, werden die Wasserzähler nun abgelesen und ab dem 1. November wird in Bergkirchen der neue Wasserpreis für den ersten Bauabschnitt abgerechnet. Huber ging auch kurz auf die geplante Aluminiumaufbereitungsanlage bei der Müllverbrennung in Geiselbullach ein. Er trug dem Gremium vor, dass der Regionale Planungsverband zwar positiv der Wiederaufbereitungsanlage als solche gegenübersteht, aber sich gegen den geplanten Standort ausspricht. Man verstehe dort auch gar nicht, dass eine solche umweltschädigende Aluminiumdeponie in Wiedenzhausen vor Jahren überhaupt genehmigt worden sei und argumentierte mit sachlichen Punkten gegen den Standort der Wiederaufbereitungsanlage in Geiselbullach. Einige von Huber vorgetragene Punkte aus dem Schreiben des Regionalen Planungsverbandes:

Zunahme der Luftverunreinigung und Schadstoffe; Erhaltung des Dachauer Moores und der landwirtschaftlichen Nutzung dieses Gebietes; ein 3-Schichten-Betrieb dieser Wiederaufbereitungsanlage würde den Anschlussknotenpunkt der Autobahn München-Stuttgart und die B 471, die ja über Jahre hinaus bis zum Bau der A 99 vor allem den Ferienverkehr aufzunehmen hat, völlig überlasten. Zu den bereits 120 Lkw, die täglich zur Müllverbrennungsanlage fahren, würden noch 60 Transporter pro Tag für die Aluminiumwiederverwertungsanlage dazukommen. Huber las auch noch einen Nachsatz eines Briefes des zweiten Olchinger Bürgermeisters Weibl vor, den dieser an den Fürstenfeldbrucker Landrat Grimm geschrieben hat. Darin heißt es: „Sollte der Landkreis Fürstenfeldbruck seine positive Stellungnahme zur Aluminiumaufbereitungsanlage in Geiselbullach nicht zurücknehmen, wäre aus der Sicht der Gemeinde Olching (20000 Einwohner) abzuwägen, ob nicht die Verlegung der Landkreisgrenze sinnvoll wäre. In Sachen Salzschlackenaufbereitung hätten wir vom Landkreis Dachau hundertprozentig mehr Rückhalt.“

Bergkirchens Bürgermeister und der Gemeinderat erhielten ein Schreiben von 60 Bürgern - Ist der Kindergarten voll belegt? - Bürgerinitiative und Elternbeirat uneins über den Bedarf weiterer 50 Plätze in Pfarrgemeinde Dachauer Nachrichten vom 05.11.1986

Bergkirchen (mb) - Bergkirchner Bürger haben in einem Schreiben an Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber und den Gemeinderat nachdrücklich die Schaffung von 50 neuen Kindergartenplätzen bis zum 1. September 1987 gefordert. Sie weisen darauf hin, dass bereits im Bedarfsplan der Regierung von Oberbayern für 1986 diese Plätze für Bergkirchen vorgesehen waren und dies für die Gemeinde bindend sei.

Unter Punkt zwei meinen die Verfasser dieses Antrages, dass neben der gesetzlichen Verpflichtung der Gemeinde auch ein tatsächlicher Bedarf an Kindergarten-Plätzen im Gemeindegebiet besteht. Mit mittlerweile 135 Kindern sei der Pfarrkindergarten in Bergkirchen voll belegt. Es besteht nach Ansicht der Antragsteller sogar die berechnete Vermutung, dass der Kindergarten bei fünf Gruppen, je zwei Vor- und zwei Nachmittagsgruppen und eine Ganztagsgruppe, überbelegt ist. Da die Halbtags-Gruppenstärke gesetzlich vorgeschrieben bei 23 Kindern und für eine Ganztagsgruppe bei 25 Kindern liegt, ergibt dies jetzt bereits im Pfarrkindergarten eine Überbelegung von 18 Kindern.

Die Elterninitiative weist erneut darauf hin, dass heuer nicht nur sechs Kinder, wie vom Bergkirchner Bürgermeister behauptet, sondern bereits zwölf Kinder vom Besuch des Bergkirchner Kindergartens abgewiesen wurden. Dabei seien noch mehrere mündliche Abweisungen erfolgt. Viele Eltern hätten, als ihnen die schlechte Kindergartensituation bekannt wurde, gar keinen Antrag mehr gestellt.

In dem Antrag heißt es weiter: „Auch sind die Fälle, in denen anstelle eines gewünschten Vormittagsplatzes ein Nachmittagsplatz angeboten wurde, als tatsächliche Ablehnung zu werten.“ In diesem Schreiben werden auch die Kinder der Jahrgangsstärken im Kindergartenalter verdeutlicht. So seien 1980/81 genau 138 Kinder in diesem Alter gewesen, von denen circa 30 im Jahre 1986 als Schulanfänger gelten. 1982 waren 67 Kinder, 1983 - 55 Kinder, 1984 - 49 Kinder, 1985 - 76 Kinder und 1986 - 54 Kinder im nicht schulpflichtigen Alter, daraus errechnen die Antragsteller für das kommende Jahr 222 Kinder im Kindergartenalter, denen nur 75 Ganztagsplätze zur Verfügung stehen werden. Dazu sei auch weiterhin damit zu rechnen, dass aufgrund der gemeindlichen Entwicklung (neue Baugebiete) zusätzliche Kindergartenplätze benötigt werden.

Zum Abschluss ihres Antrages meinen die 60 Bergkirchner Bürger: „Der Aufwand für die Errichtung und den laufenden Betrieb eines weiteren Kindergartens würde sich zudem in einem vertretbaren Rahmen halten. So gewährt der Freistaat zu zwei Dritteln der Kosten eines Neu-, Um- oder Erweiterungsbaues für einen gemeindlichen Kindergarten Finanzhilfen. Ebenso werden 40 Prozent der förderungsfähigen Personalkosten laufend übernommen.

Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber weist darauf hin, dass es erstmals nach zwölf Jahren gelungen sei, die 135 Plätze im Bergkirchner Kindergarten voll zu belegen. „Ich habe noch im Februar dieses Jahres auf den Bürgerversammlungen gebeten, dass Kinder kommen.“ Huber stellte klar, dass es selbstverständlich sei, in Bergkirchen einen zweiten Kindergarten zu eröffnen, wenn er wirklich erforderlich sei. Dies werde von der Gemeinde aber erst eindeutig geprüft. Der Bürgermeister hätte nach seinen Angaben im früheren Schulgebäude in Eschenried ab kommenden Jahr auch schon einen geeigneten Platz, bei dem alles Notwendige für einen Kindergarten vorhanden ist. Die Trägerschaft eines zweiten Bergkirchner Kindergartens wäre den Worten Hubers auf der Ebene Gemeinde-Pfarrverband Bergkirchen - Pfarrverband Mitterndorf denkbar; dieser Pfarrverband wäre nämlich für Eschenried zuständig. Ein ganz anderer Aspekt ergibt sich aus einem Schreiben des Elternbeirates des Bergkirchner Kindergartens an die Gemeinde. In dem Brief von Gerd Siebrecht Reuther heißt es unter anderem „Der Elternbeirat ist der Meinung, dass eine kurzfristige Änderung oder gar Errichtung weiterer Kapazitäten nicht vonnöten ist, vor allem, da die Entwicklung dies nicht zwingend erfordert. Der Elternbeirat möchte vielmehr die offensichtliche Bereitschaft zur Mitarbeit an einer sinnvollen Weiterentwicklung auch des Kindergartens unter Ausnutzung aller heute vorhandenen Möglichkeiten nutzen und gegebenenfalls auch kurzfristig zu tragbaren Lösungen kommen, die möglichst vielen Beteiligten - auch dem Träger - gerecht werden.“

Überhaupt ist man auf Seiten des Elternbeirates darüber enttäuscht, dass sich die Elterninitiative am Elternbeirat vorbei für einen zweiten Kindergarten einsetzt. „Hier wird grundsätzlich von der Elterninitiative und vom Bürgermeister von falschen Zahlen ausgegangen, denn der Bergkirchner Pfarrkindergarten ist nicht mit 135 Kindern belegt, sondern tatsächlich nur mit 117“, sagte Gerd Siebrecht-Reuther auf Anfrage der „Dachauer Nachrichten“.

**Bergkirchens Gemeindechef Huber will Fahrbahnen in Ordnung bringen
Dreck ist auf den Straßen bald nicht mehr Trumpf...
Fertigstellung ist voraussichtlich sogar bis Ende des Monats möglich
Dachauer Nachrichten vom 24.06.1986**

Bergkirchen (mb) - Fast zwei Jahre mussten die vom Kanalbau betroffenen Bürger in Günding, Bergkirchen und Feldgeding viel Geduld und Verständnis aufbringen, um mit den unmöglichen Straßenverhältnissen fertig zu werden. Dreck war seitdem Trumpf auf diesen kanalbaubeschädigten Straßen. Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber will jetzt schnellstens die Straßen wieder in Ordnung bringen, das jedenfalls sagte er auf der letzten Gemeinderatssitzung.

Größter Hinderungsgrund für bisherigen Verzögerungen sind die Firmen, die die Kabel in die Straßen verlegen, denn anstelle kontinuierlicher Zusammenarbeit machen sie bewusst aufgerissene Straßen wieder zu. „Für den werd i den Grob`n auflassen - den mach i wieder zua, der soll sei Kabe no selba in d`Straß leng“, musste sich Huber öfter sagen lassen, wenn er den Bauleiter darauf hinwies, dass doch dieses oder jenes Kabel noch in die Straße müsste.

Läuft es jetzt aber so, wie der Bürgermeister sagte, dann werden die Straßen im Ort Bergkirchen noch im Juni fertig und in Feldgeding ist bei der Fahnenweihe der Hubertus-Schützen am 4. bis 6. Juli allws tip-top.

Gündings Straßen sollen noch im Herbst fertig sein. Bei einigen Straßen, die nach Fertigstellung wie „Rennstrecken“ zu befahren sind, erwägen die Bürgervertreter Maßnahmen zur Straßenberuhigung.

Als schwierigste Kanalbaustrecke des ersten Bauabschnittes bezeichnete Huber den Teil des Mitterweges in Feldgeding. Unter dieser Straße gehen die Hauptkabelstränge der Nato, Post, Feuerwehr, insgesamt sechs Kabelstränge mussten beim Kanalbau auf diesem Abschnitt berücksichtigt werden. Die Kosten der Straßenbaumaßnahmen müssen nur in den Neubaugebieten von den Anliegern bezahlt werden. Straßen, die durch den Kanalbau beschädigt oder ganz kaputt gemacht wurden, werden aus dem Gemeindegeld bezahlt. „Die hat ja der Bürger schon einmal bezahlt, jetzt müssen wir die recht hohen Wiederherstellungskosten selbst bezahlen“, meinte Huber und führte aus, dass dieses Konzept auch für die Bauabschnitte zwei und drei von der Gemeinde durchgehalten werden wird.

Soll der Terminplan der Straßenfertigstellung eingehalten werden, dann müssen noch schnellstens in einigen Straßen die Stromversorgungsleitungen verlegt werden, denn 90 Prozent der Bürger nahmen das Angebot an, ihre Häuser durch eine Erdverkabelung anschließen zu lassen, die Stromanschlußstände auf den Hausdächern verschwinden fast total aus den Ortsbildern in Günding, Feldgeding und Bergkirchen.

Durch die Kanalbaumaßnahmen konnte auch ein Radweg gebaut werden. Unter ihm führt von Günding nach Feldgeding die Hauptleitung des Kanalprojekts zwischen beiden Ortschaften. Jetzt hat der Radfahrer die Möglichkeit, von Dachau bis zur Landkreisgrenze Fürstenfeldbruck auf einem Radweg zu fahren.

Auch Bergkirchen jetzt in der „Abwehrgruppe“ - Gegen WAA und Amperbrücke Es gibt bereits genug Negativeinrichtungen im Gemeindegebiet Dachauer Nachrichten vom 24.07.1986

Bergkirchen (mb) - Die Gemeinderäte Bergkirchens beauftragten einstimmig Bürgermeister Hubert Huber, in die „Abwehrgruppe“ gegen die geplante „Recyclinganlage zur Aufbereitung von Aluminium-Salzschlacken in Geiselbullach“ einzutreten. Die Stadt Dachau, Karlsfeld und Bergkirchen werden vom Anwaltsbüro Dr. Probst alles Erdenkliche unternehmen lassen, um diese weitere Negativanlage an der Landkreisgrenze nicht entstehen zu lassen. Noch etwas will Bergkirchen unter Ausnützung aller demokratischer Mittel verhindern, nämlich den Bau einer Brücke über die Amper zur B 471. „Mit dieser Brücke wäre schon eine „Handreichung“ gemacht, noch mehr Gewerbe neben der Müllverbrennungsanlage entstehen

zu lassen“ meinte Huber. „Wenn schon eine neue Zufahrt zur Müllverbrennung, dann über die Autobahn.“

Huber zählte die bereits bestehenden Negativeinrichtungen in Bergkirchen auf: Die B471 hat die längste Strecke des Landkreises in Bergkirchen, die geplante Trasse der A-99 ebenfalls. 168 Hochspannungsmasten mit einer durchschnittlichen Höhe von 70 Metern stehen im Gemeindebereich. In Bergkirchen ist die Müllverbrennungsanlage und die Abwasserbeseitigungsanlage für 250 000 Menschen.

Sollte jetzt noch diese Aluminiumaufbereitungsanlage neben der Müllverbrennung installiert werden, dann würden sich alleine die Staubimmissionen von jetzt acht Tonnen auf 12 erhöhen. Aus ganz Süddeutschland, der Schweiz und Österreich würden etwa 60 000 Tonnen Schlacken herangekarrt. Die Schadstoffbelastungen von Ammoniak, Phosphorwasserstoff und Schwefelwasserstoff in Verbund mit den Schadstoffen der Müllverbrennung würden sich gewaltig steigern. Johann Haas: „Die Österreicher wollen zu uns kommen, um gegen die WAA zu demonstrieren, ihren Dreck wollen sie aber schon zu uns rüberschicken.“

Garage wird Festhalle Starkbierfeier des THW Dachau in Feldgeding Dachauer Nachrichten vom 25.03.1987

Feldgeding - Das schon zur Tradition gewordene Starkbierfest des Helfervereins THW Dachau findet auch heuer wieder statt. Ab 19 Uhr gibt es am Samstag, 4. April in der Feldgedinger Brummerhalle Starkbier, Schweinshaxen, Musik und Stimmung. Der Erfolg dieser alljährlichen Feste ließ diese Veranstaltung zum festen Programmteil der Jahresveranstaltungen des THW Dachau werden. Die „Indersdorfer Musikanten“ werden auch dieses Jahr für den musikalischen Rahmen sorgen.

„Wir müssen jedes Jahr dieses Fest aufwendig vorbereiten“, betont Georg Leitenstorfer, erster Vorsitzender des Helfervereins. Schon die Halle, die ja normalerweise die Garage und Arbeitshalle des Instandsetzungszuges THW Dachau ist, muss komplett ausgeräumt und neu eingerichtet werden, ein Podest und das Küchenvorzelt aufgebaut und eine extra Stromversorgung installiert werden. „Wegen der Häufigkeit unserer Feste haben einige unserer Helfer sogar eine Wirte-Prüfung abgelegt“, betont Leitenstorfer. Wer einen Tisch für das Feldgedinger Starkbierfest reservieren will, kann sich an Georg Leitenstorfer, Telefon (08131) 8943 wenden.

Feldgedinger fühlen sich mit dem Bau der Wasserleitung hintergangen Hubers Privatpipeline löste Ortsaufstand aus Gemeindechef sieht sich selbst zum Anschluss an Oberbacherngruppe gezwungen Dachauer Nachrichten vom 04.05.1987

Feldgeding/Bergkirchen - Ein ungewöhnliches „Hinweisschild“ befindet sich seit der Nacht vom 1. auf den 2. Mai zwischen Feldgeding und dem Ort Bergkirchen. Auf der neu gebauten Wasserversorgungsleitung zur Wasserversorgung Oberbachern montierten die Feldgedinger nämlich eine Tafel mit der Aufschrift „Hubers Pipeline“ (Feldgedinger Seite) und „Hubers Privatpipeline“ (Bergkirchner Seite). Damit drückten sie ihren Ärger darüber aus, dass ihnen gegen ihren Willen das aufbereitete Wasser der Oberbacherngruppe aufgezwungen wird.

Schon der unliebsame Empfang des Bergkirchner Bürgermeisters Hubert Huber beim Maibaumaufstellen (siehe Bericht rechts) ließ erkennen, dass die Bürger des Ortes Feldgeding auf ihr Gemeindeoberhaupt nicht gut zu sprechen sind. Ausgangspunkt dieser

Auseinandersetzung ist, dass die Gemeinde Bergkirchen innerhalb von zwei Tagen, und ohne dass die Feldgedinger verständigt und informiert wurden, eine Wasserversorgungsleitung zwischen Bergkirchen und Feldgeding baut. „Wir dachten, erst diese Arbeiten hätten mit dem Kanalbau zu tun“, erklärten die Feldgedinger jetzt.

Feldgeding hat einen gut funktionierenden Brunnen, der innerhalb von zwei Stunden pro Tag das benötigte Wasser für den Ort zur Verfügung stellen kann, jedoch ohne Aufbereitung. In Feldgeding ist man aber überzeugt, dass das eigene Wasser noch über Jahre hinweg mit diesem Brunnen gepumpt werden kann und das teurere Wasser der Oberbacherngruppe nicht gebraucht wird. Man stellte sich daher die ganzen letzten Jahre gegen den Anschluss an den Zweckverband Oberbachern. In Feldgeding meinte man, wenn schon anschließen, dann an Dachau.

Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber, zugleich Verbandsvorsitzender des Wasserzweckverbandes Oberbachern, steht allerdings unter Zugzwang. Auf einer Wasserverbandssitzung, bei der es um den Anschluss von Hebertshausen als Vollmitglied ging, wurde Huber nämlich mehr oder weniger dazu gezwungen Bergkirchen und Feldgeding als Vollmitglieder aufzunehmen und nicht mit Notverbindungen abzusichern. Da auch vom Wasserwirtschaftsamt propagiert und sogar verlangt wird, dass, wo immer es möglich ist, Baugebiete und Ortschaften mit aufbereitetem Wasser versorgt werden, blieb Huber letztlich nichts anderes übrig, als die Orte Bergkirchen und Feldgeding als Vollmitglieder aufzunehmen.

Huber machte darauf in einer nichtöffentlichen Gemeinderatssitzung aufmerksam und bekam mit 15:5 Stimmen auch das Votum des Gremiums, die Vollmitgliedschaft einzuleiten und den Wasseranschluss zu bauen. „Ich musste aber jetzt die Gelegenheit wahrnehmen, diese Leitung sofort zu bauen. Durch den Kanalbau nämlich waren die Firmen mit ihren Maschinen bereits da. Dadurch konnten etwa 100000 Mark an Kosten gespart werden“, erklärte der Gemeindechef jetzt. Er hob auch hervor, dass er, solange es irgend geht, den Feldgedinger Brunnen offen lassen und die Versorgungsleitung und somit den Anschluss an die Oberbacherngruppe vorerst nicht in Betrieb nehmen werde. Zum Wasseranschluss an Dachau gibt es eine klare Aussage: „Wir brauchen unser Wasser in Zukunft selbst.“

Zieht man ein Fazit des ganzen Ärgers, so muss man feststellen, dass Huber - leider nicht zum ersten Mal - es nicht für notwendig hielt, seine Bürger frühzeitig zu informieren. Hätte er den Feldgedingern die Tatsache auf den Tisch gelegt, dann wäre dieser „Ortsaufstand“ nicht passiert. Die Feldgedinger planen am heutigen Montag mit 20 Traktoren den Weiterbau dieser Versorgungsleitung zu blockieren, bis sie von höherer Stelle, sprich dem Landratsamt, eingehend aufgeklärt sind. *Max Binsmaier*

Eklat tat der Stimmung keinen Abbruch - „Es war pfundig, wie alle zusammenhielten“ - Maibaumfeier dauerte bis spät in die Nacht Dachauer Nachrichten vom 04.05.1987

Feldgeding/Bergkirchen (mb) - Eine jahrzehntelange Tradition ging in Feldgeding zu Ende: Der Standplatz des Feldgedinger Maibaums durfte nicht mehr benutzt werden, denn der Grundstückseigentümer ließ sich seit Jahren „betteln“, das Traditionsstangerl dort aufstellen zu lassen. Heuer sagte er aber endgültig nein. Ein neuer Maibaumstandplatz war aber schnell gefunden. Er befindet sich jetzt in der Mitte der Ortschaft Feldgeding beim „Brummer“.

„Es ist für mich eine Ehre, den Maibaum in meinem Hof aufstellen zu dürfen“, freute sich Landwirt und Gemeinderat Georg Brummer. Der Burschenverein Feldgeding und der dortige Gartenbauverein benützte diesen „Standortwechsel“ gleich dafür, den ganzen Ort zu einem Dorffest einzuladen.

Beim Aufstellen des 32 Meter langen Maibaums kam es allerdings zu einem unschönen Zwischenfall. Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber kam mit einem geliehenen Oldtimer, hinten drauf ein Tragl Bier montiert, um seine Aufwartung zu machen und den mitgebrachten Humpen Bier mit den Maibaumaufstellern zu trinken. Der Feldgedinger Peter Gradl drückte mit den Worten: „Du konst glei wieder fahr`n, sauf dei Bier mit dene, mit dene du de Wasserleitung baut host“, die Verärgerung des Ortes über den unfreiwilligen Anschluss an die Oberbacherngruppe aus (siehe Bericht links). Huber sagte trotzdem sein Sprücherl auf, hatte aber doch etwas Mühe, seinen Humpen leer zu bekommen. Viele tranken nämlich nicht mit ihm, Huber fuhr auch sofort wieder weiter (neunmal wurde in Bergkirchen ein Maibaum aufgestellt). Zurück blieben zum Teil verärgerte, zum anderen Teil leicht schockierte Feldgedinger.

Dem ganzen Fest des Ortes tat dies aber keinen Abbruch. Der Maibaum wurde gekonnt mit herkömmlichen Spreizstangen und der Mithilfe zweier Frontlader aufgestellt. Dazu spielte eine Jugendblaskapelle. Die schwierige Vorarbeit, das Versetzen des Maibaumfundaments, komplett mit einem Kran, war ja vorher schon bewältigt worden.

Eine große Feier wurde dann am Nachmittag gehalten, im Hof vom Brummer erwarteten der Vorsitzende des Burschenvereins, Georg Fuchsbichler, und die verantwortlichen Gartler Maria Kiening und Emmerich Siegarth etwa 200 Gäste. Gekommen waren aber über 300, denn die durch den Ort fahrenden Radler und Autofahrer luden sich selbst ein. Mit Preisen von anno dazumal (Selbstkostenpreise), feierte man bis in den späten Abend. Maria Kiening, sie organisierte Speis und Trank: „Es war pfundig, wie alle Feldgedinger zusammenhielten, jeder machte mit, und unserer Dorfgemeinschaft tat dieses Fest sehr gut.“ Hans Kiening spielte am Nachmittag auf seiner Quetsch`n, und am Abend war der neue Standort „Maibaum“ so richtig schön mit Bier „eigschwoabt“.

Bergkirchens Bürgermeister wartete nach dem Eklat am 1. Mai mit Protokollauszügen auf - „Privatkrieg“ zwischen Gradl und Huber um das Feldgedinger Wasser Wasseranschluss Feldgedings an den Zweckverband Oberbachern schon 1982 angekündigt

Dachauer Nachrichten vom 07.05.1987

Bergkirchen - Anlässlich der jüngsten Gemeinderatssitzung in Bergkirchen brachte Bürgermeister Hubert Huber den Wasseranschluss von Feldgeding an den Wasserzweckverband Oberbachern noch einmal zur Sprache. Dabei legte er Protokollauszüge vergangener Sitzungen vor.

Aus diesen geht eindeutig hervor, dass der Wasseranschluss des Ortes Feldgeding an aufbereitetes Wasser schon seit 1982, also in der vorherigen Legislaturperiode (Baugebiet „Am Gries“), angekündigt worden ist. „Damals war Peter Gradl zweiter Bürgermeister, und er musste das wissen“, meinte Huber. Er sprach damit den Eklat an, zu dem es beim Maibaumaufstellen in Feldgeding (wir berichteten) gekommen war. Am 1. Mai wurde Huber praktisch von Gradl mit den Worten „Du konnst glei wieder fahrn, sauf dei Bier mit dene, mit dene du de Wasserleitung baut host“, aus dem Ort „geschmissen“. Neben ärgerlichen Bürgern standen viele Feldgedinger betroffen dreinschauend dabei.

Vorangegangen war der Bau der Wasserleitung von Bergkirchen nach Feldgeding, der ohne Information der Feldgedinger Bürger kurzfristig von der Gemeinde durchgeführt worden war. Ein deutliches Votum (15:5) des Gemeindegremiums in einer nichtöffentlichen Sitzung für diesen Bau hatte aber Huber bereits bekommen. Der Bürgermeister erklärte, dass das Gemeindepapament schon im Oktober 1986 mit 18:2 Stimmen für den Notverbund der

beiden Orte Bergkirchen und Feldgeding stimmte und auch der Vollanschluss mit überwältigender Mehrheit befürwortet worden war.

„Es ging auch gar nicht anders, denn das Wasserwirtschaftsamt steht als verantwortliche Behörde rigoros auf der Forderung, dass aufbereitetes Wasser - wo irgend möglich - bereitgestellt werden muss“,

Der Bürgermeister verdeutlichte, dass die Forderungen des Wasserwirtschaftsamtes, also des Staates, von der folgenden Warte aus untermauert werden: „Der Staat (WWA) zahlt 78 Prozent in Bergkirchen für den Bau des Abwasserkanals und auch Gelder für die Wasserleitungen, 22 Prozent Zuschüsse zahlen die Bürger, darum kommt hier der Spruch zum Tragen; „Wer zahlt, schafft an.“

Der Bau der Wasserleitung von Bergkirchen nach Feldgeding ist praktisch fertiggestellt, es müssen nur mehr der Wasserübergabeschacht und der Zusammenschluss unter der Maisach hindurch komplettiert werden.

Aus der langdauernden Diskussion im Gemeinderat über dieses Thema einige Stimmen: Josef Huber (Eschenried): „Ich muss bedauernd feststellen, dass der Peter Gradl den Privatkrieg gegen Bürgermeister Huber, den er schon als Gemeinderat gegen Huber geführt hat, auch jetzt fortsetzt. Er nützt jede Gelegenheit, um Stimmung gegen den Bürgermeister zu machen. Ich bedauere weiterhin, dass ihm in der Ortschaft Feldgeding immer wieder so viele Leute auf den Leim gehen und nicht merken, dass Gradl eigentlich nur dem Bürgermeister schaden möchte. Das ist das eigentliche Hauptziel Gradls. Es sollten doch einmal ein paar vernünftige Feldgedinger aufstehen und sagen, so nicht Peter Gradl.“

Georg Stefan, Feldgedinger und zweiter Bürgermeister: „Ich bin nach wie vor der Meinung, dass wir unseren Brunnen so lange wie möglich auflassen sollen. Gegen den Bau der Wasserleitung konnte der Gemeinderat nichts tun, da waren die Forderungen des WWA zu massiv.“

Josef Kranz (Günding): „Ich bin überzeugt, dass das Richtige von der Gemeinde getan wurde.“

Johannes Lembert (Birkenhof): „Der Aufstand, der da gemacht wurde, ist nie und nimmer gerechtfertigt.“

Dieses Thema ist noch lange nicht abgeschlossen, denn im Gemeinderat wurden auch Stimmen laut, dass die beiden Orte Bergkirchen und Feldgeding sofort als Vollmitglieder angeschlossen werden sollten, „denn da wurde praktisch eine Million Mark verbaut, und das Geld liegt jetzt tot herum; wir müssen aus Steuergeldern die Zinsen bezahlen, warum nicht sofort über den Wasserpreis die betroffenen Bürger?“ Von der Gemeindeführung wurde eine Kosten-Nutz-Analyse gefordert, zumal das aufbereitete Wasser von der Oberbacherngruppe mit 29 Pfennig pro Kubikmeter bezogen werden kann, darauf kämen dann allerdings noch weitere Kosten (Zinsen/Gemeinde). Feldgeding bezahlt für das eigene Wasser 59 Pfennige.

Max Binsmaier

**In Bergkirchen bestimmt, wie in den Vorjahren, die Abwasserbeseitigung und die Straßenherstellung die Finanzplanung
Gemeinderat segnet 16-Millionen-Haushalt ab
Beschluss fiel einstimmig - Schuldenstand 11 Mio. - Pro-Kopf-Verschuldung ist sprunghaft auf 782 Mark angestiegen
Dachauer Nachrichten vom 04.07.1987**

Bergkirchen - Das 31-Millionen-Projekt „Abwasserkanal“ ist schuld, daß in der Gemeinde Bergkirchen erst jetzt der Haushalt 1987 beschlossen werden konnte (Rechnungen standen noch aus). Die Haushaltsplanung 1987 wird, wie bereits in den Vorjahren, vom Bau der

Abwasserbeseitigung bestimmt sowie dem Gemeindeanteil an der Wiederherstellung der vom Kanalbau beschädigten Straßen und der Neuerrichtung beziehungsweise Verkabelung der Straßenbeleuchtung in den Ortsteilen Eisolzried, Deutenhausen, Feldgeding, Günding und Palsweis. Der Anschluß der Wasserversorgung der Ortsteile Bergkirchen und Feldgeding an den Zweckverband Oberbachern ist ebenfalls eine wesentliche Investitionsmaßnahme. Weitere Maßnahmen sind wiederum wie bereits in den Vorjahren die Erschließung von Baugebieten mit Straßen und Wasser.

Der Gesamthaushaltansatz 1987 beträgt 16 652 000 Mark (Verwaltungshaushalt 6 914 050 Mark / Vermögenshaushalt 9 737 950 Mark).

Der Haushalt wurde auf der letzten Gemeinderatssitzung einstimmig angenommen. Durch den Abwasserkanalbau (der letzte Bauabschnitt geht im September dieses Jahres in Betrieb und die am Kanal angeschlossenen Bürger müssen dann ab Dezember den vollen Wasserpreis (Wasser/Abwasser bezahlen), beträgt der Schuldenstand der Gemeinde zur Zeit 11 Millionen Mark.

Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber legte aber klar, dass bis zum Jahr 1993 die Schulden auf drei Millionen Mark abgebaut sein werden. Bergkirchens zweiter Bürgermeister Georg Stefan wurde in seiner Eigenschaft als Bankkaufmann gefragt, wie er diesen „Schuldenabbau“ sieht: „Wenn diese Rückzahlungen in den kommenden Jahren so geleistet werden, dann halte ich das für eine beachtliche Leistung. Und obwohl wir ein so großes Projekt durchgezogen haben, können wir uns schnell wieder freischwimmen. „Dies zeigt doch die starke Finanzkraft unserer Gemeinde auf.“ Trotz dieser starken finanziellen Belastung werden die Steuerhebesätze in Bergkirchen nicht angehoben. Die Grundsteuer A und B bleibt bei 250 Prozentpunkten und die Gewerbesteuer bleibt nach wie vor bei 300 Prozentpunkten.

Die Pro-Kopf-Verschuldung der Bergkirchner Bürger ist natürlich sprunghaft nach oben gegangen, sie beträgt jetzt 782,51 Mark. Beim Haushaltsansatz im Verwaltungshaushalt fallen besonders zwei Zahlen ins Auge: Beim Einzelplan „Allgemeine Verwaltung“ erhöhte sich der Ansatz gegenüber dem letzten Jahr um rund 158 000 Mark auf 858 340 Mark. Beim Einzelplan „öffentliche Einrichtungen, Wirtschaftsförderung“ erhöhte sich die Summe gegenüber 1986 um rund 70 000 Mark. Beim Vermögenshaushalt fällt besonders auf, dass beim selben Einzelplanpunkt die Kosten heuer um zehn Millionen Mark geringer sind - auch das erklärt sich aus dem Kanalbau. Überhaupt ist der Gesamt-Haushaltsansatz 1987 um 7812920 Mark niedriger als der Haushaltsansatz 1986. Das erklärt sich daraus, dass die Kanalbauabschnitte eins und zwei im letzten Jahr durchgezogen worden sind. Für die Finanzierung der Wiederherstellung der durch den Kanalbau beschädigten Straßen und den Anschluss an die Oberbacherngruppe muss die Gemeinde Bergkirchen 1987 ein kurzfristiges Darlehen von 3 550 000 Mark aufnehmen.

Der Gemeinderat gab Huber einstimmig das Votum, diese Darlehensaufnahme durchzuführen. Als Tilgung für dieses Darlehen sind 1988 bis 1991 jährlich 700 000 Mark und für 1992 750 000 Mark in der Finanzplanung vorgesehen.

In der allgemeinen Finanzplanung sind bei der Grundsteuer A gegenüber 1986 eine Minderung von 3000 Mark und bei der Grundsteuer B eine Erhöhung um 51 300 Mark auf 515 000 Mark veranschlagt.

Die Gewerbesteuer vermindert sich gegenüber dem Vorjahr um 100 000 Mark auf 1 700 000 Mark. Zugleich verringert sich dadurch die Gewerbesteuerumlage um 17 500 Mark auf 294 500 Mark. Aus dem Zahlenwust des Haushaltes noch die größten „Finanzierungsbrocken“.

So muss für die Wiederherstellung der Straßen in den Orten Bergkirchen, Feldgeding und Günding die stolze Summe von jeweils 800 000 Mark (2 400 000 Mark) aufgebracht werden und für die Straßen in Deutenhausen, Palsweis und Eisolzried werden zusammen 900 000 Mark benötigt. Für den Wasseranschluss an die Oberbacherngruppe muss für den Ort Bergkirchen mit 235 000 Mark und für Feldgeding mit 270 000 Mark bezahlt werden. Alleine

die Straßenbeleuchtung in Bergkirchen kostet 148 000 Mark, in Eisolzried, Deutenhausen und Palsweis werden dazu 350 000 Mark, in Feldgeding 102 000 Mark und in Günding 108 000 Mark benötigt.

Zum Abschluss der Beratungsdebatte hob Huber hervor, dass in den vergangenen neun Jahren der „Großgemeinde zu 99 Prozent die Wünsche der Bürger erfüllt worden sind“ und kein Ortsteil bevorzugt oder benachteiligt worden sei. Zu der finanziell angespannten Lage der Gemeinde meinte Huber: „Wir brauchen das alles nicht so negativ sehen wir haben vieles geschaffen und mit dem Kanalprojekt in ganz Bayern Zeichen gesetzt.“

Max Binsmaier

**Unternehmer, Verbandsfunktionär, ehrenamtlicher Richter und, und . . .
Franz Sandmeier ist auf der Straße ebenso „daheim“ wie im Jagdrevier
Zum 60. Geburtstag werden viele Gratulanten herzlich Dankeschön sagen
Dachauer Nachrichten vom 14.07.1987**



Dachau/Feldgeding - Franz Sandmeier, Vorstandsmitglied des Landesverbandes Bayerischer Transportunternehmen, des Landesverbandes Bayerischer Omnibusunternehmer und der Straßenverkehrsgenossenschaft Bayern-Süd, begeht am heutigen 14. Juli seinen 60. Geburtstag. Zugleich jährt sich zum 35. Mal der Tag seiner ersten Firmengründung.

Der 1927 in München-Obermenzing geborene Jubilar kam nach Gymnasitum und Wehrdienst 1946 nach Feldgeding bei Dachau. Dort trat er in eine Dorfschmiede ein, die sich auch mit der Herstellung landwirtschaftlicher Fahrzeuge beschäftigte. 1948 war er bereits Gesellschafter dieses Unternehmens, das zwei Jahre später in den Landhandel einstieg, zunächst mit typischen Verbrauchsartikeln, dann mit Treibstoffen und Mineralölen. Da die bis dahin übliche Fassbedienung der Kunden zu aufwendig war, konzipierte und baute Franz Sandmeier damals seinen ersten Tankwagen. Im gleichen Jahr, 1951, kam auch der erste Agenturvertrag mit der Deutschen BP zustande.

Die Geburtsstunde des Transportunternehmens fällt in das Jahr 1952, zwei Jahre später wurde der Transport von schwerem Heizöl und Bitumen aufgenommen. Wieder einmal betätigte sich Franz Sandmeier als Konstrukteur. Mit der Firma Hörndl wurde der erste freitragende Sattelanhängen gebaut.

Der gute Geschäftsverlauf machte neue Firmengründungen notwendig. So entstanden die Franz Sandmeier Transport KG, die Franz Sandmeier Mineralöl oHG und die Franz Sandmeier Verwaltungs GmbH. In Aichach wurde die Franz Sandmeier Mineralöltransport KG gegründet.

Meilenstein in der Entwicklung des Gesamtunternehmens war die Übernahme der Tankstellenversorgung der Deutschen BP. Hinzu kamen Transporte von flüssigem Kaolin, das zur Papierherstellung notwendig ist. Heute, gut 35 Jahre nach der Gründung des ersten Sandmeier-Unternehmens, beschäftigt die Gruppe rund 100 Mitarbeiter. Mehr als 30 Fahrzeuge leisteten im vergangenen Jahr über vier Millionen Kilometer. Sie transportieren täglich Mineralöl, chemische Produkte und Kaufmannsgüter.

Der geschäftsführende Gesellschafter von fünf Unternehmen ist außerdem ehrenamtlicher Richter beim Sozialgericht in München, Mitglied des Verkehrsausschusses bei der IHK für München und Oberbayern, Mitglied, des Industrie- und Handelsgremiums Dachau-Fürstentfeldbruck und Vorsitzender des Jagdschutz- und Jäger-Vereins Dachau.

Seit über zehn Jahren führt Franz Sandmeier als erfahrener Waidmann die Dachauer Jäger in einer für die Jagd schwierige Zeit.

Als sachkundiger und korrekter Verhandlungspartner hat er die Dachauer Jäger bei Behörden und in der Öffentlichkeit vertreten und zu hohem Ansehen gebracht. Durch seine

Aufklärungsarbeit in Schulen und Seminaren versuchte er auch in der jungen Generation Verständnis für die Hege und Jagd wachsen zu lassen.

Die Aktion „Goldenes Rebhuhn“ ist auf Initiative von Franz Sandmeier im vergangenen Jahr durchgeführt worden und von Landrat Christmann voll unterstützt worden. Sein Bemühen um eine gute Zusammenarbeit mit den Jagdgenossenschaften, den Vertretern des Naturschutzes, den Reitern und Bauern hat im Landkreis Dachau zur erfreulichen Zusammenarbeit geführt.

Trotz der dynamischen Entwicklung in schwieriger Zeit wurden jagdliches Brauchtum und Tradition nicht verleugnet. Seit Jahren sind die Dachauer Bläser und Schützen auf den ersten Plätzen in Bayern und Franz Sandmeier wirkt immer fördernd und anspornend.

Bürgermeister von den Landwirten enttäuscht Huber nimmt sich kein Blatt vor den Mund Dachauer Nachrichten vom 28.09.1987

Bergkirchen – Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber rügte auf der letzten Gemeindeversammlung die Landwirte von Bergkirchen: „Ich habe zu meinem großen Bedauern festgestellt, dass die Seitennebengräben, die heuer im Frühjahr sauber von der Gemeinde gefräst wurden, um die Wasserabläufe zu regeln, brutal über den Haufen geackert worden sind. Die Gemeinde hat hier viel Geld ausgegeben und jetzt sind diese Gräben kaputt. Dazu kommt noch, dass wir leider feststellen mussten, dass wieder 15 Grenzsteine rausgeackert worden sind, die dann in die Böschung geworfen wurden. Als wir dann mit dem gemeindlichen Schlegelmähwerk die Böschungen mähten, hat es einige Male sauber gekracht und es ging was an den Mähwerken in Trümmer.

Ich habe mir das alles genau aufgeschrieben und wenn mir wieder einer von denen kommt, dann werde ich schon so frei sein und verlangen, dass erst die Grenzsteine von diesen Landwirten wieder gesetzt und bezahlt werden müssen. Ich bin sehr enttäuscht.“ *Max Binsmaier*

„Hubertus“: Noch der 66. schaffte beachtliche 82 Ringe - Beeindruckende Leistungsdichte beim Neujahrsschießen in Feldgeding - Thomas Kraus siegt auch beim „Glücksschuss“ Dachauer Nachrichten vom 18.01.1988

Feldgeding (mb) - Das Neujahrsschießen der Feldgedinger „Hubertus“-Schützen war ein Riesenerfolg, die angesetzten drei Schießtage reichten fast nicht aus, um den 90 teilnehmenden Schützen gerecht zu werden. Hinzu kam, dass die „Neujahrsschützen“ durchwegs mit guten Schießergebnissen aufwarten konnten, denn bis Platz 60 wurden noch 82 Ringe geschossen.

Sieger wurde Thomas Kraus mit einem 19,1 –Teiler. Kraus schoss aber nicht nur das beste Blattl beim Neujahrsschießen, er gewann auch beim „Glücksschuss“-Schießen. Nikolaus Past holte sich den „Meistpreis“ und bekam dafür einen Geschenkkorb überreicht, organisiert hatte dieses versinterne Neujahrsschießen Sportleiter Josef Wallner, der von Schützenmeister August Neumeier tatkräftig unterstützt wurde. Gauschützenmeister Josef Aschbichler war als Ehrengast bei der Siegerehrung anwesend.

Schützenmeister August Neumeier freute sich, dass er mit Christine Gürkner das 150. Mitglied beim Schützenverein „Hubertus“ Feldgeding begrüßen durfte. Da sehr großzügig gespendet worden war, konnte Neumeier allen 90 Teilnehmern Preise überreichen. Als Hauptpreis gab es neben einem Fahrrad noch ein Stereo-Radio. Außerdem wurden Sach- und viele Fleischpreise verteilt.

Nachfolgend das Ergebnis des Neujahrsschießens; 1. Thomas Kraus (19,1-Teiler), 2. Josef Wallner (95 Ringe), 3. Franz Paula (21,6-Teiler), 4. Hans-Peter Haag (95 Ringe), 5. August Neumeier (22,3-Teiler), 6. Johann Lang (93 Ringe), 7. Petra Betz (31,3-Teiler), 8. Helga Haider (93 Ringe), 9. Anton Gasteiger (32,8-Teller), 10. Erwin Gürster (92 Ringe), 11. Josef Lang jun. (34,2-Teiler), 12. Elisabeth Beier (92 Ringe), 13. Peter Beier (38,3-Teiler), 14. Johann Wallner jun. (92 Ringe), 15. Josef Westenrieder (39,1-Teiler), 16. Heinz Kraus (92 Ringe), 17. Albert Doll sen. (39,3-Teiler), 18. Georg Betz (90 Ringe), 19. Josef Reischl (49,1-Teiler), 20. Gottfried Doll (90 Ringe).

**Zwischen zwölf und eins fing der BR die Stimmung zur WAA ein
Für so viele Gegenstimmen war die Sendezeit zu kurz
Landrat Christmann: Probleme dort lösen, wo sie entstanden sind
Dachauer Nachrichten vom 20.01.1988**

Dachau/Feldgeding (mb) - Rund 250 Feldgedinger, Gündinger und Bergkirchner füllten gestern den Saal des Gasthauses „Zur Weide“ in Feldgeding, von wo aus der Bayerische Rundfunk ihren Protest gegen die Aluminiumschlacken-Wiederaufbereitungsanlage der SASAG übertrug.

Die beiden Moderatoren Gabi Kiemenz und Klaus Reindl wussten schon vor Sendebeginn: „Unsere Sendezeit wird zu kurz, um neben den vielen Offiziellen -Landrat Christmann, OB Dr. Reitmeier, die Bürgermeister Huber (Bergkirchen), Danzer (Karlsfeld) und Zachmann (Olching), MdL Dr. Hartl, Dr. Christoph Arndt von der Ärzte- und Apotheker-Initiative sowie Johann Mayr von der Aktionsgemeinschaft Feldgedinger Bürger - auch die Bürger ausreichend zu Wort kommen zu lassen.

Die Feldgedinger meldeten sich aber dennoch nachdrücklich mit Beifall- bzw. Missfallensäußerungen. Die ersten Buh-Rufe gab es bereits, als Klaus Reindl bekanntgab, dass sich Fürstenfeldbrucks Landrat Gottfried Grimm entschuldigen ließ.

Am Thema vorbei reden wollte anfangs der Geschäftsführer der SASAG, Karlheinz Treue, als er über den Müll anfang zu reden. Reindl wies ihn schnell in die Schranken und Treue zeigte kurz auf, was die SASAG mit der WAA vorhat: „Wir zerlegen Industriemüll, in diesem Fall Aluminiumsalzschlacke, und bereiten sie auf in metallisches Aluminium (10 Prozent), in Salz (40 bis 50 Prozent), und der Rest ist sogenannte Tonerde.“ Nach diesem Vortag zeigte Johann Mayr aus der Sicht der betroffenen Bürger die Kontrast-Punkte auf (s. nebenstehend), die mit großen Beifall unterstützt wurden.

Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber stellte zuerst in einem aggressiv vorgetragenen Statement die sieben großen Negativpunkte auf, die jetzt schon in der Gemeinde Bergkirchen installiert sind und kam zu dem Schluss: „Es ist einfach unannehmbar, dass wir am letzten Millimeter des Landkreises Fürstenfeldbruck noch einmal mit so einem Monster belastet werden sollen. Es würden rund 100 000 Menschen von dieser Sache betroffen, nicht nur die Gemeinde Bergkirchen sondern auch Dachau, Karlsfeld, der Münchner Nordwesten und Allach.

Landrat Hansjörg Christmann brachte die Sache auf den Punkt: „Nicht nur der Landkreis Dachau und die große Kreisstadt, Bergkirchen und Karlsfeld stehen hier dagegen, auch der Landkreis Fürstenfeldbruck, aber auch die Region und die Landeshauptstadt München mit den acht Landkreisen, haben sich deutlich gegen diese Anlage ausgesprochen. Ich glaube mit guten Argumenten. Hier soll eine Anlage entstehen, für die ein Produkt in den Verdichtungsraum München gebracht wird, das zu 80 Prozent außerhalb dieses Raumes entsteht.“ Aus Österreich, der Schweiz und aus Süddeutschland sollen die Schlacken hierher gebracht werden. Das werde zusätzliche Probleme auch im Deponiebereich bringen. Die

Anlage würde völlig sinnwidrig an dieser Stelle angesiedelt sein. Man müsse heute den Grundsatz befolgen, dass dort, wo Probleme entstehen, sie auch zu lösen sind. „Den Beweis, dass wir vernünftig sind, haben die Bürger dieses Raumes doch angetreten“, so der Landrat, als sie mitgemacht haben, wie wir unser eigenes Problem der Müllentsorgung gemeinsam mit Fürstenfeldbruck gelöst haben. Jetzt aber diesen Raum zu bestrafen und hier eine zusätzliche Negativeinrichtung anzusiedeln, das wäre die falsche Politik. Max Binsmaier

Feldgedinger wehren sich

Dachau/Feldgeding - Die Feldgedinger Bürger wehren sich entschieden gegen die SASAG-Pläne. In einem Flugblatt heißt es: Wir Hauptbetroffenen der Aluminium wiederaufbereitungsanlage Geiselbullach (SASAG mbH) erheben heute schärfsten Protest gegen:

Eine Monsteranlage, die die bereits stark überbelastete Umwelt und Luft des Bereiches Dachau und des nordwestlichen Münchens endgültig kaputt macht; eine Monsteranlage, die uns, unsere Kinder, Tiere und Pflanzen krank macht; eine Monsteranlage, die vor allem Produkte verarbeitet, welche nur in geringstem Maße (ca. 17 Prozent) aus der Region München kommen; eine Monsteranlage, in der vor allem importiertes Gefahrgut aus Österreich und der Schweiz mit größten Risiken verarbeitet werden soll.

Dies alles nur wegen der Profitgier eines seit Jahren umweltpolitisch verantwortungslos handelnden Privatunternehmers.

Wir werden nicht akzeptieren, dassit der Firmengruppe Sommer KG-SASAG mbH der „Bock zum Gärtner“ wird.

Wir werden nicht akzeptieren, dass eine noch nicht beherrschbare Technik, angewandt von bedenkenlosen Technologen, unsere Gärten, Felder und Äcker zu Ödland macht.

Wir werden nicht akzeptieren, dass die Summe der bereits bestehenden Negativeinrichtungen und Luftverpestung (z. B. Müllverbrennungsanlage Geiselbullach, z. B. Bundesautobahn) um eine neue Dreckschleuder erweitert wird.

Kanal und Straßenbau schlagen im Haushalt durch Bürgermeister Huber legte auf drei Versammlungen Rechenschaft ab - Abschließender Bericht

Dachauer Nachrichten vom 21.03.1988

Bergkirchen (mb) - Dreimal hintereinander stand Bergkirchens Gemeindechef Hubert Huber jetzt auf Bürgerversammlungen in Feldgeding, Oberbachem und Kreuzholzhausen allen Einwohnern Rede und Antwort. Der Kanalbau stand dabei meist im Vordergrund, Huber jedoch berichtete auch über den Finanzhaushalt, den Kindergarten und die Schulen, die Feuerwehren, Sportvereine und die Gartenbauvereine. Hier ein abschließender Überblick:

Finanzhaushalt: Bei den Einnahmen stehen gegenüber dem Jahr 1987 der Gemeinde 307 355 Mark weniger Einnahmen ins Haus. Der größte „Brocken“ dabei ist die Mindereinnahme bei der Gewerbesteuer, sie beläuft sich gegenüber 1987 auf 408 680 Mark.

Bei den Ausgaben ist auch eine starke Erhöhung festzustellen, denn der Kanal, der Straßenbau, die Gehsteige und die Beleuchtung schlagen stark durch. Die Mehrausgaben 1988 belaufen sich auf 3 049 870 Mark. „Diese Mehrausgaben sind durch den Schuldendienst abgedeckt“, sagte Huber in Oberbachern. Der Schuldenstand der Gemeinde Bergkirchen beläuft sich zum 31. Dezember 1987 auf 8 911 100 Mark.

Dies ergibt eine Pro-Kopf-Verschuldung von 1836 Mark, das sind 86 Prozent mehr als der Landesdurchschnitt. Huber dazu: „Bei einer Investition von fast 35 Millionen Mark (Kanal, Straßen) ist dies dem Bürger gegenüber noch zu vortreten, Die jährlichen Tilgungsausgaben

betragen ab 1988 ca. 1305 000 Mark, und ab 1989 1 500 000 Mark. Dadurch ist 1992 das Darlehen für den Straßenbau getilgt, und die dies ergibt eine Pro-Kopf-Verschuldung von 1836 Mark, das sind 86 Prozent mehr als der Landesdurchschnitt. Huber dazu: „Bei einer Investition von fast 35 Millionen Mark (Kanal, Straßen) ist dies dem Bürger gegenüber noch zu vortreten, Die jährlichen Tilgungsausgaben betragen ab 1988 ca. 1305 000 Mark, und ab 1989 1500000 Mark. Dadurch ist 1992 das Darlehen für den Straßenbau getilgt, und die Darlehen für den Kanalbau sind 1999 zurückgezahlt.

Kindergarten: Für 1988 haben sich 52 Kinder neu angemeldet. Da 45 Kinder von den bisherigen Kindergartenkindern (126) ab 1988 in die Schule gehen, sind heuer sieben Kinder mehr im Bergkirchner Kindergarten als letztes Jahr. Da aber im vergangenen Jahr noch 17 Plätze zu besetzen gewesen wären, reicht die Platzzahl im Kindergarten auch heuer aus. „Doch der Ärger ist schon vorprogrammiert, denn 40 von den neuen Kindern wollen nur Vormittagsplätze besetzen, und das geht einfach nicht“, sagte Huber. Am Nachmittag müssen 23 und 15 Kinder da sein. Wenn dies nicht möglich ist, dann läuft Bergkirchen Gefahr, nicht mehr bezuschusst zu werden. „Schickt`s doch die Kinder im ersten Jahr am Nachmittag in den Kindergarten“, meinte der Bürgermeister in Oberbachern. Der gemeindliche Zuschuss zum Kindergarten (Caritas ist der Träger) beläuft sich auf 87000 Mark. Eine Kindergartenpflegerin wird zu 70 Prozent von der Gemeinde bezahlt, das sind 15 800 Mark. Somit kostet ein Kindergartenkind (Gemeinde und Caritas) durchschnittlich 2200 Mark.

Grund- und Hauptschule

Im Verhältnis hat die Bergkirchner Grund- und Hauptschule weniger Kinder, die Kinderzahlen gehen aber in Zukunft nicht zurück. Insgesamt besuchen 362 Kinder die Schule (Grundschule 215. Hauptschule 137). 24 Lehrkräfte (sechs männliche Vollzeitbeschäftigte, 18 weibliche, davon drei Vollzeit- und 10 Teilzeitbeschäftigte), 15 Klassen. Diese Klassenzahl bleibt voraussichtlich bis 1990 bestehen.

Haushalt Grund- und Hauptschule

Für die Schule wurden im Vermögenshaushalt 15 500 Mark, und im Verwaltungshaushalt 310 296 Mark bezahlt.

Feuerwehren: Einnahmen aus Feuerschutzabgaben 19130 Mark. Aufwendungen der Gemeinde 46 470 Mark. Bleibt nach Abzug der Feuerschutzeinnahmen für die Gemeinde ein Betrag von 27 340 Mark zu bezahlen.

Sportvereine: Hier beträgt die Mitgliederzahl von 1988 1481 Mitglieder in allen Bergkirchner Sportvereinen. Die Gemeinde Borakirchen gibt für alle beim BLSV gemeldeten Mitglieder einen Betrag von acht Mark als Zuschuss für die Jugendförderung. Das sind immerhin 11 848 Mark. Die Kosten der Sporthallen in Günding und Bergkirchen belaufen sich für Bergkirchen auf 19 250 Mark und für Günding auf 38 291 Mark. Allerdings sind in den Kosten für die Gündinger Sporthalle die Buskosten zum Transport der Kinder von 19 500 Mark eingerechnet. Die Kosten der Jugendräume in Eisolzried, Lauterbach, Unterbachern und Feldgeding machen 12 504 Mark aus.

Gartenbauvereine in Bergkirchen: Sieben Gartenbauvereine, Bergkirchen, Feldgeding, Günding, Deutenhausen, Lauterbach, Kreuzholzhausen und Oberbachern, sorgen dafür, dass die Gemeinde immer tipp topp dasteht. Huber bedankte sich bei den Gartenbauvereinen und sagte, dass die Gemeinde für den Unterhalt der Grünanlagen 1987 an Fremdfirmen 24 996 Mark ausgegeben hat,

**Feldgedinger honorieren Leistungen ihrer Gartler durch Verbundenheit
Hohe Beteiligung bei der Jahreshauptversammlung in der „Weide“
Dachauer Nachrichten vom 03.05.1988**

Feldgeding (red) - Im vollbesetzten Saal des Gasthauses „Zur Weide“ gab 1. Vorstand Emmerich Siegwarth seinen Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr des Gartenbauvereins Feldgeding. Von inzwischen 92 Vereinsmitgliedern wann bei der Jahresversammlung 70 anwesend - eine Relation, von der mancher große Sportverein nur träumen kann.

Die Verbundenheit des örtlichen Gartenbauvereins mit den Felgedingern zeigt die Tatsache auf, dass insgesamt mehr als 100 Personen die Versammlung besuchten. Da Bürgermeister Hubert Huber durch einen anderen wichtigen Termin verhindert war, überbrachte der Vorstand seine Grußworte und den Dank an die Mitglieder des Gartenbauvereins, durch die so viel für das schöne Ortsbild beigetragen wird.

Aus dem Bericht des Vorstandes sollen folgende Aktivitäten hervorgehoben werden: Maibaumfeier zusammen mit dem Burschenverein, Pflege des Kriegerdenkmals und verschiedener Anlagen im Dorf mit freiwilligen Helfern, Vereinsausflug zum Königssee, Adventfeier zusammen mit der Feuerwehr, „Weiberfasching“ im Februar und ein Baumschneidekurs.

An dem Blumenschmuckwettbewerb des Kreisverbandes nahm wiederum eine große Anzahl von Vereinsmitgliedern teil. Anneliese Mangold erhielt einen Sonderpreis. Zusätzlich konnten acht erste Preise errungen werden.

Nach dem kurzen Bericht von Kassier August Gradl über die geordneten finanziellen Verhältnisse des Vereins gab der Vorstand folgende Vorausschau über das Vereinsjahr 1988/89: Baum- und Strauchpflanzaktion an verschiedenen Plätzen in der Ortschaft, Mithilfe bei der Maibaumfeier des Burschenvereins, wiederum Teilnahme am Blumenschmuckwettbewerb, für den etwa Ende Juni eine Vorbewertung erfolgt, Mithilfe bei der Ausschmückung zur Primiz am 3. Juli in Bergkirchen, Teilnahme an dem Erntedankfest des Kreisverbandes Anfang Oktober in Indersdorf, Adventfeier im Dezember.

Bei der Abstimmung über die verschiedenen Vorschläge des Vorstandes zum diesjährigen Vereinsausflug entschied sich die Mehrheit für eine Fahrt zur Landesgartenschau nach Dinkelsbühl, die mit einer Führung durch die romantische Stadt verbunden wird.

Der Vorstand wies noch auf die Aktion „Walnussbäume“ hin, für die sich Mitglieder melden sollten, die in ihrem Garten über einen entsprechenden Platz verfügen. Josef Brummer, der aus dem „Huberanwesen“ in Feldgeding stammt, zeigte u. a. zwei Filme über den Tag der offenen Tür, den die Jungbauernschaft im vergangenen Jahr in Feldgeding abhielt, sowie über die Maibaumfeier.

Vorstand Emmerich Siegwart beendete die Versammlung mit dem Dank an die Mitglieder und bat um zahlreiche Mithilfe bei den verschiedenen freiwilligen Arbeitseinsätzen zur Erhaltung des schönen und gepflegten Dorfbildes von Feldgeding. Zum Schluss der Veranstaltung erhielt jedes Vereinsmitglied als kleines Dankeschön einen hübschen Blumenstock.

Saisonabschlussfeier der Feldgedinger Hubertus-Schützen Erwin Gürster schießt Standrekord Dachauer Nachrichten vom 14./15.05.1988

Feldgeding (mb) - Im vollbesetzten Vereinslokal „Zur Weide“ hielten die Feldgedinger Schützen ihre Jahresabschlussfeier. Schützenmeister Augustin Neumeier hob in seinem Jahresrückblick besonders heraus, dass durchschnittlich 86 Schützen pro Schießabend am Schießstand waren.

Die höchsten Teilnehmerzahlen war mit 101 Schützen das Königsschießen, am Endschießen nahmen 105 Hubertus-Schützen teil. Der Schützenverein „Hubertus“ Feldgeding nahm an drei Fahnenweihen teil und war auch beim Gemeinde- Raiffeisen- und Sparkassenpokalschießen

mit Erfolg dabei. Dazu kommt noch, dass sechs Mannschaften beim Rundenwettkampf teilnehmen. Sportleiter Josef Wallner führte die Preisverteilung durch und übergab den Siegern und Plazierten schöne Pokale. So endeten die einzelnen Wettkämpfe (in Klammern der jeweilige Durchschnitt, der geschossen wurde).

Vereinsmeister der Luftgewehr-Schützen wurde Erwin Gürster (94,42 Hinge), Gürster schoss auch mit 99 Ringen neuen Standrekord. 2. Albert Doll jun. (93,0 Ringe), 3. Gottfried Doll (90,67 Ringe), 4. Hans-Peter Haag (90,42 Ringe), 5. Johann Wallner jun. (90,33 Ringe).
Luftgewehr - Altersklasse:

Albert Doll sen. (87,17 Ringe), Adi Neumeier (85,0 Ringe), 3. Josef Reischl (84,75 Ringe), 4. Georg Neumeier (83,67 Ringe), 5. Elisabeth Haag (82,33 Ringe).

Luftpistole: 1. Josef Wallner (91,92 Ringe), 2. Johann Lang (91,42 Ringe), 3. Johann Wallner jun. (90,58 Ringe).
Luftgewehr Damen: 1. Elisabeth Baier (92,0 Ringe), 2. Regine Haag (90,17 Ringe), 3. Irmgard Paula (82,58 Ringe).

Blattl (Es wurden die drei besten Blattl der Saison gewertet):

Gottfried Doll (22,93-Teüer), Albert Doll jun. (34,23-Teiler), Josef Wallner (41,76-Teiler), 4. Johann Wallner jun. (42,60-Teiler), 5. Erwin Gürster (46,26-Teiler).

Luftgewehr Jugend (20 Schuss): 1. Helga Haider (186,17 Ringe), 2. Rudi Deichl (170,25 Ringe), 3. Markus Deichl (161,67 Ringe).

Luftgewehr Schüler (20 Schuss): 1. Christian Schuster (134,08 Ringe), 2. Jutta Schreieck (128,83 Ringe), 3. Andreas Schuster (124,58 Ringe).

Der Jugendwanderpokal geht nach dreimaligem Gewinn an Helga Haider. Bergkirchens zweiter Bürgermeister Georg Stefan stiftete für die kommende Saison einen neuen Jugendpokal, der auf der Versammlung vorgestellt wurde. Den Vereinspokal, der im K.-o.-System ausgeschossen wird, gewann Josef Wallner vor Bärbel Neumeier. Zum Abschluss der Jahresfeier bekamen alle Schützen, die am Endschießen teilgenommen hatten, schöne Fleischpreise.

Im Bergkirchner Gemeinderat: Bebauungspläne als endlose Geschichte Mehrheit lehnte dann doch Änderung ab Dachauer Nachrichten vom 23.09.1988

Bergkirchen (mb) - Bebauungspläne sind in Bergkirchen auf den Gemeinderatssitzungen ein Thema ohne Ende. Immer wieder werden fertige Bebauungspläne, die in stundenlangen Debatten aufgestellt wurden und zum Teil zweieinhalb Jahre offen aufliegen, wieder diskutiert und geändert.

Über die Kosten der Umplanung hört man wenig. Dabei müssen dafür Steuergelder bezahlt werden, bei einer Umplanung rund 2500 Mark.

Auf der letzten Bergkirchner Gemeinderatssitzung ging es um den Bebauungsplan „Kreuzbergstraße Bergkirchen“. Dieses Gebiet ist für Einfamilienhäuser festgelegt und zum Teil schon bebaut.“ Jetzt hat ein Grundstücksbesitzer eines seiner Grundstücke dafür auserwählt, dort ein Doppelhaus zu bauen und diese Parzelle (1000 Quadratmeter) zu teilen.

„Es gibt keine Befreiung, wenn der Bebauungsplan steht“, sagte Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber bestimmt. Doch einzelne Gemeinderäte wären wieder sofort bereit gewesen, diesen Bebauungsplan zu ändern.

Der zweite Bürgermeister Georg Stefan wollte mit den Worten nicht einmal „hü dann wieder hott sagen“ Gemeinsamkeit im Gemeinderat wieder herstellen. Hubert Huber beschwor den Gemeinderat, hier eine grundsätzliche Frage eindeutig zu klären. „Zweieinhalb Jahre liegt dieser Bebauungsplan auf und nie hat sich der Grundstücksbesitzer Gedanken gemacht. Jetzt, wo alles fertig ist, soll wieder von vorne angefangen werden. Wir müssen zu unseren Beschlüssen stehen.“ Er zeigte auf, dass bei einer Änderung dieses Bebauungsplanes auch

weiter Änderungswünsche beim gegenüberliegenden Baugebiet an der Biberecker Straße auf den Gemeinderat zukommen würden. „Wir planen nach den Wünschen der Grundstücksbesitzer und haben in den Siedlungsgebieten oft keinen Fußweg vorgesehen, weil der Grund so teuer ist. Mehr können wir doch nicht machen“, meinte Huber, „hier sieht es fast so aus, als gehe das Geld vor, nicht die Sicherheit unserer Kinder.“ Leonhard Heitmeier sagte, was viele dachten: „Jeder will aus seinem Grund so viel Geld wie nur möglich herausholen, darum sollen wir jetzt die Grundstücke so verkleinern, dass sie für teures Geld gekauft werden können. Das soll aber nicht Sache des Gemeinderats sein.“ Die Überzeugungsarbeit hatte nach langer Diskussion gefruchtet, denn mit nur einer Gegenstimme wurde der Änderungswunsch abgelehnt. Max Binsmaier.

Neue Namen für Straßen - Rettungsdienste und Post hatten Probleme Dachauer Nachrichten vom 23.09.1988

Bergkirchen (mb) - Der Gemeinderat Bergkirchen hat sich heuer im Frühjahr entschlossen, die mehrfach vorhandenen Straßennamen in den einzelnen Ortsteilen zu ändern. Diese Maßnahme war notwendig geworden, weil Notarzt, Rotes Kreuz und Postzustellung oftmals nicht sofort die richtige Adresse fanden.

Der Gemeinderat hatte damals festgelegt, dass die alten Straßennamen noch bis Ende dieses Jahres gültig bleiben werden. Doch technische Maßnahmen in der Gemeindekanzlei machen es notwendig, schon am 15. November 1988 die neuen Straßennamen in Bergkirchen gültig werden zu lassen. Die Gemeinde muss unter anderem noch vor Anbruch des Winters die neuen Straßenschilder aufstellen, die Steuerkarten müssen bis Anfang 1989 umgeschrieben sein, Pässe und Kennkarten brauchen die neue Adresse, auch die Autos müssen umgeschrieben werden. „Ein Rattenschwanz von Arbeit kommt da auf unsere Verwaltung zu“, sagte Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber. Die Eigentümer der betroffenen Anwesen werden mit einem gesonderten Schreiben von der Gemeinde rechtzeitig informiert. Folgende Straßennamen werden geändert:

Bergkirchen: Feldgedinger Straße auf Römerstraße, Kreisstraße auf Sonnenstraße.

Deutenhausen: Eichenstraße auf Birkenstraße, Hauptstraße auf Blumenstraße, Kirchweg entfällt, Ringstraße auf Samstraße, Waldstraße auf St.-Nikolaus-Straße.

Eisolzried: Bergstraße auf Feldbergstraße.

Eschenried: Dachauer Straße auf Münchner Straße.

Feldgeding: Amselweg auf Meisenweg, Brucker Straße auf Fürstenfelder Straße, Kienaderweg auf Libellenweg.

Gröbenried: Dachauer Straße auf Münchner Straße.

Günding: Dorfstraße auf St.-Vitus-Straße.

Lauterbach: Am Anger auf Fichtenstraße, Am Sandberg auf Kreuzgasse, Flurstraße auf Huberanger, Hauptstraße auf Prieler Straße, Waldstraße auf Forststraße.

Oberbachern: Bergkirchner Straße auf Kneilingstraße, Lindenweg auf Mandlberg.

Palsweis: Dorfstraße auf St.-Urban-Straße, Kirchenstraße auf St.-Urban-Straße, Lauterbacher Straße auf Fliederweg, Mühlweg auf Thaler Straße, Prieler Straße auf Lauterbacher Straße, Weiherweg auf Taxerstraße.

Unterbachern: Dachauer Straße auf Ludwig-Thoma-Straße, Fasanenweg auf Am Kreuzfeld, Waldstraße auf Gmainweg.

Erfreuliche Bilanz für Gemeinde Bergkirchen Bürgermeister Huber legt Rechenschaftsbericht vor Dachauer Nachrichten vom 30.03.1989

Bergkirchen - Erfreuliches gab Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber bekannt. „Die Hebesätze können auch 1989 gehalten werden.“ So liegt die Grundsteuer A bei 250 Prozentpunkten, die Grundsteuer B liegt ebenfalls bei 250 Prozentpunkten, die Gewerbesteuer beläuft sich weiterhin auf 300 Prozentpunkten. „Dies sind die günstigsten Sätze im ganzen Landkreis Dachau“, sagte Huber.

Hier sind noch einige interessante Zahlen aus seinem Rechenschaftsbericht. Gemeindliche Investitionen 1988: Die Wasserversorgungen verschlangen mit 609 300 Mark das meiste Geld, 247 400 Mark wurden in das Gewerbegebiet Günding investiert, 223 500 Mark kostete die neue Ausstattung des Bauhofs, für eine neue EDV-Anlage und die Renovierung der Gemeindkanzlei wurden 180 600 Mark ausgegeben, der Straßenbau in Bergkirchen kostete wegen des Kanalbaus allein 506 600 Mark.

Verwaltungshaushalt: Der Kindergartenzuschuss beträgt 105 200 Mark, der Straßenunterhalt verschlingt 119900 Mark, der Unterhalt der Fahrzeuge kostet 34 000 Mark und der Strom für die Straßenbeleuchtung schlägt mit 49 600 Mark zu Buche.

1988 gab es an der Bergkirchner Schule 15 Klassen, 1989 werden es voraussichtlich 16 Klassen werden. Insgesamt gab die Gemeinde 1988 für die Schule 362 300 Mark aus. Für die Feuerwehren kamen über die Feuerschutzabgabe 19 600 Mark herein, aber die Gemeinde musste noch zusätzlich 33 400 Mark hinzuzahlen.

Bei den Sportvereinen sind 1500 Mitglieder beim BLSV gemeldet. Die Gemeinde gibt je Mitglied und Jahr acht Mark Zuschuss für die Jugendförderung. Für die beiden Sporthallen in Bergkirchen und Günding werden von der Gemeinde sämtliche Heiz-, Strom- und Reinigungskosten bezahlt, sie belaufen sich in Bergkirchen auf 22 330 Mark und in Günding auf 38420 Mark. Die jährlichen Kosten für die Jugendräume in Eisolzried, Lauterbach, Unterbachelm und Feldgeding belaufen sich auf 12 500 Mark.

Der kulturelle Beitrag wird jährlich einmal mit einem Zuschuss von 2000 Mark für die Pfarrbücherei geleistet. Forum und Volkshochschule erhalten nach" nachweislichem Aufwand Zuschüsse zwischen 300 und 700 Mark, insgesamt 1000 Mark jährlich, für die Caritas wird 2200 Mark und für die Arbeiterwohlfahrt 800 Mark an Zuschüssen bezahlt. Die 21 Bebauungspläne in Bergkirchen sollen insgesamt 466 Wohneinheiten beinhalten und das Gewerbegebiet in Günding weist 15 Betriebseinheiten aus. *Max Binsmaier*

Bergkirchens Bürgermeister Huber zieht im Gemeinderat Bilanz der jüngsten Bürgerversammlungen in der Gemeinde - Viele Forderungen abgeschmettert Polizei nahm einige Ortsbesichtigungen vor Dachauer Nachrichten vom 20.04.1989

Bergkirchen (mb) - Im Gemeinderat zog Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber eine Bilanz der Bürgerversammlungen. An den vier Versammlungstagen in Günding, Bergkirchen, Deutenhausen und Lauterbach nahmen 310 Bürger die Gelegenheit wahr, mit dem fast immer vollzählig erschienenen Gemeinderat und dem Bürgermeister Sorgen und Wünsche durchzusprechen.

Huber stellte klar heraus, dass die Wünsche und Anträge der Bürger, die in der alleinigen Verantwortung der Gemeinde standen, bereits gemacht oder in nächster Zeit durchgeführt werden. Die Forderungen einiger Bürger in Lauterbach, Priel und Günding, verkehrsberuhigende Maßnahmen und zusätzliche Sicherungen der Schulwege, vor allem in Günding, wurden nach Ortsbesichtigungen der Polizei fast allesamt abgeschmettert. Offen gelassen wurde an einigen gefährlichen Stellen die Anbringung von Zebrastreifen, hier wird sich die Gemeinde Bergkirchen noch mit dem Landratsamt und der Polizei beraten.

Bei der Auftaktversammlung in Günding forderte Horst Brenner, er wohnt seit über zehn Jahren in Günding, in sachlicher und schriftlicher Form (wir berichteten) eine Geschwindigkeitsbegrenzung auf 30 Stundenkilometer, vor allem in der Poit- und Bulachstraße in Günding. So eine Geschwindigkeitsbegrenzung ist nach Meinung der Polizei nicht erforderlich, da in diesen Siedlungsstraßen bei einem Rechts-vor-links-Verkehr und der parkenden Autos an beiden Straßenseiten die Geschwindigkeitsbegrenzung „50“ genügt. Die gewünschte zusätzliche Absicherung der Schulwege zu den Bushaltestellen an der Brucker Straße ist nach polizeilichen Erwägungen ebenfalls nicht erforderlich, genausowenig kann hier einer Fußgängerampel an der alten B 471 an der „Forelle“ nicht zugestimmt werden. „In diesem Bereich fehlen alle notwendigen Kriterien, die eine Fußgängerampel erforderlich machen“; sagt die Polizei. Auch für die Forderung eines deutlich von der Fahrbahn abgehobenen Fußgängerweges am Hotel „Forelle“ oder entlang der B 471 besteht nach Auffassung der Polizei kein zwingender Handlungsbedarf. Es wird allerdings der Gemeinde Bergkirchen freigestellt, die Errichtung weiterer Gehwege zu prüfen. Für den Bereich Günding, obere Ortschaft, hat sich die Polizei aber durchgerungen, Geschwindigkeitskontrollen durchzuführen. (Eine für Kinder sehr gefährliche Schulbushaltestelle.)

Die auf der Lauterbacher Versammlung geforderte Geschwindigkeitsbegrenzung bei der Ortsdurchfahrt von Priel auf 50 Stundenkilometer wird nicht realisiert, denn dort sind 60 Stundenkilometer erlaubt mit dem Hinweis „bei Nässe“. Dieses Zusatzschild wird verschwinden, so dass die Begrenzung „60“ jetzt zutrifft. Eine Geschwindigkeitsbegrenzung in Lauterbach auf der Kreisstraße wurde abgelehnt.

Die Aufbringung eines Zebrastreifens an der Bushaltestelle wurde offen gelassen. Bergkirchens Bürgermeister sagte aber klar aus, dass den Forderungen der dortigen Bürger - mehr Straßenbeleuchtungen und Anbringung eines Bürgersteigs - nachgekommen wird. „Die Arbeiten beginnen etwa in vier Wochen“, sagte Huber.

Der Wunsch eines Bürgers aus der kleinen Ortschaft Bergkirchen-Lus, die dortigen Häuser an den Abwasserkanal anzuschließen, wurde von dem Antragsteller drei Tage nach der Bürgerversammlung in Lauterbach wieder rückgängig gemacht. Die Kosten für die „Luser“ wären untragbar und die finanzielle Beteiligung der Gemeinde Bergkirchen würde allein 500000 Mark betragen.“ Das ist in der derzeitigen finanziellen Situation der Gemeinde, nach dem 38-Millionen-Bau des Kanalnetzes, nicht machbar, sagte Huber. *Max Binsmaier*

Gartenbauverein Feldgeding feierte: Ganze Gemeinde beim 10jährigen Jubiläum Rückblick durch Bergkirchens Vize Stefan Dachauer Nachrichten vom 02.05.1989

Feldgeding (mb) - Ganz Feldgeding war jetzt auf den Beinen, um die zehnjährige Eigenständigkeit des Vereins für Gartenbau und Landschaftspflege zu feiern. Die kleine, mit Blumen schön geschmückte Kirche, war gerade groß genug, um die Feldgedinger aufzunehmen, die am Gedenkgottesdienst, gehalten vom Bergkirchner Pfarrer Josef Eggendinger, teilnahmen.

Die weltliche Feier fand im Gasthaus „Zur Weide“ statt, und Gartenbau-Vereinsvorsitzender Emmerich Siegwarth konnte neben dem Kreisvorsitzenden Herbert Stein, dem Kreisfachberater Siegfried Lex auch Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber und Pfarrer Eggendinger begrüßen. Auch die Gartenbau-Vereinsvorstände aus Bachern, Rudolf Egerer, und Günding, Erich Bartsch, wollten bei der zehnjährigen Geburtstagsfeier dabei sein. Herbert Stein überbrachte die Glückwünsche des Kreisverbandes, und Bergkirchens Bürgermeister Huber sprach lobende Worte an die Gartler.

Huber schenkte dem Feldgedinger Gartenbau-Vereinsvorsitzenden einen zinnernen Gedenkteller, und sagte der Frau des Gartenbau-Vereinsvorsitzenden, Therese Siegwarth, mit einem

Blumenstrauß ein Dankeschön. Die Vorstandskollegen ließen es sich nicht nehmen, ihrem ersten Vorsitzenden für dessen unermüdlichen Einsatz ein Krügerl zu überreichen.

Einen breiten Raum nahm der Rückblick über den Gartenbauverein von Schriftführer Georg Stefan (2. Bürgermeister von Bergkirchen) ein. Der Gartenbauverein Feldgeding war vor zehn Jahren integriert in den Gartenbauverein Bergkirchen-Feldgeding. Die Gründerzeit dieses Gesamtvereins liegt 90 Jahre zurück. Gründung des eigenständigen Vereins war am 6. März 1979 im Feldgedinger Gasthaus „Zur Weide“. Nach der Trennung von Bergkirchen verblieben 44 Personen als Mitglieder in Feldgeding, die sich noch auf der Gründungsversammlung um acht Personen erhöhte.

**Im Juli dieses Jahres läuft die Einspruchsfrist gegen die Alu-Wiederaufbereitungsanlage ab - Hubert Huber mobilisiert die Bürger
„Brauchen noch viele private Einsprüche“ - Ablehnungsbrief liegt in Kürze in
Geschäften auf
Dachauer Nachrichten vom 12.05.1989**

Bergkirchen (mb) - Am 7. Juli dieses Jahres läuft die Einspruchsfrist gegen die geplante Wiederaufbereitungsanlage für die Aluminiumschlacke der SASAG in Geiselbullach aus. Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber kündigte auf der letzten Gemeinderatssitzung an, dass sich Bergkirchen einer in Olching laufenden Protestaktion gegen die SASAG anschließen wird, in der so viel wie möglich private Einsprüche der Bürger gesammelt werden sollen.

Die über 15 000 Unterschriften gegen dieses negative Umweltmonster genügen nicht, wir brauchen zusätzlich noch sehr viele private Einsprüche der betroffenen Bürger“, unterstrich Huber. Deshalb wird Bergkirchen den Protestbrief von Olching übernehmen, in dem die bisherigen Fakten gegen den Bau der SASAG aufgeführt sind. Zudem kann jeder Bürger noch seine eigenen Einsprüche hinzufügen. Wichtig dabei sei, dass die Bürger mit voller Anschrift und Unterschrift diesen Protestbrief dann in der Gemeindekanzlei abgeben. Dieser vorgedruckte „Ablehnungsbrief“ wird in Kürze in den Geschäften Bergkirchens aufliegen.

Auf der Gemeinderatssitzung zeigte Rudolf Kölbl, der Verwaltungschef, anhand eines Dias auf, welche „Ausmaße diese Wiederaufbereitungsanlage hat, sie wäre so groß, wie das gesamte Feldgedinger Baugebiet „Am Gries“. Die gesamte Anlage hätte eine Länge von 184 Metern und eine Tiefe von 120 Metern. Das höchste Gebäude wäre 22 Meter hoch. Die Planungsunterlagen der SASAG liegen vom 22. Mai bis zum 22. Juni in der Bergkirchner Gemeindekanzlei auf (1. Stock, Zimmer 8).

In Bergkirchen ist bereits eine Person gefunden, die dann stellvertretend für die Bergkirchner Bürger mit dem Paket an privaten Einsprüchen deren Willen an gegebener Stelle vertreten wird. Bei der Diskussion im Gemeinderat wurde auch die Befürchtung laut, dass von oben herab mit allen Mitteln versucht werden würde, die Bürger „mundtot“ zu machen und ihren Protest aufzugeben. Josef Isemann: „Wir müssen mit allen Mitteln versuchen, die SASAG in Geiselbullach zu verhindern, sonst müssen wir uns einmal von unseren Kindern und Kindeskindern sagen lassen, was habt ihr dagegen überhaupt gemacht und unternommen.“ *Max Binsmaier*

**Bürgermeister Huber erwartet zugebilligte 1,2 Millionen vom Staat frühestens im
Dezember dieses Jahres - Genehmigter Zuschuss fehlt noch im Haushalt
Haushaltsvorberatung im Gemeinderat - Die Finanzierung für das Lauterbacher
Klärbecken scheint gesichert
Dachauer Nachrichten vom 13.05.1989**

Der Punkt „Haushaltsvorberatung“ stand auf der Tagesordnung der jüngsten Gemeinderatssitzung in Bergkirchen. Dabei stellte Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber mit Bedauern fest, dass der genehmigte Staatszuschuss von 1,2 Millionen Mark noch nicht bei der Gemeinde einbezahlt wurde.

„Obwohl die Rechnungen schon lange beim Wasserwirtschaftsamt und den notwendigen Stellen sind, haben wir noch kein Geld bekommen, ich erwarte diesen Zuschuss frühestens im Dezember oder Januar“, meinte Huber.

Erfreulich aber sei nach Hubers Worten, dass das für den Straßenbau nachträglich genehmigte Darlehen von 1 Million Mark nur mehr zu einem Zehntel für Straßen benötigt werden wird.“ Der Rest dieses Darlehens wird jetzt für das Lauterbacher Klärbecken, das ja 1,2 Millionen Mark kosten wird, gebraucht.

„Gott sei Dank, dass wir dieses Geld jetzt haben“, sagte der Bürgermeister. Huber stellte heraus, dass die Gelder für die umfangreichen Straßenbaumaßnahmen wegen des Kanalbaus in Bergkirchen, einfach noch nicht da sind, nicht nur die Zuschüsse, sondern auch die Gelder der Anlieger kämen erst. „Wir müssen die Firmen aber jetzt bezahlen. Das wirkt sich natürlich auf unseren Gemeindegeldbeutel negativ aus.

Huber ging die größten Posten durch, die im kommenden Finanzjahr bezahlt werden müssen. Der Gesamtvermögenshaushalt wird sich dann auf 4 420 000 Mark einpegeln. „Da sich das Steueraufkommen in unserer Gemeinde immer noch leicht aufwärts bewegt, haben wir das Finanzielle ganz im Griff. Neue Belastungen können wir uns aber in nächster Zeit nicht leisten. *Max Binsmaier*

Mit Zebrastrifen mehr Sicherheit für Schüler - Auch Gehweg entlang der Kanalstraße Dachauer Nachrichten vom 24.06.1989

Bergkirchen - Der Gemeinderat Bergkirchen beschloss eine Ortsabrundung an der Kanalstraße in Günding. Weiter wurde der Bau eines Gehweges entlang der Kanalstraße durchgesetzt. Er soll an der alten B 471 (Brucker Straße) in Günding an einem beantragten Zebrastrifen enden. Dieser Zebrastrifen soll ein Überqueren der vielbefahrenen Brucker Straße erleichtern und vor allem für die Schulkinder sicherer machen (Schulbushäuschen).

Ein Auslegungsbeschluss für den leidigen Bebauungsplan „Eichenweg“ in Günding wurde festgelegt. Der ganze Bebauungsplan wurde wieder „umgeschmissen“, denn ein angrenzender Landwirt fürchtet mit der derzeitigen Planung um seine Existenz.

Drei wichtige Punkte mussten beachtet werden: erstens wird der Bebauungsplan von der bisherigen Widmung eines Wohngebäudes auf Dorfgebiet umgeändert. Die drei geplanten Häuser in diesem Gebiet werden wegen des Immissionsschutzes nach Osten verlegt und es wird eine Schutzbepflanzung (10 Meter hoch) wegen der nahegelegenen Silos angeordnet.

Eine in verschiedenen Punkten geänderte Erschließungsbeitragsatzung tritt am 1. Juli 1989 in Bergkirchen in Kraft. Damit wird es einfacher, die Erschließungsgelder zu kassieren. Es ist die erste Erschließungsatzungsänderung seit dem 1. Januar 1979. *Max Binsmaier*

90. Geburtstag von Ludwig Brummer aus Feldgeding Dachauer Nachrichten vom 26.08.1989

Seinen 90. Geburtstag feierte Ludwig Brummer bei zufriedenstellender Gesundheit. Der echte Feldgedinger betrieb früher eine Landwirtschaft und wohnt mit seiner rüstigen Frau Magdalena (89 Jahre) bei einer seiner zwei Töchter.

Der Jubilar war in der alten Gemeinde Feldgeding zwei Legislaturperioden Gemeinderat und 40 Jahre Mitglied der Feldgedinger Feuerwehr. Ludwig Brummer ist heute das älteste Mitglied des Feldgedinger Schützenvereins „Hubertus“ und war 1951 Gründungsmitglied bei der „Wiederauferstehung“ der „Hubertusschützen“ nach dem Kriege. Der Schützenverein „Hubertus“ kam mit einer Delegation und einem großen Geschenkkorb auch zum Gratulieren. Die Eheleute Brummer haben neben zwei Töchtern jetzt fünf Enkelkinder, die sich mit dem Opa freuen, dass sich so viele Gratulanten die Türklinke in die Hand gaben. Heute liest Ludwig Brummer jede Zeitung, die ihm in die Hand kommt, denn mit dem Spaziergehen tut sich der Jubilar schwer. „A paar Meter jeden Tag, mehr geht nicht mehr“, bedauert Ludwig Brummer.

Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber und Gemeinderat Georg Brummer gratulierten im Namen der Gemeinde Bergkirchen mit einem Geschenkkorb und den besten Wünschen. „Zum 100. Geburtstag komm ich wieder“, meinte Huber. „Ja, schau'n'g mir amal“, meinte Ludwig Brummer. (mb)

Ein aus der ursprünglichen Planung herausgenommenes Grundstück kostet der Gemeinde Geld Hickhack um Baugebiet „Am Gries“ Schwierigkeiten gibt es darüber hinaus mit geforderter Eingrünung und den zugehörigen Garagen Dachauer Nachrichten vom 04.09.1989

Bergkirchen (mb) - Die Augustsitzung des Bergkirchner Gemeinderats war zwar recht kurz, aber sie zeigte gebündelt auf, wie in Bergkirchen in den vergangenen 11 Jahren, bisher erfolgreich, Gemeindepolitik betrieben worden ist. So hörten die Gemeinderäte von Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber, dass die Arbeiten am Baugebiet an der Bibereckerstraße (Bergkirchen) mit einem Gesamtvolumen von 377 006 Mark bereits vergeben worden sind und schon begonnen haben. Der Gemeinderat musste dazu dann seine Zustimmung geben. Auch im Baugebiet „Am Gries“ wird schon fleißig gebaut, obwohl der Bebauungsplan nicht offiziell genehmigt ist.

Erneut stand der Bebauungsplan „Am Gries“ in Feldgeding auf der Tagesordnung. Da der Bebauungsplan vom Verwaltungsgericht für nichtig erklärt worden ist, musste ein Ersatzbebauungsplan aufgestellt werden, der bis auf eine Ausnahme der alten Planung entspricht. Herausgenommen werden musste ein Grundstück eines Anliegers, der bei Beginn der Planung auf seinem Grundstück Doppelhäuser vermessen ließ. Später beharrte dieser Feldgedinger dann auf fünf Einzelhäuser in diesem Gebiet und darin wurde zusätzlich ein Kinderspielplatz geplant. Als aber die Erschließungskosten anstanden, zog er sein gesamtes Grundstück aus der Planung. „Wir hatten schon die Grenzsteine gesetzt und viel Geld für die Planung ausgegeben, zuerst sagte er ja und jetzt nein“, reagierte Huber enttäuscht. „Hier sind wir gelöffelt worden, das passiert uns nicht wieder.“ Das herausgenommene Grundstück muss von der Gemeinde auf unbestimmte Zeit mitfinanziert werden.

Die jetzige Planung besagt, dass die Höhe der Fußböden 50 Zentimeter über der Straße gebaut werden müssen. Josef Isemann, Gemeinderat aus Bachern und SPD-Mitglied, warf ein, dass die Häuser zu tief in den Boden gebaut würden und dadurch leicht Wasser in die Keller fließen könnte. Huber stoppte diesen Einwand mit der Bemerkung: „Wir reden um des Kaisers Bart, denn viele Häuser stehen dort schon, und kein Bauwilliger hat bisher etwas gegen diese Regelung.“ Der Bergkirchner Bürgermeister wies darauf hin, dass in diesem Baugebiet auch die Gemeinde ein Grundstück besitze und dort ein Sechsfamilienhaus mit Sozialwohnungen bauen werde. „Dieses Haus ist aber nicht für Leute aus Ghana, sondern für unsere eigenen Familien.“ Die Forderung des Naturschutzes, Eingrünungen vorzunehmen, konterte Huber: „Ich verstehe die Naturschützer nicht, sie verlangen sofort eine Bepflanzung. Bei uns sind alle Bürger großzügigst dabei, freiwillig Bäume, Pflanzen und Sträucher zu

pflanzen.“ Der Bürgermeister hob hervor, dass Feldgeding, Bergkirchen und Günding schon erste Preise in Blumenschmuckwettbewerben des Landkreises gewonnen haben.

Auch in diesem Feldgedinger Baugebiet gibt es den Ärger mit den Garagen, denn auch hier wurden die Bauvorschriften von den Bauwilligen bis auf das letzte ausgenützt und zum Teil die Häuser noch einmal geteilt, so dass jetzt der Platz für die notwendigen Garagen fehlt. „Pro Wohneinheit fordern wir zwei Autosteilplätze, davon einen als überdachte Garage. Bei Wohneinheiten von über 90 Quadratmeter ist eine Doppelgarage notwendig. Sollte der Platz dafür nicht reichen, muss eine Duplex-Garage gebaut werden“, sagte Huber.

Auf den Einwand von Gemeinderat Josef Isemann, „da bringen wir die Bauwilligen in Schwierigkeiten, denn bei Duplex-Garagen brauchen sie eine Wanne“, konterte Huber: „Das ist nicht unser Bier, wir wollten ja die nochmalige Teilung der Häuser nicht. Bei neuen Bebauungsplänen werden wir Parkbuchten auf Kosten der Anlieger planen. Wir haben uns juristisch erkundigt, wir gewinnen jeden Prozeß.“ *Max Binsmaier*

Bergkirchen spart: Billigstes Angebot erhielt Zuschlag Dachauer Nachrichten vom 05.09.1989

Bergkirchen (mb) - Die Gemeinde Bergkirchen holte jetzt für den Bau der Straße und des Kanals am Baugebiet an der Bibereckerstraße in Bergkirchen Angebote ein. Fünf Firmen gaben ihre Kostenvorschläge ab. Sie lagen allesamt zwischen 446 000 Mark als teuerstes Angebot und 377 000 Mark als günstigstes.

Da gesetzlich das billigste Angebot den Zuschlag erhalten soll, wie Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber betonte, bekam die Bergkirchner Firma Saukel mit ihrem Angebot über 377 000 Mark den Zuschlag. Huber holte, nachdem in dem Baugebiet schon die Arbeiten begonnen haben, jetzt auf der letzten Gemeinderatssitzung die Zustimmung (einstimmig) des Gemeinderates ein. Der Verlauf der Straße und Teile des Kanals sind bereits ausgeschoben.

Josef Eggendinger ist noch ein Geistlicher „der alten Schule“ Pfarrer wollte 25jähriges Jubiläum nicht an die „große Glocke hängen“ Dachauer Nachrichten vom 11.10.1989

Bergkirchen (mb) - Bergkirchens Pfarrer Josef Eggendinger zählt noch zum „alten Schlag“ der bayerischen Pfarrer, zu denen auch ein wenig Schlitzohrigkeit gehört, so wie sie Ludwig Thoma oft geschildert hat.

In Langenpettenbach mit drei Brüdern aufgewachsen, hat er als junger Pfarrer zwei Jahre beim legendären Dachauer Prälaten Pfanzelt und danach in München für den katholischen Glauben gearbeitet. 1964 ist er als Pfarrer nach Bergkirchen gekommen. Seit dieser Zeit schätzt man seine Menschlichkeit, seine Güte und sein großes Herz, wenn Menschen einsam oder in Not sind. Er kennt seine „Schäflein“ genau, weiß wie er sie nehmen muss. Seine Bescheidenheit und seine Sparsamkeit sind in dem großen Bergkirchener Pfarrverband bekannt. Darum wollte der im September dieses Jahres 66 Jahre alt gewordene Pfarrer („Wenn ich meine gleichaltrigen Kollegen sehe, wie die umeinanderhatschen, dann bin ich noch gut beieinander“) sein jetzt 25jähriges Wirken in Bergkirchen nicht „an die große Glocke“ hängen. Die Bergkirchener Pfarrei hat aber nach der Sonntagsmesse im Pfarrsaal eine kleine Feierstunde zu diesem Jubiläum abgehalten.

Neben dem Pfarrverbandsvorsitzenden Andreas Kreuzkam war auch Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber bei dieser Feierstunde anwesend. Kreuzkam zeigte in seiner Rede die

vielen Veränderungen der letzten 25 Jahre im kirchlichen Bereich auf. Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber verdeutlichte die Leistungen des hochgeschätzten Pfarrers, der vor allem im oberen Teil der Gemeinde Bergkirchen neun Kirchen zu betreuen hat. „Es ist keine Selbstverständlichkeit, dass wir hier schön renovierte Kirchen in Bergkirchen, Feldgeding, Kreuzholzhausen, Oberbachern, Breitenau und Machtenstein haben und dass jetzt unter schwierigen Bedingungen die Lauterbacher Kirche hergerichtet wird.“ Als weitere große Pluspunkte stellte der Bürgermeister das neue Pfarrheim und den Kindergarten heraus.

Bei der Feier zum 25jährigen Wirken von Pfarrer Eggendinger in Bergkirchen wurde unter anderem auch darüber gesprochen, dass der Kirchenbesuch zu wünschen übrig lässt. Darauf meinte der Pfarrer, der ja neun Kirchen zu betreuen hat: „Wir müssten mehr Gottesdienste abhalten, dann hätten wir mehr Zuspruch. Kommen aber fremde Pfarrer, dann heißt es gleich unser Pfarrer kommt nicht zu uns. Dabei kosten diese Fremden auch noch Geld, mehr als ihr in den Klingelbeutel werft. Eggendinger weiter: „Also muss ich die Gottesdienste selbst halten, aber ihr seid's ja so hoaklig (heikel). Wenn ich am Abend komme, ist es nicht recht, wenn ich schon morgens um 8.30 Uhr die Messe lese, dann kommen verschiedene auch nicht, weil's zu früh ist, und nach 10.30 Uhr darf man auch nicht kommen, da sitzt ihr ja schon beim Weißbier. Dabei brauchen wir dringend eine Renovierung unserer Herzen, damit unser Glaube nicht ausstirbt.“

**Gemeinderäte beschlossen, die Ehrenamtlichkeit für nächste Legislaturperiode beizubehalten - Bürgermeister auch künftig nicht hauptamtlich tätig - Huber hatte den Wunsch geäußert, ehrenamtlich arbeiten zu können
Dachauer Nachrichten vom 30.11.1989**

Bergkirchen - In der kommenden Legislaturperiode wird es in Bergkirchen wieder einen ehrenamtlichen Bürgermeister geben.

Entscheidung fiel auf der jüngsten Gemeinderatssitzung gegen die beiden Stimmen der SPD-Gemeinderäte.

Der Beschluss musste auf der November-Sitzung getroffen werden, denn die Ehrenamtlichkeit des jetzigen Bergkirchner Bürgermeisters Hubert Huber läuft 1990 aus. Huber, der sich für die kommende Legislaturperiode wieder als Bürgermeister zur Wahl stellen wird, hatte erneut vor seinen Gemeinderäten Wunsch geäußert, sollte er wieder gewählt werden, als Ehrenbeamter weitermachen zu können. Als beamteter Bürgermeister könne er das Amt wegen seiner beruflichen Tätigkeit nicht annehmen. Bergkirchens zweiter Bürgermeister Georg Stefan bescheinigte Huber, dass er bisher seine Arbeiten als Bürgermeister hervorragend bewältigt habe und legte klar, dass auch weiterhin in Bergkirchen ein ehrenamtlicher Bürgermeister die Amtsgeschäfte führen solle. Ihm schlossen sich in der Diskussion die CSU-Gemeinderäte Johannes Lemberg und Josef Kranz an, auch Johann Haas aus Kreuzholzhausen plädierte dafür. Anderer Meinung waren die beiden SPD-Gemeinderäte Josef Isemann und Hermann Burgstaller. Sie bescheinigten Huber zwar ebenfalls eine sehr gute Amtstätigkeit, waren aber der Meinung, dass man einem eventuell neugewählten Bürgermeister anderen Namens mit der Ehrenamtlichkeit nicht die Chance verbauen solle. Sie forderten einen beamteten Bürgermeister.

Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber erklärte, dass er für die Gemeinde und in seiner Funktion als Bürgermeisterobmann bis zu 40 Stunden pro Woche arbeite und als beamteter Bürgermeister seine Tätigkeit als privater Geschäftsmann keinesfalls machen könnte. Kanzleichef Kölbl meinte: „Ein beamteter Bürgermeister könnte sein Amt in keiner Weise besser ausführen, als unser jetziger Bürgermeister, denn wir in der Kanzlei hatten ständig die

Möglichkeit, ihn telefonisch zu erreichen. Wenn Entscheidungen anstanden, dann war Huber immer da.“ Den entscheidenden Satz sprach Georg Stefan: „Mit einem beamteten Bürgermeister würden wir Hubert Huber eine erneute Kandidatur als Bürgermeister verbauen.“ *Max Binsmaier*

Arbeitsplätze im neuen „Opernhaus“ bringen Gemeinderäte ins Schwitzen Computerfirma will nach Feldgeding - Projekt nicht unumstritten Dachauer Nachrichten vom 30.11.1989

Feldgeding (mb) - Das Gelände der ehemaligen Spedition „Heller“ in Feldgeding soll an eine Computerfirma verkauft werden. Diese Firma stellt aber an die Gemeinde Bergkirchen die Bedingung, dass der Bebauungsplan für dieses große Gelände dahingehend geändert werden soll, dass im hinteren Teil ein Bürogebäude mit Erdgeschoß plus zwei Stockwerken gebaut werden darf. Genehmigt war dort eine Speditionslagerhalle mit Erdgeschoß plus einem Stockwerk. „Bisher gab es viele Bauwillige dort, die aber alle kein Konzept vorweisen konnten“, sagte Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber auf der jüngsten Gemeinderatssitzung und zeigte auf, dass das Gebäude 90 Meter lang und 50 Meter tief werden sollte, dass 250 Autosteilplätze geplant sind, und dass etwa 200 Arbeitsplätze entstehen werden.

SPD-Gemeinderat Josef Isemann warnte, dass dieses Bürogebäude wie ein „Opernhaus“ oder der „Berliner Reichstag“ aussehen werde und meinte, dass dies nicht in die Landschaft passen würde. Johann Haas aus Kreuzholzhausen gab aber zu bedenken, dass viele Arbeitsplätze für die Gemeindebürger, vor allem für Frauen, entstehen würden. Josef Kranz (Günding) und Josef Plöckl (Oberbachern) waren sich einig darüber, dass es besser aussehen würde, das Bürogebäude nur einstöckig bauen zu lassen, warfen aber die Frage auf: „Was ist uns mehr wert, der große „Kasten oder die Arbeitsplätze“?

Bergkirchens zweiter Bürgermeister fand dann eine akzeptable Lösung, er schlug vor, genauere und aufschlussreiche Unterlagen von der Firma anzufordern und dann erst zu entscheiden. Dieser Vorschlag fand einstimmig den Zuspruch aller Gemeinderäte.

Rudolf Kölbl Wahlleiter Dachauer Nachrichten vom 01.12.1989

Bergkirchen (mb) - Die Weichen für die Kommunalwahlen am 18. März 1990 sind in Bergkirchen gestellt. Als Wahlleiter wurden auf der Novembersitzung des Bergkirchner (Gemeinderates Rudolf Kölbl und Elisabeth Gredinger vom Gemeindeparlament gewählt. Nach der Gemeindeordnung wäre als Wahlleiter der Bürgermeister oder dessen Stellvertreter für dieses Amt vorgesehen da sich aber Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber wieder zur Wahl stellt und sein Stellvertreter Georg Stefan aus zeitlichen Gründen als Wahlleiter nicht in Frage kommt, nominierte man einstimmig den Kanzleichef und eine der Bediensteten der Gemeindeganzlei.

Bei Nominierungsversammlung der CSU auf dem ersten Listenplatz: Klarer Vertrauensbeweis für Bürgermeister Huber 29 von 31 Stimmen - Georg Stefan steht nicht mehr zur Verfügung Dachauer Nachrichten vom 09./10.12.1989

Bergkirchen (mb) - Der CSU-Ortsverband Bergkirchen stellte jetzt auf einer Versammlung ihre Kandidatenliste für die anstehende Kommunalwahl auf. Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber wurde von 29 der 31 anwesenden CSU-Mitglieder wieder als Bürgermeisterkandidat nominiert, Huber führt auch die Liste für die Gemeinderatsmitglieder auf Platz eins an.

Bergkirchens zweiter Bürgermeister, Georg Stefan, stellte sich wegen seiner führenden Stellung bei der Dachauer Sparkasse und der großen Arbeitsbelastung dort nicht mehr für die Gemeinde zur Verfügung.

Der Wahlausschussvorsitzende August Heitmeier, ihm standen Georg Stefan und Marianne Febel zur Seite, kritisierte, dass viele Mitglieder nicht auf der CSU-Liste kandidieren und sich lieber auf Ortsteillisten aufstellen lassen. Ortsvorsitzender Johannes Lemberg wies in seinem Statement darauf hin, dass sich die gute und positive Arbeit innerhalb des Gemeinderates noch nicht dahingehend ausgewirkt habe, dass die Gemeinde selbst schon enger zusammengewachsen ist. „Warum brauchten wir sonst noch sieben Listen bei der Kommunalwahl 1990“, fragte Lemberg. Neben der CSU-Liste wird es noch eine SPD-Liste und fünf Ortslisten geben.

Aus der Diskussion ging hervor, dass man seit Einführung der „Großgemeinde Bergkirchen“ mit der Arbeit der CSU-Gemeinderäte sehr zufrieden sein könne und dass man sich mit dem ehrenamtlich tätigen CSU-Bürgermeister Hubert Huber keinen besseren Bürgermeister hätte vorstellen können.

Adolf Rabl machte vor der Wahl der CSU-Gemeinderatsmitgliederliste den Vorschlag, dass die bisherigen Gemeinderäte auf der Vorschlagsliste freiwillig weiter hinten kandidieren sollten, um anderen CSU-Mitgliedern die Chance zu ermöglichen, in der kommenden Legislaturperiode in den Gemeinderat zu kommen. Sein Vorschlag wurde akzeptiert. Die Vorschlagsliste wurde dann auch angenommen, bei keinem Wahlvorschlag gab es einen Gegenkandidaten. Die Liste zeigt, dass die gesamte Gemeinde Bergkirchen nahezu mit CSU-Mitgliedern „abgedeckt“ wurde. Ausnahmen sind Feldgeding, Deutenhausen und Eisolzried, dort stehen CSU-Mitglieder nicht auf der CSU-Vorschlagsliste.

Bergkirchner zeigten großes Interesse an Nominierungsversammlung Martin Steininger führt Bergkirchner Ortsliste an 44 von 50 Stimmberechtigten waren für den amtierenden Gemeinderat Dachauer Nachrichten vom 11.12.1989

Bergkirchen (mb) - Martin Steininger war selbst überrascht über das große Vertrauen, das ihm bei der Aufstellungsversammlung der Bergkirchner Ortsliste zur Kommunalwahl 1990 entgegengebracht wurde. Von den 50 anwesenden Bergkirchnern stimmten 44 für Martin Steininger.

Überhaupt zeigt die sehr gut besuchte Versammlung, dass in Bergkirchen offenbar großes kommunalpolitisches Interesse besteht. Leider sah man aber keine einzige Frau im Saal: „Unsere Frauen engagieren sich mehr im sozialen Bereich wie Schule, Kindergarten und dergleichen“, meinte Andreas Kreutzkam.

Die beiden Gemeinderäte aus Bergkirchen, Martin Steininger und Johann Märkl, informierten die Bergkirchner über das bisherige Geschehen in der Gemeinde. So hob Steininger besonders positiv hervor, dass der Abwasserkanal im Kostenrahmen blieb und erklärte, dass jetzt in Sachen „Baugebiet“ auch für den Ort mehr Möglichkeiten als vorher bestünden. „Die Wasserversorgung war hier in Bergkirchen unser großes Sorgenkind, wir wollten unsere

Versorgung erhalten. Jetzt, mit dem neuen Wassernetz, läuft unser Wasser fast problemlos“, sagte Steininger.

Steininger freute sich, dass die Straßen wieder hergerichtet wurden und dass auch die Kirchentreppe und der Schulweg renoviert wurden. „Wichtig für uns Bergkirchner ist auch, dass ein neues Grundstück für unseren Friedhof gekauft wurde.“ Zum Schulhaus, das neu in Bergkirchen gebaut werden soll, meinte Steininger: „Baubeginn wird etwa 1993 sein.“

Für die Ortsliste wurden aus der Versammlung 15 Namen vorgeschlagen und über jeden Kandidat wurde in geheimer Wahl abgestimmt. Die jeweilige „Ja-Stimmenzahl“ legte auch den Listenplatz fest. Bei Stimmgleichheit entschied eine Stichwahl. Unter der Leitung von Rudolf Widmann, Johann Schlämmer und Josef Haas kam dann folgende Ortsliste Bergkirchen zustande: 1. Martin Steininger (44), 2. Johann Märkl (33), 3. Franz Brummer (26), 4. Johann Märkl (26), 5. Andreas Kreuzkam (25), 6. Vitalis Glas (24), 7. Simon Landmann (21), 8. Johann Knoll (17), 9. Sebastian Schlammer (17), 10. Helmut Mooseder (16). Als Ersatzleute wurden bestimmt: 11. Rudolf Lederer (15), 12. Franz Liedl (11), 13. Andreas Haas (11).

Großes Neujahrsturnier des Feldgedinger Schützenvereins Hubertus

A. Haag gewinnt Preisschießen - Alle 83 Schützen erhalten Preise für ihre guten Leistungen

Dachauer Nachrichten vom 16.01.1990

Feldgeding/Bergkirchen (mb) - Das Neujahrs-Preisschießen ist beim Feldgedinger Schützenverein Hubertus ein fester Bestandteil geworden. „Die Planung und Durchführung sowie der faire sportliche Wettkampf und die rege Teilnahme von 83 Schützen sind Beweise dafür, dass das Wort Verein bei uns nichts an seiner Wertstellung verloren hat“, so Schützenmeister Augustin Neumeier im Gasthaus „Zur Weide“. Die Schießleitung für das Neujahrsschießen hatte Sportleiter Josef Wallner übernommen und Petra Betz gemeinsam mit Gisela Thuro führten fehlerlos die Schreiarbeiten durch, dafür bekamen sie je einen Blumenstrauß als Dankeschön von Neumeier überreicht.

Nachfolgend die Ergebnisse des Neujahrsschießens 1990.

Sieger des Meistpreis-Schießens wurde Anton Gasteiger.

Glückschuß: 1. Josef Wallner (58,6-Teiler), 2. Josef Reischl (74,4-Teiler), 3. Franz Beier (135,3-Teiler), 4. Peter Beier (271,1-Teiler), 5. Alfred Neumeier (283,6-Teiler).

Neujahrs-Preisschießen Endergebnisse:

1. Andreas Haag (18,1-Teiler), 2. Josef Wallner (97 Ringe), 3. Gottfried Doll (35,1-Teiler), 4. Erwin Gürster (96 Ringe), 5. Josef Reischl (35,9-Teiler), 6. Augustin Neumeier (96 Ringe), 7. Johann Wallner jun. (40,6-Teiler), 8. Albert Doll jun. (94 Ringe), 9. Karl Thuro (42,3-Teiler), 10. Elisabeth Beier (94 Ringe), 11. Helga Haider (42,7-Teiler), 12. Josef Neumeier (93 Ringe), 13. Georg Betz (43,0-Teiler), 14. Johann Lang (92 Ringe), 15. Franz Blatt (47,0-Teiler), 16. Gerd Hirschmann (92 Ringe), 17. Johann Stenger (48,3-Teiler), 18. Anton Gasteiger (91 Ringe), 19. Günther Turban (49,0-Teiler), 20. Regine Salaj (90 Ringe).

Viele Großprojekte demnächst in Bergkirchen - Geplante Ausgaben in Höhe von 40 Millionen - Regierung von Oberbayern hat Mitspracherecht

Dachauer Nachrichten vom 02.02.1990

Bergkirchen - Bei der Haushaltsvorbesprechung auf der jüngsten Bergkirchner Gemeinderatssitzung sprach Bürgermeister Hubert Huber die Geldmittelknappheit in den kommenden

Jahren an, denn es müssten erst die Schulden des Kanalbaus und der Straßenwiederherstellung (37 Millionen Mark) getilgt werden.“ Uns stehen für die nächsten Jahre etwa 800 000 bis 1 Million Mark zur Verfügung“, sagte Huber und wies darauf hin, daß sich die Gemeinderäte ihre Forderungen genau überlegen sollten: „Es muss realistisch sein und finanziell machbar.“ Die Gemeinde selbst hat sich schon einen Rahmen abgesteckt, der in den kommenden sechs Jahren machbar erscheint.

So steht nach den Worten Hubers die Friedhofserweiterung in Bergkirchen an, da nur noch zwei Grabstätten vorhanden sind. Der Friedhof soll um drei bis viertausend Quadratmeter vergrößert werden. Ein Achtfamilienhaus soll für sozialschwache Familien im Baugebiet „Am Gries“ in Feldgeding gebaut werden. Die Gemeinde plant dies mit Unterstützung der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft des Landkreises Dachau. Die Planung der Schule in Bergkirchen steht ebenso an wie die Erweiterung des Bergkirchner und der Neubau eines Gündinger Kindergartens. In Lauterbach muss ein neuer Abwasserkanal gebaut werden, die Kosten werden auf 1,6 Millionen Mark veranschlagt, davon bekommt die Gemeinde allerdings etwa 800 000 Mark Zuschuss. In Günding muss das Feuerwehrhaus erweitert werden und das jetzt 28 Jahre alte Gündinger Feuerwehrauto soll ersetzt werden.

Straßenerhaltungsmaßnahmen werden in Eschenried, Bergkirchen, Günding, Kreuzholzhausen und Bachern alleine 1990 etwa 100000 Mark kosten. „Eine Flächennutzungsplanerweiterung kann frühestens im letzten Drittel der kommenden Legislaturperiode in Angriff genommen werden“, sagte Huber und meinte mit Nachdruck: „Erst müssen die Grundeinrichtungen Kindergarten und Schule geschaffen werden, erst dann können wir wieder Bauland ausweisen.“

Leonhard Heitmeier, ein Gündinger Gemeinderat: „Wir brauchen den Wohnungsbau bei uns nicht forcieren, wenn ich in unseren Orten herumfahre, dann sehe ich, dass überall gebaut wird.“ Seine Meinung fand allerdings nicht uneingeschränkte Zustimmung.

Viel Geld werden in der kommenden Legislaturperiode die Wasserversorgung und die Kreditaufnahme für den Kanal in Bachern verschlingen. Huber gab Zahlen bekannt: Planung Schule 15000 Mark, Friedhofserweiterung Bergkirchen 1 Million Mark, Achtfamilienwohnhaus für sozialschwache Familien 500 000 Mark, die Schule selbst wird etwa 16 Millionen Mark kosten, Kanal Lauterbach 1,6 Millionen Mark, Feuerwehrhaus Günding 300 000 Mark, Feuerwehrauto 200 000 Mark, Kanal Oberbachern 12 Millionen Mark, Friedhof Günding 1 Million Mark, Wasser Gröbenried, Eschenried, Neuhimmelreich 5 Millionen Mark, Wasser Palsweiser Moos 1 Million Mark, Kindergarten 500 000 Mark.“ Im großen und ganzen brauchen wir etwa 35 bis 40 Millionen Mark, zur Verfügung haben wir offiziell etwa 12 Millionen Mark, so sieht das aus“, sagte Huber. Die Prioritäten werden allerdings nicht von der Gemeinde gestellt werden, sondern von der Regierung von Oberbayern. *Max Binsmaier*

**Bergkirchen und gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft planen:
8 neue Wohnungen für sozialschwache Familien
Projekt soll im Baugebiet „Am Gries“ in Feldgeding realisiert werden
Dachauer Nachrichten vom 21.02.1990**

Bergkirchen - Die Gemeinde Bergkirchen beabsichtigt, gemeinsam mit der gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft des Landkreises Dachau in Feldgeding im Baugebiet „Am Gries“ ein Acht-Familien-Haus für sozialschwache Familien oder Personen zu bauen.

Bergkirchen ist seit Bestehen dieser Wohnungsbaugesellschaft Mitglied, hat aber bisher diese Einrichtung noch nie in Anspruch genommen. Für die gesamte Abwicklung dieses Wohnungsbaus wie auch die nachfolgende Unterhaltung ist ausschließlich die Wohnungsbaugesellschaft zuständig. Der Grund wird von der Gemeinde in Erbpacht zur Verfügung gestellt.

Die Gemeinde hat danach das Recht, sieben der acht Wohnungen nach eigenem Ermessen zu vergeben.

Voraussetzung zum Einzug in eine solche Wohnung ist ein Einkommensminimum der Bewerber, das unter strengen Vorschriften geprüft wird. Das Stammkapital der Wohnungsbaugesellschaft beträgt derzeit 1,5 Millionen Mark, da aber eine große Nachfrage und Inanspruchnahme der Gesellschaft besteht, muss das Stammkapital auf 6 Millionen Mark erhöht werden. Bei der genannten Erhöhung des Stammkapitals muss die Gemeinde Bergkirchen ihr derzeitiges Einlagekapital von 67 000 Mark bis 1992 auf 270 000 Mark erhöhen. Für den Bau dieses Acht-Familien-Hauses in Feldgeding muss die Gemeinde zuzüglich pro Wohnung 45000 Mark „hinblättern“, das sind bei acht Wohnungen immerhin 360 000 Mark.

„Das heißt für uns“, so Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber, „dass wir 1990 einen Betrag von 180 000 Mark für die Wohnungen und 68 000 Mark für das Einlagekapital bei der Wohnungsbaugesellschaft zur Verfügung stellen müssen.“

Aufgrund der derzeit schwachen Finanzlage von Bergkirchen „ist das schon ein Klimmzug für uns, aber ich bin der Meinung, dass wir mit diesem Bau einen Schritt nach vorne tun werden“, so Huber.

Die Wohnungen sollen im Schnitt 60 bis 70 Quadratmeter groß werden, die Miete pro Quadratmeter beläuft sich auf etwa sechs Mark. Georg Stefan, Bergkirchens 2. Bürgermeister, hob hervor, dass das Belegungsrecht bei der Gemeinde liegt und von der Wohnungsbaugesellschaft etwa 40000 Mark für den Bau zur Verfügung gestellt werden. „Obwohl unsere Gemeindehäuser bis zum Dach voll sind mit sozialschwachen Personen oder Familien, haben wir hier in Bergkirchen keine sozialen Probleme“, sagte Huber auf der jüngsten Sitzung des Bergkirchner Gemeinderates. *Max Binsmaier*

Langsam kommt der Wahlkampf auch in Gemeinde Bergkirchen in Schwung Freie Wähler Feldgeding geben sich selbstbewusst Im Wahlprospekt Kampf gegen „Horror-Anlage SASAG“ angekündigt Dachauer Nachrichten vom 02.03.1990

Bergkirchen (mb) - Der Wahlkampf in Bergkirchen kommt langsam in Schwung. Nachdem die SPD mit ihrer Wahlversammlung den Startschuss gegeben hat, sind es jetzt die Ortslisten, die mit Faltprospekten versuchen, ihre Wähler zu mobilisieren.

Recht selbstbewusst zeigen sich hier die Feldgedinger, denn in ihrem vielseitigen Wahlprospekt heißt es: „Wir sind ein bedeutender Teil der Großgemeinde, dementsprechend müssen unsere Interessen im Gemeindepapament vertreten sein.“

Die Freie Wählergemeinschaft Feldgeding weist darauf hin, dass in ihrem Bereich 750 Einwohner, 45 Prozent der Bergkirchner Arbeitsplätze und 30 Prozent der Gewerbesteuererinnahmen aus Feldgeding kommen.

Die Feldgedinger haben als wichtigsten Punkt die „Verhinderung der SASAG“ auf ihrem Programm. „Diese Horror-Anlage muss verhindert werden.“ Die Freien Wähler Feldgeding fordern die Bildung eines Schulausschusses mit vier Mitgliedern aus dem Gemeinderat, ferner die Erweiterung des Bauausschusses durch einen Sitz für Feldgeding und die Trennung der Bauausschusssitzungen von der Gemeinderatssitzung, „damit auch Zeit für aktuelle Ortsbesichtigungen vorhanden ist“.

Weitere Punkte sind die Planung und der Bau eines Feuerwehrhauses mit Aufenthaltsraum auf dem Grundstück in Feldgeding, die Erhaltung des Feldgedinger Brunnens zur Sicherung der in Zukunft immer schwieriger werdenden Trinkwasserversorgung bei günstigen Wasserpreisen, die Ausnutzung der vorhandenen Gewerbeflächen mit Augenmaß, damit die

Infrastruktur des Ortes Feldgeding nicht überbelastet wird, und die Einflussnahme auf die Belegung der acht Sozialwohnungen der Wohnungsbaugesellschaft des Landkreises, damit vor allem junge, sozial schwache Familien mit Kindern aus der Gemeinde eine finanziell tragbare Wohnung bekommen.

Darüber hinaus wird die „Freie Wählergemeinschaft Feldgeding“ auch anstehende, überörtliche Aufgaben im Sinne aller Bürger der großen Gemeinde Bergkirchen entsprechend unterstützen. Ihren Wählern verspricht die Wählergemeinschaft, dass auch über den Wahltag hinaus durch Diskussionsveranstaltungen mit den Bürgern über anstehende Probleme vermieden wird, dass über deren Kopf hinweg unumstößliche Tatsachen geschaffen werden.

Max Binsmaier

Thema Hausmeister wurde im Gemeinderat plötzlich heiß gekocht - Briefe an Gemeinderäte „spurlos verschwunden“ - Bürgermeister Huber: Ein Hauptamtlicher kommt nicht in Frage Dachauer Nachrichten vom 06.03.1990

Bergkirchen (mb) - Am 7. Dezember 1989 hat der Elternbeirat an der Volksschule Bergkirchen an die Schulleitung den Antrag gestellt, dass ein Brief verfasst werden solle, der die Anstellung eines Hausmeisters für die Schule begründen und fordern soll.

Nach Auskunft der Schulleiterin Frau Styliodiotis und der Elternbeiratsvorsitzenden Annelies Hirschfeld ist der Brief verfasst in 20facher Kopie an die Gemeinde gegeben worden, dort sollte jeder Gemeinderat eine Kopie erhalten.

Auf der letzten Gemeinderatssitzung wies Klaus Nottensteiner (er hatte den Brief privat erhalten) auf diesen Brief hin und da stellte sich heraus, dass keiner der Gemeinderäte einen solchen erhalten hat. Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber sagte dem Gemeinderat, dass er mit der Schulleitung und der Elternbeiratsvorsitzenden eine positiv verlaufene Aussprache auch in Sachen Hausmeister gehabt habe, er wisse aber nichts von Briefen an die Gemeinderäte.

Nach Anfrage unserer Zeitung sagte Schulleiterin Frau Styliodiotis, dass die Briefe im Januar an die Gemeinde weitergeleitet wurden, aber, so Kanzleichef Rudi Kölbl: „Da muss was schiefgelaufen sein, keiner in der Kanzlei weiß etwas von den Briefen und wir haben die auch nicht erhalten“.

Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber meinte dazu: „Es wird doch niemand glauben, dass ich hier etwas unterschlagen habe, die Briefe habe ich nicht gesehen und daher konnten sie auch nicht ausgeteilt werden.“

Zum Problem „Hausmeister“ war in der Sitzung nur zur erfahren, dass, wenn überhaupt, nur ein nebenberuflich tätiger Hausmeister in Bergkirchen in Frage kommt: „Einen Festangestellten können wir im Haushalt nicht unterbringen, der kostet uns 60 000 Mark.“ Überhaupt machte der Bürgermeister klar, dass bisher alles für die Schule getan wurde, „alle Wünsche der Schulleitung wurden erfüllt, das bewiesen schon die 1912000 Mark, die wir in den vergangenen Jahren in die Schule investiert haben“, sagte Huber.

Es wurde auch diskutiert, ob nicht ein Pausenstand eingerichtet werden solle, um den Kindern Milch, Kakao und Gebäck anzubieten. „Hier solle man sich an einen privaten Unternehmer wenden“, meinte Gemeinderat Johannes Lembert. In die Bergkirchner Grund- und Hauptschule gehen etwa 400 Kinder.

Schulleiterin schildert ihre Sorgen Die Heimatzeitung veröffentlicht das „verschwundene Schreiben“

Dachauer Nachrichten vom 06.03.1990

Bergkirchen (mb) - Nachfolgend der dreiseitige DIN-A-4 Brief mit zwei Anhängen auszugsweise, den die Schulleitung der Bergkirchner Volksschule an die Gemeinderäte geschrieben hat, Auszug aus dem Sitzungsprotokoll des Elternbeirates vom 7.12.1989: „Hausmeister - hier soll - zusammen mit der Schulleitung - ein Schreiben verfasst werden, das ein weiteres Mal darauf hinweist, wie dringend ein Hausmeister benötigt wird. Als neuer Punkt ist darauf hinzuweisen, dass eine Person bekannt ist, die diesen Posten gern übernehmen will. Auch das Thema Schulmilch ist stark mit dem Vorhandensein eines Hausmeisters verknüpft.“

„In völliger Übereinstimmung mit dem Elternbeirat darf ich die Anstellung eines Hausmeisters hiermit in aller Förmlichkeit beantragen und sie wie folgt begründen“, schreibt die Schulleiterin Stylioditis in diesem Schreiben, Sie stellt erst einmal fest, dass ausnahmslos sämtliche Schulen im Landkreis Dachau über einen Hausmeister verfügen. „Wie mir von den jeweiligen Schulleitern bestätigt wurde, ist der Hausmeister für das reibungslose Funktionieren ihrer Schulen unerlässlich.“ Der Brief zeigt Dienstpflichten und Kompetenzen eines Hausmeisters auf. Nach Ansicht der Schulleiterin werden verschiedene Aufgabenbereiche zur Zeit an der Schule in Bergkirchen nicht zufriedenstellend wahrgenommen, beziehungsweise durch Lehrer oder - wie in den meisten Fällen - durch die Schulleitung wahrgenommen. Es werden einige Beispiele aufgeführt: Aufsicht im Schulbereich: Nicht überwacht werden Ankunft, vor allem aber die gefahrenträchtigen Abfahrten der Schulbusse. Niemand ist erreichbar, wenn nach Schulschluss - wie wiederholt vorgekommen - Busse sich verspäten oder ganz ausfallen, oder wenn andere unerwartete Vorfälle auftreten. Niemand kontrolliert Schulhaus und Schulbereich, um Unfug aller Art zu unterbinden. Beaufsichtigung und Pflege von Gebäuden, Anlagen, Einrichtungen.

Die meisten damit zusammenhängenden Angelegenheiten werden in der jetzt üblichen Praxis an die Schulleitung herangetragen. Ich (Schulleiterin) muss der jeweiligen Angelegenheit nachgehen, sie überprüfen, Erkundigungen einziehen. So musste sich die Schulleitung in den Monaten Januar/Februar 13mal mit Heizungsangelegenheiten beschäftigen. Die Schulleiterin beschreibt noch in weiteren fünf Punkten die Belastungen, der sie fast immer während des Unterrichtes ausgesetzt ist. In dem Brief werden noch weitere Punkte aufgeführt, die die Anstellung eines Hausmeisters notwendig werden lassen. So heißt es zum Schluss: „Abschließend lässt sich feststellen, dass es für den reibungslosen Ablauf des Schulalltags nicht allein wichtig ist, dass anfallende Arbeiten erledigt werden; wichtig erscheint mir, dass eine Person jederzeit verfügbar und für den gesamten Bereich zuständig und verantwortlich ist“.

Bergkirchner Ortsverband macht im Wahlblatt gegen SASAG mobil: CSU: „Alu-WAA kann noch verhindert werden“ Auszüge aus dem neuesten Gutachten des Ökoinstituts in Darmstadt Dachauer Nachrichten vom 07.03.1990

Bergkirchen (mb) - Der CSU-Ortsverband Bergkirchen hat in einem Wahlblatt an alle Bergkirchner Bürger der Hoffnung Ausdruck gegeben, dass die SASAG (Wiederaufbereitungsanlage für Aluminium-Salzschlacke) in Geiselbullach doch noch verhindert werden kann.

„Hier ist noch nichts verloren, wir bleiben dabei, denn in unserer dichtbesiedelten Wohnlandschaft haben Einrichtungen dieser Art keinen Platz. Die letzten ökologischen intakten Plätze dürfen nicht vernichtet, unsere Luft darf nicht mit weiteren Schadstoffen belastet werden“, heißt es im Blatt des CSU-Ortsverbandes Bergkirchen. Die CSU weist darauf hin, dass sie in der Abfallwirtschaft Wiederaufbereitung und Recycling aller Abfallstoffe, soweit dies

ökologisch und zweitrangig wirtschaftlich vertretbar ist, befürwortet aber mit allen Mitteln die SASAG mit Standort Geiselbullach verhindern wolle. „Es wird jede rechtliche und taktische Möglichkeit genutzt, diese Anlage abzuwenden. Einwände, Gegengutachten und Einsprüche füllen bereits einen großen Ordner“.

In dem Blatt heißt es weiter: „Das neueste Gutachten des Öko-Instituts Darmstadt besagt, dass keinesfalls gebaut werden darf, weil es keine gesicherten wissenschaftlichen Erkenntnisse über das Gefährdungspotential der anfallenden Reststoffe gibt. Besonders das nicht zu vermeidende Gas Arsenwasserstoff macht die Anlage derzeit nicht genehmigungsfähig.“

Auch die Entsorgung des Reststoffes „Tonerde“, deren Gehalt an giftigen Schwermetallen unzulänglich bekannt sei, sei ebenfalls nicht gesichert. Das Gutachten besage weiter, dass nach neuesten Erkenntnissen die Notwendigkeit einer Salzschlacken-Wiederaufbereitungsanlage ganz entfallen könnte, wenn anstatt einer chemischen Aluminiumaufbereitung zu einer mechanischen Aufbereitung durch sogenannte „salzfreie Ofen“ übergegangen würde.

Max Binsmaier

**Bergkirchens Bürgermeister Huber über Investitionen der Gemeinde:
In zwölf Jahren wurden 142 Millionen ausgegeben - Zukunftskonzept beinhaltet
Schuldentilgung und mehrere Bauvorhaben
Dachauer Nachrichten vom 12.03.1990**

Bergkirchen - Hubert Huber, der ja wieder für das Bürgermeisteramt kandidieren wird, gab auf der CSU-Wahlversammlung einen Rückblick auf seine 12jährige Amtstätigkeit.

„Sie werden staunen, wie sich die Haushalte von 142 245 000 Mark in den vergangenen 12 Jahren aufgeteilt haben“, so Huber. Ausgaben für Schule 1915000 Mark, Gemeindeverwaltung 860 000 Mark, Feuerwehren 373 900 Mark, Erstellung der Bücherei in Bergkirchen 32 000 Mark, für die Turnhallen in Günding und Bergkirchen 1 100 000 Mark und Investitionen für die Sportvereine einschließlich Tennis und Schützen 1 868 000 Mark. Gesamtzuschüsse für Kirchenrenovierungen 170000 Mark, die Planungen für den Flächennutzungsplan und die Bebauungspläne verschlangen 365 200 Mark, Bolz- und Spielplätze 206 000 Mark, Renovierung für Kriegerdenkmäler 12 000 Mark. Der Beitritt zur Wohnungsbaugesellschaft des Landkreises sowie das Einlagekapital und die Kosten für das geplante 8-Familien-Wohnhaus 637 000 Mark, der Bauhof in Günding, Restbaukosten, Errichtung der Geräte, neue Unterstellhalle 728 000 Mark und die Asphaltbahnen in Kreuzholzhausen, Bergkirchen und Bachern zusammen 62 000 Mark. Grunderwerbskosten unter anderem für Friedhof und Schule zusammen 2 097 000 Mark, für Straßen wurden 12100000 Mark ausgegeben, Erschließungskosten 2 500 000 Mark, Straßenbeleuchtungen 1100000 Mark, Wasserversorgung in Bergkirchen, Feldgeding, Eschenried und Kreuzholzhausen 2 300 000 Mark. Für den Kanal einschließlich der Neubaugebiete und der neuen Kostenbeteiligung an der Abwasserversorgung Amper 34600000 Mark. Die gemeindlichen Anwesen mit allen Kanal- und Wasseranschlüssen 465 000 Mark und außerordentliche Kredite, die zurückbezahlt worden sind, 843 000 Mark.

Als Einnahmen führte Huber an: Einnahmen für Erschließung 2 300 000 Mark, Zuschüsse für Kanal 11200000 Mark. Zuschüsse für Turnhalle, Wasserversorgung, Straßen, Neuhimmelreich, Eschenried und die neue Amperbrücke Günding 1452000 Mark, Feuerwehrwendungen 33 000 Mark, Zuschüsse für Kinderspielplätze 26 000 Mark. „Alles zusammen ergibt die Summe von 142 Millionen Mark, was einen Jahresdurchschnitt von 11 853 000 Mark bedeutet.

Zur fertiggestellten Abwasserkanalisation in Bergkirchen sagte Huber, dass in den Ortschaften 29 649 Meter Rohre verlegt sind, die Fernleitungen sind 6001 Meter lang, das ergibt ein Rohrnetz von 35 650 Meter Länge. „Die Gewerbegebiete haben bis jetzt etwa 160

Arbeitsplätze gebracht“, sagte der Bürgermeister und stellte fest, dass bei Fertigstellung aller Betriebe etwa mit 350 neuen Arbeitsplätzen zu rechnen sei. Huber ging auch auf die kommende Legislaturperiode ein: „Sollte ich wieder Bürgermeister werden, dann sieht mein Konzept für die weiteren Aussichten so aus: „Rückzahlung von sieben Millionen Mark Schulden (Kanalbau), Bau der Wasserversorgung, Palsweis-Moos, Neuhimmelreich und Gröbenried, Erweiterungsbau der Kanalisation Lauterbach, Bau der Kanalisation Bachern, Breitenau, Bau von voraussichtlich drei Feuerwehrrhäusern in Günding, Feldgeding und eventuell Eisolzried. Huber sagte klar, dass er sich für den Bau eines Kindergartens in Günding stark machen werde. Verwirklicht werden soll in den kommenden sechs Jahren auch der Neubau der Grund- und Hauptschule in Bergkirchen. *Max Binsmaier*

**Die Bergkirchner Bürgermeisterkandidaten nach der Entscheidung:
Gewinner und Verlierer gleichermaßen zufrieden - Vor allem Burgstaller (SPD) war
von seinem Abschneiden überrascht
Dachauer Nachrichten vom 21.03.1990**

Bergkirchen (mb) - Hermann Burgstaller (SPD) gratulierte noch am Wahlabend Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber zur Wiederwahl. „Ich bin positiv überrascht“, meinte Burgstaller, „ich habe mit 25 Prozent gerechnet, dass es jetzt 33 geworden sind, ist in einer Gemeinde mit der Struktur Bergkirchens ein schöner Erfolg für mich“.

Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber sagte zu seinem Ergebnis: „Ich wusste, dass ich Protestwähler haben werde, ich wollte aber über 60 Prozent erreichen. Es ist ja viel umgedreht worden in den letzten sechs Jahren, wenn ich nur an das 37-Millionenprojekt Kanalbau denke, dann glaube ich, das verdaut eine Gemeinde wie unsere in den nächsten zehn Jahren nicht mehr“.

Das für ihn zufriedenstellende Wahlergebnis begründet Huber mit dem Rückhalt eines fast immer vollzählig hinter ihm stehenden Gemeinderates und einer gut funktionierenden Gemeindeganzlei. „Es ist viel gemacht worden, vor allem das Kanalprojekt, bei dem die Bürger von Anfang an wussten, was sie erwartet, dass keine finanziellen Nachforderungen mehr auf die Bürger zukamen, war alleine mein Erfolg“, sagte der Bürgermeister. Als weiteren Positivpunkt hob Huber hervor, dass alle 28 Ortsteile in der Gemeinde gleichmäßig behandelt worden seien.

Für die kommenden sechs Jahre stellte Huber klar, dass die Prioritäten der Staat setzen werde, denn ob Projekte im Palsweiser Moos, Neuhimmelreich oder Gröbenried zuerst begonnen werden, ob der Kanal in Oberbachern mit Anschluss an Dachau, der Kindergarten in Günding oder die Schule in Bergkirchen den Vorrang erhalten, werde die Oberste Baubehörde am „Tage X“ mit dem Zuschuss bestimmen. Zu seinem Gegenkandidaten Hermann Burgstaller meinte Huber: „Im Wahlkampf hatte ich überhaupt keinen Grund, meinen Gegenkandidaten zu kritisieren oder anzugehen. Mein Mitkandidat um das Bürgermeisteramt hat sich als Gemeinderat in den vergangenen sechs Jahren für die Belange der Gemeinde eingesetzt“. Es sei für eine Demokratie sehr wichtig, nicht nur Kritik zu üben, sondern sich auch zu stellen und versuchen, „es besser zu machen“. *Max Binsmaier*

**„Glücksfee“ sorgte für so manche Überraschung - Pokaifinale ausgelost - Ehrungen bei
Hubertus
Dachauer Nachrichten vom 27.03.1990**

Beim traditionellen Gerächertenessen des Feldgedinger Schützenvereins Hubertus konnte Schützenmeister Augustin Neumeier in der vollbesetzten Schützenherberge „Zur Weide“ als Ehrengäste Gauschützenmeister Josef Äschbichler sowie Ehrenmitglied Josef Huber begrüßen. Neumeier vergaß auch nicht, ein herzliches Dankeschön an Kathi Hartmann, Familie Wallner und die Wirtsleute Andrea und Jakob Haag zu richten, die dieses rundum gelungene Fest vorbereitet hatten.

Die Gattin des Gauschützenmeisters betätigte sich als Glücksfee und löste die Finalpaarungen des Vereinspokalschießens der Feldgedinger „Hubertus-Schützen“ aus, wobei es manche Überraschung gab. In der Finalrunde treten folgende Schützen gegeneinander an: Josef Wallner - Peter Beier, Johann Haag - Franz Beier; Josef Haag - Paul Adam; Erwin Günter - Karl Thuro; Andreas Haag - Elisabeth Beier; Helga Heider - Hubert Westenrieder sen.; Augustin Neumeier - Franz Blatt; Josef Lang sen. - Albert Kratz.

Höhepunkt des Abends waren die Ehrung langjähriger und verdienter Mitglieder des Schützengaus. Gauschützenmeister Josef Aschbichler überreichte die Urkunde und Anstecknadel „Silberne Garns“ an Elisabeth Haag (langjährige Herbergsmutter und erfolgreiche Schützin in der Damenmannschaft von „Hubertus“ Feldgeding), Karl-Heinz Thuro (1. Fahnenträger) und Petra Betz (1. Schriftführerin). Mit der BSSB (Bayerischer Sportschützenbund)-Adel wurde der erste Schützenmeister Augustin Neumeier ausgezeichnet. Gauschützenmeister Josef Aschbichler wies in einer launigen Rede auch noch auf das gut funktionierende Schützenwesen im Gau hin und blieb noch lange bei der Feldgedinger „Hubertus-Schützenfamilie“ sitzen.

Verabschiedung von Georg Stefan

Dachauer Nachrichten vom 07./08.04.1990

Blumen gab es nach der ersten Gemeinderatssitzung nach der Wahl in Bergkirchen für Bürgermeister Hubert Huber von seinem Vize Georg Stefan. „Wir wussten, dass Sie momentan mit den 67 Prozent nicht ganz zufrieden waren“, meinte Stefan; im Nachhinein aber habe sich gezeigt, dass das landkreisbezogene ein sehr gutes Ergebnis war. Es sei nicht selbstverständlich, heutzutage als CSU-Mann eine so hohe Prozentzahl zu erreichen. Stefan: „Ich empfinde es aber auch als Auftrag unserer Bürger für die Zukunft, dass unser Bürgermeister seine Arbeit so engagiert wie bisher weiterführt.“ Auch dem Bürgermeisterkandidaten der SPD, Hermann Burgstaller, zollte Stefan Anerkennung, denn „wenn sich jemand in so aussichtsloser Position für eine Kandidatur bereiterklärt, dann gebührt ihm Dank“. (mb)

Situation bei Bergkirchner Haushaltsberatungen - Nach dem teuren Kanal keine „großen Sprünge“ - Etat 1990 über zwölf Millionen - Steuersätze unverändert

Dachauer Nachrichten vom 07./08.04.1990

Bergkirchen (mb) - „Finanziell große Sprünge können wir 1990 nicht machen“, sagte Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber im jüngsten Gemeinderat, wo es um den Haushalt ging. „Der Kanalbau zeigt seine Nachwirkungen, er ist aber solide finanziert, und die Verschuldung ist für den Bürger tragbar.“ Das ganze Kanalbauprojekt hat mit der Wiederherstellung der Straßen 38 Millionen Mark gekostet.

Der Haushalt 1990 wird mit einem Gesamtvolumen von 12 688 600 Mark veranschlagt - Verwaltungshaushalt 8 626 050 Mark, Vermögenshaushalt 4 062 550 Mark. Vorgesehene Maßnahmen für 1990 sind u. a.: Der Kauf eines Friedhofsgrundstückes und die Baumaßnahme des Friedhofes, die Beschaffung eines Feuerwehrfahrzeuges, der Anbau des

Feuerwehrhauses Günding, Planung Volksschule, Erweiterungsbau Kindergarten, Investitionszuschuss Abwasserverband Amper, der Zuschuss für den Wohnungsbau der Wohnbaugesellschaft, der Beitrag an der Kapitalerhöhung der Wohnbaugesellschaft, ebenso der Gehsteigbau in Lauterbach und die Oberflächenbehandlung verschiedener Straßen.

Der Schuldenstand am 31.12.1990 wird für die Gemeinde Bergkirchen voraussichtlich 8523000 Mark betragen. Je Einwohner sind dies 1535 Mark, 512 Mark mehr, als der Landesdurchschnitt. 1990 wird Bergkirchen 1450000 Mark an Schulden zurückbezahlen. Wichtig für die Bergkirchner Einwohner ist, dass die Finanzierung des „Jahrhundertprojekts“ Kanalbau so solide ist. Die Steuerhebesätze bleiben unverändert. Grundsteuer A 250 Prozentpunkte, Grundsteuer B 250, Gewerbesteuer 300. Auf Grund der überdurchschnittlichen Steuerkraft erhält die Gemeinde keine Schlüsselzuweisungen mehr.

Über die Entwicklung der Gemeindefinanzen konnte Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber keine Aussage machen, da die noch ausstehenden beziehungsweise geplanten Vorhaben von den Zuschüssen des Landes abhängig sind. „Eine Neuverschuldung in beträchtlicher Höhe wird sich aber nicht vermeiden lassen“, sagte Huber und schätzt bei vorsichtiger Betrachtung, dass es bis 1997 etwa 15 Millionen Mark sein werden. *Max Binsmaier*

Bergkirchens Bürgermeister Huber sorgte im Gemeinderat für eine unangenehme Überraschung: Kindergarten ist nun plötzlich zu klein - Erweiterung um Gruppenraum mit Toiletten nötig - Kosten belaufen sich auf 300 000 Mark - Kritik an Bekanntgabestil Dachauer Nachrichten vom 09.04.1990

Bergkirchen (mb) - Überraschung bei der Haushaltsdebatte im Bergkirchner Gemeinderat: Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber erklärte dem Gemeinderat, „wir müssen den Kindergarten schnell um einen Gruppenraum mit Toiletten erweitern“. Die Kosten für den geplanten Fertigbau werden sich auf 300 000 Mark belaufen, dafür gibt es aber 150 000 Mark Zuschuss vom Staat.

Im vergangenen Jahr gab es wegen der prekären Kindertagesituation in Bergkirchen eine Elterninitiative, die darauf hinwies, dass der Kindergarten zu klein ist. Aber auf Grund der Situation, dass dann 60 Kinder schulpflichtig wurden, verlief das Ganze im „Sand“. Heuer ist es anders, denn nur 19 Kinder werden den Weg in die Schule antreten, und geschieht in Sachen „Kindergarten“ jetzt nichts, dann können 35 Eltern ihre Kinder nicht in den Kindergarten bringen „Wir haben die Situation in unserem Kindergarten gewusst, bloß haben wir nicht damit gerechnet, dass nur 19 Kinder in die Schule kommen“, sagte Huber. Und weiter: „Wir haben durch unsere Neubaugebiete 65 Familien hinzubekommen, und ich sehe es als sehr positiv an, dass es wieder mehr Kinder gibt.“

Huber sagte auch, dass Räume von der Schule nicht mehr für den Kindergarten herangezogen werden können. „Die Kirche, die ja Träger des Kindergartens ist, hat angeblich kein Geld, also müssen wir hier ganz schnell etwas unternehmen“, versuchte der Bürgermeister die Gemeinderäte zu überzeugen. Josef Isemann (SPD) monierte: „Man hätte doch eine Bedarfsermittlung machen können, dann würden wir heute nicht vor so einer Situation stehen.“ Hermann Burgstaller (SPD): „Wir könnten doch einige Räume im alten Schulhaus in Lauterbach vorübergehend benützen, das würde uns bestimmt keine 300 000 Mark kosten.“

CSU-Gemeinderat Josef Kranz brachte es auf den Punkt: „Ich muss leider sagen, dass es scheinbar so ist, dass als Gemeinderat keine langfristige Planung möglich ist.“ Er bedauere das sehr. Es müsse jemanden gegeben haben, der gewusst hat, dass das Problem so drängend ist. „Wenn man das als Gemeinderat so kurzfristig erfährt, dann ist das schon traurig.“ Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber auf die massiven Vorwürfe: „Ich wusste schon vor drei Jahren, dass wir hier eine neue Schule und einen Kindergarten brauchen, aber

ich wusste auch, dass wir den Kanal bauen mussten, das hatte finanziell Priorität.“ Der Anbau des Gruppenraumes wurde anschließend genehmigt. *Max Binsmaier*

Gemeinderat Josef Bortenschlager Dachauer Nachrichten vom 14.04.1990

Josef Bortenschlager, 45 Jahre alt und Volksschullehrer in Bergkirchen, ist einer von fünf neuen Gemeinderäten in Bergkirchen. Der Feldgedinger, Vater von zwei Kindern, bekleidete schon in der vormals selbstständigen Gemeinde Feldgeding einen Posten als Gemeinderat. Seine Hobbys sind Musik, er ist Organist und Chorleiter in Bergkirchen, Leiter des Feldgedinger Viergesangs und Mitglied des Bildungsausschusses im Pfarrverband Bergkirchen. Bortenschlager ist Beratungslehrer an der Bergkirchner Schule und Ortswaisenrat. In dieser Eigenschaft arbeitet er mit dem Jugendamt zusammen. Er kam über die Ortsliste der „Freien Wählergemeinschaft Feldgeding“ (hier hatte er das beste Stimmenergebnis) in den Gemeinderat, wo er sich Ziele gesetzt hat, die allerdings sehr schwer durchzusetzen sein werden. „Wir haben ein Defizit an Informationen, vor allem die Schule liegt mir am Herzen, denn bisher war die Zusammenarbeit zwischen Bürgermeister und Lehrern gleich null“, sagt Bortenschlager. Er lernt zur Zeit die Gemeindeordnung „vorwärts und rückwärts auswendig“, um seine Vorstellungen als Gemeinderat fundiert vortragen zu können. „Ich möchte eine Änderung in Geschäftsfragen, denn bisher war es etwas besonderes, wenn schriftliche Anträge gestellt wurden, sie wurden meist ein wenig belächelt“, so der Lehrer, der sich auch dafür ausspricht, die Vorschriften der Gemeinde-Ordnung besser einzuhalten: „Ich habe den Eindruck, dass vieles, was in die öffentliche Gemeinderatssitzung gehört hätte, bisher in der nichtöffentlichen Sitzung behandelt wurde. Ich wünsche mir, dass die Zusammenarbeit zwischen Bürgermeister, Gemeinderat und Verwaltung vertrauensvoll wird und die notwendigen Informationen bis hinunter zum Bürger fließen werden.“

Sehr wichtig für die kommende Legislaturperiode ist nach Ansicht Bortenschlagers die Gründung eines Schulausschusses. „Große Aufgaben stehen beim Schulhausbau an und hier ist es wichtig, dass Fachleute mitreden können.“

Gut wäre nach Meinung Bortenschlagers die Bildung von Fraktionen im Gemeinderat, nicht um Gegenpole herzustellen, sondern über die Fraktionssprecher schneller und besser informiert zu werden. „Ich möchte eine vertrauensvolle Zusammenarbeit im Gemeinderat und ich bin mir bewusst, dass ich meine Vorstellungen sehr schwer und wenn, dann nur über kleine Schritte verwirklichen kann.“ *Max Binsmaier*

Geplantes Asphaltmischwerk bei Feldgeding entsetzt Gemeinderat „Unverkräftbare Belastung“ - Bürgermeister Huber: „Ein Verbrechen“ - Rechtsstreit erwartet

Dachauer Nachrichten vom 14.09.1990

Bergkirchen - Das Thema SASAG ist noch nicht vom Tisch, da kommt auf die Gemeinde Bergkirchen offenbar schon ein neuer Paukenschlag zu: Die „Bayerischen Asphaltmischwerke GmbH und Co. KG“ wollen bei Feldgeding ein riesiges Werk errichten.

In der vergangenen Sitzung des Gemeinderates wurde eine Stellungnahme der Gemeinde Bergkirchen formuliert, die für das geplante Projekt geradezu vernichtend ausfällt. Die überdimensionale Bitumenmischanlage an diesem Standort erscheint dem betreibenden

Konzern deshalb so interessant, weil in unmittelbarer Nähe des Autobahnkreuz A 8/A 99 gebaut werden wird, die A 8 überdies sechsspurig ausgebaut werden soll.

Der betroffene Grundbesitzer sei bis dato nicht bereit, Grund herzugeben, wussten einige Gemeinderäte. Die Firma will mit ihrer fertigen Planung aber eventuell zum nächsten Eigner wandern. Bei möglicherweise sechsstelligen Summen für den Baugrund werde, so Bürgermeister Hubert Huber, wohl jeder schwach und einfach „umfallen“. „Es wäre geradezu ein Verbrechen, dort, wo Sportanlagen, Liegewiese und Badeplatz bei Feldgeding liegen, ein solches Ding hinzustellen“, betonte Huber im Verlauf der Debatte. Die betreffende Firma aber werde laut eigener Aussagen alles tun, um das Grundstück zu bekommen.

Als unzumutbare weitere Belastung für den Bergkirchner Raum empfand der ganze Gemeinderat dieses neue Großprojekt, es gelte dies mit allen Mitteln zu verhindern. Zudem will man der seit 25 Jahren ortsansässigen Firma Saukel Bestandsschutz gegen den konkurrierenden Großkonzern gewähren. Laut Hubert Huber fielen von seiten der Firma BAM Zitate wie „wir wissen, was wir zu tun haben“ und „Fehler mit dem vorzeitigen Grundstückskauf wie bei der SASAG passiert uns nicht“- bei über 40 solcher Großprojekte habe man genug Erfahrungen gesammelt, um das Werk in der gewünschten Form durchsetzen zu können.

Auch das Landratsamt stehe dem Projekt negativ gegenüber berichtete Huber weiter, könne aber keinen Rechtsstreit für die Gemeinde führen. Wie ein CSU Gemeinderat betonte, will man aber „nicht die Abfallgegend Bayerns werden“, was mit Beifall der zahlreichen Zuhörerschaft belohnt wurde. Josef Isemann, SPD, klagte: „Warum hat dann die Gemeinde die Planungshoheit, wenn uns so eine Firma vor vollendete Tatsachen stellen kann?“ Die neue Negativeinrichtung bringe der Gemeinde Bergkirchen „unverkräftbare Belastungen“, so die einhellige Meinung des Ratsgremiums. Mit SASAG, die noch nicht vom Tisch sei, und Müllverbrennung sei man genug belastet.

Einstimmig war daher das Votum des Gemeinderates: Das Asphaltmischwerk wird abgelehnt, die Verwaltung wurde per Beschluss beauftragt, ein Anwaltsbüro mit der rechtlichen Durchführung zu beauftragen, denn, so Huber: „das wird hundertprozentig eine gerichtliche Sache“. *Angela Müller*

Einen dringenden Appell richteten Gemeinderäte aller Parteien auf der Gemeinderatssitzung in Bergkirchen an ihre Bürger: „Lasst uns mit unseren Beschlüssen nicht im Stich. Das Ablehnen eines neuen, großen und belastenden Industrieprojektes wie der Asphaltmischanlage ist nur sinnvoll, wenn die Bürger mitmachen. Keiner dürfe an die betreffende Firma Grund verkaufen, argumentierte Josef Bortenschlager. Hubert zeigte sich da allerdings skeptisch. „Wer wird bei sechstelligen Summen nicht schwach?“ Eine Einwenderliste soll es nun geben, zu der alle zwanzig Gemeinderäte und der Bürgermeister die Unterschriften persönlich sammeln wollen. Darüber hinaus ist massiver rechtlicher Widerstand gegen die Negativeinrichtung geplant.

Feldgedinger nahmen Abschied von ihrem Altbürgermeister Peter Gradl Eine große Trauergemeinde gab Peter Gradl gestern Vormittag das letzte Geleit Dachauer Nachrichten vom 04.10.1990

Bergkirchen/Feldgeding (red) - Eine große Trauergemeinde nahm gestern vormittag Abschied von Peter Gradl, dem verdienten, langjährigen Bürgermeister der ehemals selbständigen Gemeinde Feldgeding. „Peter, du warst a guada Mo“, sagte Bürgermeister Hubert Huber am Grab des am Montag Verstorbenen.

Nach dem Trauergottesdienst, zelebriert von Pfarrer Josef Eggendinger, wurde der Tote auf dem Bergkirchner Friedhof zu Grabe getragen, begleitet von den Weisen der Langenpettenbacher Blaskapelle. Bürgermeister Huber hob hervor, dass sein Amtsvorgänger in seinem Amt

aufgegangen sei. Außerdem sei er ein sparsamer Mann gewesen, der aber immer aufgeschlossen war für die Sorgen und Nöte seiner Bürger. Huber hob auch die Verlässlichkeit und das Pflichtbewußtsein des Toten hervor.

Unter Bezug auf die Tatsache, dass Peter Gradl von 1939 bis 1945 den Krieg mitmachte und dann noch zwei Jahre Kriegsgefangener war, betonte Landrat Hansjörg Christmann, dass es oft gerade solche Männer gewesen seien, die sich anschließend auch um den Aufbau ihrer Heimat verdient gemacht hätten.

Ehrende Worte am Grab sprachen auch Feuerwehrvorstand Karl Bickl, der ehemalige zweite Feldgedinger Bürgermeister Georg Neumeir, der Vorstand der Bergkirchner und Feldgedinger Veteranen, Franz Brummer, Raiffeisen-Vorstandsmitglied Gerhard Ring, ferner Vertreter des katholischen Männervereins Dachau und des Kartoffelsaatzüchtervereins Schrobenhausen.

Geboren am 15. Dezember 1912, erlernte Peter Gradl den Beruf des Landwirts und wurde Verwalter des Gutshofes am Kräutergarten, bis er schließlich das Anwesen in Feldgeding übernahm. Schon frühzeitig spezialisierte er sich auf den Kartoffelanbau.

In den folgenden 18 Jahren bis zur Gemeindegebietsreform verschaffte Peter Gradl seiner Gemeinde eine vorbildliche Trinkwasserversorgung und einen der schönsten Kinderspielplätze. Er erwies sich als engagierter Streiter für die Schulkinder Feldgedings, als er bei der Schulgebietsreform darum ging, die Schüler nicht bis nach Hebertshausen fahren zu lassen. Gradl setzte sich durch. Auch war er der Verfechter eines Kindergartens, der dann in den siebziger Jahren gebaut wurde. Ferner war er ein maßgeblicher Befürworter der Maisachhalle für den TSV Bergkirchen. Auf seine Initiative ist auch das wohldurchdachte Gewerbegebiet im Osten des Ortes zurückzuführen.

Als Ende der siebziger Jahre der Abwasserverband Günding-Bergkirchen-Eisolzried-Feldgeding gegründet wurde, wählte die Verbandsversammlung Peter Gradl zum Vorsitzenden, und er war in den Jahren nach der Gemeindegebietsreform dem neuen Bürgermeister der Großgemeinde Bergkirchen immer ein sachkundiger Berater bei der Durchführung des Projekts.

Protest gegen eine Anlage nicht verhallt, droht schon eine zweite - auf Feldgeding kommt es knüppeldick zu - Proteste können im Landratsamt angemeldet werden Dachauer Nachrichten vom 10.10.1990

Dachau/Feldgeding (gö) - Auf die Feldgedinger kommt nunmehr eine zweite „Asphaltmischanlage“ zu. Nachdem bereits Bürgerproteste gegen die erste Anlage einer Taufkirchner Firma laut wurden (wir berichteten), hat nunmehr eine weitere Firma einen Antrag auf Errichtung und Betrieb einer solchen Anlage gestellt.

Die Firma AMF Asphaltmischwerk Feldgeding GmbH und Co. Feldgeding, hat beim Landratsamt Dachau die Genehmigung einer Asphaltmischanlage einschließlich einer Aufbereitungsanlage für Asphalt mit einer maximalen Leistung von 130 Tonnen in der Stunde beantragt. Die Anlage soll bereits im Februar nächsten Jahres in Betrieb gehen.

Es handelt sich dabei um die bisher von der Firma Sauckel und Co., Tief- und Straßenbau KG, Feldgeding, betriebene Anlage mit Änderung des Mischturms, die nun verlegt und unter dem Namen der anderen Firma betrieben werden soll.

Das Vorhaben ist nach dem Immissionsschutzgesetz genehmigungspflichtig. Die Unterlagen sind im Landratsamt Dachau vom 17. Oktober bis zum 16. November zur Einsicht ausgelegt (Zimmer 312). Bis zwei Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist können Einwendungen schriftlich oder zur Niederschrift im Landratsamt Dachau erhoben werden. Die Einwendungen werden am 18. Dezember mit dem Antragsteller im kleinen Sitzungssaal des Landratsamtes erörtert. Landkreis-Pressesprecher Gerhard Weber erklärte auf Anfrage, dass

diese Verlegung der Firma Sauckel auf Wunsch der Gemeinde Bergkirchen erfolgt. So jedenfalls steht es in den Planungsunterlagen. Die Asphaltmischanlage der Taufkirchner Firma wird möglicherweise doch nicht in Feldgeding errichtet. Der Landkreis Dachau hat jedenfalls die betreffende Firma davon in Kenntnis gesetzt, dass „die Anlage nicht genehmigungsfähig ist“.

Anhang:

August Kiening gestorben - Bekannter Feldgedinger wurde 86 Jahre alt Dachauer Nachrichten vom 18.02.1997

Feldgeding (mb) - August Kiening ist tot, er starb nach kurzer, schwerer Krankheit am vergangenen Sonntag im Dachauer Krankenhaus. Der „Gust“ wurde 86 Jahre alt, mit ihm verstarb das letzte Gründungsmitglied des TSV Bergkirchen.

August Kiening war ein Mann, der bis ins hohe Alter aktiv lebte. So war er in diesem Winter mit seinen Langlaufskiern noch unterwegs, er fuhr Schlittschuh und war von April bis Oktober Dauergast im Gündinger Badeweiher.

Wenn gesellschaftlich in Feldgeding oder drum herum etwas lief, dann nie ohne August Kiening. Er kümmerte sich um sehr vieles und machte zur rechten Zeit seinen Mund auf. Auch politisch, so bei den Bürgerversammlungen, hatte der Gust immer etwas zu sagen, seine Meinung wurde auch ernst genommen.

Er war auch über Jahrzehnte ein Mann, der in den Dachauer Nachrichten immer wieder Berichte oder alte Bilder veröffentlichte. August Kiening war Gründungs- und Ehrenmitglied des TSV Bergkirchen, Ehrenmitglied des Obst- und Gartenbauvereins Feldgeding, er besaß die Ehrennadel in Gold des Landesverbandes für Gartenbau- und Landschaftspflege und war Träger der Verdienstnadel mit goldenem Eichenkranz vom Bayerischen Soldatenbund, um nur die wichtigsten Auszeichnungen zu nennen.

Die Beerdigung findet am morgigen Mittwoch, 19. Februar, um 10 Uhr in Bergkirchen statt.

Mit 29 zum Diakon geweiht Vorstufe zur Priesterweihe für Gottfried Doll aus Feldgeding Dachauer Nachrichten vom 07.06.1997

Feldgeding (mb) - Im Münchner Liebfrauen-Dom wurde Gottfried Doll mit weiteren neun Kandidaten von Erzbischof Friedrich Kardinal Wetter zum Diakon geweiht. Gottfried Doll ist 29 Jahre alt und das jüngste Kind der Feldgedinger Landwirtsfamilie Doll. Die Diakonenweihe ist die Vorstufe zur Priesterweihe. Der Gedanke, Priester zu werden, reifte in Gottfried Doll schon, als er als junger Mann noch Ministrant war und in der katholischen Landjugendbewegung aktiv mitarbeitete.

Bereits zwei Tage später war der Diakon Gottfried Doll zu Hause in der Pfarrei Bergkirchen, er versah in der Bergkirchner Michael Fischer Kirche Sankt Johannes Baptist den Dienst des Diakons, bereitete den Altar und verkündete das Evangelium. Danach gab es einen kleinen Stehempfang im Pfarrheim, und die Pfarrei schenkte ihm eine schöne Trauungsstola.

Seit September 1976 arbeitet Gottfried Doll in der Pfarrei Gröbenzell unter Pfarrer Wolfgang Bischof, der jetzt sozusagen sein Ausbildungsleiter im kommenden Jahr bis zur Priesterweihe ist.

Der Diakon darf Trauungen, Beerdigungen und Predigten machen, er macht Krankenbesuche und, was ihm sehr wichtig ist, er arbeitet in der Jugendarbeit und hält Schulunterricht. Seine Arbeit in Gröbenzell macht ihm Freude. Gottfried Doll wohnt dort im Pfarrhaus.

Der junge Priesteranwärter hat in Bergkirchen die Grundschule besucht, danach ging er zum Josef-Effner-Gymnasium nach Dachau und machte dort 1987 sein Abitur. Doll ging nach einer Lehre als Versicherungskaufmann 1990 zum Studium nach München an die Ludwig-Maximilians-Universität. Dort wohnte er im Priesterseminar und absolvierte seine praktische Ausbildung, wie Sozialpraktikum, Gemeindepraktikum und die liturgische Ausbildung.

Eine Gesamtausbildung und die geistliche Begleitung zum Gottesdienstleben ist dabei sehr wichtig. 1995 hatte Gottfried Doll sein Studium mit Diplom abgeschlossen, dabei war er ein Jahr in Dublin.

Ein großer Tag nicht nur für Gottfried Doll 2500 Teilnehmer gestern bei Primizgottesdienst in Feldgeding Dachauer Nachrichten vom 01.07.1998

Feldgeding/Bergkirchen - Es war nicht nur ein großer Tag für den Neupriester Gottfried Doll, als er gestern vor knapp 2500 Menschen den Primizgottesdienst halten durfte. Es war auch ein großer Tag für die Bevölkerung von Feldgeding und Bergkirchen, dass ein junger Mann aus ihren Reihen zum Priester geweiht worden ist.

Dieser feierliche Feldgottesdienst auf einer Wiese in Feldgeding wurde musikalisch begleitet von einem aus 85 Sängerinnen und Sängern bestehenden, gewaltigen „Kirchenchor“, geleitet von Josef Bortenschlager. Die Langenpettenbacher Blasmusik spielte gekonnt Kirchenlieder, und alle Fahnenabordnungen des Bergkirchner Pfarrverbandes standen links und rechts der Altars und der Chorbühne Spalier. Die Verantwortlichen hatten sich mit dieser Feier sehr viel Arbeit gemacht, so war auf einem meterhohen Podest eine große Holzschale um den Altar gebaut. Was nicht mitspielte, war das Wetter. Auf dem Ort Feldgeding liegt so etwas wie ein „Wetterfluch“, denn so weit die Leute dort zurückdenken können - immer wenn in Feldgeding ein großes Fest gefeiert wird, regnet es.

Pfarrer Gottfried Doll wurde während der Messe vom Bergkirchner Pfarrer Egid Schierer, dem ehemaligen Bergkirchner Pfarrer, Josef Eggendinger, den Pfarrern Heinrich Hochkirch, Gabriel Kreuzer, Karl Namberger, Wolfgang Borm hielt die Primizpredigt - sowie Dekan Martin Probst und Dekan Wolfgang Bischof unterstützt.

Der junge Pfarrer wurde mit seinen Eltern - sie hatten vor Freude nasse Augen - den Geschwistern und Verwandten vom Elternhaus abgeholt. Voran die Blasmusik Langenpettenpach, es folgten die Fahnenabordnungen, die Bergkirchner Ministranten, Leute der Kirche, der Kirchenverwaltung und viele mehr.

Auch Bergkirchens Bürgermeister Hubert Huber mit Amtskette und seine Gattin Luise gaben dem Neupfarrer die Ehre.

Nach der Messe zog man mit einem Kirchenzug zur neuen „Eberlhalle“ nach Bergkirchen, wo für 850 geladene Gäste gedeckt war.

Den Abschluss feierte man dann in Form eines Vespergottesdienstes in der Bergkirchner Michael-Fischer-Kirche St. Johann Baptist. Die Bevölkerung aus Feldgeding und dem Pfarrverband Bergkirchen hatte ihrem Pfarrer Gottfried Doll nicht nur ein Priestergewand gestickt nach den Entwürfen von Gottfried Doll, sondern auch den ganzen Primiztag samt Primizmahl über Spenden gestiftet. Dies allein zeigt, wie stolz sie auf den Sohn aus ihrer Mitte sind.

**„Mutmach-Buch“ für Krankenhaus-Patienten
Heidi Schneider aus Feldgeding: „Viele Schwestern haben einfach keine Kraft mehr“
VON STEPHANIE WOLF
Dachauer Nachrichten aus dem Jahr 2002**

Dachau/Feldgeding - „Chronischer Zeitmangel ist in unseren Krankenhäusern leider Alltag“, sagt Hedi Schneider. „Ich kann meine Kollegen verstehen, wenn sie neben den täglichen Routinearbeiten keine Kraft haben, zusätzliche Betreuung zu machen.“

Hedi Schneider legte aber nicht die Hände in den Schoß, um diese Situation tatenlos mitanzusehen. Die Krankenschwester schrieb ein „Patienten-Mutmachbuch“, einen praktischen Ratgeber für das Krankenhaus, der große und kleine Fragen von Patienten beantwortet.

Hedi Schneider kommt aus Feldgeding und hat drei Kinder. Nach ihrem Erziehungsurlaub stieg sie 2002 im Krankenhaus München-Bogenhausen wieder in ihren Beruf als Krankenschwester ein. Da die 39-Jährige aber jetzt als Teilzeitkraft arbeitet, sei sie nicht mehr so eine „wichtige“ Krankenschwester wie früher. „Für irgendetwas wird es schon gut sein“, hätte sie sich anfangs gedacht, wenn sie wieder irgendwelche sinnlosen Aufgaben habe erfüllen müssen. Und bald erkannte sie auch, für was es gut ist: „Plötzlich hatte ich Zeit für meine Patienten“. Und so erfuhr sie von den vielen Ängste und Sorgen der Patienten, und oft auch unglaubliche Geschichten: „Manchmal war ich wirklich entsetzt, was mir die Patienten so alles erzählten und konnte kaum glauben, wie kaltherzig und unprofessionell doch mancher sein kann“.

Mit ihrem Buch will Hedi Schneider den Patienten Mut machen und wichtige Informationen weitergeben, „um unnötige Ängste gar nicht erst entstehen zu lassen.“ Mit einfachen Worten spricht sie den Leser persönlich an und gibt zahlreiche praktische Tipps. „Nehmen sie sich von zu Hause Gewürze mit“, rät die Autorin zum Beispiel angesichts des faden Krankenhausessens. Auch muntert sie dazu auf, immer mal wieder den eigenen Körper zu loben, um den Heilungsprozess anzukurbeln. „Niemand geht gerne in ein Krankenhaus“, weiß Hedi Schneider. Aber wenn es doch einmal sein muss, fällt der Aufenthalt mit ihrem Ratgeber vielleicht ein wenig leichter.

Das Buch „Mein Patienten-Mutmachbuch“ ist im Magie Buchverlag erschienen, 106 Seiten dick und kostet 11,90 Euro. ISBN: 3-936935-19-X.

**Seit 25 Jahren gewissenhafter Mesner: Hans Wallner.
Dachauer Nachrichten 31.12.2005**

Feldgeding (ink) - Heute vor 25 Jahren läutete der Feldgedinger Hans Wallner zum ersten Male als Mesner das neue Jahr ein, denn er übernahm 1980 diese jahrelang unbesetzte Stelle in der Filialkirche Sankt Augustinus. Mit großer Gewissenhaftigkeit betreut er seither die Kirche und das Kirchengrundstück. Schon sein Großvater hatte dieses Amt lange ausgeübt.

Zum Aufgabenbereich gehören neben der Vorbereitung und Begleitung des Gottesdienstes das Schmücken und Reinigen des Gotteshauses sowie Rasenmähen und Schneeräumen. Unterstützt wird Hans Wallner dabei durch seine Ehefrau Leni.

Kurz vor Weihnachten feierte er seinen 80. Geburtstag. Pfarrer Egid Schierer und die Kirchenverwaltung gratulierten dem Jubilar und dankten ihm für sein Wirken, in der Hoffnung, „dass ihm der Herrgott noch viele Jahre zum Wohle der Kirchengemeinde schenken möge.“

Die Wallners und Wally Dachauer Nachrichten vom 16.04.2008

Wenn er von seiner Wally redet, kommt Josef Wallner ins Schwärmen. „An der habe ich irgendwie einen Narren gefressen“, gesteht der 53-Jährige. Wally ist seine Lieblingskuh. Für sie hat er sogar einen eigenen Mini-Stall gebaut.

65 Milchkühe hat Wallner auf seinem Bauernhof in Feldgeding nahe Dachau stehen, doch die Wally ist etwas Besonderes. Normalerweise bleiben Kühe heutzutage vielleicht vier bis fünf Jahre auf einem Hof, dann führt der Weg unweigerlich zum Metzger. Wally dagegen hat mit 19 Jahren ein für Kühe biblisches Alter erreicht. „Irgendjemand hat mir mal erzählt, dass sie in Menschenjahren schon 120 wäre. Ob das stimmt, weiß ich nicht“, sagt Wallner.

Was er aber genau weiß, ist die enorme Milchleistung seiner Lieblingskuh. Über 143 000 Kilo Milch hat sie in ihrem Leben gegeben, ein absoluter Spitzenwert.

Schon von Anfang an gab sie rund 50 Liter Milch am Tag und über 10000 pro Jahr erstaunlich für ein Fleckvieh-Rind. „In letzter Zeit ist es natürlich nicht mehr so viel, vielleicht 18 oder 19 Liter. Aber in dem Alter ist das in Ordnung“, sagt Wallner.

Wie genau es zu dem engen Verhältnis zu Wally kam, kann Wallner heute gar nicht mehr richtig erklären. Vermutlich war es, als Wally mit sieben oder acht Jahren hochträchtig war und Probleme mit dem Spaltboden im Stall hatte. „Da haben wir ihr draußen einen eigenen überdachten Unterstand gebaut, fünf mal fünf Meter groß. Daneben sind die kleinen Kälber in Iglus, da wird ihr nicht langweilig“, schmunzelt Wallner. Und seine Frau Elisabeth kümmert sich um frisches Stroh und melkt sie auch außerhalb des eigenen Stalls zwei Mal am Tag, was einige Mehrarbeit bedeutet. Aber für Wally wird in der Familie eben alles gemacht. „Sie ist mittlerweile ein bisschen zum Hobby für uns geworden“, sagt Wallner.

Fruchtbar ist sie auch gewesen, 14 Kälber hat sie geboren. „Die Experten haben immer gesagt, ob das noch einmal klappt? Und es kam immer wieder eins.“ Zuletzt vor eineinhalb Jahren. Sie haben es zwar kürzlich noch einmal probiert mit einer Eierstockbehandlung, auch zum Stier durfte sie. „Aber das hat nicht geklappt. Jetzt lassen wir sie in Ruhe“, sagt Wallner. „Eine alte Frau bekommt ja auch keine Kinder mehr.“

So wird Wally, die mit ihren riesigen Hörnern ganz schön bedrohlich aussieht - und die sie auch als Waffe einsetzt, wie manch einer schmerzlich erfahren musste, ihr Gnadenbrot auf dem Wallner-Hof bekommen. „Die geben wir nicht mehr her. Wally ist quasi eine Kuh mit Familienanschluss“, sagt Wallner. **BORIS FORSTNER**

FELDGEDINGER FILIALKIRCHE St. Augustinus feiert zweimal Patrozinium Dachauer Nachrichten vom 30.08.2008

In der Feldgedinger Filialkirche St. Augustinus wird traditionsgemäß zweimal im Jahr Patrozinium gefeiert.

Feldgeding - Zunächst im Juli zu Ehren der Kirchenpatrozinin Sankt Anna. Ihr war die erste Kirche geweiht, die nach den Aufzeichnungen auf das Jahr 1315 zurückgeht. Der Gedenktag für den Heiligen Augustinus, Bischof, Ordensund Kirchenvater der römisch-katholischen Kirche, der von 345 bis 430 lebte und wirkte, folgt am 28. August. Der große Kirchenlehrer kam vermutlich als zweiter Patron Mitte des 15. Jahrhunderts hinzu. Viele Feldgedinger hatten sich den Wochentag frei genommen, um das Kirchenfest mitzufeiern. Und es bestand noch ein besonderer Anlass zum Feiern, denn die Messe zelebrierte der in und mit der Feldgedinger Kirche aufgewachsene Gottfried Doll, der vor zehn Jahren zum Priester geweiht wurde. Sein Amt als Pfarrer übt er in Rohrdorf aus. In seiner ansprechenden Predigt stellte Gottfried Doll die Bezüge zwischen der doppelten Bedeutung des Wortes

„Kirche“ her, als das mit vielen Kostbarkeiten ausgestattete historische Gotteshaus, das liebevoll gepflegt wird und als aktive Kirchengemeinde. Als Gast konzelebrierte der polnische Geistliche Dr. Andreas Kaszycki die Messe. Er ist heuer bereits zum 14. Mal im Pfarrverband Bergkirchen als Urlaubsvertretung tätig und wird jedes Jahr wieder als Freund begrüßt. Während in früheren Jahren das Kirchenfest in den Familien noch wie ein Sonntag mit gutem Essen auf dem Tisch begangen wurde, ist es bei der Kirchenverwaltung zur Tradition geworden, Pfarrer und Helfer zum Weißwurstessen im kleinen Kreis bei der Familie Bortenschlager einzuladen.

„Sepp, was machen wir nur ohne Dich?“ – Verabschiedung von Josef Bortenschlager Dachauer Nachrichten vom 01.08.2009

Bergkirchen - Nach 42 Jahren im Schuldienst und 7008 Schultagen in der Gemeinde Bergkirchen ist Konrektor Josef Bortenschlager mit einer großen Feier in der Aula der Volksschule Bergkirchen mit einer großen Feier zu „Ferien am Stück“ oder eher in den „Unruhestand“ verabschiedet worden. „Denn es gibt viele Sachen, die er weitermachen wird“, so Rektor Josef Pscherer. Bortenschlager sei ein guter Lehrer gewesen, bei dem man von Berufung sprechen könne. Als „Teamplayer“ habe er sich hervorgetan, der stets einsprang, wenn seine Hilfe gebraucht wurde. Schulrat Helmut Radloff lobte „die ruhige, ausgeglichene Art“ des langjährigen Kollegen und dessen „einzigartige Kunst, Menschen zu gewinnen“. Seit 1984 Informatik an Hauptschulen eingeführt wurde, war das Bortenschlagers Fachgebiet. 1996 wurde er Referent für Textverarbeitung im Landkreis. Sein Wissen hat er nicht nur an die

Kinder und Kollegen, sondern auch in VHS-Kursen weitergegeben. „Das haben wir gleich“, lautete seine Antwort bei technischen Problemen. Musik ist außerdem seine Leidenschaft. „Millionen Noten habe ich gesungen“. blickte Josef Bortenschlager zurück.

Dienst habe er nicht nur in der Schule, sondern auch für die Gemeinschaft geleistet, sagte Bürgermeister Simon Landmann: 18 Jahre als Gemeinderat. als Kirchenchorleiter, im Pfarrgemeinderat und in der Agenda-Arbeit. Er sei mit seinem IT-Wissen ein „Glücksfall“ für die Gemeinde und den Landkreis gewesen. Da die Verdienste Bortenschlagers bis nach Berlin vorgedrungen sind, verlas Landmann einen Brief von Bundestagsvizepräsidentin Gerda Hasselfeldt mit einer Einladung in die Hauptstadt für Oktober. Den Koffer für die Reise schenkte ihm das Lehrerkollegium mit der Auflage, ihn mindestens einmal jährlich zu benutzen. Damit er nie wieder kalte Füße bekommt, hat das Kollegium fleißig Socken in allen Schattierungen gestrickt. „Sepp, was machen wir nur ohne Dich?“ lautete die Frage.

Er habe im Lauf von 42 Jahren Höhen, Tiefen und bildungspolitische Veränderungen miterlebt und auch die Klasse noch mit dem Rechenstab rechnet, so Bortenschlager. Humor sei ihm wichtig gewesen und einmal täglich in der Klasse richtig zu lachen. So endete er mit dem Zitat von Karel Capek: „Humor ist das Salz der Erde, und wer gut durchgesalzen ist, bleibt länger frisch.“ Ein besonderer Dank galt Inge Bortenschlager. Schließlich hatte die gebürtige Feldgedingerin ihren Mann mit der Eheschließung vor 40 Jahren in den Landkreis Dachau geholt. Der gebürtige Mainburger aus der Hallertau unterrichtete zunächst in der Lauterbacher Schule. (INGRID KOCH)